



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

Erster Theil Deß Heiligen Jahrs für Philagia: Darinnen die jenige Andachten
vnd Vbungen begriffen seind/ welche vom anfang deß Jahrs biß auff
Ostern können gebraucht werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

Erster Theil
Des
Heiligen Jahrs
für
PHILAGIA:

Darinnen diejenige Andachten vnd Übungen begriffen
seind / welche vom anfang des Jahrs bis auff
Ostern können gebraucht
werden.



Cölln/

In verlag vnd Truckerey Wilhelm Griessemis / im Erzk-Engel
Gabriel in der Franckgassen. 1651.



Vnderricht für den Leser /

vom fürhaben vund gebrauch dieses Ersten
Theils.



Vnstiger lieber Leser / ich will hoffen du werdest diesen kurzen vnderricht vnderdrossen vberlauffen / ehe vnd bevor du mein Heiliges Jahr zu lesen vund zu gebrauchen anfangest. Es ist dir selbstem dran gelegen / daß du meine weiß vnd manier zu handeln / vnd durch was für weg ich dich zu führen gedencke / vund mein ganzes fürnehmen / vorhin recht vnd wol verstehest.

Ich hab gewißlich einen sehr weiten vnd langen Kenneplaz / vnd nemme ein grosse Keyse für die hand / welche eher vnd geschwinder nicht als innerhalb drey hundert fünf vnd sechsig Tagen abzulauffen ist. dabey doch dieser gedanken mich höchlich erfreuet / daß Gott der Herz an solcher zahl ein woll gefallen habe / wie augenscheinlich abzunehmen ist auß folgendem wunderzeichen / welches bey regierung des Caroli Magni sich zugetragen. ^a Es hat dieser Gottseelige Keyser in der Statt Achen zu ehren der Mutter Gottes eine vberaus schöne vund stattliche Kirchen bawen lassen / vnd als der Tag erscheinete / daran man dieselbe weihen solte / hat er vom Römischen Pabst Leone III. so viel erhalten / daß er in eigener person auß Achen kommen /

¶ 2

vnd

^a Canisius lib. 5. de B. Virg. Pet. Beck in Aquisgrano suo.

4
 vnd die Kirchweihung außs stattlichste vollzogen am fest der
 HH. drey König/ in gegenwarth vieler Fürsten vnd Herren/
 Erzbischoffen vnd Bischoffen/ deren er gerad so viell zur an-
 stehenden solemmitet geladen/ als tag im Jahr seind/ nemlich
 drey hundert fünf vnd sechzig. vnd es hat der gütige Gott an-
 zeigen wollen/ wie fast ihme diese bestimpte anzahl der Praelaten
 gefalle/ alldieweil er ihrer zween/ welche bey ihren lebzeitē neben
 anderen zu gemelter Festiuitet beruffen waren / deroselben bey-
 zuwohnen vnd todten aufferwecken wollen. Ich mache mir diese
 unfähbare rechnung / meine Philagia solle durch diß wunder
 auffgemuntert vnd angetrieben werden / daß sie keinen einzigen
 tag im Jahr verabsaume/ daran sie nicht einige gewisse andacht
 vbe; damit sie nach verlauß vnd am end desselben sich zu erfreuen
 habe/ daß sie das ganze Jahr Gottseeliglich vollendet / vnd zur
 geistlicher weih vnd heiligung ihrer Seelen eben so viel an-
 dächtiger heiliger werck verrichtet / ihren guten vnd auffrichti-
 gen willen vnd liebe gegen Gott ihren Herrn vnd Himmlischen
 Vatter dadurch anzuzeigen/ als obangezogener Gottsfürchtiger
 Monarch/ zu der einweihung seiner Kirchen/ Bischoffen gela-
 den hatte/ seine außbindige lieb vnd affection zur Königin Him-
 mels vnd erden der ganzen Christenheit solcher gestalt darzu-
 thun vnd zu beweisen.

Wan mich nun einer weiter fraget/ wavon ich den anfang
 meiner bevorstehenden langen Reyse mache / vnd was für ein
 ordnung ich mir in diesem Ersten Theil zuhalten fürgenommen/
 welche zum eingang des ganzen wercks diene / vnd meine
 Philagiam bis zum Ostertag frey vnd sicher begleite ; sol der-
 selbe wissen / ich hab diß alles in acht Capittel nach meinem
 gerin-

geringen gutduncken zimlicher massen eingeschlossen.

Im Ersten seind begriffen die Andachten zum Heylwertigen Namen Jesus.

Im Andern die Andachten zu den Auserwöhlten lieben Heiligen Gottes: dann es sich in alle weg gebüren will / daß wir die Lieb vnd herzlichhe neigung / so wir zu ihnen tragen / mit dem anfang des Jahrs erneuern. Vom H. Joseph melde ich jedoch schier nichts: dieweil ich vnlängst einen Tractat von der andacht zu diesem Göttlichen Pfleghvatter verfertigt. Eben so wenig handle ich von auftheilung der Heiligen / deren ihm ein jeder alle tag einen zu seinem Patronen vnd Schutzherrn erkiesen könne. Wer darzu lust hat / wird dieselbe in meinen andachten zu den Heiligen Gottes / oder in dem vorlängst durch offnen Truck außgangenem Heldenbuch / nach seinem belieben / ihme erwöhlen mögen.

Im dritten Capittel werden etliche andere andachten fürgetragen zu ehren der Allerseeligsten Jungfrauen / von wegen des fürfallenden Fests ihrer Vermählung mit dem H. Joseph.

Im vierdten hat man einige vebungen / welche sich auff gegenwertige kalte zeit fürnemlich schicken / weil der Winter alsdā am schärpffisten zu sein pflegt.

Im fünfften vnd sechsten werden abermal viele andachten zu der Mutter Gottes abgehandelt / von wegen des einfallenden fests ihrer Reimigung / vnd darauff folgender Tag: deren bisweilen weniger sein / nach dem die Fasten früh vnd spat gehalten wird.

Im siebenden Capittel seind zu lesen die andachten / welche die drey letzte fastnachtstag (wie an vielen orten Gottseeliglich geschicht) können geübt werden.

Im achten halte ich für die Andachten vom bitteren Leyden
 vnd sterben des Sohns Gottes / für die vierzig tag der fasten / gar
 nicht zweiffelnd / meine Gottliebende Philagia werde das fest der
 Verkündigung der glorwürdigen Jungfrauen / wan vnd so
 oft es zu selbiger zeit einfällt / ohne vbung einiger sonderbaren
 Andacht nicht hinschleichen vnd vorbey gehen lassen / dergleichen
 dan diejenige sein mögte / deren sich vorzeiten die S. Gertrudis
 gebraucht hat. ^b Als dieselbe einest ihre zuflucht genommen zur
 allerseeligsten Jungfrauen / vnd sie demütiglich ersucht / was
 für eine Andacht ihr an diesem hochzeitlichen tag am meisten ge-
 fallen würde / hat ihr unsere Liebe Frau folgender gestalt ge-
 antwortet. Mein Tochter / wan du alle tag / diese Octav
 durch / fünff vnd dreissigmal den Englischen Grüss bettest;
 die zahl der tag zu ehren / welche mein geliebter Sohn in mei-
 nem Leib geruhet / welche sich auff zween hundert vnd achtzig tag
 verlauffen / so seye versichert / ich werde mir diese Andacht sonder-
 lich gefallen lassen / vnd sie werde mir also lieb vnd angenehm
 sein / als bettest du mir alle mögliche lieb vnd dienst auff's fleis-
 sigste bewiesen von seiner Empfängnis an bis / zu seiner S. Ge-
 burt. Wann ich zu selbiger zeit nichts hette abschlagen können /
 was man von mir mögte bezert haben / viel weniger werde ich
 solches jekund thun / da ich so viel vermag bey meinem L. Sohn.
 Dieweil nun diese Andacht gar leicht ist / sollen wir sie billich
 bey gemeltem fest vnd in wehrender Octav nicht vnderlassen. Es
 ist ja so ein grosses ding mit / noch eine so schwere arbeit dran / daß
 dadurch die Andacht / welche für die fastenzeit fürgeschriebe sein /
 mögten verhindert werde: vnd wan es schon einige beschwärmis
 verursachen solte / so müsten wir democh alles gern hindan setzen /
 da der Mutter Gottes / an ihrem höchsten ehrentag / etwas zu
 lieb geschehen soll.

Erster Theil

Des

Heiligen Jahrs.

Das Erste Capittel.

Acht Andachten zum Sohn Gottes / für das Fest vnd Octav
seines Glorwürdigen Namens IESVS, am ersten Ianuarij.

Erste Andacht.

Für den ersten Tag des Jenner.

Das new Jahr in aller früh / am ersten Tag des Jahrs /
nach dem exempel des seligen Henrici Sulonis Prediger Ordens /
vom Herrn IESU begeren.

HILAGIA. Ich wünsche dir ein glück seeliges Jahr / vnd an statt deines neuen Jahrs verehere vnd schencke ich dir Acht Andachten zum H. Namen IESUS. Es ist ein guter anfang des Jahrs / den eingang von disen liebreichen Andachten machen. Gleich wie ich inbrünstig begere daß du den süßen Namen tieff zu herten fassst / also wölle ich auch daß du zeitlich vnd eben mit new angehendem Jahr deine lieb zu disem schönen Namen beweist durch fleißige vbung der Andachten / welche ich dir heut vnd bey wehrender Octav verzeichne zu gebrauchen. Du bist deme / der

disen wunderbarlichen Namen führet / also höchlich verpflichtet vnd verbunden / daß du froh sein sollest davon ein ganze Octav anzustellen. Der gemein mann laffet es bewenden bey der Andacht des ersten Tags / in betrachtung des Fests so die Christliche Kirch alsdan begehret: aber diejenige / welche wie dir eine sonderbare Andacht zu JESU tragen / sollen mit so einem geringen nit zufrieden sein: sie müssen ein ganze Octav haben / damit sie auff eine sonderbare weis sich des selben erinnern / vnd sein allgemach dahin gewöhnen / vnd einen heiligen fürsaz machen bey andern gelegenheiten / so das ganze Jahr durch fürfallen / etliche oder alle

alle die Andachten zu siben / welche ich hie
folgende auffsetzen werde.

Nun an diesem ersten Tag des Jenner /
welcher zugleich der erste des Jahrs / vnd
der Tag des Newen Jahr ist / wirstu zu ehren
des N. Namens deines allerliebsten JESU,
folgende stück verrichten. Stehe früh auff/
vnd besleisse dich vnder den ersten in der
Kirchen zu sein / ihn zu begrüßen / ihm ein
gutes Jahr zu wünschen / vnd durch die
schöne / süßigkeit / vnd verdienst seines N.
Namens dein New Jahr von ihm zu bege-
ren. Vielleicht zweiffelstu / was du eigentlich
für ein Neues Jahr von ihm sollest forde-
ren. Da hüt ich mich wol dir solches zu sa-
gen. Du wissest genug was dir von nöthen
sey. Wan du jedoch meine meinung durch-
aus wissen willst / so begere von ihme zum
Newen Jahr einige herrliche Tugend auß
denen so dir manglen / als etwan die Gedult/
die Keinigkeit des Hergens / seine heilige vnd
beständige Lieb / eine vollkommene Gleich-
förmigkeit deines Willens mit dem Gött-
lichen / vnd andere dergleichen: oder aber stel-
le alles in sein belieben / vnd bitte ihn / er wölle
dir in diesem Jahr / welches du angehest / das
jenig mittheilen / welches am meisten ge-
reicht zu seiner Glori / vnd zum heil deiner
Seelen. Hastu einig schönes Lied oder herr-
liches Lobgesang zu ehren dises wunderbar-
lichen Namens / dergleichen da ist der Hym-
nus des H. Bernardi: JESU dulcis memo-
ria: JESU, wie süß / der dein gedenckt! so setze
dasselbe zu deiner bitt vnd Supplication.
Desto balder wird sie angenommen / einge-
willigt / vnd dein Herg mit freuden erfüllt
werden. Ist dir selbiges Lobgesang zu lang /
so neme nur dis wenig dar auß:

Kein Lied so frölich das man singt /
Kein Klang so gut in Ohren klingt /

Kein ding so süß zu dencken ist /
Als JESU du Sohn Gottes / bist

Philagia, dise wenig wort / oder andere von
gleicher art / wan sie alsdan gesagt / vnd den
Tag durch zu vnder schidlichen stunden offte
widerholt werden / können deinen Geliebten
dahin vermögen / daß er dir ein herrliches
New Jahr vnd grössere Enad mittheile /
als du hettest hoffen dörrfen. Höre an / wie
viel solches dem Seeligen Henrico Suloni
genutzt habe. Er hatte im brauch am ersten
Tag des Jahrs sein Neues Jahr vom
Christkindlein zu begeren / vnd damit er et-
was schönes erhielt / so opffert er demselben
vorhin seine New Jahrs gab / welche sehr
arrige vnd andächtige Lieder waren von der
schönheit des newgebornen Kindleins /
von seinem wunderbarlichem Namen / von
seiner grossen Lieb vnd anderen seinen Gött-
lichen eigenschafften / vnd den ganzen Tag
sang er dieselbe. Es hette ihm doch seine
Musick nicht gefallen / wann nicht allemal
etwas zu ehren der Mutter dieses schönen
Kindleins darunder gelauffen were. Wan
der Nam JESUS zehnmal drin ware / so
ward MARIA sechsmal ihres theils ge-
nennet. Solte er tausentmal JESUS außge-
spröchen haben / so hette der Widerschall
fünff hundertmal MARIA geben müssen.
Den ganzen Tag schier brachte er zu / den
Namen JESVS, vnd IESV zu lieb / den Na-
men MARIA zu loben. Seine Lieb liesse es
dabey nicht bleiben. Wan ihm einige fürbil-
dung seines liebreichen IESV, es ware
gleich ein Creuz / oder Conterfänt / fürkame /
dieselbe begoß er mit seinen Zähern / er küßte
sie hundert vnd hundert mal / er krönte sie
mit Blumen / vnd liesse nichts ermanglen
am möglichen Lieb vnd ehr eines herrlichen
Liebhabers. Was hat ihm aber dise annüti-
ge Andacht für ein nutzen bracht. Gewislich
sehr

sehr grosse: dan das liebe JESVS Kindlein/ schön wie die auffgehende Sonn/ ist ihm erschienen / vnnnd nachdem es sein Herz vnnnd Seel mit der allergrösten Himmlischen süßigkeit erfüllte/sprach es zu ihm dise holdseelige Wort: Nun wolan Henrice, du bist recht lustig vnnnd frölich von wegen des schönen Namens den mir mein Vatter hat geben. Du redest davon/als einer/der ein herzliche affection darzu trägt / wie ich mercke. JESUS ist der Nahm vnnnd das Wort / welches dein Herz liebet: es ist die anmütige fürbildung deiner Gedancken / vnnnd die widerholung deiner Lobgesäng. Weil du so oft an meinen Namen gedenckest / so will ich hinwiederumb an den deinen gedencen: vnnnd weil du werth bist geliebt zu werden vnnnd meine gunst zu erfahren / so sehe ichs für gut an/ daß du deinen Namen veränderst. Ich will dir einen geben/der dein Verdienst anzeige / vnnnd allen so dich nennen werden / zuversehen gebe / du gehörest vnder die jenige welche man lieben müsse. Sollest dich derowegen hinfür nicht mehr Henricus nennen: ich gebe dir den Namen Amandus. Das ist/der geliebt soll werden/oder liebens werth ist. Bistu nun nicht recht glückselig? Mein Vatter hat mir geben den Namen JESUS, vnnnd JESUS gibt dir den Namen Amandus. Mein Vatter ist mein Pffter / vnnnd JESUS der deine. Mein Sohn Amande, liebe mich/ehre allzeit meinen Namen JESUS also / vnnnd habe dir vorhin vnnnd nimm gleichsam auff die hand den Namen den ich dir gebe/zum vnderpfand der freuden / Bollüsten vnnnd ewigen Seeligkeit / welche ich dir vnnnd allen deines gleichen bereite im Haus meines Vatters. Darnach verschwindet das Kindlein JESUS, vnnnd ließt seinen aller-

liebsten Amandü voll solcher vnnnd so grossen tröstungē/als mein Herz etlicher massen erdencken/aber meine Zung keines wegs kan aussprechen/noch meine Feder beschreiben. Es ist aber der Seelige Amandus Sulo nicht allein gewesen/welcher am ersten Tag des Jahrs den Namen JESUS besagter massen gelobt/vnnnd das Neue Jahr von ihm begert hat; ihrer gar viel seind ihm hierin nachgefolgt. Ich selbst hab etliche Geistliche Personen kennt / welche an diesem Neuen Jahrs Tag gar früh auffstunden/damit sie die erste weren welche das H. Sacrament begrüßten / vnnnd vom Christkindlein das Neue Jahr begerten/zu ehren des Neuen Jahrs/welches Gott der Vatter der Welt geschenckt/als er disen so herzlichen Namen JESUS seinem eingebornen Sohn auffgesetzt hat: wie auch in erwegung des Neuen Jahrs / welches derselbige Sohn Gottes den Menschen an diesem Tag geben mit vergießung seines kostbarlichen Bluts / als er sich der ceremoni der Beschneidung vnderworfen. Wer kan aber nun zweiffeln/diese fromme Seelen haben den ganzen Tag mit frölichen Gedancken vnnnd Lobsprüchen vom allerschönsten vnnnd heiligsten Namen JESUS zugebracht? Ach! weren mir doch ihre herzliche einfall vnnnd gedanken disfalls bekannt/damit ich sie bey dieser gelegenheit meiner Philagix mittheilen/vnnnd sie mit liebe dieses wunderfamen Namens meines Herrens anzünden könnte/vnnnd antreiben einmal im Jahr zu sagen!

JESUS O Nam/ O wunder schon!
Viel schöner als die schöne Sonn!
In orten der Welt alle gar
Seins gleichens nie zu finden war.

B

Rein

Kein winckel ist auff Erden mehr/
Da man nit gibt dem Namen Ehr:
Zu Fridens-zeit/in Krieges-frist
Stäts diser Nam zu preisen ist.
MARIE Nam zwar schön zumahl/
Schleuße in sich andre Namen all:
Doch vbercriffe bey thewrem Eid/
Der Nam des Sohns auch disen weit.

Philagia, das ist für dich / vnnnd schickt sich
nicht vbel auff die Andacht so ich dir fürhal-
te/welche meines erachtens dir nicht schwär-
fallē wird. Jah mein Herz sagt mir/du wer-
dest noch ein mehrers thun als ich dir ge-
sagt/vnd dem allerliebreichisten JESU zum
Newen Jahr dein Herz gang vnd gar ohne
einigen fürbehalt dargebe. Dis Newe Jahr
wird ihm lieber sein / als alle die lieblichste
vnnnd anmütigste Lieder vnd Lobgesäng / so
du zu ehren seines Namens singen mögest.
Im fall aber du dich beklagest / du könnest
schwärlich so früh/wie ich droben gerathen/
zur Kirchen gehen/will ich dir nicht zuwider
sein/sondern sage: Wan dir solches vngese-
gen ist/ so bleibe in Gottes Namen dabeim/
stehe gleichwol zu wenigsten zeitlich auff/vnd
seye heut der erste in deinem Haus / vnd ver-
richte an vnnnd bey deinem Bettstul/was du
in gegenwart des Hochwürdigē Sacra-
ments thun würdest/mit der resolution vnd
Fürsag / du wöllest dieselbe deine Andacht/
wan du in die Kirch kommest / daselbst er-
neweren/widerholen/vnd bestättigen.

Die Zweyte Andacht.

Für den 2. Tag des Jammers.

Des Abends vorm Schlaß mit dem Finger
den H. Namen JESUS auff die Stirn machen/
nachdem Exempel des H. Edmundi Erz-
Bischoffen zu Cantelberg.

PHILAGIA, es würde dir jemand zur
zeit des Kriegs vnnnd gefährlichen Auf-
ruhr / gewißlich einen grossen dienst vnnnd

Freundschaft beweisen/wann er dir behülff-
lich were deine behausung vnder Königliche
Schutz vnnnd Salueguardi zu bringen. Es
mag kommen wer will / wann des Königs
Wappē an die Thor oder Thür deines Haus
angeschlagē sein/so gehstu sicher. Wer die
selbe ansicht/der weiß schon/der König wöl-
le nicht gestatten / daß daselbst einiger schad
zugefügt werde. Gelobt seye JESUS, vnser
lieber Fürst vnd Herz! Geliebt seye JESUS,
der gütige König vnserer Herzen! Er selbst
hat vns gerathen / vnserer Leiber/welche die
wohnungen sein vnserer Seelen / vnder sei-
ne vnd seines Hünlichen Vatters prote-
ction, Schutz vnd Schirm zustellē. Er hat
vns gelehrt/es seye schon gnug daß man die
Stirn verseehe vnd bezeichne mit seinē Wap-
pen vnd seinem mächtigen Namē/darnach
haben wir vns im geringsten nit zu befürch-
ten;ja alle vnser Feind werden sich alsdan
für vns schrecken/vnd der Todt selbst werde
vns nicht vnversehens anfallen noch vberci-
len/sonder zeit vnd weil geben wol zu sterben.
Mein Gott / was bringt es mir ein grosse
Frewd/daß ich dir etwas gutes sagen/vnnnd
schöne zugleich aber leichte Mittel an die
hand geben kan/damit du disen so herrlichen
vnd gewünschtē Todt erlangest/vnd das Au-
genblick gut falle / daran der wol.oder vbel-
stand der gangen Ewigkeit hanger vnd gele-
gen ist! Die Warheit zu bekennen / so hastu
hie eines das wunderbarlich ist. Höre zu/wo-
her ichs gelehret/vnnnd darnach gebrauche
dich desselben so oft du jüer kanst/vnd auff
den schlag wie JESUS will / daß du es thun
sollest.

Der H. Edmundus Erzbischoff zu Can-
telberg ware noch sehr jung / vnnnd dennoch
liebte er die Einsamkeit/seinē wünsch nach/
ohne

ohne ver hindernuß der Creaturen seinen geringen Andachten abzuwarten / vñnd sich auff zuhalten in vñnd mit den anmütigen Gedanken von JESU vñnd MARIA seinen Allerliebsten / davon er mehr heilte / als von aller Cöversation. Gemeinschaft / vñnd Kurzweil / welche er mit seinem Gesellen haben mögte. Nun hat es sich einest zugetrage / als er allein spazierte / daß er vñnderwegs ein sehr schönes Knäblein angetroffen / welches sich ihm zugesellt / vñnd mit lachendem Mund also zugesprochen hat: Gott behüte dich Edmund! ich glaube du kennest mich nicht. Mein gewißlich / antwortet er / vñnd wie solte ich dich kennen / da ich nicht weiß / wo du her bist / vñnd wie du heissest? Da soll es nicht anmanglen / sagte hinwiderumb diß Göttliche Kind: sehe mich recht an / vñnd schawemitten auff meiner Stirnen meinen Namen mit gülden Buchstaben geschrieben. Edmundus sehet zu / vñnd leset den süßen Namen JESUS ganz schön außgetruet. Ach! der da disen kleinen Edmundum hette mögen sehen / wie er auff beide knie für seinem lieben JESUS niedergefallen / seinen grossen vñnd kleinen Herren angebetten / vñnd von ihm verzeihung begert daß er ihm nicht eher erkennt / vñnd die herrliche danck sagungen / so er gethan für eine so sonderbare ihm erzeigte wolthat! Ich muß alles sagen / sonderlich was sich auff mein Fürnehmen schickt. Bey diser danckbarkeit vñnd Himmlischen Freuden sagte JESUS zu ihm: Mein lieber Edmund! das ist nicht alles: ich hab dir noch ein schönes vñnd künstliches stücklein zu vertragen. Siehestu meinen Namen wol an meiner Stirn? Wann du vñnder meinem Schutz vñnd Schirm zu sein begerest / vñnd darneben keines gähen Todes sterben / so mache

täglich dein lebenslang / wann du eben willst einschlaffen / mit de Finger disen meinen Namen auff deine Stirn. Hier auff verschwinder das Kindlein JESUS, vñnd Edmundus hat fleißig ins werck gestellt was ihn sein lieber Meister gelehret. der Sohn Gottes hat auch eben so wenig vñnderlassen seinen stattlichen Verheißungen nachzukommen.

Philagia, ich kan nit zweiffeln / du erfreuest dich dz du allzeit vñnderm Schutz vñnd Schirm Christi JESU wohnen mögest / vñnd wans an das scheiden kommen soll / nicht vñnversehens vñnberitet werdest. Folge derowegen nach dem H. Edmundo. Mein Wunsch were wol / du thetest es alle Tag: dann was ist leichter / als abends / wan du dich zur Nächtlichen Ruh begeben willst / mit dem Daumen den Namen JESUS auff die Stirn zu machen? Es ist gnug die funff Buchstabe darauff zu trucken / oder auch nur drey / wie man selbigen Namen verkürzter weiß zuschreiben pfelegt. (IHS) Solches stelle ich dir frey mache es wie es dir am besten gefällt / zum wenigsten am heutigen Tag. Fahrestu aber fort solches offer / oder auch täglich zu thun / so wirstu es nicht allein sein. Ich kenne vielle Personen / denen es sehr leid sein solte / wann sie solches auch ein einzig mal verfaumt hetten.

Die Dritte Andacht.

Für den 3. Tag Zenners.

Den H. Namen JESUS auff sein Herz machen / nach dem Exempel der Seeligen Eustochium.

Weil das Herz der kleine Thron der liebe ist / was könnte man von de / der JESUM lieber / billigers begeren / als auff disen kleinen Thron

Thron vnd rundes vmb zu stellen die Wapen / Zahl vnd Namen dieses lieben Freundis? Eben diß erwarte ich heut von dir Philagia, wofern du mich meiner Bitt gewehrest. Wan du Morgens aufstehest/oder Abends schlaffen gehest/so zeichne auff dein Herz/wie ich in nechst vorgehender Andacht gelehret/den Namen JESUS. ja wann dir einfällt/ so thue es öffter / thue es alle Tag. Keiner wird etwas darwider haben oder sagen: dan wer weiß es als Gott vnd dein Schutz Engel?

Aber worzu ist diß alles gut vnd nützlich? Versuche es/ vnd hernach wirstu mirs sagen: dann Gott der Herz theilet alle seine gaaben vnd gnaden nicht auff eine weiß auß. Wie kann ichs wissen/wie er sich gegen dir verhalten/vnd diß geringe Zeichen der Liebe zu seinem Heiligen Namen / welches du ihme auffgeopfert/vergelten werde? Eines kan ich dir sage/ ich wisse von einer Person/welche weil sie sich zu diser Andacht gewöhnet / solches durch die Gnad Gottes/wie sie es gänglich dafür haltet/damit erhalten/das sie des Nachts befreuet worden von den Anfechtungen wider die Keiniqkeit/ in welchen sie gar offte vnd hefftig angefochten ward ehe vnd bevor sie diße Andacht zu üben angefangen.

Dessen bin ich vergewiß/diße Andacht seye anders nichts/als ein Protestation vnd bekennuß gegen JESU, man wolte seinem Heiligen Namen gern mitten ins Herz hinein schreiben / zum zeichen der Leib zu ihm/wan man so weit vnd tieff eingraben könte: in mangel vnd abgang dessen thue man was möglich ist / vnd mache anßwendig/welches man wünschet das es im innersten vnd ärtisten Theil des Herzens eingedruckt

were. Welches ihm dermassen gefallen/ das er wunderzeichen thun wöllen / seinen Andächtigen hiedurch anzuzeigen die freude seines Herzens/vnd grosses wollgefallen/so er darauß schöpfe. Drey dergleichen seze ich hinzu/dabey du dich vber die Gürtigkeit JESU vnd den Eifer seiner Liebhaber hast zu verwunderen.

Der Tyrant welcher den glorwürdigen Märterer vñ Bischoff Ignatium hinrichten lassen/hat befohlen ihme das Herz zu eröffnen / vnd zu erfahren ob dem also / das der Nam JESUS mitten darin eingedruckt/wie ihm diser tapfferer Märterer gesagt hatte/ als er gefragt worden / warumb er disen N. Namen so oft im mund hette? Ich kan nicht wol glauben / das jemand anders die erste züg an diesem Namen gemacht habe/ als er selbst / vnd vermeine ein Engel habe denselben mitten ins Herz eingraben / in dem ihn Ignatius bißweilen mit dem Daumen auff die haut allernechst beym Herzen zeichnete.

Diser meinung bin ich auch die relation dessen betreffend der die Antiquiteten der Statt Parß beschriben / von einer jungen vnd Heiligen Jungfrauen/ mit namen Eustochium. Diser N. Nam ist eben also auff ihrer Brust/nechst bey dem Herzen / nach dem sie verschiden/gefunden worden.

a Apud Scardeonium, & Alanum Copum, dial. 3. cap. 23.

Solches mag ich imgleichen sagen von dem Seeligen Henrico Amando Sulo. Er hatte mit einem Psriemen den allerheiligsten Namen JESUS mit grossen groben Buchstaben nahe bey seinem Herzen eingraben / der meinung/das wan sein Herz/wie zu geschehen pflegt / sich bewegte / diser Nam

Nam allen disen bewegungen folgte: vñnd wolte damit JESU seinem Geliebten zu verstehen geben/er begere vñnd wölle kein andere gedanken vñnd bewegungen haben/ jah anderst nicht einmal Athem schöpfen/ als zur Ehr vñnd Glori/dises H. Namens. Nun will ich wol glauben/er habe die sache auff besagte weiß nit angriffen/ ehe vñnd bevor er eine geraume zeit versucht disen H. Namen auff das Herz in solcher form vñnd manier zu machen/wie ich droben gemeldet. Aber wöltestu nicht gern wissen vñnd verstehen/wie doch diser Göttliche Liebhaber / vñnd liebreicher Amandus, das stechen vñnd die schärpffe eines Pfriemens hab leiden können? Es ist wahr daß er sehr grosse schmerz darab empfunden / so gar auch schwachheit halben in ohnmacht gefallen: aber er ist getröstet/vñnd dise schmerzen seind wunderbarlich gelindert worden / durch die vberaus grosse freud der er genossen in anschawung eines andern Namens JESUS, welcher nicht blütig/wie der den er in sein Herz eingrube/sondern an schöne vñnd glori glansend vom Himmel gesand ware/ vñnd für seinen grund ein scheinendes vñnd wunderbarliches Creuz hatte / von pur lauterem Gold gemacht / vñnd mit vielen herzlichen Himmlichen Edelgesteinen besetzt vñnd gezieret. JESUS sein Geliebter hatte ein mitleiden mit ihm/ vñnd deswegen wolte er mit diesem anmütigen Trost seine liebreiche schmerzen vergelten.

Die vierte Andacht.

Für den 4. Tag Jammers.

Den Namen JESUS oft außsprechen/nach dem Exempel des H. Apostels Pauli.

Ich weiß nicht was die schöne Namen be-

sonders vñnd anmütigs an ihnen haben; so ist dennoch nichts lieblicher vñnd angenehmers als ein schöner vñnd herrlicher Nam. Zu allen zeiten haben die Menschen hierauff acht geben. Etliche haben nur ihren lust vñnd gnügen hierin gesucht: andere sein durch die bloße außsprach eingenommen worden. Blanca, die lobwürdige Mutter des H. Ludouici, der ein zier vñnd ehr gewesen aller Französischen König/ist zur Königin worden vñnd zur Mutter erwöhlt eines so Heilige Königs/die weil sie Blanca hiesse/welches ein so schöner als vñschuldiger Nam ist. Der König ihr Vatter hatte Urracam seine älteste Tochter den Französischen Gesandten anerbotten mit dem Königlichen Prinzen zu heuraten: aber der so rauhe vñnd seltsame Nam hat sie gleich also geschrockt/ daß sie gefragt / ob der Nam der jüngern Tochter nicht lieblicher were? Da man ihnen geantwortet/dieselbe werde Blanca genent. So recht/sagten die Gesandte. Diser Nam Urraca wurde vnsern Franzose ein schreck einjagen/vñnd die bloße außsprach desselben mögte vnserm Dauphin vñnd seinem Herren Vatter dem König disen Heurath zu wider machen/ da sie hingegen der Nam Blanca freundlich laden kan vñnd bewegen dise Königliche freundschaft vñnd verbündniß fortzusetzen / vñnd es wird derselbig vnserer Gesand vñnd Botschaft glücklichen fortgang befürderen. Welches eben also geschehen/wie sie vorgesagt/vñnd Blanca mit ihrem schönen Namen in Franckreich geführt ist ein Königin eines so gewaltigen Reichs worden / vñnd nicht lang darnach eine Mutter des ältesten Prinzen / der zu dem Scepter/so er von seinem Vatter geerbet / vñnd dem schönen Namen Ludouicus, den ihme der

B 3 Him,

Himmel geben / hinzugesetzt vnd beygefügt hat die herliche Cron der Heiligkeit / die er mit seinen Tugenden erworben / vnd dadurch worden einer auß den allergrösten vnd Gottseligsten Königen der weiten Welt. D wol ein schöner Nam / der ein ganzes Königreich an sich gezogen / vnd dessen lieblichkeit wunderbarliche ding gewirkt hat! Dergleichen liebliche vnd anlockende Namen hat es sehr viel. Ein solcher ware der Nam Samson, der so viel bedeutet als eine Sonn: der Nam Sulanna, das ist ein schöne Lilgen: der Nam der ältesten Tochter der gedultigen Jobs / so außgelegt ward Morgenröth: der Nam Myrrha, welches einer ware auß den Namen der Königin Ekther: der Nam Adeodatus (von Gott geben) des Keyfers Philippi: der Nam des sehr geliebten / den gehabt Carolus VI König in Frankreich: die Namen so Cleopatra ihren beiden Kindern geben / davon sie das Söhnlein genennet Phæbus oder Apollo, welches bey den Heiden ist der Gott der weißheit / vnd die Tochter Luna oder Mond. Es seind hundert dergleichen schöne Namen gewesen.

Aber man thue was man will vnd kann / vnd erwöhle alle die schönste / anmütigste / anreizendste vnd lustigste Namen so in der ganzen Welt sein / es wird doch keiner gefunden werden / der an schönheit / lieblichkeit / vnd allen dingen gleich seye dem Namen JESVS. Dis ist ein Nam aller süßigkeit vnd wunder / vnd eine süßigkeit vnd wunder aller Namen. Ein grosses wunder an ihm / che er bekant worden / ist daran erschinen / daß er vnaußsprechlich gewesen: es seye nun gleich solches geschehen / daß man ihn auß Ehrerbietigkeit nit dörfen

nennen / oder daß die Zungen noch nicht außgelöset gewesen disen Heiligen Namen außzusprechen: aber das wunder ist noch gröffer zu vnsern zeiten vnd zur zeit der Gnaden / in dem man ihn teils nicht allein außspricht / sondern vnser Zungen finden keinen süßeren noch anmütigern Namen als ebē disen. Philagia, zürne jetzt vber mich / wan ich von dir begere daß du ihn oft nennest / vnd heut fünf hundertmal im Mund habest / oder zum wenigsten dir fürnimmest disen köstlichen Namen hinsüro vielmal zu widerholen / also daß du durch öfftern gebrauch in ein gewonheit kommest. Was erwartest du von mir? daß ich dir einen Register deren gebe / so vberauß fleißig gewesen in außsprechung des Namen JESVS; oder dir fürhalte den H. Paulum, den grossen Liebhaber dieses Namens / welcher nichts öfter hat angezogen / vnd in seinen Sendschreiben denselben an die zweyhundert vnd neunzehnmal widerholet / den Namen Christi Jesu zu geschweigen / welchen er bey die vierhundert mal nennet. Er hatte sich dermassen hieran gewöhnt / daß alser enthauptet worden / er noch drey mal den süßen Namen seines lieben Herrn vnd Meisters im lufft erschallen lassen.

Willstu mittel vnd weg wissen / wan / wo / vnd wie du disen Namen oft gebrauchen mögest? So müste man dir sagen / was der berühmte Bischoff von Genff Franciscus de Sales gethan. Er hatte schier stäts im Mund vnd in der Feder / Vna JESUS! So müste ich dich ermahnen / es seye gut vnder den Gebetten / welche von den Geistlichen Personen Schuß gebetteln genennet werden / die jenige am meisten gebrauchen / darin diser schöne Nam zu finden ist; als etwan

zum Exempel: JESUS seye mir JESUS! das ist ein Seeligmacher. JESU du Sohn MARIE, verzeihe mir die Sünden meines vorigen lebens! JESU, du Sohn Davids / erbarme dich meiner? vñnd andere auff der selben schlag. So würde sichs recht schicken/wann man dich lehre oder auffsetze etliche artliche Reimen vñnd Geistliche Lied/darin der Nam JESUS offte genennt wird/damit du selbige nach deinem belieben vñnd wol gefallen offte widerholest. Dergleichen ist der schöne Spruch des gemelten Bischoffs von Genff:

Ehr sey dir JESU, treu in Noth:

Wie stark die Lieb/zeigt an dein Todt.

Oder diser/so ganz gemein ist:

Der JESUM kennt/wais alles recht:

Ohn ihn ist alle Weißheit schlecht.

So würde ich weißlich dran thun/wann ich dir anzeigen / B. Felix ein Capuciner habe ihn schier allzeit im Mund gehabt / vñnd gewünscht daß man ihn ohn vnderlaß außspreche. Dabey liesse ers nicht bernhen. Wan er kleine Kinder antraffe auff den gassen zu Rom/alldaer in die vierzig Jahr gebettlet hat / hiesse er sie den Namen JESUS außsprechen / versamlere dieselbe/vñnd sprach zu ihnen: Sagt JESUS, sagt alle mit einander JESUS. So würdest du wöllen ich solle dir zum Lehrstück geben/daß du die Bücher lesest/die von JESU reden/vñnd da diser H. Nam tausent vñnd tausentmal genennt wird:auff daß du eben gesinnet seyst vñnd solchen geschmack empfindest / wie S. Augustinus in ablesung der Bücher/darin er den Namen JESUS nicht fand: weil ihm allein die jenige gefiele/ darin alle blätter mit demselben besetzt waren. Erwartest du dann nichts anders von mir? lasse dich begnügen / daß ich es obenhin an-

gezogen/vñnd gewöhne dich daran. Ich will dich für dißmahl lieber etwas auffhalten in anzeigung des grossen nutzens de man auß offterer widerholung des H. Namens zu erwarten hat. Es thut einer seine werck fleißiger/wan er hievon den anfangt macht. Derowegen gebrauchen die Pollacken für ihr Kriegs-geschrey den Namen JESUS, dergestalt daß wans zum schlagen komt/allenthalben im Leger diser süßer vñnd kräftiger Nam erschallet. Es werden dadurch die sichtbarliche vñnd vn sichtbarliche Feind überwunden. Also hat Alphonsus ein Fürst von Congo, wie Maffejus bezeugt/ im Treffen mit dem Feind / sobald er offte vñnd laut geschrien hat JESUS, wunderbaren beystandt verspüret: dan es seind ihm also bald ansehnliche Reuter / so vberaus glanzend vñnd mit Creuzen bezeichnet waren / zum succurs vom Himmel gesandt / welche die feindliche Armee gänzlich ruinirt vñnd zer schlagen haben. Also ist der H. Antonius, nach außsprechung des Namen JESUS, von den Versuchungen vñnd Gespensten/damit ihn der Teuffel plagte/erlediget worden. Wir erlangen auch dadurch sonderbare gaaben vñnd Gnaden in allerhand gelegenheiten vñnd harten zufällen. Also hat der H. Dionysius ein Römischer Märterer sich in seinen grausamsten Tormenten getrost befunden / da er anders nichts nennete als den Namen JESUS. Darüber er zur frag gestellt/ geantwortet hat: Hoc Nomen, victoria est proferenti. Der disen Heiligen Namen nennet vñnd offte wiederholt/hat anders nicht als Sig vñnd Victori zugewarten. Man wird dadurch auß grossen gefahren / vñnd schwären Krankheiten erlöset. Also lesen wir/daß der

Gott.

Göttliche Benedictus Goetz auß Portu-
gal bürtig // ein Coadjutor vnserer Socie-
ter, sich von gewisser leibs vnd lebens gefahr
vnd bevorstehendem vnglück mit diesem Na-
men allein befreyet habe. Vnder andern hat
sichs zuggetragen/das als er einmal zu Pferd
vber ein vngestümmes Wasser setzte / das
Pferd mit dem schwimmen sich salvirt vnd
seinen Herren in sich sitzen lassen. Als diser
aber den Namen JESUS genent / sihe da
kombt das Pferd wider/ließt Benedictum
auffsitzen/vnd führt ihn glücklich hinüber.
Was die erledigung von den Kranckheiten
belangt/ist solches allen gnugsam bekant/
vnd diser gebenedeyte Nam ist so heilwertig/
das nicht allein die Christen solches empfun-
den / vnnnd gänzlich genesen sein bey auß-
sprechung desselben/ sondern auch die Un-
glaubige selbst. Dahin ziehe ich / was Gala-
tinus erzehlt von einem Juden / welcher als
er Gift eingenommen/da er nur allein den
heiligen Namen JESUS genent / wunder-
barlich ist gesund worden.

Endlich ist es ein gewünschter Todt/wan
man seine Seel seinem Schöpffer mit auß-
sprechung dieses heiligen Namens mag auff-
geben. Dann gleich wie man sich sein ganz
leben durch daran gewöhnet / so wird mans
alsdan/wan es am allernöthigsten ist/nicht
vnderwegen lassen noch vergessen. Also ster-
ben die Freund JESU: also scheiden die from-
me Seelen davon. Also hat diß leben ver-
lassen vnnnd die Welt gesegnet die Seelige
Victoria. So lang sie gelebt / wie auch in
ihrer tödtlichen Kranckheit vnd sterbstünd-
lein/waren ihre letzte Wort vnd Seuffzer vö
ihrem allerliebsten JESU, vnd sterbend sag-
te sie:

Ach JESU liebster JESU mein/
Dich lieb von hertzen ich allein;
Mein Schatz/mein Bräutigam du bist/
Ich deine Braut zu aller frist.

Eben auff dise weiß ist gestorben jener Gott,
seelige Franciscaner / a Chronic. s. Francisci, To-
c. 10. welcher da er den Todt/ vnd das drauff
folgende Bericht vnd rechnung / so er bald
geben müste/ sehr gefürchtet hatte/gleichsam
in einem Augenblick geschwigen/ vnd nicht
mehr geruffen/sondern frölich außgesehen/
vnd vber ein wenig hundert vnd hundertmal
den allerheiligsten Namen JESUS außge-
sprochen hat. Nachdem er auffgehört/ frag-
ten ihn die herumbstehende Geistlichen/was
für gelauffen were: Er antwortet/sein ruffen
vnnnd schröcken seye herkommen auß forcht
desß Berichts das auff den Todt folget / ob-
wol er in seinem Gewissen ihme nichts vbelß
bewußt were/vnd in diser Forcht sey ihm die
allerseeligste Jungfraw seine liebe Mutter
vnd Fürsprecherin erschienen / vnnnd haben
ihn ermahnt / er solle zur gnugthuung für
seine Sünden hundertmal den namen JE-
SUS nennen. Vnd das ist die vrsach/ meine
vielgeliebte Brüder/warumb ich den süßen
Namen JESUS, so oft außgesprochen.
Hierauff ist er verschiden/ vnd nach seinem
Allerliebsten JESU hingefahren.

Philagia, also sterben/also reden wan man
stirbt/oder wie diser frommer Geistliche/oder
wie die Seelige Victoria, das ist wol ein her-
liches ding. Ach! wer wird mir geben / das
ich alsdan hundertmal den Namen JE-
SUS anruffe! Wie were ich so glücklich/
wann ich diesen gefährlichen Zug vnd Reiß-
thun könnte/in dem ich sagte vnd oft wider-
holte/JESUS seyemir JESUS: Ach! wan ich
mein leben mit disen kurzen Worten be-
schliessen mögte?

OJE

O JESU mein/wir sein vertraute/
Bist mein Gespons/ich bin dein Braut.

Die Fünffte Andacht.

Für den 5. Tag des Jenner.

Die Namen JESUS vnd MARIA zu
gleich verehren/nach dem Exempel der Ehr-
würdigen Patrum Minorer Ordens.

Man kan zwar nicht in abrede stehen / daß
diejenige welche vorlängst vnd am aller
ersten die Namen JESUS vnd MARIA
zusammen verehret haben/die angehende
Christen gewesen. Dann/wie Durandus
(l. 6. c. 15. in Rationali diuin. Offic.) wol vermerck
hat/es worden in den ersten hundert Jah-
ren des Christenthumbs am ersten Tag
des Jahrs/am Fest der Beschneidung vnd
einsetzung des Namen JESUS / zwo
Messen gelesen/die erste zu ehren JESU,
die andere zur ehren MARIAE: die erste vom
gegenwärtigen Geheimniß / die andere
von der allerseeligsten Jungfrauen: damit
man sich an diesem heiligen Tag des Sohns
vnd der Mutter zugleich erinnern kön-
te. Jedoch weil es nicht allerdings gewiß
ist/daß diese ceremoni vnd Andacht gehal-
ten worden diese heilige Namen zu vereh-
ren / achtreichs für rathsamer daß ich nicht
so weit gehe/vnd mich halte bey den Geist-
lichen des Ordens Sanct Francisci de
Paula welche am allerersten ihre sonderbare
affection, zu diesen beiden liebreichen Na-
men zusammen / haben spüren lassen.
(Ex Hist. Ordinis lib. 2.) Daß dem also / ist
darauf abzunehmen/weil sie gleich im an-
fang vnd glücklichem fortgang ihres Or-
dens sich haben nennen lassen die Minimien
JESU vnd MARIAE vnd in ihrem Con-
uent oder Kloster zu Paterno in Calabria
ist die Kirch vnder dem Titel des herrlichen

Namens JESUS vnd MARIA geweyhet
worden / wie solches erzehlt wird im leben
des Seeligen P. Pauli de Paterno. Wittge-
sellens des H. Francisci de Paula. Was son-
derbare Personen anlangt/so hat man auch
deren etliche / welche ein außsündige lieb
vnd Andacht zu diesen beiden Namen getra-
gen haben/wie neben anderen gewesen ist P.
Gaspar Bonus, ein Mann grosser Heiligkeit
vnd sehr fürtrefflichen Tugend.

Wir wissen daß ihrem Exempel disfalls
vielle Gottliebende Seelen gefolgt sein/
welche gleiche affection, reuerenz vnd ehr-
erbierbarkeit zu diesen schönen Namen ge-
tragen/als da gewesen die Ehrwürdige Pa-
tres Oratorii in Frankreich: dann der
Cardinal Berullus, ihr Stifter / hat ge-
wölt ihre Congregation oder Versammlung
solle genennet werden Oratorium JESU
vnd MARIAE. Der Gottseelige vnd
eifferige Mann P. Petrus Faber, so der
erste Gesell vnser Heiligen Patriarchen
Ignatii gewesen/hatte diesen löblichen vnd
guten brauch / daß er gemeinlich zehnmal
zusprechen pflegte den Namen JESUS,
vnd eben so oft den Namen MARIA
im anfang der Prim / Terz / Sext / vnd
aller anderer seiner Tagzeiten. P. Theo-
doricus Canisius im gleichen auß vnse-
rer Gesellschaft muß wol mit sonderem
fleiß diese Namen geliebt haben: dann in
seiner letzten Kranckheit hat ihn der schlag
dermassen getroffen / daß er aller ding / so
gar auch seines eignen Namens verges-
sen:jedoch hat er die beide Namen JESUS
vnd MARIA noch behalten/vnd sagte
nichts als nur diese zwey Wort:vnd darüber
sich noch mehr zu verwunderen / konte er
nichts lesen/diese beide Namē außgenom-
en: also

E

also

also daß alle seine wissenschaft nun mehr be-
stunde in aussprechung vnd lesung der al-
terheiligsten Namen JESUS vnd MARIA.

Wie nützlich ist es/Philagia, sein Herz
wol versehen/vnd zu den geringsten Andach-
ten einen lust gewinnen? Wer sieht nicht/wie
Gott dieselbe segne. Wan mir die Lieb welche
du zu beiden Namen hast/nicht bekant were/
so würde ich dich kürzlich darzu ermahnen
vnd antreiben: nun soll es mir gnug sein
dich zu erinnern / du wollest an diesem Tag
dieselbe deine Lieb erneuern/ond einen für-
satz machen/dise Heilige vnnnd herrliche Na-
me zusamen gefügt heut vnd zu anderer zeit/
wann dir der Gedancken vorkommt/offt zu
widerholen. Dis kan gar leichtlich geschehe/
wan du vorm anfang deiner Tagezeiten oder
deß Rosenkranz / etwan ein jehnmal JE-
SUS vnd MARIA sagest: oder wan du einen
Theil vnd Gesätzlein einiges Gesangs/dar-
in sie genent werde/zum öfftern gebrauchest.
Wan du nichts hast das dir besser gefalle/ so
nim die/deren ich folgendts werde meldung
thun. Villeticht mißfällt dir dises nit:

Stobt sey MARIA hundert mal!

Stobt sey JESUS ohne zahl!

Ich liebe zwar mein leben sehr:

Doch dise Namen noch viel mehr:

Mich dünckt ich könne wol hiehin deuten
die Andacht deren/welche dise drey Namen/
JESUS, MARIA vnd JOSEPH, zusamen
ehren: weil die beide Namen / davon ich
handle / darunter begriffen sein. Ein son-
derbahrer Liebhaber diser schönen Dreyfal-
tigkeit der herrlichen Namen JESU, MA-
RIÆ vnd JOSEPH ist gewesen P. Gaspar
Bonus auß dem Minimier Orden / der sie
schier allzeit gebrauchte. Wann er fragte/
wann er antwortete / wann er mit Geißt, oder

Wellichen Personen umginge / so waren
dise drey Namen den anfang/das end/das
mittel/die einreden/vnd alles: also ist er auch
gestorbē/da er sagte/JESUS, MARIA, JO-
SEPH. Zu diser jetzigen zeit hat Gott vielle
Diener/welche dise Namen herrlich lieben/
vnnnd sich deren mit vnglaubigen Trost offte
gebrauchen: jah so gar haben etliche merck-
lichen nutzen vnnnd fortgang ihrer Seelen
daraus geschöpfft. Ich mag wol hinzu-
setzen/was ich disfalls gar newlich verstan-
den von einem jungen Gesellen. Nach-
dem er sich diser Namen zu gebrauchen/
vnnnd sie zu widerholen angefangen / wird
er allemahl / so offte er sie nennet / wann er
mit Gedancken vnnnd versuchungen wider
die Keinigkeit angefochten ist / also bald
davon erlediget: da er doch vorhin / ehe
er dis Mittel fürgenommen/ sich nicht kon-
te befreien. Mir ist auch bewust / daß durch
eben dises Mittel mehr andere imgleichen
grosse hülff vnd beystandt erfahren haben.

Weil ich von disen dreyen Namen zu
reden angefangen / so kan ich nicht unver-
meldet lassen deren schöne inuention vnnnd
weiß JESUM, MARIAM vnd JOSEPH
zu verehren / welche güldine oder silbere-
Ring tragen/darauff rundt umb vnd der
länge nach dise schöne wort gestochen sein:
Es lebe JESUS, MARIA, vnnnd JO-
SEPH! Mit disen Ringen suchen sie
nichts anders / als damit sie offte geden-
cken mögen an die drey Allerliebsten ihres
Herzens/damit sie ein gute gelegenheit vnd
anlaß haben sie offte zu nennen: damit sie
selbige bisweilen küssen/vnnnd andächtlich
seuffzen nach denen/deren sie dadurch erin-
nert werden: damit sie allen zuverste-
hen geben/ sie ehren dieselbe/lieben sie vnnnd

trage eine herrliche affection zu ihnen / vnd solches mit weit grösserem nutzen vnd viel rechtmässiger als diejenige / welche ihre Weltliche / vnd offtr vnreine Lieb mit ihren Ringen anzeigen wollen. In welchem stuck ich obenhin etliche / die diese drey heilige Namen inwendig des Rings stechen lassen / damit sie von denen mit welchen sie umgeben nicht gesehen werden / will ermahnet haben / sie wöllen dieselbe hinfüro nicht also verbergen. Wann soll sie aufferhalb machen lassen / vnd wenig darnach fragen / wann diser oder jener etwas dawider sünde zu sagen. Gewisslich es hette einer viel zu thun / der allen das Maul stopffen solte. Ist es nicht genug / daß man JESU / MARIA vnd JOSEPH gefalle? Es schämen sich andere nicht öffentlich auff ihren Ringen zu tragen den Namen ihres Freundis oder Freundin / ihres Bräutigams oder Braut / ihres Vatters oder Fürstens: vnd du wölest dich schämen am Finger einen Ring zu haben / darauff zu sehen alles was dein Herz am meisten liebet / nemlich die liebeiche Namen des fürtrefflichen Liebhabers / der Göttlichen Liebhaberin / vnd deines Himmlischen Bräutigams / Vatters / vnd Fürstens? Vnd wann du mir sagst / du haltest sehr viel von diser erschaffenen Dreifaltigkeit / vnd all deine lieb gehe auff JESUM, MARIAM, vnd JOSEPH, so ist es woll ein schöner lust zu sehen / daß die blöße forcht einiges worts / ein eiteler Menschlicher respect so viel bey dir vermöge / daß du verbergest / welches ihnen die Ehre für eine ehr rechnen wurden / wann sie es für allen Völkern der Erden zeigen mögten. Damit ich aber nichts außlasse / so will ich dir sagen welche Personen zu ent-

schuldigen seyen / wann sie diese Andacht heimlich halten / vnd nicht sehen lassen was auff ihren Ringen gestochen ist. es seyn diejenige / welchen Standts wegen nicht gebühren wölte öffentlich vnd für den Menschen Ring zu tragen. In solchem fall thun diese löblich daran / daß sie ihre Andacht verbergē vnd wann sie solche Ring haben / dieselbe nur allein des Nachts bey wehrender ihrer Ruh tragen: vnd ich kenne gar wol Geistliche Personen / welche nie vnderlassen alle Abend diese Andächtige Ring an ihre Finger zu legen / ohne daß es jemand mercke / daß sie / wann sie solches des Tags thun wöllen / straffwürdig sein vnd ihrem Stand vnd Beruf zu wider handeln würden.

Philagia, hastu noch keinen lust dir einen solchen Ring zu bestelle? Ich rath dir / vnd wann du es thust / so will ich bekennen ich seye dir verpflicht vnd verbunden. Im fall dir mir aber vollkommenen glauben zustellet / so trage ihn alle die Tag deines Lebens / verlasse ihn nimmermehr / befehle deinen Leuten vnd Freunden sie wöllen dir ihn nach deinem Todt nicht abnehmen; damit man auch so gar nach deinem absterben vnd so lang deine handt vberbleibe wisse was du so inniglich vnd beständiglich liebest. Zum wenigsten habe ihn am Finger auff deinem Todtbett: so wirstu oft anlaß vnd gelegenheit haben diese heilige Namen zu küssen in deinem letzten Kampff / wie auch für deine letzte wort zu sagen: Gelobt seye JESUS, MARIA vnd JOSEPH!

Solte einer einen herrlichen vnd heiligeren Todt haben können? Ich halte es nicht dafür: insonderheit weil diese drey Namen solche Namen sein / die etwas gutes vnd glückliches bedeuten. Es sein Namen /

die vnder alle Wörtern vnd Namen/welche gebräuchlich sein in der conuersation vnnnd gemeinschaft mit den Menschen vnd Engeln/werth sein für so viel kleine Sonnen gehalten zu werden: dieweil sie vnser Seelen durch ihren Göttlichen glantz lieblich erleuchten. Es sein Namen die vns den Himmel auffschliessen können: alle pforten des Paradies gehen offen / so bald als man droben die liebliche Harmony vnd anmütige folg diser drey herrlichen Namen schallen höret. Weil nun diese schöne Namen alle obgemelte sündtreflichkeiten begreifen/so zweiffle ich nunmehr gar nichts / meine liebe Philagia, du werdest sie fleissiger als vorhin geschehen/hinffuro gebrauchen / sie an einem Ring oder auff ein ander weis bey dir tragen/sie tieff in dein Herz hinein graben / vnnnd eingedenck seines seyen die Namen davon man mit einem Gottseligen vnd verständiaen Mann warhafftig sagen vnd singen mö. *e. Hac tria nomina. bona sunt omina: mundi lumina. & caeli limina.*

JESUS, MARIA, JOSEPH, drey:

Diese Nahmen bringen glück bey.

Durch sie kompt in die Welt ein schein:

Durch sie geht man zum Himmel ein.

Die Sechste Andacht.

Für den 6. Jenner / oder N. Drey König Tag.

Die Litaney vom Namen JESUS betten/ nach dem Exempel deren/die in den Bruderschaften sein/welche bey den Ehrwürdigen Patribus Oratorii auffgerichtet.

PHILAGIA, Heut sollstu zu ehren des Namens JESUS das jenig thun/welches von vielen desselben Andächtigen Liebhaberen geübt wird/so täglich die kleine

Litaney vom Namen JESUS betten: dergleichen da sein welche in obgemelte Bruderschaften gehören. Seye zum wenigsten heut auß derselben zahl / vnnnd bette sie andächtig. Ach mögest du von dem / der diesen schönen Namen hat / so vil benedictiones vnd Segen empfangen / als oft du ihn nennen wirst! Ich meine du habest diese Litaney / vnnnd sehest versehen mit dergleichen Gebett. Du hast jah das Handbüchlein der Gebett / Litaneyen / vnnnd kleiner Tagzeiten auff die andacht diser zeit gerichtet. darin solche Andachten verzeichnet sein / die sich auff jede Tag der Wochen eigentlich schicken. Daselbst wirstu am Dinstag / welcher Tag dem Sohn Gottes zu geeignet ist / die Litaney finden von seinem Heiligen Namen / davon ich hie mit dir handle.

Neben der ehr / so dir hiedurch seinem Göttlichen Namen beweisen / vnnnd den fernigen begirten so du ihme fürhalten wirst / wird dir auch diser nutz drauß entstehen / daß in deiner Gedächtnuß vnd in deinem Mund umbgehen werden der meiste theil der schönsten Ehrentittel / welche man JESU dem allerliebsten aller frommen Herzen zu eignet: vñ wirst zugleich lehren eine gute anzahl kleiner Seuffzer vnd Schußgebetlein / selbige zu ihm gehen zu lassen wan es dich für gut wird ansehen. Dann so oft du die manier zu reden in diser Litaney veränderest / so viel kurzer Gebettlein hastu / wan dir selb lieb / ihn zu bitten: auff wenigst wirstu die wahl haben etliche davon zuerkiesen vñ auffzuzeichnen / welche dir zu diesem end am tauglichsten zu sein scheinen.

Wan ich wüßte / Philagia, daß diese Litaneyen dir nicht gefielen / oder du sie nicht betten köntest / so wolte ich dich freundlich ersuch.

ersuchen diesen Tag / welcher da ist der Tag der Erscheinung des Herren vnd der Anbetung der Drey König / nicht hingehen zu lassen ohn einige Andacht / so sich auff diß grosse vnd heilige Geheimniß eigentlich schicke. Ich würde dir sagen / du sollest dich auff die Erden nider werffen / mit diesen drey Königen deinen Seeligmacher anbetten / vnd ihm deine beste Present vnd Gaaben auffopfferen / welche durch das Gold / Weyrrauch vnd Myrrhen / so diese fromme König geopffert / bedeutet worden. Dergleichen sein / die Lieb deines Herzens / diß ist das Gold: die Andacht deiner heiligsten Werck / diß ist der Weyrrauch: vnd die beständige Mortification vnd Abtödtung deiner Passionen, vnd bösen Anmütungen / diß ist die Myrrhen. Zu beweisen daß diese Opffer Christo JESU, dem König vnserer Herzen / sehr angenehm seyen / will ich dir nur fürhalten was der Heil. Mechtildi, der grossen Freundin des Sohns Gottes / widerfahren ist eben an diesem heutigen drey König Tag. *Lib. 1. Gratia spiritualis, cap. 8.* Als sie den kostbarlichen Leib Christi JESU empfangen hatte / sagte vnser Seligmacher zu ihr: Mein Tochter / du soltest mir heut billich etwas verehren / aber ich will den anfang machen / vnd der erste sein. So gebe ich dir das Gold / welches bedeutet meine Göttliche Liebe: den Weyrrauch / das ist alle meine Heiligkeit vnd Andacht: vnd die Myrrhen / so da anzeigt die bitterkeit meines Passions vnd Leidens. Ich gebe dir diese drey stück als zu deinem Eigenthumb / damit du sie mir auff ein andere zeit könnest wider zustellen vnd schencken: vnd wann eine Seel solches wird gethan haben / werde ich es ihr zwey / jah hundert / fältig in diesem / vnd her-

nach im andern Leben der Glory / das vnd endlich vnd vnermessen ist / vergelten vnd widergeben.

Philagia, jetzt siehestu wie leichtlich du diesen Tag Gottseliglich könnest zubringen / wan du deinem grossen König / obwol er klein im Stall zu sein scheint / seine Göttliche Lieb / seine Heiligkeit / vnd die herrliche Früchten vnd nutzen seines bitteren Leidens vnd sterbens auffopfferst: jedoch mit dem beding / daß du nit vergessest darbey zu thun vnd ihm darneben vnd zugleich auff zuopfferen deine Lieb / Andacht / vnd bequiden dich zu Mortificiren, welche da sein Gold / der Weyrrauch vnd Myrrhen / so du ihm kannst anerbieten / ohn alle forcht verworffen vnd abgewisen zu werden: vnd wan du ihm diese Guldigung leistest / zur erkantnuß seiner Göttlichen Person / vnd der ehren vnd lieb die dir hast in seinem Heiligen Namen / so wirdt diß andächtigs vnd heiliges Compliment vnd Opffer passiren vnd beschehen können für eine auß deinen besten Andacht zum Heiligsten Namen JESUS.

Wan du erwan in einem Geistlichen Ordensstande mit heiligen Glüden Gott verbunden bist / vnd weder Gold noch Weyrrauch / oder Myrrhen hast diesem Göttlichen Kind auffzuopfferen: das ist / wan du ohne Lieb / ohne Andacht / ohne dem Geist der Mortification dich zu sein befindest / so vnderlasse doch nicht ihm das wenig Gold so du bey dir finden wirst demütiglich zu presentirn, doch auch die manier / wie solches der Seraphische Heilige Franciscus vorzeiten gethan / vnd du hie lesen wirst. *Ex Chron. s. Francisci 1. p. 11 cap. 73.* Vnser Seligmacher sagte eines Tags zu ihm / er solle ihm drey Gaaben auffopfferen / deme der Heilig

Man geantworte/te. **H**ERR du waißt jaß, wol daß ich nichts hab / ich hab alles dir zu Lieb verlassen. Diser schlechter Habit vnnnd dise Kord sein schon dem / mein Herz vnnnd meine Seel gehören dir im gleichen zu von langer zeit her. Weil du aber / **D**U GOTT meines Herzens/mir befehlst dir etwas zu schencken / so gib mirs vorhin : alsdan werde ich deiner Göttlichen Majestät gehorsamen können. Hier auff sagte vnser lieber **H**ERR zu ihm: Franciscus, steck deine Hand in deinen Busen / vnnnd gib mir was du finden wirst. Er thut / vnnnd findet daselbst ein grosses vnnnd schönes stück Golds / vnnnd gibt solches **C**HRISTO dem **H**ERRN / welcher ihm dasselbig zum zweiten vnnnd dritten mahl zu thun befohlen / vnnnd der gehorsame Mann zihet beide mal ein ander stück Golds dem ersten gleich/welche er ebenfals vnserm Erlöser hat auffgeopfert. Diser offenbarte ihm / durch die drey Opfer wunden bedeutet der verguldte Gehorsam/ die köstliche Armut / vnnnd die schöne Keuschheit. **P**hilagia, sihe du bist reicher als du selbst waißt: so opffere ihm dann heut das Gold deiner drey Gelübden / mit einer herztlichen Lieb / vnnnd so steiffem Vorsatz als du noch nie gemacht hast / dieselbe trewlich vnnnd vollkommenlich zu halten. Diß Gold kann vnnnd vermag die Straalen des Namens **J**ESVS, den du dise Octav durch fleißig zu ehren begerst / vber auß glanzend machen. Man pflegt ihu mahlen vnnnd zu stellen ins mittel einer schönen Sonnen/die mit guldinen Straalen vmbgeben ist. Du sollst das Gold zu

den Straalen dargeben / ein ander wird das übrige darzu thun: also wird der Nam **J**ESUS nach demem wunsch vnnnd begeren gezieret vnnnd verchret.

Die Sibende Andacht.

Für den 7. Tag des Jenner.

Das grosse oder kleine Ampt vnnnd Tagzeiten vom Namen **J**ESUS betten/nach dem exempel der Geistlichen des Ordens S. Francisci, vnnnd anderer Andächtigen zu diesem Namen.

Philagia, gestern hastu die Litaney vom Namen **J**ESUS gebetten / heut gebe ich dir für deine Übung / die kleine oder grosse Tagzeiten vom Namen **J**ESUS. Die grosse sein zu lesen im Brevier der Patrum Franciscaner Ordens / welche mitten im Jenner / mit verwilligung vnnnd gutheissen Clementis VII. ein sonderbares Fest darvon halten. Die kleinere Tagzeiten hat man in vnderschiedlichen Büchern / vnnnd insonderheit im Handbüchlein davon ich oben gemeldet / vnnnd welches ich dir rathe zu kauffen / wan du es noch nicht hast /oder ein anders desgleichen/darvon dir mein Buchhändler gnutzamen be-
richt geben wird.

Du bettest nun gleich heut das klein oder grosse Officium, so wirstu befinden beide

beide seyen vberaus schön vnd voller Trosts. Wolte GDT du empfundenst in deren ablesung ein solche Andacht vnd frewd in deiner Seelen / wie der Heil. Franciscus, so oft als er disen Heyligen Namen aussprach / vnd dessen lob betrachtete! Die Frewd vnd Trost seines Hergens ware alsdann so groß vnd vberfüßig / daß sie von vnd auß dem Hergen in den Mund kame / der mit einem Himmlischen, en safft vnd wunderbarlichen süßigkeit gleichsam befeuchiget vnd erfüllet ward.

Hastu etwa die zeit vnd gelegenheit nicht dis Officium oder Tagzeiten am heutigen Tag zu betten / so wolte ich / weil es nur ein kleiner aufgang vnd kürzer begriff ist des vnterschiedlichen Lobs so dem Göttlichen Namen JESUS geben wird / daß du zum wenigsten gedächtest vnd dich auffhieltest mit etlichen schönen stücken der statlichen Ehrenittel / fürtrefflichen / vnd herrlichen Wunder / davon er außbündig glanget. Wann du nichts anderst hast / so führe zu gemüth / es seye der größte vnd herrlichste auß allen Namen : ein Nam den GDT der Vatter selbst außgesetzt vnd geben / den der Sohn GDTES angenommen / vnd der Erz. Engel Gabriel verkündiget hat. Betrachte es seye der ehrwürdigste Nam auß allen Namen. Deswegen werden ihm Kirchen dedicirt vnd geweyhen / wie solches unsere Kirch zu Rom / die von JESU den Namen hat / bezeuget. Deswegen haltet man das Fest davon / oder am ersten Tag des Jahrs / wie unsere So-

cietet thut; oder mitten im Monat Januarius wie bey den Franciscanern bräuchlich ist. Deswegen wird ihm alle mögliche ehr vnd vnderthänigkeit geleistet im Himmel / auß Erden vnd vnder der Erden / wie solches der Heil. Apostel Paulus befiehlt. Erwege es seye der Nam / so auß allen Namen am meisten geliebet vnd geachtet wird. Darumb hat der Sohn Gottes die Namen / da er genennet wird Emmanuel, Wunderbarlich / ein Fürst des Friedens / ein Vatter der zukunfftigen Welt / vnd mehr andere / welche ihm die Schrift vnd die Menschen geben haben / fahren lassen / vnd den einzigen Namen JESUS behalten / denselben auch am Creus sterbeid ober seinem Haupt haben wollen : vnd etliche sein der meinung / als Christus in seinem Todt daß Haupt geneigt / solches habe er gethan seinen Heiligen Namen zuverehren : jah sie halten dafür / diser Wunderberliche Nam seye / vnd werde ewiglich scheiden geschriben auß der gebenedeyten Stirn seines Hochehrwürdigsten Haupts / vnd von wegen seiner fürtrefflichen vnd außbündigen schönheit werde dis eines sein auß den anmütigsten dingen / die vnfere Augen im Himmel fürnemlich erkunfftigen werden. Eben darumb haben alle Liebhaber JESU so viel davon gehalten / vnd so grosse lieb vnd affection darzu getragen. Der Nam JESUS sagt der Heil. Bernardus, (Serm. 15. in Cantic.) ist Hönig in meinem Mund / Musick in meinen Ohren / vnd frewd in meinem Hergen. JESUS, spricht er weiter / ist
vns

uns viel ein lieber Nam / als der Nam des Vatters / der Mutter / des Bräutigams / des Vormünders / des Hirtens. JESU ist ist uns dises alles. Diser Nam begreiffet alles in ihm / was ich weder sagen noch dencken kan. Dem Heil. Francisco ginge er also zu Herzen / daß er seinen Ordensleuten befuhle / wan sie jrgend Bilder oder Papier funden darauff er gemalet / gestochē / oder anders weiß sūrgestellt wurd / so solten sie ihn an ein ehrliehen plaz stellen / wan er etwan auff der Erden oder sonst an einem Ort / der nicht sauber vnd ehrlieh gung / gelegen were. Der H. Ignatius vnser Stifter hat ihn dergleichen geliebt / daß er nit gewolt / daß sein Orden vnd Gesellschaft einen andern Namen hette als den Namen JESUS, vnd hat fruntzlich gewünscht daß seine Kinder disen glorwürdigen Namen allen Völkern der Erden solten predigen vnd verkündigen. Mercke auch / wie nie kein Nam so reich an Geheimnissen gewesen / als eben dieser. Der H. Chrylostomus sagt / er seye am end des Scepters des Patriarchen Josephs gestochen gewesen / vnd sein Vatter Jacob seye wider zu sich kommen / vnd habe newe kräfte vnd stärke empfunden / so bald er denselben an seinem letzten hat angebetten. Der gelehrte Jud Philo sagt dergleichen / da er den streit des Davids mit dem Goliath beschreibet. Als diser den gewaltigen Riesen / der einem Thurn von Fleisch gemachte nit vngleich ware / zu boden geworffen / hatte er nichts als seinen Hirtensab / vnd fünf Stein in seiner Schäfferstäschē. Auffeinen machte er den Namen Moyses, auff den andern Abraham / auff den dritten Isaac / auff den vierten Jacob / auff den fünfften vnd letzten / mit welchem er seinen Feindt nider

gelegt vnd den gar auß gemachte hat / hatte er gezeichnet den Namen JEHOUA, darvon der Nam JESUS genommen ist. Deswegen sagte er auch zu ihm: Du kommest zu mir mit Wehr vnd Waffen / ich aber hab kein andere Waffen als den Namen des Herrn. Erinnerung dich / wie auff allen Namen dieser am klärlichsten außdeute / am eigentlichsten zutreffe / übereinkomme vnd sich schicke auff daß jenig welches er bedeutet. JESUS allein erfüllet vollkommenlich die maß seines Namens. Man findet zwar viele herrliche Namen. Es werden etliche genennet Großmächtige / Vnüberwindliche / Gnedige / Gürtige / etc. vnd mit allerhand dergleichen schönen Ehrentiteln begrüffet: aber wie vielen könnte man das fürwerffen / was jemaln ein Heiliger Man jenem / der sich seines schönen Namens rühmte / gesagt hat. Nomines habes, & facta non habes. Du hast den Namen vnd nicht die That. JESUS allein / ohn einigtes widersprechen / hat geführt den Namen eines Seeligmachers vnd Erlösers des Menschlichen Geschlechts / vnd daneben gehabt die wahre vnd liebreiche außwirkungen dieser Erlösung vnd vnser Heils. Endlich betrachte / es seye der süßeste vnd nützlichste Nam auß allen Namen. Die H. Bernardus, Bonaventura, vnd andere Väter predigen nichts anders vnd die erfahrung verantworet sie. Ioannes Avila / der in nächst verwichenen hundert Jahren ein fürnehmer Doctor vnd in großem ansehen gewesen ist in ganz Spanien / da er zu einer fürnehmen Frauen / die an Leib vnd Seel zum höchsten gepeinigt ward / schreibet / vnd dieselbe zu trösten sich vnderstehet / sagt er vnder andern: Ich mögte wünschen du sündest einige Geistliche Per-

Person/die dir recht könnte auflegen die gro-
ße güter/so du in JESU besitzest. Du würdest
erfahren / daß bey bloßer aussprechung dieses
Namens/die mißtröstung / vnd bekümmern-
nussen alsbald von deinem Herzen weichen/
der freud vnd warhafften ergößlichkeit des
Geists platz zu machen. Die beschwärmus-
sen des Leibs selbst würden zugleich oder
gar vergehen / oder aber sehr gelindert wer-
den.

Philagia, diese betrachtungen / auffmer-
cken/erinnerung vnd bedenkē von der aller-
größten Glory/süßerefflichkeiten vñ lob dieses
wunderbarlichen Namens JESVS, den du
so herzlich liebst / ja allein die lesung dessen
das ich dir hab fürgehalten / wird gnugsam
ersetzen die bettung des obgemelten Officij
oder Tagzeiten/wan du sie nicht hast.

Die Achte Andacht.

Für den 8. Tag des Janners.

In allen dingen vnd bey unterschiedlichen
sürfallenden Gelegenheiten den Allerhei-
ligsten Namen JESUS verehren/
nach dem Exempel des H. Ber-
nardini von Senis.

Derweil vnser liebreicher Seeligmacher
mit allen anzeigen einer heiligen Liebe
zu vns kompt / vñnd vns seine affection
in allen theilen vñnd stücken des Gött-
lichen Wercks seiner Menschwerdung / so
gar auch im Namen den er angenommen
hat / darthut vñnd beweiset ; so sollen wir
eine gleichmäßige affection billich zu ihm
tragen / vñnd vnser ganze Lieb anzün-
den hinwiderumb alles was ihn anrufft/
auch seinen Namen vnvergessen / zu ver-
ehren/vñnd solches auff die allerbeste weiß

vñnd manier / so vns wird möglich sein.
Also werden wir ihn mit gleicher Müng
bezahlen / Lieb mit Liebe / Ehr mit Ehren.
Ich mercke neben dem welches ich schon an-
gezogen / daß die so JESUM lieben vñnd
von ihm geliebt werden / solches beobachtet/
vñnd so viel seinen köstlichen Namen be-
trifft / nichts vnderlassen haben denselben
ehrwürdig zu machen / vñnd den Menschen
darzuthun / keine ehrseye wol angelegt/
nechst der welche man den dreien süßern
schönheiten so in der ganzen Welt zu
finden/nemlich dem Leib/der Seelen vñnd
Gottheit JESU Christi beweiset / als
diese ehr/welche sie sich beflissen haben seinem
allerheiligsten vñnd vnvergleichlichen Na-
men anzuthun / vñnd solches auff so leicht-
te weiß vñnd manieren / daß ihnen leichtlich
nachfolgen können alle die / welche einer
sondern lust vñnd gefallen haben an dem
glanz vñnd schein der Straalen dieses schö-
nen Namens JESUS, den sie anbeten
als ihre Göttliche vnd ganz anmütige liebe
Sonn.

Ein solcher ist zu vnseren zeiten gewesen
der süßereffliche Bischoff von Genff/Fran-
ciscus de Sales. Wer wird vns sagen wie
oft vñnd manigmahl er in seinen Schrif-
ten vñnd Brieffen geschriben habe / Viva
JESUS! daß doch JESUS lebe! Wer kan
aufrechnen / wie oft er in seiner conuer-
sation, in seinem Gebett bey vielfeltiger mü-
h vnd arbeit/in seinen allergrößten Geistlichen
Tröstungen / vñnd allerhand zufällen wi-
derholet : Viva JESUS! Philagia, ist
es nicht ein sehr leichtes ding vñnd voll
Trosts / desgleichen thun? So gebrauche
dich derowegen oft zum wenigsten am
Tag der Octav der einsetzung dieses heyl-
wertig

wertigen Namens/mit diesem grossen Prelaten/verfassen wort: **Vivat JESUS!** Gelobet sey der Herr **JESUS!** Habe sie auff der Zungen/im innersten deines Herzens/in deiner Feder/vñ anderstwo /da sie ein anzeigen gebē können/ es seye das jenig so du am meiste vñ herzlichsten liebest/vñ darauß du sonderlich achtest. Schreibe keine Brieff/ darin man nicht lese: **Vivat JESUS!** Wan der andächtige vñ sonderbare Liebhaber Gottes **Raymündus Lullus** einē Brieff oder getrucktes Blat fand/darin der Nam **JESUS** nicht oben an war/betrübte er sich deßwegen fast/vñnd sagte/die Türcken vñ Saracener hetten ein grossere Andacht zu ihrem Gott **Mahometh**/ einem sündt. vñ böshafte Menschen/ deßsen Namen sie vorn an setzen in allen ihren Brieffen/ als viele Christen nicht haben zu ihrem Seligmacher. Versuche vñ probire nimmer eine Feder/ du machest dann dē anfang vom **Vivat JESUS!** Schreibe kein Wort im Sand oder auff der Erden/ wan du dich erlustigest/daß nicht das aller erst seye/ **Vivat JESUS!** Gelobet sey **JESUS.**

Ein solcher ist auch gewesen in angehenden letzten Hundert Jahren der Gottselige Pater **Thomas Sanchez**/ auß vnserer Societet. Er were nit begrüßt gewesen/wan er den Heiligen Namen **JESUS** nicht bey ihm getragen hette: vñd wiewol er ihn auff vnterschiedliche manier hatte/so wolte er ihn doch bey sich haben mit seiner eigener hand geschrieben. Diß ist gar leicht/vñnd bedarffes nicht grosser anmahnung darzu. Etliche tragen ihn auff ihrem **Agnus DEI** / etliche in ihrem Reliquario oder Heilthumbkästlein/ etliche am Pfening ihres Rosenkrantz/ etliche in ihren Tagzeiten. Es ist kein wahrer Liebhaber **JESU** / der es nicht für ein

ehr/glück/vñnd gutes zeichen oder herrliche vorbedeutung halte / den Namen seines einiglich geliebten Herzens bey ihm zu tragen.

Vnder diese Zahl gehören die jenige/welchen es lete soltt thun/wan sie die Knie nicht biegen/das Haupt nicht neigen/oder es entdecken/reuerenz machen/vñnd andere dergleiche ehr erzeigen solten/ so oft als sie oder selbß aussprechen / oder hören daß von andern außgesprochen werde der Heilige Nam **JESUS.** Diß sein außwendige anzeigen der ehrerbietbarkeit vñd anbetung/welche von allen Christē geübt werden: aber die Heiligen sein hierin viel fleißiger vñd fürtrefflicher/vñd thun es nit oben hin vñd auß einer kalten gewonheit/wie leider! von vilen andern geschicht; sondern verrichtens mit vollkommener auffmercksamkeit ihres Herzens/vñnd fügen zu der außwendigen anbetung die inwendige/welche Gott allein sehet vñd für den Menschen verborgen ist: in welcher beyden anbetung zusamenfügung die vollkommenheit der warhafften ehr besteht.

Es hat doch in erzeigung diser ehren seines gleichen nicht gehabt der grosse Heilig/ **S. Bernardinus von Senis** : welcher neben dem daß er nit predigen konte / er hette dann vorhin etwas gesagt von ehr/ lob vñnd Lieb dieses allerheiligsten Namens; so trug er ihn auch auff einem kleinen Täfflein gemacht mit ihm auff den Predigstul. Also herrlich begerte er/daß man daran gedächte/ davon redete/denselben verehrete:vñd Gott der Herr hat mehr als gnug / wie sehr der eyffer seines Dieners ihm gefiele / vñnd daß alle die Discursen / vñnd das weitläuffig loben vñnd preisen seines Namens seiner Göttlichen Majestät vberauß lieb vñd angenehm weren

were / mit dem angezeigt / das disem für-
trefflichen Heiligen / vnd eyfferigem Predi-
ger des Namens JESUS widerfahren ist.
Dan als er einest zu Rom / so hoch vnd herr-
lich von der Ehr so man disem Namen an-
thun soll / gepredigt hatte / daß etliche klein-
glaubige Menschen dafür hielten / er hette der
sachen zu viel gethan / vñ darauß vrsach na-
men ihn der Kezerey zu beschuldigen / ist des
folgende Tags / als er auff der Cansel ware /
die ganze zeit vber ihn erscheinen vnd gesehen
worden ein grosses Liecht / das vermischet wa-
re mit vielen hellscheinenden Straalen / wel-
che den Heiligen Namen JESUS vmbbring-
ten. Alle Vmbsteher vnd Zuhörer haben diß
Wunder gemerckt: darumb sie vnnd alle die
jenige so es dernach verstanden / vngezweif-
felt abgenommen vnd geschlossen haben / Gott
der Herr bestätige vnd bekräftige damit al-
les lob / ehr / vnd andacht / so der H. Bernardi-
nus vnd andere seinem H. Namen bewiesen.
In diser meinung worden sie nicht wenig
gestärckt durch das welches einem Handt-
wercksmā begegnet ist. (*Ex Molano lib. de ima-
ginib. & historiā picturarum*) Diser lebte vñ er-
hielte sich von dem gewinn daß er hatte von
Karten zu verkauffen. Nun hat es sich zuge-
tragen / daß der H. Bernardinus ein eiferige
Predig gehalten / vnnd dermassen wider die
Karten-spiler gedonert hat vnd also außge-
fahren ist / daß man den nutz bald gespüret:
welcher so groß gewesen / daß keiner mehr da-
mit spielen wöllen / vnd des wegen kein Karten
weiter von disem armen Handwercksmann
verkauft worden: darüber er sehr erzürnet /
weil er keinen gewinn / vnd folgens keine le-
bensmittel mehr hatte. Darumb er auch ge-
nöthiget worden / dem Heiligen Man zuzu-
sprechen / vnnd sich bey demselben zu bekla-

gen / daß er ihme das Brot gleichsam auß
dem Mund gezogen / auch hilff zu begeren /
vnd guten rath / wie er sein armseeliges Lebē
hinfür vnderhalten mögte. Der Heilig
Man / disem ellenden Tropff zu helffen / hat
anders nichts gethan / als daß er ihme einen
Namen JESUS abgezeichnet / rundes vmb
mit Straalen vmbgeben / vnnd denselben
bloß mit der Hand ihme vorgemacht hat /
vnd gesagt / er solle dergleichen Namen ver-
kauffen: welches dan er mit so glücklichem
abgang gethan / daß er davon reich vnd viel
frölicher worden als fürhin / da er anders
nichts thete / vnd alle seine handierung vnd
Kram ware / Kartenspiel zu machen vnnd zu
verkauffen.

Das Ander Capittel.

Dreyzehn Andachten zur ehren der Heil-
gen Gottes / welche man bey dem anfang des
Jahrs üben / oder erneuereu soll.

Die Erste Andacht.

Für den 9. Tag des Juners.

Alle Jahr einen Heiligen für seinen Patro-
nen vnd Schirmherren Erwöhlet nach dem
Exempel der Durchleuchtigen Vorelteren
des Seeligen Francisci de Borgia.

Die Wahl dieses Heiligen / der das ganze Jahr
durch vnser Schutzherz sein soll / kan im an-
fang des Jahrs angefielt / vnd hernach
täglich fortgesetzt werden.

Philagia, wan wir jetziger weltlauff rechte
betrachten / da des streitens mehr ist / vnd
die gefahr grösser / als nie zuvorn / so dunckt
mich es seye nichts so fast zu wünschen / als
daß wir allemal des feld erhalten / vnd kräft-
tige mittel an der hand haben / vnnd wif-
sen / wie wir allen vnnd jeden hinderlistigen
nachstellungen / deren wir / so lang wir

D 2 auff

auff der reysen sein / vñnd biß diese mühseligke
 ze Pilgerfahrt vollendet ist / schier alle stunde
 vñnd augenblick gewärtig sein müssen / glücklich
 entgehendogen. Eben darumb rathe ich
 dir / daß du im anfang eines jeden jahrs aller
 hand nutzliche Andachten übest / oder aber
 erneuerest / gegen den außersüßten freunde
 Gottes / welche von wegen der gunst vñ gna-
 den / so sie bey ihrem Herrn erworben / dir alle
 lieb vñnd treu beweisen / vñnd in allen gefähr-
 lichen zufällen vñnd anstößen beystehn / vñnd
 dich darauff erledigen können. Es haben die
 Florentiner vorzeit eines ihrer glücklichste
 Jahren / in welchem sie / durch hülff vñnd bey-
 standt der Mutter Gottes manigen / stattli-
 chen Sig erhalten vñ ihre feind vberwunden
 haben / das sichaffte Jahr geneuet. Ich solte
 vngern sehen / daß du diß fals den Florenti-
 nern etwas nachgebest / sondern lebe der tröst-
 licher zuversicht / diß Jahr / iah vielle folgen-
 de Jahr / die wir etwan zu leben haben / sollen
 gang vñnd gar mit herrlichen Sig vñnd vi-
 torien angefüllt / vñnd deswegen würdig sein
 sichaffte Jahr genennet zu werden. Vñnd
 warumb solte ich mir diese hoffnung nicht
 machen / sinremal es Heilige Jahr sein wer-
 den / dergleichen schönen Ehrentitel sie nit
 haben können / als nach einem tapfferen ge-
 fechte vñnd ritterlicher vberwindung aller vn-
 ser feind vñnd süßfallender beschwernissen.
 Darzu dan vber alle massen beförderlich sein
 wird die hülffliche handreichung der Heil.
 Gottes / vñnd die hernechst folgende vnder-
 schidliche weise vñnd manieren ihre huld vñnd
 gunst zu erwerben / wan wir vns bißweilen zu
 ihnen allen in gemein / ein andersmal zu ih-
 rer Königin oder einigen andern absonder-
 lich wenden / vñnd sie anrufen.

Wir wollen jezund den anfang machen

von dem löblichen brauch der Hochansehnli-
 chen Vorfaren des Seeligen Francisci Bor-
 gia, welche mit angehödem Jenner eine Hei-
 lige erwöhlten / der das ganze Jahr durch ihr
 Schutz vñnd schirmherr were. Denselben er-
 suchten sie zum öfftern vmb hilff / an dessen
 Tag stellten sie ihm zu ehre ein sonderbares
 Fest an / sie fasteten des vorige Tags / sie hiel-
 ten viellen armen ein stattliche Mahlzeit / vñ
 übten sich in andern dergleichen Gottseeligē
 wercken. Diß lasse mir einer einen schönen
 Brauch sein / der billich allenthalben auff-
 kommen solte. Die frömmiste vñnd verständig-
 ste freund Gottes ihu ihm eben also / vñnd
 ich bilde mir ein / du werdest es an dir nit
 ermangeln lassen / vñnd denselben wo nicht in
 allen / jedoch in etlichen stücken nachfolgen.
 Kanstu nicht vil Armen speisen / so speise in
 GOTTES Namen nur einen / das ist / dich
 selbst / vñnd gehe hin zum Tisch des Her-
 ren / vñnd Communiciere einmal gang an-
 dächtig am Fest des Heiligen den du dir
 zum Patronen erwöhlst hast. Du wirst
 ihn zum wenigsten im lauffenden Jahr
 täglich anrufen / daß er dir denselben Tag
 vñnd in deinem sterbständlein beysthe. Die
 gute werck betreffend / welche du an seinem
 Fest vñnd den vorigen Abend verrichten
 mögest / stelle ich dir solches gänzlich heim-
 stehe dennoch in keinem zweiffel / wan du wi-
 ssest / daß du in dem Jahr / da du dich vnder
 seine Protection vñnd Schutz begeben / sterben
 müstest / du würdest nichts vnderlassen / da-
 durch du seine gunst vñnd beystand köntest
 zuwegen bringen.

Aber ich höre dich sagen / ich hab dir nicht
 angezeigt / wie sich diese Herrn in erwöhlung
 ihres Patronen verhalten / vñnd wie sie die
 sach angestellt haben. Solches ist mir selbst
 sten

sten unbewußt / vñnd ich finde davon nichts geschrieben: soligt auch wenig daran / die weil es einem jeden frey steht die weiß zu gebrauchen / welche ihme am angenehmsten ist. Die geistliche von der Heimsuchung Maria lassen darumb / andere erkiesen einen andren / darzu sie vorlängst ihre Andacht haben / oder von wegen der von ihnen empfangenen Wohlthaten / oder weil sie ein herrliche meinung von ihrer heiligkeit geschöpft haben. Also erwöhlen ihnen etliche den H. Joseph / andere die Mutter Gottes: disem gefällt der H. Franciscus, jenēder H. Alexius, nach eines jeden lieb vñnd affection. Ich kenne einen frommen diener Gottes / der süget seine wahl nach den zwölff Monaten des Jahrs. Dis Jahr nimt er zum Patronen einen Heiligen / dessen Fest im Junner einfällt; das nachfolgende Jahr wird er einen auß denen erkiesen / welche im Hornung gefeyrt werden / vñnd also weiter durch alle andere Monat passieren. vñnd wan ihme der güttige Gott noch verfloffenen zwölff Jahren das Leben friste solte / wird er dieselbe ordnung auff ein neues für die hand nehmen. Ich sehe nicht was hierin jemandt irz oder zweiffelhafftig machen könnte / es were dan der vnverstand vñnd grobe vnwissenheit etlicher einfältigen Tröyff / die nicht gnugsam erkennen / wie viel da im Himmel vermögen auch die kleinste Heilige: wan doch jemand mit süg klein mag genennet werden in der gloriwürdigen Stat Gottes / deren alle Einwohner gekrönte König vñ Fürsten sein. Man findet etliche Personen / die dafür halten würden / sie hetten es nit recht getroffen / wan sie nicht für ihre Patronen bekommen den H. Joseph / S. Franciscum, die H. Catharinam von Senis / vñnd andere dergleiche / welche vnwidersprechlich

vñnd von allen für grosse Heiligen gehalten werden / vñnd die nechste sein bey dem Thron der Göttlichen Majestät / gleich als wan die übrige Heiligen in schlechtem credit vñnd ansehen bey Gott weren / vñnd ihnen wenig helfen könnten. Dese gute Leut erinnern mich dessen / was beynah auff disen Schlag vor viel hundert Jahren zu Constantino pel vorgelauffen ist. (Raderus Viridar. Sancto. part. 1.) Ihrer etliche disputirten offft vñnd hefftig / wer doch an heiligkeit vñnd glori den vorzug hette vñnd am fürtrefflichsten were / der H. Gregorius mit dem zunamen Theologus, oder der H. Basilius, oder der H. Joannes Chrysostomus. Es gab deswegen vnterschiedliche Partheyen / vñnd nach dem ein jeder einem oder anderen auß gemelsten Doctoren angethan were / worden etliche Gregoriani / die andere Basilianer, der rest Joannitz genent. Als diser streit am meisten im schwang war / seyn alle drey Heilige Lehrer Joanni der Eucharistie Bischoffen erschienen / vñnd haben ihme anbefohlen / er solle aller dreyen Fest an einem Tag / nemblich am dreißigsten Jannarii / halten lassen / allem vnheil vñnd weiteren vngeselegenheiten solcher gestalt vorzubawen / vñnd das Volck vñnd die streitende Partheyen zu vnderrichten / ihr eiffer vñnd weiß zu procediren seye nicht lob / sondern straffwürdig. Vñser sein drey / sagten sie / vñnd sein doch nur einer in Gott dem Herren: es ist die geringste vñneinigheit / spann oder streit nicht zwischen vns dreyen; keiner ist vnder vns der erste / keiner der zweite: welcher einen auß vns nennet / der begreift darunder auch die zween andere. Dis wunder ist also bald jedermänniglich kund vñnd bekant worden / vñnd dar auff hat man angefangē an dem von ihnen

selbst bestimpten Tag das Fest dieser drey grossen Heiligen feyrtlich zu Constantinopel zu begehen. Ich lebe der gänzlichten hoffnung/Philagia, du werdest nach verstandener diser Histori / mit dem Heiligen / so dir geben worden / oder den du dir selber heraus gezogen / zu friden sein / vnnnd dich begnügen lassen. Wan es gleich nicht alle mal abgehet nach deiner meinung vnd affection, so bekümmere dich deswegen im wenigsten nicht / sondern befeisse dich auff's höchste / daß du den / welchen dir Gott bescheret / andächtlich verehrest / vnnnd auff alle mögliche weiß seine Freundschaft vnd gnädigsten Schutz erlangest / erhaltest / vnnnd vermehrest.

Die Zweyte Andacht.

Für den 10. Tag des Junners.

Alle vnnnd jede Monat einen Patronen erwählen/nach dem Exempel des Seeligen Francisci de Borgia.

Diese Wahl geschicht im anfang des Monats/ vnd hernach soll man denselben Heiligen im ablauff des Monats täglich anrufen.

Ich würde bey vielen/welche der Andacht ergeben sein / schlechten danck verdienen vnd für kalt sinnig angesehen werden / wan ich dieses Dirs vngemeldet solte lassen hingehen den schönen brauch diser teygen zeit/ im anfang eines jeden Monats einen sonderbaren Heiligen für seinen Patronen vnd Fürsprecher zu nehmen. Bin derowegen entschlossen solches teygen zu thun / vn was mir davon zufällt kürzlich beyzubringen.

Wer will der mag mir glauben zustellen: der ganze nutzen wird denē vorbehalten/ welche demjenigen das ich hie fürbringe / trewlich nachkommen. Die vbung dieser Andacht begreiff vnderschiedliche stück: darumb will ich ordentlich fortfahren/ vnnnd damit nichts in vergeß gestellt werde/nach bestem vermögen auflegen / was da seye diese Andacht zu den Monatlichen Heiligen/wer sie auffbrachte/ was dabey zu beobachten vnnnd wie sie vollkommenlich anzustellen seye / vnnnd endlich/ was für nutzbarkeiten darauff erwachsen.

Die Gottliebende Seelen / welche mit dem anfang des neuen Monats diese Andacht gebrauchen / dancken vorhin ihrem alten Patronen vmb die Monatliche Wacht / vnnnd Väterliche fürsorg/die er für sie getragen / vnnnd bitten daß er auch forthin ihr getrewer Fürsprecher seyn/vnnnd verbleiben wolle / sonderlich aber zur stund des Absterbens sie nit verlassen : darnach begere sie von GOTT dem HERRN / er wolle ihnen / ansehenden Monat / einen solchen zukommen lassen / der ihnen am befürderlichsten sein werde/vnd folgendes erwählen sie nach ihrem wolgefallen / oder empfangen losweiß einen Heiligen/der den ganzen Monat ihr Schutzherr sey. Wan derselbe Heilig auff die manier außgetheilet wird/wie bey vnderschiedlichen Geistlichen Ordenspersonen / vnnnd in allen vnser E. Frauen Bruderschaften/die vnder der Societet Jesu direction Gott dienen/ bräuchlich ist / so stude man auff dem Wahlzettel/ neben dem Namen des Heiligen/den Tag/daran sein Fest gefeyret wird/denselben alsdann andächtiger zu verehren : einen trostreichen Spruch / auß Göttlicher Schrift

oder

oder den H. Vätern gezogen / den man
oftt zu gemüth führen soll: eine benandte
Tugend / oder die bestreitung eines lasters
vnd vndvolkommenheit / jene zu erlangen /
dise aber zu vberwinden: vnd endlich eine In-
tention oder Meinung / für einige Perso-
nen oder gemeine anligen zu betten / damit
vnsrer Gebett mit dem Gebett vnseres Pa-
tronen vereiniget desto baldter vom Allmäch-
tigen GOTT auff vnd angenommen
werde.

Alles dessen was ich bißhero gemeldet / ist
der Anfänger vnd Vhrheber gewest der
Seeltze Mann Franciscus Borgia, Wei-
land Herzog zu Gandia vnd Vice-Regent
Gotholantia / welcher mit der alt hergebrach-
ten gewonheit seines Fürstlichen Ge-
schlechtes / Jährlich einen Patronen zu er-
wählen / mit begnügung / dasselbig alle Monat
thun wöllen: welchen hochlöblichen brauch
er hernach / als er die Welt verlassen / vnd
in vnserer Gesellschaft (deren dritter Gene-
ral er worden) eingetretten / in dieselbe einge-
führt / von dannen er mit vnglaublichem
Geistlichen gewinn vnd frommen (wie du
bald hören wirst) in vnderschiedliche Orden
vnd Gottselige Versammlungen geschlossen
ist.

Es schaffen jedoch hiebei keine größeren
nutzen als die / welche alles oberzehletes nicht
obenhin vnd auß kalter gewonheit / son-
dern bedachsam vnd mit einem rechtschaf-
fenen eiffer ins werck richten / denen du fol-
gender gestalt nacharten sollst. Erzetze deine
Monatliche Heilige allemögliche ehr Phila-
gia: liebe den selben vollkommenlich vnd in-
niglich / gemäß seiner herrlichen Verdien-
sten / vnd deiner sonderbaren affection zu

ihm. Ich fordere nicht von dir / daß du es
machest wie B. Franciscus de puero JESU.
All sein lieb / lust vnd freud ware das Christ-
Kindlein; so gar auch / daß er in auftheilung
der Heiligen wünschte / es mögte ihm für
seinen Monatlichen Patronen geben wer-
den: wann es aber einem anderen Heilig-
sen zu theil worden / lieffe er geschwindt
hin / vnd name demselben den Wahl-
zettel ab. Ich will dir auch die Müß vnd
arbeit nit auffirngen / welche ihm jener
Gottselige Man auß vnserer Societet
selbsten auffgeladen / in dem er alle sei-
ne Patronen mit schönen Versen vnd Reym-
men zu zieren pflegte. Ich treibe dich in-
gleichem nicht an / daß du es etlichen auß
der Bruderschaft der Heiligsten Jung-
frawen nachmachest / als jenem auß der
Sodalitet zu Uletio / (*Annales Congregatio-
num B. Virg. ad annum 1592.*) der nechst vor sei-
nem absterben begerte / man wölle ihm alle
seine Monatliche Patronen / die er fleiß-
ig auffbehalten / an statt eines köstlichen
Halßbandes / oder Guldinen Ketten / vmb
den Hals legen / den erschrocklichen Todt-
kampff / mit hilff vnd beystand seiner ge-
trewisten Schirmherren / desto herrhafter
anzutretten: dergleichen auch gethan ein an-
der Sodalit zu Camberg / im Jahr 1605.
welcher darneben befohlen / man solle alle sei-
ne Monatliche Patronenzettel mit ihme
begraben. Ich lasse mir dieser lieb vnd
Andacht billich zum höchsten gefal-
len: weil es jedoch etwas vngewöhn-
lichere sachen sein / will ich mich mit einem
geringen zu friden halten. Sollest der-
halben deinen Heiligen / als welcher
dir von GOTT selbst auß höchster Lieb / vnd
sonderbahrer fürsichung ungeignert worden /
ganz

gang ehrerbietig vnd mit grosser freuden annemen: den Zettel / darauff sein Nam verzeichnet ist / andächtig küssen: denselben oder in deinen Tagzeiten vnd gewöhnlichem Bettbuch fleissig verwahren / oder in deinem Oratorio vnd Bekämmerlein an ein solches ort stellen / da du ihn süßlich alle Tag sehen mögest / vnd zu bestimmter zeit anrufen / vnd dich ihme befehlen: sonst vergisse man seiner gar leichtlich. Du sollst auch etlichmal / insonderheit im anfang des Monats / sein Leben mit fleiß lesen; damit wandu erkennest / durch was Tugendten er den Himmel erworben / ihn desto inbrünstiger liebest / vnd verehrest. Also haben ihm vorzeiten gethan die Sodales auß der Bruderschaft vnser L. Frauen zu Brügge in Flandren. (*Annales citati ad ann. 1607.*) Es ware bey ihnen im brauch / daß wan man so offte sie zusammen kamen / drey / so vorhin darzu ernent / bey öffentlicher Versammlung summarischer weiß erzählten die schönste vnd herlichste stück auß dem Leben ihres Monatlichen Patronen. Denselben müssen wir dennoch am meisten verehren an seinem Festtag / vnd den nechstvorhergehenden Abend / durch eine Heilige Communion / vnd andere gute werck / die wir ihme zu lieb / mit rath vnd gutheissen vnseres Geistlichen Vatters / verrichten sollen. Der Seelige Stanislaus Kostka, ein Noviz auß vnser Gesellschaft / hat dise lehr fleissig in acht genommen / wie in seinem Leben außführlicher zu lesen ist. Sein letzter Patron ist gewesen der H. Laurentius. An dessen Abend fastete er vnd disciplinirte sich / den Festtag brachte er in der Kuchen zu dem Koch zu helfen / alles zu ehren seines Monatlichen Heiligen / vnd mit mercklichem vorthail seiner Seelen:

dann fünff Tag darnach / am Hochzeitlichen Tag der Himmelfahrt seiner allerliebsten Mutter / hat ihn dieselbe / ihrem Blorwürdtigen Triumph bezuwohnen / auß diesem sterblichen leben gnädigst abfordern wollen. Dieser Englische Jüngling gibt mir anlaß dich zu erinnern / man thue gar wol dran / wann man seine Monatliche Patronen nicht allein auffbehalter / vnd bißweilen andächtig vberseheth; sondern ihme selbst eine besondere Letaneyen darauß machet / vnd ihre Namen sein ordentlich in vnserem geschribenen Andächtigen Handbüchlein / wie sie vns geben werden / vnbeschwört anzeichnet: dann hiedurch werden wir ein schöne gelegenheit haben / sie alle mit einander / durch ablesung gemelter Letaneyen / an den fürnehmsten Festtagen anzuruffen / vnd ihre hilff / insonderheit für vnser sterbstündlein / zu begeren. Ich zweiffle kaum / der Seelige Stanislaus habe es auß disen schlag gemacht: zum wenigsten wissen wir / er habe sie ein wenig für seinem hinscheiden ihme fürlesen lassen / vnd gleich drauff in anruffung deroselben / vnd insonderheit der heylwertigen Namen JESUS vnd MARIA, seine vnbesleckte Seel Gott auffgeben. Wer weiß / ob dich nicht an deinem letzten end / wan du mit dem Tode ringen wirst / eben dasselbe zu thun geluften werde: es stehet bey dir / im fall du nur zeitlich vorsehung thuest / vnd darzu gewöhnest.

So viel von Monatlichen Heiligen / was nun weiter den Sentenz oder Spruch / so vns zu theil worden / angeht / bin ich der meinung / wir sollen denselb anders nicht annemen / als einen Brieff / der vns vom Himmel herab gesandt / vnd als eine kleine Geistliche Losung / welche vns auffmunteren solle

zum

stret wider vnser Mängel vnd vnvolkommenheit/oder zum ernst vnd eiffer nach der wahren vnd beständigen Tugend vnablässlich zu streben. Ein einziger solcher Spruch kan vns die Augen auffthun / vnd in solchen stand setzen / der Gott gefällig ist. Ehe diese Andacht so kundbar vnd bekant worden / sem ihrer viel mit lesung oder anhörung eines dergleichen Spruchs bekehrt worden. Dessen gibt mir zeugniß der H. Simeon Stylita, welcher durch anhörung diser wort; Seelig seind die weyhen vnd leyden tragen/dan sie werden getrost werden / auß einem Schaffhirt ein Mönch worden: im gleichen (vzahlbarer anderer zugeschweigen) hat sich der H. Paulinus ergeben / als er wol zu gemüth führte die Wort / da Christus zum reichen Jünglein gesagt: (Matth. 19. v. 21.) Wiltu vollkommen seyn / so gehe hin / verkauff alles was du hast / vnd gibs den Armen / so wirstu einen Schatz im Himmel haben / alsdankomb / vnd folge mir nach. Gott der Herr thut noch heutiges tags des gleichen / bey auftheilung der Heiligen; wie auß folgenden beiden geschichten klärlich erscheinet. [*Annales Congregat. ann. 1604*] Zu Bario in Apulia ware einer auß der Sodalitet der Allerseeligsten Jungfrauen höchlich von einem anderen beleidiget / vnd deswegen gänglich entschlossen sich zu rechen / vnd seinen Feind vmb sein leben zu bringen. Mitler weil / da er mit solchen gedanken umbgehet / werden die Monatliche Patronen in der Bruderschaft außgerufft / vnd durch sonderbare schieckung der fürsichtigen Hand Gottes wird er durch den Spruch / so ihme zu theil worden / ermahnt / seinen Feinden zu verzeihen. Er lasset es ihme gesagt sein / vnd weil er keine andere gelegenheit ersahe seinem Feind darzu thun /

daß er die gefastete zorn hette fallē lassen / gehet er nach dem Marck / da derselbe zu spazieren pflegte / vnd wie er ihn daselbst ange troffen / setzt er allen Menschlichen respect vnd der Leut sagen hinden / kniet für ihm nider / vnd mit zäheren vbergossen bietet er ihme den Friden vnd alle lieb vnd freundschaft / vnd küßet dessen Fuß. Derselbe aber könnte sich ab so geschwinder vnd vnverhoffter veränderung nit gnußsam verwunderen / vnd fällt ihme hingegē vmb den Hals / vnd in gegenwart vieler Menschen / welche disem wunder zusahē / protestiret er öffentlich / er wölle die Tag seines lebens sein aufrichtiger Freund vnd trewer Diener verbleiben. Die andere geschichte erzehlt vns P. Hieremias Drexelius (*Trismegistilib. 2. v. 7. §. 3.*) Vor wenig Jahren (nemblich anno 1606.) war ein Student zu Ingolstatt / der sich in seiner krankheit / wie auch villeicht wegen anderer gefährlichkeit der Welt / in einen Seelichen Orden einzugehen verlobt. Als er aber gesund worden / vergaß er seines gelübds / vnd ward nach vnd nach vertehrter / vnd auß einem frommen Gottseeligen Jüngling ein böser verruchter Gesell. Nur diß allein war noch guts an ihm / daß er sich von der seeligsten Jungfrauen MARIA, vnd der Sodalitat noch nicht ganz vnd gar hinweg begeben; sondern zuweisen / gleichsam nur von forms wegen / in der Congregation erschine. Durch solche gelegenheit begab es sich / daß er wie andere / seinen Monatlichen Heiligen / ohne zweiffel auß vorsichtiger anordnung Gottes / empfieng. Dann der Spruch / so bey dem Heiligen geschrieben / lauter auß dem H. Bernard also: Was verziehestu zu gebärenden Geist des Heils / den du schon vor langst empfangen? Dem

E

Men

Menschen ist nichts gewissers als der Todt; nichts ungewissers als die stund des Todts; wie kansu leben/wo du dir nicht trawest zu sterben? Diser Spruch traff dem Jüngling das Hers; hielt es derowegē für eine Ermanung vom Himmel; sieng gleich denselben Tag noch an sich auß der gefahr zu winden/vnd nach der Seelen sicherheit zu trachten; gieng den andern Tag in den Beistlichen Orden/vor dem er sich so lang engogen/allda ein leben zu führen/darin er ihme nicht förchten dörfte zu sterben.

So viel die fürgeschribne Tugend / oder den Mangel/der zu bestreiten/ angeht/ ist es einmal sicher gewiß/der jenig / welcher den Monat durch fleißig auff sich acht gibt/vnd ihme die sachen angelegen sein lasset / genieße eines ungläubigen Trosts / von wegen der erhaltenen Sig / vnd der zuwegegebrachten Beistlichen Schätz; vnd befinde sich am end vnd nach verlauff eines jeden Monats allzeit reicher/reiner/munterer/vnd stärker. Wan wir auch die erlangte Tugenden vnd ansehnliche victorien zehlen solten/wer könnte die tapfferkeit einer großmütige Seelen der gebür nach her für streichē vnd loben/welche innerhalb eines einzigen Jahrs ein dazet ihrer unvollkommenheiten vnder die Füß bringt vnd oberwindet/oder so viel herrlicher vnd fürtrefflicher Tugendē/alle in einē hochē vnd vollkommenen grad/ erhalten/nicht ohne sonderbare hilff vnd beystand ihres monatlichen Patronen/den sie zu disem zihl vnnnd end so fleißig alle Tag verehret vnnnd angeruffen/als die Heiligen Gottes willig vnnnd bereit sein/vns in disen stucken trewlich beyzusehen / wie auß folgenden Beyspielen zu ersehen? Der Seelige Aloysius Gonzaga liebre sonderlich die Demut/vnd begerte die

selbe zu erlangen/was es auch kosten mögte: derowegen nam er sein zusuche/vnnnd sagte all sein vertrawen auff die hilff der allerseeligsten Jungfrauen / welche er in der meinung täglich anrieffe. Die Heilige Elisabeth/ein Tochter des Königs in Ungeren/trachtete nach einer Englischen Keimigkeit/vnd liesse zwar an ihrem fleiß nichts ersitzen;jedoch stellet sie die ganze sorg Sanct Joannes dem Eoangelisten heim / den sie auß vielen Heiligen / welche ihre keuscheit bewahren solten / loßweiß bekommen hatte. Unser Gottseelige Joannes Berchmans begerte im anfang eines jeden Monats von dem Pater, welcher der Sodalar vorstude/was für einen Mangel er besseren solte; vnd beflisse sich hernechst bey ablaufenden Monat/mithilff vnd beystand seines Patronen/ bey demselben sich zu befreyn.

So ist folgendes das Gebett/welches vns der Wahlzettel fürschrēbt / nit gering zu achte. Ich werde etwan ermahnt zu bette für den Friden/für die so in Todtsünden stecken/für die Seelen im Fegfeuer/vnd andere dergleichen ding; vnd zweiffle gar nit / ihrer etlicher Gebett seye disfalls so kräftig/das sie den Fridē/die bekehrung einiges Sünderē/die erledigung einer Seelen auß dem Fegfeuer/oder aller linderung vnnnd trost erhalten. Ist das dan so ein schlechtes ding? Abraham hat für etliche Stätt gebetten/welche diser hilff höchlich von nöten hatten/vnd Gott hat ihn erhöret. Der H. Laurentius Justianus (surius 8. Januar.) thate des gleichen für die Statt Venedig/zur zeit des blütigen Kriegs vnnnd unveröhnlichen hasses/so zwischen den Meyländern vnd Venedigern entstanden war/vnnnd derselbe gütige Gott hat seine Fürbitt so viel gelten lassen/das

daß einem Heiligen Einfölder geoffenbaret worden/da es ohne Laurentii Gebett gewesen/solle Benedig wie Sodoma ergangen seyn. Wer weiß/Philagia, ob nicht Gott der Herr deinerwegen dergleichen etwas thun wölle/nit zwar daß du ein solches verdienst sondern weil seine güte so vberschwencklich ist daß er sich erbetten laßet?

Jetzt wollen wir etwas handeln vom profir vnd nutzen/so auß fürhabender Andacht entspringet. Man müste hiervon der Seeligen Außerböhlten ihre meinung hören/welche vns sagen würden / was für hilff sie von ihren Mönatlichen Heiligen in ihrem Leben vnd Todt empfangen/was für Victorien sie durch ihr zuthun erhalten / wie viell säh vnd mängel gebessert/was für herrliche Tugenden zuwegen gebracht / vnd wie ihr Gebett erhöret worden. Ich will mich hiebey nit länger auffhalten/sondern in aller kürze anzeigen/was für sonderbaren beystand wir von ihnen / wann wir dessen am meisten bedürfftig/zugewarten haben. Vom Seligen Stanislaus hab ich schon oben gemeldet/deme der H. Laurentius die gnad von der Himmel Königin erlangt/mit ihr im Himmel zu triumphiren. Anno 1590 (*Annales eodem anno*) ward ein Sodalis in Brasilia von seinen Feinden hart verwundet/vnd für Todt verlassen. Diser nach dem er sich erholet/machet das Creuz / rüefft den H. Barnabam seinen Patronen an; wagte sich darauff in einen grossen Fluß / gedunckte auch ihne/sein Patron stehe neben ihm / erhalte ihn auff dem Wasser/vnd helffe ihm außschwimmen: ist also mit mäniliches verwunderung davon kommen. Die Histori meldet / diser habe nach der hand allweg ein außbündige Lieb vnd Andacht gegen sei-

nen Mönatlichen Patronen an ihme spüren lassen vnd besonder zum H. Barnabas/deme er sein Leben/vnd etwan auch seine ewige Seeligkeit zuschriebe. Anno 1594. (*Annales eodem*) bettete ein Sodalis zu Cesar Augusta zu ehren S. Augustini, als seines Mönat. Heiligen/einen Rosenkrantz; ritte eben damaln vber des Fluß Iberi Druggen; sein Pferd scheucht vnd schuzet ihne ab / ist aber auß augenscheinlicher Handreichung seines Heiligen / nit in den Fluß gestürzt sonder auff einen Zwerchbalcken sein sanftlich gesetzt worden;welches jederman / so zusehen/in betrachtung des orts/der gefahr/vnd anderer vmbständt/für ein scheinbares miracel vnd wunderzeichen gehalten. Ich könte dir dergleichen Exempel mehr fürhalten/aber weil du nummehr angezündet bist mit der liebe diser Andacht/laßest du dich mit dem was gesagt begnügen / vnd erwartest von mir nur ein Gebetlein zu deinem Mönatlichen Patronen/darinnen alles was du fürnemlich von ihm begeren sollest / begriffen seye / welches ich derowegen gutwillig hinzusetze.

Mein Gott vnd Herr! der du mir alle Mönat auß den glorwürdigen Fürsten des Himmels einen zu meinem Patronen/ der mir beystehe vnd mich beschütze / freygebiglich ertheilest; verleihe gnädiglich/daß ich/vnd NN. für welche ich bitten mir fürgenommē/durch die fürbitt Sanct N. der mir von deiner Güteigkeit disen Mönat zum Fürsprecher vnd Schirmherrn geben worden/deine Heilige gnad vnd wäreklichen beystand allzeit der gestalt empfinden vnd genießen/damit ich die Tugend N. so mir anbefohlen/trewlich vnd fleißig vben möge. Durch Jesum Christum vnseren Herren.

Amen.

Die Dritte Andacht.

Für den 11. Tag Junners.

Diejenige Heiligen anrufen / welche nit
so fast bekant seyn / nach dem Exempel
B Jacobi de Venetia.

Diese Andacht kan am Sontag gebraucht
werden.

Ich werd der antwort nicht bald vergef-
sen / welche mir einest von einer fürneh-
men Frawen geben worden / als ich ihr gera-
then / sie solle ihre zusuche nemmen zu einem
gewissen Heiligen / davon sie niemahls nichts
gehört hatte. Sie sagte sein einfültig vnd
rundauff / der Heilig were ihr unbekant / vnd
sie finde dessen Namen nicht im Martyrolo-
gio oder ihrem Legendenbuch. Die warheit
zu bekennen / so hatte sie schlechten lust den-
selben anzurufen / weil sie nicht wist wer er
were / vnd was für ein leben er geführet. Dese
antwort hat mir anlaß geben dir anzugei-
gen / welches da die Heiligen seyen / welche
weniger bekant seyn bey dem meisten Theil
der Menschē. Es ka durch auß nit geläugnet
werdē / daß wir von ihrer ertliche sauber nichts
wissen / deren glory Gott der Herr in diesem le-
bē nit will offenbaren; sonder er laßet es da-
bey bewenden / daß sie ihnen gebührende Ehr-
tes und im Himmel empfangen / vnd ihre
Heiligkeit zu gelegener zeit der ganzen Welt
sonnklar solle für gestellt werden: darunder
vernuthlich etliche zu einem sehr hohen grad
vnd staffel der Glory vnder die Cherubiner
vnd Seraphiner erhaben sein / andere etwas
nidriger sit bekommen haben. Von den selbē
bin ich nit gesinnit dises ortes zu redē; sondern
von denē allem / deren Heiliges lebē vnd auff-
erbäulicher Wandel sich durch fürtreffliche
Heroische Thate herfür gethā / obwol in diser
welt wenig davon wissens schafft habē: theils //
weil ihrer viel ihnen nit hart angelegen

sein lassen dasselbe zu lehrnen / was die
fürnehmste Personen des Himmlischen
Hoffs antrifft; theils auch darumb / daß die-
jenige / welche offentlich lehren vnd Predigē //
die Scribenten vnd Vöcker / so sie gekannt //
vnd den augenschein ihrer heiligkeit einge-
nommen haben / wenig / oder wol gar nichts
davon melden. Es geschicht auch etwan des //
wegen / dieweil wir dafür halten / wir kennē
schon gnug die ansehnlichste Heilige / welche
die Christliche Kirch verehret / vnd haben
daran gnug / dieselbe in vnsern gewöhnliche
Andachten anzurufen. Philagia, ich wölte
du hettest zu disen unbekanten Heiligen eini-
ge Andacht / schriebest einen kurzen Register
der selben / vnd rieffest sie bißweilē an / einmal
in der wachen / am bestimpten Tag / seitener
oder öfter / nach deinem belieben. Wir wölte
andern nichts vor schreiben / welche es bey dē
alten vnd bekanten Heiligen halten; weil du
aber dich nach meiner lehr vnd vnderwei-
sung freywillig schickest / so mustu ein meh-
rers ihm als der gemeine Man: die Heiligen
werden es dir guten danck wissen / sie werden
sich deiner annemē / vnd nach deinē wunsch
willfahren. So oft ich lese was dem Heiligē
Iacobo von Venedig / der in diser Andacht
ganz fürtrefflich ware / widerfahrē ist / kompt
mich ein grosse begird an / alle die Heiligen zu
wissen / welche weniger bekant sein; damit ich
dieselbe verehren / vnd zu öfteren / so lang ich
lebe / anrufen möge. Diser fromme Diener
Gottes (in ejus vita ex Chronico Ordinis S. Domi-
nici) pflegte neben den berühmten vnd Cano-
nisierte Heiligē / auch die unbekante zu vereh-
rē. Als er aber eines Tags zu Rauenna den
selbē zu ehren / wegen fürfallendē Tags ihres
seeligē hinscheidens / dē Rosenkrās betete / ist
am selbigen ort da er sein geber verrichtet / ein-
schlo.

schöne Rose entstanden / welche von den andern Religiosen gesehen / vnd weil es dazumal der sibenzehende Tag im Wintermonat / vnd keine Rosenzeit ware / für ein wunder gehalten worden. Von wege diser geschichte darff ich sagen / es habe Gott der Herr an dergleichen wercken ein sonderes wolgefallen / vnd im fall wir beyde etwas zu ehr diser Heiligen betten / oder ihre hilff begeren / so werde er vnser gebett erhören / vnd vns seines besten Segens theilhaftig machen; welche gnad ich höher achte / als hundert tausent solcher wunderbarlichen Rosen. Mir ist vnberuoft / beger dich auch nicht zu fragen / was es für vnberante Heiligen sey / denen du forhin sonderbare Ehrendienst leisten wollest: sondern wills dabey beruhen lassen / daß ich dir die meine allhie verzeichne / vñ etwas wenig von ihrem leben hinzusetzen / dich dadurch zu ihrer lieb vñ verehrung mehrers anzuzünden. Der Heilige Poët oder Reimendichter S. Ioseph. Diser hielte sich die meiste zeit auff zu Thessalonica vnd zu Constantinopel / führte ein einsames leben / vñnd ware nitgend lieber als in seinem Kämmerlein / vnd bey seinen Büchern. Er ist gewesen einer auß den berühmtesten Poëten seiner zeit; aber all sein arbeit vom lauter lobgedicht der Heiligen Gottes. Als er einest ihm fürgenommen etwas zu machen zu ehren S. Bartholomæi / ist ihm diser Heilige Apostel im Schlaf erschienen / legte ein Buch auff seine brust / vnd segnete ihn. Von selbiger zeit an componirte er seine verls mit solcher hurtig vnd geschwindigkeit / als wan er nur abschriebe / was er vor längst außwendig gelehrt hette. An seinem sterbstündlein vñnd letzten end haben ihn alle die Heiligen deren lob er jemal beschrieben / hauffenweiß heim

gesucht / vnd seind ihm dazumal beygestanden / wie solches der H. Theodorus einem der bey seinem Grab bettet / offenbahret hat. Der Tag seines herlichen abscheide ware der dritte Aprilis. *Ex Menais, & Fastis Marianis.*
Der Seelige Joachim von Senis / auß dem Seruiter Orden / ist am Karfreitag / wie er von Christo dem Herren / zu dessen bitteren Leyden er ein herzliche Andacht truge / beger hatte / anno 1375. von diser welt geschieden. Seine lieb ware gang fürrefflich / wie auß beygefügetem Exempel zuersehen. Auff der Reisen ist ihm einer begegnet / der die hinfallende sucht hatte / den er / so woler kunt / zur gedult ermahnet vñnd auffgewartet. Da ihm aber der Kranck antwortet; Ewer Ehrwürden haben gut sagen darzu / vnd es ist anderen leicht predigen / vñ sie zum Creuz vnd Leyden ermahnen; aber sie glauben mir / es kom einem hart an den Kelch zu trincken / vnd sein Creuz gedultig zu tragen; gab ihm B. Joachim dise gegenantwort. Guter freund / ich bitte den lieben Gott / er wolle mir anderen schaden zuschicken / vnd euch davon befreyen / ich bin bereit mein gang leben damit geplagt zu sein / vnd will gern leiden was ihr bis dahin gelitten. Kaum hatte er diß gesagt / als der ander der schwären franckheit erledigt worden / vñnd dieselbe ihm vber den hals kommen ist: welche ihn nach einest ergriffen / als er am Fest der himmelfahrt Mariæ zu Mess diente / vñnd eben bey der Wandlung das Liecht angezündet vnd in der hand hatte; dabey dazumal er zwar zu bodem gefalle / die wachskerz aber ist wunderbarlich im lufft hangē bliebe. (*Fasti Marian: 16. Aprilis ex Ferrario.*) Nicolaus mit dem zunamen Staur ophorus. oder Creuztrager / ein Griechischer Mönch vñnd Pilgram /

gram hat jene wort Christi/ mit welchen er alle seine Nachfolger zu der Kreuztragung ermahnet/gar nach dem Buchstab verstanden; zimmer vnnnd ladet ihm selbst ein Kreuz auff/ mit welchem er umb das 1088. Jahr in Besseland kommen/zoge die Kinder an sich / führet sie in die Kirchen / sang ihnen das Kyrieleyson vor/ wise sie zur Andacht vnd allem guten; auß nie vor abends/ vnnnd nichts anders als Brodt vnd Wasser; gieng barsueß / ellend bekleidet / bettet ohn vnder; laß/legte sein Kreuz niemalen von sich. Am end seines lebens/am Fieber erkrenckt/ruffet er alle Kinder zusammen/ setzet sie zu Erben ein/vermachet ihnen sein Kreuz/welches sein ganzer Reichthumb war; segnet sie/vñ starb seliglich am 2. Junii. (ex Petro de Natalibus.)

Der H. Ivan/eines Königs auß Dalmatia Sohn/zog ohn vorwissen der Eltern mit seines Engels geleidt in Böhmen/umb das Jahr 857. vnnnd brachte daselbst drey Jahr zu in einer Hölen;welche/da er sie wegen der Teuffel obertrang verlassen wolte / hat ihn S. Iohannes der Tauffer gestärckt/vnd wider der bösen Geister anlauff sein Kreuz geschenckt/wie er sie dan darmit vertriben. Einem darunder/ der sich in einem Felsen mit großem geschrey auffgehalten/ stoffet er das H. Sigzeichen in Rachen/vnd bezwang ihn zuweichen. Damit aber Ivan sein nothwendige Nahrung härt / schicket ihm Gott ein Wild/ mit dessen Milch er ernährt worden. Wienun Borivoius Herzog in Böhmen solches auff dem geaid geschossen / vnd das Thier S. Ivans Hölen zugelauffen / ist auch der Fürst in des Heil. Manns kundschafft kommen:der nachmals ihm vnd seiner Gemahel zu gefallen in ihr Fürstliche Residenz gezogen / aber bald seiner Hölen wider zuge-

eyt/vnd da er vber vierzig Jahr Einsidlich Leben geführt/ selig im Herrn entschlaffen ist am Tag seines Patron vñ Fürsprechers/ den 24. Brachmonat. Hat es auß dem lohn erfahren/ wie vil es ihme nützer gewesen/ in höchster Armut vnnnd verachtung der Welt leben / als wann er seinem Vatter im Königreich wäre nachkommen. Ex Nicolao Salio.

B. Jacobus de Bevaigue auß dem hochansehnlichen Geschlecht der Blancorum in Umbria gebürtig/vnd ein zierd des Ordens S. Dominici / liebte nichts so fast als ein Crucifix/ die bloße Bildnuß desselben ware ihm lieber dan aller pracht vnd vppigkeit der Welt. Sein Mutter hat ihm einest so viel Gelt geben/als er/ein newes kleid zu machē/ begert hatte/dafür er ihme ein schönes Crucifix mahlen lassen. Als die Mutter solches gesehen / hat sie ihn ernstlich ermahnt vnnnd gestrafft / nit zwar von wegen des gemahls/ sondern daß er sie belogen vñ betrogen hette; darauff der Junge Herr aller demütig geantwortet: Fraw Mutter/Gott behüte mich für lügen/deren ich mich für dißmal gar nit bewust bin;ich hab die gründliche warheit geredt/wan es sonst wahr ist was der Apostel Paulus sagt/da er alle ermahnet/ sie solten Christum Jesum anlegē/ (Rom. 13.) damit zu verstehē gebend/vnser I. Seeligmacher seye das allerschönste kleid vñ köstlicher habit für einen recht fromen Christen Menschen. An demahls kamen ihme angsthafte gedanckē für von wegen der gnadenwahl vnnnd seiner vorsehung zur ewigen seligkeit/vñ deßwegē bettet er ganz inbrünstig/vnd name seine zucht zu seinē liebreichen Seeligmacher/der ihme von gemeltē Crucifixbild/dafür er sein gebett verriecht/ also zugesprochen: Zweifelnicht/mein Sohn/an deiner predestination vnd

vnd gnadenwahl; diß Blut/ welches du hie
fließen sehest/ soll dir dessen ein gewisses zeichē
sichers pfand/ vnd trewer vorkott sein. Dar
zwischen flosse das Blut auß der Seiten des
Crucifixs so häufig herunder/ daß des bet
tenden Angesicht vnd Habit reichlich damit
befeuchtriget vnd gefarbet/ vnd eiliche tag
lang von seinen Mitbrüderern gesehen wor
den. Sein Todt ist mit dem leben wol vber
einkommen, vnd wie er allweg so wol zu der
Mutter als dem Sohn ein recht kindliches
Herz getragen/ ist dieselbe ihme in seinem
Hinscheiden sichtbarlich erschienen/ trewlich
beygestanden/ vñ hat ihn am Tag ihrer him
melfahrt zu den Himmlischen freuden ein
geladen. (*Bzovius ad ann. 1301. ex Leandro lib. 5.
de viris illustrib. Ordinis Prædicatorum.*)

Die S. Euphemia/ ein Adeltiche Jung
fraw/ mit wunderbarer schönheit vñ an
deren natürlichen gaaben von Gott reichlich
begnadet/ als sie wider ihren willen von ihre
Vatter einem Grafen verlobt worden/ nam
ihre zusucht zu ihrer E. Mutter/ der allersee
ligsten Jungfrawen Maria/ verfügt sich in
eine zu der selben ehr geweyhete Kirche/ vnd
ruffet sie an vmb hülff vñ beystand. Darauß
mit einem dapperen gemüth vnd starkē ver
trauen zu Gott/ schneidet sie ihr selbst die
Nasen vñ Lefftgen ab/ in meinung de Grafen
dadurch abwendig zu machen/ vnd den gan
zen handel vmbzustossen/ weil sie neben ihren
Himmlischen Bräutigam/ deme sie sich vor
längst verlobt hatte/ zu keinem sterblichen Men
schen zu heuraten gedachte. Als der Vatter
solches vernommen/ erzürmet er hefftig/ jagt
sie von haus/ vnd gibt sie einem Bauren zur
dienstmagd/ der sie mit schlägen vnd schwä
rer arbeit sehr hart vnd vbel gehalten. Sie
hatte in diesem mißseligē Stand an die sibē

Jahr zubracht/ als sie in einer Christnacht/
da ihr Meister mit seinen Nachbarn gnet
ding ware vñ sich erlustigte; heimlich sich in
den Stall begeben/ Gott zu loben/ vñnd das
newgeborne Christkindlein anzubettē/ seiner
Jungfräwlichen Mutter glück zu wünsche/
vñ ihrer andacht abzuwartē: welches sie mit
solchem eyffer vñ so glücklich verrichtet; daß
ihr die Gottesgebärerin erscheinen/ sie ge
tröset/ trafen vñ Lefftgen vñ die vorige schön
heit widergeben. Als dise fröliche zeitung vor
den Vatter komen/ hat er sich dermassen er
frewt/ daß er entschlossen zur hergliche dack
sagung an selbige ort ein Kloster auffbauē
zu lassen/ vñ seiner Tochter frey heim gestellt/
einen ort vnd Standt ihres gefallens zu er
wählen. Dieselbe hat diß erbieten mit danck
angenommen/ ist in selbiges Kloster ggangen/
vñnd die übrige zeit ihres lebens mit höchster
freud ihres hertzens/ vnd immerwehrender
gedächnuß ihrer hochgeehrten woltäterin/
darin verblieben. (*ex Calendario B. Virginie.*)

Die Seelige Villana von Florenz/ auß de
dritten Orden des S. Dominici/ davon ich
andermahls gemeldet/ wie ihr der Nam im
Himel verändert worden/ führte von jugend
auff ein ganz heiliges lebē; den Bußwerckē
vñ abtödtung ihrer selbst ware sie sehr ergebē/
vnd weil ihr Verwandten solches nit gestat
ten wollē/ thete sie es verborgner weis/ streu
te sand zwischen ihre lensachen/ bettete heim
lich/ vnd vernichtete andere der gleichē werck:
sie hat auch sich darō gemacht/ in meinung de
geistlichen Stand anzutretten/ aber ihr an
schlag ist nit angangē/ vñ ihre nechste Bluts
freund, haben sie auff der suchte ertappt. Es
waren also ihr erste Jahr gleichsam ein schö
ne Morgenroth/ darnach ein liebliche Soon
auffgangē/ welche doch ein zeit lāg verfinstert
wor.

worden. Dañ ihre Verwandten haben ihr so lang in den Ohren gelegen/sie angetrieben zu thun was ander ihres gleichen Jungfrawen theten/mit ihrer andacht schimpff vñnd spott gerrieben / vñnd den Ehstand so hoch gelobt vñnd gepriesen / daß sie sich tadlich ergeben / vñnd nicht nur einen Man / sondern zugleich an die Eitelkeit / außgelassenheit / vñnd gar zu grosse freyheit der jungen Ehleit/welche ihnen die liebe Gottes nicht heiß lassen angelegen sein/geheurater. Mit einem wort / sie ist erkaltet im dienst Gottes / hat nur lust vñnd lieb zu der conuersation vñ gemeinschafft mit den Menschen / zu köstlichen kleideren / vñnd anderen weltlichen wollustten : das gebett vñnd die Andacht schmeckt ihr nit mehr. Der gütige Gott hat diß alles verhengt vñnd zugelassen / ihr desto baß außzuhelffen / vñnd den vorigen eyffer widerumb anzuzünden : darzu doch seine mächtige Hand / wie du eben hören wirst / vonnöthen gewesen. Es ware ein grosse sollempnitet vñnd Fest vor der hand / darzu sich die Adelige Frawen auffß beste zierten vñnd schmückten: sie wolte hie die geringste nicht sein/vñnd sparet deswegen keiner müß noch arbeit / keiner edelgestein / keines guten geruchs / keiner köstlichen röck vñnd kleider / damit sie auff das stattlichste mögte heranziehen. Es manglete nichts als der Spiegel / darin zu sehen / ob alles / wie sichs gebürt / angelegt / vñnd sie schöne gnug sey. Sie gehet derowegen für denselben / siehet aber darinnen / an statt einer zierlich gebuzten frawen / einen abschewlichen heßliche Teuffel. Sie glaubt schwärlich ihren Augē / fürchtet der Spiegel seye bezaubert / laffet andere bey ihren Nachbarn holen; aber in allen siehet sie eben denselbigen bösen gast. Endlich gehet sie in ihr

gewissen / erkennet diß seye die hand Gottes / der ihr zeige den ellenden Stand ihrer Seelen / vñnd wölle ihr alle nätzliche Lieb vñnd weltliche Eitelkeit zuwider machen / vñnd sie wider bringen auff den schönen weg der Tugend / vñnd zur verachtung aller irdischen wollustten vñnd ergöslichkeit. Darauß hat sie / mit Göttlichem Liecht vñnd Himmlischen Straalen erleuchtet / allen kleyderpracht vñ weltliches wesen verlassen / ihre schlechtfleider angelegt; ist für den Reichroatter nider gefallen / ihm ihr ganzes Herz zu offenbaren / eine rechtschaffene gemeine Beicht zu thun / vñnd denselben zum Zeugen zu nehmen des Gottseeligen lebens / welches sie die übrige Jahr / welche ihr Gott vergönnen würde / zu führen gemeint ware: wie sie dann solches vollzogen / vñnd ihr forthin anders nichts angelegen sein lassen / als daß sie Gott ihrem Herren gefallen / vñnd ihr leben / wie sie angefangen / Gottseeliglich beschließen mögte.

Die Seelige Seephana von Soncino / Dominicaner Ordens / hat auß sonderbarer gnaden Gottes im fünfften Jahr ihres alters die vernunfft schon vollkommenlich brauchen können. Als sie das sibende erreichte / verlobt sie Gott ewige Jungfrawschafft / am Fest der freudenreichen Himelfahrt Maria. In ihrer zartesten Jugend hörte sie offte innerlich in ihrem Herzen eine stimm / welche schrie / Liebe / Liebe / Liebe / welche Stimm das feur der Göttlichen Lieb hefftig in ihr anzündete / vñnd sie zu wunderbarlichen strengen bußwercken / vñnd den allerschwärzisten heroischen wercken antrieb. Also hat sie sechs ganze Jahr / Tag vñnd Nacht / ein rauhes härines kleid getragen / welches als sie es außziehen wolte / ist solches mit

mit vnglaublichem schmerzen abgangen; weil es in den leib eingebacken gewesen. Andersmals da sie wider die Keimigkeit hart angefochten ward/ hat sie nach dem Exempel des Heil. Benedicti sich auff einen Wagen mit dörnen beladen geworffen / der vngesehr in ihres Vatters behausung auff dem Hoffstunde. Gott hat sie allgemach durch dergleichen sig bereitet vñ geschickt gemacht zu grösseren gnaden/ vñ vngewöhnliche tormenten seinetwegen außzusetzen/ wie folgedes ohne zweiffel eines gewesen. Es gedunckete sie es ginge vnaußhörlich ein Rad in ihre herten heruñ / vñ solches mit so vnleidentlicher peyn vnd schmerzen/ daß man sie offtmal erbärmlich seuffzen vnd schreyen hörte/ ohne das man eigentlich verstehen konte/ was sie sagen wölte / einen Tag außgenommen; da sie zu vnterschiedlichen malen sagte: O du Herz meines Hergens/ nim es hin/ welche wort deme gemäß gewesen / was darauff erfolget: dan sie etliche Tag ohne hertz gewesen/ weil es ihr Hünliche Bräutigam anderswohin geführt hatte. Der Tag daran sie vö allen ihren schmerzen erledigt worden/ ist gewesen der ander Tag des Jennis/ an. 1530. *(ex Histor. Ord. S. Dominici.)*

Die H. Juliana auß dem Seruiter Orden/ wie sie ihr ganzes leben in vbrang allerhand Tugentfamen wercken hingebracht/ also hat das end den vorigen nichts nachgeben / weil sie am selbigen / ihres schwachen Wagens halber/ der nichts behielte/ die H. Communion nicht empfangen konte/ begerte sie/ man wölle ihr so viel zu gefallen sein/ vñ ihr erlauben/ sich ihrem Seeligmacher zum wenigsten zu befehlen/ vñnd deswegen das Ciborium zu ihr zu bringen. Als ihr solches vom Beichtvatter gestattet/ vñ sie ihren Erlöser angebet-

ten/ begerte sie weit er von ihren Schwester/ vñd hat es durch vngestümes stehen endlich erhalten / daß man ihr die Brust vmb das Herz gewaschen/ dasselbe mit einem reinen leinwat bedeckt/ vñd darauff das Corporal/ vñ folgendt das H. Hochwürdig Sacramēt des Alters gestellet; dabey sich dises deckwürdige wunder zugetragen. Kaum war die H. Hostie auff ihrem herten/ also bald ward ihr angeischt ganz hell scheinend vñ wunderbarlich schöngestalt; ihre Seel folgt ihrem liebste Bräutigam in den Himmel/ das H. Sacrament verschwindet zu selbiger zeit/ vñ ist auff dem Corporal nit mehr zu finden / zum anzeigen / der gütige Jesus selbst habe seine geliebte Julianam ins Hünliche Paradeiß begleiten wöllen/ diß alles geschah am neunzehenden Junii/ im Jahr 1341. *(ex Historia Ordinis.)*

Die H. Wittib Jatta brachte ihre Jugend zu mitlesung der leben der Heiligen Gottes/ vñ noch vil fleißiger in vbüß vñ nachfolgung ihrer sirtrefflichen Tugend. Als sie solte verheurater werdē/ hat sie sich zwar etwas widersezt/ aldiweil sie aber wider ihrer Eltern willen nichts richren könen/ hat sie ihr sirtgenömen im Ehstand / so viel ihr möglich/ Gott ihrem Herten zu dienen/ vñd hat den anfang gemacht von vbung der liebe vñnd barmherzigkeit. Dann ihr heyrats gut/ vñnd was sie von ihren Eltern/ von ihrem Hauswirth/ vñ anderen ihren nechsten freunden schönes vñ köstliches bekomē/ hat sie mitlütlich vñder die Armen vñ in de Spitalern außgetheilt; welches dann kein schlechte freygebigkeit gewesen; weil sie vberauß reich/ vñnd alles so gar hingeben / daß sie selber das almosen von hauß zu begeren genötiget worden. Darüber sie zwar von de vnverständigen Volck/ vñd

vnd insonderheit von ihres gleichen standes personen vnd ihren verwandren aufgelacht/ vnd für vnverschembt vnd narisch (also redeten sie) gehalten worden: aber sie wüßte gar wol/ wem sie ihre güter geben hette/ vnd es rewete sie solches im wenigsten nicht. Es hat sie auch derselbe in solchem ellend vnd armut nicht lang stehen lassen/ dan vnser Seeltigmacher ihr erschienen dancket ihr/ lobet ihre Alimusen vnd liebe gegen die armen/ vnd redet sie an mit disen trostreichen worten: Alles was ich hab/ ist dein: vnd alles was du hast/ das ist mein. Sie ist auch vil reicher worden/ als nie zuvor/ vnd aller Armen miltrreichste Mutter. Es hat sie der Herr Jesus weiter mit allerhand geistlichen Reichthumben/ als da sein die herzlichste Tugenden/ vnd Göttliche eingegossne wissenschaft/ auffsbeste versehen vnd begnadet. Kein Theologus oder Doctor hat nie klärlicher außgelagt vnd besser verstanden das geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit vnd die aller verborgenste ding des Himmels/ als die selte Gottselige Wittfraw/ welche der gerechte Gott/ den lohn ihrer arbeit vnd ganzen wercks zu empfangen/ zu sich beruffe hat am 5. May/ im jahr Christi 1260. ihres alters im vierzigsten. (*Bzouius Tom. 13. Annalium.*)

Die H. Mechelina. Gott nam ihr einen sohn/ welcher sterbend seiner Mutter das leben gebē. ich verstehe ein gutes leben/ das ist/ die liebe Gottes/ so das leben vnd die Seel ist vnserer Seelen. Ihr Sohn war schwerlich krank/ vnd sie wünschte nichts eifriger als seine gesundheit; weil sie ihn/ wie die Mutter pflegen/ vnordentlich liebte. Nimbt derowegen ihr zusucht zu dem der allmächtig ist/ fällt für demselben nider/ bittet ihn mit heißen jähren/ er wolle ihrem lieben Kind

helffen: macht auch den vertrag mit seiner Göttlichen Majestät in fall er solches thun vnd für ihren Sohn sorgen wolte/ so wolle sie alle lieb zu den Creaturen gänglich ablegen/ die welt mit füßen treten/ vnd seinem heiligen dienst sich gänglich ergeben. Vnser lieber Herr lasset ihme diese condition gefallen/ vnd sagt zu ihr auß dem Mund eines Crucifixbildes/ davor sie nider kniet/ er wolle ihren Sohn in seinen schutz vnd schirm auffnehmen/ vnd der Mutter alle anlaß vnd gelegenheit benemen/ welche sie auff dem vorgegenommenen Weg des Göttlichen dienstshinderen möchten. Sie stehet auff voller freuden/ gehet nach ihrem Sohn/ vnd findet das er eben hinsterbe: schröcket sich doch ab so vnverhofftem verlust/ vnd der mit der freundlichen zusprach ihres Seeltigmachers nit allerdings schiene zu zustimmen/ im wenigsten nicht; sondern befindet sich gang rühig vnd wol zufrieden/ nimbt die verheißung Christi anders an/ als sie dieselbe anfänglich verstanden/ vnd zweifflet gar nicht/ Gott habe ihrem sohn den Himmel geben/ vnd zu selbiger zeit ihr entzogen/ was sie abhielte/ damit sie sich Gott nicht vollkömnenlich könte ergeben. Dabey bleibts nicht/ sondern sie will ihrem versprechen auffstrenwlichst nachkommen/ fangt so ein sträge weis zu leben an/ darab sich jederman/ der sie vorhin kennt zum höchsten verwunderte; sie legt einē schlechtern vnd rauhen Habit an/ vmbgürtet ihren bloßen leib mit einer eysernen Ketten/ ruhet auff der harten erden/ vnd führet ein aufferbaultichs heiliges leben mit fasten/ betren/ vnd vberauff scharpffem discipliniren/ darzu sie einer eyserne geißel gebrauchte/ bis zum end desselben/ so gewesen den 19. Junij/ año. 1356. *Ex Chronico minorum.*

Die

Die selige Blonda auß dem Serviter Orden/welche mit ihrem Exempel gelehret hat/wie ein einzig heroisch tapffers werck genug seye den segen Gottes an sich zu bringen/vnnd zu grosser heiligkeit zu gelangen. nach ihres manns tödtlichen abgang ware auff erden nichts/das sie sonderlich lieb vnd werth hatte/ als ihr einziger Sohn/ der ihr gleichwol kurz darnach benommen/vnd von etlichen ihres verstorbenen Ehmans Feinden jämmerlich ermordet worden. Die arme verlassene Wittib konte so grosse iniuri vnd vnbill nit versehen/vnd voller verzweiflung richtet sie alle ihre gedanken dahin/wie sie sich an ihnen rechen möge; vnnd in dem sie disen ihren anschlag bey ihr vberlegt vnd lochet/ sihe da begegnet ihr ein newer vnd selzamer fall vnd vnglück. Diejenige so ihren sohn vmbbracht/haben dessen tödtten Corper auffgraben/das Herz darauß gerissen/vnd bey einer stattlichen Mahlzeit vnnd gasteren/darzu sie neben andern fürnehmen Frawen geladē war/der mutter dasselbe zu essen geben. Es haben danoch diese verfluchte Teuffels kinder ihren gefastten haß vnd zorn damit nicht ersetzigen können/sondern die mutter hat es wissen müssen/das sie ihres Sohns Herz gessen. Sie hat es nur gar zu früh erfahren; aber gar nicht bedacht sich an so grausamer vnd abscheulichen that zurechen: sondern nach eingemerkener solcher bösen zeitung/ vnnd gleichsam ertruncken im tieffsten abgrund der höchsten trawrigkeit vnd schmerzens/kehret sie wider vnd wendet sich zu ihrem allerliebsten Seeligmacher/vñ redet ihn an mit folgenden herrlichen Worten: Mein gütigster Jesu/ich opffere vnd schencke dir dise vnerhörte schmach/ vnd vnbill/so mir vnschuldigen vnd betrübten Wittib

zugefligt worden. ich leyde alles gern vnnd gutwillig: dir zu lieb vnd gefallen; will mich auch im wenigsten nit rechen; sondern ihue allein meinen Mund vnd Herz auff/ damit ich für diejenige bette vnnd seuffte/welche so vnbillicher weiß mit mir vmbgangen/ meinen Sohn ermordet/vnnd desselben Herz mir zur speiß geben haben. Ich verzeihe es ihnen von grund meines herzens gänzlich entschlossen sie zu lieben vnd zu ehren/ eben als wan mir niemat das geringste vbel von ihnen widerfahren were. Dis war schon genug Gott den Herren einzunehmen/welcher nach einer sohanigen heroischen vnd tapfferen resolution sie mit so vberflüssigen gnaden tröstungen vnd heiligen einsprechungen heimgesucht vnd begabet/das sie ganz vnd gar sich verändert befunden/vnnd nichts auff erden liebte oder suchte als was zur andacht/heiligkeit vnnd verachtung der welt befürderlich war: ist auch auß begird Gott süglicher vnd ruhiger zu dienen den geistlichen stand angangen/vnnd in der Serviter Orden eingetretten; daselbst gotteseliglich gelebt/vnd gestorben/am 2. Sept. año 1411. (*Ex historia Ord. Servitarum.*)

Die selige Catharina von Raconis/ auß dem dritten Orden des glorwürdigen Patriarchē S. Dominici/ empfinge von kindheit an vom gütigen Gott grosse gnaden vñ wolthaten/vnd als viel sie an Jahren wuchse vnd zu name/ vmb so viel tauglicher vnd bequämer ward sie noch grossere zu empfangē. Denach sie angefangen die D. Communion zu empfangen/ward sie von tag zu tag schöner vnd schöner/ vnd ihr angesicht glantzte dermassen/das alle ihre Mitschwestern sich zum hochstē darüber verwunderte/ vñ dafür hieltē/es were ein gemachte vnd etwan durch ein

vnbekante heimliche Kunst verursachte Schönheit/so gar sie auch darumb fragten: denen Catharina mit lachendem Mund geantwortet/sie gebrauchte anders nichts/als gekawtes Brot / dadurch verdeckter weiß zu verstehen gebend die Wirkung des H. Hochwürdigen Sacraments des Altars / vñnder gnaden des H. Geists / welches die wahrhaffte vrsach war ihrer extraordinari vñd vngewöhnlichen Schönheit. Unser L. Herr selbst hat sie lesen gelehrt/da sie vorhin keinen buchstaben kenne/vñd (welches wol zu verwunderen steht) könnte sie anders nichts lesen/als das Officium oder Tagzeiten/ welches sie zu lesen verpflichtet war. Ich setze etwas hinzu/darauf klärlich abzunehmen/in was grossen credit sie bey Gott gewesen. Sie war auff der Reisen bey einer sehr ehrlichen gesellschaft/ward aber mit ihnen vñder Nacht vberleyet / da sie noch ein ganze Meil wegs vom bestimpten ort waren. Weiter zu gehen/ in der finsternuß/durch vnbekante weg / ware durchauß nicht rathsam/vñd hochgefährlich: sie gibt sich derowegen zum gebett/vñ begeret hilff vom Himm. Da ihr gebett vollendet /lasset sich der Seraphin (den ihr Gott/neben ihrem Schutz Engel/ auß sonderbarer gnaden zugeeignet hatte/ vñd der sich ihr offtmal in roth incarnat oder Leibfarb gekleidet zu zeigē pflegte) vñ sie hersehen/glänzend wie ein kleine Sonn/welcher ihr vñd ihrer Gesellschaft so lang vñd viel geleuchtet/ bis sie den gewünschten ort erreicht. Diese grosse Heiligin starb den 4. September/ im Jahr 1547. (*Ex Historia Ordinis S. Dominici.*)

Die seeltige Jaquelina / ein Römische Jungfraw / auß hochadlichem Geschlecht geboren. Ihr Bruder ein Graff zu Apu-

lia/ hatte sie/ nach ihrer Elteren Todt / die ihr gar zeitlich abgangen/aufferzogen/liebte sie ganz brüderlich/ vñd ware fürhabens/ in erwegung ihrer schöner qualiteten/ sie an einen Fürnehmen Herren des Landis zuverheurathen aber seine Schwester hatte weit herrlicher vñd höhere gedanken/ vñd sagte sein rundauff zu ihm/ sie werde nimmer zur Ehe greiffen. Der Bruder lasset nichts vñd derwegē sie auff seine seiten zubringen. dero wegen legt sie manckleider an / vñd stiehet darvon. Als der Graff solches inen worden setzt er sich zu pferd jagt ihr nach / vñd erreicht sie bis auff zweyhundert schritt. So bald sie ihn vermercket/salviret sie sich auff einen hohen steinfelsen am vser des Meers/macht das Kreuzzeichen/stürzte sich herab ins Meer vñd gehet ihres wegs fort/ als wanderte sie auff einem ebne truckenen feld. Der Bruder aller erschrocken/ruffet ihr zu bittert sie wölle zu rück kehren / er werde von seinem begeren nachlassen / vñd ihr ein Kloster bauen lassen: aber alles war vñdsonst: er mußte allein wider heim reiten / vñd seine Schwester sein lebenlang beklagen. Darzwischen setzet Jaquelina ihre reiß fort/vñd ergibt sich einem Einsidler/der sie angenommen/weil sie fürwendet / sie hette einen lust vñ begird zu gleichem einsamen lebē. Nachdem sie drey Jahr mit einander gewohnt/ fürchtet sie des Teuffels betrug/vñd der Einsidler mögte etwan gewahr werden wer sie were/vñd solches vñd so viel desto mehr/weil sie verspürt/das er ihr gar zu freundlich zuspreche; zieht also auff einen morgen früh darvon nach einer wüsten Einödt in Sicilia/daselbst ihr angefangenes strenges büßfertiges leben fortzusetzen/vñd die Ewige Glory zu verdienen.

Die

Die H. Genovesa / ein geborne Herzogin
auf Brabant vnd Lothringen / ist vmb das
Jahr 750. bey Sifrido Pfalzgraven / nach
gethanem gelübe zu der Mutter Gottes / ei-
nes Sohns schwanger worden. Als aber
Sifridus gleich darauff in das gelobte
Landt gezogen / hat sie Solo / Sifrids Statt.
halter / zu vnehren mehrmahl ersucht : nach
dem er aber allzeit abgetrieben / vnd hier
zwischen Sifridus wider nach Hauß ge-
langt / auch geforchten / er möchte seines vn-
erbaren Verbens Lohn erlangen ; kompt er
der vnschuldigen Fürstin vor / bringt sie bey
ihrem Herren in verdacht / als hette sie das
iunge Herlein außserhalb der Ehe bekom-
men : Sifridus glaube zu leicht besücht in
der gähen weiß / die Mutter sampt dem
Kind zu erräncken. Dites verwöhrt Gott /
vnd gab den Dieneren in Sinn / beide in ei-
nen Wald zu führen ; gaben daheim für / es
wäre der Befelch vollzogen / zu dessen wahr-
zeichen sie ein Hundszungen auffgewisen.
Nun wußte Genovesa nit / wie sie das Kind
in der Wildnuß ernehren solle / schreye vnser
L. Fraw vmb hülf zu : darauff ein Stimm
erhört worden / Ich will dich nit verlassen :
vnd sihe / es kam auß Göttlicher schiekung
täglich ein Wild / vnd gabe demselben Kind
sein Milch. Ober sechs Jahr jagte Sifridus
am selbigen Ort. findet sein Gemahel sampt
dem Kind ; erkennt sie bey dem trewring vnd
einem Mahlzeichen / fällt ihr zu Fuessen / füh-
ret sie nach Hauß / vnd bawet im Waldt vn-
ser L. Frawen Kirchen. Solo ward zum Todt
verurtheilet / vnd von vier Pferden in stücken
zerrissen : Genovesa aber voll an verdienst
vnd guten wercken / ist drey Monat darnach
von Christo dem Herren vnd seiner L. Mut-
ter / am 2. April / im Jahr 757. zu den Him-

lischen freuden gefordert worden. (ex Molani
Natalib. SS. Belgii.)

Philagia / das wird gnug sein in dir ein
Andacht zuerwecken zu denen dir vnbe-
kanten Heiligen. Ich zwar kan nicht lesen / oder
gedencken an diejenige / so ich dir fürgehal-
ten / daß ich nit sonderlich bewegt werde / vnd
ein grosse begird in mir empfinde / dieselbe zu
lieben vnd ehren. Es hat ein jeder seine affe-
ction vnd neigung : ich hab dir die meine ein-
sältig angezeigt / vnd hoffe / du werdest in ab-
lesung dessen / was ich von ihnen gemeldet /
ein lieb vnd andacht zu ihnen gewinnen ; weil
du darauff leichtlich schließen kanst / daß sie
bey Gott dem Herzen wol dran sein / vnd
viel vermögen.

Die vierte Andacht.

Für den 12. Tag des Junners.

Die neue Heiligen / vnd welche von jeder-
menniglich für Seelig gehalten werden / oft an-
ruffen / nach dem Exempel der Ehrw. Mut-
ter Margarita von Arbouze / auß S.
Benedicti Orden.

Dise Andacht kan des Morgens gelübt werden.
Durch die neue Heiligen verstehe ich die
jenige / welche von Päpstlicher Heiligkeit
Canonisirt oder Seelig gesprochen seyn in
den letzten hundert Jahren / oder nit lang da-
vor : wie im gleichen die / welche mit solchem
ruhm einer fürtrefflichen Tugend vñ grossen
heiligkeit gelebt haben / daß sie von jederman
Seelig genent werden / vnd von dem Statt-
halter Christi mit grossem verlangē erwartet
wird / daß er ihñe / durch vnsähsbare gewalt /
solchen Ehrtitel ertheile. Die Ehrw. Mutter
Margarita von Arbouze / anders genennet
de S. Gertrude / Aebtrissin zu Val de Grace
oder Gnadenthal / Benedictiner Ordens
(welche

(welche anno 1626. den 6. Augusti gestorben/ vnd einen herrlichen Namen einer außbun- digen heiligkeit hinterlassen) erug eine son- derbare andacht zu dergleichen Heiligē. Dar- zu triebe sie an die gutigkeit Gottes/ der seine Schatz vñ Gnaden ihnen so reichlich mitge- theilet/vñ gemeinlich mehr wunderzeichen durch sie/als durch andere ältere Heiligen zu wirken sich würdiget. Es wird diese Andacht darneben mercklich in ihr vermehret durch das sonderbare vertrauen / welches wir zu dergleichen Heiligen haben/ alles durch ihre fürbitt leichter zu erhalten was wir begeren/ als welche vns näher angehen/vnd schier zu vnserer zeit vnd mit vns gelebt/vnd deswegen ein grösser mitleiden gegen vns haben / weil sie noch newlich der gelegenheit vnd gefahr/ darinnen wir leben/erengangē sein. Ihr gröss- tes motif vnd antrieb aber war diser; weil nē- lich ihre heilige Tugentsame werck / vnd rit- terliche Thaten vns mehr zu Herzen gehen/ vñ in dem sie schier vor vnsern Augen ge- schehen / vns zur nachfolgung ihrer herr- lichen Tugend vñnd heiligkeit / mit vnseren grössen frommen vñnd nutzen / am aller lieblichsten vñnd kräftigsten auffmunterten pflegen.

Eben diese Ursachen/Philagia, sollen dich verhoffentlich dahin vermögen / daß du ei- nen lust vnd lieb habest zu denselben Newen Heiligen / sie offte anruffest vñnd verehrest/ Solche Heiligen sein sagt S. Hyacinthus / auß dem Orden des H. Dominici; S. Catolus Borromæus/ein Cardinal; S. Franciscus de Paula/ der Minimien Stifter; die Heil. Francisca/ein Römische Wittib; S. Theresia/ein Stifterin der Carmeliten; S. Igna- tius de Loyola/Stifter der Societät Jesu; S. Franciscus Xauerius, auß derselben ge-

ellschaft; S. Isidorus / ein Bawrsman; S. Philippus Neri/ Stifter des Orato- rii Ordens; B. Aloysius Gonzaga; B. Franciscus Borgia; B. Stanislaus Kostka, alle drey Jesuiten. B. Ludouicus Bertran- dus, ein Dominicaner; B. Felix, ein Sa- puciner; B. Paschalis, ein Recollect; B. Franciscus de puero Jesu, auß den Discal- ciaten Carmeliter Orden; B. Petrus de Alcantara/ ein Franciscaner; B. Joannes Dei/ Stifter der Fratrum de Charitate; B. Magdalena de Pazzis, ein Carmelitin/ vnd etliche andere dergleichen/ auß welchen ihme einer sein ordenlich eine Letanien mag stellen / vñnd sie am bestimpten Tag der Wochen / oder zum wenigsten einmal im Jahr anruffen / vñnd sich ihnen befeh- len. An den angezogenen wird man schon gnug habē/es were dan sach/das vns vnse- re gedächtenuß oder Andacht andere fürhal- tet: wir kennen sie schier alle miteinander et- licher massen; darumb ich nichts weiter von ihnen anzeigen wollen; wie dann auch/weil ohne das/hie vnd dort/in diesem Buch/ihrer meldung geschicht.

Etliche andere setzen in dieselbe Letaney- en/van sie absonderlich vñnd in geheim ge- lesen wird / die jenige/ welche der gemeine Mann oder sonderbare Versamblungen von wegen ihrer fürtrefflichen heiligkeit Seelig nennen / vñnd welchen ihres erach- tens / von allen dafür solten gehalten wer- den/ im fall man ihre Pabst. Heiligkeit bit- ten würde / zu ihrer Beatification zu schrei- ten. Derselben hats ein gute anzahl/ vñnd es sein wenig gemeinden vñnd versam- lungen in der Kirchen Gottes/ wenig Kö- nigreich vñnd Christliche Provinzen vñnd Länder / die deren nit einen haben Damit

du gleichwol beines gefallens erwöhlest / vnd einige Andacht zu ihnen tragst / will ich ihrer etliche fürbringen / vnnnd dabey et was wenig vnnnd schönes auß ihrem leben melden / der hoffnung / du werdest dar durch desto mehr angetrieben dise herrliche Seelen zu lieben vnd ehren / welche nichts höher geachtet als die Tugend vnnnd Heiligkeit.

Ein solcher ist vnder den Päpsten / der große freund Gottes Pius, der funffte dieses Namens / ein Spiegel der gedult vnd gleichsam der ander Job zu seiner zeit. Man wird nicht bald iemand finden / der grösser peyn vnnnd schmerzen außgestanden; vnd dennoch war diß sein stättes gebett zu Gott / vnd herglicher Seufftzer. Herz mehre den schmerz; aber mehre zugleich die gedult. Der Tag seines seeligen absterbens ist gewesen der erste Maij / anno 1575.

Vnder den Cardinältn / Robertus Belarminus auß der Societät Iesu, der bey vnseren zeiten ein zier vnnnd hellerscheinendes Licht gewesen des Hochwürdigsten Collegii: ist auch anders nit zu diser Würde kommen / als durch die Pforsen vnnnd Thor der Heiligkeit / dann er dieselbe eher nit angenommen / biß er durch außtrucklichen befehl / vnnnd zwar bey straff einer Todtsund / von Päpstlicher Heiligkeit dazzu genötiget worden. Also wenig trachtete er nach der Ehren / deren der meiste theil der Menschen so begirig sein. Eben dise Heiligkeit hat er im Cardinalstand / vnnnd biß an sein letztes end erhalten / vnnnd hörte man ihn in seinem höchsten alter sagen; er wisse sich nicht zu erinnern / das er jemal eine Lugen geredt / ja auch so gar nicht vmb sich zu entschuldigen / oder seiner

worten ein doppelten verstand zu geben. Er starb seeliglich am 17. September / im Jahr 1621.

Vnder den Prälaten / der Gottselige Franciscus de Sales, Bischoff zu Genff / der von Jugend auß fast berühmte gewesen von wegen der liebe zur keuschheit / vnd der ansehnlichen Sig / so er bey vnerschidlichen anfällen des widrigen lasters / erhalten. Er hatte dise Englische Tugend in einem so hohen vnnnd fürtrefflichen grad / das er bißweilen durch ein einzigen anblick vnnnd anschawen / vnder wehrender seiner Predig oder Conversation / auch die / so der Unzucht am meisten ergeben / zur liebe der reinigkeit bewegt; welches ihrer viell / so solches erfahren / freywillig bekennet haben. So ware auch die liebe / so er zu seiner gespons / das ist / seinem Bisthumb truge / gang fürtrefflich. Der König Henricus IV. ein hochverständiger Fürst / vnnnd der von eines jeden geschicklichkeit vnnnd Talenten wol vnnnd scharpffsinnig zu vrtheilen pfegte / hat ihn offte ersuchen lassen / er wolle sich in Frankreich auffhalten / vnnnd dabey versprochen / ihn mit einem reicheren Bisthumb zu versehen: aber er hat solches allemal abgeschlagen / vnnnd sich demüthigst gegen ihrer Königlichen Majestät thun bedanken / mit vermelden / er gedencke seine gespons vnnnd Braut durchaus nicht zunerlassen / vnnnd weil sie GOTT der Herr zu ihm geben / wölte er fürnehmlich ihr zu lieb vnnnd bestem / nach seinem vermögen arbeiten. Diser fromme Prälat starb zu Lyon / am 28. Decem. ber / anno 1622. (*Ludouicus de la Riviere. & Joannes à S. Francisco in ejus vitâ.*)

Under den geistlichen S. Benedicti Ordens die obgemelte Mutter Margareta de Sancta Gertrude / auß dem hochansehnlichen Geschlecht von Arbois / eine vberauß demütige Jungfraw offte sagte sie / vnd hielte gänglich dafür / sie verdiene nur die Höll / vnd Gott hette ihr kein vnrecht gethan / wan er sie vorlängst in den Ewigen Kerker geschickt hette / vnd sie solte vnd köndte sich im wenigsten nicht beklagen / noch darüber murren / im fall er solches thun wolte. Ach / sagte sie / ich würde fürwar endlich verzweiflen vnd verloren geben / wan mich Gott mit seinen gnaden nicht vorkeme: ich tauß gang vnd gar nichts. Ich zweiffle zwar an der gürtigkeit Gottes im wenigsten nit / vnd will hoffen / er selbst werde mich allweg dafür behüten: aber ich besorget sehr / wan mir Gott nicht sonderlich beysethet / ich werde nimmer außkommen mit meiner verderbten Natur / vñ vnleidentlicher bosheit. So gar hat sie auff ihrem Todbett der lieben Demur nicht ver-gessen können / vnd begert vnder dem Spülstein an dem Ort / da aller vnstat der Küchen hinsteufft / begraben zu werden / damit sie desto eher verfaule. Sie hat ihren Geist auffgeben am 16. Augustmonat / des 1626. Jahrs.

In der Minimien Orden / der andächtige Pater Gaspar bonus, dessen gedächtnuß jährlich gehalten wird / mit guttheissen des Erzbischoffs von Valens. An einem Karfreitag / vngeachtet der schweren francheit / daran er zu bett lag / stund er auff / vñnd casteyte seinen Leib dermassen hart / daß man ihn auff der Erden mit gang blütigem ruckeln funden ligen. Da er starb vertratete er das ampt eines Oberen / vermeldet aber dabey vnd bekandte offentlich / nichts thue ihm

leidt zu selbiger zeit / als daß er in solchem standt sterbe / da er mit seinen eignen vñnd frembden sünden beladen / vor Gott erscheinen müsse. Als er zum Provincial worden / vermeinte er / er wer ärger als zum feur verdampft / vñnd schreye eben wie eine Seel im Segfeuer / Erbarmet euch meiner / ihr zum wenigsten meine Freund / vñnd setze hinzu / die ämpter vñnd Præsaturen seyen seines bedürcken heimliche abstraffungen vnser sünden / vñnd der kürzliche weg zum verderben / wan einer nit wol auff sich acht gebe. Er starb den 14. Junij.

Under den Carmelitininnen vñnd Regel der S. Theresæ / die Ehrwürdige Mutter Anna / de S. Bartholomæo / welche ein vberauß geistlich vñnd heiliges leben geführt / vñnd für dessen Beatification beyhm Pappst Paulo V. die Königlich Fraw Mutter mit höchstem fleiß angehalten. Dise Gottseelige Jungfraw hat schon im sibenden Jahr ihres alters Gott höchlich gefürchtet / vñnd ein solches abschewen gehabt von der Sünd / daß diser einzige gedanken sie könne die im H. Tauf empfängne Gnad verlieren / ihr die zäher vñnd vielle herzliche tieffe Seuffzer häufig herauspressen. Dannenhero sichs zugetragen / als eine ihrer Schwestern ihre Trawrigkeit vñnd Säuffzer verspurt / vñnd die vrsach nit wiste / sich höchlich verwundert / daß sie in solchem alter so melancholisch sich erzeiget / da ihr doch nichts mangle / vñnd sie die geringste anlaß nit habe zu klagen / vñnd gefragt / warumb sie weine / vñnd also berrübt sey? dere sie gang einfältig geantwortet: darumb / weil ich mir fürchte Gott zu erzurnen / vñnd ich wolte lieber sterben / als in solches vnglück kommen. Da sie auffgewachsen / haben sie ihre Bruder mit gewalt wöllen

zwinn

zwingen zu heurathen / wiewol sie gnug zu verstehen gab / daß sie den geringsten lust darzu nicht hette: dachte jedoch bey ihr selbst / sie wölte es wol thun / im fall sie einen Mann würde antreffen / der mit ihr ewige Jungfrawschafft / wie ihme viell Heilige Ehrent gethan / halten wölte. Als sie mit der gleichen gedanken umbgieng / erscheinet ihr vnser Seeligmacher gang schön vnd groß / nahet zu ihr mit frölichem angesicht / vnd reder sie freundlich also an: Ich bin der jenig / den du liebest / vnd dem du dich solst vermählen. Gleich darauff verschwin det er / vnd lasset seine Dienerin allerdinges getröset / vnd voll des vertrauens / das ein fromme Seel bey solcher gelegenheit haben mögte. Sie ist seelig gestorben den sibenden Junii.

In demselben Orden / die Ehrwürdige Maria de Incarnatione. Sie konte nimmer gnug reden / oder gedencken / von der Wolthat ihres geistlichen Berufs; des wegen küsse sie / auß demütiger danckbarkeit für diese vnaußsprechliche gnad / offermal ihren Ordenshabit. Mit geringer ware in ihr die begird für Christo zu leiden / vnd in allen dingen seine ehr vnd glory zu suchen. Als sie eines tags hörte predigen von den Peinen des Fegewers / vnd daß dieselbe grösser / als die aller grausamste marter vnd tormen ten dieses lebens; sagt sie: Ich wölte sie von herzen gern die tag meines lebens außstehē / wan ich dadurch die Ehr Gottes mehr befür deren könnte / als wan ich gar nichts lütte. Ihr seeliges absterben fielt auff den achzehenden April. Die Gottseelige Mutter Margarita de Arbouze / deren ich schon etliche mal meldung gethan / hatte ein sonderbare an dacht zu diser Schwester Maria de Incar-

natione, vnd als sie verstanden / daß sie diß sterblich leben verlassen / pflegte sie die selbe täglich zu bitten vnd anzuruffen.

Bev den Juliansern / Dom Ioannes Barrerius, Stifter desselben Ordens / der in seinem anfang einer war auß den stren gisten Orden / so je gewesen. Sie enthielt sich nicht allein des Fleisches / der Eyer / der Fisch / vnd aller Milchspeise / sondern brauchten auch kein Del / kein Sals / keinen Essig / vnd beholffen sich mit dem Brot / Gemüß oder garten gewächs / vnd Wasser. Der Mann Gottes vnd seine Ordensleut lebten auff disen schlag so lang / bis der Pappst Sixtus V. diese strengigkeit in etwas gelindert. Er starb zu Rom / den 25. April / im Jahr 1600. Man erzehlt von ihm diß schöne wunder zeichen / welches sich mit einer geistlichen Frawperson seines Ordens zugetragen. Dieselbe hatte einen heimlichen verborge nen schaden / der vnheilbar war / es were dar sach daß sie denselben dem Arze zeigte / wel ches ihre schamhafte reinigkeit nicht konte noch wolte gestatten. In diser betrangnuß befahl sie sich einest in der Nacht in die Fur bit vnd Verdiensten dieses Heiligen Vaters / vnd hat sich des morgens gang frisch vnd gesund befunden.

In dem Orden der Geistlichen des Or dens S. Joannis von Hierusalem / die Ehr würdige Mutter Galliotta de S. Anna, ei nes stattlichen herkommens. Als sie Profes sion thäte / war ihre haar so schön / daß man sie nit abschneiden dörfte. Diß werck war ihr vorbehalten / ihr Verdienst dadurch mercklich zu vermehren. Sie selbst schnit te ihr dieselbe in wenig Tagen ab / warff sie hernach ins Feuer / vnd sagte / man müsse die Eitelkeit vnd Hoffart mit Aschen

S

wür.

mit Aschen würgen vnnnd einmachen. Es war ein Wunder sie anzuschawen / wann sie bettet : kein ding in der gangen weiten Welt konte sie in ihrem gebett verstören / oder davon abwendig machen. Ihr Stiefmutter / vnnnd die Gräfin von Vaillac / ihre Schwägerin / waren vor ihrem hinreisen kommen / sie zu besuchen / vnd ihr gute Nacht zu sagen; sie wolte aber ihre Tagezeiten nicht vnderbrechen / vnd als die Damen auff den Chor gangen / da sie ihr Brevier lasen / hette sie ihre Augen nicht ein Augenblick davon abgewendet. Sie entschloeff Gottseeliglich am 24. Junii / anno 1618. Ihr Tode musste zweiffels ohne köstlich seyn / weil sie von ihrer Profession vnd sechs Jahren Jahr ihres alters her / alle Sambstag / in Wasser vnd Brodt der meinung gefasset; damit sie von Gott / vnnnd seiner E. Mutter / ein seeliges Ende erhielte / welches ihr auch eingewilligt vnd verliehen worden / als sie das dreissigste Jahr ihres alters erreicht hatte.

Vnder den Ursulinen / Schwester Anna de Beauvais. Wer sie nur ansah / reden horte / auff ihren eyffer in allen ihren vnbungen vnnnd geschäftten acht gabe / derselb konte leichtlich erkennen / ihr Herz were mit der liebe Gottes gang vnd gar angezündet. Als sie die stiftung eines Klosters zubefürdern / auff der Reiß war / vnd ihr Weg durch Poitiers fiel / hat sie ihre herberg genommen auff der Abtey vom H. Creuz mit vnglaublicher auferbarung / trost / vnnnd andacht aller daselbst wohnenden Geistlichen Jungfrauen / welche in anhörung ihrer gespräch von Göttlichen dingen nicht könten ersättiget werden / vnd

wann nach der hand ihrer meldung geschah / sie anders nicht zu nennen pflegten / als die Mutter / welche Gott so fast liebet. Sie empfand in ihr einen wunderbarlichen Eyffer für das heyl vnnnd ewige wolffahrt derjenigen jungen Töchter / vnnnd Jungfrauen / welche sie zum geistlichen Stand tauglich zusein vermeinte; sie bettet / fastet / vnnnd thate viel schwäre Bußwerck für die selbe; damit Gott ihr Herz berührte / vnnnd vnser Seeligmacher gewerete sie endlich ihrer bitt. Eines hat sie es sunff ganze Monat gekostet / vnnnd allerhand Bußwerck: es war ein Adelige Jungstraw von Liborno / der eytelkeit vnnnd schädlichen freyheit gang ergeben / ohne einige andacht / welche nichts weniger dachte / als die Welt zu verlassen. Die eyfferige Anna vnderstunde sich dieselbe Gott dem Heeren zu gewinnen / ein Gesponß Christi darauß zu machen; weil aber ihre Gespräch nit hefften wolten / nam sie ihr zusucht zum Gebett / vnnnd Bußwercken; disciplinirte sich für dieselbe alle Tag zum wenigsten einmal / vnnnd zwar offte bis zu vergießung ihres Bluts; dadurch sie am letzten dieselbe vom E. Gott erhalten. Sie fuhr auff diesem leben zum ewigen am 10. Junii. 1620.

In der Societät Iesu. P. Josephus Anchiera / der mit fug der Brasiler Apostel / vnnnd seiner zeit Moyses / in derselben Gegend tag genennet werden. Er thate allerley Wunderzeichen; hielte auff die Wellen vnnnd wüten des Meeres; er commandirt / regiert / redet an / vnnnd gieng omb mit den allergrausamsten wilden Thieren / wie da sein Löwen / Bären / Pantherhier / als wann er im Stand

der

der Unschuld lebte. Eines tags reifete er vber feld / bey so vnerträglicher Sonnenhit / daß er dieselbe abzuwehren eines wadels bedurffte; aber sehe zu was er für einen gebraucht habe. Es kam vngesehr ein par grosser Vögel daherumb fliegen / denselben gebietet er ihrer Gesellē mehr herzu zuruffen vnnnd ihme einen schatten zu machen. Solches ist also bald alles vollzogen worden / vnnnd haben sie ihn ein gute meilwegs begleitet / nach seinem belieben vnnnd wolgefallen. Andermals hat sichs oft zugetragen / wan ihn vnderwegs ein starcker Regen vberfiel / er doch im wenigsten nicht benetzt worden: welches Wunderzerchen zu verbergen er hernach sagte / seine kleider hatten dise krafft vnnnd eigenschafft / daß sie das wasser also bald iheren herumder stießen. Er starb den 9. Junii / im Jahr 1597.

Joannes Berchman / auß nechst gemelter Gesellschaft Iesu / deme es an reinigkeit des gewissens vnd vnschuldts des lebens wenig bevor gethan / hat Gott den Herren niemals wissentlich vnnnd fürsehtlich mit einiger läßlichen Sünd beleidiget / niemals einige Regel vnserer Societät vbertretten / deren es doch sehr viel hat / vnnnd dem schein nach von kleinen dingen. Er hat (darab sich mehr zu verwunderen) niemals die geringste vnordenliche bewegung / oder wenigsten gedanken wider die Reinitigkeit in ihm empfunden. Es ist wol zu vermuten die GOTTES gebärerin / zu der er allweg ein recht kindliches Hertz getragen / habe ihme dise Englische gnaden von ihrem geliebten Sohn erhalten. Er starb zu Rom / den 14. Augusti / am Fastabend vnnnd Di-

gilt der Himmelfahrt seiner allerliebsten Mutter. Nach seinem seligen hinscheiden / wolte ein fürnehme Fraw / als sie das gewöhnliche glockenzeichen hörte / welches geben wird / sobald einer auß den vnserigen gestorben / für ihn den sechsten Bußpsalmen de Profundis betten / konte aber damit nicht fortkommen / obwol sie ihn drey vnterschiedliche mahl auff ein newes angefangen / vnnnd es kame ihr zu selbiger zeit jedesmal das Te Deum laudamus in den Mund vnnnd gedächtnuß / welches sie dann auch gebetten / vnnnd mit lauter stimm gesagt; Es muß gewißlich ein Engel gestorben seyn: gehet gleich darauff zum Römischen Collegio / vnnnd besinnet daß ihme also were / wie sie vermutet.

In der Congregation oder Versammlung der Patrum Oratorii / der Cardinal Cæsar Baronius / deme wir alle zum höchsten verbunden sein / wegen des grossen vnnnd köstlichen Schazes der schönen Bücher / vnnnd Kirchenhistori / welche er mit vnglaublicher müh vnnnd arbeit verfertigt / vnnnd der gangen Christenheit hat hinterlassen. Er hatte eine sonderbare andacht zu dem Fürsten der Apostelen / dem Heil. Petro; ist auch am selben Tag gestorben / der ihme dreyzehen Jahr vorhin offenbaret ware: deswegen / weil ihme bewust ware / er würde länger nicht / als neun vnnnd sechzig Jahr leben / hat er ihme dise zahl für sein Zifferzahl genommen / dadurch des Todts sich oft zu erinnern; wie er dan auch darneben zu selbigen end einen Todtentopff heimlich auffbehalten.

In der Versammlung der Augustiner/so
barsueß gehen / der Ehrwürdige Pater Io-
annes à S. Guilhelmo / welcher in Welsch-
landt/den 14. Augustmonats von diser Welt
gescheiden/mit einem herrlichen ruhme einer
außbundiger Heiligkeit. Er ware gang für-
trefflich im gehorsam / wie man sonentlar zu
Luca mercken können. Als er daselbst die Fasten
durch predigte / werden ihm schreiben einge-
händigter von seinẽ General / der ihm befohl-
ten gen Rom zu kommen / vnd den Cardinal
Borgia zu besuchen. So bald er die Brieff
empfangen / gibt er das Predigamt dran /
nimmt seinen stecken / rufft seinen gesellen /
vnd begibt sich auff die reyse; hette dieselbe
auch forgesetzt / wann nicht die Gemeynd /
als sie solches vernommen / einen expressen
auff Rom mit Brieffen gesandt / vnd ihren
Prediger bey dem Cardinal vnd General ent-
schuldigen lassen / vnd denselben von seiner
reiß abgehalten hette. Die Mortification
vnd Abtöndung seines Leibs ließe er ihm
nicht weniger angelegen sein. Sein ge-
wöhnliches Beth / auch in der Fasten / wan
er predigte / war die bloße Erd / oder ein har-
tes Brett. Zu Semis ruhete er die ganze Fa-
sten durch vnder dem Schloß oder Schorn-
stein / vnd litte nicht allein die vngeliegenheit
der kalten Erden / sondern auch des bösen
vnd vngesunden herab wehenden näch-
tlichen lufftes. In seinem hinscheiden lies-
se er spüren seine große hoffnung vnd
zuversicht so er gesetzt auff die fürbit der
Mutter GDTes / deren Bildnuß er da-
dazumal steiff ansehen wöllen. (*Ex Arsenio
de Ascensione in eius Vita.*)

In Franckreich / Margarita von Lo-
thringen / ein Herzogin von Alencon /
Bräuhfraw vnseres jetzt regierenden Kö-

nigs. Dese Heilige Princessin sagte offe
vnd vilmal: der schönste vnd lustigste
ort auff Erden ist der jenig / da man am
meisten verdienet. Nach tödlichem ab-
gang ihres Herren / des Herzogs von A-
lencon / machte sie ihr diese rechnung / Gott
der sie durch einen so harten schlag ihres
Bräutigams beraubt / wölte sie ungleich-
en haben / vnd ihr Herz besitzen / vnd
nam diese gelegenheit an / dasselbe gang vnd
gar von der Welt abzuziehen. Ich muß be-
kennen / sagt sie / ich hatte eine zimlich
harte natur / vnd obwol GDT mir viel
grosse gnaden mitgetheilet / so hat er den-
noch mein Herz nimmer können vbermet-
stern / bis er gewalt gebraucht / mir einen
starcken stoß geben (vnd mich durch ei-
nen vnerhofften Todt / von meinem Ehe-
man hat geschiden. Ach / sagte sie weiter /
warumb hab ich meine Lieb vnd affection
anfänglich nicht geschlagen auff einen vn-
sterblichen Fürst? Wird mir das nit bey dem
Richterstuhl Christi fürgerüpfte werden /
daß ich auff Erden geliebt / da ich im Himmel
hette lieben können; vnd daß ich die rech-
te vnd wahre ordnung der Liebe vmbge-
stossen? Ich hab mein Herz am ersten auff
einen Menschen gesetzt: wie ich mich jetzt
und anstelle / so wird doch GDT der
zweyte seyn / auff den ich mein affection
setze. Sie starb den 2. November / Anno
1521.

In Spanien / Franciscus Hieronymus,
Simon, ein Priester von Valenz in Spa-
nien gebürtig / vnd der ein Pfründt vnd
Beneficium hatte in S. Andrea Kirch-
en / ein sehr demütiger man: dan wiewol
er trefflich gelehrt / ein berühmter Tholo-
gus vnd Philosophus, vnd in den
sprach.

sprachen wol erfahren war / hielte er doch so wenig auff sich selbst / vnd schme so klein in seine augen / daß er sich für den aller verächtlichsten menschen hielte / der auff erden lebte : seine discursen / seine gedanken / seine Predig vnd ermahnungen waren gemeinlich vom Jüngsten Gericht / vnd diser vrsachen wegen wird er gemahlet mit der Posaun vnd Trommeten im Mund. Seine tagliche vnd gewöhnliche vbung ware / den armen vnd betrangten helfen vnd beyfrehen ; wie dan auch der gleichen Leut zu ihm / als zu ihrem trewen Vatter / ihre zusuche zu nemmen pflegten. Was vnd wievil Gott vnd die Menschen auff ihn gehalten / ist auff dem / was in seiner letzten krankheit vorgegangen / klärllich zu erkennen. Ein arme frau / so von wegen eillicher schuld / vnd anderer anligen / höchlich bekümmert war / da sie vermerckte daß er sterben wolte / suchte hilff bey ihm / der heilige mann weil er dazu mal anders nichts thun könde / schreibt an einen ihme bekandten kauffman ein kleines brieflein / dieses inhalts : Man lieber Freund / ich bitte / wöllet vnbeschwert diser Frauen so viel Gelds geben / als diß papierl wägen wird. Die Frau kumpt zum Kauffman / zeigt ihr Brieflein / der selbe nimmt die wag / legt den Zettel in eine Schüssel / vnd in die ander ein güldne Cron ; der Zettel oberwigt / er legt derowegen die zweyte vnd dritte Cron dazu / vnd so frtan bis hundert. Die Frau / nachdem sie sich demütigst bedancket / begibt sich gang fröh vnd wol zufriden nach hauß / vnd der Kauffman ab diesem wunder höchlich entsetzt gehet stucks fuß zum franken / vnd erschlet ihme ein gangen verlauff der sachen. Der selbe lgte darauff / es ist ein zeit / daß ihr dise summa geldts von nöthen

gewesen / Gott wird sie eüch an guter himmlischer münz vnfehlbarlich vnd hunderfaltig widergeben. Diser grosse diener Gottes ist auß diesem leben zu einem besseren gefahren am 25. April / im Jahr 1612. *Ex Dominico Salgado de Loyola in eius vita.*

In Engellandt Thomas Morus / desselben Reichs Cansler / der für rettung vnd beschuzung der Ehr vnd glaubens Christi Jesu die marter außgestanden / ein mart grosser heyligkeit. Die vrsach warumb er zum Tode verwiesen / ware der hochst vnd Dberster gewalt Pabstlicher heyligkeit / welchen er vnerschrocken verfochten / vnd mit vergießung seines Blutes bestättiget hat / gerad in der Decav des H. Apostels Petri / dessen die Röm. Pabst rechtmäßige Successoren vnd nachkommer seyn. Wie groß er war / vnd mit wievil vnd wichtigen geschäften vberladen / so trug er doch gemeinlich ein harmes Kleid vnd am vorigen tag / da er gemartert worden / schicket er seiner Tochter eine disciplin / vnd geißel / so ihme noch vbrig ware. Auff menschliche respecten gab er nichts / vnd hatte nur Gott vnd dessen ehr / lieb / vnd dienst für augen. Henriens VIII. sein König ließe ihn einest drey mal zu ihm forderen / als er dem ampt der 2. Mes beywohnte ; aber der fromme Cansler regte sich nicht / bis daß Mesopffer vollkommenlich verrichtet ; die weil er dafür hielte / es wölle sich nicht gebüren / das gespräch mit dem König des Himmels abzubrechen / vmb mit einem irrdischen König zureden / vnd es hat Gott seinen segen vnd gnad dazu geben / daß der König im wenigsten nicht darüber erzürnet / sondern sehr aufferbawt vnd wol zufriden gewesen. Diser man Gottes ist enthaupret worden am 6. Julij / des 1535. Jahrs / mit

solchem ruhm vnd nachklang einer fürrefflichen Tugend/das auff empfangene zeitung seines vnschuldigen Todes/ Carolus der fünffte dises Namens/Röm. Keyser/offentlich gesagt: König Heinrich hat dem ganzen Königreich Engellandt den Kopff abgeschlagen. *Stapletonus in eius vita.*

In Welschland/ Alexander Luciapus/ ein wahrer Freund vnd Liebhaber der guten werck/wann je einer gewesen. Diser fand ein herrliches mittel vnserm Erlöser vnd Seeligmacher zu dienen/in der person eines Bettlers/den er in sein Haus auffgenommen vnd geherberge/ demselben freywillig gedienet/ für seinen Herren gehalten vnd also genennet. Er hatte ihn erwöhlet als den älttesten bedürfftigste/bresthafftesten vnd ellendtesten auß allen Armen/er kleydet ihn ehrlich/ ließe ihm ein Bett vnd kammer zurüsten/ versah ihn vberflüssig mit allen/ vnd dienet ihm vielle jahr lang/ mit allem möglichem fleiß/lieb vnd erew/die je ein Herr von seinem Knecht erwarten möchte. Der gute alt war den gebrechlichkeiten vnd schwachheit vnderworfen/die ein so hohes alter mit sich bringt/also das er Alexandrum alle nacht auffrieffe/ ihm in seiner notturfft zu helfen. Der selbe wusche ihm die füß/ des winters machte er ihm das Feuer an/ vnd gieng selber hin (weil er sich seiner Diener nicht gebrauchen wolte) holz/ kohlen/ vnd andere notwendige ding holen: er erzeigte ihm alle lieb vnd gutes/ speisete ihn/ dienete ihm zu Tische/ schnitte das Brodt/ vnd in allen stücken wartete er ihm auff/ wie ein vnderhänigt vñ gehorsambster knecht vñ diener. Der frommer Alexander/ edelan geschlecht aber noch viel edler seiner tugendhalber führe gen Himmel am sibenden Maij. *Baschet in eius vita.*

In Saphonen/ P. Petrus Faber/ der erste gesell des H. Ignatij von Loyola. Sein größter lust/fremd/ vnd trost were/das Hochwürdig Sacrament mögen besuchen/ das selbe begrüßen/ anbetten vnd auff's fleißigste verehren. Derowegen er auch zusagen pflegte/ er wunschte/ er möchte zugleich/ vnd auff ein zeit/ sein/ vnd sich finden lassen an zehentausent orte/ vnd in allen Kirchen/ da diß Hochheiligst Sacrament auffbehalten wird; damit er mit gebognen knien Seinem erlöser gebührende anbetung/lieb/ vnd ehr beweisen mögte. Nach disem ware die nechste die aller seligste Jungfraw; zu derselben hatte er eine ganz sonderbare affection vnd andacht/ insonderheit an ihren festagen. Einest machte er am fest ihrer auffopferung in Tempel disen vertrag mit seinen Augen/ zu ehren der hochgebenedeyen Mutter vnd grossen liebhabern der reinigheit/ keinem weibsbild/ so gar auch nicht den kleinen kindern/ vnder die augen zusehen/ danke er zu desto grösser vnd vollkommner Englischen lauterkeit gelangen mögte Ist am 28ten tag des Augustimonats seeliglich gestorben. *(Orlandinus in eius vita.)*

Zu Meylandt/ Angelica Paula Antonetta/ Scifflerin des heiligen Closter/ so den Namen haben von S. Pauli bekehrung/ vnd desselben enthauptung. Diß war eine grosse dienerin Gottes/ die sie zur Braut genommen/ vnd ihr einen ring geben/ alles durch hilff vnd vnderhandlung gemelten S. Pauli/ deme sie sonderlich zuechtan gewesen. Der ring ist hernach dem abt Paulo IV. vberliefert worden. Als einet auß ihren Geisslichen Tochteren mer vom Reichsvatter/ der ein Dominicianer gewesen/ vortrotten zu communiciren/ begerte diese der fürbitt Angelica Paulæ in demselben. Der Pa

Pater als er deren starkes anhalten ver-
spürte sagte er: wolan dan / ich lasse es ge-
schehen / im fall ihr mir eine gang frische Ro-
sen bringet: es war aber mitten im winter.
Paula thut sich der gegebenen antwort bedan-
cken gib sich zum Gebett / vnd als sie es vol-
endet / schicket ihr vnser lieber Herr ein v-
beraus schöne vnd gang frische Rosen
welche dem Reichwatter bracht / vnd
darauff die begerte H. Communion einge-
williget worden. Der tag ihres seeligen Ab-
sterbens ware der 4. April / anno 1555.

Zu Avinion / P. Caesar de Buz / Stiffter
der versamlung von der Christlichen Lehr.
Der Allmächtige Gott hatt ihme vnder-
schidliche herrliche gelegenheiten an die
hand geben die glory zu vermehren / welche
er ihme vorbereitet hatte im himmel. Dann
ganze fünf vnd zwanzig jahr nach seiner
befehlung / hat er mit immerwährenden an-
sechtungen wider die Keintigkeit / streiten
müssen / jedoch allzeit das feld erhalten: zu
dem zil vnd end er seine Brust oft mit dem
Creuz bezeichnere. Es waren aber dise
ansechtungen so schwär vnd erschrocklich /
das er mehrmalen seinen vertrauerten
freunden bekent / er wolle ihme lieber alle tag
sechs oder siebenmal die Haut abziehen lassen /
als dieselbe außstehen: begerte / auch an de-
ren statt von Gott mit dem Zipperle / Poda-
gram / wassersucht / Aufsatz / oder anderer
dergleichen Krankheit heimgesucht zu wer-
den. Es hat dennoch derselbig gütig
Gott ihn einjahr vor seinem letzten end
dieses beschwärtlichen Stachels vnd vn-
ngestümmer gedanken entlediget. Dar-
neben hat er / nach außgestandnen vner-
traglichen schmerzen sein gesicht verloren /
ist die vierzehen letzte Jahr seines lebens

blind gewesen / vnd konte / mit höchsten sei-
nem herzenleid / keine Mess lesen. Bey aller
hand peinen sagte er zum öfteren: ich lei-
de viel; aber was solte einer Jesu zu lieb nit
leiden? zu den größten schmerzen des Poda-
grams sagte er / ich wolte sie nicht vertau-
schen / wann mir einer gleich die ganze
Welt dafür geben könnte. Er starb den fünf-
zehenden Aprill / vnd ist sein Leib / zur
prob seiner vnbesleckten Keintigkeit / vnd der
lieb / so er zu diser Englischen Tugend
getragen / noch heutiges tags gang vnd
vnuerwessen zu sehen.

Philagia, hiemit hab ich meinem
versprechen gnug gethan; ich hatte mir nicht
vorgenommen alle die jenige anzuziehen /
welche hiehin gehören, sondern allein die /
zu welchen ich mich sonderlich geneigt
befinde. Hab doch keine gemeldet / als
solche / deren Beatification beym Rö-
mischen Stul gesucht / vnd welche von
denen / so ihr leben geschrieben / oder
Drucken lassen / Seelig genennt wor-
den / vnd davon mir nicht bewust seye /
das sie von vilen in geheimt vnd beson-
der angeruffen werden / wo nicht in solcher
gestalt / als sehen sie würdig / das sie Päpst-
liche heiligkeit der ganzen Welt zuvereh-
ren vorstelle / zum wenigsten als perso-
nen / die man Gottseliglich dafür hal-
tet / das sie mit Gott im Himmel re-
gieren / von wegen ihres frommen vnd
außerbaulichen Wandels: welche ursach
schon gnug ist / sie auff besagte weiß /
vnd wie ich weiter in nochfol-
gender Andacht anführen
werde / anzuruffen.

Die

Die Sünffte Andacht.

Für den 13. Januarij.

Offt diejenige bitten vnd anrufen/ so man
Gottseeliglich vermutet daß sie im himmel
seyen/ nach dem Exempel des 7.
Francisci Xaverij.

Dise Andacht kan am Dienstag ge-
braucht werden.

WEr arm vnd in nöthen / frant vnd
bestimmert ist / der sucht hilff wo vnd
bey wem er kan; insenderheit wann er verfi-
chert ist / das ihme sein vngestummes vnd
vielfältiges anhalten nimmer kan schaden /
noch vbel auffgenommen werden Das will
ich sagen / wan es wol gethan vnd lobwürdig
ist / zu denen Heiligen sich wenden / vnd ihrer
hilff erwarten / von denen wir wissen daß sie
im Himmel seyn; so möge man auch ohne
gefahr vnd sicher die ienige anrufen / welche
gemäß deren in diser Welt hinterlassenen
Zeugnissen eines frommen vnd Gottsee-
ligen wandels / vnd sürnemlich von wegen
ihres seeligen absterbens gleicher Glory dro-
ben geniesßen: Wann du sürwendest vnd
sagst: wer weiß / ob nicht der gerechte Gott /
all des eusserlichen scheins vngachtet / ih-
nen seine Göttliche barmherzigkeit versagt
habe? Wann sie zur ewigen Seeligkeit nit
gelangt sein / so were es je vmbsonst / vnd
villeicht auch straffwürdig / sie anrufen / so
bleibe ich dennoch bey voriger meinung / vnd
antworte / gesetzt / daß dem also seye / so handle
ich dennoch nicht vbel noch vnweisllich; weil
mein begehren gegründet ist auff die wissen-
schafft / so ich von ihren Tugentsamen wer-
cken gehabt / vnd darunder dise außdruckli-
che condition nit eingeschlossen ist / vnd ver-
standen werden soll / meine meynung seye /

allein diejenige anzurufen / welche mein
Gebett erhören können. Das ärgiste so ich
diss falsß zubefehlen hab / ist dises daß ich nicht
erlange was ich begehre weil ich mich zu de-
nē gewendet / die mir nicht helffen können: da-
bey mich doch dis troestet; weil ich ebe dazumal
ihrer vill angeruffen / so kans mir nicht feh-
len daß nicht ihrer etliche im Himmel seyn /
vnd mich meiner gebett geweren können.
Du kommst aber wider / vnd sagst weiter /
es möchten aber diejenige / welche ich ersit-
che / im Fegfeuer sein / vnd andere spielen ab-
zuhaspeln haben / als für vns beyde zu betten.
Das köndte seyn / aber es ist darneben wahr /
wie ich in folgender Andacht lehren werd /
daß sie auch am selbigen Ort für vns bitten
können / vnd ist solches Gebett der Göttli-
chen Majestät sonders angenehmt / als wel-
ches herkomme von seinen lieben Freun-
den / vnd welche erstes Tags an seinem Hoff
grosse Fürsten sein werden.

Philagia, wan dis alles vnd was ich wei-
ters sürbringen köndte / dich zu diser Andacht
nicht antreibe / so begehre ich / wans dir nicht
zuwider ist / du wollest den Heiligen Gottes
hierein nachfolgen vnd bißweilen die anruf-
fen / so dir jemalen bekindt gewesen / es seyen
gleich deine verwandten / oder andere / mit
denen du einige sonderbare freund vnd ge-
meinschaft gehabt / als sie noch lebten auff
erden / welche du jegund glaubwürdig dafür
haltest / daß sie ansgestatt der ewigen Seelig-
keit angelendet. Mache dir derowegen einen
Register deroselben / vnd bitte sie einmal in
der wochen an einigem gewissen tag / oder
auffs wenigst im jahr einmal / daß sie dir
günstig seyen: gedencke an sie; erinnere dich /
wan du die weil wol hast / ihrer herlichen
Tugenden vnd Christlichen Werck vnd
zweiff.

zweifle nicht/dein Herz werde hierauf einen solchen Trost schöpfen / daß du ein mißfallen bekommest ab diesem sterblichen Leben / vnd was dich darin biß dahin auffgehalten / vnd herglichen seufftest vnd verlangest nach dem ewigen / vnd den seeligen Wohnun. gen / da diese deine allerliebste Freund gesund herrschen vnd regieren. Deine freud wird auch mercklich vermehret vnd vollkommener werden / wann dieselbe dir dasjenige von Gott erhalten / welches dein Herz / zu deiner Seele wolfarth / am meisten wünschet / vñ darumb du ihn am demütigsten bittest. Was mich antriffet / so st. he ich es in keinem zweiffel / daß bißweilen durch diß Mittel vntferm begeren ein gnügen geschehe : dann Liebt sie vns / da sie mit vnd vnder vns leben / vnd hatten vns dazumal nichts versagen oder abschlagen können ; was werden wir jetzt von ihnen nicht zu erwarten haben / da ihre Lieb weit andert beschaffen / vnd sie bey dem höchsten Fürsten so hoch dran / vnd wol gelitten seyn ?

Daß aber / die Heiligen / wie ich angedeutet / diß Andacht geübt haben / dessen gibte vns klare zeugnuß der Heil. Franciscus Xaverius. Diser hatte oft die / so auß vnser Societät verschiden waren ; alle fromme Religiosen / die er kennt / vnd bey denen er gewohnt vnd vmbgangen / waren seine trewe Advocaten vnd Fürsprecher in seinen nöthen vnd anligen ; vnd er sagt / er habe sich wol darbey befunden. Wir selbst ist ein Diener Gottes nicht unbekant / welcher in seinem allerheiligsten begeren merckliche hülf spüret / wan vnd so oft er seine zusucht nimmet zu etlichen seinen bekanten Freunden / die er im Himmel zu sein vermeinet. Aber der lebendigen für

dißmahl zugeschwigen ; wird in der Dominicaner Chronick / im Leben des vierten Generals selbigen Ordens erzehlet / wie die Königin zu Ungern / so selbiger zeit lebte / grosse gnaden vnd wolthaten von Gott empfangen in anruffung einer Person / darzu sie bey deren lebzeiten ein heilig vnd hergliches vertrauen gehabt. Dese Princessin hatte nur ein einzige / deren sie sich besagter weiß befahl : ein jeder thue ihm es nach seiner Andacht. Der Seelige Ludouicus Bertrandus machte es eben auff den schlag / wie ich dir gerathen : er hatte ein ganze Letaneyen von allen seinen Freunden / die er in der Himmlischen freuden zu leben muthmasset / vnd neben anderen Andachten / las er dieselbe offtermal. Vnder schidliche Gemeinden vnd geistliche Versamblungen zeichnen in gewissen darzu verordneten Büchern deren Namen auff / welche in vbung der Tugenden am meisten fürtrefflich gewesen / vnd darnach erneuerten sie alle Jahr deroselben gedächtnuß am Tag ihres seeligen hinscheidens durch eine besondere oder öffentliche lesung / nach dem Martyrologio / wie in vnser Societät gebräuchlich ist : darauß sie dan gelegenheit nehmen / nicht allein sich zu verwunderen vber deren Tugend / welche diß sterbliche leben verlassen haben / sondern auch im fall dieselbe im Himmel vnd Gottes freund sein / in ihre fürbitt sich zu befehlen. Nun sehe ich gewißlich kein vrsach mehr / warumb du ihnen nicht könneß nachfolgen / vnd dir einen Register schreiben der tapfferen Seelen / die du glaubest sie verkosten schon die freuden des Himmels / vnd die du hast tapffer wider die laster sehen streiten vnd obsigen / vnd ein heiliges

liges Leben führen / damit du hernechst die selbe bey dir verehrest vnd bittest zu gewissen zeiten der Wochen / oder des Jahrs. Mich belangend / so hab ich die geringste beschwärmuß nicht in anruffung der Heiligen / welche ich im Himmel zu sein mir Gott / seeliglich fürbilde : dann wo solten sie anders seyn / als in diesem schonen Lusthauß; weil sie ein so tugendsamen wandel geführt / vnd die ganze weite Welt mit ihrem exemplarischen Leben höchlich aufferburt haben? Du mögest mir aber sagen / du wölest den sichersten weg eingehen / vnd dich zu denen Heiligen wenden / welche von jederman dafür gehalten werden; iah welche in grosser glory vñ ansehen seyn bey Gott dē Herzen; der andern wegen bekümmereß du dich wenig / welche ob sie schon im Himmel / jedoch dir vnberuust ist / was vnd wie viel sie vermögen. Philagia, hastu nun alles gesagt? so wisse derowegen / der Heil. Franciscus Xauerius gelte wol so viel / vnd seye zum wenigsten so verstendig gewesen als du / vnd er habe dennoch sein Gebett zu denen gerichtet / die er nur vermutet im Himmel zu leben. Lehrne darneben / ob schon / deiner außsag nach / die grosse Heiligen in großem credit vnd ansehen sein / vnd die andere in geringem; so seye es dennoch gut vnd rathsam / nun diese dan jene zu Fürsprechern gebrauchen. Sie seyn alle eines in Gott: wann die eine etwan mehr vermögen / so haben die anderen ein grössere affection vns zu helfen; weil sie mit vns auff diser Pilgerschafft bekennet gewesen / vnd wan alles wol vberschlagen wird / müssen sie mehr vnd herzlicher unsere Seeligkeit befürdern / vnd das wir ihnen vber ein kleines mögen zugesellet werden.

Jetzt wirstu leichtlich erachten können / wan du deswegen zu ihnen schrehest / ob sie dich nit hören / vnd dir einige gnad von der Götlichen güte werden zuwegen bringen. Thu der sachen wie du immer willst; ich bin gänzlich entschlossen / dem Heil. Xauerio in fürhabender Andacht fleißig nachzufolgen.

Die Sechste Andacht.

Für den 14. Tag des Junners.

In seinen sonderbaren Andachten die Seelen bitten / welche im Fegewr sein / nach dem Exempel der Seeligen Catharina von Bononien.

Diese Andacht dienet imaleichen für den Zinsstag; weil sie mit der vorgehenden schier zuriffet.

Die Seelen / welche in der leidenden Kirchen leben / weil sie versichert seyn zur triumphirenden zu gelangen / vñ darneben von Gott geliebt werden / vñ desselben gnad besitzen / sein in solchem Stand / daß wir sie in unserer gewöhnlichen sonderbaren Andachten anruffen / vnd unsere zusuche zu ihnen nehmen mögen / insonderheit wan wir unser Gebett in gemein zu den richtern / welche in diesem Kercker des Fegewrs gepeiniget werden : dann die warheit zu bekennen / können wir vns zu einigen gewissen / vnd vns vorhin bekanten Seele weißlich nicht wenden; (es were dann mit diser condition vnd vorbehalt / wan sie am selbigen ort seyn) weil wir nicht wissen / ob sie geraden

den weg nach dem Himmel / oder aber zum Fegewr genommen haben. Nun zweiffle ich nicht / es werde etlichen diß mein fürhalten etwas seltsam vorkommen; hoffe jedoch / ich werde denselben gründlich darthun vñnd beweisen / das solches thunlich vñnd zulässig seye; jetzt zu geschweigen / das es die Heiligen gethan haben.

So soll man dann anfänglich wissen vñnd verstehen / daß die Theologi vñnd Doctoren / da sie vom Gebett handeln / (s. Thomas 2. 2. quæst. 83. artic. 3.) vñnd fragen / ob man die Seelen im Fegewr anrufen möge / vñnd sich in ihr Gebett befehlen: nicht einerley meinung seyen S. Antoninus, Tostatus, Siluester, Nauarus, Paludanus, vñnd etliche andere schneidens kurz ab / sagen nein darzu / vñnd geben für / man werde sie vergebens anrufen; weil sie vmb vnser gebett nichts wissen. In GDT können sie es nicht sehen / dessen seltiges anschawen sie erst im Himmel zu gewarten haben: es wird ihnen auch nicht durch außtruckliche offenbarungen kund gemacht; weil sie deroselben nicht fähig seyn im selbigen stand / sondern nur deß leydens. Sie verharren auch desto steiffer auff ihrer meinung / weil ihrer außsag nach / die Abgestorbene einander nit helfen / noch einer für den andern betten können: sie seyn in der Gefängnuß / vñnd müssen mit ihrer peyn vñnd qual der Göttlichen Gerechtigkeit gnugthun für die restirende schulden ihres lebens / mögen derowegen auff andere nicht gedenccken / vñnd nicht für dieselbe sorgfältig seyn.

Nichts destoweniger halten etliche andere Theologi, als da seyn Medina,

Gabriel, Bellarminus, Suarez, gerad das widerspil / vñnd es dunckt mich ihnen seye beyzufallen / wan man will anhören / vñnd ihre beygefügte Ursachen / vernünftig erwegen. Es können ja die Schutzengel der leidenden Seelen / ja es scheinet sie sollen es ihnen anzeigen / was die lebendigen von ihnen begeren; weil solches ihre Commission nicht zuwider laufft / sondern viell mehr gehört zu der fürsorg / so sie tragen für die ihnen anvertraute Seelen / biß dieselbe in die Himmlische Glory eingelassen werden: so kan man derowegen wol sagen / sie wissen wer vñnd wan sie anrufen / vñnd bedörffen nicht zu warten / biß sie solche wissenschaft im Himmel erlangen. Warumb sollen sie für andere nicht betten können / weil sie in GDTes gnaden seyn / vñnd in höherem ansehen bey seiner Göttlichen Majestät! (obwol sey ihrer verbrechen wegen abgestrafft werden) als die auff Erden lebende Menschen / welche dessen vnangesehen / daß sie bißwetlen Gott gröblich beleidiget vñnd ihn zum feind haben / dennoch nit vnderlassen für andere zu bitten / vñnd zwar offi ihrer bitte gewehrt werden? Andern theils aber sein sie voller danckbarkeit gegen ihre wolthäteren / vñnd haben ein herzliche liebe vñnd mitleiden zu vnseren armseeligkeiten vñnd antigen: welche Tugenden sie eben so wol vben können / als vorzeiten die jenige / so in der Vorhöll waren / gegen die Lebendigen gethan / wie im anderen Buch der Machabeer im letzten Capittel zusehen ist. Ich finde gewislich keine wichtige vrsach / welche mich dahin vermögen solle dafür zu halten / da ihre Lieb jetzt größer

ser ist / als sie nie gewesen / sie können oder wollen nicht für die betten / welche sie anrufen: kan mir auch keines wegs einbilden / daß Gott der *H e r r* ein so liebreiches vnd wol geneichtes Herz habe / daß er deren wunsch vnd begeren gnädigst anhören wolle / welche innerhalb kurzer zeit vnfsählich seine liebe Gesponsen / vnd Erben seiner Glory sein werden.

Ich will dises orts weiter nicht fragen / ob sie für sich selbst betten / vnd die entledigung von ihren peinen / oder deren lindering / vnd daß sie seines Göttlichen angesichts bald mögen gewürdiget werden / von ihme begeren können : dann es were leicht zu antworten / wann sie die lebendige ersuchen / (wie dann solches mehrmalen geschicht) vnd von denselben durch das gebett / fasten / vnd andere gute werck wöllen geholfen werden; so hat es sich das geringste ansehen nicht / warumb sie eben das bey *G D t* selbst nicht thun können / der alles in seinem gewalt hat. Andere dergleichen fragen mehr stelle ich beyseits / wiewol deren erörterung / wie das gebett für die Abgestorbenen zulässig / vnd ganz löblich seye / vnd je mehr vnd mehr bestättigen würde / *Vide Suarez Tom. 2. de Religione, lib. 1. cap. 11. & Tomo 4. in 3. part. disp. 47.*

Was ich gesagt / soll schon gnug seyn / Philagia, dich anzutreiben / daß du sie bißweilen anrufest / oder alle in gemein / oder ihrer etliche besonder / mit dem beding / wann sie im Fegfeuer / oder schon im Himmel seyn. Zu der ersten weisen rath ich dir am meisten; vnd halte dafür / die Heil. Catharina von Bononien habe

sie in solcher manieren gebetten / von der wir in ihrem Leben lesen / daß sie ein herrliche lieb zu den leidenden Seelen truge / vnd sich / neben allen ihren anligen / ihnen auff das fleißigste zu befehlen pflegte. Du wirst die sache anstellen wie dir am besten gefällig : was mich belangen thut / brauche ich bißweilen die erste / anderer zeit die zweyte weis; lese auch vnd gedencke nimmer an das jenig / welches im Leben jetztgemelter Heiligin folgend angezeigt wird / daß ich nicht ein grosse begird in mir empfinde / dise gebenedeyte Seelen anzurufen; ich wills dir erzehlen / es mögte dir / wann du es hörest / nicht weniger zu herten gehen / jah weit mehr; weil du ein grössere lieb vnd affection zu allem dem hast was *G D T* liebet / als ich jemal haben werden. Die Seelige Catharina sagt vnderholen / darumb habe sie ein solche lieb vnd andacht zu den Seelen / welche in den erschrocklichen feurflammen gereinigt werden; weil der gürtige *G D t* ihr viel hundertmal / von wegen derselben furbit / sehr grosse vnd außbündige Wolthaten ertheilet habe: sie meldet darneben / was sie durch vnderhandlung der Außertöhlten lieben Heiligen / so im Himmel seyn / von seiner Göttlichen Majestät begeret / hab sie nimmer erhalten können; wan sie aber dan die Seelen im Fegfeuer darumb ersucht / seye sie also bald erhört worden.

—:—



Die

Die Sibende Andacht.

Für den 15. Jauuarij.

Ein affection vnd lieb haben zu einigen sonderbaren Heiligen/nach dem Exempel Ferdinandi/Prinzen von Portugal.
Dise Andacht kan am Mittwoch geübt werden.

In frommes gutes Herz findt vnd er-
sinnit allweg etwas neues / vmb sich bey
Golt beliebt zu machen. Wer im ersten ein-
gang des Fürsten gunst nicht erwerben kan/
der bemühet sich bey dessen Favoriten vnd
liebsten Freunden wol dran zu sein. Eben al-
so haben es diejenige gemacht / so nach des
Himmelschen Königs gunst getrachtet / vnd
deswegen alle Mittel angewendet haben/
bey ertlicher Heiligen vnd Fürsten des Him-
mels freundschaft zu gewinnen. Vnder di-
sen soll billich gezeht werden Ferdinandus/
ein Prinz von Portugal / einer hochbe-
rühmten Heiligkeit. Er hat vngesähr ein
dusert Heiligen / denen er sonderlich zuge-
than ware; dieselbe rieff er täglich an / vnd
batte die kleine Eraneyen / so er ihme selber
von ihnen gemacht hatte; am abend ihrer
Fest fasset er ihnen zu ehren in Wasser vnd
brot. Die Seelige Anna de S. Bartholo-
mao / ein geistliche Tochter der S. There-
sa / hatte ihr ungleichen ertliche erwöhlt / nach
ihrer andacht: vnd wir lesen in ihrem Leben/
wie sie täglich / so gar von ihrer Kindheit her/
die selbe mit ablesung gewisser Gebett vereh-
ret; vnd als sie etwan solches zu thun verab-
säumet hatte / ward sie darüber sehr vnru-
hig / vnd besorgte ihre Patronen mögten v-
ber ihre nachlässigkeit zürnen; batte sie des-
wegen mit gebognen Knien demütig vmb
verzeihung / vnd ware nach der hand desto
fleißiger vnd behutsamer ihnen schuldige

ehr vnd dienst zu leisten. Man wird kaum je-
mand finden vnder denen / die ihnen ihrer
geistlichen fortgang / wie sichs gebürt / an-
gelegen sein lassen / die nicht ihre sonder-
bare Fürbitter haben; vnd ob zwar alle
mit einander in selbige zahl ihren Schutz-
Engel einschliessen vnd den heiligen / dessen
Namen sie führen; so gibts doch / was die v-
brige betrifft / von wegen manigfaltigkeit der
Ständ / weiß zu leben / fürfallender gelegen-
heit / vnd affection oder neigung der Perso-
nen / grossen vnderscheid vnd vngleichheit.
Die Religiosen erwöhlen ihnen ihrer Orden
Stifter / die Einwohner der Stätt / die Pa-
tronen vnd schirmherren ihrer Gemeinde; die
jenige / so ohne Beicht vnd Communion nie
sterben wollen / die S. Barbaram / welche/
wie alle wissen / ihren Pflögkindern vnd
Liebhabern / in diesem stuck oft wunderbar-
licher weiß ist beygestanden: die dem Feg-
feuer entgegen / oder bald darauß zukom-
men wollen / den Heil. Laurentium / der / wie
S. Gregorius Turonensis von ihm be-
zeugt / alle vnd jede Frentag ein Seel dar-
auß erlöset / welche gnad ihme der freygebige
Gott verlihen hat von wegen der grausam-
en Marter des Gewors / die er aufgestan-
den / wie solches einem Heiligen Abt / der ein
grosse lieb zu ihm hatte / offenbaret worden:
die ihnen vor Scrupeln vnd angstschaffig-
keit des Gewissens fürchten / oder damit ge-
plagt werden / den Heil. Joseph / der sehr be-
kümmeret war / als er vnser E. Frau schwan-
ger sahe / bis er vom Engel getröstet worden:
welche einige sonderbare gnad von Gott er-
halten wollen / die Seelige Angelam de Zul-
ginio; diem Weil ihr vnser Seeligmacher ver-
sprochen / alle so an sie gedencken / oder ihres
Lebens vnd Tugend samen Werck sicherin-
neren

neren würden / soßen durch ihre Fürbitt einen vnaußsprechlichen Trost / vñnd was sie von Gott begeren / erlangen: welche ein herzlich begird haben in der lieb vñnd andacht gegen der Allerseeligsten Jungfrauen zu zunehmen / den H. Joseph / der bey derofelben alles vermag vñnd erhalten kan. Eben auff den schlagen haben alle Freye Künsten vñnd Handwerck sich vñnder den Schutz eines gewissen Patronen / auß alter Andacht begeben: S. Catharina stehet den hohen Freyen Künsten vor; S. Ivo den Rechtsgelehrten; S. Lucas / wie auch die HH. Cosmas vñnd Damian. werden von den Medicis verehrt; die Mahler haben ihn eben erstgemelten S. Lucā / wegen des erste Contrafets der hñuelkönigin / so von seiner hand herkommen / auß erkohre; die Gold. jah auch die Huettschmidt setzen ihr vertrauen auff S. Eligium / gewöhnlich S. Loy genant: die Schumacher verehren SS. Crispinum vñnd Crispinian. als vor zeit ihre Junffgenossen / die Schneider S. Homobonum; die im Saltzwerck arbeiten S. Ruperum / die Bergnappen S. Daniel; die Weber S. Severum / die Kleb. leut S. Urbanum; die Jäger S. Eustachiu oder Hubertum; die Soldaten den h. Ritter S. Georgen / oder S. Mauritii. Vber das seyn auch fast für alle anligen der Christenheit gewisse Mittel vñnd Patronen auß der h. h. Schaar angewunschen worden: daher die viersehen Nothelfer / wie es dan ihr eigener Namen mit sich bringt / weit vñnd breit / sonderlich aber in Teutschen Landen / verehrt werden: So ist vor vil hundert Jahr schon S. Sebastian / wie nicht weniger der h. Rochus / wider die Pest angeruffen worden; des gleichen S. Apollonia wider das Zanwehe; wider das Fieber S. Petronilla; wider das viertägige Kaltwehe S. Gualterus; wider

Fewrsnoth S. Florian; wider das Angeweh S. Dhillia; S. Liborius wider das Griefs oder Steinfranchheit; S. Valentin wider die hinfallende sucht; S. Paulus der Apostel / oder S. Phocas wider der Schlangen biß; S. Antonius wider das Fewr / so von ihm der Namen hat; andere Heiligen wider andere Gebrechlichkeiten vñnd mangel. Wer weiß nit / daß S. Lienhart der Gefangenen Tröster vñnd Erlöser se vñnd allzeit gewesen? daß S. Blasius den jenigen hülf leiste / in deren Schlund was besseckt? daß S. Ignatius denen so in Kindesnöthen sein beystehe? Ich geschweige vnzahlbarer anderen / vñnd melde endlich diejenige / welche vñnderschiedlicher bedencken wegen / als etwan weil ihnen ihr Leben ganz wunder vorkommen / oder von wegen sonderbarer von ihnen empfangen wolthaten / ihre lieb vñnd affection auff gewisse Heiligengeschlagen / vñnd dieselbe für ihre Patronen vñnd Fürsprecher angenommen habē. Darin ware der Gotsfürchtige Gaspar Bonus Mimer Ordens sonderlich zugehan der Mutter Gottes / S. Joseph / S. Anna / vñnd S. Vincentio Ferrerio. Darin stelte der Gotsseelige Pater Franciscus Binans auß selbigem Orden / in den Letanen von seinen sonderbaren Patronen / S. Mariam Magdalenam / S. Chrysostrum / vñnd B. Angelam von Fulgimio / welche er für seine Geistliche Mutter hielte / weil die Geistliche Lehrstuck. so in ihrem Leben zu finden / vñnd die außbündige ihr von Gott mitgetheilte gnaden / ein grosse lieb vñnd vertrauen zu ihr in seinem Herzen erweckt hatten / vñnd also fortan von andern. Ein jeder folge in diesem stuck seiner neigung / affection vñnd andacht mit einer wunderbarlichen vñnd anmütigen veränderung. Ich feñne einen Die-
ner

ner Gottes/welcher mit seiner Tugend we-
gen lieb vnd werth ist / der sonders zugethan
war denen Heiligen / die schöne Namen ha-
ben: als da seyn S. Amedeus / Herzog in
Saphoyen; S. Amor / ein Diaconus; S.
Amandus Bischoff zu Bordeaux; S. A-
mantius Redonensischer Bischoff; S. A-
marus Senonensischer Bischoff; S. Ama-
tor / ein Martirer; S. Amicus vnd S. A-
mabilis Priester. Diese Heiligen / welche al-
le von der Lieb genennt werden / oder andere
dergleichen / hatte derselbe zweiffels ohn in
seinen Letaneneyen verfasst.

Philagia, da hastu meine meinung von
deinen sonderbaren Patronen. Ich melde
weiter vnd rathe dir nicht / du sollest sie zum
wenigsten heut / oder einmal alle wochen an-
ruffen einig gutes werck an ihrem geburts-
tag / oder am vorigen tag verrichten; ihre bild-
nissen haben / vnd dieselbe zum wenigsten
wan ihr Fest geseyret wird / in deinem Cabi-
net oder Bekammer auffhengen; die herz-
liche werck wissen / vmb welcher willen sie in
die zahl der Heiligen kommen seyn; eine Leta-
neney von ihnen machen; gern von ihrer heil-
igkeit reden; in andern einen lust vnd begird
erwecken sie zu lieben vnd zu verehren / vnd
auff andere weis deine affection vñ andacht
ihnen zeigen. Hievon sollstu dißmahl von
mir keinen weiltläuffigen vnderricht gewar-
ten; sondern den H. Geist anhören / vnd fleis-
sig verrichten was er dir eingeben wird: will
dennoch vnd kan dir nit verbergen ein artli-
ches Kunststücklein / so zu dem vertragen
gehöret welches du haben muessest; wan vnd
so oft du sie anruffest. vnd ist eben dises; daß
du nit allein keck vnd vnerschreckt alle der-
ne begeren ihnen fürhaltest / sondern sie dar-
neben zu milteln vnd Fürsprechern gebrau-
chest gegen andern Heiligen / deren gunst

vnd fürbitt zu erlangen du dich bemühest.
Der H. Gregorius Nyssenus / da er vom H.
Martirer Theodoro seinen sonderbaren Pa-
tronen begerte / er wölle mit seiner vorsprach
die vielfältige vbel vnd ellend / welche wegen
der Schythier grausamkeit vnd gewalt den
gangen Orient hauffenweis vberfallen hat-
ten / abwenden / nach dem er ihn gebetten sich
des ganzen Volcks vnd seiner Landsteu zu
erbarmen / sagt er dise schöne wort zu seinem
Gebett / vnd spricht: (Greg. Nyssen. *Ta. 2. orat. de S.
Theodoro M. propè finem*) Ermahne den H. Pe-
trum / treibt an den H. Paulum / bitte den H.
Joannem / den vielgeliebten jünger / sie wöl-
len sorg tragen für die Kirchen / welche sie
gestiftet / für welche sie in Ketten vnd ban-
den gelegen / für welche sie grosse gefahr vnd
den Todt außgestanden; damit die Abgötte-
rey das haupt nit wider auffrichte / die Ketz-
ey nit auffwachst; vnd wir von gegenwertig-
en jamer vnd ellend befreyet werden. Das
ware einen Heiligen bitten / daß er vnser Für-
bitter seye bey andern vnd vns ein exempel
hinderlassen / mit was für löblichen freyheit
vnd grösser zuuersicht wir in dergleichen fäl-
len vns gegen disen auferlesenen Freunden
Gottes zu verhalten haben. Was du mir er-
laubest / daß ich zum beschluß alles obgemel-
ten / dein vertragen / lieb vnd eiffer weiter an-
zünde zur beharligkeit in verehrung deiner
sonderbaren Heiligen; so hüte dich / daß du
von den einmal wol erwölten Andachten zu
denselben / nimmer ablaßest; welches herzlich
lob dem P. Petro Sab'o / S. Ignatij er-
stem Mitgesellen / geben wirdt; der zusagen
pfliegte / er hielt es vor sehr schändlich vnd
grob / die freundschaft / welche man mit ei-
nem Heiligen eingangen / nit vnderhalten.
Erinnere dich auch zum öfftern des grossen
glücks

glucks / welches dem Prinzen Ferdinand / dessen obemeldung / geschehe / durch Guchum zweyer seiner Patronen / am ende seines Lebens widerfahren ist. Die Mutter Gottes / seine gnädige Frau suchte in heim in Gesellschaft vieler Engel / nechst vor seinem Seeligen hinscheiden. Der Heil. Michael / des Kranken trewer Patron / welcher neben andern seligen Geistern zugegen war / fällt also balde für der allerseeligsten Mutter nieder / vñnd bitter sic aller demüthigst / sie wölle den Prinzen Ferdinand auß diesem armseeligen Leben abfordern / vñnd ihrer Heiligen Schaar zugesellen. S. Johannes Evangelista / begerte eben dasselbig / vñnd meldet weiters / der Krancke seyewürdig der ehren vñnd Glory die der gürtige Gott reinen vñnd teutschen Seelen verheissen; weil er seine vñnd schuld biß dahin vñndverschret erhalten / welche er verlieren wurde / wann er länger bey den Menschen vñnd den gefahren dieses Lebens verbleiben solte. Die Mutter der barmherzigkeit ließe sich leichtlich vñnd gern vberreden von disen beiden Fürsten ihres Hoffes / vñnd sorgfältigen Fürsprechern ihres Ferdinandi / vñnd ist bereit einzuwilligen was sie vor ihren geliebten Diener vñnd Pflegkinder begeren: sihet derowegen denselben ganz freundlich an / vñ verspricht allen dē gegenwertigen Himmlischen Geistern / er werde ehe der Tag sich endige bey ihnen sein / wie dan auch innerhalb wenig stunden geschehen / als der Junge Prinz seinen Seeligen Geist in deren Mütterliche Hand auffgeben / die er herzlich allzeit geliebt hatte. *Ex Vasconcellis de Regib. Lusitania.*

Philagia, Wan einem all dergleichen liebreiche hilff vñnd beystand / welche die liebe Patronen jemal denen erzeiget / so sich in ge-

genwertiger Andacht geübt haben; bekant wer / deerselbig würde dir vil herrliche vñnd schöne ding sagen können dich zu erfreuen / dir einen lust zu allem dem zu machen / was ich dir fürgehalten / vñnd darin beständig biß an dein leztes end zu verharren / vñnd mir in einer so hochwichtigen vñnd nutzlichen sache zu glauben.

Die Achte Andacht.

Für den 16. Tag des Juners.

Ein extraordinari vñnd sonderbare außßündige Andacht zu Einigem Heiligen / nach dem Exempel des Gottseligen Bernardi de Menton.

Diese Andacht kan mit der jetzt gemeldten / deren anhang sie ist / am Mittwoch gebrauchet werden; weil diser Heilig vñnder unsern Patronen der fürnemste ist.

MAn findet ihrer gar wenig / die nicht eine sonderbare neigung vñnd affection haben zu einigem gewissen Heiligen: ich aber erfordere darneben ein herrliche lieb vñnd heiligen eiffer denselben zu lieben vñnd zu verehren / es sey gleich der Heilig dessen Namen wir haben / oder ein ander. Die Patronen / welche wir vñns erwöhlet / seyn zwar alle miteinander vnser sehr geliebte vñnd Hochgeehrte Freund; es soll gleichwol einer auß ihnen allen den vorzug haben / vñnd der allerliebste seyn. Der Heilige Joannes Chrysostomus hat ihme in solcher weiß den H. Apostel Paulum außerköhren / vñnd wer ihn nur anhörer / vñnd seine Predigen vñnd Außlegung vber die Episteln desselben Heiligen liest / der muß sich verwunderen vber seine grosse lieb zu diesem gloriwürdigen Apostel. *Der*

Der H. Thomas von Aquino ist dem Gott, seeligen Patriarchen ditzfalls treulich nachkommen/ vnd hat nicht weniger allweg eine wunderbarliche affection zum H. Paulo spüren lassen. Die H. Theresia/ hat ihre sonderbare neigung vnd lieb zum H. Joseph/ dem Bräutigam Maria vnd Ernehmer des Sohns Gottes; S. Joseph der Poët/ zum H. Bartholomæo; S. Carolus Borromæus/ zum H. Gervasio; S. Eduardus/ zum H. Joannes den Evangelisten; S. Catharina von Genua/ zum H. Benedicto; der Seelige Aloysius Gonzaga/ zur H. Jungfrauen vnd Martirin Catharina; der Seelige Cherubim von Spolito/ zum H. Hieronymo; S. Catharina von Senis/ zur H. Agnes; der Seelige Bernardus von Menton/ zum H. Nicolao, die Ehrwürdige Mutter Galiotta de S. Anna/ zur H. Ursula; Carolus König in Sicilien/ zur H. Magdalena; der Keyser Theodosius/ zum H. Philippo; ich zum H. Alexio.

Philagia. wan mir bekät wäre/welche Heiligen du am meisten zugethan werest/ wölte ich denselben eben so wol ditzes orts hinzu setzen; als den meinen: mit wie guter meinung aber ich dir diese Andacht fürhalte/ vnd was Für grossen nutzen vnd geistlichen gewinn wir beyde darauß schöpfen können/ haben die fromme Diener Gottes/ denen wir ditzfalls nachzufolgen gesinnet seyn/ mercklich erfahren/ vnd wird dasselbig auß dem was folgt klärlich seyn abzunehmen.

Dise liebe Heiligen helfen ihren Pflögkinder vnd stehen ihnen bey an ihrem letzten End/ vnd in dem hochgefährlichen Augenblick/ daran die Ewigkeit hängt. Der Gottseelige Mann Cherubim de Spolito hat in seinen letzten zügen genossen der

süßbitt vnd bestant es des Heiligen Hieronymi. Der selbig hat zur selbigen zeit zu ihm geführt sechs zig tausend seeliger Seelen/ welche alle durch die Predigen ditzes eiferigen Religiosen waren bekehrt worden. Dese heilige Gesellschaft hat ihn versichert/ er werde mit ihnen den geraden weg zum Himmel nehmen; sie alle seyen durch außtrucklichen befehl Gottes auß dem Paradies dahin kommen/ seine Seel zur Himmlischen Glory zu begleiten/ zu welcher er sie mit seinen Apostolischen Predigen vorhin befürdert hatte. *Ex Historia S. Francisci 3. part. lib. 7. cap. 2.*

Sie lehren vnd vnderweisen vns/ wo wir ihrer mögten vonnöden haben. Als der H. Thomas von Aquino mit der auflegung eines orts bey dem Propheten Esayas nicht konte fortkommen/ hat ihme der H. Paulus denselben erkläret/ da er des abents sein Gebett verrichtet. S. Johannes Chrysofomus hat vns vielle stattliche Bücher vñ Schrifften hinterlassen/ keiner kan dessen in abred stehen; aber dabey muß man wissen/ daß er den Heil. Paulum zum Gehulffen gehabt. Proclus/ der hernach Bischoff worden zu Constantinopel/ hat einest gesehen/ daß diser H. Apostel Chrysofomo seinem Diener ins ohr geredt vnd eingeblasen/ als er in der arbeit vber die Sendschreiben desselben Apostels begriffen ware. *Ex Leone Augusto in Vita S. Ioannis Chrysofomi.*

Sie erhalten ihren Liebhabern die gnad/ an ihrem Fest oder Vigilt zu sterben. Die Seelige Gratia von Valès/ auß dem dritten Orden S. Francisci de Paula/ hat für ihren außgewählten Heiligen S. Antonium/ vnd sie starb am 16. Januarij/ am abend seines Festis; welches von denen/ so vmb ihre grosse

andacht zu diesem H. Abte gute wissenschafft hatten / wol vnd weislich vermerckt worden.

Sie künden die stund des Todes vor der zeit an. S. Eduardus König in Engelland / gab eines einẽ Pilger / der in Namen S. Johannis des Evangelisten das Almosen von ihm begert / einen sehr köstlichen Ring; weil er dazumal nichts anders zugeben hatte / vnd sein Almosengeber nicht bey der hand war. Nun hat sich nit lang darnach zugetragen / daß zween Engelländer auff ihrer Reiß nach Jerusalem / welche sie vor sich genommen die Heilige Ort daselbst zu besuchen / da sie von der nacht aller nechst bey gemelter H. Statt vberfallen / von einem Ehrwürdigen Alten / der ihnen vnversehens entgegen kommen / die herberg bey ihm zu nehmen / auff freundlichste geladen worden. Des andern Tags morgens mahnet er vnd muntert sie auff ihre Reiß fortzusetzen / vnd spricht ihnen ein glückliche widerkunft in ihr Vaterland; sagt er seye S. Johannes / vnd liebe inniglich Eduardum ihren König von wegen seiner sirtrefflichen Keintigkeit; gib ihnen den Ring / den er in Bettlersgestalt von ihm empfangen / vnd im hinscheiden befolcht er ihnen dem König anzuzeigen / innerhalb sechs Monat werde sein Sterbßündlein kommen / bey welchem er / der H. Joannes / sich wölle finden lassen / ihn besuchen / vnd zu den Himmlischen Frewden das geleit geben: wie dan auch alles besagter weiß vollzogen ist. *Ex Surio 5. Ianuarii.*

Sie verthedigen ihre Freund am letzten Bericht. S. Anno Erzbischoff zu Cölln vnd Churfürst predigte eines Tags vom

Lob des H. Martyrers Casarii / vnd erzehlte / wie eines ein böser verwegener Lecker gewesen / mit Namen Andreas / an dem das geringste zeichen einiger Gottesforcht nicht zu spüren war / als nur ein grosse andacht zum H. Casario / den er offte verehrte / mit besuchung seines Altars / vnd anzündung etlicher wachskerzen vor seinen heiligen Reliquien. Nun stirbt diser gesell eines gähnen Todes / die Teuffel greiffen ihn an vnd schleiffen ihn vor den Richterstuhl Gottes / nicht zweiffelnd er müsse ihnen zu theil werden: sie klagen ihn an von wegen seiner busenstuck vnd gottlosen Lebens / er aber weiß nichts darauff zu antworten. Darzwischen kommt der Heil. Casarius / welcher seinen / wiewol vnwürdigen Diener in diser höchsten gefahr nicht können verlassen / vnd fällt nider vor der Mutter der Barmhertzigkeit / vnd begeret / sie wölle sich des ellenden Tropffs annehmen. Sie thut es also bald / vnd erlangt von ihrem L. Sohn dise grosse gnad / das Andreas möge wider zum Leben kehren vnd Buß thun / wie dan auch geschehen / vnd ist er zu Mitternacht von der Todienbar auffgestanden / vnd hat allen anwesenden der ganzen sachen verlauff erzehlet. *Ex vita Sanct. Annonis lib. 2. cap. 35.*

Sie geben vns anlaß vnd gelegenheit einen guten vnd sicheren Stand vnd weiß des Lebens zu erwöhlen. Zu Paris hatte ein junger gesell / der S. Johannes dem Evangelisten / dessen Namen er auch trug / sonderlich zugethan ware / ihm gänzlich fürgenommen sein Leben zu ändern / vnd ins künsttig fleißiger / als biß dahin geschehen / sich dem dienst Gottes zu ergeben. Als er nun eines in der

der Nacht mit diesen gedanken bekümmert war / hörte er eine Stimme / welche ihn zur beharlichkeit antrieb. Acht Tag darnach / hörte er eben dieselbe Stimme; fraget derowegen vnerschrocken / wer ihm zu spreche? Ich bins / sagte darauff S. Johannes, wir beyde führen einen Namen: was dunckt dich aber / mein guter freund / was soll auß dir werden? ein Capuciner / oder Carthusier? Der Jüngling antwortet; was mir Gott wird eingeben: Nach verwichenen acht Tagen kommt der H. Johannes abermal umb selbige zeit / reicht ihm ein kleines brieflein; darauff dreyer Ordnen Namen verzeichnet waren / der Carthusier nemlich vnnnd Capuciner / beide mit silbrinen / vnnnd der Societät Jesu / mit güldinen Buchstaben / vnnnd sagte weiter: Nun mein Sohn / seye wol gemut / standhafftig in deinem fürhaben **GDZ** / hinffiro trewlich zudienen / vnnnd erwöhle weislich. Hiemit verschwindet der liebe reiche Apostel; der Jüngling aber voller freud vnnnd trosts thut das brieflein auff / liest es / berathschlaget die sach folgenden Tags mit **GDZ** vnnnd seinem Geistlichen Vatter / vnnnd resolvirt sich in vnser Gesellschaft einzutreten; nicht zwar darumb / daß diser Orden mit güldinen Buchstaben geschriben gewesen; (dann solches allein geschehen von wegen des heylwertigen Namens **JESU** / nicht aber als wan die Societät heiliger vnnnd fürtrefflicher wer als beide andere) sondern weil er eine grosse lieb vnnnd affection vnnnd sterke neigung zu vnserem Orden vnnnd weiß zu leben in ihm empfand / da er zu den anderen innerlich im wenigsten nicht

bewegt oder gezogen ward. *Ex Bencio in Annalib. & Bonifacio in Hist. Virginali cap. 14. lib. 4.*

Sie haben ein mitleiden mit vnserm ellend / vnnnd erlangen vns zu gelegener zeit nothwendige Tugenden / gedult / standhafftigkeit / vnnnd ein mühtiges münteres Herz zu sterben. Andronicus Keyser in Orient / ein wunder seiner zeit vnnnd wahrer Spiegel einer vnberwindlichen gedult / zugleich ein Andächtiger Liebhaber des Heyligen Apostels Pauli; dessen Epistelen er allzeit offen in seinen Händen pfegte zu haben vnnnd zu lesen / hat er vor seinem leiffen end / wie weltkundig / solche iniuri vnnnd vnbill / solche schand vnnnd spott / vnnnd einen so schmehtlichen Todt außgestanden / daß desgleichen nit leichtlich gehört worden: dabey er doch die geringste Vngedult nicht spüren lassen / vnnnd sich in allem durchaus einen so daffferen Mann vnnnd rechtschaffenen Christlichen Helden erzeigt / daß er noch heutiges tags allen berrübten vnnnd trostlosen Menschen / zum Beyspiel einer vollkommenen Gedult / vnnnd vbergebung seines willens in den Göttlichen / wie ein ander Heil. Job / mag fürgestellt werden. Nun aber wird diese seine herosische Tapfferteit vnnnd heraliche Tugend / seiner Andacht zum Heil. Paulo zugemessen; der vor seinen Ehrerbietenden Liebhaber Andronicum sorg getragen. Dann als sich die zeit seines Jammers herzu genahet / hat man gesehen / wie desselben Apostels Bildnuß / so mit Gold gezieret / in der Kirchen gestanden / angefangen vberflüssige Zäher zuvergießen. Wel-

ches wundergesicht Er Andronicus an-
derst nicht verstanden vnd auffgenommen/
als ein gewisse Vorbedeutung seiner Wider-
lag/vnnd ein anzeigen des mitleidens seines
getrewisten Patronen. *Nicetas Choniates, &
ex eo Drexel. Aeternitatis Consid. 5. S. 3. quem
vide.*

Sie erledigen vns/ wan wir etwan ge-
rathen in grosse verzweiflung vnd verwir-
rüg des gemüts: diß bezeugt vns der H. Ni-
colaus/welcher seinem lieben Pflegind dem
Seeligen Bernardo von Menton in sei-
ner höchsten noth treulich beygestanden/wie
wir anderstwoh weitläuffiger melden wer-
den.

Philagia/seyt verstehest du klärlich/vnnd
glaubest mir gern/es seye rathsam/wan mā
vnder andern seinen Patronen einem in-
sonderheit zugethan ist/vnd denselben innig-
lich liebet: so ist dan noch allein übrig / daß
dein will fertig seye den jenigen/so du dir auß
allen erwöhlet / gebührender weiß vnnd nach
bestem vermögen zu verehren. Weniger kan
man demselben zu lieb nicht thun / als daß
man ihn täglich zu bestimmter zeit anruffe/
vnnd entweder ein gewisses Gebett zu ihm
spreche; oder ihn bitte er wölle vns allenthal-
ben vnd in allen dingen günstig vnd behülff-
lich seyn / vnnd hernechst an einem Tag der
wochen / als etwan am Mittwoch / wan
wir die Letaneyen von andern vnsern son-
derbaren Patronen ablesen / vns ihme zu-
gleich befehlen. Diß soll billich keine schwär-
fürkommen/in erwegung/ daß andere weit
ein mehrers gethan haben. Der H. Eduar-
dus schlug nichts ab/was im namē Joannis
des Evangelistē von ihm begert wurde. Der
H. Chrysostomus hatte in seinem innersten
Gemach die Bildnuß S. Pauli/ welche er

vnder seinem studieren offte freundlich an-
schawet. S. Theresia de Iesu befiß sich in al-
len denen/ mit welchen sie vmbging/ ein lieb
vnnd andacht zu erwecken zum H. Joseph/
vnd sie desto baß dahin zu vermögen / sagte
sie/ in allen ihren Geistlichen anligen hette
sie ihre zusucht zu ihm demselben genommē/
vnd were allezeit erhöret worden. S. Carolus
Borromæus wünschte daß jederman wußte/
zu welchem Heiligen er/ nechst S. Pet vnd
seiner werthen Mutter/ sein meistes vertrau-
en hette / vnnd deswegen nach dem er ihre
Päpstliche Heiligkeit ersucht ihme zu erlau-
ben/daß er den Namen seines hochadelichen
Geschlechtes verlassen/vnnd allein den Titel
des Cardinalis de S. Praxede führen mögt/
hat er weiter angehalten / ihme zuvergön-
nen in seinen wappen S. Ambrosium/ mit
diesem spruch / *Talem ambio defensorum.*
Ich begere einen solchen Beschirmer vnd Schutz-
herren/ zusetzen; es wolte also der H. Mann
forthin kein andern Schild haben / als den
H. Ambrosium im mitten/vnnd auff beiden
seiten die H. Gervasium vnd Protasium/
welche Heilige Martierer im gleichen seine
allerliebste Patronen waren. Die Mutter
Galiotta de S. Anna vnderließ nicht am
Fest der Heil. Ursula mit inbrünstiger an-
dacht vnd enffer zu Communiciren/ vnnd
am selbigen Tag ihr vn ihrer sigreichē Gesell-
schafft zu ehren/ eilff tausend Vatter vnser/
vnnd eben so viel Englische grüß zu betten.
Die H. Catharina von Genua begerte kei-
nen andern Fürbitter bey Gott in allen ihren
größen anligen/ als S. Benedicium/ ihren
sonderbaren Heiligen : vnd als sie einest mit
vnglaublicher Trawrigkeit ganz vnnd gar
eingenommen/vnd in höchster verlassenheit
war/batte sie Iesum ihren allerliebste Bräu-
tigam

gam; durch vnderhandlung des H. Bene-
dicti/ er wölle sie drey Monat lang mit einē
starcken vnnnd hitzigen Fieber heimsuchen;
dann/sagte sie/die franchheit des Leibs wird
meinem gemuth vnnnd meiner Embildung
so viel zu schaffen geben / daß ich der weil
nicht habe an meine innerliche pein vnnnd
schmerzen zu gedencken/vnd selbige zu emp-
finden. Was hatte der Gottseelige Cansler
der Vniuersitet zu Paris mehr thun kön-
nen/als er gethan/seine brennende lieb zum
H. Joseph den Jungfräwlichen Bräuti-
gam darzuthun vnd zu beweisen? Er verfer-
tigte schöne Sermonen von seinem Lob an
seinem Fest/vnd predigte sie selber: er com-
ponierte allerhand Poëtische Lobgedicht/
darin anders nicht s als seines E. Patronen
heiliges Leben vnd herzliche Thaten begriffen
waren:er stellte eine Mess vnnnd Tagzeiten/
am Tag seiner solemnitet zu gebrauchen: er
schriebe zu vnder schydlichen Prelaten/vnnnd
triebe sie an das Fest des H. Josephs einzu-
führen vnnnd feyrlich zu begehen. Dem H.
Poëten S. Joseph ging das reymen mach-
en nimmer besser von statt / als wan er sei-
nen Heil. Bartholomäum loben solte:es
war alles fürtrefflich was er machte; aber
was er von seinem lieben Apostel schriebe/
ware der massen außgearbeitet / vnd erschi-
ne darauff seyn eyffer vnd affection zu dem-
selben so klärlich/das iah alle so es lasen oder
hören herzlich bewegt/vnd mit gleicher lieb
gegen gemeldte Apostel angezündt wurden.
Wils beschliessen mit der Seeligen Angeli-
ca Paula/der grosse Liebhaberin des H. Apo-
stels S. Pauli welche zu Meyland gelebs hat
vmbß Jahr 1557. Ehe sie geistlich worden
war ihr Nam Virginia / dafür sie darnach
S. Pauli namen genommen/vñ sich neben

ihrer ganzē Versammlung dem Schus vñ
Protection desselben ergeben: ihre Geistliche
Töchter ließe sie Paulinen nennen: die beyde
fürnehmste Häuser so sie gestiftet hatten ih-
ren Namen / das eine von S. Pauli Be-
kehrung/das ander aber von seiner Enthaupt-
ung: sie wiste aber alle Episteln S. Pauli
schier außwendig: ihre Betrachtungen vnd
Gespräch waren meisten theils von selbiger
materi: ihr höchster lust vnnnd frewd war/ an
denselben gedencken/vnd von ihm discurren;
sie trug auch seine Bildnuß bey sich / vnnnd
ließe/so gar dieselbe auff ihren Pirschierring
stecken.

Philagia / wir wöllens dabey bewenden
lassen: du sollst aber gänzlich dafür halten
ich habe nur den halben Theil dessen/ was
man seinem sonders lieben Heiligen zu diest
vnd schuldigen ehren leisten können / für-
bracht; den rest vñ übrigen halben Theil aber
habe ich dir selbst hinderlassen auffzuzeich-
nen vnd zu mercken / wan du der Heiligen
Leben lifest, es were dan sach/du wölstest lieber
das jenig/welches ich davon diß ortß gemel-
det/auff ein newes oberlesen / vnnnd wie ein
arbeitsames Immelein was dir am besten
gefällt darauff samlen vnd klaben / vnnnd
darnach einen steiffen fürsaz machen / zu
seiner zeit vnnnd an seinem ort nach dem Ex-
empel diser frommen Diener Gottes/zuehrē
deines H. Alexii/oder eines andern geliebten
Heiligen etwas dergleichen zuthun / wie
diese grosse Diener Gottes dir vorgehan
haben. Weiter hab ich dir nichts
zufagen/als es lebe IESVS,
MARIA, vnnnd A-
lexius.

(*)

I 3

Die

Die Steunte Andacht.

Für den 17. Tag des Junners.

Ein sonderbare lieb vñnd affection zu den
Vnschuldigen Heiligen; nach dem Ex-
empel der gloriwürdigen Marga-
rita von Lothringen/ Herzog-
in von Alençon.

Diese Andacht mag am Donnerstag gebraucht
werden.

Ich rechne vñnd setze vnder die zahl der
Vnderschuldigen Heiligen alle die See-
len / welche nach empfangnen Tauff gestor-
ben sein / ehe vñnd bevor sie die Vernunft
brauchen können. All diese kleine Schaar ist
im Himmel; vñnd genießet der ewigen
Glory. Hieran mag kein Catholischer
Christ zweiffeln: so kan man sie derowegen
sicher / vñnd künstlich bitten vñnd anrufen. Die
Christliche Kirch thut solches in den grossen
Letanen / etliche sonderbare personen thun
es im gleichen gar oft / vñnd ich wünsche
von herzen / Philagia, daß du dich ihñe nach-
zu folgen bestiffest. Du hast kleine Brüder vñ
Schwester / Vetter vñnd Verwandren / wel-
che in ihrem angehenden alter / mit dē schne-
weisen Kleid der Vnschuld gezieret / von di-
sem Leben abgeschiden sein / vñnd du bittest sie
nicht einmal / sondern vergiffest ihrer ganz
vñnd gar: wiewol du hieran nicht allein schul-
dig vñ straffwürdig bist; dan der gleiche Hei-
ligen / welche dannoch in grosser anzahl / vñnd
mit tausenden im Himmel seyn / werden von
sehr wenig Menschen angeruffen / vñ wēdet
sich schier jederman zu denen Heiligē / welche
ein grössers ansehen haben / vñ deren herrliche

Zugēd vñ verdiensten mehr bekant sein: dar-
umb bitte ich dich / erzeig ihnen diese ehr vñnd
beger von ihnen / was du nur wünschest: vñnd
halte dafür der gütige Gott werde ihnen ihre
erste bitt schwärlich können abschlagen / ob sie
schon dich antriffet / der du ein solche gnad
keines wegs verdienst: Diereil diese lieb-
reiche Heiligē die zeit vñ gelegenheit nicht ge-
habt / etwas zu thun / dadurch ihre zufällige
Freud vñ Glory im Himmel mögte vermeh-
ret werden; so beraube sie doch diser annem-
lichen Freude nicht / deren du sie kanst theil-
hafftig machen / wan du an sie gedenckest / sie
bittest / vñnd Gott dem Herren für die ihnen
erzeigte grosse Wohlthat danck sagest. Wan
ich dir soll sagen wie mir es vñmbs Herz ist /
so muß ich bekennen / diese drey jetzt gemelte
stück vermögen mich dahin / daß ich mir ei-
nen Tag in der Wochen erwöhle sie zu bit-
ten vñnd anzuruffen / nicht allein in gemein /
sondern auch die jenige besonder / welche
mich näher angehen / oder die mir bekant
gewesen. Dis alles wird trefflich befürderen
den nutzen vnserer Andacht zu den Heiligen
Gottes / vñnd vns neue Freund im Himmel
erwerben. Je öffter ich mich in disem fall er-
innere der heiligen affection vñnd fürtreff-
lichen Liebe / welche die gloriwürdige Marga-
rita von Lothringen / Herzogin zu Alençon
zu disen kleinen Vnschuldigen Heiligen ge-
tragen hat / ie mehr verwundere ich mich v-
ber ihrem grossen Enffer. Ach / sagte sie / diese
kleine Kinder / welche zur Seeligen An-
schawen Gottes gelangt sein / ehe sie die Erd-
recht sehen können / sein meine Patronen vñ
Fürsprecher in allen meinen gebetten; ich
hab ein so grosses vertrauen zu ihnen / als zu
den grossen Heiligen des Himmlischen Pa-
raders. Sie ware darneben vber die massen
sorg-

sorgfältig/damit die kleine Kinder nicht oh-
 ne Tauff hinstürben/ wie du eben jetzt hören
 wirst. Ein arme schwangere Frau/ so mit
 der Pest behaffet / war von aller Mensch-
 licher hilff verlassen / wiewol sie erstes Tag
 niderkommen solte / vnd ihre frucht in gefahr
 war den H. Tauff nicht zu empfangen. Sie
 die tapffere Princessin als sie merckte daß
 sich keiner ihrer wolte annemen/so gar auch
 nit die Medici/die Wundarzt / vnd andere
 Personen/ so darzu bestellt vnd verordnet
 waren / resolvire sie sich diser ellenden Cre-
 anturen alle mögliche handreichung zu thun/
 damit sie gelegenheit hette dem Kind /
 das sie trug / den Himmel zu geben : Wol-
 an / sagt sie / ich gehe dahin / wer mich lieb
 hat der folge mir ; vnd darauff verfügt sie
 sich also bald nach der behausung derselben
 Frauen. Diß Exempel hat auch andere an-
 gezündet bey diser wunderbarlichen Lieb-
 das ihrig zu thun ; so wird derowegen dem
 schwangeren Weib geholffen / das Kind ge-
 tauft/ vnd die fromme Herzogin zum höch-
 sten erfreut / daß sie einem auß disen glück-
 seligen Vnschuldigen / welche noch nit wis-
 sen was da sey Gott beländigen / den Him-
 mel eroffnet/vnnd zu hilff kommen : vnnd
 wan man sie darnach deswegen lobte vnnd
 ihre tapfferkeit mit worten herfür striche/
 antworte sie: Ach/was sagt ihr mir davon?
 ich hab mein höchstes wolgefallen dran/vnd
 meine größte freud/wan ich irgendwo diene
 vnd willfahren kann meinen kleinen vnd zu-
 gleich grossen Advocaten vnd Fürsprechern/
 deren vnschuld meine größte Sünd vñ Mis-
 sehaten aufstulgen wird. Nit weniger ver-
 wundere ich mich vber die Seraphische
 Mutter S. Theresam de Iesu/die grosse Lieb-

haberin der Vnschuldigen Kinder / welche
 theils im Himmel / theils noch auff Erden
 leben. Die History ihres H. Lebens vermeldet ;
 wan sie bißweilen eine fürneme Frau
 besuchte / deren Gott einen jungen Sohn
 bescheret; habe sie denselben auff ihre armen
 genommen/vnnd mehrmalen gesagt : Ich
 bitte Gott/ mein liebes Kind/ daß wan du
 nicht fromm sollst werden / vnd Gott dienen/
 er dich zeitlich hinneme/ dieweil du noch ein
 Engel bist/vnd ehe du ihn beleidigest, vnd es
 ist selbiges Kind innerhalb drey wochen in
 ihren Armen gestorben. Aber wer wird auß-
 legen können die freud ihres hertzens? Man
 spürte an ihrem Angesicht einen vngewöhn-
 lichen glanz vnd schonheit / vnnd erschiene
 sie einem Seraphin gleicher als einem
 Menschen ; schawete aber darzwischen et-
 nes sehens auff das vnschuldig sterbend
 Engelin. Nach dessen seligen hinscheiden
 schrye sie laut/vnd sagte : O was ein lust ist
 es/ ein kleines vnschuldiges kind sehen ster-
 ben! O was für ein vnaußsprechlichen trost
 vnnd freud empfinden als dan die jenige/
 welche recht sehen/was sich darbey zuträgt/
 vnd die grosse anzahl der Engel vnd seligen
 Geister / welche bey so gebenedeyten lezten
 hinfart sich finden lassen ! Es ist wol zu ver-
 muten/ sie habe wunderbarliche ding gese-
 hen / als dieses vnschuldigen Kleinen Seel-
 gen Himmel gefahren/vnd ihr seinen klaren
 Leib in ihren armen hinterlassen. Mache dir
 nun jezund selber den schluß / ob sie disen
 kleinen Engel folgendes nicht geliebt/ vnnd
 jemal einen Tag ihres vbrigen Lebens vn-
 derlassen habe seiner zu gedencken/vnnd ein
 sonderbares vertrauen auff seine köstliche
 Fürbit zu setzen. Dises orts solte ich billich
 fürnen/

zürnen/ vnd die meynung eines rechtschaf-
fen den jentigen Müttern sagen / welche
schreyen/ rafen/ vnd nicht zu trösten seyn/
wan ihnen ihre Kleinen absterben; als wan
Gott der Herr ihne ein grosses vbel zusügte/
in dem er sie hinmit auß der gelegenheit ihr
zu beleidigen/ vnd etwan auch verdammt zu
werden; damit er sie zu guter zeit einführe in
die herrliche Wohnung der Ewigen See-
ligkeit. O ihr natürliche vnverständige Müt-
ter/ was dencket vnd thut ihr? warzu dienet
all das heulen vnd klagen? weshwegen zur-
net ihr / vnd seyt vnwillig? Es ist jah ein
glaubens Artikel/ das Ewere Kinder/ wan
sie nach erhaltenem N. Tauff hingenom-
men werden / kleine Heiligen im Himmel
sein/ von der ganzē Christenheit vnd Christ-
lichen Kirchen canonisirt/ vnd begriffen vn-
der dem Namen der Vnschuldigen / die
man täglich anruffet beym öffentlichem ge-
bett vnd Letaneyen: Wie? hettet ihr dan lie-
ber / sie wären noch in den gelegenheiten die
Vnschuld vnd liebe Gottes zu verlieren?
Gewißlich/ wan ihr also gesinnet seit/ so lie-
bet ihr Gott/ sehr wenig: wan ihr aber wöl-
tet/ ihr hettet sie noch bey euch/ obwol mit ge-
fahr ihrer ewigen Verdammuß / damit ihr
eine kurze zeit ihrer genießten/ vnd einige zer-
gängliche frewd von ihnen haben mögter;
(wiewol laider! gar oft das widerspil vielen
Elttern widerfährt) wan ihr/ sag ich/ sie auff
solche weiß liebet/ so were es besser/ ihr hettet
nie keine Kinder gezelet. Nimmer wird
man von einer frommen Christinn vnd
Dienerin Christi Jesu dergleichen reden
hören. Glaubet mir/ ihr betrübe vnd verlas-
sene Mütter/ laßet Gott schaffen/ tröstet euch
des verlusts ewerer kleinen Kinder / sie seyn
der himmlischen Gloy schon versichert/

vnd wan ihr ewere ewige Seeligkeit gleich-
fals versichern wöllet/ so erwöhlet neben an-
dern kräftigen dazu dienlichen Mitteln/ die
gleichförmigkeit mit dem willen Gottes in
eweren trübsalen/ nöthen vnd peinen/ vnd
das öftere gebett vnd andacht zu disen klei-
nen Vnschuldigen; damit sie auch vom
gütigen Gott die gnad erhalten / ein heilig
vnd vnschuldiges leben zu führen/ vnd zu
der ewigen vnd seeligen Ruh zu gelangen/
welche sie durch die vnendliche Barmherz-
igkeit Gottes schon erreicht haben.

Die Zehende Andacht.

Für den 18. Tag Junners.

Ein Lieb vnd affection zu allen Heiligen/
insonderheit in öfterer ablesung ihrer
Letaneyen nach dem Exempel
der seeligen Victoria.

Dise Andacht kan man am Frentag brauchen.

Ich halte dir dises Orts für schöne An-
dacht der Christlichen Catholischen
Kirchen/ welche einem jeden desto lieber sein
soll; weil sie schon vorlängst eingefürt/ vnd
vom Himmel approbirt vnd gut geheissen
worden durch die ansehnliche Wolthaten/
so die Christen vermittelß derselben emp-
fangen haben; darunder die sehr denckwür-
dig ist/ welche Sigebertus erzehlet / vnd
sich zugetragen hat im Jahr Christi 446.
Ein grosser vnd schier vnaußhörlicher Erd-
bidem schrockte die Einwohner der Statt
Constantinopel schon vier Monat lang/
welche alle mögliche Mittel angewendet
Gott zu versöhnen/ der allein ihnen in solch-

Der noch helfen könnte/ vnd auch endlich geholffen. Dann als sie einmal in einer vberaus grossen versammlung ihr ellend stehend vnd weinend der göttlichen gürtigkeit befohlen/ hat einer von Himmel disen außsprucklichen befehl bekommen / man solle fortfahren zu singen die Letaney von allen Heiligen / vnd am endt derselben hinzu setzen; Heiliger Gott/ Heiliger starker / Heiliger vnserserblicher erbarm dich vnser; vnd so bald als solches vollzogen / hat der Erbidem sich gefillet. *Nicephorus, lib. 14. cap. 46.*

Jedermanniglich ist bekant / als die Pest zu Rom ein gleiches / jah grosseres schrecken verursacht / vnd die Einwohner mit Hunderten / vnd so gar vnder den ersten den Pabst Pelagium II. hinname/ hat dessen Nachkommner der Heiliger Gregorius die grosse Letaneyen halten lassen/ vnd dardurch den Allmechtigen Gott der massen versöhnet/ das sie bald darnach von so grossen vbel erlediget worden: dannenhero auch die gewonheit entstanden ist/ dieselbe Letaneyen alle Jahr/ an S. Marcus Tag / in der ganzen Christenheit öffentlich zu singen vnd zu lesen. Die Christliche Kirch gebraucht sie auch bey anderen gelegenheiten; (*Honorius Augustodunensis in Gemma Anime*) vor vnd nach dem Tauff am Sambstag in der Karwochen / vnd insonderheit in den gemeinen anligen. In vnterschiedlichen Geistlichen Orden ist es wegen fürfallender noth vnd der sachen gefährlicher beschaffenheit in gleichen auffkommen / sie alle Tag in gemein zu betten/ vnd dieselbe haben sich wol dabey besunden/ vnd durch Fürbitte der Heiligen von GOTT erlange was sie begerren. Vnsere Societät / welche sie in allen vnsern Woh-

nungen schon vorlängst täglich bettet / wie dan alle mit dem Stockenzeichen darzu beruffen werden / hat deroselben wunderbarliche außwirkung mercklich gespüret / vnd erkennet solches gegen der Göttlichen Majestät vnd allen den sieben Außerwöhlten mit demütigster ewiger danckbarkeit: vnd damit noch etwas melde von andern Geistlichen Orden / weiß ich mich zuerinnern das ich gelesen / wie gewisse Religiosen / als sie zum höchsten beängstiget worden / ihre Zuflucht zu allen Heiligen GOTTes durch fleissigen gebrauch derselbigen Letaneyen genommen / vnd das mit so glücklichem vnd gutem fortgang / das die Weltleut / welche vmb ihr ellend vnd abhelfung desselben gute Wissenschaft hatten/ für ein gemeines Spruchwort zusagen pflegten: *Cauete à Litaniis Fratrum Prædicatorum; mira enim operantur: Hütet euch vor der Prediger Herren Letaneyen / dann sie thun Wunderzeichen: als wan sie hetten sagen wollen; Wir sollen den frommen Varribus nicht verdriesslich sein/ sie in gutem Friden lassen/ vnd nicht angreifen; sonst wird es vns vbel ergehen/ vnd wir nichts als schand vnd spott davon tragen / wann nur die Gottselige Religiosen vnd eifferige Diener GOTTes ihnen fürnehmen eine zeit lang alle zugleich zu betten die Letaney von allen Heiligen / vnd dieselbe vmb hilff vnd bestand anzuruffen. Was ganze Gemeinden vnd Versamblungen in disem stuck gethan / darinn sein ihnen vnzahlbare priuat Personen vnd fromme Seelen fleissig nachgefolgt. Die Seelige Victoria lasse sie alle Tag: B. Venturinus de Bergamo auß dem Orden S. Dominici gieng*

R

nim.

nimmer zum Alear Weß zuhalten / (welcher täglich gethan) er hette dann vorhin seine Letaney gelesen. Die H. Keyserin Kunegund brauchte sie so oft / daß sie dieselbe außwendig sagen konte / vñnd weil es ihr tägliches Exerctium vñnd Übung ware / hat sie es auff ihrem Todtbett zu thun nicht vnderlassen / vñnd also in ablesung deroselben ihren Geist seeliglich auffgeben. Die Seelige Coleta brauchte sie als ihre Schirmwehr vñnd waffen sich damit zu beschutzen vñnd ihre Feind zu beleidigen: vñnd wann erwan sie oder ihre vndergebne Geistlichen daheim oder draussen vñnd auff der Keysern angefallen / beänstigt / oder geplagt wurden / sagte sie gemeinlich: Meine liebe Kinder / lasset vns zu vnsern wehr vñnd waffen greiffen / vñnd vnser Letaney von allen Heiligen singen. Durch dise Mittel hat sie viel vñnd grosse bevorstehende vnglück abgewendet / welche der Feindt aller Tugendt / oder böse Leut von demselben angestiffet / ihnen vber den halß schicken wolten. S. Gertraud Abtissin des Klosters da ihre Schwester die H. Mechtildis verschiden / vnderliesse nit / als dieselbe starb / die Letaney von allen Heiligen für sie bitten zu lassen / vñnd auß sonderbarer schickung vñnd gnaden Gottes sahe sie / wie alle dise Heiligen wan sie genennt vñnd angeruffen worden / ein jeder mit einer vnaußsprechlichen fremdt auffstundt / vñnd mit grosser ehrerbietigkeit die knie bieget / vñnd all seine verdienst / als so viel statlicher vñnd angenehmer Present vñnd Gaben vnserm Erlöser / der gegenwertig war / auffopffert; damit derselbig sie der Heiligen Mechtildi mittheilte / zu

vermehrung der Glory seiner treuwilligen Dienerrinn.

Philagia, ich hoffe was biß dahin gemeldet / werde dich zu dieser Heiligen Übung gnugsam antreiben: nichts desto weniger muß ich dir noch zwey stück vorhalten / die mich bewegen diese wehr vñnd waffen hoch zu schetzen vñnd oft zu gebrauchen; all die weil aber du die Heiligen inniglicher liebest als ich / werden sie dir weit mehr zuherrschen gehen. S. Athanasius / der des Heiligen Antonii Leben beschrieb / ihr kantt / mit ihm vmbgangen / vñnd seinen Tugendtsamen Wandel gesehen / hatte von diesem Heiligen Abbt ein so herrliche meinung / daß er zusagen pflegte / er empfinde einen mercklichen nutzen / wan er sich nur des Antonii erinnere. Mein GOTT / was haben wir dann nicht für einen herrlichen Trost / vñnd geistlichen Gewin zu gewarten! das bloße gedenccken an einen einzigen Heiligen / erfüllte Athanasium mit einer wunderbarlichen grossen fremdt; was wird dann in vnserm Herzen nicht wircken die gedächtnuß so vieler Heiligen / wann wir sie einen nach den andern ordentlich anruffen? insonderheit wan wir zu selbiger zeit / da wir ihre Namen nennen / vnser gedanken schlagen auff eine auß ihren vns mehr bekanten Tugendten; welches dann ein schöne weis ist die Letaney auffmerksam / anmütig / vñnd wol zu betten: dann es kan ihme nicht wol anders sein / daß wir nicht etwas sonderbares vñnd Heiliges auß ihrem Leben oder einige fürtreffliche Tugendt von allen den Heiligen behalten haben / die wir anruffen. Wir wissen wie S. Petrus gehabt ei-

nen

nen gewissen glauben / S. Paulus einen vnersättlichen eiffer / S. Johannes ein außbündige zarte Lieb zur Mutter **GOTTES** / S. Agnes ein vnvergleichliche Keuschheit / S. Catharina ein grofse herrshafftigkeit / vnnnd also fortan : was ist derowegen leichter / als bey außsprcheidung oder anhörung ihrer Namen / an eine ihre Tugend oder Heroische That gedencen / vnnnd darnach mit desto gröfser affection von ihnen begeren / daß sie vor vns wöllen bitten ; jah in dem wir sagen / bitte für vns / dadurch verstehen vnnnd begeren / daß sie für vns bitten / vnnnd dergleichen Tugend erhalten ? Alles das lasset sich thun / vnnnd ich hab in meinen jungen Jahren kennet einen frommen Religiosen vnnnd Diener **GOTTES** auß vnser Societät / den ich Gottseeliglich glaube jetzt im Himmel zu sein / welcher besagter weiß sich zu verhalten pflegte / wann er den gewöhnlichen Letanien täglich beywohnte. So halte ich darbeneben vnnnd gebe sehr viel auff diese Heilige Übung darumb ; weil es sicher vnnnd gewiß ist / daß die Heiligen vnser Gebett verstehen / vnnnd wissen wan wir sie anruffen : vnnnd dieweil sie in **GOTT** / als in einem klaren Spiegel / alles sehen was sie antrifft / vnd was **GOTT** gefällt daß sie es sehen vnnnd wissen sollen ; haben wir vns diese gewisse rechnung zu machen / daß wann vnnnd so oft wir sagen : Alle Heiligen vnd Heiligen **GOTTES** bittet für vns ; so betten alle Heiligen die im Himmel seyn für vns / vnnnd es seye keiner auß ihnen allen / der nicht an vns gedencet / vnnnd wisse daß wir ihn anruffen ; vnnnd geschicht diß eben

also wan wir etliche bitten so von einerley art / vnnnd ordnung seyn / als wan man etwan anrufft alle Propheten zugleich / oder alle Märterer / oder alle Seelige Cartheuser.

Diser vrsachen wegen pflegen etliche Gottseelige Personen nicht allein offte vnd andächtig zu lesen die Letaney von allen Heiligen ; sondern darneben beschlen sie sich den Tag durch vilmal in ihre fürbitt / vnnnd sagen an platz eines Schußgebettens : Alle Heiligen vnnnd Heiligen **GOTTES** / bittet für mich. Alle Einwohner des Himmlischen Jerusalems / sehet mir bey in der Stund des Todis ; oder / erhaltet mir diese Gnad / diese Tugend ; oder / errettet mich auß diesem vnglück / auß dieser noth. Auff selbigen schlag ruffen etliche bißweilen an alle Seelige Dominicaner / alle Miniminen / alle Capuciner / Benedictiner / vnnnd andere Religiosen vnnnd Geistlichen die im Himmel seyn : etliche andere alle Paulos / alle Franciscos / alle Antonios / so droben mit **GOTT** regieren / ein jeder nach seinem gurduncken vnnnd geschmack / einer auff diese / ein ander auff solche weiß. Das gehöret zu dem manigfarbigen schönen Kleid der Gottlichen Gespons / vnnnd es ligt wenig dran / was wir für eine weiß hierin gebrauchen / wann nur **GOTT** vnnnd seine liebe Heiligen verehrt werden / vnnnd wir zu ihrer Seeligen vnd Hochgewünschten Gesellschaft gelangen.

Diß ist einmal vngezweiffelt / es seye vberaus nutzlich / aller Heiligen Gunst zu erwerben sich besteyssen / offte ihrer

eingedenck sein vnd sie anruffen / vnd dise
 Letanen ihme lassen höchlich angelegen
 seyn / darin einer nicht allein alle Freund
 Gottes bitter / sondern darneben in gemein
 vnd absonderlich alles begeret was vns
 notwendig vnd nützlich ist dise verdrießli-
 che Pilgerfarth wol zu verrichten / vnd an
 das gestad der Ewigen glory glücklich anzul-
 enden.

Die Fiffte Andacht.

Sir den 19. Januarij.

Die Heiligen anruffen/vñ ihnen sonderlich
 zugehan seyn/welche die gnad von Gott
 erhalten haben/das sie den sterbenden
 beystehen/nach dem Exempel der
 Seeligen Joannæ de
 Cruce.

Dise Andacht mag einer am Samstag ge-
 brauchen.

Philagia, was wölestu sagen von einem
 Jungen Edelman / der vnversehens
 auff einer Wiesen oder flachem offnen Feld
 genöthiget wirdt an die wöhr zu greiffen?
 Ein halb duset seiner Feind fallen ihn an/
 viel andere lauffen hinzu ihn zu beschädi-
 gen/in stücken zu hawen / vnd von allen
 seiten zu durchstechen. Er steht daselbst
 ganz allein/ohne hilff/ohne freund/ohne je-
 mand der ihm secundire / mitten vnder den
 rasenden vnd vnfinnigen Bößwichtern/
 die nicht eher ablassen werden bis sie ihm
 das Leben genommen haben. In der war-
 heit soltest du mit diesem Jungen Herren
 kein mitleiden haben? er ist eines grossen
 herkommens/wol gestalt / guter art vnd
 natur/herzlich beliebt bey seinen blutsfreun-

den vnd verwandren / von tag zu tag war-
 ten auff ihn sehr stattliche Erbschafften:
 aber jetzt ist er in einem vnglückseligen
 stand; weil er zu gelegner zeit versaumt hat
 ihme freund zu machen / einen gehilffen zu
 nemmen / vnd die gunst so vieler tapfferen
 Edelleut zu erlangen / die es für ein grosse
 gnad vnd ehr halten würden ihme in diser
 gelegenheit beyzustehen / vnd dise verwegne
 böse Buben stückweiß zu zerhacken. Ich se-
 he wol/das Herz ist dir schon erweicht / vnd
 du gestehst gern mit mir / es seye ein sehr
 kläglicher zufall / vnd des mitleidens wür-
 dig. Ist dir's aber ernst? so sage es noch ein-
 mal / vnd habe ein herzliches mitleiden/
 mit dem / der in der Stund des Todts sich
 in solchem Stand begriffen findet / das er
 den geringsten beystande von oben/einige
 hilff des Himmels / noch einigen Freund
 auß dem Paradeis nicht hat zugewar-
 ten; vnd nicht desto weniger ist er umge-
 ben von grausamen Feinden von Hölli-
 schen Geistern / von einer gewaltigen men-
 ge vnfinniger Trabanten vnd auffwarter
 des Fürsten der Finsternis / welche von
 dannen nicht weichen werden / sie haben
 dann das Feld erhalten / vnd diese Seel
 hingeführt vnd bracht in den tieffen ab-
 grunde ihres erschrocklichen wohnstatt.
 Ist es nicht zu beklagen das dieser arme
 hinsterbende Mensch / der einer ware auß
 den Hausgenossen vnd lieben Kindern
 Gottes / der eine Seel hatte so fähig der
 ewigen Glory / der ansprach hatte an
 die grosse Erbschafft des Himmlischen Pa-
 radeis / ganz hilflos abziehe? Ach / hette er
 doch in seinem leben an disen abzug gedacht
 Er hette so gute anordnung gemacht/damit
 war

wan er erwan in ein Kranckheit oder Un-
glück fallen solte / ihm nichts man-
gete / warumb ist er nicht eben so sorgfältig
gewesen für seine Seel! Weil er veräumt
hat ihm im Himmel Freundt zu machen/
welche in diesem Streit erfahren seyn; weil er
vnderlassen diese tapffere Helden / vñnd sieg-
hafftige Kempffer des Paradies; denen Gott/
wan man ihrer hilff begert / diß falls sonder-
bare gnaden vñnd commission zu ertheilen
pfllegt / anzuruffen: Weil er die Augen nit
auffgethan / vñnd diese eusserste gefahr nicht
vorgesehen / so ist es höchlich zu befahren / er
werde jämmerlich zu grundt gehen / vñnd
ewiglich verderben. Ich laß andere sagen
was sie wollen / aber meines theils achte ich
es für einen erbärmlichen Stand besagter
weiß davon scheiden. Ach es ist zwar ein
frommes leben ein gute disposition vñnd
vorbereitung zu einem glücklichem Todt:
man hat sich in seinen letzten Tügen auff die
gute werck vñnd H. H. Sacramenten nit
weniger zu verlassen; es ist auch zu selbiger
zeit den sterbenden ein grosser Trost / in sei-
nem letzten Kampff die Priester / Keltigiosen
vñnd Diener Gottes vmb vñnd bey sich ha-
ben / dann welche ihm zusprechen vñnd ein
Hertz einreden / können: alles dieses ist vnwi-
dersprechlich; dānoch darff ich sagen / weil
die böse Feind hauff vñnd tropfenweiß den
armen Sterbenden grausamlich aufallen;
weil dieselbe so mächtig / so arglistig vñnd ver-
schlagen / so ergrimmt vñnd verbittert vnsern
gänzlichen vndergang suchen; weil sie kei-
nes iemal verschonen; weil ihnen so wol be-
kant / wo die Bösung am vbelsten versehen /
vñnd an welchem ort wir anzugreifen; so
seye eines auß den besten Mitteln allen / diesen
vngelagenheiten vñnd schrecklichen gefah-

ren vorzubawen / wan wir in wehrender leb-
zeit ein ganz sonderbare / außbündige vñnd
herzliche Andacht zu denen Heiligen getra-
gen haben / denen Gott sonderlich diese gnad
ertheilet / daß sie ihren Liebhabern in ihrem
Sterbstunden vñnd dem hochgefährlichen
abzug mögen beybringen / vñnd alle vnser
Feind abwehren vñnd hindererriben.

Philagia, dir ist bewust wie wol ich es mit
deiner Seelen meine / vñnd was für ein grosse
begird ich habe / daß du in dergleichen zu-
stand wol versehen seiest / so folge derowegen
meinem rath / vñnd fange an ein herzliche
affection vñnd lieb zu denselben jetzt gemelten
Heiligen zu tragen. Mach dir ein kleine Le-
taneyen davon / vñnd bitte sie alle zusammen
zum wenigsten einmal in der Wochen / oder
auch öfter / wan du die weil hast; begere von
ihnen sie wollen deine getreue Schilffen sein
zu der zeit vñnd in der sach / daran dir in dei-
nem ganzen leben am meisten gelegen ist /
nemlich an vñnd bey deinem letzten Endt /
vñnd in deinem Todtkampff. Wel-
che nun dieselbe Heiligen seyen / so dir mit
nit geringer trew auß andere die sie in diser
meinung ersuchen / wol gewogen sein vñnd
bestehen werden / wirstu eben jetzt von mir
verstehen. Der Mutter Gottes ihu ich keine
meldung; weil jedermänniglich bekant ist /
daß sie die fürnemste Vorsteherin vñnd Helf-
ferin seye in diesem Streit / vñ ab welcher vn-
serer Seelen feind sich am meisten schreckt /
die zu selbiger zeit allen denen / so sie vorhin
deswegen angeruffen / die hilfftliche hand zu
reichen nicht könne vnderlassen. Ich rede
auch nichts von deinen sonderbaren Pa-
tronen / welche von wegen deiner Heiligen
vñnd herzlichen lieb vñnd vertrauen zu ih-
nen / zweiffels ohne sich werden einfinden
las.

lassen/ vnd auß gegenwertiger angst vnd gefahr diejenige person erledigē/ deren siemit solcher aufrichtiger gegenlieb vnd geneigtem willen herrlich gewogen sein: ich will dir diejenige Heiligen vnd selige Engel nur fürhalten/ welche ich in ablesung geistlicher Bücher hie vnd dort gefunden/ daß sie denē/ so ihnen zugethan/ im Tode pflegen beyzuspringen/ vñ das in keiner andern ordnung/ als wie ich sie in meinen andechtigen Papieren hab angetroffen. Ich mache den anfang von den Engeln.

Der H. Erzengel Michael/ vnd höchster Fürst der Himmelschen Ritterschafft/ ist nach lehr der H. Augustini vnd Bonaventura/ vom Allmächtigen Gott darzu bestellt vnd verordnet/ daß er den Seelen in diesem letzten anlauff vnd treffen beystehe/ vnd dieselbe zum Himmel begleite: vnd S. Bonaventura setzt hinzu (in Speculo B. V.) er erwarte allzeit den befelch vnd anordnung der Mutter Gottes/ der selben sonderbaren Liebhabern in aller eil die hilffliche handt zu reichen. Dese Commission ist ihme nicht vnbillig auffgetragen worden; weil er die Engliche Kotten vnder seiner deuotion vnd gehorsam hat/ vnd schon mit Erschaffung der Welt angefangen die Feind des Menschlichen Geschlechts in die flucht zu bringen/ als er dieselbe auß dem Himmel vertrieben/ vnd in den Abgrund gestürzt. Es ist sehr glaubwürdig/ er hab vnzahlbar dergleiche victorien vñ sig erhalten wider dise verfluchte Geister/ welche allweg wie brüllende Löwen herumbgehen/ vnd suchen welche sie mögen verschlinden: also daß wan es wahr ist/ wie es etliche Schuldocrorn dafür halten/ daß

ihme weiter von Christo dem Herrn anbefohlen die Seelen nach ihrem abscheid auß diesem leben in dem sonderbaren Gericht zu richten/ er nicht allein der Richter seye vber alle/ sondern darneben ein Beschirmer derjenigen/ dafür die Mutter Gottes sorg trägt/ oder die bey ihren lebzeiten einen geneigten willen gehabt/ ihn/ den H. Michael/ zu bitten vnd zu verehren. Der seligen Johanna de Cruce ware nicht vnbekant/ wie viel er in disen beyden so wichtigen stücken vermögte/ des wegen sie oft ihre zu flucht zu ihm name/ vnd ihre Schwestern vnd geistliche Kinder oft ermahnte desgleiche zu thū/ vnd von ihm zu begeren/ er wolle ihnen in ihrem letzten vnd gefährlichsten Kampff mit den Höllischen Feinden/ zu hilff kommen.

S. Laugel/ davon man muttmasset daß er gewesen der Schuzengel der selben Seeligē Johanna de Cruce/ auch grossen gewalt habe vber die Teuffel/ vnd mit einer sonderbahren gnad von Gott begabet den sterbenden beyzustehen/ die Seelen im Fegewr zu trösten/ vnd die einwilligung vnd erlangung dessen/ was durch die fürbit der teztgemelten Seeligen Anna begert wird/ zu befürderen.

Der H. Marterer Laurentius/ wie solches lehret S. Gregorius Turonensis/ da er vermeldet ein Heiliger Abt auß seinem Bistum/ der Gott gebetten ihme dises H. Marterers verdiensten zu offenbahren/ hab neben andern dise antwort bekommen/ so zu meinem fürhaben dienlich ist; daß nemlich alle diejenige/ welche am Frentag das ganze Jahr durch zum Heilig. Laurentio ein Andacht haben/

haben / dessen liebevolle hilff vnd bey-
standt in der stundt ihres absterbens erfah-
ren.

Der H. Martyrer Procopius / vor seiner
betehrung Neantias genant / welcher im
Kercker von Christo selbst getaufft worden /
der ihme erschienen vnd den Namen verän-
dert. Bey seinem Tode vnd herrlichen Mar-
ter hörte man ein Stimm von Himmel / so
allen die gegenwertig waren verhiesse / die je-
nige so ihn anruffen / wurden seiner hilff vnd
fürbitt würcklich geniessen. Diser vrsachen
wegen / weil am letzten End so viel gelegen /
haben ihrer viel / mit einem grossen vertra-
wen vnd der gänzlichern hoffnung erhört
zu werden / ihnen zum Advocaten vnd Für-
sprecher für dieselbe zeit erwöhlet.

Die H. Jungfraw vnd Martyrin Ca-
tharina / deren Gott gleiche Gnad vor ihre
liebhaber vnd Pfleger vnder versprochen: vnd
es ist villeicht dis vnder andern die vrsach
gewesen / welche den Seeligen Alouysium
Gonzagam dahin vermög / daß er sie zu sei-
ner sonderbaren Patronin vnd Fürspreche-
rin erwöhlet / geliebet / vnd geehret.

Die H. Jungfraw vnd Martyrin The-
cla wird in grosser noth angeruffen: war-
umb dan auch nicht in der / davon wir dises
orts handeln / welche vngezweiffelt die aller-
grösste ist?

Die H. Gertraud gehört vnder dieselbe
Heiligen; die weil ihr Gott eines Tags ver-
heissen / daß man nie vergeblich seine zu-
flucht zu ihr nehmen würde. Ex Bloisio in
Monili Spirituali.

S. Ursula vnd ihre Gesellschaft sein
zur zeit ihres gloriwürdigen Kampffs ver-

sichert worden / neben andern gaben / wölle
der gürtige Gott ihnen ins künfftig verleihen
die gnad die böse Geister zu verjagen / welche
die jenige sterbende angreifen dörfren / so
sich in wehrendem ihrem leben ihrer protec-
tion vnd schutz ergeben hetten. Dessen ha-
ben wir einen klaren beweis in der Cartheu-
ser Chronick bey dem Gottseeligen Henrico
desselben Ordens Religiosen zu Eöln / wel-
cher mit einer ganz sonderbaren andacht
zugesan war der Mutter Gottes vnd der
H. Ursula vnd den eilff tausent Jung-
frawen / vnd deswegen etliche Monat vor
seinem Tode von einer auß diser sighaften
Gesellschaft besucht worden / die ihn auch
ein Gebett gelehret welches er hinfüro zur
Gottesgebärerin sprechen solle. Endlich als
er auff seinem Todbett lag / hat er / von dersel-
ben vnd ihrer gangen Gesellschaft mit ei-
ner anmütigen Musick vnd Himmlischen
Gesängen zum höchsten erfreuet vnd getrö-
stet / mit dem Tode gerungen / vnd seinen
seeligen Geist auffgeben. Ex Theodoro Pe-
trejo Chronici lib. 5. cap. 10.

Die Zehn tausend Martyrer: dadurch
ich die will verstanden haben / zu welchen die
H. Theresia de Jesu ihre Andacht hatte / von
denen sie auch etliche wenig Wochen vor
ihrem seeligen absterben besucht / vnd
der bevorstehenden zeit zur Hochzeit des
Lambs zukommen ermahnet / vnd
eingeladen worden. Dieselbe haben
sich an ihrem letzten Ende ebener mas-
sen in der kleinen Cellen diser H. Mut-
ter einfinden lassen / wie sie dann von einer
Gottseeligen Geistlichen gesehen vnd er-
kannt worden / vnd ware die anzahl so groß /
daß

daß dieselbe vermeinte die Cell vñnd alles runders herumwere damit angefürt. Ribera in eius Vital. 30 c. vltimo.

Es ist schad/daß der jenig / so vns diß Wunder vñnd die Andacht der S. Theresæ erzehlt/dabey nicht vermeldet welche da seyen diese zehen tausent Marterer: ob es nemblich seyen die zehen tausent / so vmb Christi bekämpffwille zu Nicomedia durchs Schwert vmbgebracht seyn / den achzehenden Tag im Mercken; oder aber die zehen tausent Marterer / so am zwey vñnd zwanzigsten Tag des Brachmonis auff dem Berg Ararath gecreuziget worden. Meines erachtens sein es die Marterer zu Nicomedia; weil man/wann ihrer meldung geschicht/einfältig sagt/ die zehn tausent Marterer; da hingegewä die andere gemeint werden/man mit einem zusatz dieselbe die zehen tausent Geceuzigte meiner. Darã ligt doch wenig; weil einer sich außser allen zweiffel stellet / wan er offte bittet die zehn tausent Marterer denen S. Theresæ zugethan gewesen; in hoffnung durch derselben Verdienst zu erlangen/damit die Hölische Geister/welche hauffenweiß den armen Sterbenden anlauffen von ihme abweichend / vñnd hingegen er in gesellschaft vñnd begleitung ihrer triumphirlichen vñnd sigreichen Regimenten auß diser Welt gen Himmel fahren möge.

Philagia, wan du am Tag deines absterbens kein hilff weiters haben soltest / als welche ich dir bey diser Andacht angezogen / so bettest du darnoch mehr als zwanzig tausent Kämpffter vñnd Verfechter auß der Himmlischen Soldatesca vñnd Kriegsbeer: weil es die Mutter Gottes ohne zweiffel an ihrer gegenwart nicht wird ermanglen las.

sen; wofür rechnest du dieselbedich zwar rechnest sie für hundert tausent: so bistu jah trefflich versehen. Ach was ist mir das für ein glory/was für ein frewd / was für ein sinn / was für ein triumph / zum succurs vñnd beystand haben hundert vñnd zwanzig tausent Tapfferer Kriegskent/welche vor Gott ihren Herrn / vñnd alle die/so es mit demselben halten/streiten werden! O mein Gott vñnd Vater vñnd all mein Zuversicht; wan wird doch diser gewünschter Tag erscheinen!

Die Zwölffte Andacht.

Für den 20. Januarij.

Vier vñnd zwanzig Heiligen anrufen / auff die vier vñnd zwanzig Stunden des Tags gericht / nach dem Exempel des Ehrwürdigen P. Caroli de Buz,

Diese Andacht kan zum wenigsten einmal im Jahr geübt werden / etwan an einem hochzeitlichen Fest.

Die Mathematici wollen vns vberreden / alle Stund des Tags hersche in gewisser ordnung einer auß den sibben Planeten / vber den Erdboden: Philagia, ich wunsche vñnd begere / daß vber alle Stunden deines lebens viel günstigere Sternen regieren als Planeten. Deine Sternen sollen sein vier vñnd zwanzig Heiligen / welche du erwöhlen wirst für die vier vñnd zwanzig Stunden des Tags // vñnd sie einen nach den andern ordentlich alle Stunden anrufen. wan du die Glocken hörest schlagen; oder alle zugleich vñnd auff einmal morgents für alle Stunden des tags / im fall du dir söchstest du mögest bey dem Glockenschlag nicht dar.

darauß acht geben. Diß stelle ich in dein belieben; jedoch was die Schlaffstunden belangt/ soltestu vorhin die Heiligen bitten/ welche du bey nächstlicher Ruh/ wann die Ohren schlagen/ nicht wirst können anrufen. Aber ich höre dich schon klagen vnd sagen/ ich spanne dein gemüth zu sehr/ vnd du habest kein gefallen an solcher gezwungener Andacht. Mein/ du thust recht dran/ daß du dein meinung so deutlich daher sagest/ ehe vnd bevor ich meine angefangene Red vollendet. Wan ich von dir begerte du soltest diese Heilige alle Stunden/ dein ganz leben lang/ bey Tag vnd bey Nacht anrufen/ wie solches gethan hat der Ehrwürdige Pater Casar de Bus/ so hettestu vrsach mor- dio zu schreyen/ vnd nichts zu thun: aber ich begere nur allein/ was vnd in so vieles dir gefallen wird. Thu dir auffß wenigst einmal im Jahr so viel gewalt selber an/ vnd (wie es bey dir heisset) zwinge dich dahin/ vnd bitte die Heiligen die du dir wirst aufer- wöhlt haben/ daß sie dir wöllen günstig seyn/ vnd ein jeder zu seiner Stunde beystehen/ nicht allein einen Tag/ sonde- ren alle Tag deines lebens zu den vier vnd zwanzig Stunden. Dieselbe vier vnd zwanzig Stunden lauffen je eine nach der andern hin/ vnd in emer deroselben müß- fest du sterben; dir istß aber unbewußt/ ob es vmb zehen Ohren nachmittag oder vmb zehen vormittag/ zu mittag oder zu mitt- nacht geschehen solle. Sag mir einmal ohne schew vnd rundauß/ wan du wuß- fest/ du müßtest vmb zehen Ohren vormit- tag sterben/ an einem zwar vngewissen Tag/ der doch vnfehlbarlich kommen wird/ jah alle Augenblick je mehr vnd mehr hinzu naher; soltestu alßdan nicht eine

sonderbare Andacht haben zu dem Heili- gen/ der von dir gebetten/ in einer so ge- fährlichen Zeit dir beystehen wurde: wol- an dann so seye andächtig gegen den Hei- ligen/ davon ich rede: dann du wirst in der- stund deines hinscheidens gerad solcher hilff genießen/ alß groß deine Lieb vnd eiffer gewesen/ in Übung gegenwertiger An- dacht.

Philagia/ ich sehe du sehest schon resol- vire vnd entschlossen mir beyzufallen: so ist derowegen allem vbrig dir anzuzeigen/ man müesse/ wofern du meinen Rath sol- gen willst/ vier vnd zwanzig Heiligen erwöhlen gemäß der Ordnung der Buch- staben des A b c/ der gedächnuß dadurch zu helffe; dergestalt jedoch daß JESUS die erste Stunde des Tags/ vnd MARIA seine liebe Mutter die erste in der Nacht habe; dieweil es sich allerdings gezimmet/ daß der Tag mit ihrer beiden hilff anfangen vnd sich endige. Vor allen dingen aber erwöhle hierzu etliche Heiligen/ so oder von wegen der Heiligkeit ihres lebens/ oder von wegen des sonderbaren beystandes so sie dem Menschen geleistet/ berühmt vnd bekant sein. Billeicht begerestu von mir zu verste- hen/ was für Heiligen du zu diesem end nem- men sollest! Wie muß man dir dan allzeit alles sagen? Gewißlich diese wahl trifft dich gar zu nah an/ du selbst soltest es in beden- cken ziehen: damit ich dich jedoch auch diß- mal nicht abweise/ so seze ich diejenige hinzu welche du erwöhlen/ vnd in solcher Ord- nung die du halten magst/ nach den beyden duzet Stunden/ so es an etnem vollkom- menen Tag hat von einer Mitt-

nacht biß zur an-

dern.

£

x. JESUS

1. JESUS / vnser liebreichster Seeligma-
cher.
2. S. Andreas / der grosse Freund des Creu-
ses.
3. S. Bruno / der Liebhaber der H. Einsam-
keit.
4. S. Catharina von Genis / die trewe Ge-
spont JESU.
5. S. Daphina / ein Spiegel aller Adeli-
chen Frauen.
6. S. Elzearius / ein Freund der Keinigkeit.
7. S. Franciscus / der Liebhaber Gottes.
8. S. Gregorius / ein Vatter der Armen.
9. S. Hieronymus / ein Sonn der Gelehrte.
10. S. Joannes / der Jünger den Jesus lieb-
te.
11. S. Ludovicus / ein König der Königlischen
Tugenden.
12. S. Maria Magdalena / die verständige
Büsserin.
1. S. Nicolaus / der vnvergleichliche in v-
bung der Liebe.
2. S. Odilo / ein Trost der Abgestorbenen.
3. S. Petrus / der erste Statthalter Christi.
4. S. Quodvultdeus / ein außbündt der
schönen Namen. heist so viel / als was
Gott will /
5. S. Remigius der sibenzigjährige Bi-
schoff.
6. S. Simeon Salus / der weise Narr.
7. S. Thomas / der Englische Doctor.
8. S. Ursula / die fürtreffliche Meisterin der
jungen Töchter.
9. S. Xantippa / die Lehrjüngerin vnd Lieb-
haberin des H. Pauli.
10. S. Yvo / ein Advocat vnd Fürsprecher
der Armen.
11. S. Zenobius / ein Zier der Statt Florenz.
12. MARIA / die würdigste Mutter JESU.

Philagia, da hastu vier vnd zwanzig
Sternen des Himmels / welche vber alle
Stundē deines lebens herrschē sollen. Von
diesen / oder dergleichen Heiligen (dann ich
stelle dir die wahl frey) so du dir erkiesest / ha-
stu zugewarten die köstlichste influenzen vnd
einfluß des Paradies / die beste Segen des
Himmels / vnd in deinem sterbstündlein
eine ganz sonderbare hilf des Heiligen / den
du gebetten daß er in solcher Stundt dein
trewer Helfer seyn wölle.

Die Drenzehnde Andacht.

Für den 21. Januarij.

Alle vnd jede Tag einen Heiligen erwöh-
len / der vns beystehe / nach dem Exem-
pel der Seeligen Catharina von
Raconis.

Dise Andacht kan täglich gebraucht werden

Philagia, wan ich dir rathe / du sollest alle
Tag des ganzen Jahrs für dich beson-
der ein Fest halten / vnd täglich einen Hei-
ligen erwöhlen denselben zuverehren / so
wirdstu sagen / ich greiffe dem Pabst in sein
Ampt / oder ich mache dich zum kleinen Bi-
schoff in dem Bistumb des kleinen Volcks
vnd der Kräfte deiner Seelen: vnd
dennoch bin ich nie darzu gewenhet / hab
auch nimmer darnach getrachtet. Du
magst dannoch von mir halten vnd sagen
was dir in den sinn kommt; ich will drüber
nicht zürnen / wan du nur das wenig wel-
ches ich hieby füge lesen vnd vben wirdst.
So ist dan ohne verhelung diß meine mei-
nung / du sollest das ganze Jahr durch täg-
lich ein neues Fest folgender gestalt anstel-
len. Erwöhle dir / wans dir also gefället / alle

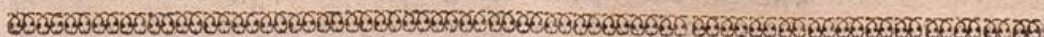
alle Tage einen Heiligen auß dem Römischen Martyrologio so auff selbigen Tag fällt; damit er dich denselben Tag behüte/ für alles was dich einigerley weiß angeht sorg trage: lasse es aber bey diser Wahl nit bewenden / sondern ruffe ihn im Tagesliche mal an / zum wenigsten wan du morgens auffstehest / Mess hörest / vñnd am abend dein Gewissen erforschest. Im fall aber du kein Martyrologium hettest / oder es dir zu verdrißlich siele alle dasebst jedes Tags fürfallende Namen zu lesen / vñnd mir die sach gänglich heimstellet; so nimm täglich für deinen Patronen denjenigen Heiligen / so ich dir in meinen Andachten zu den Auserwählten Freunden Gottes verzeichnet / oder den du im Heldenbuch findest. Darauf lehrest du was er für einer gewesen / vñnd etwas schönes auß seinem Leben: welches in dir ein Liebe zu ihm würde erwecken / vñnd ein begierde ihn am selbigen Tag fleißig zu verehren. Darumb sey auch ganz rachsam / jah schier notwendig ist / daß man am vorigen Abend lese was den Heiligen / der auff den andern Tag fällt / antrifft / vñnd dasebst vermeldet wird. Es mögte aber jemand fürwenden / vñnder so vielen herrlichen Thaten der fürnemsten Heiligen erzehle ich nicht alle mal die schönste; jah bißweilen thue ich deren keine meldung / vñnd stelle anderere Heiligen für / welche oder newlich gelebt / oder nicht fast bekant vñnd berühmte seyn. Demselben gebe ich zur Antwort; alldieweil nicht alle Menschen einiger geschmack haben / so habe ich kein bedencken gehabt die zu nemen darzu ich mehrern lust hatte: bißweilen auch die jeni-

ge vngemeldet gelassen / deren Festtag in der Kirchen gehalten werden; eines theils darumb / daß ihre heilige Werck ohne das genug bekant sein; oder ich anderst wo deren meldung gethan: andern theils aber / weil ich ein grössere neigung zu etlichen empfinden als zu andern. Damit doch jederman die wahl desto freyer stunde / hab ich alle Tag neben demselben einen oder mehr andere kürzlich hinzugeset.

Nun wird es mir nicht schwär fallen dir etliche zu nennen welche besagter weiß das ganze Jahr durch gefeyret / vñnd diese Andacht gebraucht haben. Die seelige Catharina von Raconis / welches ein Statt ist in Piemont / gebürtig / vñnderliesse nicht alle vñnd jede Tag ihr einen Heiligen für ihren Schutzherren zu erwählen / vñnd sie bekant / sie habe durch desselben Fürbitt merckliche hilff empfunden. Der Gottseelige Mann Alexander Luzagius ist der Seeligen Catharina in disem stuck nicht allein nachgefolgt / sondern den Tag durch / wan er brieff zuschreiben oder mit andern umbzugehen hatte / schreib er alle mal / oder brachte etwas auff die ban von den Heiligen desselben Tags. Wir dörrfen weiter nicht gehen; in allen Geistlichen Häusern / wo nur die wenigste gute Disciplin vñnd Ordnung ist / werden oder bey der Prim / oder nach dem Mittags oder Abendessen der ganzen Gemeinde vorgelesen die Heiligen / so nechst folgenden Tags verschiden oder gemartert seyn / wie dieselbe im Römischen Martyrologio nach einander gestellt sein: welches fürnehmlich deswege geschicht / damit alle Religiosen

glosen vnd Ordenspersonē' anlaß haben ih-
nen für den folgenden Tage einen Patronen
vnd Beschirmer zu erwöhlen. Philagia, ich
bitte vnd ermahne dich von grund meines
Hergens / du wöllest dich auff diese heilige
Übung gebē. Mein grosse begird/dasß du ei-
nen seeligen Todt haben mögest / ihüt mich
also reden; weil ich gänzlich darfür halte/
dise glorwürdige Heiligen werden vns/wan
wir auß diesem leben zum ewigen reisen/bey-
stehen; vnd eben das ist eines auß denen
stücken / darumb wir sie täglich ersuchen sol-

len. O mein Gott vnd Herz! was wird
es vns für ein wunderbarlicher Trost seyn
auff diesem engen vnd schmalen Weg/ da
auch die allerherrhafftigste zagen vnd zit-
teren wie ein blat auff dem Baum das vom
Wind hin vnd her getrieben wird / auff
vnsrer seiten vnd zu Schiffen haben so viel
hundert Freunde Gottes / welche vnsere
Feind schrocken vnd verjagen / vnd vns
den Paß eröffnen werden zum Himmlis-
chen Jerusalem/daselbst der ewigen Freud
vnd Glory zu genießten!



Das Dritte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Fest vnd Octav
ihrer Vermählung mit dem Heil. Joseph / am 22.
Januarij.

Die Erste Andacht.

Für den 22. Tag des Jenner.

Ein fürsaz die Mutter Gottes zu lieben / sprechendt: Ich will *MARIAM* lieben / nach dem
Exempel des Gottseligen Jünglings Joannis
Berchmans.

Der Gottselige Joannes Berchman/
auff der Societet *JESU* / ein sonderba-
rer Liebhaber der allerseeligsten Jungfra-
wen / hatte im brauch offtz zu sagen dise we-
nig Wort / welche ihm die herrliche An-
dacht zu seiner E. Mutter eingab: (*Virgil, Ce-
parius in eius Vita.*) *Volo amare MARIAM.*
Ich will *MARIAM* lieben. Er sagt vnd wi-
derholte die selbe hundert vnd hundertmal;
damit er seinem Hergens lufft machte / wel-
ches anders nichts wünschte vñ begerte / als

der Königin der Engel zu dienen. Ich weiß
nicht wer ihn dise weiß das Herz zu leichtert
vnd zu trösten gelehret habe: wan ich aber
gedencke an das Glück des N. Josephs in
seinem glückseligen Heurath mit der ge-
nedigten Jungfrauen / so stehe ich in keinem
Zweiffel / er hab am selbigen Tag vnd dar-
nach gar offtz gesagt: *Amo, & volo amare MA-
RIAM: ich liebe vñ will lieben MARIAM: also daß
ich mich nit schewe dise kleine Übung passie-
re zu lassē nit nur als ein Andacht des Gott-
seligen*

heiligen Verchmans/sondern darnebe auch
des H. Josephs; vnd folgendes lade ich zu der-
selben alle Liebhaber der heiligsten Jungfra-
wen/zum wenigsten am Tag ihrer vermäh-
lung / nach dem Exempel ihres Bräuti-
gams des H. Josephs / der ihme am selbi-
gen Tag fürgenommen forthin keine pur-
kautere Creatur als allein MARIAM zu
lieben. Sag mir doch Philagia, was ist leicht-
er/als sein gemächlich vnd süßiglich / den
Tag durch hundert vnd hundertmal/wan
man auff vnd ab / hin vnd her gehet/oder in
seinem Zimmer / Schlaf/oder Bettkäm-
merlein ist/zu widerholen/*Amo, & volo amare*
MARIAM/ Ich liebe vnd wil lieben MARIAM?
Diß soll heut deine Übung sein: vnd ich
kann jah weniger nicht von deiner affection
vnd neigung zur Mutter der liebe erwarten/
als eine rechtschaffene Begirdt dieselbe zu
lieben. Diese wort sein so lieblich vnd anmü-
tig / daß man sie schwärlich offit widerholen
wird ohne empfindung eines grossen Trosts
vnd mercklicher besserung seiner Seelen.
Es fehlet nur zu probiren vnd zu versu-
chen.

Wann du an gemeltem zu wenig soltest
haben/magstu heut vnd an den besten Ta-
gen deines Lebens offit sagen was folgt.

Mein hoffnung gross ohn massen
Hät all begirden ein:
Will alles gern verlassen/
Wan nur diß eins kann sein/
Daß ich dich mag anschawen
Mit deinem liebsten Sohn:
O Jungfrau der Jungfrauen/
O schöner Gottes Thron!
O Gott/mir nur beschere
Diß glück nach meinem Sinn!
Ich anders nichts begehre/
Mit dem zu friden bin.

Die Zweyte Andacht.

Für den 23. Januarij.

Die Allerheiligste Jungfrau für seine Ge-
liebe erwöhlet/nach dem Exempel des H.
Edmundi.

Was dunckt dich Philagia? soll es nit ein
gewagtes stück sein / vnd ein fund einer
gar zu vermessenene Liebe / die Allerheiligste
Jungfrau für deine liebste Freundin / für
deine getrewe Bespons erwöhlet: vnd fol-
gendes ihr dein Herz vnd dienst auffopffe-
ren? ihr einen Ring anbieten vnd presentir-
ren zum zeichen vnd pfandt deiner lieb: den-
selben als ein köstliches Kleinod also fleißig
bewahren/wie die Perusiner (*Io. Baptista Lau-
rus de Annulo promisso B.V.*) den Ring / damit
die Seelige Jungfrau dem H. Joseph ver-
mählet worden/verwahren vnder eilff vnter-
schiedlichen Schlüsseln/welche eilff den für-
nehmsten auß der gangen Statt anver-
traut sein; vnd ihn an den Finger/ zum we-
nigsten einen Tag auß diser Octav / anle-
gen? Im geringsten nicht. Alles was ich an-
gezogen/lasset sich gar wol thun. Die Gebe-
nedigte Jungfrau hat ihr dergleichen affe-
ction gefallen lassen: jah sie hat dieselbe bis-
weilen begert / wie du hernach verstehen
wirdst. Zweiffle gar nicht/ sie werde die dei-
nige auch gutheissen: vndersehe dich allein
dein ganzes Herz MARIÆ zu geben/mit
angehentlicher Protestation / kein andere
Creatur werde dasselbig je besitzen / vnd es
werde ganz vnd allein sein für deine liebe
Frau vnd Freundin/ vnd darnach fürchte
dir nit. Lasse die forcht den verführten Welt-
kindern/ welche ihre Herz vnd Ring zum
pfand ihrer nährischen vnd vnbeständigen
liebe denen Creaturen schencken / welche sie
früh

früh oder spath verlassen / oder betriegen / vnd für alle ihre trew ihnen grossen verdruß bringen / jah vielleicht auch sie gar in den tieffen abgrund der Höllen stürzen werden. MARIA machts nit also. Sie allein ist auff eine fürtreffliche weis die warhafftig getrewe vnd aufrichtigste Liebhaberin auß allen Creaturen.

Ich schreibe dir nit für Philagia, wie du diese Auffopfferung deines Herzens sollest anstellen: auch nicht / ob du ihr einen Ring / vnd von was materi / sollest presentiren. Das stelle ich heim deiner liebe zu MARIA. Keinen bessern Meister kan man finden / als eben dise Lieb / welche vollkommenlich lehret wie ihme zu thun seye / vnd mit was für bescheidenheit vnd eyffer man sich in allem solle verhalten. Ich will dir allein erzehlen was bey diser Andacht / davon ich hie handle / etlichen andern Liebhabern der Seeligen Jungfrauen widerfahren ist. Du kanst darauff erwöhlen was dir am besten gefällt.

S. Robertus / der erste Eisterzienser Abbt / hat von der Mutter G D Ties / auch ehe er geboren worden / ein sonderbare vnd denckwürdige Gnad empfangen: dann als seine Mutter schwanger war / erschiene ihr die allerseeligste Jungfrau / steckte ihr einen Ring in den Finger / vnd redet sie an mit folgenden Worten: Meine Tochter / sihe das hastu das pfand vnd heuratsgut des heuraths den ich zu treffen beger mit dem Sohn / den du jezund trägst.

Das Zeichen der Liebe / welches die H. Jungfrau dem Seeligen Alano de Rupe Dominicaner Ordens hinterlassen / ist nit geringer. (in Vita Virorum Illustrum Ordinis S. Dominici: Sie hat ihn für ihren Bräutigam

haben wollen / vnd gab ihm einen stattlichen Ring / welcher / wie die History meldet / von dem köstlichen Haar der Jungfräwlichen Mutter gemacht ware.

Was ist wunderbarer / als welches B. Hermanno von Steinfeld / mit dem namen Joseph / widerfahren? Derselbig hat vnglaubliche gaaben vnd gnaden von seiner lieben Frauen der Mutter G D Ties empfangen. Sie hat ihn nicht allein für ihren Bräutigam angenommen / sondern ihm darneben befohlen / er solle hinfüro Joseph genennet werden / welches der Nam ist ihres ersten Gespons. Wann sich die Engel ober solche gnaden nicht verwundern / so weiß ich gewislich nicht warüber sie sich alhie auff Erden verwundern vnd erzehlen können.

Es soll auch nicht in vergeß gestellt werden der Heilige Edmundus Erzbischoff von Cantelberg / welcher in seiner Jugend zu seiner Basen sagt / er seye verlobt / vnd habe eine schöne Freundin angetroffen / die er täglich begrüßte; dadurch er die allerseeligste Jungfrau verstande. Er hat derselben sein Herz auffgeopfert als der Mutter der schönen Liebe / vnd für ihrer Bildnuß ein Glübd ewiger Jungfrawschafft gethan; hat sie auch von der zeit an für seine Allerliebste gehalten / vnd zum pfand seiner Trew zu ihr / in den finger an ihrem Bildnuß einen güldinen Ring gesteckt / darin das Ave MARIA gestochen ware. Obs derselbig Ring gewesen sey / oder aber ein ander / das ist mir vnberußt: es ist aber gewis / daß man nach seinem Tode den Englischn Eruch gestochen funden auff seinem Bischofflichen Ring / den man ihme auß dem Finger gezogen. Dise History erinnert

ner mich des vertrauens jenes Jungen
Gesellen von Cordia / welcher damit er
fürrefflich würde in der Keuschheit / vñnd
wider alle unreinigkeit obfigte / einen Ring
truge / darin er dise beyde wort / Ave MA-
RIA, stechen lassen: aber hie von findestu ein
mehrers in der Fünfften Andacht bey dem Fest
der Himmelfahrt MARIE.

Philagia, Ich sehe wol daß du gänglich
bey dir entschlossen keine andere Allerliebste
zu haben / als MARIAM die Mutter Got-
tes. Halte dich fest bey der resolution vñnd
Fürsaz; vñnd dieselbe mehr vñnd mehr zu be-
kräftigen vñnd zu bewahren / gebrauch dich
der wort / welche in gleichem fall gebraucht
hat ein Andächtiger Verehrer MARIE,
sie also anredend,

O Heilige Jungfraw / wan es meiner lieb er-
taubet wird / so erwöhle ich dich für meine Aller-
liebste. Nimm mich an als einen deiner trewen
Liebhaver vñnd Diener / vñnd mach mich theil-
haftig der liebevollen Freundlichkeit vñnd köst-
lichen Liebe / welche du zu denen trägst / so dir auff
dise manier zugehören. O Holdseelige Jung-
fraw / wan ich deiner immer vergesse / vñnd dir
nicht wort vñnd glauben halte / vñnd meinem so
offenlich gethanem Ver sprechen zu wider hand-
le / so schaffe G O T t / daß ich in alle Ewigkeit
auff dem Buch der Lebendigen außgethan / vñnd
meiner bey den Menschen nie gedacht werde.

Die Dritte Andacht.

Für den 24. Januarij.

Ein bildnuß der Mutter G O T t es in seiner
Kammer haben / vñnd dasselbig verehren / nach
dem Exempel des H. Francisci
de Paula.

PHilagia, demnach du dir gänglich für-
genommen MARIAM zu lieben / vñnd

sie für deine Allerliebste erwöhlet hast / sie
dich auch inniglich vñnd herzlich lieber; sol-
testu wol können zulassen / daß nicht eine
auß ihren Bildnussen in deiner Kammer
were? Ich kan solches schwärlich glauben /
vñnd bilde mir ein / du habest eine gang
sonderbare affection zu ihren liebevollen
Bildnussen / vñnd du wollest derselben ge-
meiniglich eine vor dir haben / fürnemlich
in deiner Kammer. Also haben ihm alle
Religiosen auß dem Orden S. Dominici
gethan im anfang desselben Ordens: All ih-
re Kämmer waren so viel Dratoria oder
Capellen der Mutter Gottes; dan ihre Bild-
nuß ware darinnen zu sehen: vñnd diser
löbliche Brauch wehret noch bey ihnen /
vñnd anderstwo in den Geistlichen Häusern /
da einige sonderbare affection ist zu der see-
ligsten Jungfrawen. Du wirst kaum ein
einzige Kammer finden / da die Mutter Got-
tes nit zusehen ist / als eine Beschützerin vñnd
Patrönnin. S. Franciscus de Paula hatte
dergleichen Bilder eins in seinem Drato-
rio oder Bettkammerlein / darzu er alle sei-
ne zusucht hatte. Als Ludouicus XI. Kö-
nig in Frankreich / welcher Franciscum
sehr liebte / solches erfahren / hat er ihm
ein Bild wollen geben / welches sibenzehn
tausent Kronen werth geschetzt ward: aber
der Heilig Mann wolte es nit annehmen /
vñnd sagte / seine Andacht hange nit an Gold
oder Silber / sondern allein an der Mutter
Gottes.

Was mich angeht / könnte ich nit zufrieden
sein / wan diser Haußrath in meiner Kam-
mer manglere: dann er ist voller glücks /
vñnd bringt wunderbarlichen Nutzen.
Tausent anderer zu geschweigen / die ich
allhie anziehen könnte begnüge dich mit
dem /

dem/was auß folgender Histori erscheinen wird/welche im andern Nicenischen Concilio für gelesen worden. (*Sophronius in Prato spirituali, cap. 45.*)

Auff dem Delberg wohnte ein Eremit/ ein sehr Tugentsamer Man / welcher vom Geist der Unlauterkeit schier biß in sein höchstes Alter verirr vnd geplagt worden. Endlich mit verdruß gleichsam vberfallen fahet er an zu weinen/wendet sich zum Teufel der ihn plagte/vnd fragte: wie lang er ihn doch gedencke zu peinigen vnd versuchen; ob er ihme nicht so viell stillstand wölle vergönnen/damit er sich zum ruhigen Todt bereite? Also baldt erscheiner ihm der böse Feind in sichtbarlicher Gestalt / verspricht ihme die gewünschte Ruh / aber mit dem beding/er soll bey sich halten etwas so er ihm sagen würd/vnd bey keinem menschen davon Meldung thun : welches ihm der Einsidler mit einem Eyd bekräftiget vnd zugesagt. Das begeren ware aber nichts anders/als er solle nicht mehr verehren ein kleines Bildlein vnser I. Frauen / das Christkindlein in den armen tragend / welches er in seiner Cellen hatte/in grossen ehren hielt/vnnd oft dafür sich auff die Erden niederwarff. Der Einsidler hat solche Bitt nicht vorgesehen; begeret derowegen einen Tag auffschub. Darzwischen sucht er einen Heiligen Abt/offenbaret demselben alles was vorgelauffen. Diser sagt ihm / er solle mit dem bösen Feind nicht mehr Sprach halten /ihme sein begeren gar nicht gestatten/vnd alles anders würde ihm baldt verzeihen werden/ als wann er die ehr vnd respect/so er gegen der seligsten Jungfrauen trägt / in dem er ihre Bildnuß in seiner Cellen hab vnd verehere / verlassen solte.

Er ließt sich ansehen / als wan ein Bildnuß der Seeligen Jungfrauen in der Kammer / vnnd für seinen augen haben/nichts sonderlichs gutes außwircke. Aber o! wie oft fällt dem bösen Feind der mutz vns außzusehen / in ansehen allein eines einsigen dergleichen Bilds; insonderheit wan wir es vns fürs Gesicht stellen damit es vns diene für eine Salvegarde/Schutz vnd schirm/vnnd das allerliebste Fürbild so wir haben mögten!

Durch dises Mittel hat Petrus Caraltus (*Bzovius Annal. To. 13, ex Hist. Aragonia.*) ein Dominicaner in seinem Todes Kampff den bösen Feind ritterlich vberwunden. Dann als er krank ware/hat der leidige Sathan die gestalt eines Doctoris Theologia an sich genommen/vnnd als er kommen ihn zu besuchen / hielt er ihme eine Frag für vom Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/vnd als er ihme eines nach dem andern fürbrachte / hat er ihn dermassen verwirret/das er in gewisser gefahr gewesen die ewige Seeligkeit zu verlieren. Als nun der fromme Mann nichts mehr kont antworten / hat er die Augen geschlagen auff ein Bild der Seeligsten Jungfrauen so in seiner Kammer ware/vnnd seine liebe Mutter gebetten/sie wölle ihn auß diser Gefahr erretten. Hierauff kehret vnd wendet sich das Bild zu ihm / sehet ihn dergestalt vnnd mit solcher kraft an/das alsobald alle zweiffel / so ihme der böse Feind eingeworffen/verschwunden; vnd er antwortete so ardtlich vnnd wol auff alle desselben gegenred vnnd argumenten/das er genöthiget worden das Feld zu räumen vnd zu weichen. Philagia, ich weiß nit/ob du dergleichen Versuchungen vnd Anstoß außgestanden habest: aber das weiß ich wol/

wol / du werdest nicht weißlich dran thun /
wan du in einer Kammer wohnest da nicht
ein Bildnuß der Mutter Gottes gefun-
den werde; dieweil das bloße anschawen ei-
nes solchen Marienbildes dem Herz zu er-
frewen/deine Feind zu überwinden / vñnd
dich ewiglich zu krönen nutz vñnd fürträg-
lich ist.

Die Vierte Andacht.

Für den 25. Januarij.

Ein Bildnuß der Allerseeligsten Jungfra-
wen bey sich tragen/nach dem Exempel des
Kaysers Ludouici Pii.

MEin Gott / wie lieb vñnd werth ist mir
die andacht deren / welche ein Bild der
Mutter Gottes bey ihnen haben vñnd tra-
gen! Wer kan daran zweiffeln / daß diß ihre
Allerliebste sey: Also thäte im Ludouicus XI.
König in Franckreich. Er truge allzeit auff
seinem Hut ein Mutter Gottes Bildlein/
vñnd Schenke dasselbig höher als alle De-
manten vñnd Edelgestein seines ganzen
Königreichs. Also sagte er auch einmal
in anschawung eines Bilds / so gar künst-
lich auffß bley gemacht ware / er hielt mehr
von diesem Bley/als von allem Gold das in
Franckreich were. Der Kayser Ludouicus
Pius/Caroli Magni Sohn/ (*Petrus Mat-
thaeus in Ludouico XI.*) ware nimmer ohn
einiges Marienbild / vñnd selbiges hatte er
für seine Capell vñnd Bittplatz. Dann wan
er sich im Feld / oder auff der Jacht allein
befand/so kniete er dafür / vñnd brachte ein
zeitlang zu im Gebett. Seine Jacht / lust
vñnd recreation ware der Allerseeligsten
Jungfrauen huld vñnd gnad erjagen

darzwischen daß seine Edelkeit die Hirsch
jagten. Da hastu zween mächtige Monar-
chen / welche wegen ihrer andacht vñnd af-
fection zur Mutter Gottes lobwürdig
sein. Ich setze noch einen hinzu/der beiden
nichts nachgibt. Diser ist Kayser Andro-
nicus der älter/ (*Canisius in Opere Mariano lib.
5. cap. 29.*) welcher allzeit am Hals ein güld-
dines Marienbildlein zu tragen pflegte:
vñnd als er an seinem letzten end das
Heilig Sacrament nit konte empfangen/
hater dasselbig in den Mund gesteckt / da-
mit es ihm gereichte zur wegzehrung / weil
er ihres lieben Sohns nicht genießen mög-
te. Ich mach mir gänzlich diese rechnung/
diß letzte werck seye eines gewesen auß den
allerverdienstlichen von seinem ganzen le-
ben.

Philagia, du sollest allhie nicht geden-
cken / es stehe allein grossen Herren / wel-
che ihnen gar schöne vñnd köstliche be-
stellen können / wol an / der allerseeligsten
Jungfrauen Bildnuß bey sich zu tragen:
alle ihre Andächtigen mögen solches thun/
wie wir auß viellen Exempeln zu sehen ha-
ben. Der Heilige Carolus Borromaeus
hatte nicht allein angeordnet / daß durch
sein Bischoffliches Gebiet das Bildt der
Mutter Gottes vber der Thür aller Pfar-
kirchen solte gesetzt werdē; sondern ermahne-
te darneben alle die seinige / diser Bilder ei-
nes bey sich zu haben / von wegen der grossen
krafft so sie hetten wider die böse nachstel-
lungen vñnd anschlag des leidigen Sa-
thans. Eine auß den Regulen der Bruder-
schafft vnser L. Frauen von Sion in
Lothringen/welche im Jahr 1393. durch
Terreum von Lothringen / Graffen zu
M Bade.

Wademont/auffgerichtet worden/ (*Franciscus Poiraus in Tripl. Coronâ Tract. 1. c. 12. num. 15.*) befehlt / daß alle so derselben einverleibt/ verbunden seyen acht Tag für/vnnd eben so lang nach der Himmelfahrt der Glorwür. digen Jungfrauen bey sich zu haben ein Bildnuß der Mutter G D Ties / oder auß Silber/oder gemahlt/oder gestickt. mit angehenckter gewisser Buß vnnd Straff für diejenige / welche ohne solches Bild gefunden mögten werden.

Philagia, ich will dir keine straff aufflegen / wan du etwan diser Andacht / so ich dir fürhalte / vergessen soltest: es soll mir genug sein dir anzuzeigen / wan du dich gewöhnest bey dir zu haben/oder am Hals / oder im Sack/oder am Gürtel/oder anderstwo ein Bildnuß der Mutter Gottes / oder einen Pfening darauß sie stehet / so achte ich dich glückseliger / als hettest du bey dir zwölff hundert tausend Kronen. Glaube mir derowegen/vnd seye nimmermehr ohndises kenn.vnd merckzeichen der Liebe zu ihr. Wan dich der Todt vberleit / so wirdt dir ihr Bildnuß sein für die wegzehrung/vnnd das Viaticum: bistu gesund/so magstu sie hundert vnnd hundertmal im Tag grüssen vnd küssen/vnd nach deines herzen andacht verehren. Soltestu vnser L. Frau weniger lieben / als viel weltliche vnnd nährliche Menschen/die/so sie lieb haben / deren Conterfäht vnnd Bildnuß sie haben vnnd tragen wöllen/vnnd selbige alle Augenblick anschawen? In was für einem stand oder gelegenheit kanstu immer sein / darin du auß dieser löblichen Andacht keinen nutzen schaffen könnest? Du seyest draussen oder daheim / der böse Feind wird so bald

nicht bey dich kommen. Willstu etwan beten / so hastu dein Dratorium allzeit bey dir; dieweil wan du der Mutter G D Ties Bildnuß bey dir hast / so hastu schon ein wol staffierte vnnd zugerüstete Bettplaz. Ehe ich dise materi beschliesse / muß ich dir ein schönes Exempel erzehlen / dar auß du klärlich abnemen kanst / wie diese Andacht so nützlich seye. Lese es/vnnd darnach widerstehe/wann du kanst / den gedanken vnnd gutem fürsaz nimmer ohne ein Marienbild zu sein. (*Poiraus ibid. num. 43.*) Im jahr 1631. traffen drey Strassenräuber nicht weit von Dion einen Edelmann/der zu Pferd war/vnnd hinder ihm ein Geistliche Person / welche er zum fall bracht vnnd auß ihrem Convent oder Kloster gezogen / sitzen hatte. Als er sich wehren wolte / wird er von einem an den Kopff geschossen / also daß er gleich zur Erden todeniederfiel. Die armseelige Person fällt mit himunder; vnnd als sie gefragt ward/was sie für eine were/vnnd von wannen sie komme: hat sie ihr Marienbildlein das sie bey sich hatte herfür gezogen / dieselbe in solcher gefahr anzuruffen/vnnd auff die allerseeligste Jungfrau sich verlassend / die gründliche warheit vnnd ihre Sünd bekant; auch dabey gesagt / sie seye aller Pein vnnd Straff wol würdig. Also bald wirdt einer auß disen Räubern bewögt dieser Person bezustehen: fragt sie derowegen / ob sie wider in ihr Kloster begere: vnnd als sie antwortet / solches würde eine auß den größten Gnaden sein / so ihr von G D T widerfahren mögten; nimmer sie geschwind auff sein Pferd / vnnd führet sie ins Kloster / mit beygefügter Ermahnung/

nung / sie solle auff ein ander mahl ihre sachen weislicher anstellen. Die Geistliche sich besinnend wie sie eine so sonderbare Wohlthat etlicher massen vergelten mögte / wird durch Götliche eingebung angetrieben / ihm ihr L. Frauen Bildlein zu geben : thut es derowegen vom Hals / vñnd schenckts ihm dem Wohlthäter / als ihr allerbestes Kleinod. Er nimmes an / vñnd reitet sporenstreichs wider nach seinen Gefellen. Aber vnderwegs / weil er diß Bildt bey ihm hatte / empfundet er so starcke bewögungen seiner Seel zum besten / vñnd es kommt ihm der ellende Stand darin er lebte also lebhaft für / das er gänglich entschlossen sein leben zu besseren. Derohalben verließ er seine böse Gesellschaft / vñnd reiset nach vnser L. Frauen d'Estang, welches ist eine Capell der Mutter GOTTES zwo meilwegs von Dion in Burgundt gelegen / da viel Wunderzeichen geschehen / daselbst der Allerseeligsten Jungfrauen schuldigen danck zu sagen / als welche ihm dise so glückseelige bekehrung zu wegen gebracht hette / nach dem er ihr Bildnuß getragen / welche nach dem wunderthätigen Bild der Mutter GOTTES d'Estang gemacht ware : vñnd diß hat ihn fürnemlich bewegt / daß er seine erste Andacht in gemelter Capell verrichten wölsien.

Die Sunffte Andacht.

Für den 26. Januarij.

Etliche Stand der Mutter GOTTES Bildnuß in der Hand halten / nach dem Exempel der H. Hedwigis Herzogin in Polen.

WAn ich einen Pfening habe / darauff der Mutter GOTTES Bildnuß ist / oder dergleichen etwas anders / das man leichtlich in der Hand halten könne ; wer wird mich verhindern / daß ich nicht auftragender Lieb zur allerseeligsten Jungfrauen / ihre Bildnuß einen ganzen Tag / oder einen Nachmittag in der Hand habe / also daß es niemandt mercke ? Vñnd wann es schon jemandt merckte / solte ich deswegen diß zeichen der Liebe zu meiner Allerliebsten vnderwegen lassen / vñnd mich des Trosts vñnd Verdiensts / so darauff entsethet / berauben ? Wan man nur will / so ist alles leicht. Im Leben der Seeligen Victoria wird vermeldet / als einer Novizen von ihrer Meisterin befohlen einen Zehner vom Rosenkrans so lang in der Hand zu halten / biß sie ihn wider forderte / seye die Meisterin solches zu thun vergessen / vñnd deswegen habe die Noviz den Zehner zween ganzen Tag vñnd Nacht / auch vnder ihrer Arbeit auf forcht wider den Gehorsam zu sündigen / in der Hand gehalten. Es dunckt mich viel leichter sein / einen Pfening etliche Stund lang / als einen Zehner acht vñnd vierzig stunden halten.

Philagia, ich rathe dir das du es heut einmal versuchest. Du wirst nichts thun deine Lieb gegen vnser liebe Frau zu beweisen / welches die Glorwürdige Herzogin in Polen Hedwigis nicht vorhin gethan. Dieweil sie stäts der Mutter GOTTES Bildnuß bey ihr trug / so hielte sie dieselbe oft in der Hand : jah sie hat solches sterbend thun wölsien / vñnd man hat ihr nach ihrem Seeligen absterben das Marien Bild-

M 2 lein

sein nicht auß der Hand bringen können; vnd als man Fünff vnd Zwanzig Jahr darnach ihr Grab eröffnet / hat man die drey SINGER gefunden/welche das Bild hielten.

Wer solte nun etwas sagen dürfen wider dergleichen Gottselige Übungen vnd Andachten / welche GOTT ihm gefallen läßt/sie segnet/ vnd so gar auch mit Wunderzeichen bekräftiget? Philagia, wem wollen wir glauben? wem vns befehlen zu gefallen? GOTT / oder den Menschen? welche diese geringe Andachten jezund zwar mit ihrem unnützen Geschwätz tadlen vnd verachten; aber zu seiner zeit wünschen werden / dieselbe auch mit verlust ihres lebens geübt zu haben?

Die Sechste Andacht.

Für den 27. Januarij.

Der Mutter GOTTES Bildniß/nach dem Exempel des H. Alexij stark vnd steiff ansehen.

DIES war die größte freud des H. Alexij/wann er zu Edessa bey der Kirchthür/seiner Allerliebsten Bildniß konte anschauen / vnd es fiel ihm schwarz die Augen davon abzuwenden. Je mehr er sie ansah / je mehr liebte er sie / je besser war er zu friden/vnd befand daß diese seine Allerliebste viel liebreicher vñ schöner were/ als die/welche er am ersten tag seiner Hochzeit zu Rom verlassen hatte.

Philagia, hastu nicht ein schon Marienbild? oder weißtu nicht irgentwo eines? Dann ich bitte dich / vnd rathe dir

von grund meines Hergens / du wöllest dir so viel muh/ oder besser zu reden / so viel freuden heut vnd anderwärts / wann es dir belieben wird/ anthun/ vnd einig Mutter GOTTES Bild mit auffmercksamkeit / vnd steiffem Angesicht zum offtern anschauen: Ach! was können doch deine Augen lieblicher / schöner / vnd nützlicher sehen? Nach dem du es anschauen wirst/ also viel wirstu der Seligen Jungfrauen lieb gewinnen: Gottselige gedanken werden dem Hertz einnehmen / vnd die begird zur Reinißkeit wird in deiner Seelen erwachsen: vnd wann du beständig vnd ein geraume zeit solche Bildniß ansiehst / wirstu schwärzlich von dannen kommen können; nimmer aber anderst davon scheiden; als voll grossen trösts/ vnd mit einem steiffen fürsaz/ inbrünstiger als ie zuvorn/ die Königin der Engel zu lieben. Es gehet mit den Bildnissen der Mutter GOTTES zu / wie mit dem Original. Wer die ehr vnd das Glück hatte selbiges anzuschauen / der ware versichert sein Hertz würde mit Himmlischen gedanken / vnd grosser Liebe der Keuschheit angezündet werden. Alle andere Schönheiten vnd Angesichter/ sie seyen natürlich / oder gemahlt/so manns als frau personen/haben diesen vorthail vnd gnad nicht. Dancuero Dionysius Carthusianus / da er diese wort auß dem Hohen Lied auflegt: Sicut liliū inter spinas, sic amica mea inter filias; Gleich wie ein Lilgen vnder den Dörnern/ also meine Freundin vnder den Döchtern; diese wort hinzusetzt: Respectu Beatæ Virginis omnes alix Virgines, spinæ fuerunt, vel sibi, vel aliis: Bea-

Beata Virgo neque sibi, neque alijs: nam intuentium corda ad castitatem invitat. Gegen der Mutter Gottes zu rechnen / sein alle andere Jungfrauen Dorn gewesen / oder ihnen selbst / oder andern; die Allerheiligste Jungfrau aber weder ihr selbst / weder andern: dan sie bewegt die Herzen deren / so sie anschawen / zur Keuschheit vnd Keuschheit.

Aber warzu / sprichstu / solls mir dienen vnd nutzen diser Bilder eins so lange zeit anzusehen? Versuch es / vnd darnach will ich dir antworten. Du wirst die Gottes Gebärerin anschawen / vnd sie dich: du wirst mit ihr reden / vnd sie mit dir: sie wird dich fragen / vnd du sie. Alles diß kan sie bey diesem Ansehen ins werck stellen / vnd was sie nur bisweilen sichtbarlicher weiß thut: solches geschicht allzeit vn sichtbarlich; jedoch dergestalt / daß das Herz / welches diß weiß / ihre Sprach gnugsamb versteht / ihr liebliche anblicken merckt / vnd ihre herrliche affection vnd neigung erkennet. Ich will hievon zwey schöner Exempel erzehlen / darnach magstu / wan du kanst / vnderlassen deiner Allerliebsten Bildnuß starck vnd steiff anzusehen.

Was solte doch thun der Gottselige Mann / vnd vnvergleichliche Verehrer der allerheiligsten Jungfrauen P. Balthasar Alvarez. (Lud. de Ponte eius Vita cap. 3.) auß der Societät JESU / als er genöthiget bezuwohnen vnd zuzusehen / wie einmal öffentlich durch die Inquisition in Spanien die Keger examinirt vnd geurtheilt worden? Die ganze Statt war / wie bey der gleichẽ zufall gebräuchlich / hinzugelauffen. Er ware nicht wol accommodirt / vnd an ein solchen Ort gesetzt / daß wan er auff das Theatrum oder Schawplatz sehen wolte / er nothwendig allen Frawpersonen / so dise

Ceremonien zusehen auß fürtwis dahin kommen / vnd zwischen ihm vnd dem Schawplatz gestellt waren / recht ins gesicht sehen mußte / vnd das siben ganzer Stund, dieweil der handel so lang wehrete. Ein keuscher Mensch wie er ware / vnd ein so Zugenfamer Man / daß der H. Theresia offenbahret worden / es lebe zu der zeit keiner auff Erden so vollkommener were / solte der siben Stunden die schöne Angesichter anschawen / welche nicht alle zur Keuschheit würden antreiben? Ich glaub es werde ihm schwär fallen; vnd wie Heilig er immer ist / so werde er doch gnug mit seinen Gedanken zu streiten haben. Von dannen zu gehen / das wolte sich nicht gebühren / vnd er mußte dabey sein: anders nichts zusehen / als was auff dem Theatro geschicht / ohne die Augen zuschlagen auff das so zwischen beiden ist / solches ist vnmöglich; vnd neben dem gehen die Augen mehr auff das jenig / so ihnen anmütig zu sein geduncket. Was soll der fromme Diener Gottes in diesem fall thun? Sein guter vnd heiliger brauch war / allzeit seiner E. Frawen vnd Mutter Bildnuß bey ihm zu haben. So nimmt er dero wegen diß sein Marienbildlein / vnd schawet es steiff / auffmerksam / andächtig vnd lieblich an siben geschlagene Stunden lang / also daß er seine Augen nimmer erhob das Theatrum vnd Schawplatz / oder die Richter / oder was sich da zutrug / oder etwas anders zu sehen; dadurch verhütend daß er durch anschawen der Menschlichen vnd gefährlichen Schönheit Gott nit erzürnte / vnd darneben mit seiner allerliebsten Mutter Gottseliglich conversirte vnd umgiengte. Wan du mich nun fragest / was er doch eine so lange zeit habe können sagen / ansehen / gedanken /

dencken / beytt anschawen eines einzigen Bildleins; so will ich dir Antwort geben / ohne daß ich dich in den Himmel sende / all da wir wissen werden was er in den sieben Stunden gethan vnd gedacht habe. Er hat eben das innerhalb gemelter Zeit gethan / das du dich besteißen wirst zu thun / zu sehen / zu gedencen die kleine halbe Viertelstunden / so du heut / vnd hinfuro wirst zu bringen in anschawung der liebreichẽ Bildnussen der Gebenedeyten Jungfrawen. Wolan / so versuche es / vnd darnach wirstu wissen was dran seye.

Dun bin ich dir noch eine Histori schuldig von eben diser materi / welche ich genommen hab auß dem Gottseeligen vnd gelehrten Prælaten Vincentio Bellutaensi Prædiger Ordens / einem alten vnd sehr glaubwürdigen Scribenten. (*Vinc. Belluac. Spec. Hist. lib. 7. cap. 87. mihi pag. 253.*) Er erzehlt wie etliche junge Gesellen mit einander vor einer Kirchen spiltten; vnder welchen einer ihme den Ring / so ihme eine Jungfraw / darauff er verliebt ware / geschenckt hatte / auß dem Finger gezogen / auß forcht denselben zu brechen oder zu verderben. Er gehet in die Kirch / den Ring an ein sichern Ort hinzulegen / vnd nach vollndtem Spill denselben wider zu bekommen. Kaum war er hinc eingangen / vnd er trifft ein schönes vnd künstlich geschmitztes Mutter Gottes Bild an / welches ihm dermassen gefallen / das er nicht können vnderlassen nider zu knien / vnd etwas obenhin zu betten. Als er aber dasselbige Bild mit auffmerksamkeit anschawet / so dunckt ihn / je mehr ers anseheth / je schöner seye es; er kan nicht wol von dannen scheiden / er bekennet der allerseeligsten Jungfrawen rundauff: sie seye viel schöner vnd

liebreicher als die Jungfraw / davon er den Ring bekommen: wan sie es ihr wölte gefallen lassen / so solle nimmer einige andere Jungfraw sein Herz besitzen / vnd er werde kein andere Allerliebste haben als sie / vnd sich nie einiges andern Dienern nennen / als allein *MARIÆ*. Als dise protestation geschehen / steckt er seinen Ring an einem Finger des gemelten Bilds; vnd sieh / welches billich für ein Wunderzeichen zu halten / der Finger welcher vorhin auffrecht / vnd außgestreckt gestanden / krümmet vnd bieget sich also baldt / zum anzeigen daß die gloriwürdige Jungfraw sein Opfer / affection / vnd liebreiche Einfalt gütliche vnd ihr gefallen lasse. Darüber er sich höchlich verwunderend / rufft seine Gesellen / vnd erzehlet ihnen den ganzen handel. Als sie ihn angehöret / sprechen sie einhelliglich / er müsse die Welt verlassen / vnd dem dienst dieser Frauen sich gänglich ergeben. setz ihm gleich für solches zu thun: dann die Mutter Gottes hatte sein Herz mächtig getroffen vnd eingenommen. Als er aber die volnzuehung seines Vorsages auffgeschoben / vnd die Welt gar zu betriegerisch / auch ein einzige Creatur stark genug ist / alle die Gottseligste vnd steiffeste gute Fürnemmen vmbzustossen / da wird er auff ein neues in die Weltliche lieb vertiffet / verliebt sich auß ein andere Jungfraw / vnd so gar heuratet er mit ihr. Die allerseeligste Jungfraw / welche will daß man ihr glauben halte / erscheinet ihm des ersten abends / verweist ihm seine vntrew / vnd wie er seinem versprechen nicht nachkommen. Dise Verweisung beweget ihn zwar etwas / aber ohne nugen: weil er meinte die sache were schon zu weit kommen. Die Mahlzeit war gehalten / vnd man

man wäre noch bey dem Tanz. Die Mutter Gottes / solchen vnbill nicht leidend / erscheinert ihm zum andern mal / sezet ihm auff ein neues zu / aber mit stärkerem verweiß vñnd betröwungen. Hier auff ergibt er sich / macht sich heimlich hinweg vom Tanz / von seiner Braut / auß seinem Hauß / vñnd eilet davon wie ein anderer Alexius / willens die vbrige zeit vñnd Jahr seines Lebens im Dienst *MARIE* seiner Allerliebsten / vñnd getreuesten Liebhaber in zuzubringen / welche allein würdiger ist geliebt zu werden / als die allergröste Schönheiten auff Erden alle mit einander. Siehestu allhie nicht / *Philagia*, wie vieles diesem Jungen Gesellen genügt / daß er ein einziges mahl / sein ganz leben durch / ein Mutter Gottes Bild steiff vñnd andächtigt angesehen habe?

Die Sibende Andacht.

Für den 28. Januarij.

In gesellschaft *JESU* vñnd *MARIE* wandern / nach dem Exempel des *H. Augustini*.

Im heutigen Tag halten die Ehrwürdige *Patres* *Dratorij* das Fest der Fürtrefflichkeiten *JESU*. So soll man derowegen / neben der Andacht zur Mutter / auch des Sohns eingedenck sein / vñnd einige Übung gebrauchen die beiden gemein seye; dergleichen vñnd *N. P. Poiraus* in seiner Dreyfachen Cron fürhallet. Er sagt; wie er einen gekennet / welcher damit er ihme die Conuersation vñnd Gemeinschaft mit *JESU* desto leichter machte / sich zu ihm vñnd seiner allerliebsten Mutter zugesellet hatte / allzeit in ihrer Gesellschaft wanderte / ohn

vnderlaß sich mit ihnen auffhielte / vñnd ohne ihren rath vñnd wolgefallen nichts redete oder thate.

Eben das wirdstu diesen Tag thun / *Philagia*, Kanstu wol bey besserer Gesellschaft sein / oder den Tag Gottseeliger zubringen? Wan du dich vnderstehest solches zu thun / so wirdstu nimmer züchtiger / eingezogener / vñnd mehr mit Gott versamlet vñnd vereinigt gewesen sein. Alle deine gedanken werden allein dahin gehen / das du *JESU* vñnd *MARIE* gefallest. Dese Übung wird dir einen vnglaublichen Trost bringen; wird auch einen lust vñnd begird in dir erwecken / selbige öfter zu gebrauchen / insonderheit an den fürnehmsten Festtagen / vñnd wan du communicirest. Thue ihme nicht wie der *H. Augustinus* / welcher sich stellend mitten zwischen Christo vñnd dem Gekreuzigten / vñnd *MARIA* wie sie ihren Sohn säuget / nicht wuste auff welche Seiten er sich wenden / vñnd an wem er sich am besten halten solte; weil er erkennete / daß er beiden zum höchsten obligirt vñnd verbunden were. Seine Wort lauten bey unterschiedlichen Scribenten also: *Hinc pascor à Vulnere; hinc lacto ab Utere; positus in medio, quò me vertam nescio.*

Nie sein mein Brod die Wunden roch:
Den Tranck die Brüst dort geben.
In zweiffel bin / weiß nit wo hin;
Weiß nit nach wem soll streben.

Thue ihm nicht also; sondern wende dich bisweilen zum Sohn / bisweilen zur Mutter. Gebrache dich des köstlichen Bluts *JESU* / vñnd der süßen Milch *MARIE* vñnd lasse dich dein allerliebste frewdt / lust / vñnd ergeslichkeit sein.

Die

Die Achte Andacht.

Für den 29. Januarij.

Die Allerseeligste Jungfraw grüssen/ wann man ihre Bildnussen antriffet/ nach dem Exempel des Märtyrers Gonsalvi Silveria.

Philagia, alle die tag deines Lebens das jenig zu thun / welches ich dir jetzt will fürhalten/ das würde dir zu viel sein: so thue es derowegen oft/ zum wenigsten heut. So viel Marienbilder du antreffen wirst/ grüße sie alle miteinander: es wird kaum fehlen/ du triffst deren etliche an. Der Eydensame Pater Gaspar Bonus auß dem Orden S. Francisci de Paula hatte ein solche Andacht / vñnd vbrte sie sein ganz leben durch. P. Gonsalvus Silveria ein Märtyrer auß der Societät JESU / war in derselben Andacht vber die massen fleißig. Bey allen Bildnussen der allerseeligsten Jungfrawen so er antraffe/ grüßet er sie gar tieff/ jah so gar kniete er / wann er füglich thun konnte. Vicentius Beluacensis / ein andächtiger Prælat/ vñnd hellerscheinendes Licht des Dominicaner Ordens / (*Spec. Hist. lib. 7. cap. 117. pag. 264.*) erzehlet eine wunderbare liche History / von einer verheuraten Frawen im Stiffte Langres in Frankreich. Sie beichtet vñnd communiciret oft. Das Spital/ allmosen geben/ die werck der liebe/ waren ihre tägliche Übung: gleichwol hatte sie ein heimliche Sündt/ welche sie nimmer beichten dörfte. Am end ihrer Beicht seuffzte sie vñnd sagte/ sie beichte auch vñnd begerte verzeihung der außgelassenen Sünden. Ihr Ordinari Beichtvatter zweifflete ob nicht etwas heimlich vñnd wichtiges we-

re das ihr Gewissen beschwäre/ vñnd mache ihr deswegen bißweilen gelegenheit einem andern zu beichten. Einmahl bare er sie/ sie wolle doch ihr selbst zu trost gehen beichten einem Geistlichen/ den er ihr nennete/ welcher den Namen hatte einer grossen heiligkeit. Sie gehorsamete ihm für dißmahl / hatte dannoch so viel hertz nicht daß sie alles sagte/ vñnd auff diese manier bracht sie ihr ganzes Leben zu.

Diß einzig gutes ware an ihr / welches ihr endlich viel genusst hatt sie hatt ein sonderbare grosse Andacht zu den Bildnussen der Mutter Gottes. So viel sie deren antraff/ so oft grüßte sie / vñnd bare die Allerseeligste Jungfraw/ sie wölte ihr verzeihung ihrer Sünden erlangen. Nun sie wird gefährlich krank/ sie beichtet / aber auff ihre alte weis: dürffte ihre verborgne Wunden nicht offenbahren/ vñnd in disem armseeligen Stande stirbt sie hin/ vñnd erscheinet für dem Richterstuhl Gottes. Als es nun eben an dem ware/ das sie solt verdammt / vñnd von den bösen Geistern hingeführt werden/ da kommt die Mutter der Barmhertzigkeit/ vñnd bittet ihren lieben Sohn/ er wölle sich ihrer erbarmen. Hierauff antwortet der Sohn/ sie sey im standt der Todsünd gestorben / vñnd deswegen seye ihr schwärlich zu helfen; jedoch ihr/ seiner E. Mutter/ zu gefallen/ seye er zu friden/ daß wider zum leben komme : vñnd hiemit ist sie gleich vom Todten aufserweckt vñnd von der Todtenbahr / darauff sie noch lage/ begeret sie zu beichten: beichtet/ machet von der Todtenbahr eine Cansel oder Predigstuhl/ erzehlet alles was ich biß dahin vermeldet/ vñnd insonderheit wie die Andacht so sie zur Mutter Gottes getragen / vñnd damit sie alle

alle ihre Bildnuß/die ihr vorkommen/zu begrüße pflegte/ihre Seel habe selig gemacht; vñnd ein wenig nach erzehlung dieses alles gibte sie ganz ruhig den Geist auff. Philagia, diß sein sonderbare Privilegia vñnd Gnaden/darauß man kein andern Schluß machen soll/als folgenden: Wann die allerseeligste Jungfraw solche grosse fürsorg trägt gegen denen/ welche etwas andacht zu ihr haben vñnd in einem bösen Stand sein; wie wird sie nicht diejenige versorgen / welche ihr treulich vñnd fleißig dienen / mit solcher deß ge- wissens reinigkeit/ als von einem andächti- gen Diener MARIA erfordert wird? Mein Herz sagt mir/du werdest hinfür die ge- nedigte Jungfraw grüßen / wan dir ihre Bildnuß vorkommen. Sie ist doch auch nechst Gott die Allerliebste deines Herzens. Thu es derowegen vñnd begere im gleichen von ihr/sie wölle dir aller deren Sünden ver- zeihung erlangen/die du dein leben durch be- gangen hast. Ich begere nicht von dir/dasß wan du sie grüßest/du ein ganzes Ave MA- RIA sprechest; wann du nichts mehr sagst als die gemelte Wort/so bin ich schon zu fri- den. Vñnd warumb solte ich damit nit zu fri- den sein; weil der Mutter Gottes selbst mit disen wenigen ein gnügen geschicht? wie sie dan solches bewiesen hat an ihrem liebsten Diener dem H. Bernardo. Eines tags/im vorbegehen/grüßte er das Bild der Mut- ter Gottes/welches ist im Closter zu Affligem in Brabant/vñnd sagte anders nichts als Ave MARIA! Begrüßet senstu MARIA! Unser E. Fraw antwortet ihm/ Ave Bernarde! Ge- grüßet senstu Bernarde! Wasan Philagia/kön- nen wir jetzt noch vnderlassen die Jung- fräwliche Mutter zubegrüßen/wan wir ihre Bildnußen sehen vñnd antreffen?

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Das Vierte Capitel.

Drey Practick-oder Vbungen die Kälte/ vñnd gegenwertige Winters Zeit betreffend.

Die Erste Practick.

Für den 30. Januarii.

Einen Tag im Winter sich deß Wärmens enthalten/ nach dem Exempel S. Laurentij Iustiniani.

PHilagia, wã du nit fleißig auff dich selbst acht gibst/ so wirstu mir heut nicht am besten gewogen seyn/dieweil ich mich vnder- fange dich dessen zu berauben/ das du zu di- ser Zeit deß Jahrs so fast liebest. Du thust den ganzen langen Tag kaum etwas anders als die kälte abzuwöhren/ es kommt dir das auffstehen Morgens hart an / du disputirest gar schläffertig mit dem Hauptküssen/ vñnd verwahrest dich aller warm eben wie ein Pupp. So bald als du auffgestanden/ge- hest zu dem Feuer / weichest vngern davon/ vñnd kehrest gleich wider darzu. Im fall du aber genöthiget wirst dich in den kalten Luft zu begeben / da muß am Strauchen vñnd Handschuchen kein mangel sein/ vñnd solche anstellung gemacht werden / dasß du die wenigste kälte leidest / vñnd in deiner wi- derkehr ein gutes Feuer findest. Vnderwegs sagstu ein vierzehnmal / es ist gewißlich bitter kalt: Was ist es ein schönes Element vmb das Feuer! In der warheit es ist dem Menschen ein anmütiges ding / sich nach seinem wunsch vñnd belieben können wär- me: was mich anlangt/so halte ich viel mehr vom Sommer/als von dem Winter. Mit dergleichen Gedancken gehest du den gan- zen Tag vmb/vñnd in dem du hundertmal

N zum

zum Feuer kommest/dabey stehend/ sitzend/
vñ erwan auch kniend/ als wölest du dasselbe
anbetten/so kommt dir schier nicht schwärer
an/alß wan du des sollst verlassen/ vñ ande-
ren/die dessen mehr als du bedürffen/ plag
machen/vñnd klagest inmerdar du sehest eben
jetzt darzu kommen/vñd es habe nichts zube-
deuten. Das ist vngefähr deine Tagord-
nung im Winter/vñd wan der Abend vñnd
die Zeit der Nächtlichen Ruh herzu nahest/
da verlangt dir nach dem weichen Federbett/
welches doch vorhin mit der Feuerpfannen
fleißig muß erwärmet seyn. Kürzlich die
gäse sach abzuhandlen/ du stiehest kein ding
so sehr als die Kälte / vñnd liebest hingegen
nichts so inniglich als das Feuer/ vñd deine
gemächlichkeit. Wann ich dir nun rathen
wölte/ du soltest Kälte leiden/ einen ganzen
Tag vom Feuer bleiben / hurtig vñnd früh
morgens auffstehen/ den Stauchen vñnd
die Händschuch etliche duzet Stunden
fahren lassen/ vñnd die Feuerpfann am A-
bend nicht brauchen/mögte ich für vnbelebt
vñd für vnbarmerzig gegen dich gehalten
werden/ auch in gefahr stehen dir zu mißfal-
fallen/vñnd ein abschlagige antwort zu em-
pfangen. Ich bitte dich aber/ du wölest ein
wenig bey dir erwegen / daß mein fürneh-
men nicht so vngereimt seye / als es dir et-
wan vorkommt Wan ich dir darthue vñnd
beweise/daß viel ansehnliche Personen/ vñ
so einer weit zarteren Complexion gewesen/
als du nicht bist/mit ihrem Exempel dich la-
den vñd antreiben mir beyzufallen/vñd zum
wenigsten einen einzigen kurzen Tag das je-
nig zu thun/welches sie viele Jahr/ den lan-
gen vñd scharffen Winter durch/gerhan ha-
ben/ was wirstu mir darauff für einen be-
scheid geben? Antworten/ich will nichts der-
gleichen thun / solches ist zwar bald vñnd

leichtlich gesagt; aber das ist gewißlich die
Sprach nicht der wahren Liebhaber Christi
JESU/welche allenthalben vñd zu aller zeit
die gelegenheit annehmen etwas wenig für
ihrer Geliebten zu leiden/vñnd sich erfreuen
wan sie bißweilen die scharpffe Winterkälte
empfinden/dabey eingedenck der Kälte/wel-
che ihr Seeligmacher gar oft außgestaden/
insonderheit doch am abend vor seine Passio/
da er ganz erfroren vom Wasser des Bachs
Cedron/dadurch er von seinen Feinden ge-
zwungen gehen vñ fallen müssen/ vñ nichts
desto weniger die ganze Nacht in seinem feuch-
ten vñ nassen Kleideren mit grosser vngele-
genheit bleiben ist/ vñd zum Feuer nicht hat-
ten können kommen. Wan du hierauff fürwen-
dest/diñ alles seye dir zu verdrießlich/vñd es
scheine ich suche das jenig so am aller schwä-
rsten ist/als wan ich mir fürgenommen hette
dich kleinmütig zu machen vñ zu schröcken/
so heist solches eben so viel/ als/ ich solle
gelinder mit dir vmbgehen; wan du jah zur
gnugthung für deine Sünden Kälte oder
Hitze leiden sollest/ so wölest du solches alles
biß ins Fegfeuer außschieben/ obwol es da-
selbst hundert tausent mal ströcker vñ schärf-
fer abgehen werde. Höre mich dan auch an/
vñd wisse daß viele Heiligen weit schwä-
rere ding gethan/als ich dir fürgehalten. Ihrer
etliche haben sich gestürg in einen halb zuge-
froren Fluß/mitten im Winter/vñnd seyn
ganze Stunden darinnen verbleiben/keiner
anderen meinung/als hiemit ihre Sünden
abzubüssen/vñd Gott dem Herrn zu gefallen.
(In Vitis Patrum Occidētis) Andere haben
zur Winterszeit nur ein einfaches schlechtes
leichtes Kleid getragen/vñ vor grosser Kälte
gejittert, in Hoffnung durch dieses wunder-
barliche mittel die liebliche Flammen ihrer
lieba

liebe gegē Gott desto mehr anzuzünden. (Ex P. Ioanne à S. Maria in Vit. Ord. S. Domini) Man sihet täglich für augen ein grosse anzahl Geistlicher Personen/ Mans vñnd Weibs Geschlechts/auff S. Francisci Ordē/welche so gar zur allerkältesten Winterszeit barfuß gehen/ vñnd vns lehren/es seye nichts so schwär/ dessen die rechtschaffene Liebhaber vnseres Seeligmachers/ demselbē zu gefallen/sich nicht vndernehmen. Wirdstu jetzt noch sagen dörffen/ ich lege dir das aller grösste für? Du sihest jah wol/das ich den halben Theil außgelassen/vñnd wan du je etwas Kält/ JESU zu lieb außstehē sollest/ so hette ich dich gnediger nicht tractiren können. Ich lasse dich eben sagen was du immer willst/vñnd fahre darzwischen fort dir die Exempel deren/ so tapfferer sein vñnd Gott inniglicher lieben als du/ vor augen zu stellen/darauß wirdstu zum wenigsten erschen/was dieselbe in fürhabender Übung gethan/hernechst mögen Gott vñnd die H. Engel erfahren/ in wie viel du ihnen nachfolgen werdest: es mögte dir etwan ein lust ankommen heut oder auff ein andern Tag einmal dasjenig zu thun/welches sie so oft vñnd manig mal/ als die gelegenheit sich zurtrug/geübt haben.

Der Seelig Stanislaus ehe er seinen Novitiat bey vns angefangen/ wiewol er sehr jung vñ von hochadellichem Geschlecht ware/ legte nimmer keine Handschuch an/sich vor der Kält zubefreyen/die doch in Polen da er sich auffhielte/ober auß groß zu sein pflegt. Die begierd sich zu mortificiren/ vñnd Christo zu lieb etwas zu leiden ware in ihm so inbrünstig/ das er nach dergleichen gemächligkeit ganz vñnd gar nicht fragte.

Eben diser vrsach wegen ging der Erwürdige Cesar de Buz zur Winterzeit nimmer

zum Fewr/vngeachtet daffer von Complexion zart/vñnd vor seiner Befehring dem wolleben sehr ergeben gewesen.

Die Seeltige Joanna auß S. Dominici Orden schiene das Fewr zu hassen/ vñnd dis Element/welches vnsern Sinnen im Winter also angenehm fürkomit/ ware ihr zuwider/vñ sie hatte ein abscheuen davon/ allein daruin/weil es dem Leib so gemächlich war: also gar/ das man sie/ wan die Kält am schärfffsten/mit so viel Gebott.vñnd Befelchē zum Fewr/ als einen faulen vñnd sinnlichen Menschen davon/bringen mußte.

Viel andere Tapffere Seelen habes auff selbigē schlag gemacht. Die Maria de JESU nachdem sie ihr einmal ernstlich fürgenommen/ Gott sich vollkommenlich zu vbergeben/ brauchte sie weder Handschuch im Sommer/ noch Muff oder Armelein im Winter. Die Seelige Sibylla von Pavey wolle sich nimmer wärmen/vñnd wendet kein ander Mittel an wider die Kält/ als das sie kniende Gott mit einem sonderbahre eiffer anbetet. S. Laurentius Justinianus Benedischer Patriarch nahete nimmer zum Fewr/ wie starck der Winter were: darzu hette er sich gewöhnt im Geistlichen Stand/vñnd ist dabey in seiner Prælatuur vñnd sein ganges Leben durch beständig verbleiben. Sein Fewr war die Liebe Gottes/deren Flammen sein Herz also erwärmen/das er an der grössten Kält/ ein Herzliches gefallen hatte. Philagia/ dis wird gnug sein deine hinlässigkeit ans liebe zu bringen/wan du dich weiter beschwäreff einen Tag lang besagter weiß etwas Kält zu leidē: aber ich lebe der tröstlichen hoffnig/ du werdest es bey einē Tag nicht bewendē lassen/ sondern dise drey Tag darzu nemen/ vñ dich in dise stuck/nü auff eine dan auff ein andere weiß/

weiß/ritterlich vberwinden. Ich lobe/vnnd dancke dem lieben Gott/ daß ich dich dahin resolvirt sehe / vnd bin deßwegen allerding mit dir zufrieden: du sollest jedoch bescheidenlich die sache angreifen / vnnd nicht zu viel thun/noch deine Gesundheit verletzen. Die Fürsichtigkeit ist ein solche Tugend/so allzeit dabey muß sein/vnnd wir sollen in allem dem das wir anfangen also auff vnser kräften acht geben / damit alles glücklich abgehe: darbeneben doch auch diß zu verhüten/ daß wir vns selbstn nit schmeichlen noch lieblosen/weil einmal gewiß ist/daß wir ein mehrers thun können/als wir vns offteinbilden. Alles nun abzuschneiden/wan du vernünftiger weiß fürchtest/du mögest dir selbst einigen schaden zufügen/so mache es heut auff wenigst/wie der Seelige Jacobus von Venedig/welcher wan er sich wärme / niemaßigen oder feinen lust vollkommenlich abwarten wolte. Weil du deß Fehrs nicht kanst entziehen/so gehe darzu/aber bleib dabey stehen/so kommē mir beide zu vnser rechnung/vnnd du hast kein vrsach vber mich zu klagen/ als gehe ich zu rauh mit dir vmb / vnnd suche allein daß jenig was dir am verdrißlichsten ist.

Die Andere Practick.

Für den letzten Tag Januarij:

Einen Armen zum Fehw bringen/ daß er sich wärme/nach dem Exempel der Seeligen Catharina von Raconis.

GWen jetzt da ich mit dir rede / gib es hie vnnd dort viell Armer Leut/ die von kälte zitteren. O mein Gott/was vber der jenig ein grosse Lieb vñ Barmherzigkeit/der denselben behilfflich ist/ daß sie sich wärmen können! Er gibt ihnen gleichsam das halbe leben wider/ vnnd man kan ihnen zu dieser Zeit deß

Jahrs kein besser vnd angenehmers Allmosen mittheilen. Philagia, wann es deinem Stand gemäß ist/vnnd du so viel Mittel hast/ daß du diß gute Werck verrichten kanst / so suche dir gelegenheit / gehe einmal in der Statt herum/vñ führe mit dir nach Hauß einen oder zween von disen erfroren Armen Menschen/vñ befehle als bald deinen Hausgenossen/daß sie ihnen ein gutes Fehw auff machen. Bistu aber/in dem du sie gesucht/selbsterkalter/so wärme dich mit ihnen/vnnd verschmähe sie im wenigsten nicht; weil es Christo Jesu liebe Freund vnd Glider sein/vnnd vns seine Göttliche Person fürstellen.

Wan dir solches beschwärtlich fällt/so erinnere dich deß tapfferen Alexandri Luciaci/der es zur Winterzeit noch viel besser machte. Im fall er einen Armen Menschen nicht weit von seiner Behausung antraff/ führte er denselben mit aller lieb vnd freundschaft in sein etzne Kammer/lisse ihn sich wol wärmen/tröstete vnnd versah ihn mit aller notturfft: vnnd man hat bißweilen gesehen / daß er kleine Kinder/die er besagter weiß funden/auff seinen Armen nach Hauß getragen.

Wann solches daheim dir vor vbel solle auffgenommen werden/vnnd du nicht so viel Herrschast/daß du vnverständiger Leut murren vnnd grunzen verachten könntest/ so thue solche vorsehung wie du kanst; gibt disen Armen etwas/damit sie die kält abwehren mögen/vnnd es wird dir Gott der Herr reichlich belohnen.

Die Tugensame Magdalena von Redon auß S. Dominici Orden zu Tolosa/ hatte zur Winterzeit ihren Herd offermal besetzt mit Armē; aber ihr Sohn/der diese Lieb wenig verstund/sah vngern so viel Gäst daheim/vñ konte sich gegen denselben nit freundlich ver-

veranlassen; jaß ließe bisweilen etliche vnbescheidene wort gegen seine fromme Mutter stiegen. Dieselbe ward Fridens wegen genötiget sie seltener zuzulassen; aber denselben mangel zu ersetzen/brachte sie ihnen glüende Kohlen in einer Fenerpfannen oder Kessel/ vnnnd befiß sich ihre liebe Armen wider die bittere Kälte / so viel ihr möglich/ zu versehen.

Wosern du dafür haltest / du werdest ihme besser thun wan du dem gemeinen hauffen hierin folgest / der ihme diese sach wenig lasset angelegen sein; oder dir einbildest/ Gott der Herr frage nicht viel darnach / ob vnnnd daß wir dergleichen geringe Werck der Barmhertzigkeit verrichten; so ist solches ein gewisses anzeigen / du verstehest nicht/ daß es ein außsündige prob sene der fürtrefflichsten Lieb/welche von den Heiligen fleißig gebraucht worden / vnnnd habest nie gehört/ was der Seeligen Catharinæ von Naconiß bey vbung diser Andacht widerfahren ist. Lehne es derowegen/vnd darnach bedencke dich/was du heut thun wollest / wan dir Arme vnnnd dürfftige Menschen / so grössere Kälte leiden als du/entgegen kommen. Als diese Gottselige Jungfraw eines Tags auff der Gassen einen Jungen halb nackenden Knaben/der von Kälte erstarrt / angetroffen / hat sie denselben in ihr Hauff geladen/ daselbst sich wärmen lassen / ihn gekemmet/ gesaubert/vnd auffß beste sie kont mit denen noch daheim vbrigen Kleidern widerumb bekleidet. Kaum war der Knab hingangen/ als ihr Christus vnser L. Herz erschienen/ mit zweyen Kronen von Rosen gemacht/ deren eine roth vnnnd die andere weiß gewesen/ vnnnd dabey vermeldet / er wölle ihr dieselbe von wegen der gegen den Armen geübter

Lieb vorauß geben / bis sie eine weit schönere Kron im Himmel vberkome. Ich geschweige allhie des lieblichen Geruchs diser Rosen/ damit die ganze Kammer der Seeligen Catharinæ dermassen angefüllt worden/ daß die Hauffgenossen sich höchlich darüber verwunderten; vnnnd solches vmb so vil desto mehr/weil es die Rosenzeit nicht war/ vnnnd sie niemal desgleichen anmütigen Geruch empfunden hatten.

Ich mercke schon daß ich gnug gesagt/ vnnnd du am heutigen Tag dich gute Werck/ davon ich handle / gern verrichten wollest; klagst jedoch darneben/du habest weder mittel / noch gelegenheit dasselbe zu vollziehen. Wolan/so wird Gott mit deinem willen zu Friden sein. Woltestu aber heut gar nichts thun/disen mangel zu erstatten? was dunckt dich / wan du deiner bekanten einen ersuchtest vnd dahin vberredest / diese Lieb einem Armen vmb Gottes willen zu erzeigen? Du sagst mir/ich darff nicht. Sollstu dann ein so kleines nicht thun können? so thu das was folgt/vnd gib mir weiter kein widerantwort. Weil du gestern so behert gewesen/ daß du den ganzen Tag zum Fener nit kommen bist/so gehe heut in Gottes namen darzu; aber bleibe dabey auffrecht stehen / vnnnd halte das Stillschweigen fleißig / wie vuelle fromme Religiosen bey solcher gelegenheit zu thun pflegen.

Die Dritte Practick.

Für den ersten Februarij.

Die Armen Kleiden / welche kält leiden/ nach dem Exempel S. Catharinæ von Senis.

Ich hab bis dahin nimmer recht versehen

N 3

hen

hen können / warzu doch dienen vnd nutzen so viel Röck / so viel Mäntel / so viel Kleider / vnd so viel wullen vnd leinen zeugs in den Kisten vnd Kassen wolhabiger Leut / welche sich für Christen außgeben / da miltlerzeit die Armen Christi JESU, ihre Christliche Brüder zitteren / vnd schier vor Kälte hinsterben ; weil sie vbel gekleidt sein / vnd entrathen müssen der Kleider / so bey diesen Unbarmherzigen Menschen oberflüssig zu finden / denen es lieber ist dieselbe verfaulen / oder werden von den Wotten gefressen / als damit zu bedecken / vnd von der Kälte / von einiger Kranckheit / vnd etwan auch vom Tode diese hochdürfftige arme Leut zu erretten / mit deren noth / Armut vnd Ellend so gar die Stein / wann sie empfindlich weren / ein mitleiden tragen würden. Ich stehe in großem zweiffel / ob auch diß vnmißde vnd zähe Gesindt wissen / daß GOTT von ihnen Rechenschafft werde fordern ihrer Güter wegen / die sie vbel vnd vn nutzlich angewendet / vnd von wegen des grossen ellendes der jenigen / welche / weil sie sich zur kalten winterszeit weder wärmen noch kleiden können / sich billich zubeklagen haben vber deren grosse vn barmherzigkeit / die ihnen nicht zu hilff kommen seyn / da sie es so leichtlich haben thun können. Ich zweiffle im gleichen / ob sie wol fassen vnd begreifen / daß ihnen ihre kalte Lieb zu seiner zeit werde bezahlt werden / wo nicht durch ein ewige Glut oder Frost in der Höllen / zum wenigsten durch ein langwirrige Hiß vnd Kälte im Fegewor / so hundert tausend mal schwärer fallen werden / als alle vnser schärfffiste Winter.

Philagia, wir wöllen diese vnbescheidene Menschen / vnd vnverständige Haushälter fahren lassen / welche ihnen die Güter / so sie von GOTT bekommen / nicht können zu nutz machen / vnd derentwegen in gefahr kommen / in jenem Leben weit armseeliger zu sein / vnd vnvergleichlich mehr zu leyden / als sie andere / denen sie bey springen konten / haben leiden lassen. Was dich anlangt / wirstu heut zusehen / ob du nicht mit dem / das dir übrig / einigen Armen vor der Kälte befreyen könneß / in dem du denselben oder kleidest / oder ein Allmosen mittheilest: wie wenig du auch gibst / so wirstu viel wider bekommen. Besuche derowegen vnd eröffne einmal deine Kisten vnd Koffer / vnd leg alles bey seits / was dir nicht dienet / oberflüssig ist / vnd dessen du wol entrathen kannst / vnd darnach mache es zu Gelt / oder theile es vnder die Armen auß wie es ist / mit diser gewissen zuversicht / es werde im Himmel Eins per cento vnfähbarlich abgelegt werden. Wann ich dir riethe / du sollest dir einige vngelegenheit machen / oder dich kleiner vnd geringer halten / damit du den Armen mögest willfahren / so mögestu mir kein gehör geben: aber da ich dich nur an dem angreiffe das dir gar nichts oder sehr wenig nuget / so bistu nicht besugt zu argwohnen / als wan ich dir deinen Lust vnd gemächlichkeit entstehen wolte. Was du nun immer gedencen wirst / so muß ich dir dennoch fürhalten / was jemahlen gethan haben S. Petrus Erzbischoff zu Tarantasio / vnd S. Catharina von Senis; nicht zwar darumb daß du es eben machen sollest wie sie / sondern dich ab ihrer Lieb verwundereß / vnd dich selbst auffmunterest
mit

mit deinen dir übrigen Kleideren das jenig zu thun / welches sie mit denen gethan / da mit sie bekleidet waren.

Der H. Petrus / da er vbers Gebirg reise / traff er einen Menschen an / der aller Arm vnnnd dürfftig / vbel bekleidet war / vnnnd vor kälte zitterte / vnnnd deswegen wendet er sich zu seinen Leuten / vnnnd sagt zu ihnen: Wann wir diesem Ellenden Menschen diß oris Gold oder Silber geben wölten / wir de ihnt solches nichts helfen ; ist aber jemand vnder euch allen / der etwas von seinen Kleidern entberer könne / der gebe ihm für ein Allmosen. Als niemandt diese Ermahnung verstehen wolte / geht der fromme Prelat ein wenig auß abweg / zeucht seinen Leibrock auß / vnd gibt denselben dem Armen.

Die Heilige Catharina von Senis belangend / begerte ein Armer von ihr einig altes Kleid / seine nackete Glider zu bedecken / vnnnd den Kalten Luft abzuwehren ; sie gibt demselben also bald einen von den beiden Röcken / so sie angelegt hatte. Diß werck der Liebe ist ihr in kurzem vergolten worden : dann die nechstfolgende Nacht erschiene ihr vnser Seeligmacher / vnnnd hatte den Rock in der Hand / den sie ihm geben ; aber ganz besetzt mit Rubinen / Demanten / Schmarauden / vnd viellen anderen Edelgesteinen : vermeldet darbeneben ; weil sie so barmherziglich sich entkleidet hette / damit sie ihn kleiden mögte / wölle er sie jetzt bekleiden mit einem von den Menschen zwar vn sichtbarlichem Kleid / das sie doch vor aller vngelogenheit der hitz vnnnd kälte befreyen würde. Als er diß gesagt ziehet er von seiner seiten

einen Rock herfür / der ganz mit Blut besprengt / jedoch vber auß glanzend gewesen / von wegen der schönen Stralen / so hin vnd wider drauff zu sehen waren / er selbst hat ihr denselben angelegt / vnnnd von dem Tag an hat sie die ganze zeit ihres Lebens die wirkliche vollziehung der verheißung Christi in tragung des Rocks allweg erfahren.

Philagia , wie ist dir zu muth / nach dem du all diese Wunder vernommen ? Ich sehe wol / du sehest ganz willig vnd bereit / im fall es dir möglich / heut etwas zu thun / das würdig seye / der lieb so du trägtst zu JESU vnnnd seinen Armen. Wan du jedoch keine mittel hast solches zu vollbringen / oder etwan auch nit so geneigten guten willen / wie ich wol wünschte ; so weiß ich schon einen außschlag zu finden / insonderheit wan man von einem bösen Bürger vnd Schuldner annehmen muß was zu bekommen ist. So thue der wegen nichts von allem dem was ich gemeldet / sondern allein diß wenig. Gehe zum feur wan du kalt bist ; aber bleib nur ein kleine zeit dabey / nimm nur ein handvoll davon / gehe alsbald hinweg. Ich hab einen frommen Diener Gottes kennt / der es den ganzen Winter durch auff disen schlag machte so offer sich kam wärmen / vnd dennoch hatte er das sechzigste Jahr schon erlebt.

☉(o)☉



Das

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Das Fünffte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter G D Ttes / für
das Fest vnd die Octav ihrer N. Kei-
nigung am 2. Tag des Fe-
bruarii.

Die Erste Andacht.

Für den 2. Februarij.

Für die Warheit / daß MARIA zugleich
Jungfraw vnd Mutter seye / sterben wöl-
len / nach dem Exempel des N.
Zachariae.

Wolte der nicht glückselig sein / welcher
auf Liebe zu der Mutter Gottes sterben
könnte? insonderheit wan es geschehe in ver-
theidigung vnd beschützung der allergrößten
Gnaden / damit sie Gott begabet hat; als da
sein ihre Heiligkeit / ihre Jungfräwliche
Keinigkeit mit der wunderbarlichen Müt-
terlichen Fruchtbarkeit vereinigt. Etliche
halten dafür vnd glauben / wie solches bey
dem Cardinal Baronio in seinem Marty-
rologio zu sehen / daß der N. Zacharias / des
N. Joannis Baptistæ Vatter / die Marter
gestitten habe / weil er sagt vnd bezeugte / daß
MARIA die Mutter Christi JESU, Jung-
fraw vnd Mutter zugleich gewesen.

Philagia, wan dir das glück nicht mag
widerfahren / daß du zu rettung vnd verthä-
digung der ehren der Mutter G D Ttes die
Marter könnest außstehen; so hab zum we-
nigsten den willen / vnd bekenne ihr off / du
wünschest zu sterben für diese Warheit / das
sie zugleich Jungfraw vnd Mutter gewe-
sen: außs wenigst vnderlaß solches nicht
am heutigen Tag zu thun. Ich kenn ihrer
gar

gar viel / welche solche Protestation zur
Jungfräwlichen Mutter täglich gebrau-
chen. Es ist gar leicht / wan du dich abendis
zur ruh willst begeben / nachdem du ihr gute
Nacht gesage vnd ihren N. Segen begere
hast / mit einem kindlichen herzen vnd affecte
sie also anzureden: Meine liebe vnd gnädige
Fraw / ich liebe dich von vnd mit allen kräf-
ten meiner Seelen. Ich verehere vnd schere
so hoch alle deine fürtrefflichste Gaaben/
Gnaden vnd Privilegien / daß mein größter
wunsch ist / für diese Warheit mögen sterben/
daß du Jungfraw vnd Mutter bist. Wer
kann in zweiffel setzen / daß die gloriwürdige
Mutter Gottes ein so gutes vnd redliches
Herz liebe vnd segne / vnd dasselbe / wans
vonnöthen / vertheidige / vnd in ihren sonder-
baren Schutz nehme?

Ich hab andermahls von einem Diener
Gottes etwas gehört / so sich hierauff gar
artlich schickt / vnd billich nimmer soll ver-
gessen werden. Ein Edelman brauche diese
Andacht / vnd hat solchen nutzen darauß ge-
schöpfft / daß seine Seel mit so großem
Trost / als er hett wünschen mögen / auß di-
ser Welt geschiden ist. Er hatt diese gute
Gewonheit an ihm / daß er alle abend der
Mutter G D Ttes eine dergleichen Begird
zuverstehen gab. Sonsten war in seiner con-
versation / handel vnd wandel nichts Gott-
seligs zu spüren. Er lebte ins wild hinein.
Endlich greiffe ihn ein gefährliche Kranck-
heit an / er muß zu Bett liegen. Die Arzt vnd
Doctoren sorgen sehr für seine Gesundheit.
Es wird ärger mit ihm / vnd er komt zum
letzten. Nie vnderließ der böse Feind nichts /
damit er ihn ins ewig verderben stürze. Er
macht ihm die Beicht gar zu wider: er reizt
ihn an zur verzweifflung / verstorret vnd
ver-

verwirret seine Sinn vnd Gemüth gang
vnd gar. Was meinstu Philagia, soll bey so
beschaffnen sachen noch hülf zu gewarten
sein? Ja freylich/der jenig wird nit hülf vnd
trostlos gelassen werden/welcher alle die tag
seines lebens protestirt hat / er wölle zur ver-
theidigung der ehren der Mutter GOTTES
sterben. Diß wenig hat ihm vberaus viel
genuzet. Dann die allerseeligste Jungfraw
erschiene ihm/munter: ihn auff/ vnd sagt zu
ihm: Mein Sohn/sörchte dich nicht/du hast
so ofte begert zu sterben zur rettung meiner
Jungfrawschafft vnd Mütterlichen ehren.
Sihe hie bin ich/willig vnd bereit dir in dei-
nem letzten vnd gefährlichen Kampff bey-
zustehen. Er fasset ein Herz / hat zeit vnd
weil sich mit den H. Sacramenten zu ver-
sehen, vnd von der Jungfräwlichen Mutter
geholfen stirbt er zwar kein Martyrer / wie
er so vielmal gewünscht hatte / jedoch wie
ein rechtschaffener vnd getrewer Diener der
Königin der Engel. Wer weiß Philagia,
was für angst vnd noch du in disen letzten
zügen werdest müssen aufstehen? ich weiß
es von mir selbstn ungleichen nicht. Ach
wan doch wir beide durch stäte Übung der
gleichen Andacht die Hochgebenedeyte
Mutter vnd Jungfraw dahin bewegen kön-
ten / daß sie vns dergleiche hülf vnd bey-
stand leiste vnd vnsern Feinden erschrock-
lich erscheine / wie eine vnüberwindliche
Heldin/vnd wie ein mächtiges wol-
geordnetes Kriegs-
heer!

(.:)

Die Zweyte Andacht.

Für den 3. Februarij.

Lieber in der Höllen sein wöllen / doch die
sünd aufgenommen/als daß die Seelige Jung-
fraw die Mutter Gottes nicht solte sein/
nach dem Exempel der H. Vir-
gitta.

Philagia, weil mir die Heilige Reinigung
der Gottesgebärerin / in welchem Ge-
heimuß sie sich als eine Mutter verhalten/
darzu anlaß vnd gelegenheit gibt/so befeis-
se ich mich in wehrender Octav / durch die
Übungen/welche ich fürbringe / dise Gött-
liche Mütterchafft zu verehren: dabey wir
doch nicht vergessen wöllen/daß sie auch vn-
sere Mutter / vnd wir ihre angenommene
Kinder seyen.

Heutiges tags wollen wir der Heil. Vir-
gitta nachfolgen/welche zur seeligen Jung-
frawen sagte: (*Revel. Extravag. cap. 63.*) Meine
liebe Mutter / es solte mir viel leidenschaftlicher sein
in den abgrund der Höllen vertieft zu werden/
wan ich nur in der gnaden deines lieben Sohns
were/als wan du nicht Gottes Mutter werest.
Unsere L. Fraw hat ihr dise heroische vnd
herliche That/vnd diß zeugnuß der liebe als
so gefallen lassen/ daß sie zu ihr gesprochen:
Mein Tochter / seye versichert/ daß MARIA/
welche du so hoch schezest/vnd so inbrünstig sie-
best / dir tausentmal mehr nutzen werde als alle
andere Creaturen / als dein Ehemann / als
deine Kinder / als du dir selbstn. Es ließt
sich ansehen daß der Fürst Carolus / der
Heil. Brigitta Sohn / eben dise Andacht
gar offte geübt habe; jah noch weiter gan-
gen seye / in dem er die allerseeligste Jung-
fraw mit folgenden worten angerebet hat:

D

(Lib.

(Lib. 7. Revelat. S. Birgitta, cap. 13. pag. 453.) Mein allerliebste vñnd gnädigste Frau / Ich wolte lieber in der Höllen sein / von aller Todtsünd befreit / als die allergeringste Verminderung vñnd Ringerung deiner Ehren sehen vñnd leiden. Dese Heilige Übung ist ihm vberaus nützlich gewesen: dann die Mutter der Liebe ist ihm in seinem Todt treulich in allem beygestanden. Sie selbst triebe die böse Geister hinweg / vñnd verhinderte sie / daß sie zu des Kranken Caroli Bett nicht zunahen / noch ihn versuchen mögten. Sie selbst hat die Seel dieses Prinzen ihrem Seeligmacher vñnd Richter presentirt vñnd dargestellt. Darüber sich die Teuffel bey Christo dem Herrn höchlich beklagten; aber die Mutter **MDZES** gab diese gegenantwort: Mein Sohn / warum solt ich demselben nit geholffen haben / welcher sich ab allem meinem Glück vñnd Wohlstandt allzeit erfrewet hat; der gestalt / daß er sich vielmal anerbotten hat lieber die ewige Pein des Höllischen Fehrs außzustehen / als daß ich den geringsten Schaden an meiner Ehr vñnd Glori leiden solte?

Philagia, so weit kommen / das ist **MARIAM** vñnd ihre Fürtrefflichkeiten lieben: aber wan du so beherzt sein soltest / daß du dir jetzt gemelten Mutter vñnd Sohn nachzufolgen trawest; wölestu die brinnende flammen der Höllen nicht fürchten? Was würdestu antworten / wan man dich auffstehendem Fuß fragen solte? Ich glaube gänzlich / du würdest Nein darzu sagen. Dann dem jenigen / welcher all das Höllische Feuer würde leiden auß liebe **MDZES** / oder von wegen seiner H. Mutter / würden alle die flammen vñnd brinnendes Feuer in lauter brunnst vñnd flammen der Göttlichen Lieb verändert werden / nach außsag des vn-

vergleichlichen Liebhabers **MDZES** vñnd Hochwürdigsten Bischoffs zu Genff / Francis die Sales.

Die Dritte Andacht.

Für den 4. Februarij.

Zu ehren der Mutterschaft der Mutter Gottes / neunmal sagen: Beata Viscera, &c. nach dem Exempel des Gottseligen Jünglings Joannis Berchmans.

Dies ist gewesen die Andacht des Gottseligen Joannis Berchmans auß der Societet **JESU**. Täglich sagte er neunmal: Beata Viscera **MARIÆ** Virginis, quæ portauerunt æterni Patris Filium! Seelig ist der Leib **MARIÆ** der Jungfrauen / welcher des Ewigen Vatters Sohn getragen hat! vñnd alle mal kniete er / wan er dieselbe Wort widerholte / zu ehren der Neun Monat / welche die H. Jungfrau ihr E. Kind in ihrem Jungfräwlichen Leib getragen hat.

Siehe / Philagia, wie hastu ein liebliche vñnd leichte Übung für diesen Tag. Wan sie dir gefällt / so brauche sie oft insonderheit in der Octav von der Geburt Christi: dann zu diser heiligen zeit hat die Jungfrau eigentlich angefangen / warhafftig die Mutter vñnd Seltigmachers zu sein.

Von dergleichen Übung hastu anders nichts als alles gutes zu erwarten. Die allerseeligste Jungfrau hat zu aller zeit ihre Gunst vñnd Gnad denen erzeigt / welche ihrem Jungfräwlichen Leib / der gewürdiger worden neun Monat die Heilige vñnd wundersame Menschheit vñnd Ersessers zu tragen / einige ehr bewiesen haben. Dem ist unbekant / was jenem Gottseligen Religiosen widerfahren / welcher schier

schier ein gleiche Andacht gehabt / wie vnser
 Berchmans? (*Vinc. Belluac. Spec. hist. c. 84.*) Ofe
 vnd manigmal wan er die Mutter Gottes
 grüßte / brauchte er sich folgender Wort/
 welche einerley sinn vnnnd verstand haben
 mit den vorigen: *Beatus Venter MARIAE, qui
 portavit æterni Patris filium: & beata Ubera,
 quæ lactaverunt Christum Dominum!* Seelig
 ist der Leib *MARIAE*, welcher des ewigen Vate-
 ters Sohn getragen: vnnnd seelig sein die Brüst/
 welche Christum den Herrn gesäugt haben! Et-
 liche Jahr hat er in diser Andacht zubracht/
 als ihn ein erschrockliche Kranckheit ober-
 fallen hat. Das Vbel vnd die Schmerzen
 waren so groß/ daß er ihm selbst die Zung
 vnnnd Leffen zerbiß/ vnd in so armseeligem
 Stand alle zum mitleiden bewögte. Jah
 so gar die Engel selbst haben sich seiner er-
 barmet vnd angenommen. Dann einer auß
 denselben (es ist wol zu vermuten/es seye sein
 Schut Engel gewesen) ließe sich/ da er auff
 dem Bett ligt/ben seinen Füßen sehen/wen-
 det sich zur Gottesgebärerin / so diesem el-
 lenden Spectackel zusah vnd gegenwärtig
 ware/bitter sie durch die vielfältige Ehr vnd
 lieb/so ihr diser ihr getrewer Diener geleistet/
 sie wölle ihm beystehen. Vnd wie sagt er/D
 allergütigste Mutter/Diebreiche Zusucht
 aller berrübten / wirstu gestatten vnnnd zu-
 lassen / daß die Zung eines auß deinen Lieb-
 habern / welcher die Tag seines Lebens dei-
 ne allerreinste Brüst tausent vnnnd tau-
 sentmal Gebenedeyet hat / hinsüro dein
 Götliches Lob nicht mehr singen vnnnd
 preisen könne? Wird man sagen mögen/
 daß die Leffen/welche würdig sein der vol-
 kommenheit vnnnd des glanzes aller schön-
 heit der Naturen/dieweil sie gebraucht wor-
 den vnd geholffen haben die Wort/so dir am

liebsten sein/außzusprechen/an jeso vnd ins
 künfftig nicht allein vngestalt seyen / son-
 dern darneben diejenige / so dich wenig lie-
 ben/damit ihr gelächter treiben / vnnnd sa-
 gen: *Sihet* / in was für ein ellend ist dersel-
 big Mensch kommen den man sagte eine
 so-grosse Andacht zu haben zur Mutter
GDRES! Was/ vnnnd worzu haben
 ihm genügt alle die benedeyungen/lob/vnnnd
 segen/so er täglich ober ihren Heiligen Leib
 vnnnd Jungfräwliche Brüst zusprechen
 pflegte? O du liebebreiche Mutter deiner ge-
 trewen Liebhaber / sollstu wol vnderlas-
 sen können dem zu helfen / welcher dir weit
 grössere ehr vnnnd diensten erzeigt hat / als
 jemaln viel andere gethan haben / denen
 du doch täglich grosse gnaden mittheilest?
 Raum hat der Engel dich außgeredt/ als die
 Heiligste Jungfraw etliche tropffen Milch
 von ihren Brüsten auff die Zung vnd Leff-
 zen des Krancken fallen lassen: welcher sich
 also bald vollkommenlich gesundt besun-
 den/vnd sein Zung eben wie vorhin gebrau-
 chen können. Seine Seel aber ist mit den
 allergrösten Himmlischen Tröstungen gang
 vnnnd gar eingenommen vnnnd erfüllt wor-
 den: welches ein gewisses Zeichen war/
 daß *MARIA* seine liebe Mutter/ihre gütige
 vnd liebebreiche hand darzu gethan. Darumb
 er auch als baldt auff seine knie gefallen / sei-
 ner gnädigsten Wolthäterin für so sonder-
 bare gutthat gedanket / in den Geistlichen
 Stand eingetretten / vnnnd seine löbliche ge-
 wonheit auff gesagte weiß zu lob wider an-
 genommen hat/vnnnd diß biß zu seinem letz-
 ten seeligen end. An welchem ihme die Mut-
 ter *GDRES* auff ein neues beygestanden
 ist / begleitet von einer grossen anzahl der
 D. 2 außer.

auserwählten Menschen vnd Engel / vnd hat die Seel ihres getrewen Dieners zu den ewigen Himmlischen Freuden geführet.

Die Vierte Andacht.

Für den 5. Februarij.

Die allerseeligste Jungfraw grüssen als ein Mutter des Sohns Gottes / vnd mit andern Ehrentiteln / dadurch sie einige gemeinschafft hat mit der H. Dreifaltigkeit / nach dem Exempel des Gottseligen Garcia.

Philagia, hentiges tags halte ich dir für die Andacht / welche geübt hat der Gottselige Simon Garcia / auß dem Minimier Orden. Es ist ein kurzes Gebett: ein Gruß vnd verehrung von grossen werth / von wegen des Ablaß sodaran ist. Diser fromme Religios hatte es schier allzeit im Mund. Ave Filia DEI Patris ! Ave Mater DEI Filii ! Ave Sponsa Spiritus sancti ! Ave Templum totius Trinitatis ! Sen gegrüßt du Tochter GOTT des Vatters ! Sen gegrüßt du Mutter GOTT des Sohns ! Sen gegrüßt du Sponsa des H. Geists ! Sen gegrüßt du Tempel der ganzen Dreifaltigkeit ! (*Franciscus Poiretus Triplicis Coronæ Tr. 4. cap. 9. §. 9. num. 14.*) Man verdient vollkommenen Ablaß / so oft als man auff diese manier bettet vnd die Mutter GOTTES begrüßet / wie solches in der Sacristey vnser L. Frawen zu Loreto zu lesen : all da gemeltes Gebett mit güldinen Buchstaben geschrieben steht. Was ein schatz ist diß für dich / Philagia, welche du lang im Fegfeuer wirst bleiben müssen / wo fern du nicht sorgfältig bist / dich durch hilff vnd fürbit der Mutter GOTTES darauß zu erlösen ? So oft im tag als du diese ehr vnd Gruß der

Gottesgebälerin beweisen kanst / so oft kanst du dieses Ablaß theilhaftig werden. Wie viel verlieren wir oft auß mangel einer geringen Andacht / vnd weil wir keine acht geben auff den gewinn / den wir so leichtlich vberkommen mögten!

Vnd damit ich dir nichts heimlich halte / wäißtu wol was ich mit dieser Andacht / so ich dir allhie fürhalte / suche vnd begere? Mein wunsch vnd begird ist zwar / dich / wans möglich / für den schmerzlichsten peinen vnd flammen des Fegfeuers zubefreyen : aber darneben wölte ich vber die massen froh vnd wol zufriden sein / wan ich zu wegen bringen könte / daß du recht vnd wol begriffest vnd der gebür nach schenkest diese drey glorwürdige Ehrentitel / einer Tochter des Vatters / einer Mutter des Sohns / vnd einer Braut des Heiligen Geists / welches seyn drey die allermeist scheinende vnd wunderbarliche Blumen ihrer dreysachen Kron / vnd aller ihrer Königlischen Glory. Wer hat je von dergleichen Verwandtschaft reden hören? Ich verwundere / mich höchlich / daß der H. Joannes Damascenus / (*Orat. 1. de Nativit. B. V. pag. 331.*) als er die Mutter Gottes sehr zu loben gedachte / sie genennet hat ein Cabinet vnd Schatzkammer des Bundes: welches er also außlegt / daß er sagt / in ihr habe sich die Gottheit verbunden vnd vereinigt mit der Menschheit / das Leben mit der Unleidenkeit / vnd der Tode mit dem Leben. Diser schöne Gedanken gefälle mir trefflich wol / verwundere mich doch nit wenig / daß er keine acht geben auff andere vereinigunge vnd bündnussen / welche der Mutter GOTTES viel rühmlicher sein / vnd sie vber alle Creaturen erheben.

Eno

Syneſius ſagt in ſeinem vierten Lobgeſang / die vnerſchaffene Weiſheit ſeye zugleich eine Tochter / Mutter vnd Schweſter der Gott- heit. Dem iſt alſo jedoch trifft diſe Ver- wandſchafft allein die Gottheit an: wan wir vns aber bey den purlantern Creaturen auffhalten / ſo iſt nie dergleiche ge- weſen / wird auch nie keine ſein / als in MARIA zu finden / welche da iſt ein Mutter / Tochter / vnd Braut Gottes. In Franckreich hat man eine Princeſſin / welche eines Königs Tochter / Gemahl / vnd Schweſter iſt. Das iſt ein ſchöne Verwandſchafft / vnd groſſe Ehr / aber ſie fleckt nicht bey der / welche die die Königin der Engeln hat: vnd darumb wölte ich Philagia, du heſteſt ein ſonderba- ren Luſt vnd begierd mit diſen drey hohen vnd fürtrefflichen Ehrentiteln deine aller- gnädigſte Frau zu verehren / vnd ſie auff be- ſagte Weiſe oft zu begrüſſen. Vnd wan du meinem rath in allem folgen willſt / ſo muſtu mir noch in einem ſtück willfahren / welches da iſt / daß du die Morgenröth deſſ wegen liebeſt / weil ſie erlicher maſſen ſolche gleichnuß hat mit der Sonnen / ihrem Ge- ſponß / Sohn / vnd Vatter / als MARIA mit Gott. Die Morgenröth iſt der Sonnen Tochter: dan das erſte licht ſo der Sonnen / ehe ſie auffgeheth / vorkommt / wird von der Sonnen gleichſam geboren. Die Morgen- röth iſt der Sonnen Mutter: dan ſie kommt auß dem ſchoß der Morgenröth her. Die Morgenröth iſt der Sonnen Braut: dann ſie vnd die Sonn ihr Bräutigam geberden den Tag. Was kan man erdencken das be- ſer vnd arlicher anzeige / wie MARIA / die vom Geiſt Gottes ſo oft ein Morgenröth geneit wird / hunderttauſenmal würdiger ſeye / als die ſichtbarliche Sonn / den Namen

zu führen der Mutter / der Tochter / vnd Braut der Sonnen der Gerechtigkeit? Ich hab die Morgenröth allzeit geliebt: hinſüro will ichs noch viel herglicher thun / vnd ſie nimmer anſchawen / daß ich mich darbey nicht MARIA meiner lieben Morgenröth erinnere: auch nimmer an ſie gedencken / daß ich nicht mein herz vnd affection ſchla- ge auff eine weit ſchönere Morgenröth / welche gewürdigt worden ein Mutter / Tochter / vnd Geſponß der vnſichtbarlichen Sonnen zu ſein.

Die Fünffte Andacht.

Für den 6. Februarij.

Die Allerſeligſte Jungfraw zur Mutter erwöhlet vnd angenommen / nach dem Exempel der H. Theresia.

PHilagia, obwol MARIA ein Mutter iſt deß Sohns GOTTES / ſo würdiger ſie ſich doch auch vnſere Mutter zu ſein / vnd haltet vns für ihr angenommene Kinder. So gebe ich dir dann hie eine auß den aller- annütigſten vnd ſchönſten Vbungen / in dem ich anders nichts von dir begere / als daß du die Allerſeligſte Jungfraw für deine liebe Mutter erwöhleſt / dich in deinen An- dachten zu ihr wendeſt als zu deiner trewen Mutter / vnd mit aller Demut ſie nenneſt / vnd in fürfallenden gelegenheiten außru- feſt für deine Allertiebſte Mutter. Mache deßwegen am heutigen Tag den anfang / vnd bette oft zu diſer meinung das AVE ma- ris Stella, Begrüß ſenß du Meerſtern: dann darinn nennt ſie der H. Bernardus ſeine Mutter. Der Seelige Stanislaus Koſka / ein Noviz auß der Societet JESU / nente ſie gemeinlich anders nicht als ſeine Mut- ter:

ter vnnnd als er einmal gefragt ward/ ob er die Gottesgebärerin lieb hette? gab er also bald zurantwort: Wie/ solte ich meine Mutter nicht lieben? Als der H. Theresæ Mutter gestorben / warff sie sich zun füßen der Allerseeligsten Jungfrawen / vnnnd erwöhlet sie forthin für ihre Mutter. Der Seelige Petrus von Eugenburg pflegt sie im gleichen nit anders als seine Mutter zunenennen. Vnnnd sie selbst hat ein wolgefallen dran/ daß man sie also nennet/ wie auß dem abzunemen daß der Seelige Jordanus auß dem Orden S. Dominici von einem Geistlichen selbigen Ordens erzehlet. Als diser von den Strassenräubern verfolgt ward/ hat er sich ins Korn / welches schon sehr auffgewachsen / verborgen. Als sie ihm aber weiters nachsetzten / vnnnd er seine gefahr vorgesehen / hat er sein zusucht zur Seeligen Jungfrawen genommen/ sie als seine Mutter angeruffen / vnnnd hierzu sich gebraucht der wort des H. Bernardi: *Monstrare esse Matrem. Erzeig dich Mütterlich: welche wort er in aller still offte / vnnnd mit seinem grössen nutzen widerholet hat. Dann wie wol ihn dise Rauber allenthalben suchten/ auch so nahe bey ihm waren / daß sie ihn hettten anrühren können / so sein sie seiner doch nit gewar worden / vnnnd also ist er diser gewissen Gefahr glücklich entgangen. Siehe wie gutt ist es einer retirada vnnnd hinderhalt / oder besser zu reden ein güttige Mutter haben! Wir sein so viel zufallen vnnnd widerwertigkeiten vnderworffen: seelig ist der / so seine zusucht nimmet zum Schoß MARIE / als zum Schoß seiner lieben Mutter. Diß war auch der trost vnseres Gottseeligen Joannis Berchmans / welcher zu sagen pflegte / man müsse eine zusucht haben für alle seine anli-*

gen / sonderlich die / so vnversehens fürfallen: nun sey aber kein bessere / als eben die Wunden Christi des Herrn / vnnnd der Mantel oder Schoß seiner lieben Mutter. Vnnnd als er eines gefragt ward / was für mittel er in seinen mißröstungen gebrauchte? antwortet er: Ich hab derselben vier/ vnnnd es sein / das Gebett / die Vnmüßigkeit oder beschäftigt zu sein / die Gedult/ vnnnd der Schoß MARIE meiner lieben Mutter. Philagia, es mißfällt dir jaß nicht / daß ich dir eine so gute Zusucht gebe/ vnnnd dich zu einer so guten Mutter weise? Gar nicht: du wünschest von grundt deines Hergens / daß du ihr liebes Kinde sein mögest; vnnnd deine beste gedanken gehen heutiges Tags dahin; daß du sie für deine allerliebste Mutter annemest. Wann du auch wüßtest / was für liebreiche wort ihre fromme Kinder bey solcher gelegenheit gebraucht hettten/ woltest du ihnen mit dem munde vnnnd hergen auß das treulichst nachfolgen. Damit es dir hieran nit mangle / so hastu hie das schöne Gebett des lieben Sohns der Mutter Gottes / Francisci de Sales welcher wie er anders nichts gedachte / als wie er seine Mutter mögte lieben / vns zum zeichen seiner Liebe zu ihr / einen Heiligen Orden hinterlassen / der den Namen hat von der Heimsuchung MARIE; damit vns zuverstehen gebend/ daß die Seelen so seiner geistreichen Lehr vollkommenlich folgen wollen / kein andere Mutter haben sollen als MARIAM/ vnnnd also beschaffen sein müssen / daß man sie warhaftig nennen vnnnd erkennen könne / als Töchter MARIE der würdigsten Mutter JESU. Wann dir mein Raht gefällt / so wirdst

wirdst du diß Gebett nit allein heut brauchen / sondern darneben oder alle Sambstag / oder an den fürnemsten Festen der Mutter Gottes. Ich rede nach meinem sinn vñnd geschmack. Versuche jegunder wie du dich dabey befinden werdest / vñsprich kniend mit disem grossen Prelaten vñnd Liebhaber MARIAE, wie folget.

Ich grüße dich / aller süßste Jungfraw MARIA / Mutter Gottes / vñnd erwöhlte dich für meine allerliebste Mutter / Derowegen bitte ich dich / du wöllest mich für deinen Sohn vñnd Diener annemen. Ich begere kein andere Mutter oder Liebhaberin zu haben als dich. So tröste mich dann / O meine gütige / holdseelige / vñnd aller süßste Mutter / in allen meinen so wol Geistlichen als zeitlichen ängsten / nöthen vñnd anligen. Sey eingedenck / allerliebste Jungfraw / daß du meine Mutter bist / vñnd ich dein Sohn; du vberaus mächtig / ich aber ein arme / ellende / vñnd schwache Creatur. Darumb bitte ich dich / mein allerliebste vñnd gütigste Mutter / du wöllest mich in allen meinen wegen vñnd wercken / in allem meinem thun vñnd lassen / regieren vñnd beschützen. Dann ich bin leider / ein vberaus dürfftiger Bettler / der deiner heiligen hilff vñnd schützes höchlich vonnöthen hat. Woan dann / allerheiligste Jungfraw / meine liebe Mutter / behüte meinen Leib vñnd Seel vor allem vbel vñnd gefahr / vñnd mache mich theilhafftig deiner Güter / vñnd deiner Tugenden / vñnd insonderheit deiner heiligen Demuth / fürtrefflichen Keinigkeit / vñnd eyfferigen Liebe. Sage mir nicht / O Holdseelige Jungfraw / du könnest es nicht; dan dein Geliebter Sohn hat dir allen Gewalt geben so wol im Himmel als auff Erden. Sage auch nicht / du sehest es nicht schuldig zu thun; dann du bist die allgemeine Mutter aller armseligen Menschen / vñnd auff eine besondere weiß meine Mutter. Wann du es nicht köntest thun / so wölle ich dich entschuldigen / vñnd sagen: Es ist war; sie ist zwar meine Mutter vñnd liebet mich wie ihr Kind; aber sie ist Arm / hat vñnd kan nichts. Wann du meine Mutter nicht werest / müste ich billich Gedult haben / vñnd sprechen: Sie ist wol reich genug mit bezusehen; aber weil sie meine Mutter

nicht ist / so liebet sie mich nicht. Diweil du nun / aller süßste Jungfraw / meine Mutter bist / vñnd darneben sehr mächtig / wie will oder kan ich dich entschuldigen / wann du mich nicht tröstest / vñnd mir deine hilff vñnd beystand leistest? Siehe meine Mutter / wie du gleichsam genöthiger wirdst mir bezufallen / vñnd meinem begeren zu willfahren. Sey derowegen vber alle Himmel erhöhet / vñnd zu grösserer Ehr vñnd Glori deines Sohns / nimm mich an für dein Kind / vñnd sehe nicht auff meine armseeligkeiten vñnd Sünden. Erlöse meine Seel / vñnd meinen Leib von allem vbel / vñnd verlehne mir alle deine Tugenden / fürnemlich doch die Demut. Gib mir alle die Güter Gaben vñnd Gnaden / welche da gefallen der allerheiligsten Drenfaltigkeit / Vatter / Sohn / vñnd H. Geist. Amen.

Die Sechste Andacht.

Für den 7. Februarij.

Abends vñnd Morgents den Segen von der Mutter Gottes begeren / sich wendend nach einer ihr geweyhnen Kirchen / nach dem Exempel des Seligen Stanislai Kosika.

Philagia, du hast die allerseeligste Jungfraw erwöhlte vñnd angenommen für deine Mutter: darumb wirds dir gar nicht schwär fallen / ihr alle morgen vñnd abende einen guten Tag vñnd Nacht zu wünschen / wie wol erzogene Kinder ihrer Mutter zu thun pflegen. Fange dise gute weiß heut an / vñnd begehre ihren H. Segen am morgen vñnd abend / vor vñnd nach deiner Ruh / mit gebogenen knyen / vñnd wende dich nach der seiten / da einige Kirch der Mutter Gottes ist. dann darzu wirdstu allzeit vñnd an allen Orten gelegenheit haben. Dise Andacht hat der Seelige Stanislaus Kosika auß der Societät JESU berühmt gemacht / viel leicht auch am ersten angefangen. Er ließ ihm dieselbe also zu herren gehen / als er zu Rom

Nom im Noviciat war / daß er von keines dings wegen ablassen wollen des Abends vnd Morgens sich zu kehren nach der Kirchen MARIA Maior genant / seine E. Mutter zu grüssen / vnd auff gebognen Knie den Segen von ihr zu begeren / vnd derselben sein Herz vnd geringe Dienst auffzuopfern. Sein Exempel folgten die andere Novizen seine Wittgesellen hierin nach. Ich zweiffle nit du habest einen lust vnd begird des gleichen zu thun, zum wenigsten heut. Vnd was solte es schaden / wan du es alle morgen vnd abend thetest? Du must jah immer morgens vnd abents die seltege Jungfraw begrüssen / vnd dich ihr befehlen / wan du einige sorg hast für deine seeligkeit: wie leichtlich kanstu dan zugleich ihren Segen begeren / vnd ihr einen guten morgen vnd abend wünschen? welches eben so viel bedeutet / als sagstu: Meine liebe Mutter / ich beger deinen H. Segen / vnd wünsche von grund meines Herzens / daß du diesen Tag (oder diese Nacht durch) geehret / gebenedeyt / gedienet / vnd geliebet werdest von allen Menschen auff Erden / gleich wie es die Engel thun im Himmel: vnd daß kein einziger so vnglück seelig seye / daß er dich oder deinen Lieben Sohn beländige: dieweil du mehr empfindest wan er / als wan du belündigt wirst.

Die Sibende Andacht.

Für den 8. Februarij.

Die Mutter Gottes mit oft widerholten Schußgebetlein anrufen / nach dem S. Francisci Ka: verij.

Diese Andacht lehrer vns der H. Franciscus Xaverius / welcher gar oft diß

kleine Schußgebetlein zu seiner getrewen Fürsprecherin zu sprechen pflegte: Mater DEI, memento mei! Mutter Gottes / sey meiner eingedenck! Einmahl in wehrender seiner Trübsal widerholte er auch folgende wort gar oft: Domina opitulare, Domina, non opitulaberis? Mein gnädige Fraw / stehe mir bey. Mein güetige Fraw / wirdstu mir nicht beystehen? Der fromme Convers auß dem Cisterzienser Orden / welcher geringen verstandis vnd gedächnuß wegen vom Englischen Bruch nichts mehr erlernen können / als die vier erste Wort / hatte kein ander Gebett / weder kurz noch lang / weder Schußgebetlein noch anders / als allein diese wenig wort: Ave MARIA, gratiâ plena! Begrüßet seystu MARIA, voller gnaden? Aber dieselbe widerholte er täglich fünff hundertmal / mit großem Geistlichen gewinn vnd nutzen: (Thom. Cantiprat. l. 2. Apum, cap. 29. part. 9.) dann nach seinem Todt ist auß seinem Grab ein vnbestandter Baum herfür kommen / welcher auff seinen Blättern dieselbe Wort mit güldinen Buchstaben geschriben hatte. Disen Baum haben vnzahlbare Leut gesehen; vnd als der Bischoff kommen das Mirackel zu examinieren / hat sichs befunden / daß diser Baum auß dieses Gottseligen Religiosen Mund herkomme. Ich feine einen Diener Gottes / der an statt der Schußgebetlein zur Seeligsten Jungfrawen / allein diese wort gebraucht: MARIA, sey mir MARIA! das ist so viel gesagt: Sey meine Hoffnung / mein Stern / meine Meisterin: das Wort MARIA bedeutet diß alles. Solcher Schußgebetlein hat man gar viel / die man die Heilige Jungfraw zu bitten vñ zu begrüssen gebrauchen kan. Schier alle Versickel im Ave maris stella; vnd alle Ehrentitel / so man in der Letaney vnser E. Fra

1. Frauen von Loreto hat seit tauglich vnd bequiem hierzu: insonderheit da sie genennet wird Liebreiche Mutter vnd Wunderbarliche Mutter. Also lesen wir auch/das die Glorwürdige Jungfraw bisweilen zu erkennen geben/das ihr diese beide Titel sonderbarlich wol gefallen.

Philagia, du hast die wahl. Sage ihr heut hundert mal: Mater DEI memento mei! Mutter Gottes/gedenck meiner! oder/Liebreiche Mutter/ liebe mich! oder/Wunderbarliche Mutter/ erinnere dich meiner! oder wie dir's wird gefällig sein. Alles diß ist dem leicht/der mit einer herzlich affeccion die Mutter Gottes liebet. Warumb soltestu es nit thun? Der warhafftig liebet der kã sich schwãrtlich von dem abhalten das sein Herr liebet: alle Augenblick muß er daran gedencen/ vnd liest liebreiche Seuffzer darnach gehẽ. Solten wir nit so viel lieb zu MARIA haben/zum wenigsten einen Tag von vnserm leben/ als die Schlawen der nãrrischen Lieb zu dem haben was sie lieben? Tag vnd Nacht träumt ihnen davon. Was mich angehet bin ich gãnzlich entschlossen auff gesagte weiß sie offte zu bitten/ vnd für dißmal wil ich mit disem gedanken zu fridẽ sein/das es/menschlicher weiß davõ zu reden/vnmöglich seye/das die gütige Mutter nit auff ein besondere weiß dem beyfliche/der sie offte vnd treulich anruft. Ich hab zu Tunon in Franckreich (es hat sich im jahr 1617. zugetragen) einen Keger gesehen/welcher in seiner Kranckheit auff seine Irthumb halßstarrig verharrete. Nimmer hatte er MARIA M angeruffen/wie er selbst bekennete/darumb hat man ihn vielfältig gebetten/er solle es nur einmal thũ. Welches als er lang nit wõllen thun vnd außgeschlagen/ ist er endlich dahin vermõgt wor-

den/das er es einmal gethan/vnd allein dise wort gesprochen: Mutter JESU/ steh mir bey. Sihe ein Wider! Kaum hatte er diß kleine Gebett/wol ein Schuß gebettlein / außgesprochen/als er hinzugeset/er wõlle sich bekehren. Solches geschicht also bald: er sagt der Kerseren ab/empfangt die Heilige Sacramenten/vnd stirbt darauff. Alles diß ist innerhalb zwõ Stunden geschehen / vnd gleichwol hatten ihn viel auß vnseren Patribus acht ganser Tag zugeset/ damit sie ihn kõnten zu recht bringen vnd bekehren: aber alles war vergebens/ bis endlich einem auß ihnen in den Sinn kommen / ihn zur Anrufung der Mutter Gottes anzureizen. Diß alles hab ich mit meinen Augen gesehen/vnd noch mehr darzu gethan.

Philagia, Sihe da/ wie ein verlornen Mensch / weil er einmal die Allerseeligste Jungfraw angeruffen/durch ihre hilff vnd beystand geholffen/gethan hat/was die/ so seeliglich sterben wõllen/zuhüpflegen: was wird derowegen ein Undechtiger Liebhaber MARIA zu gewarten haben/der sie hundert vnd hundertmal im Tag/vnd dreißig tausentmal in einẽ Jahr angeruffen hat: War ein solcher den Himmel/vnd die Gunst der Mutter Gottes nicht erwirbt / so weiß ich nicht/wer sie erwerben solle.

Die Achte Andacht.

Für den 9. Februarij.

Von der glorwürdigen Jungfrawen vnd Mutter Gottes betrachten/oder an sie gedencen/nach dem Exempel des Gottseeligen Taulert.

Philagia/ich weiß nicht ob du recht verstehst was die Betrachtung sey: deswegen

P.

darff

darff dich kaum heut laden/dieselbe zu gebrauchen. Vielleicht bistu in einem so guten Werck noch nit geübt/oder hast etwä die weil oder zeit nicht in so heilige Geschäfte ein ganze oder halbe Stunde zuzubringen. Wan du so viel zeit hast / vnd die weiß zu betrachten gelehret hast / so weigere dich doch nicht heut ein geringe zeit anzuwenden in betrachtung von der Mutter Gottes / vber das Geheimnuß oder Theil ihres lebens / so dir gefält. Ihre Diener meistens pflegen zu gewissen zeiten einige Stunden in diser Übung zuzubringen. Der Gottseelige Pater Franciscus Suarez / der seiner Tugend vnd Geschicklichkeit wegen sehr berühmt ist / betrachtete an allen Festtagen der Mutter Gottes / zwo Stunden von ihren Tugenden / vnd das che er Meß hielt / dadurch desto besser sich zu bereiten zu diesem H. Opfer / vnd größere Günst zu erlangen bey der Mutter dessen / den er empfangen wolt. Wan du nicht kanst betrachte / oder es nicht willst / so wirst du dir zum wenigsten gefallen lassen diesen Tag offte zu gedencken an die Mutter Gottes / welche sich würdiget auch deine Mutter zu sein. Wan es schon nichts anders were / als daß du bey dir erwegest / wie MARIA die Mutter Gottes sey / ein Königin Himmels vnd der Erden / gebenedeyt vnder allen Weibern / die größte vnd demütigste auß allen Creaturen / so demütig vnd klein in ihren Augen / daß obwol ihr ihre Würdigkeit nicht unbekant / sie dennoch sich nimmer einigem Menschen hat vorgezogen / wie sie ganz liebreich ist / vnd andere dergleichen ding. Wer kan begreifen / wie das bloße gedencken an die Mutter Gottes vnd ihre Vollkommenheiten / so fürtrefflich / Gott gefällig / vnd vnsern Seelen nützlich seye? Der H. Anselmus bezeugt /

de Excellentia Virginis MARIE, cap. 2. num. 1.)

diß allein von der Seeligen Jungfrauen gedencken / daß sie Gottes Mutter ist / sey der allerhöchste vnd herrlichste Gedancen den ein Mensch haben kan; vnd nechst Gott / könne man mit keinem besserem ding sich je bekümmern. Vnd der andächtige Taulerius / dessen aller lust vnd freud ware an die Mutter Gottes zu gedencken / pflegte ganz einfältiglich zu sagen / er könne ihm nicht einbilden / daß ein Tugendfamer Mensch wie sehr er auch jmer beschäftigt / nicht alle Tag ein Saund nehmen solle etwas von vnserer Frauen zu reden oder zu betrachten. Dann (sagte er) wie kan einer leben ohne sie zu lieben? Wie kan man sie lieben ohne oft an sie zu gedencken? vnd kan ich recht vnd wol an sie gedencken / wan ich mich nicht verwüdere vnd fleißig erwege ihre Vollkommenheiten / vnd die vnaussprechliche vnd unbegreifliche Gnaden / so sie von Gott empfangen hat? Nun kanstu mirs nicht abschlagen / Philagia, daß du nit heut einige Zeit betrachten / oder zum wenigsten gedencken wöllest an die Größe vnd Fürtrefflichkeit einer so wunderbarlichen liebreichen Jungfrauen. Glanbe mir / vñ mache von deiner Gedächtnuß vnd Verstand ein Cabinet / oder Bekämmerlein vnd Dratorium für die Jungfräwliche Mutter. Wan du solches ihust / so verheisset dir der H. Joannes Damascenus / du werdest einer vnaussprechlichen Ruh genießen / vnd ganz wol zufrieden vnd begnügt sein. Ich werde keine ruh habē / sagte der Gottseelige Jüngling Joannes Berchman / bis daß ich erlangt habe ein herz vnd kindliche liebe zu meiner allerliebsten Mutter der gloriwürdigen Jungfrauen. Er hat dieselbe durch die liebreiche vnd vielfältige Gedäcken / so er vō seiner lieben Mutter hatte erhalten. Philagia, ebe das erwarre ich vō dir.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Das Sechste Capitel.

Dreissig Andachten zur Mutter Gottes für die folgende Tag von der Octav ihrer Reineigung bis zur Fasten: deren einer sich auch zu anderer Zeit / wans ihme gefällt / vnd er darzu lust hat / mag gebrauchen

I.

Der Seeligen Jungfrauen von wegen alles Gutes vnd Glücks / so vns widerfähret / danken / vnd ihr dessen danck wissen nach dem Exempel des H. Francisci de Paula. Philagia, es geschicht bisweilen / daß das jenig so wir begeren / nach vnserm Wunsch abgeheth. Es begegnet vns vil guts vnd glücks / da wir nit an gedacht / noch es verdienet oder verursacht haben. So vill Geistliche Personen verwundern sich vber ihren Eiffer vñ Andacht / vber die beharrlichkeit vnd Gnadt so Gott ihnen erzeigt. Do vill Weltleut segnet Gott an ihren zeitlichen Gütern / in ihren Heuraten / daß sie grosse Reichthumb bekommen / oder von andern bisweilen erben : woher meinstu daß beyden diß Stuck herkommet? Die Seelige Jungfraw hat es ihnen gemeinlich zu wegen bracht / vnd wir können ihrs in solchen Zufällen zumessen / ihr deswegen grossen danck sagen / ihre Wohlthaten außbreiten / dieselbe bey der Gesellschaft erzehlen / vnd auff die ban bringen / vnd mit dem Mund vnd Herzen vnser Wohlthäterin erkennen. Ohne zweiffel thut sie vns hundertmal mehr gutes / als wir sagen können oder wissen / vnd eine auß vnsern größten Tröstungen im Himmel wird sein / daß wir erkennen die sorg / so sie für vns gehabt / vnd die sonderbare gelegenhaiten / darinnen sie vns Guts gethan hat. Es ist ewiger ge-

gedächtnuß wol würdig / was der Keyser Joannes Comnenus gethan hat. (*Nicetas Choniates in Annalib.*) Dan als er mit hilff vnd beystand der Mutter Gottes eine sonderbare Victorie erhalten / hat er ihre Bildniß lassen tragen auff einem Trumppwagen / der gang mit Edelgesteinen bedeckt ware. Alle Fürsten giengen zu fuß / vñ mit blosser Haupt leiteten sie vier weisse Pferd die ihn zogen / vñ er selbst gieng in gleicher gestalt vnd weiß recht vor ihnen / vnd truge ein Creuz in seiner Hand. Wan vorzeiten die König in Sicilia zur Königlichen Würden erhebt worden / sagten sie / diß glück komme her von der liebreichen hand vnd freygebiger Gunst der Mutter Gottes; vnd deswegen liessen sie sich krönen zu Panormo in einer Capellen der Seeligen Jungfrauen / welche deswegen vnser gekrönte L. Fraw genennet wird; hiemit allen Menschen zu verstehen zu geben / ihrer Königlichen Kron wegen seyen sie der Jungfrawe MARIE schuldig zu danken. Der H. Franciscus de Paula thate viel Wunderzeichen / aber alsobald schrieb er dieselbe zu der Königin der Engeln / vnd bisweilen bey frischer That versamblete er seine Geistlichen / zu ihnen sprechend: Die gütige Jungfraw hat eben jetzt ein Wunderzeichen gethan / sie hat einen solchen Kracken geheilet / laßet vns nach dem Chor gehen vnd ihr lob vñ däck sagen / laßet ihr singen ein Salve Regina. Die ganze siegreiche Armee vnd Kriegsheer zu Lepante sagte vnd bekennte öffentlich: Keiner / als allein vnser L. Fraw / hat obgest / vnd die Türcken überwunden.

Philagia. also mustu forthin gedencken vnd gesinnet sein / in erwegung vnd ansehen der Gaaben vnd Gnaden / welche du bekommest / vnd schon bekommen hast. Sag allent-

P 2

hal

halben/bey deinem Bettsul/zu den Engeln/
zu den Menschen/bey der Gesellschaft/ so
offt als du jimmer kanst/du habest deßwegen
der gütigsten Mutter zu dancken: du sehest
ihr vnendliche mahl verbunden vnnnd ver-
pflichtet; sie seye mit dir vmbgangen/habe
dich geführt vnnnd geleidet / wie ihr liebes
Kindt/ vnd dergleichen.

II.

Die Mutter Gottes in ihrer Kirchen einer
besuchen/ so bald man an ein Ort komt/ da
einige Kirchen zu ihrer Ehr erwehbet ist. Der
fromme vnnnd keusche Keyser S. Henricus
vnderliesse es nimmer zu thun: jah was mehr
ist/wan er sich daselbst ein zeitlang auffhal-
ten/wolte. so brachte er die erste nacht zu mit
betten vnnnd betrachten in der Kirchen der
Seel. Jungfrauen. Unsere Societet Hi-
story meldet/ der Gottselige vnnnd gelehrte
Pater Thomas Sanchez seye nie zu Cordua
ankommen/das er nit/auch ehe ernach dem
Collegio gangen/die Mutter Gottes in ih-
rer Kirchen vorhin begrüßet/vnd hatte allda
deß folgenden Tags das Mesopffer gehal-
ten. Philagia, es ist meine meinung nicht
dich segund zu diser andächtigen Übung
zu laden: ich hab schon gnug/ wan du einen
guten fürsaz machest solches zu thun bey der
ersten Keyse/die du geschafft wegen vor dich
nehmen wirst.

III.

Die Zugel bitten vnd ihnen anvertrauē/ das
sie in begrüßung der Seel. Jungfrauen vn-
ser Ampf vertreten wollen. Dife Andacht leh-
ret vns R. P. Francisus de la Croix auß vn-
ser Societet in dem schönen Büchlein/ das
er zu ehren der Gottes. Gebärerin geschrie-
ben/vnd **MARIE** Büchlein genennt wird.
was könte es schaden/wan du zu ihnen sag-
test: O ihr Heilige Engel/ich befinde mich so weit

zu sein von der Keinigkeit welche von dem erfor-
dert wird/die mit der grossen Königin der ganze
Welt reden/vnd sie mit solcher Reuerenz vnnnd
Demut / als dise vnergleichliche Princeßin
werth ist/begrüssen wollen. Ich bitte euch/seit mir
so viel zu gefallen/vnd thut es in meinem Nahmē
aber das es mit den schönisten/ vnd ihr am aller-
angenehmsten Ehrentiteln geschehe. Erbittet mir
doch von ihr die Keuschheit die Liebe Gottes vñ
vollkommene verzeihung meiner Sünden. Saget
ihr/ihr werdet für mich Bürg/ vnd versichert sie/
ich wolle ihr aufrichtiger Liebhaber vnd trewer
Diener leben vnnnd sterben. Wer wolte es tadlen
dürffen/wan ich vom Erz Engel Gabriel be-
gere/das er seinen Englische Gruß ihr noch
einmal vorhalte/mit vermelden/ er beweise
ihr dise Ehr meinerwegen/vnd auff mein de-
mütiges ersuchen vnd anhalten: Philagia/
wöltestu wol vermeinē/die Engel solten vns
difen dienst weigern? Ach/ es ist ihnen
nichts lieber/ als sich ihrer Hochgeehrten
Princeßin präsentiren/sie anreden/vñ vns
bey ihr beliebt machen. Sie mögten (sagstu)
vielleicht sich nicht würdige dergleiche com-
mission anzunehmen. Jah wol: sie trachten
daruach mit grossen verlangen. Es ist die
größte Ehr/so jemal dem Erz Engel Gabriel
widerfahren ist/ als ihm auffgelegt worden
die Heiligste Jungfraw zu begrüßen. Aber
(gedenckstu) das ware von Gottes wegen:
ich gesthe es gern; zweiffle doch darneben
gar nicht / was er für den Vatter gethan/
das werde er im gleichen in der Kinder Nah-
men gern vnnnd gutwillig verrichten.

IV.

Das Leben der Gottes Gebärerin alle Wo-
chen einmal zu Gemäch führen. Solches
wol zu thun/solte man nur haben den liebrei-
chen Geist vñ Andacht der Gottseligen Car-
meltin Francisus de JESU welche nimmer
vnderliesse was ich dir jetzt fürhalte fleißig zu
ver-

richten. Der H. Joannes Damascenus sagte/wer auß seiner Gedächnuß vnd verstandt ein Cabinet oder viel mehr ein Vitaplaz vnd Oratorium der Mutter Gottes macht der genieße vnaußhörlich einer vnaußsprechlichen Ruh vnd vollkommenen Freud. Das schönste mittel die lust vnd ergötzlichkeit / welche vns diser grosse Heilig verspricht / zu verkosten / ist da wir vnser Gedächnuß verändern in ein Capellen / die ganz vnd gar geheiligt seye der Mutter Gottes / durch die Gedancken vnd kurze Betrachtungen / oder in dem wir den Rosenkrantz betten / oder ihr Leben durchlesen / oder auff ein andere weis / also daß man in seinem Herzen alle die schönste Werck vnd Übungen / die sie auff diser Erden geübet hat / treulich erhalte / vnd sich damit belustige. Philagia / wan ich ein Buch heette / in welchem diß alles kürzlich begriffen were / so wolte ich diß verehren : wan du doch mit den fürnemsten Puncten ihres H. Lebens zu friden bist / dein Annütungen desto besser anzuordnen vnd zu richten / so haltet dir dieselbe für R. P. Laurentius Schifferius auß vnser Gesellschaft / in seiner andächtigen Kron der Himmel. Königin. Wan sie dir zu meinem fürhaben nicht gefallen / so werden sie dir dienen mögen deine Cron vnd den Rosenkrantz der Mutter Gottes wol zu betten / gemäß der Lehr vnd vnderweisung gemelten Parris. Diß hindan gesetzt / schliesse sie fein in deine Gedächnuß ein in folgender Ordnung

Die fürnemste Puncten des Lebens MARIAE.
Ihr ewige Prædestination vnd Fürsichung:
ihr vnbesteckte Empfängnuß / mit vollkommene Verstand / den sie stäts gebraucht hat / vnd gelebt in immerwehrender Übung der

Liebe Gottes: ihre erste Gnad / die fürrefflicher gewesen als die allergröste Gnad so andern Heiligen mitgetheilt worden: S. Joachim vnd S. Anna / ihre Eltern: ihr Auffopfferung im Tempel / im dritten Jahr ihres Alters: ihre daselbst tugendseelige vnd heilige Wohnung bis zur Vermählung: ihre bewahrung vor aller wirklichen Sünd: ihre Jungfräwliche Vermählung mit dem H. Joseph: die Verkündigung des H. Gabriels / der sonst ihr Schutz Engel war: ihre demütige Antwort / so sie dem Engel geben / als das Wort in ihr Fleisch worden: die angsthaftigkeit des H. Josephs ihres Bräutigams / als er sahe daß sie schwäger were: die Heimsuchung Elisabeth / vnd die Heiligmachung S. Joannis des Tauffers: ihre Vnschuld / durch den Engel offenbahret / vnd von ihrem Besponß geehret: die abweisung der Bethlemiter: der eingang in den Stall / ihr hohe Contemplation vber diß Göttliche Geheimnuß: die Geburt ihres allerliebsten JESUS, vnd das glück ihn zu sehen / vnd am ersten dem new gebornen Kindlein / mit darreichung ihrer Brust / zu dienen: die andacht der Hirten / die das Kind vnd die Mutter verehrt haben: die Anbetung der drey Königen: die Beschneidung ihres Sohns / deme der Nam JESUS gegeben worden: ihre Reinigung / vnd darstellung Christi im Tempel: die Freud des Alten Simeons / vnd desselben Weissagung: die Flucht in Egypten mit ihrem Kind: die widerkunft gen Nazareth: der dreytägige Verlust ihres Sohns: die Erfindung im Tempel: ihre Mütterliche authoritet vnd gewalt zur zeit des verborghen Lebens ihres L. Sohns: der tödtliche abgang des H. Josephs vnd der H. Annæ: ihre Freud in dem

sie ihrem Sohn gefolgt/ihm gedienet/vnnd
 seine Predigen angehört hat: der Abschied
 den er von ihr genommen vor seinem Leiden:
 die Zeitung von seiner Gefängniß/ vnnd
 gangen verlauff seines Passions: die Entge-
 gentunfft auff dem Weg nach dem Berg
 Calvaria: die Creuzigung/vnnd erhebung
 des Creuzes in ihrer gegenwart: wie ihr der
 h. Joannes für ihren Sohn geben wird: wie
 sie JESUM sehen sterben vnnd seine Seiten
 mit einem Speer eröffnen: die abnehmung
 vom Creuz des h. Leichnams/den sie in ih-
 ren Schoß genommen: sie hilfft ihren Sohn
 begraben/vnnd weinet bitterlich in wehren-
 der Einsamkeit: sie wird von JESU nach
 seiner Auferstehung heimgesucht: sie siehet
 ihn gen Himmel aufffahren: sie empfängt
 den Heil. Geist mit den h. Aposteln: sie
 Communicirt auß der Hand des h. Joan-
 nis: sie stehet der Kirchen bey mit ihrer sorg-
 fältigkeit: sie begert auß diesem Leben zu schei-
 den/vnnd nach dem Himmel zu gehen: sie
 stirbt süßiglich durch ein heilige gewalt ih-
 rer grossen Lieb zu GOTT dem Herren: ihr
 Leichnam wird verehret vnnd zur Begräb-
 niß getragen von den Vorstehern der Kir-
 chen/vnnd einer grossen anzahl der Gläub-
 gen: derselbig wird auferweckt / vnnd sie
 gloriwürdig gen Himmel auffgenommen:
 daselbsten ist sie vnser Fürsprecherin / vnnd
 vnderlasset nichts das zum Heyl vnnd
 Fortgang ihrer trewen Liebhaber gereichen
 mögte.

V.

Obwieweil einige Briefflein ziehen/darauff ge-
 wisse Gebett/oder tugenden der Mutter Got-
 tes verzeichnet sein/die man in wehrender Octav
 einiges ihres Fests fleißiger begert zu üben.
 Der Seelige Vatter Franciscus Borgia

hat mit diser kleinen Gottseeligen Übung
 alle die Adeliche Frauen vnnd Jungfra-
 wen / so am Hoff des Königlichen Prinzen
 Don Juan in Portugall sich auffhielten/
 zur Andacht bewegt. Er liesse so viel Brieff-
 lein außtheilen / als ihrer versamlet/vnnd
 darnach zoh er durchs Loß ihre Namen/
 die absonderlich geschriben waren / vnnd
 gab einer jeden ein Briefflein / darauff
 verzeichnet stund die weiß vnnd zahl der Ge-
 bett / so sie in nechster Octav des anstehen-
 den Fests der Mutter GOTTES beiten/ne-
 ben der Tugend / welche sie innerhalb selb-
 iger zeit am meisten üben solte. Es ist schier
 vnglaublich / wie sehr solches die ehr Got-
 tes vnnd seiner l. Mutter befördert habe.
 Diese Adeliche Damen dachten nicht mehr
 an den hoffärtigen Kleiderpracht / sie rede-
 ten nicht von weltlicher Vppigkeit; alle ihre
 Discursen vnnd Gespräch giengen nur da-
 hin / was sie zu der ehren der Seel Jung-
 frau thun/vñ wie sie dieselbe lieben wölten.
 Vnnützes Geschwäg/närrische Lieb / eitele
 Fremd/Comedien / vnnd was dergleichen/
 ware ganz in verghß gestellt. Der Königliche
 Prinz ist hiedurch also auferbawt vnnd er-
 frewet worden/das er diser Wahl in Person
 hat wöllen beywohnen / vñ anbefohlen man
 soll sie anfangen mit einer hohen Mess vnnd
 gemeiner Communion; warauff ein Geist-
 liche Ermahnung gefolgt ist. Ich rathe
 dem/der MARIAM lieb hat / eben dassel-
 big/oder zum wenigsten das fürnehmste da-
 von zu thun/nicht zwar alle fünfzehn tag/
 wie ihm diser Prinz von wegen des dar-
 auß entstehenden grossen nutzens gethan/
 sondern einmal in einer Octav einiges
 fürnehmen Fests der Mutter GOTTES
 im fall er eiliche Andächtige Personen an-
 trifft!

eriff/die zu diser Gottseeligen Übung lust haben.

VI.

Alle Tag eine Andacht zur Mutter Gottes durchs loß er wöhlen/mit einem fürsag dieselbe den Tag zu üben. Ich hab mir sagen lassen/diser Brauch seye auffkommen bey einer hochansehlichen Frawen in Proving/nach dem sie im ersten Truck meines Offnen Himmels einen geschmack hat funden. Siemachts also. Wan das Hoffgesind erlicher massen bey einander ist / so ließt sie ihr mein Buch bringen / vnnnd darnach beym ersten auffthun desselben einen jeden sehen / was ihme für ein Andacht gefallen sey denselben Tag zu üben. Dis ist ein gute Weiß dasselbe Buch zu brauchen. Wan ich bey diser schönen Invention nicht interessire were / so würde ich nicht vnderlassen öffentlich zu bezeugen/wie höchlich ich vor allen andern dieser Gottseeligen Damen verbunden sey / daß sie einen so heiligen gebrauch meines Buchs erfunden / vnnnd da mein fürhaben allein gewesen / daß es bey den Decaven der berühmtesten Fest der Seel. Jungfrawen dienen mögte / sie ein Mittel erdacht / wie mans täglich brauchen könne. Aber weils mich mit angeht / soll ich weiters nichts davon melden. Dise newe Andacht viel recommandieren vnnnd preisen / were meines erachtens anders nit. / als mein eigene Arbeit herfür streichen / vnnnd meiner Philagiaschmeichlen / daß sie in der Statt Nach so willkom gewesen.

VII.

Ich alle Monat auff eine sonderbare Tugend begeben/zu ehren der Mutter Gottes. Weil dise Andacht schier vberkomm

mit einer andern/ davon anderstwo gehandelt worden / solls mir gnug sein anzudeuten/ es werde der jenig / so dieselbe über nichts thun/das nit der Gottseelige Joannes Berchman gethan habe / auch ehe er in die Gesellschaft auffgenommen gewesen. Am anfang eines jeden Monats fragte er den Pater / so der Sodaltet fürgesetzt ware/welchen Mangel er besseren / vnnnd was für eine Tugend üben solle zu ehren der Himmel.Königin. Dis war ein herrliches Mittel in kurzer zeit reich zu werden / vnnnd mir hilff vnd beystand der Gottesgebärerin (welche ein grössere begird hat vns zu geben als wir zu empfangen) ein duzet Tugenten zu erlangen.

VIII.

Alle Marienbilder/wan sie schon alt / abgeschliffen/verdorben/oder nit am besten gemacht sein/hoch achten / samlen / vnnnd auffbehalten/der zu lieb / welche dadurch fürgebildet wurde. Dis Lob gibt man dem Andächtigen Patri Sebastiano Barradio / welcher allenthalben bekant ist von wegen seiner herrlichen Schrifften / aber noch viel berühmter worden wegen der sonderbahren Lieb vnnnd affection so er zur Jungfräulichen Mutter allzeit getragen hat. Es kan leichtlich geschehen / daß du gelegenheit findeß dergleiche Fürsorg zu erzeigen. Philagia, füge disen geringen dienst vnnnd ehr der Bildnussen deiner Mutter / zu so viell andern / die du ihr beweisest / vnnnd glaub mir/alles werde vberflüssig vergolten. Ich hette dir schier disfalls fürgehalten das Exempel des Seeligen Francisci de puerro JESU, der mehr hielt von den alten als von den neuen Bildern; darumb / sagte er/weil von langer zeit hero der Herr JESUS, vnd

vnd die Heiligen / welche sie vns fürhalten /
dadurch verehret sein worden : ich lasse es
doch hiebey bleiben / daß ich bitte du wollest e-
ben also gegen den Bildnissen der liebrei-
chen Mutter gesinnet sein.

IX.

Bzell Marienbilder haben / vnd ihnen solche
Nahmen geben / welche anzeigen die lieb der
Mutter Gottes gegen vns / vñ unsere lieb zu ihr.
Dissfalls hat man sich zu verwundern vber
die andacht des Ehrw. Parris Joannis à
S. Guisielmo Augustiner Ordens. Er hat-
te in seiner Kammer etliche Bildnissen der
Seel. Jungfrauen : eine nennete er seine
Andächtige / die andere seine Allerliebste /
vnd also fortan. Ich mögte wol wissen / ob
dem / der die Gottes-gebäerin lieb hat / et-
was leichter fallen könne / als daß er schöne
Nahmen auffsetze ihrer Bildnissen / die er
erwan in seiner Kammer hat / oder durchs
hauß gesehen werden / vñnd sie nenne seine
Schöne / Getrewe / Frau / Königin / Mut-
ter / Vnvergleichlich / ic. vñnd dabey mit di-
sen liebreichen Nahmen oder in der still / o-
der auch / wan er allein ist / mit heller stim
die selbe verehre vñnd anrede: Ich grüsse dich /
meine gang Schöne! ich liebe dich meine getrewe!
ich bete dich an Ehrwürdige MARIA! Ich bitte
dich an / meine Vnvergleichliche / Königin mei-
nes Hergens / meine Allerliebste! Ich bitte dich
an / O Durchleuchtigste / Großmächtigste / Vn-
vberwindlichste / mit der allergrößten anbettung /
so dir gebühret: nicht zwar wie wir Gott allein
anbetten / auch nicht wie wir die Heiligen Gottes
verehren / sondern mit solcher anbettung / welche
deiner höchsten vñnd mächtigsten Majestät / als
einer Mutter Gottes / kan vñnd soll erzeigt wer-
den: welchen Ehrentitel vñnd Würdigkeit du be-
sitzest / vñnd in alle Ewigkeit besitzen wirst.

X.

In vorbey gehen der Mutter Gottes Bild-
nissen / dieselbe freundlich ansehen. Die an-

dächtige Carmelitin Francisca de JESU,
welche die Seelige Jungfraw eine Mutter
ihrer Seelen zu nennen pflegte / thate solches
mit fleiß / vñnd sahe alle Tag ein Marienbild
neunmal mit liebreichen Augen an. Phila-
gia, folgte ihr nach bey fürfallender gelegen-
heit. Solches anschawens genossen mögen
bringt nur glück vñnd heil: es empfindens
auch die ding / so kein leben haben. (*Franciotti
in Historia Lucensi, anno 1169.*) Auff der Statt-
mauren zu Luca war vorzeiten gemahlt ein
Mutter Gottes Bild / das Kindlein JE-
SUS auff dem linken Armen / vñnd in der
rechten Hand drey Rosen haltend. Ein jun-
ger Schaffhirt trieb seine Herd nechst bey di-
sem Ort / er vermerckte aber daß seiner
Schaff nicht dirfften nahen zu einem klei-
nen Berglein / so ganz fruchtbar vñnd grün
war; jah daß sie davon abwichen / als wür-
den sie mit gewalt zu ruck getriben. Dar-
umb geht er auß verwunderung hinzu / die
ursach zu erkündigen / vñnd obwol es im Jen-
ner war / findet er ein so schöne vñnd frische
Rosen / als wans mitten im Mey gewesen
were. Er bricht sie ab / bringt sie seinem Vat-
ter / vñnd fängt an zu reden / da er vorhin all-
zeit stumm gewesen. Der Vater zeiget
dem Bischoff an / vñnd führt den Knaben zu
ihm. Der Bischoff verfügt sich alsbaldt da-
hin / vñnd da er der sach mit allem fleiß nach-
sinnet / befindet er daß es eben der Ort seye /
darauß die Augen des Marienbilds gerich-
tet waren. Diss Wunderzeichen ist rundes
ymb bekant worden / vñnd die andacht zur
Mutter Gottes hat bey den nechst gelegenen
Böckern / vñnd insonderheit in der Statt
Luca mercklich zugenommen. Philagia,
was sagstu nun: was wirstu thun? Solte
dir die Augen deiner Allerliebsten nicht so
gün-

günstig sein / als gemeinem Bauernjungen?
Ich weiß gar wol / wie viel diß anschawen
einem nuse / der nicht will genennet sein. Es
thut mir leid daß ich hie nicht mag erze-
hen / was für grosser Nus ihm täglich dar-
auf entstehe / daß er sich vor einig Marien-
bild stellet. Mache es dißfalls wie dir's gefält:
ich weiß schon / was ich im vorbey gehen /
zu meiner Seelen trost vnd wolfahr / thun
wölle; die Augen nemlich auff die Bildnus-
sen der Mutter vnd Königin der H. Liebe
auff das freundlichst gehen lassen.

XI.

Der Mutter Gottes Bildnus mit grosser so-
lammiter durch die Stadt tragen lassen; oder /
wan solches geschieht / der Procession beywoh-
nen. Dife Andacht hat mich der Heilige
Gregorius Magnus gelehret. Niemand
ist vnbekant / was er gethan hat / als die
Stadt Rom hart betrangt ware / vnd mit
wie grossen vorthail das Marienbild / so
in derselben Stadt ist / sene vmb getragen
worden. Der Orientalische Keyser Joan-
nes Zemises / (*Baronius anno 971.*) als er wi-
der seine Feind / deren drey hundert vnd
dreyßig tausent gewesen / obgestigt / vnd sie
durch hilff der GOTTES gebärerin auff die
flucht bracht hatte / thate desgleichen.
Dann er hat einen herrlichen Triumph
vnd statliche Procession angeordnet:
auff dem Triumphswagen war zu sehen
der Mutter GOTTES Bildnus / vnd
der Raub vom Feind vnder ihren Füßen.
Der Keyser / mit seinen Fürsten / seiner gan-
gen Hoffhaltung / vnd allem Volck folg-
ten darauff. Dabey mir einfällt / was ich
andermahls zu Nach in Proviuz gesehen
hab. Vnsere Sodales daselbst / vnder
dem Titel der Reinigung MARIE, als

ihnen an ihrem Fest nicht erlaubt ward / das
H. Hochwürd. Sacrament in ihrer Capel-
len öffentlich außzusetzen / vnd damit ein
kleine Procession zu halten / haben sie das
Bild vnser L. Frawen von Scharffen-
hübel schön geziert auff den Altar gestellt /
vnd es darnach in der Procession durch
die nechst beym Collegio gelegne lange vnd
breite Gassen getragen: welches alle Zuseher
zu einer grossen Andacht bewegt hat; vnd
noch viel mehr die Sodales selbst / von we-
gen der Ehr / die ihrer lieben Mutter an statt
ihres Sohns betrieuen worden.

XII.

In Städt thun / einig gutes werck zu ehren
der Mutter Gottes zu verrichten / oder ihr
versprechen ihrentwegen etwas gutes zu thun /
es geschehe nun in Gefahr eines bevorste-
henden Unglücks / davon befreit zu wer-
den; oder durch ihre gunst vnd fürbitt
einige sonderbahre Gnad zu erlangen.
Philagia, wan du diß thun darffst / so wisse
daß es schon viel andere vorhin gethan ha-
ben / vnd insonderheit B. Andreas de
Chio / dessen Fest am 29. Mån gehalten
wird. Als er an einem hizigen Fieber tödt-
lich Kranck lag / gelobte er ewige Jungfraw-
schafft / wan ihm die Gottes Gebärerin zur
Gesundheit helffen würde. Darauff wird
er alsbald gesunde / vnd ist willig seinem
Glübd nachzukommen: jah damit er sich de-
sto stärker verbinde / vnd jedermänniglich
seine Danckbarkeit vnd Pflicht zur Seelig-
sten Jungfrawen zuerkennen gebe / hat
er auß herglicher begird Jungfraw zu le-
ben vnd zu sterben / ein ganzes weißes
Kleid angelegt / vnd in demselben öffent-
lich sein Glübd erneuert. Alle Einwohner
der Stadt Clery / welcher Ort zwo meilwegs
von

von Orliens abgelegen ist/wissen wie viel die Andacht gelte. Es geschehen daselbst grosse Wunderzeichen; vñnd insonderheit dises/welches zu meinem fürhaben dienet/vñnd desto wunderbarer ist/weil es alzeit wehret. Man sihet allda vor der Mutter Gottes Bildnuß ein grosse Wastern/ mit einer dicken eisenen Ketten angebunden / welche durch Göttliche krafft/ wann ein Pilger/in Lebens gefahr/zu Wasser oder zu Land/sich nach vnser L. Frauen von Elern verlobt/sich ein oder zweymal vmb vñnd vmb wendet/mit einem so gewaltigen getösch / daß das Volck in der Statt solches hörend alsbald zur Kirchen laufft / vñnd sihet wie sich die Kertz von sich selbst umbkehrt/ welches sonst zehn starcke Männer nicht thun könnten. Man hat diß mehr als hundertmal in der warheit also befunden; wie auch/ daß diß Wunder sich eben zu der zeit zutrage/ wann das Gelübd außgesprochen/ vñnd Gott vñnd seiner H. Mutter aufgeopfert wird. Die Histori von vnser L. Frauen zu Loreto / zu Montserrat/ vñnd mehr andere sein voll deren Exempel/ welche diße Andacht im gleichen bestättigen.

XIII.

Wallfarten nach einer berühmten Kirchen Mutter Gottes/ oder zu Loreto/ oder zu Mont. Serrat/ oder zu Scharffenhübel/ oder anderstwoh. Man verachtet solche Pilgerfahrten bißweilen / sein gethanes glübd abzulegen; bißweilen auß Andacht: beides ist löblich/ vñnd der Himmel. Königin annehmen/welche dergleiche Reise nimmer vnvergolten lassen hingehen. Vñser Stifter S. Ignatius lobte sein lebelaß seine wallfarth/

die er nach vnser L. Frauen/die auff de Berg Serrato verehret wird/gethan hatte / vñnd vñnd setzte die Wolthaten / welche er auff derselben Reisen von der Seeligen Jungfrauen vñnd ihrem L. Sohn empfangen/ vñnder die fürnemste gnaden / so ihm jemal widerfahren waren. Diß hab ich dir doch bey diser Andacht zusagen / es gehören grosse Einsprechungen GOTTES darzu/ wan einer solche Reisen auff sich nehmen will : vñnd wie ich zu den weit gelegenen Wallfarten ein sehr geringe neigung empfinde / so wol mich selbst belangend/ als für andere / von der gefahr vñnd vñngelegenheiten / so dabey fürfallen ; also will ich sie lieber loben / als jemandt darzu rathen : wiewol sie sonst nicht zu verachten vñnd gut sein/wan sie recht vñnd wol ange stellt werden. Darneben bin ich der gänzlichen meinung / die Fraupersonen sollen bey diser bösen Welt solche Pilgerfahrten bleiben lassen / sie würden dann sonderlich von GOTT darzu angetrieben / vñnd alsdann müste es geschehen mit gutem rath eines verständigen Weichvatters/ vñnd allen notwendigen vñmbständen: viel weniger sollen sie sich mit einem Glübd darzu verbinden. Es hat so viel andere schöne Gelegenheiten / da wir vnser Pflicht ablegen / vñnd die lieb vñnd affection vnseres Herzens der mächtigen vñnd gütigen Mutter darthun vñnd beweisen können: vñnd in gemein zu reden / obwol mir nicht vnbeuust ist/wie verdienstlich es sey GOTT dem Herren etwas verloben / so thun doch diejenige weißlich / welche ohn außrückliche bewilligung vñnd gutheissen ihres Geistlichen Vatters/nimmer das geringste gute werck geloben.

XIV.

XIV.

Seine Gedancken sein süßiglich an gewisse Ort heffien / dabey man sich der Mutter **GOTTES** leichtlich möge erinnern. Dese Andacht lehret vns der Seelige Aloysius Gonzaga. Hierzu sein sehr dienlich die Bilder der **GOTTES** Gebärerin / so hie vnnnd dort geklebt oder gestellt sein. Wans aber daran solte manglen / kan mich jah niemandt abhalten daß ich sage: An diesem Ort will ich gedencen an die Gürtigkeit der Jungfräwlichen Mutter; vnnnd an dem anderen an ihre Lieb zu mir. Ich will diesem Gang den Namen **MARIE** geben / vnnnd meine Kammer vnser **L. Frawen** Kammer nennen / vnnnd also weiters; vnnnd wan ich drüber ein oder aufgehe / die süße gedächnuß meiner **L. Mutter** mir zu gemüch führen. Höre nur zu / wie ihm Aloysius gethan hab: darnach will ich dir etwas anders sagen. Wan diser Englische Jüngling im Refectori diente vnnnd es zurüstete / gab er einem jeden Tisch seinen gewissen Rahmen. Da er Ober zu sitzen pflegte / den nannte er vnser **L. Herren** Tisch; die nechste Taffel / vnser **L. Frawen** Tisch; die dritte / der **Apostel** Tisch; die vierie / den Tisch der **Heiligen Engel** / vnnnd also fortan: hiedurch aber gab er seiner Gedächnuß zeit vnnnd anlaß / an die Gebenedeyte Jungfraw zu gedencen / wann er an ihren Tisch came / oder denselben ansah.

XV.

Alle Liebhaber vnnnd Diener der Mutter **GOTTES** lieben loben vnnnd ehren. Ich rede von den lebendigen: dan von denen / welche schon im Himmel sein / hastu meine

meinung am anderen Ort vernommen. Mein fürhaben betreffend / hab ich ihrer viell gekennet / die in diser Andacht fürtrefflich gewesen / vnnnd ein hergliche lieb vnnnd affection getragen haben zu allen denen / welche dem dienst vnnnd ehr der **GOTTES** Gebärerin sonderlich ergeben waren: will doch deren / so noch im leben sein / keine meldung thun / vnnnd es bey dem Exempel vnser Gottseligen Joannis Berchmans beruhen lassen. Er sagte offermahl / er wurde mit einer sonderbaren neigung angetrieben die inniglich zu lieben / welche der Mutter **GOTTES** zugethan weren. Wan dem also / so ist glaubwürdig / er habe fleißig gebetten für die / so ihr lob mit geschribnen Büchern aufbreiten: für die Prediger / welche gern vnnnd eiffertig von ihr predigten; vnnnd es seye ihm ein sonderbare frewd gewesen / wan er konte handeln / besuchen / erkennen / vnnnd umbgehen mit den treu wissen Dienern **MARIE**, von ihnen bey andern reden / vnnnd ihren guten vnnnd geneigten Willen / vnnnd die liebreiche Flammen ihres Hergens zum dienst der Seelig. Jungfrawen loben vnnnd preisen.

XVI.

Ausentfältig benedeynen / oder **GOTT** bitten für die / welche die Ehr der **GOTTES** Gebärerin in einigerten weiß befördert vnnnd vermehret haben. Auß dem was ich jetzt sagen will / wird diese Andacht gnugsam verstanden werden. Der Gottselige Pater Petrus Faber / der erste Gesell vnser Heiligen Stiffers / als er zu Speyr am Abend der Himmelfarth **MARIE**, der Vesper / welche auff das stattlichste gehalten ward / beywohnte / vnnnd alles mit fleiß betrachtete

trachtete was da geschah/wie auch die vor-
bereitung vnd grossen fleiß so man zu disem
herlichen Fest angewandt hatte / fieng er
an diejenige zu segnen vund zu benedeyen/
welche ihre Teppich darzu gestehen / wel-
che die Wachskerzen geben vund ange-
zündet/welche die Altär mit Reliquien / mit
schönen Gemählen / silbernen Leuchtern/
köstlichen Heilthumbstafeln / vund ande-
ren sachen gezieret hatten. Darneben bettete
er GOTT vnd seine L. Mutter für die Of-
ficianten/Choralisten/Musicanten / In-
strumentisten/ vund alle andere/welche mit
ihrer gegenwart/auffmercksamkeit/vnd an-
dacht diß hochzeitliche Fest hatten helfen
ehren/vnd feirlicher machen.

XVII.

Die lieb vnd den fürsaz der Seel. Jungfra-
wen zu dienen erneuereu / schier auff den
schlag / wie die Religiosen ihre Gelübde er-
neuereu : alles nach dem Exempel/wel-
ches vns dißfalls geben so viel fromme
Sodales/an vnterschiedlichen Orten. Die-
selbe erwöhlen ihnen alle Jahr eines auß
den Festen ihrer L. Mutter / vund am selbi-
gen erneuereu sie ihren fürsaz die Him-
mel. Königin zu ehren vund zu lieben / e-
ben als wan sie erst dazumal deroselben auff
ein besondere weis zu dienen anfangen.
Sie bereiten sich zu diser erneuerung durch
übung allerhandt guter Werck / durch eine
General. Beicht von der legt geschenehen
her / durch eine andächtige Communion/
vund herzliche begirden mit neuem eif-
fer ihrer glorwürdigen Patronin auff-
zuwarten. Ich erfreue mich zum höch-
sten / wann ich gedencke an den vnauß-
sprechlichen nutzen vund merckliche ver-

änderung des Hergens / welche auff der-
gleiche Erneuerung gefolgt sein / wie ich in
meiner Jugendt vund darnach mehrmaln
gesehen / vund mit warheit zeugen kan.
Philagia, mache dich diser frewd vund gros-
sen nutzens theilhaftig durch einen recht-
schaffenen fürsaz/darzu ich dir rathe / dei-
ne lieb zu MARIAM belangend. Erneue-
re denselben zum wenigsten einmal im
Jahr / vund wan du kein Gebett hast
so darzu bequem ist / so gebrauche dich
dessen das du findest am end der Andacht
ten am 6. Februarij/vund am 22 Augusti.
Erwöhle dir eines darauß / oder brauch sie
alle beide.

XVIII.

Die kleine Kinder zur lieb der Mutter
GOTTES anführen. B. Franciscus
Borgia vund der Seelige Aloysius Bon-
zaga waren von ihren Eiteren also abge-
richtet/dasß die erste Wort/ so sie außgespro-
chen/gewesen sein / JESUS vnd MARIA.
Wie klein vund kindisch sie waren / so wa-
re doch diß ihr größte frewd / reden / oder
hören reden von der guten vund heiligen
MARIA, das ist von der Mutter GOTT-
tes. Was Aloysium antrifft / kaum konte er
gehen/als er im auff vnd absteigen die See-
ligste Jungfrau begrüßte. Ich wölte mich
glückselig schetzen / wann ich zuwegern
mögte bringen / dasß eines einzigen klei-
nen Kindes sein erstes Wort were der
Nahm MARIA, vund wan ich ihm ge-
ben konte die Süße Milch der Andacht
zu MARIA. Was thate nicht die eif-
ferige Brselin Anna de Kainogue? Sie
hat vngesehr Sieben vund zwanzig Jahr
die kleine Mägdelein vnderwiesen : ihre
mein.

meiste sorg aber ware / in ihnen allen anzuhängen das Feuer der liebe zum dienst der Seeligsten Jungfrauen: vnd weil in so grosser anzahl allzeit etliche vngehalt / heßlich / vnd grober sitten waren / so sorgte sie für dieselbe am allermeisten; damit sie in ihren Seelen durch die lieb zur Mutter G D Zes erstarrere / was die Natur ihnen an schönheit vnd Leibs gestalt versagt hatte. Was hat den Seel. Jacobum von Venedig zur frombheit / vnd Tugentsamen Leben / vnd villicht gar in den Himmel bracht? Seine Base / die ihm / als er noch ganz klein war / nur allein von der Gottes Gebärerin redete / vnd mit allerhandt Gaben / wie man den Kindern zu geben pflegt / dahin bewegte / das er die Tagezeiten von vnser L. Frauen hundert Tag aneinander bettet. Seelig sein die Eltern / welche ihre Kinder also auffziehen / vnd dran sein daß sie MARIE Kinder werden! Difes Glücks sein diejenige auch theilhaftig / welche wan vnd wo sie können in die Herzen diser kleinen Engel die Andacht zur Seel. Jungfrauen zeitlich einzupflanzen sich beflissen.

XIX.

Seinen Rosenkrantz Tag vnd Nacht am Armen tragen / als einen Armband. Ich finde niemandt ders den Weltkindern dißfals nachgethan / vnd wie sie ihre Braselotten tragen / also mit grösserm verdienst diß Zeiten der lieb der Himmel. Königin bewiesen habe / als die jetzt gemelte Anna de Fain, tonge. Dife andächtige Ursulin hatte bey tag vnd nacht einen Rosenkrantz am Armen; damit sie ihn den Tag durch vnd wann sie Nachts erwachte / hundert vnd hundertmal küssen mögte. Ich kenne einen from-

men Religiösen / der die ganze zeit der nächtlichen Ruh ein Marienbildlein in der hand zu halten pflegte: solches hette ihm doch leichtlich entfallen mögen / welches wann man den Rosenkrantz auff besagte weiß vmb den Armen hat / nicht zu befahren ist. Nun dises / dan jenes / auß begird den Heiligen nach zu folgen / vnd seine lieb vnd andacht der zu erzeigen / welche nimmer gnug kan geliebt vnd geehrt werden / was für newe Weisen vnd Andachten solches zu thun man erfinde vnd gebrauche.

XX.

Alles was man einen ganzen Monat / oder länger Gutes thut / der Mutter Gottes schenken / in so viel wir damit gnug thun oder etwas erhalten mögen / dasselbe ihrem heiligen willen vnd gefälliger disposition gänzlich heimstellend. Difen schönen Rath gibt vns der Ehrwürdige P. Stephanus Binet in seinem Buch vom Fegfeuer / vnder andern Mitteln die er fürschreibt disen flammen bald zu entgehen: also daß es der Gebenedeyten vnd Seeligsten Jungfrauen frey stehe / nach ihrem besteben vnd gutduncken / diße verdienstliche Werck auff: vnd anzunehmen / vnd mit gutheissen ihres L. Sohns denen zu applicieren vnd zu ueignen / so es am meisten bedürffen / oder deren fähig sein werden / insonderheit doch den armen Seelen im Fegfeuer / vnd darunder denjenigen / die in der grösten noth sein / vnd für welche mā am wenigsten bittet. Diß ist ein außbündige Andacht vnd vberaus nützliche liebe / die etwan mit gleicher Müng denen mögte bezahlt werden / welche sie jegund mit solcher freigebigkeit vnd so gutem Herzen üben vnd auffopffern / durch die händt der grossen

Aufseilerin vnd Verwalterin der Gnaden vnd Gutthaten Gottes.

XXI.

Arme Töchter zu ehren der Mutter Gottes aufheuren. Auß so viel herrlichen vnd Gottseelige Wercken / die man vnser L. Frauen zu lieb thun kan / hab ich dises erwöhlt / vnd halte es für / als welches meines erachtens der Königin der Jungfrauen sehr angenehm ist: theils / weil wir dadurch die Keuschheit diser frommen Kinder beschützen / vnd sie auß gewisser gefahr des verderbens erretten: theils / weil vnser Natur eine solche arme Tochter gewesen ist. Wann sie Gott nicht angenommen / vnd sich ihrer erbarmet hette / was were auß vns worden? Durch dis Motif ist der berühmte vnd hochgelehrte Cardinal Joannes de Turrecrémata auß S. Dominici Orden angetrieben worden / in ihrem Convent zu Rom / so super Minervam genant wird / eine Bruder schafft zu ehren der Gottes Gebärerin außzurichten / deren fürnehmstes zihl vnd end ist Allmosen samlen vnd zu wegen bringen / die arme Töchter außzuheuren am Tag der Verkündigung MARIE / an welchem Tag der güttige Gott vnser Menschheit ihme vermählet hat. Diser Brauch ware vnlangst noch im schwang / vnd es ging alles ab mit grosser magnificenz vnd schöner Andacht: die Allmosen waren so vberflüssig / daß man ihrer auß einmal sibenzig außsteuren können. Wann du mir antwortest / du habest die Mittel nicht dergleichen lieb zu irben / so bemühe dich andere / die es thun können / darzu anzureizen: oder zum wenigsten opffere Gott deinen guten willen / vnd sag ihm / du Wünschest dir so viel Gelt / daß du hundert tausent die ärmste Töchter / so in der

ganzen Welt sein / ehrlich außsteuren könntest; vnd bitte ihn er wölle die grosse Herren vnd Reiche Leut mit gewaltigen vnd kräftigen Einsprechungen zu disem guten werck bewegen.

XXII.

Miser L. Frauen Psalter / den der H. Bonaventura gemacht hat / lesen. Philagia, diser Psalter ist etwas lang / vnd begreift in sich eben so viel Psalmen / als der Psalter Davids. Ich siehe in zweiffel ob ich dir rathen solle denselben einmal im Jahr / an einem Fest / wan du die zeit wol hast / zu betten. Er ist sehr andächtig / schön vnd voll herrlicher Lobsprüch von der Seel. Jungfrauen. Das muß ich dir doch sagen / der Gottseelige Joannes Berchmans habe ihn / als er noch ein junger Schüler war / vnd ehe er in vnser Societät kommen / alle Tag ganz / das ist / hundert vnd fünfzig Psalmen / pflegen zu betten. Dis Exempel mögte dich schamroth machen / wä du nicht einmal im Jahr thun wöltest / was diser Jüngling neben seinem studieren / täglich gethan hat. Wan du klagest / du wissest nit / wo diser Psalter zu finden seye / so will ich dir alsbald antworten; vorhin muß ich dir doch / wans dir nit zuwider ist / ein anmütige vnd kurze History erzehlen von einem sibenzährigen Töchterlein / welches auch in disem Alter der Mutter Gottes sonderlich zugethā gewesen. *(Thomas Cantiprat. lib. 1. Apum. c. 23. p. 2. & 3.)* Es hatte von disem Psalter hören reden / vnd weil es keinen wuste zu bekommen / hats einen von der Mutter Gottes selbst begert / vñ zwar mit solcher einfalt / vnd heiligem eiffer / daß ihm die seeligste Jungfrau erschienen / einen Psalter gebracht / vnd es die weiß denselben

zu lesen gelehrt hat. Ich lasse dich nun erachten/obs ihn darnach gern vñnd offte habe gebetten/vñnd komme wider zu dir. Weil du kein Mirackel erwartest/das deine Andacht befürdere; weil dieselbe so kalt ist / daß man dich schier bedingen muß den Psalter einmal im Jahr zu betten / so wisse das er seye zu finden vnder den Schrifften des H. Bonaventura. Lasse dir einen abschreiben/ vñnd verwahre ihn wol; oder kauff dir ein Buch/darinn er gestellt ist. Solcher Bücher hats gar wenig: darumb hab ich mir fürgenommen/einigen Buchhändler/welcher zur Seel. Junfrawen eine Andacht hat/dahin zu vermögen/das er diesen Psalter zum gemeinen nutzen vñnd trost der Liebhaber MARIAE absonderlich trucken lasse. Ich bin vergessen dir anzuzeigen/es seye noch ein ander Psalter der Mutter Gottes/ auch gemacht vom H. Bonaventura. Beide zu vñnderscheiden wird diser der kleine/ der vorige aber der grosse Psalter genennet. Einer thut wol dran/der sie in ein Büchlein zusammen fügt; damit er die wahl habe zu lesen welchen er will: oder aber/(wie du ihm thut wirst) damit er bisweilen den einen/ bisweilen den andern/an den grossen Festtagen vnser grossen Königin/lesen möge.

XXIII.

Die Mess von der Mutter Gottes lesen. Philagia, jetzt denck est du schon/dise Andacht seye nicht für dich hiehin gesetzt; weil du kein Priester bist: aber du fählest. Die Mess davon ich rede/ ist ein truckne Mess/welche die Patres Carthusiani alle Tag nach der Prim oder Terz lesen/ (Theodor. Petr. in Chronico Carthus. l. 5. c. 9.) auß löblichem brauch vñnd gewonheit/ von der zeit her/das ihnen ein Engel darzu gerathen/

wan sie wölten erlediget werden von sehr grossen Versuchungen vñnd allerhand beschwärmussen/mit welche ihre Religiosen an allen ort vñnd enden der Welt/da ihr Orden eingeführt ware/ angefochten worden. Dis Mittel ist ihnen wol bekommen/ vñnd zur dancksagung für so außbündige Gutthat/wie auch die glückliche continuation derselben zu erhalten/vñnderlassen sie nicht täglich ein jeder besonder zu ehren ihrer lieben Beschirmerin dise Mess zu lesen. Wer dise Andacht einmal im Jahr gebrauchen wölte/der neme nur das Missal/vñnd suche oder lasse ihm zeigen die Mess von der Mutter Gottes/welche man zur selbigen zeit (dannach der zeit des Jahrs wird sie verändert) gebrauchet. In diser Mess wird der Introitus/vñnd der Canon aufgelassen/vñnd allein gelesen was am gezeigten ort oder anderstwoh zu finden ist: jedoch setzt man Sanct Joannis Evangelium/das gemeinlich am end der Mess gelesen wird/hinzu. Es ist vñndörig allhie etwas weiter zu meldern von den nutzbarkeiten diser Andacht/nach dem ich gesagt/das sie ein Engel den Dienern Gottes geben/vñnd disem Heiligen Orden vnglaublicher Trost vñnd fruchten darauß erwachsen seyen.

XXIV.

Die Mutter Gottes sonderlich bitten für die Seelen im Fegewr. Hierzu bedarff es keines ander antreibs/ als wan ich sage/ die gütige vñnd liebreiche Jungfraw lasse ihr solches gefallen. (Lud. de Ponte Vita P. Balh. Alvarez. cap. 45. §. 2. Als der fromme vñnd andächtige Joannes Ximenez/ auß vnser Gesellschaft/einmal an aller Heiligen Tag vor einem Marienbild bittete für die Seelen im Fegewr)

Segföwr / auß herzlichem mitleiden ange-
 trieben / weil so wenig sich ihrer annemen /
 vnd ihnen helfen; hat er ein Stimm gehört /
 die ihn mit seinem Nahmen geruffen / vnd
 ermahnet hat / er wölle doch eingedenck sein
 der armen Seelen / so die pein der leidenden
 Kirchen außstehen müssen. Dese Stimm /
 welche er vermeinte die Stimm der Seeligen
 Jungfrawen zu sein / hat ihn also kräftig be-
 wegt vnd angezündet / mit seinem Gebett
 vnd guten Wercken den leidenden Seelen
 beyzuspringen / daß er ihm fürgenömen / die
 vbrige zeit seines Lebens / all sein Gebett zu
 Gott / zur Gottes Gebärerin / vnd den Hei-
 ligen Gottes / wie auch alles was er Gutes
 thun würde / zu ihren Trost vnd erlösung
 auffopfern / vnd ihnen gänglich zuzweig-
 nen: welches er auch die acht Jahr / so er
 nach diser ermahnung gelebt / trewlich ver-
 richtet hat. Ich weiß nit / was P. Joannes
 Lorinus ein sehr gelehrter Man / wie solches
 seine Bücher außweisen / darin für eine
 meinung gehabt; allein das weiß ich gar
 wol / er hab die Mutter Gottes / wan sie bey
 der Sonnen vndergang zum abends geleut
 von jederman begrüßet wird / nie pflegen
 zugrüßen / daß er sie nicht alle vnd jede mal
 zugleich für die Seelen im Segföwr geber-
 ten: jah sein Eiffer dißfals ware so groß / daß
 er sich höchlich beflissen disen Brauch auff-
 zubringen / daß zur selbigen zeit zu den drey
 gewöhnlichen Zeichen das vierte mit der
 Glocken geben würde / das Volck damit zu
 erinnern / nach begrüßung der Himmel
 Königin / für dise betrangte Seelen zu bit-
 ten. Darumb hielte er mit allem ernst an bey
 den Przlaren / denen er bekant war / sie wöl-
 ten doch in ihren Stätten vnd Gebiet dise
 Gewonheit auffbringen.

XXV.

Ich gewöhnē die Mutter Gottes zu selbiger
 zeit zu bitten / wan man Gott angebetet hat.
 Es wird von wegen diser Andacht ein from-
 me Seel / die mit groſſe ruhm der Heiligkeit
 im Orden Sanct Francisci de Paula gelebt
 hat / höchlich gepriesen. Dieselbe richtete ihr
 Gebett nimmer zu Gott dem Herrn / daß sie
 nit alsbald darnach sich erinnerte seiner E.
 Mutter / vnd dieselbe anrieffe. Hiehin ge-
 höret meines bedunckens was der H. Igna-
 tius de Loyola bey seiner bekehrung gethan
 hat. Als er der Welt gänglich abgesagt / vnd
 sich dem Göttlichen dienst vollkommenlich
 ergeben / hat er solches in gegenwart der
 Seeligsten Jungfrawen / in ihrer Kirchen /
 auff dem Berg Serrato thun wollen; da-
 mit er sie zum Zeugen hette seines guten
 Willens / vnd der heiliglich gefasten reso-
 lution: warin ihm seine Kinder / die in der
 Societet / welche er gestiftet / Gott dienen /
 trewlich nachfolgen / wann sie ihre Gelüb-
 dthun oder erneueren / dann diß Opffer ge-
 schicht allzeit in gegenwart ihrer E. Mutter
 vnd Fürsprecherin der H. Jungfraw MA-
 RIA / die sie im gleichen zur Zeugen ihrer
 fürnemsten vnd wichtigsten Werck zu ha-
 ben begeren.

XXVI.

Die schönste Ehrentitel vñ Namen der Mut-
 ter Gottes suchen / vnd deren sich gebrauchet
 in der Conuersation / im Gebett / in der Pre-
 dig / im schreiben / vnd allenthalben. Der
 Seelige Stanislaus / ein Noviz auß vn-
 serer Gesellschaft / hat zu seiner zeit in disem
 stuck seines gleichen nit gehabt. Was man
 schönes vnd herrliches von seiner E. Mutter
 hette sagen mögen / das brachte er so art-
 lich /

lich/ vnd mit solcher lieb vnnnd wolredenheit für/ daß ihm keiner könnte nachhun/ vnd er hatte allzeit newe Namen vnnnd Ehrentitel die Gottes Gebärerin zu loben/ vnd machte seine Wittgefallen gleichsam schamroth/ daß sie in so heiligem Sireit vnderlizen müßten. Es solt mich bald ein lust ankommen etliche hundert dergleichen Lob vnd Ehrentitel hiebey zu setzen/ dieselbe in meinem Gebett/ oder wan ich von ihren fürtrefflichkeiten vnd vollkommenheiten rede/ zu gebrauchē: solches würde zugleich meiner Philagix dienen zur vnderweisung/ wan sie ihre Zucht zur Mutter der Liebe nehmen/ vnnnd verträwlich mit ihr handeln will. Was könnte ich sagen: daß MARIA ist die Princessin der schönen liebe/ die gute/ die vnvergleichliche/ die ganz liebreiche/ die nimmer gnug geliebte/ die Göttliche Liebhaberin / die liebste meines Herzens/ die Königin/ die Freundin/ die Mutter meiner Seelen/ die Königin der guten Herzen / die wunderbarliche MARIA / meine getrewe/ meine weise/ meine Heilige/ die herrliche/ die gütthätige/ ein lust vnnnd freud des ganzen Menschlichen Geschlechtes/ vnnnd zwölff hundert millionen dergleichen Namen/ die ich ihr geben wolte / meine ehrerbietigkeit vnnnd liebe zu ihr anzuzeigen / wans dem Leser nicht solte verdrießlich fallen. Dessen ungeacht werde ich stark angetrieben/ hiebey zu fügen die schönste stück vnd lieder / welche die grosse Liebhaberin der Seeligsten Jungfrauen/ Gabriele de Gadaigne/ Gräffin von Thevriores/ von vnterschiedlichen fürtrefflichen Männern machen / vnnnd von ihrem Frauenzimmer singen lassen / die alle zum lob der Himmel Königin gerichtet / vnnnd mit ihren herrlichsten Ehrentiteln angefüllt/

waren; aber ich muß diesen gedanken ietzt gemelter vrsachen wegen auch fahren lassen: also gern hat man daß in den allerheiligsten sachen alles fein kurz abgeschnitten werde. Ich laß andere dißfalls sagen was sie wollen/ hab doch mein fürhaben mit einem wort andeuten wollen/ vnd ich ware die Wahrheit zu bekennen/ darneben eingeschlossen / allhie tausent vnd zwey vnnnd zwanzig Tugenten vnnnd Vollkommenheiten hinzu zu setzen/ dadurch zu verantworten den schönen/ wunderbarlichen/ artlichen/ vnnnd lobwürdigen Verß des gelehrten vnnnd Andächtigen P. Bernardi Bauhusij / welcher mit wenig Worten anzeigt/ die Mutter Gottes begreife in sich tausent vnnnd zwey vnnnd zwanzig schöne qualiteten vnnnd Ehrentitel; so viel als die Mathematici lehren daß am Himmel Sternen seyen/ welche sichtbarlich sein vnd leichtlich mögen gezehlt werden: vnd es kan derselbe einzige Verß/ kein Wort verändert/ vnnnd die Poëtische Regeln vnd maß vnverlezt haltend/ tausent zwey vnd zwanzig mal verfest werden. Dis mein fürnehmen lasse ich einer anderen vrsachen wegen fallen; nemlich weil ichs meiner Philagix lieber heimstelle/ daß wan sie die Mutter Gottes anreden will/ viell herrlichere Titel/ als mein geringer Verstand ersinnen kan/ vnd deren mehr/ als Sternen glangen am Firmament/ erfinde/ vnnnd vnder wehrendem Gebett gebrauchē. Weil ich so hoch nit kan steigen/ vnnnd mich bey der Erden halten muß/ will ich an statt alles dessen / was andere zum Lob MARIAE können fürbringen/ mich halten bey angedeutem Verß / der in sich schleußt was vns die gelehrteste vnnnd spitzfindigste Menschen / vnnnd die größte Liebhaber der Gottes Gebärerin von ihren
N. vol.

vollkommenheiten mögen fürhalten. Diser
Vers ist mir an statt alles anderen / vnd ich
will denselben an meinem Bettstul / wan ich
rede vnd handle mit der schönen Lieb / nit
nur tausent zwey vnd zwanzig millionen
mahl / wan mir der gütige Gott / seiner
Mutter zu lieb / das leben so lang fristet / vnd
zeit vergünnet / mit möglichem eyffer vnd
andacht widerholen. Vnd damit ich eben
jetz den anfang mache / von disem schönen
Vers / der würdig ist das ihn alle wissen
vnd oft gebrauchen / so sag ich zur Mutter
Gottes / vnd ihre ehrwürdige Majestät an-
redend / von ganzem herzen:

Tot tibi sunt dotes, Virgo, quot sidera caelo.

So viel Gaben / so viell Gnaden
Seind / O Jungfraw / dir vergünt /
Als viel Sternen te von fernem
Aus der Himmel angezündt.

XXVII.

Nichts abschlagen / welches billiger weiß von
vns / auß liebe vnd im Namen der Mutter
Gottes begert wird / nach dem Exempel des
Hochgelehrten Alexandri de Ales. Dis ist ein
vberaus schöne Andacht / wädu Gelegenheit
dazu habet wirst. Also hat ihme auch gehä
S. Gerardus der erste Mart. auß Ungern /
ein Prælat der ein söderbare affectio vñ An-
dacht truge zur Mutter Gottes. Seine Vn-
derthanen vnd vndergebene Schäflein
wusten wol seinen Vorsatz / den er disfalls
hatte. Die betrangte vñ Gefangene waren
imgleichen innen worden: daher es gesche-
hen / das die eine vnd andere von ihme er-
hielten was sie jimmer begerten / hilff / erledig-
ung / gnad / vnd alles. Er konte nichts ab-
schlagen wan er gebetten ward im namen
MARIE: der Mutter Gottes zu lieb verwil-
ligeter alles. Dis ware der Schlüssel zu sei-
nem Herzen / Kasten / vnd Kisten. Der

Hochgelehrte Alexander de Ales hatte eben
dergleichen Resolution gefast. Welches
da es ein Franciscaner innen worden / der
seine geschicklichkeit wol wuste / vnd nit
zweifflere / wann er in ihren Orden einging
so würde er grosse ding außrichten zur
ehren Gottes / hat er sich entschlossen ihn zu
bitten im namen vnd auß liebe zur Mutter
Gottes / er wölle denselben Orden annem-
men. Er thut / vnd erhält was er bege-
ret. Alexander wird Geistlich / vnd Gott
segnet sein fürhaben also / das er an heilig-
keit vnd geschicklichkeit worden ist einer
auß den fürnemsten Männern des Dr.
dens S. Francisci. Paulus Jovius / Bi-
schoff zu Como / im Herzogthumb Mey-
land / erzehlt im Leben Francisci Sfortia /
Herzogen zu Meyland / etwas denckwür-
digs / so sich auß vnserer sacht wol schicket.
Man führte zu disem Herzog / nach erobe-
rung der Statt Casanova / ein sehr schöne
Jungfraw / welche als sie gesehen / das
sie in des Herzogs Schlafkammer einge-
sperrt / der zu selbiger zeit zimlich frey vnd
außgelassen war / hat sie ihr Augen auß ein
Marienbild geschlagen / das allernechst
beym Bett hienge / vnd gleich darauff ist sie
für den Fürsten auß ihre Knie nider gefal-
len / hat denselben mit zusammen gefalte-
nen Händen vnd mit weinenden Augen
gebetten / im namen der Mutter Gottes /
vnd durch den respect / so er ihrer Bildnuß
schuldig / er wölle ihre Ehr erhalten. Dese
Wort mit einer sonderbahren bewegung
der Gnaden Gottes angetrieben / vnd mit
Zähern vermischet / haben disen Herrn der-
massen bewegt / das ihr gutwillig eingewil-
ligt was sie begerte / vnd also bald ließ er sie
fahren zu ihren Eltern / da sie sicher were.
Philagia,

Philagia, es solte wol ein gewünschter Tag für dich sein/wan du heut dergleichen resolution fassst/ forchtin keine lieb/ vnd gute Werck/ die man im namen vnnnd auß liebe der gloriwürdigen Jungfrauen von die begeren wird/ abzuschlagen. Das ist jah der Fürsassen du jetzt machest? Ist ihm nicht also? Du sagst jah. So begere ich dan am allerersten im Namen vnnnd zu ehren der Mutter Gottes MARIE / du wollest off üben die Andächten / so du in diesem Buch findest. Es sein deroselben viel / deren du dich alle Tag gebrauchen kanst; anderer zu gelegener zeit / oder nach deiner andacht/ ohne dich an die gefestete Tag zu binden/ damit man nicht eigentlich die wisse / so du am selbigen Tag verrichtest. Siehe das ist/ welches ich im namen MARIE vnd ihr zu lieb von dir begere. Ich bin versichert/ es werde dich nimmer gerew/ das du mich diser meiner Bitt gewehret hast/ welche ganz heilig/ vnd deme der MARIAM liebet / leicht zu thun ist; auch ganz vnnnd gar gleichförmig vnnnd gemäß der affection vnnnd neigung/ so du hast zu ihrem dienst. Es wird der Tag der ewigen Glori einest kommen / an welchem du die Stund vnnnd Augenblick beneiden wirdst/ da du diesen so guten Vorsatz gemacht hast / welcher villeicht die vrsach gewesen deß gutes/ so du besitzen, oder zum wenigsten wird geholfen haben zu vermehrung der glori / darin du sein wirst.

XXVIII.

Zu schönes Gebett zur Mutter Gottes erwöhlen/damit mans täglich bitte Philagia, zu diser Andacht dich zu laden treibt mich an das wolgefallen/ welches die Gottes Gebärerin dran hat / wie sie ihrem lieben Sängling erwiesen hat. Der H. Edmundus Erz

Bischoff zu Cantelberg bettete alle vnnnd jede Tag seines lebens/zu ehren seiner Mutter das Gebett/welches anfängt: O intermerata. Es muß diese Gewonheit der Seeligsten Jungfrauen sehr angenehm gewesen sein; weil der H. Joannes Evangelista von ihr zum Edmundo gefand worden/ als ers einen Tag zu lesen vnderlassen hatte/sich ihrentwegen zu beklagen / ihn zu straffen/zu bedröwen/ vnnnd ihm diesen Mangel vnnnd Vergeß seiner trew vnnnd beständigkeit in ihrer lieb zu verweisen. Es sein dergleichen Gebett viel/welche die Mutter Gottes gern höret/vnnnd ihr von ihren Dienern täglich sein auffgeopfert worden. Philagia, ich stelle dir die Wahl heim: was aber den nutzen vnnnd glück/so darauß entspringt/anlangen thut/ setze ich mich selbst zum Bürgen für meine gütige Mutter; vnnnd bitte dich zugleich/ du wollest doch bisweilen das Gebettlein/welches in der nechsten Andacht folgt / gebrauchen.

XXIX.

Oft einig Gebett zur Mutter Gottes sprech; damit wir durch ihre hilff vnnnd beystand ein gewünschten vnnnd Seeligen Todt erlangen/ nach dem Exempel deß Andächtigen Henrici Carthusier Ordens zu Cölln. (Ex Chronico Carthus. Petrai l. 5. cap. 10. Disem ist einmal eine erschienen auß der Gesellschaft der eilff tausent Jungfrauen / vnnnd hat ihn ermahnt im namen ihrer Gesellen / vnnnd insonderheit ihrer Vorsteherin der H. Ursula / denen allen er nechst vnser L. Frauen/ sehr zugethan ware/täglich die Seeligste Gebärerin Gottes folgender gestalt zu grüssen.

O Virgo, Regina Virginum, summum Trinitatis sacrarium, Angelorum speculum, scala Sanctorum omnium, tutum peccatorum refugium, in morte tuum placatum, nobis ostende Filium, & tuum vultum gloriosum.

R 2

O Jung

Die Jungfrau / Königin der Jungfrauen / höchster Tempel der H. Dreifaltigkeit / ein Spiegel der Engeln / ein Leyter aller Heiligen / vnd die gewisse Zuflucht der Sünder / zeige vns an vnserm letzten End deinen L. Sohn versöhnt / vnd dein gloriwürdiges Angesicht.

Sie versprach ihm folgens / es würde ihm nit allein die Mutter Gottes gnädig sein / sondern die ganze Gesellschaft der H. Ursula werde ihn lieben / vnd treulich bey stehen / wan er nur in ablebung dieses Gebetts sich fleißig erzeigte. Er hat solches gethan / vnd es die wenig übrige Monat seines Lebens alle Tag gesprochen: vnd diese gloriwürdige Märterin hat ihn / als er nun eben seinen Geist wolte auffgeben / heim gesucht / vnd sampt ihren eilff tausent Mitgefahrten ein vberaus schönes Lied angefangen zu singen / vnd vnter diser anmüthigen Musick seine Seel zu der lüftigen Wohnung des Himmlischen Jerusalems begleitet.

XXX.

In seinem Todebett / nechst bey sich vnd vor seinen Augen / ein Marienbild haben wollen. Also hat ihm gethan der Andächtige Pater Joannes à S. Guilhelmo / ein Augustiner / da er eben jetzt sterben wolte. Also hats gemacht vnser Seelige Stanislaus Kostka / der seinen Geist auffgeben / als er ein Mutter Gottes bild küßte. Dasselbig wünschte vnd hats erhalten der fromme Ludovicus Segurati / ein junger Religiosus auß vnserer Gesellschaft / in seiner letzten Kranckheit. Er ließ rings vmb sein Bett vnterschiedliche Bildnussen der Königin der Engel stellen; damit wohin er in diesem Streit vnd seine Seel auffgebend sich wendete / ihm nichts anders fürkeme / vñ er nichts sehe als die Mutter seines Herzens / vnd die allerliebste vnd mächtige Fürsprecherin vnserer Societet.

Könte einer wol besser sterben / als wan er sein Seel auffgibt in den Schoß der Seligen Jungfrauen / vnd den letzten Augenblick dieses Lebens auff deren Bildnuß gehen ließt / welche man ewiglich hoffet anzuschauen? Der gütige Gott gebe mir / vnd allen so dieses Buch lesen oder hören werden / daß wir besagter weiß vnsern Geist auffgeben / vnd hernechst von Angesicht zu Angesicht in alle Ewigkeit die Mutter vnserer Herzen anschauen mögen! Amen.

Philagia, da hastu dreißig Andachten die du gebrauchen magst bis zur Fasten / oder bis die nechstvorgehende drey Tag / im fall du dieselbe Fastenzeit Gottseeliglich begerest zuzubringen. Es seyn aber / sagstu der Andachten mehr als nothwendig sein / Wan die Fasten früh einfällt: in dem fall steht es dir frey diejenige zu erwählen / welche dir am besten gefallen / vnd gerad so viel als es Tag hat von der Octav des Fests der Reinigung MARIAE bis an die Fasten / oder den Sonntag Quinquagesimæ. Ich hatte dich schon hievon in meiner Vorred gewarnt / obwol nicht so deutlich weil du es aber hernach villicht nit gelesen / oder vergessen / werestu zweiffeltig da du in diesem Capitel mehr Andachten findest als dir Tag übrigten: folgendes Jahr wirstu wissen was alsdan zu thun seyn; wir wollen jetzt schreiben zu den Andachten / so vor die drey letzte Fastenachstag dienen mögen.

Das Sibende Capitel.

Drey Andachten für die drey letzte Fastenachstag / damit durch gute Werck erstatet werde / was der meiste Theil der Christen zu selbiger Zeit sündigen.

Die Erste Andacht.

Für den Sonntag vor der Fasten.
Einig Extraordinari vnd sonderbahres Gebett verüchten / nach dem Exempel der H. Mechtildis.

ES bringe mir ein vberaus grosse Freud / was

wan ich verstehe daß schier durch die ganze Christenheit/dise drey Tag/in den Catholischen Sacrament / das H. Hochwürdig Sacrament außgesetzt/den gemeinen Mann dadurch zu laden den Ablass zu gewinnen/für die Sünden zu betten/vnd sich zu befeissen Gottes Zorn zu stillen/den er billich lassen möge von wegen des freyen vnd außgelassenen Lebens so vieler Mautchristen. Ich selbst hab mit vnglaublichem Trost meines Herzens gesehen / daß an etlichen Orten dise drey Tag die Kirchen mit einer solchen menge Volcks angefüllt waren/vnd deren so viel waren so dem G. D. T. resdienst vnd Predig (obwol man drey mal im Tag predigte) beywohnten / daß es den schein hatte es were viel mehr Ofter oder Christag/als vmb die Fastnachts zeit. In erwegung dessen kan ich nicht vnderlassen dem jenigen tausent vnd tausent Segen zu wünschen/welcher der erste Anfänger gewesen des Dierzigstündigen Gebetts zu selbiger zeit/da der Teuffel am meisten regieret. Der gütige Gott lasse es ihn ewiglich genießen mit einem herrlichen frolocken des Himmlischen Jerusalems / daß er in der Christlichen Kirchen so viel gutes angestiftet/die ehr G. D. T. es so mercklich befürdert/vnd so viele Seelen auß gewisser gefahr ihres verderbens / vnd gelegheiten ihren Schöpffer zu beleidigen / errettet oder befreyet hat!

Philagia, ich zweiffle gar nicht / du sehest dißfalls eben wie ich gesinnet/vnd laßest dir dise herrliche Andacht vnd Invention nicht weniger gefallen / welche ich mich nit scheue mit der Seeligen Victoria die Geistliche Fastnacht zu nennen. Aber wollestu denen nicht zugesellet werden/welche alsdan ihre

Zugend vnd frombkeit fürnemlich spüren lassen? Solches stehe bey dir; ich will dir deren etliche fürhalten / der tröstlichen zuversicht du werdest ihnen nach bestem vermögen nachfolgen/oder doch ab ihrer Andacht dich verwunderen. Anfänglich wirstu das jenig lesen was du leichtlich kanst nachhunden/darnoch was dir schwärer wird vorkommen / vnd dabey du vielleicht vermelden wirst / wer lust darzu hat der möge es thun/es seye deines dings nit. Ich will mich deswegen nicht bekümmern / vnd damit zufrieden sein / daß ich dir alles gesagt/vnd es in deine willkuhr gestellt habe.

Weniger dan kanstu dise drey letzte Fastnachts tag nicht thun / als daß du beichtest vnd Communicirest dich des Ablass theilhaftig zu machen / täglich eine Predig hörst wan sie gehalten wird in der Kirchen da der Ablass ist/vnd am abend bey der Benediction vnd Segen des Hochwürdig. Sacraments dich finden laßest/vnd bey allen diesen gelegheiten fürnemlich bettest für die arme Sünden/damit sie ihr leben besseren/vnd die Göttliche Majestät nit also gröblich beleidigen / daß dieselbe gezwungen werde sie auß rechtmessigem Zorn von der Erden zu vertilgen. Diß wenig wird dir nicht wenig nutzen. Hastu nie gehört oder gelesen/wie die H. Gertraud einest durch Göttliche Offenbarung einen Engel gesehen / der aller deren Namen auffzeichnet / welche zur Fastnachts zeit communicirten/vnd die Kirchen andächtig besuchten? Wan du auß deiner Andacht keinen andern nutzen schöpffest/als die vertroöstung / daß man deinen Namen in die Jahrbücher der Ewigkeit schreiben werde / solte es dennoch der miß wolwerth sein/die drey nechst gemelte stück auffsteif

fleißigst in acht zu nehmen vnd zu verrichten: du wirst es aber dabey nicht bewenden lassen / sondern dir darneben einen auß diesen drey Tagen erwählen / den du gleichsam gang im Gebett vnd Heiliger Versammlung zubringest / vnd darzu den heutigen Tag nehmen; weil es ohne das ein Heiliger Tag / vnd sonderlich zu solcher Übung bequiem ist. Was du aber für Gebett brauchst / vnd zu welcher meinung du betten sollest / davon will ich dir nichts fürscreiben: ersuche deswegen vnd frage deinen Seeligmacher / er wird dir schon sagen / vnd eingeben was zu thun seye.

Die S. Mechtildis (*lib. 1. gratia Spirit. c. 17.*) ware jemaln an eben diesem heutigen Tag sorgfältig / was sie doch für die Sünder thun sollte? Sie begert derowegen von Gott dem Herren / er wolle sie vnderweisen vnd eine weiß zu betten lehren / die ihme annehm / vnd tauglich seye für die Christen gnug zu thun / welche zu diser zeit ein so böses Leben führen / vnd die Göttliche Sündigkeit verletzen. Unser Seeligmacher gab ihr zur antwort / zur ersattung aller deren Mängel solle sie dreyhundert vnd fünffzigmal diese Antiphon widerholen: Mein Gott vnd Herr / dir sey Lob / Ehr vnd Danck in Ewigkeit / für alle schmach / schand vnd vngerechtigkeits / die dir von deinen Glidern so vnbillicher weiß zugefügt werden! S. Mechtildis ist der Lehr Christi treulich nachkommen. Wan dir vnser Lieber Herr nichts anders eingibt / so verhalte dich eben auff den schlag / vnd gedencke er hab dir seine Meinung durch sie zu verstehen geben. Zum wenigsten mache dir diese gewisse rechnung / was du immer zu diser zeit sonders gutes verrichtest / solches werde dir im Himmel

überflüssig belohnt werden: folge nur den einsprechungen Gottes / vnd lasse ihn darnach alles schaffen. Keiner bezahlte besser als er: so gar werden vnser geringe vnd kalte diensten mit vnglaublichen Gutthaten / wie auß beygefügtem Exempel Sonnenklar zu erschen / von ihme hundertfältig vergolten. S. Catharina von Senis / da da sie noch gar jung / ward innerlich ange trieben / die Fastnachtszeit mit einer sonderbaren andacht vnd reinigkeit des gemüts zuzubringen / damit sie die Gnaden vnd Zeit / welche der meiste theil der Menschen liederlich verschwenden / ihr zu nutz mache. Als sie nun mit G D T versamlet war / besuchet sie Christus der Herr neben seiner E. Mutter / dem H. Dominico / vnd erlichen andern Heiligen / vnd insonderheit dem Königlichem Propheten David / der auß seiner Harpffen ein schönes stück geschlagen. Die Mutter G D T es nahet hinzu / nimmt Catharinam mit der Hand / vnd bitter ihren Sohn demütiglich / er wolle dieselbe zu seiner Bespons annehmen. Unser E. Herr hat solches also bald eingewilliget / vnd sie ermahnt in seinem dienst hinfüro tapffer fortzufahren; hat ihr auch / sie dieses Gesichts desto mehr zu versichern / einen Ring an den kleinsten Finger gesteckt / der mit Edelgesteinen schön besetzt / vnd in deren mittel ein wunderbarlich glanzender Demant zusehen gewesen. Diesen Ring sahe niemand als allein Catharina / welche in anschawung desselben die ganze zeit ihres Lebens sich ihres Göttlichen Bräutigams desto baß hat erinneren können. Philagia, was würdestu nicht geben / wan du einen solchen Ring vorder E. Hand deines Seeligmachers empfangen mögest? Du wirst ein mehrers bekommen.

Kommen / im fall du übest / was ich dir für gehalten / vñ in wehrenden disen dreyn Tagen jedermänniglich darthust / daß du Gott liebest / vñnd wünschest deines theils so viel heiliger vñd guter Werck zu verrichten / als die aufgelaßene Menschen deren thun die demselben am höchsten mißfallen.

Die Zwenthe Andacht.

Am Montag für der Fasten.

Die Kirchen fleißig besuchen / nach dem Exempel S. Philippi Nerei.

REcht vñd billich lobet man vñnd recommandsiret zu diser zeit die besuchung der Kirchen; weil eben durch die besuchung einer Kirchen diser löbliche Brauch das H. Hochw. Sacrament beym vierzigstündigē Gebett in der Fastnacht öffentlich aufzusehen / auffkommen ist. P. Oliverius Manarans / so emer gewest auß den ältesten Patribus vnserer Societät / vñnd zur zeit des H. Ignatij vnseres Stiffers gelebt hat / als er innen worden daß zu Loreto / da er sich dazumal auffhielt / ein schändliches vñd vñehrbares Comedienspiel solte gehalten werden / hat er alle mittel angewendet solches zu verhindern. Weil er aber weder mit vernünftigen vrsachen die er fürbracht / noch mit bitten etwas richten mögen / hat er / dem Teuffel den verhofften Raub abzusagen / disen Fund erdacht. Er stellte an ein vierzigstündigē Gebett in der H. Capellen der Mutter Gottes: dieselbe ließ er ganz statlich vñd auff ein newe manier zieren / das Volck desto mehr dahin zu locken: vñnd es ist die sache so wol angangen / daß allen der Lust vergangen / nach der Comedi zu gehen / vñnd außmangel der Zuseher die Comedianten die

selbe allein / vñd für sich selbst gespilt haben. Der schöne Zierath der H. Kirchen kame den Einwohnern zu Loreto viel annehmlicher für / als alle vnflätige fürstellungen / vñnd ander ärgerliche recreation vñnd ergölichkeiten. Dammenhero ist diser löbliche Brauch allenthalben auffbracht / vñnd hat man an statt der Tanzhäuser die Kirchen / an statt der Comedien vñnd Schawspil die Predig / an statt des mutwilligen Zeitverdreibs das Gebett / vñnd an statt der köstlichen Bancket die H. Communion vñnd Himmlische Gastmahl. Vñnd es geschicht solches durch die gnadt Gottes jetztund an allen Orten der Christenheit / von wegen der grossen fürsorg der Prälaten vñnd Vorsteher / vñnd des inbrünstigen eiffers vieler Religiosen vñnd anderer Apostolischen Männer / die anders nichts suchen als die vermehrung der ehren Gottes / vñnd gänzliche abschaffung aller Gottlosigkeit.

So gehöret dan vnder die Andachten so jeziger Zeit zu üben sein / die besuchung der Kirchen: darumb rathe ich dir Philagia, du wöllest dich dahin verfügen / vñnd deiner Füh nicht verschöner. Deine Sinnlichkeit mögredich etwan anreizen an alle die Ort zu gehen da einig Ballet gehalten wird; aber gib du deinem Herren JESU vñnd der rechten Vernunft plag vñnd gehör / vñnd besuche dafür die Kirchen / da dein Gott vñnd Seeligmacher auffm Altar deiner wartet. Dieselbe sein schöner geziert / als alle Lust vñnd Tanzhäuser: daselbst wirstu bessere Gesellschaft antreffen / weil dein Herz JESUS gegenwertig ist: du wirst nützlichere Discursen vñd Gespräch anhören; in dem man nur von Gott redet: vñd statlicher

tractie

tractire werden; dann deine Trachten vñnd Speiß wirdt nur seyn das Brot der Engeln. Besuche mir aber die Kirchen offtermahl / zum wenigsten am heutigen Tag; vñnd warte deinem Fürsten vñnd Herren fleißig auff: wie oft du ihn auch besuchest / wird es ihn nimmer verdriessen / vñnd mißer weil da sich andere ihm widersetzen vñnd abfällig werden durch ihren mißwillen vñnd böse werck / zeige du vor aller Welt / daß du es mit ihm halten / vñnd in alle Ewigkeit seine getreue Liebhaberin bleiben wollest.

Es bedarff dieses Orts keiner Exempel; all dieweil du deren gnug hast / wan du dich nur erinnerst der Kirchen / so du zur zeit dieses Vierzigstündigen Gebetts mit volck angefüllt gesehen: wan du jedoch zu deinem trost vñnd dich mehrers auffzumunteren etwas besonders zu haben begerst / so setze ich dir zwey außbüdige Beyspil hinzu. Auß dem ersten magstu lehren alle müß vnbeschwert auff dich zunehmen / so erwan in dergleichen Besichtigungen / von wegen länge des wegs / oder der kalten winterszeit / fürfallen mögte. Das ander wirdt in dir ein begirdt vñnd lust erwecken / newe Inventiones vñnd Sünd zu erfinden / Ort zu gefallen / in dem die Sünder auff alle weg vñnd mittel bedacht sein denselben zu erzürnen.

In der Relation von Canada bey der Residenz der Societet JESU zu Kebec / lese ich / wie im Jahr 1634 ein Junger Gesell zur Fastnachtszeit barfuß vñnd mit bloßem Haupt vber Schnee vñnd Eiß / von seiner behausung biß zur Mutter Gottes Capellen / so ein halbe Meilweg von dannen entlegen / gangen seye / damit er etwas wenig litte vmb JESU willen / den er wist daß er zu selbiger zeit durch etliche verwegne böß-

wicht anderstwoh beleidiget wurde.

Eben so denckwürdig kommt mirs für / was ich im Leben S. Philippi Neirei finde. Dieser Heilige Mann hat in der Fastnacht / wan die Weltleut gemeinlich mehr als zu einiger anderer zeit der Bntugend vñnd Mißwillen mit großem nachtheil der ehren Gottes / vñnd ihrer Seelen / sich ergeben / etlichen seinen Ehrjungern befohlen / mit ihm die Siben Hauptkirchen zu besuchen. Durch diß Werck ist die ganze Stadt Rom sehr aufferbawt worden: es haben sich zwar anfänglich fast wenig ihnen zugesellet; wie er aber folgende Jahr nicht vnderlassen seine Andacht beständig fortzusetzen / hat die anzahl folgender zeit also mercklich zugenommen / daß ihm bisweilen ihrer mehr als tausent folgten / mit einer schönen Ordnung / Zucht vñnd Andacht / daß alle Zuseher sich darab verwunderten vñnd höchlich erfreuten / dieweil durch diese lobwürdige Invention dem Teuffel ein so grosser abbruch geschah.

Die Dritte Andacht.

Am Dinstag vor der Fasten.

Einige Mortification vñnd Bußwerck verichten / nach dem Exempel der Seeligen Victorie.

Immer ist mir so angst / als wan ich von Mortification vñnd Bußwercken reden muß. Man hat zu diser materi schlechte lust / man hört vngern davon / vñnd es lieben alle schier ihre gemächlichkeit so fast / daß der jezt so willkomm sein wil / dieselbe still schweigend vmbgehen / vñnd sie in der Tellen einiges Einsidlers lassen muß. Rede nur wan vñnd so lang es dir gefält von den herrlichsten Anmütungen der liebe Gottes / von liebreichē an.

anschauen des Himmels / von lieblichkeit der Tugend / vom innerlichen Leben vnd dergleichen dingen die anmütig zu sein scheinen / so bistu lieb vnd werth; so bald du aber den Mund auffhust / vnd etwas meldest vom Fasten / von der Disciplin / vom Härten Kleid / von der Morification / vnd von einiger strenge den Leib dadurch abzumarten / vnd im zaum zuhalten / so heißes : Troll dich hinweg man hat jezt zu solchem Gespräch keinen lust; es ist jezt ein zarte vnd gemächliche Welt; wan du derselben nicht nach dem Mund redest so verlierest du allen Credit / vnd all dein müß vnd arbeit ist vergebens.

Thäte ich dan nit weißlich dran / wan ich mit meiner Philagia von Bußwercken / Morification vnd Abordnung handeln / vnd ihr darzu rathen wölte / insonderheit zu der zeit / da man des Leibs ergötlichkeit am meisten zu suchen pflegt? Dafür hüte ich mich wol: sondern ich melde nur oben hin / was die Heiligen in diesem sūck gethan; solches wird sie mir nicht für vngut aufnehmen. Erzehle ich etwas das ihr nicht allerdings gefält / so zörne sie vber die tapffere Seelen welche ihre Lieb zu GOTT durch so herzliche Werck haben blicken lassen. Ich will damit nichts zu schaffen haben / der ich nur anzeige was geschehen ist / nicht aber was geschehen wird / oder was man thun solte; sonsten würde man mir vermüthlich keinen Glauben zustellen.

Den anfang mache ich von der Seeligen Victoria / welche allen den mortificationen vnd Bußwercken / die sie vnd ihre vndergebne Töchter in der Fastnacht / der Weltlichen lust vnd Frewd dadurch zu hin-

derreiben / fleißig übren / den Namen gab einer Geistlichen Fastnacht. Sie ware neben allen den ihrigen so eiffertig daß ihr Kloster vor dem anfang der Fasten / fürnemlich doch die drey letzte Fastnachtag / schiene zu sein ein Schul der lieblichen vnd lobwürdigen grausamkeit / da man nichts suchte als mittel vnd weg / vnd erlaubnuß sich zu mortificiren / vnd zur gnugthuung für die arme Sünder etwas zu leiden. Ihrer allen Übung war / in Wasser vnd Brod fasten / im Gebett wachen / den strick am halß tragen / vnd andere dergleichen ding verrichten / der gestalt daß vnder disen frommen Kindern je eine die andere auffforderte wer die meiste vnd gröste mortificationes thun würde; vnd es ist eine darunder gewesen / die deren bey die fünf hundert geübr hat. Philagia, es wird dir vbel / du schrockest ab so grosser zahl / vnd dise strengigkeit verursacht / daß du den müß fallen lasset.

Schreite derowegen zu den jenigen / welche auff einmal so viel nicht gethan haben. Die Andächtige Carmelitin zu Dyon in Burgund Schwester Maria von der H. Drenfaltigkeit / als sie noch aller klein vnd in der Welt war / fastet alle Fastnacht / die Sünd abzubissen welche alsdann in der Welt geschehen. Die Ehrwürdige Mutter Maria de Jesu auß S. Dominici Orden thäte solches im gleichen bißweilen zu selbiger zeit vnd meinung mit allen ihren Geistlichen / denen sie erlaubte in Wasser vnd Brod zu fasten; welches den Armen zum besten kame; weil sie angeordnet hatt alles was man den Schwestern vor ihre portion würde geben haben / vnder die Ar-

S men/

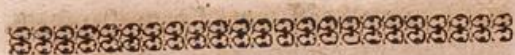
men/so am Closterthor das Allmosen beger-
ten / aufzuteilen. Wann sie aber etwan
verhindert ward vnnnd alsdann so streng
nicht fasten konte / so hatte sie im Mund
Ruf vnnnd den schwarzen Staub so sich
vom Rauch in die schorstein henger / o-
der Vermuthblätter / oder ein kleines stein-
lein.

Das seye gnug vom Fasten vnnnd Ab-
tödtung vnserer selbst / die Mahlzeit be-
langend / zurzeit dieses allgemeinen Woll-
bens vnnnd vbersuß : wöllen jert in aller
kürze hinzusehen / was diejenige thun mö-
gen die zum fasten keinen lust haben. Die
Mutter Anna de S. Bartholomæo ehe
sie in den Geistlichen Stande eingetre-
ten vnnnd ein Carmelitin worden / beraub-
te sich zur Fastenzeit all der Kurz-
weil vnnnd frewd darauff die Weltleut
also verliebt sein : man mußte ihr nichts
sagen von einem bessern Tractament / von
lachen/narrenbössen treiben / zu ihren Ge-
spilen zu gehen / ein mummenschanz zu
bringen / den Comedianten zuzusehen / zu
tanzen oder dem Tanz bezuwohnen/vnnnd
mit allerley kurzweil sich zu erlustigen. Die
vrsach ihrer grossen eingezogenheit war di-
se. Ihre Schwestern vnnnd Verwandten
hatten sie einest in der Fastnacht durch vil-
fältiges bitten dahin vberredt/das sie mit ih-

nen gangen zu etner Versammlung vieler
Jungfrauen / da ein stattliches Ballet sol-
te gehalten werden. Als der Tanz angan-
gen/kommt ein Junger Gesell / vnnnd la-
det sie zum Tanzen : sie ware deswegen
fast bekümmert / vnnnd hatte sich zwar gern
entschuldiget / aber dörfte es nicht thun.
In diser noch hebt sie ihre Augen / die
sie allweg nach der Erden zu schlagen
pffegte / vber sich vnnnd in die höhe / vnnnd
sibet gerad für ihr Christum ihren L. Herrn
vnnnd Seeligmacher stehen / am ganzen
Leib war er verwundt/ sein Göttliches An-
gesicht vom schwitzen aller naß / vnnnd das
Blut rann häufig von seinem Heiligen
Leib herunder. Derselbig sagte zu ihr was
vnnnd wie viel er ihrentwegen gelitten/
vnnnd es gefalle ihm nicht / das sie sich bey
derleichen Kurzweil vnnnd zeitverdreib fin-
den lasse / so sich gar vbel schicken auff
seine Schmerzen; anch nicht vberinkom-
men vnnnd zusammen stimmen mit den
Göttlichen Gaaben vnnnd gnaden / die er
ihr theils bewiesen / theils ins künfftig be-
weisen wölte. Es bedürffte ANNA
keiner weitem annahmung nicht/dem Tan-
zen vnnnd aller Weltlichen Frewd vnnnd
Vppigkeit forthin abhold zu sein vnd
eins für alle mahl gute Nacht
zu sagen.



Das



Das Achte Capitel.

Sechs vnd Vierzig Andach-
ten zum Sohn Gottes / für die heilige Ge-
heimniß seines bitteren Leidens vnd Ster-
bens / so leichtlich die sechs vnd vierzig
Tag in der Fasten mögen geübt
werden.

Die Erste Andacht.

Für den Ascher-Mittwoch.

Zu morgens vnd abends das Zeichen des
H. Creuzes auff die Stirn / Mund / vnd Herz
machen / vnd darunder nach dem Exempel des
Gottseeligen Alexandri Luciaghi sprechen:
JESUS Christus der gecreuzigte sey
in meinen gedanken / Worten
vnd wercken!

PHILAGIA, Siehe hie haben wir hin-
für anlaß vnd ursach vnsern allerlieb-
sten JESUM zu lieben: dieweil kein ding
ist / welches ihn so liebeich macht / als eben
das bittere Leiden vnd Sterben / so er / vnse-
re Seelen zu erlösen / hat außgestanden.
Dieses motiv oder antrib ist so kräftig / daß
der grosse H. Augustinus sagen dörfen/
der jenig welcher GOTT nicht lieber weil
er von ihm erschaffen / verdiene die Hölle; der
aber so JESUM wahren GOTT vnd
Menschen nicht lieben würde von wegen
seines Heiligen Passions vnd für vns auß-
gestandenē Leidens / seye würdig einer neuen
Hölle / vnd hundert tausentmal größerer
vnd erschöcklicher Tormenten / als die
sein / damit die Verdampfen an jeso gepei-

nigt werden. Jenem ist eine Hölle gnug; diser
aber soll vnd müsse zwo Höllen haben / vnd
die zwoyte viel grausamer vnd erschöckli-
cher als die erste.

Was verdienen hingegen die jenige nit/
welche dise Lieb / so Christum bis zum aller-
schändlichsten Tode des Creuzes vermögt
hat / anbetten / darüber sich verwundern/
dieselbe hoch schätzen vnd danckbarlich er-
kennen? Was thut vnd gestattet er denen
nicht / so zu seinem Leiden ein Andacht tra-
gen? Selbige sein seine liebste Freund: vnd
es scheinet gleich als were keine benediction
oder Segen dann nur für dieselbe. Als die
Seelige Angela de Fulgino einest / ihrem
brauch nach / sich in betrachtung der Pei-
nen vnd Leidens JESU des Königs ihres
Herzens auffhielt / hat sie gleich die stimm
ihres Beliebten gehört / welcher zu vnter-
schidlichen malen gesprochen: Seit gebe-
nedeyt von meinem Vatter alle die ihr
ein mitleiden habe mit meinen größten
Schmerzen! Seit gebenedeyt vnd
müssen vber euch kommen alle Himmlische
Gaaben vnd Gnaden / O ihr Liebhaber
meiner peinen! Ich benedeye vnd segne
euch / O ihr andächtige Verehrer meines
Creuzes / welche ihr mehr liebet meine Pein
vnd Marter / als alle Ehr / Glori / vnd
Wollust der ganzen Welt. Er hat gnug-
sam zu verstehen geben / daß ihm derglei-
chen Andachten lieb vnd angenehm seyen/
durch das jenig so dem Seraphischen Vatter
Francisco widerfahren ist. Als diser/
der nichts anders suchte als ihm zu gefal-
len / einmal fragte: Was kann doch ich/
mein güttiger Herz JESU, vnd mit mir
meine Keltigiosen dir zu lieb insonderheit
ihun? was für ein vbung sollen wir auff vns
nem-

nemmen/so dir am besten gefalle? Wie er diese Wort kaum ausgesprochen / wird er durch Göttliche einsprechung angetrieben/ das Missal auff zuchun: welches als er drey mal nacheinander gethan / hat er alle vñnd jede mahl diese wort angetroffen: *Passio Domini nostri JESU Christi.* Das Leyden vnser Herrn JESU Christi: darauß er abgenommen/ Gott begere von ihm vñnd den seinigen / daß ihre größte Andacht zu seinem Heiligen vñnd schmerzhaften Passion vñnd Leiden gericht seie.

Darumb haben sich alle grosse Liebhaber Christi JESU sonderlich begeben auff diese Göttliche Geheimniß: ihre gedanken / ihr Herz / ihr fleiß / vñnd sonderbare Lieb ist allzeit gangen zu diesem Bitteren Leiden. Mein höchste Weißheit/ sagt der H. Bernardus/ ist JESUM wissen / vñnd den gecreuzigt. (*Serm. 43 in Cantica.*) Der Apostel Paulus berühmt sich / daß all seine Theologi vñnd Göttliche Wissenschaft nur in einem einzigen Artikel bestehe / nemlich Christum den Gekreuzigten wissen vñnd erkennen. (*ad Philippen ses 3.*) Seine Academi vñnd Vniuersitet were Jerusalem: seine Schul der Berg Calvaria: sein Meister das Crucifix: seine Sangel vñnd Predigktul das Kreuz: seine buchstaben die Wunden des allerliebsten JESU: sein Buch die eröffnete Seiten seines allergütigsten Herrens. Ich zweiffle gar nicht Philagia, du begereß auch vñnder diese Liebhaber geehrt zu werden: derowegen dann / damit ich dich allgemach darzu disponire vñnd bereite / halte ich dir die Fasson durch in diesem Capitel täglich für einen auß den Liebhabern JESU vñnd Andächtigen zu seinem Leiden: welchen du nachfolgen kannst oder am selbigen Tag da ich sie

verzeichnet/oder öfter/nach dem ihre Heilige Werck vñnd arliche Tünder der Liebe gegen ihren allerliebsten vñnd würdigsten Erlöser dir gefallen werden.

Vñnd heut zwar mache ich den anfang von dem was der eifferige vñnd andächtige Alexander Lucicaghus ein Italianischer Edelman gethan. Es ist eine sehr leichte vñnd dennoch nutzliche Andacht zum Leiden Christi. Alle Morgen wan er auffstundt/ alle Abend vor dem Schloff / bezeichnere er die Stirn mit dem Zeichen des Creuzes/ vñnd sagte: JESUS der gecreuzigte seye in meinen Gedanken! Darnach den Mund/ sprechend: JESUS der gecreuzigte sey in meinen Worten: endlich das Herz/ hinzu setzend: JESUS der gecreuzigte sey in meinen Wercken: welches er so fleißig hielte / daß ers nimmer vergaß: mogte auch wol leiden/ das es andere von ihm wüßte. Er bekente es öffentlich/ sagte es zu seinen Freunden / schrieb ihnen/ daß seye sein heiliger vñnd vñnderfestlicher brauch vñnd gewonheit: vñnd darnach setzte er hinzu; Ach! daß ich doch meinen gecreuzigten Herrn vollkommenlich liebte! vñnd was könnte ich in dieser Welt bessers vñnd süßerefflicheres thun? Man sage von mir was man jimmer will. In meinem gecreuzigten JESU werde ich all meine böse Anmütungen vñnd alle meine Feind vberwinden. Auff ihn will ich all mein hoffnung setzen: ich begere daß alle mein heil vñnd glori in ihm bestehe.

Also muß man reden Philagia, vñnd also thun. Deswegen ich dir rathe du wöllest diesem Alexandro nach folgen/ vñnd bey dieser göttlichen Übung ein grosse begird in dir erwecken einer rechtschaffenen Andacht zu deinem gecreuzigten Bräutigam vñnd allem
set

seinem bitteren Leiden: vnnnd gar nicht zweifeln/alle deine Gedancken/Wort vnd Werck werden allgemach vnnnd mit der zeit wol reguliret/geordnet vnnnd geheiligt / vnnnd du vnfähbarlich von Gott gesegnet vnnnd vberflüssig belohnet werden. Es ist nie kein andächtiger vnnnd eifertiger Liebhaber des Leidens Christi ohne frucht vnd trost gewesen. Die Güter der Seelen/welches die fürnemste sein / vnnnd die geistliche Reichthumen werden einem solchen nimmer manglen oder abgehen. Wan du hieran zweifflest / so lise nur was folgt: darüber ich mich zum höchsten erfreue vnnnd verwundere / in betrachtung der sonderbaren Gnaden/so einer heiligen Seelen widerfahren sein/ welche all ihr Gedancken / Wort / vnnnd Werck gleichsam vberzuckerte mit stärer erinnerung vnnnd herrlicher begird der andacht zum Leiden vnnnd sterben des Sohns Gottes. Es ist die heilige vnnnd gloriwürdige Clara de Monte falco/Franciscaner Ordens / davon ich rede. (*Annal. Minor. part. 3. ad an. 1398.*) Dese Gottseelige Jungfraw dachte Tag vnnnd Nacht ans Geheimnuß der Erlösung/ vnnnd sie konte nimmer zeit vnnnd weil gnug finden ihrem wunsch vnd gnügen nach zu betrachten / daß JESUS der Sohn Gottes für sie gestorben/vnnnd so viel gelitten hette. Der gleiche heilige vnnnd oft widerholte Gedancken haben einen solchen gewalt vnnnd nachdruck gehabt in ihrem Herzen/durch zuthun eines wunderbarlichen Grabeisens/ so weit einer andern art gewesen als die vnserre/ vnnnd durch einen stich den ihr Gott damit geben / daß als man nach ihrem absterben dasselbig Herz in zwey stück zertheilet / in dem einem Theil auff einer Seiten gespürt vnnnd gesehen worden ein Crucifixbildt gar

wol formirt/ mit der Wunden der Seiten/ vber die massen roth vnnnd leibfarbig: im andern Theil sahe man ein dörne Cron / ein Lanz oder Speer / drey Nägel einen Schwamm auff einem Rohr / ein Seule / ein gebund Ruchen / eiliche stück von Seilern/ alles auß der Substanz des Herzens dermassen erhebt vnnnd außgestochen / daß ein jedes stück seine natürliche farb/ härte/keit/ vnnnd gestalt hatte. Es manglete nichts an lebhafter fürstellung diser heiligen werckzeug des Leidens: also gar/ daß als des Bischoffs Vicarius Generalis/ deme die sache zu examinieren vnnnd ein Instrument davon auffzurichten anbefohlen ware/ auß fürwitz die Lanzten oder das Speer anrührte/ er mit der spizen verwundet worden. Hiebey ist das Wunder nicht blieben / sondern hat seithero continuirt/ auch in dem Blut welches herab geflossen / als man das Herz in zwey Theil zertheilet: dann man sihet wie es alle Jahr / am Fest der Erfindung des H. Creuzes/ zu welchem die H. Clara eine sonderliche andacht hatte/ in dem Glas/ darin es gethan worden / seine leibfarb annemmesiede/ vnnnd walle. Dis geschicht im gleichen/ vnnnd zwar des vorigen Tags/ wan vnnnd so oft der Statt Monte. Falco/ allda ihr heiliger Leib ruhet/ gedröwet wird / vnnnd einig sonderbars Unglück bevorstehet. Ach! daß doch auch du Philagia, ein so herrlich mit leiden vñ inbrünstige lieb zum leiden Christi hettest/ nach dem Exempel der Seeligen Clara/ vnnnd des Gottseligen Luciacchi/ daß die heilige Engel von Gotterlaubnuß begerten/ in das tieffste deines Herzens/ alle die Geheimnuß seines bitteren Leidens vnnnd sterbens hineinzutrucken: damit du anders nichts liebest / als allein den / der dir alles

was er gehabt geben hat/ bis zu letzte Bluts-
tropffen! vnnnd daß du tag vnnnd nacht an
den selben gedenckest / welcher vom ersten
Augenblick seiner Empfängnuß an bis zur
stunde seines Todes/allzeit für Augen gehabt
die allerschrecklichste Pein vnnnd Marter/so
er ihme fürgenommen hatte zu leiden/dir die
grösse vnnnd fürtrefflichkeit seiner wunder-
barlichen Liebe damit anzuzeigen!

Die Zweite Andacht.

Für den 2. Tag in der Fasten.

Ein Crucifix in seiner Kammer oder an ei-
nem andern Ort haben/ da es leichtlich kan
gesehen werden/ nach dem Exempel
S. Bonaventurae.

Glaube mir Philagia, es könne mich kaum
etwas mehr verdriessen/ als wan ich in
den Saalen/ Kammern/ Gallerien/ offe-
nen Spazierplätzen vnnnd Gemächern / da
ich mich bisweilen muß finden lassen/ vner-
bare vnnnd unreine Gemäl/oder solche Bild-
nissen/ welche mit ihrer schändlichen vnnnd
nacketen gestalt andern ärgerlich sein / an-
treffe. Das Herz thut mir weh im Leib/wan
mir ein solches begegnet/ vnnnd ich kann mir
schwärzlich einbilden/ daß der Herr oder die
Fraw im Haus Gott liebe: ja daß derselbig
Gott nicht gröblich belaidiget werde/ vnnnd
das junge Volck / so bey disen vnflätigen
Taffeln fürbeygehet/ die reinigkeit der See-
len verlege vnnnd beseecke durch die vnflätige
vnnnd nährische Einbildungen / so derglei-
chen Gemäl verursachen. Es hat das an-
sehen / als wann dise heillose Welt diß vbel
nichts achte/ vnnnd kein gewissen davon ma-
che: aber es wird einest die zeit kommen / daß
man mit blütigen Zähern wird beweinen
das verfluchte anschawen diser schändli-

chen Gemäl / vnnnd diejenige so darzu an-
laß geben / vnnnd ihre Häuser vnnnd Zim-
mer damit gezieret haben / zum nachtheil
der schönheit der Seelen deren / die durch
solches anschawen bemackelt vnnnd besudlet
worden/ sollen es zum höchsten empfinden/
vnnnd das erschreckliche vnnnd strenge Br-
theil des gerechten Gottes aufzustehen ha-
ben.

Ist es nicht viel besser/ wann man in den
Saalen vnnnd andern örtern/ bey denen so
sich für Christen aufgeben / ehrliche vnnnd
heilige Bildnissen antrifft/sonderlich solche
Taffeln/darauff die Geheimnuß vnserer
Erlösung zu sehen sein/ vnder welchen das
fürnemste ist ein Crucifix? Philagia, folge
meinem Rath/vnnnd sehe zu/ daß in deiner
Behausung einig Crucifixbild seye. Kön-
nen ihrer mehr sein an vnterschiedlichen plä-
zen/ so ist es sehr gut: noch besser aber/wan
in deiner Kammer oder Oratorio darat
nicht mangelt. Ein liebhabende ehrliche Ge-
spons pflegt in ihrem innersten Zimmer ih-
res geliebten Contersech zu haben. Deine
Seel ist jah ein Braut dieses Göttlichen Lieb-
habers/ welcher im Hohenlied Salomonis
den grossen Tag seiner Kreuzigung nennet/
den Tag seiner Vermählung. (Cant. 4. in
die desponsationis.) Wie? soltestu dan nicht
haben die liebeiche Bildnissen dessen / der
deine Seel so hergliche liebet? Grosse Her-
zen vnnnd Adeltiche Personen sein froh/ wan
sie zum wenigsten ihres Königs Ebenbilde
bey ihnen halten/ weil sie nicht zu Hoff den
König anschawen mögen. Bistu nicht von
dem Christlichen Adel/ so mit dem kostbar-
lichen Blut dessen erkaufft ist/ davon ich re-
de: Bistu nicht einer auß den Hausgenos-
sen Gottes? Soltestu dann nicht eine seiner
Bild.

Bilbnissen haben/ welche du mit freuden ansehen mögest/ biß du zum glorwürdigen anschawen/ darauff du wartest/ gelangtest?

Du wirst ihm eben thun wie ich sage: vnnnd wan du es biß dahin versäumt hettest/ sollest du heut anfangē dich zu besseren. Die nachfolgung vnnnd Exempel der Liebhaber Christi/ deren du dich befließest/ verbindet dich hierzu. Der H. Bonaventura zeige dir den gebahnten weg. Die Histori seines Lebens vermeldet/ wie er in seinem Oratorio ein Crucifix gehabt/ vnnnd solches seye sein grosses Buch/ jah seine ganze Bibliothec oder Liberey gewesen/ vnnnd darauf habe er all seine Wissenschaft geschöpfft. Wan er in seinem studiren oder sonst zweifflete/ so holte er allhie rath: von seinem Crucifix er wartete er alsdan Antwort. Alles diß hat er selbst erzehlet dem H. Thomas von Aquin/ der zu seiner zeit gelebt hat: vnnnd wan er je etwas wuste/ sagte er/ auffß Crucifix mit dem Finger deutend/ so were diß sein fürnemster Doctor vnnnd Lehrmeister. Die Heilige Ludgardis/ auß dem Cisterzienser Orden/ hatte auch dergleiches Crucifix in ihrem Bettkammerlein; warzu sie ihre zuflucht name in allen ihren leiblichen vngelogenheiten/ welche sehr groß waren. Das bloss anschawen ihres Crucifixs verzuckte sie also gar in Gott dem Herren/ daß sie vergasse/ vnnnd nichts mehr empfunde von allen ihren Schmerzen. Die Seelige Victoria solte sehr vngern an einigem Ort gewohnt haben/ da kein Crucifixbild gewesen were: vnnnd die gute gewonheit/ so sie dißfalls hatte/ hat ihr in den sinn geben/ in ihrer letzten Kranckheit/ zwey Crucifix bey ihr Bett zu stellen; damit sie/ von emer Seiten zur

andern sich wendend allzeit ihren Bräutigam sehen mögte. Dahero es auch geschehen/ daß als sie zum letzten kommen vnnnd nun sterben solte/ der böse Feind sich allein an der Thür ihrer Kammer hat sehen lassen vnnnd nicht hinzunahen können: dieweil er nicht so teck gewesen/ daß er für die Bildnuß der Gespons der Seeligen Victoria kommen dörffen. Ich hab schon gesagt/ alle Liebhaber Christi haben die Crucifix an öffentliche örter gesetzt/ oder in ihrem Bettkammerlein: theils selbige im vorbegehen zu begrüßen/ wie der Seelige Jacobus Serrinus Prediger Ordens zu thun pflegte: theils auch/ ihr kurz vnnnd langes Gebett dabey zu verrichten/ wie gethan hat die H. Margareta ein Tochter des Königs in Vngerem/ welche vor ihrem Crucifix/ das ihr liebstes Bild ware/ im Gebett vom Morgen an biß zum Mittagessen verharrete. Jah sie sein wol so fürwitzig vnnnd sorgfältig gewesen die Crucifix/ vnnnd des sterbenden oder nunmehr todten JESU Bildnissen im gesicht zu haben/ daß sie auch mittel vnnnd weg erdacht/ selbige auff der Reisen ihnen für Augen zu stellen.

Also hat gethan die weitberühmte Margareta von Lothringen/ ein Herzogin von Alençon. Wann sie reisete/ so hatte sie stäts ein Crucifix in ihrer Senfften oder Kosbar. Die hochansehnliche Gabriele de Gadaigne Gräffin von Chevrières/ thäte nicht weniger/ wan sie bißweilen nach Mascon reisete/ oder von dannen vber die Ahr nach Lyon zu ruck kam: dann sie ließe das Crucifixbild an ein solchen ort des Schiffs stellen/ da es von allen mögte gesehen werden.

Merckstu

Merckstu auch Philagia, daß in dem ich dich ermahne an unterschiedlichen plazen deiner Behausung ein Crucifix zu haben/ ich dir darzwischen eiliche sonderbahre Früchten vndt Nusbarkeiten/ so darauß enisthe/angezeigt habe: welches eben so viel mächtige Antrib sein dich zur nachfolgung dieser Liebhaber des gereinigten JESU zu bewegen? Derselben nusbarkeiten hat es gar viel. Solches thun/ist nit allein den fürtrefflichsten Lehrmeister nechst bey ihm haben/ vndt die schönste Vnderweisungen vndt herlichste Warheiten von ihm erlernen/ nach dem Exempel des H. Bonavenuræ: Oder dem höchsten Arzt/ nach vnserm belieben vndt wolgefallen/ alle vnser anligen vndt beschwärmussen fürhalten können/ wie die H. Ludgardis im brauch hatte: Oder ein Mittel finden wol zu sterben/ in dem man zum Zuschauer dieses letzten Käpffs für augen hat den Tröster vnserer Seelen/ vndt den allerliebsten Freundt vnseres Hergens/ welches der Seeligen Victorix so wol gelungen: sondern durch dieses Mittel vndt das einzige ansehen eines Crucifixs/ erlangen wir daneben noch andere grössere vndt unterschiedliche Reichthumen. Das bloße anschawen einiges Crucifixs kann die Wunden vnser Seelen besser heilen/ als vorzeiten in der Wüsten die kupffere Schläg die jenig gesund machte/ so von den feurigen Schlangen gebissen waren/ wann sie selbige ansahen: dieweil diese liebreiche strengigkeit/ deren sich GOTT der Vatter gebraucht hat gegen seinem eignen Sohn/ so sich ihme anerbotten vnser schuld vndt die straff vnserer Sünden zu bezahlen/ diesen starcken gedanken vndt Schluß bey vns verursachet; GOTT werde vnserer nicht ver-

schönen/ vndt vns vnserm vbelhalten gemäß tractieren/ weil er mit seinem eingebornen Sohn/ der eben so wol Gott ware als er/ so hart vmbgangen ist. Es kan geschehen/ daß ein einziges antreffen eines Crucifixs die vrsach seye der bekehrung eines vnglaubigen vndt halsstarrigen Menschen. Was anders hat den tapfferen Placidum/ welcher jezund S. Eustachius genennt wird/ auff einen guten weg vndt zurecht bracht/ als allein das Crucifixbild/ welches er auff dem gewicht oder hörnern eines Hirschen/ dem er auff der jacht nachgesetzt/ hat ersehen? Ich gesthe gern/ er seye fürnemlich da durch bewegt/ daß das Crucifixs ihn angedet/ vndt gefragt hat warumb er es verfolget? aber diser eufferlichen vndt wunderbarlichen ansprach vngedachtet/ ist es nur gar zu wahr/ daß die Crucifix/ deren wir ohngefähr ansichtig werden/ deutlich vndt klärllich zu den Ohren vnseres Hergens reden/ vndt vns innerlich anzeigen was wir thun sollen. Es ist schon gnug ein Crucifix der endes habeda wir sein/ vns einzuhalten/ vndt zu verhindern/ das wir nichts vngedürlich oder leichtfertigs begehen. Dis anschawen/ dise gegenwart Christi am Creuz/ zwingen vñ nöthiget vns sein süßiglich vndt lieblich/ damit wir in vnsern Worten vndt Wercken/ ja so gar auch in vnsern Gedancken ganz behüttsam vndt eingezogen seyen. Darbey duncket mich könne wol in acht genommen werden/ was eilichen aufgelaßenen vndt verwegenen Menschen widerfahren ist/ welche nach der Compleet an einem ort/ da ein Crucifix ware/ in vnsern Belächter vndt Geschwäs sich außgossen. Der Franciscaner Chronick melden/

(Thom. 1. Annal. Min. ad an. 1220. in domo Oxoniensi.

das

Das Crucifix habe gleich ein groß gemümel vnnnd geröth gemacht. Als sie darauß also bald ihre Augen geschlagen / sahen sie im Bild ein feuriges Angesicht / vnnnd gleichsam vom Zorn flammende Augen / als wann sich der Herr JESUS höchlich erzürnte / vnnnd es ihn sehr verdrieße / daß sie so geringen respect hielten gegen den Ort / da seine Bildnuß gegenwertig. Aber hiebei ist mit verbleiben: dann alle diese außgelassene vnnnd lächer sein gewisiger worden / vnnnd wo sie auch immer das Bildnuß ihres Erlösers angetroffen / hat man sich vber ihre eingezo genheit zu verwundern gehabt. Diejenige aber / so vnder ihnen am verwendisten gewesen / habens nicht lang gemacht. Sie sein alle vergangen wie der Schatten; vnnnd innerhalb wenig Tagen gestorben. Es hat dergleichen nutzbarkeiten dñßals sehr viel / welche auß folgenden Andachten / so mit dieser etlicher massen vberestimmen / leichtlich werden zu mercken sein: jetzt will ichs mit diesem einzigen beschließen / das ein Crucifix / wo man es auch immer hin stellet / es sey eine Gallerey oder Gang / ein Saal / oder Kammer / oder Cabinet / vns allzeit nutzlich seyn / auch in den gefährlichsten gelegenheiten / vnnnd grösten vnnnd wichtigsten geschäften: welches ich mit folgender Histori bekräftige damit ich dich heut gehen lasse.

Die Gottselige Schwester Angelica / auß der dritten Regel der Minim / wie dieses H. Ordens Chronick vermeld / (*Histor. Minimorum lib. 8.*) ist gewesen eine sehr Zügelreiche Jungfrau / vnnnd hat ihre Jungfräwliche Keintgkeit allem dem / was ihr die Welt geben können / weit vorgezogen. Als diese zu Milasso / welches ihr heimer ware / sich auffhielte / ist sie irer fürtreffliche schön-

heit wegen von vielen zur Ehe begeret worden. Ihre Freunde vnnnd Verwandten wendeten allen möglichen fleiß an sie zu vberreden / daß sie ihr Fürnehmen im Jungfräwen Stand zu bleiben fahren liesse / vnnnd sich vermähle. Als sie sahe / daß man ihr von allen seiten starck zu setze / sagte sie ein für alle mal zu ihnen: Thut was ihr immer wolt / ich hoffe der gütige Gott werde mir helfen / vnnnd fürsichung thun. Nachdem sie diß geredt / gehet sie also bald hin / wirfft sich nieder für dem Crucifix / das in ihrer Kammer ware: bittet den Gekreuzigten Herrn / er wolle ihr in dieser Noth beystehen / sie seyn gänzlich entschlossen eine Jungfräw zu leben vnnnd zu sterben; habe auch ihren Eltern so viel ihr möglich gewesen widerstand gethan / der Götlichen gütigkeit stehe es nun weiter zu / das übrige zu thun / vnnnd das gute werck zu vollziehen / vnnnd ihr einige ver hindernuß zu schicken / dadurch ihre Freyer abgewiesen vñ abgeschreckt werden. Kaum hat sie diß begeret / vnnnd sihe es kompt ihr ein großes Seitenweh an: in welcher Kranckheit sie ein Glübd gethan ewige Jungfräw schafft zu halten / vnnnd den Habit vnnnd Orden der dritten Regel Sanct. Francisci de Paula anzunehmen. Als diß Glübd geschehen / ist sie gleich gesund / vnnnd ihrem Glübd gemäß ein Noviz worden. Aber weder das Gelübd / noch das Geistliche Kleid / haben ihre Freundschaft von ihrem vorigen begeren abhalten können. Sie singen ihr altes Lied vnnnd verpiren diese Heilige Jungfräw wie vorhin: sie greiffet aber auch wider zu ihrer vorigen Andacht / vnnnd fällt abermal nieder für ein Crucifix / widerholet ihre vorige Bitte mit noch grösserem eiffer / vnnnd will lieber tausent Kranckheiten / vnnnd viele Kreuz vnnnd

vnd Marter haben als sich verheyraten: sie sagt / sie begere keinen andern Bräutigam als den / so da ist der schönste vnder allen Menschen Kindern; vnd obwol er in seinem Creuz vnnnd leiden vngestalt vnnnd heftlich worden / seye er doch nach seiner Auferstehung vnnnd Himmelfahrt vber alle massen schön / vnnnd erfreue die Heilige Engel vnnnd Außerwählten mit seinem Göttlichen Angesicht. Der gütige JESUS erhört zum andern mal seine treue Dienerin / vnnnd sie bekömmert also bald den Krebs: welcher ihre Brüst eingefressen; vnnnd sie der massen verstellte hat / daß darnach kein Mensch ihrer mehr begehret. Diß weil sie nun auff diese manier von aller lieb der Menschen vnnnd stricken der Welt befreyer hat sie anders nichts gedacht / als diese gelegenheit in acht zu nehmen / vnnnd ein grosse Kron der Glory zu verdienen. Welches sie redlich gethan mit vbung einer wunderbärlichen Gedult / zwanzig ganger Jahr die sie noch gelebt / alle zeit gepeinigt mit diser so beschwärlichen Kranckheit / die sie endlich zum Tode bracht / vnd geföhret hat ihren Bräutigam zu sehen / vnnnd der vnsterblichen Glory zu genießsen / welche ihr von Ewigkeit bereit ware.

Die Dritte Andacht.

Für den Frentag nach Ascher Mittwochen.
Ein Crucifix bey ihm tragen / nach dem Ex-
empel S. Francisci Ka-
verij.

Philagia, hie haben wir noch eine Weiß so du gebrauchen laufft / damit anzudeuten / daß du deinen Geliebten inniglich liebest / insonderheit da er ans Creuz ange-

heftet dir seine vnermessene lieb beweiset. Dese Weiß bestehet hierin / daß du ein Crucifix bey dir tragest / oder auff einem Bildlein in deinen Tagzeiten vnnnd Bettbuch / oder am Pfening deines Rosenfranges / oder auff deinem Reliquario / oder auff ein andere manier. Ich begere nicht von dir / daß du ein grosses Creuz tragest / vnnnd öffentlich vor allen Menschen. Man würde sagen / du werest zum Eremiten oder Einsidler worden / vnnnd wölest den Leuten gern ins Maul kommen. Solches mag gut sein für Geistliche Personen / so davon Profession machen: ich bin mit ein geringen zu friden / daß du nemblich denen nachfolgest / deren gar viel sein / die das Crucifix also bey ihnen tragen / daß es die Leut nicht wissen / wol aber GOTT vnnnd die Heilige Engel. Ich kenne ein fürnehme Frau / welche eines von geschlagenem Gold stäts in ihrem Busen hat. Ingleichen einen Geistlichen / der eines auff seinem Reliquario / das Creuzweiß gemacht ist / gestochen allzeit bey ihm trägt / der gestalt / daß ers an einem schnürlein vom Hals also herab hangen hat / daß das Crucifixlein allezeit gerad vnd recht auffs Herzklopffet / vnnnd tag vnnnd nacht daran ruhet. Jetztiger zeit tragen schier alle andächtige Verehrer der Mutter Gottes bey ihnen ein Bildnuß ihrer liebevollen vnnnd gnädigen Frauen. Wie? solte es von vns gesagt werden / daß wir nicht auch auff dis Weiß unsere affection zeigen gegen den HERRN JESUM / welcher hundert Tausentmal lieber ist als MARIA / der schönste vnder allen Menschen Kindern / die Glory vnnnd Ehr der Engel / vnnnd die Freud des Ewigens

gen Vatters? (*Cromer. lib. 3. rerum Polonicarum.*) Man sagt/ Boleslaus der dritte dieses Namens König in Polen/ truge seines Vatters Bildnuß am Hals auff einem schönen güldnen Blättlein / vnnnd wann etwas wichtigs zu thun oder zu reden ware/so name er dieses Bild/ küßers/vnnnd sagte: Mein lieber Vatter/ ich muß mich befeissen/ damit ich nichts thue welches dir mißfalle/vnnnd deines Namens vnwürdig seye. Dunclet dichs nicht/ daß diß alles zu vnserm besten gesagt werde? Dann wan wir ein Crucifixbildlein bey vns haben / so können wirs anbetten vnnnd küßen/ wann/ vnnnd so offte es vns beliebet/ könnens vmb hilff anruffen vnnnd begehren / Christus wölle vns seinen besten Segen vnnnd Gnade ertheilen. Es wird allein an vns der Mangel sein solches zu thun / bey den größten Geschäften so des Tags fürfallen/ vnnnd wann wir nachts erwachen. So werden wir den Trost allezeit bey vns haben/ vnnnd ein gewisses Mittel vnnnd Medicin in allen anstossenden Zufällen.

Ich hab dir hierin nachzufolgen surgestelt den Heiligen Franciscum Xaverium. Ich bleibe dabey/ vnderzehle dir ein Wunderzeichē/so ihme widerfahren/darauff klärllich abzunehmen/wie höchlich Christo vnserm Herrn gefalle/ wann wir die Bildnuß seiner Erlösung mit vnnnd bey vns haben. (*Ex Relatione factâ in Consistorio in Canoniz. S. Xaverij à Cardinali à Monte cap. de miraculis.*) Als diser heilige Mann in den Inseln ware/ so Molucæ genennt werden/ name er ihme eine Reiß für zu einer andern Insel/ zwo Tagreisen davon abgelegen. Als er nun vnderwegs ware auff dem Meer/ da entstehet ein schröckliches Vngewitter/wel-

ches dem Schiff vnnnd allen so daratiff waren einen jämmerlichen Schiffbruch trühet. Der H. Xaverius/ ein Mann eines grossen Glaubens / vnnnd welcher alle seine Hoffnung auff seinen Allerliebsten IESUM gesetzt hatte/ wußte in solchem Zustande nichts bessers zu thun/ als sein Crucifix/welches er zu tragen pflegte/ vnnnd eines Fingers größe hatte/vom Hals zu nehmen / vnnnd es ins wütende Meer zu halten/ damit durch die gegenwart der Bildnuß seines Allmächtigen Götlichen / das Vngewitter auffhöre. In dem er solches thut/ entwischt ihm sein Crucifix auß der Handt / vnnnd fällt auff den Grundt des Wassers. Darüber sich der fromme Diener Gottes fast betrübet: aber solches hat vber vier vnnnd zwanzig Stunden nicht gewehret. Dann als er nechstfolgenden Tag ans Landt kommen/ vnnnd neben dem Bestadt des Meers nach dem Schloß Zamal spazierte / allda er sich auffzuhalten gedachte / ware er kaum ein halb viertheil einer Meilen fortgangen / obwol er viele Meilen weit ware von dem Ort da er sein Crucifix verloren / als er einen Meerkrebsen merckt/ so sein kleines Crucifixlein in der höhe vnnnd ganz auffrecht truge; welcher auß dem Wasser recht auff ihn gang behend zugegangen / vnnnd als er nah genug ware / still stehen blieben. Der H. Xaverius entsetzt sich höchlich vber diß Wunderwerck vnnnd die Gürtigkeit seines lieben Herrn / vnnnd kniet nider. Dazwischen wartet der Krebs/ daß der Mann EZIES diß köstliche Pfand / so er ihme wider zu bringen kommen ware / auß seinen scheren herans nehme. Nachdem solches geschehen / gehet der Krebs zu ruck nach

dem Meer. Ach was there darauff nicht der fromme Heilig / als er seines Beliebten Bildniß vñnd sein Crucifix wider bekommen! Die Histori meldet / er habe es hundert vñnd hundertmal geküßt / er habe es offermahl freund vñnd lieblich vñmbfangen / vñnd auff der erden ligend mit Crucifix außgestreckten Armen seinen Allerliebsten ans Herz getruckt / vñnd eine halbe Stunde im Gebett verharret / dem gütigen Gott für eine so außbündige Wohlthat danckzusagen. Sein Gesell / der disem Mirackel hatte zusehen / thate eben des gleichen / vñnd danckte nicht weniger der Göttlichen Gürtigkeit / daß er solchem Wunderzeichen beywohnen mögen.

Philagia / lassst du dich noch nit vberreden dir ein Crucifix / so leichtlich zu tragen seye / zu bestellen? Was waisst du die Gefahr / in welche du etwan gerathen könnest? Wie? was sagst du mir da still vñnd in geheim? solches stehe wol an den Geistlichen / vñnd frommen Religiosen / als da ware S. Franciscus Xaverius. Das lasse mir gewislich eine schöne Endschildigung sein / vñnd herrliche affection zu dem / welcher auß liebe / vñnd gar zu vberschwenglicher liebe / hat wöllen gecreuziget werden / damit er dich von der Höllen / die du verdienest / erlösete / vñnd was höre ich / soll man dan nichts mehr thun / als die Weltfinder? Du wirst dich ergeben müssen / wan du nur anhören willst eine andere sonder vñnd wunderbare Gnade / so etner H. Jungfrauen widerfahren ist / welche ein außbündige Liebhaberin des gecreuzigten JESU gewesen. Die Histori vnserer Societet meldet / (*Hist. Societ. To. 2. lib. 2. ad ann. 1558.*) wie ein junges Mägdlein in Brasilia im Christlichen Glauben vn-

derwisen / vñ durch Göttliche Einsprechung allein angetrieben / entschlossen habe ein Jungfraw zu leben vñnd zu sterben. Als nun dis frömes Kind erlichen nicht sehr keuschen Christen verkaufft worden / ist es von einem an seiner ehr / mit so grosser vngestümigkeit / vielfältigen trohworten vñnd liebkosen / der massen angefohrer worden / daß das arme Mägdlein nit gewußt was es thun solle / als allein weinen / vñnd das gesicht vngestalt machen / auff daß es den vnreinen Liebhaberen desto weniger gefiele. Es hat dise Jungfraw stäts obgestiegt nit allein wider disen sondern auch wider alle andere / so ihr ohne vñnderlaß mit der gleichen vnerbaren gesinnung angelegen gewesen. Als sie gleichwol gesehen daß dises ellends kein end zu hoffen / hat sie sich dahin bedacht / vñnd ist es ihr wol gelückt / ein Crucifix zu wegen zu bringen / vñnd selbigs am Hals zu tragen. Welches sie dann auch gethan / gänglicher hoffnung / dieweil sich ihre Herrn für Christe außgab / es wurde ihr zu seiner zeit dienen / deroselben mitwillen damit zu stillen. Also fanget sie an vñnder die zahl der andächtigen Liebhaber Christi / vñnd welche das Crucifix bey ihnen haben / gezehlet zu werden. Der böse Feind hat desto weniger nicht nachgelassen das Feuer der bösen begirlichkeit in dis Gottlosen Christen anzuzünden / weche ihr je mehr vñnd mehr zugesetzt / also gar daß einer auß ihnen / vñnderm schein einiger Beschäft / sie auff ein Haus / welches außserhalb der Stat ware / gesandt hat. Dahin er bald gefolgt / vñnd hat sie stärker als je zu vorn bestritt / mit solcher furi vñnd gewalt / daß dis vñnschuldiges Lamb / als es sich ganz allein bey disem rasenden Wolff befunden / schon

schon alles verloren geben/wofern nicht JE-
SUS ihr allerliebster Bräutigam sie auff ei-
ne sonderbare weiß stercke. Welches er red-
lich gethan. Dann die herrhaffte Jung-
fraw zihet ihr Crucifixbildt herfür / zeigt es
dem Vnsach/vnd begehret von ihm durch
den/der ans Creuz geheffet/er wölle hinfü-
ro von ihr ablassen. Sie kniet für ihm nider/
mit weinenden Augen / das Crucifix in der
Hand/die Liebe Christi vnd der Reinigkeit
im Herzen tragend/vnd bitter mit wunder-
barlicher standhafftig vnd tapfferkeit/durch
das kostbarliche Blut vnd Leiden desselben/
welchen sie ihm zeigte vnnnd in der hand hat-
te / er wölle sie nicht berühren / noch ihre ehr
verlegen: setzet darzu / was für grosses vn-
glück vnnnd straffer er zugewaren habe / JE-
SUS selbst werde sich an ihm rechnen / die
Sünd seye gar zu groß / sich an einer seiner
Gespons vergreifen; also daß sich endlich
der armseelige Mensch erbitten lassen / von
seinem schändlichen begehren abgestanden/
vnnnd durch die Treu vnnnd Tugend dieser
Christlichen Heldin vberwunden / sich ihrer
abgethan vñ sie anderstwhin geschickt hat.
Alda sie/als sie von andern im gleichē ange-
sochten ward / ihr gewöhnliches Mittel ge-
braucht/biß daß etliche ehrliche matrone ihr
eine besondere Wohnung bestellt/daß sie ohn
alle gefahr die übrige zeit ihres Lebens Gott
seeliglich zubringen mögte. Welches sie auff
eine sehr heilige vnnnd fürtreffliche weiß ge-
than / vnnnd ihrem lieben Crucifix höchsten

Dancel gesagt hat / davon sie zwey-
mal befreyt vnd beschützt
worden.

(.)

Die Vierte Andacht.

Für den Samstag nach Ascher-Mittwochen.
Das Crucifix mit lieblichen Augen an-
schawen / nach dem Exempel der H.
Gertrudis.

Die H. Gertrudis / (*Vide Blossum Monil. Spi-
rit. cap. 2.*) hat einmal eine gang güldine
Lehr von GOTT empfangen / welche desto
wunderbarlicher ist/daß dadurch nichts an-
ders begehret wird / als daß man nur biß
weisen die Augen auffhebe vnnnd das jenig
ansehe / welches ohne das würdig ist / daß
alle Creaturen in alle ewigkeit es allzeit an-
schawen. Mein Tochter / sprach Christus zu
ihr/wer das Crucifix mit lieblichen Augen
anschawt in der zeit seines Lebes / den schawet
das Crucifix im gleichen mit lieblichen Au-
gen an / in der stundt seines Todes. Ich weiß
sie gar nicht / die gloriwürdige H. Gertrud
habe von der zeit an / oft vnnnd vielmal so
lieblich vnnnd andächtig als ihr immer mög-
lich / das Crucifix angeschawt; darauß ihr
dan diser nutzen entstanden / daß sie in ih-
rem seeligen hinscheiden vnglaubliche trö-
stung empfunden.

Mein Gott/Philagia! wie gar leichtlich
können wir einen guten vnnnd schönen Tode
erhalten! Mit wie geringen Vnkosten ist der
weg zu bahnen in das herrliche vnd Himm-
lische Jerusalem/da GOTT sein Göttliches
Angezicht vnnnd Wesen sehen lassen! Es ist
nur vonnöthen / daß wir vnser Augen
andächtiglich fallen lassen auff die Cru-
cifix so vorkommen / oder welche an vnserm
Bettstul vnnnd Dratorio / oder anderstwo
hängen. Ein einziges liebliches anschawen
difer so liebwürdtigen Bildnissen vn-
serer Erlösung kan GOTT den Herrn ganz
einnehmen. Die heilige Gespons hat das

3

106

lob vnd ehre einer Göttlichen Liebhaberin/
vnd das Herz ihres Allerliebsten JESU,
auff kein andere Weiß erworben / als daß
sie ihrer Augen eins freundlich auff ihn ge-
schlagen. Meine Schwester/sagter/(Cant. 4.)
meine Braut, du hast mein Herz verwundet mit
einem deiner Augen. Du wirst ja nicht sagen
können/daß ich schwäre ding von dir bege-
re vnd fürhalte : was ist doch leichter als
die Augen auffheben/vnd etwas ansehen?
Ich weiß gar wol / daß dir solches nicht
gar viel kostet / vnd daß du sie hundert vnd
hundertmal schlagen soltest auff die Perso-
nen / denen du sonderlich geneigt vnd wol
gewogen bist/die doch weit so liebeich nicht
sein als der Herr JESUS, ein Außbund vnd
Muster aller Schönheit / vnd gewaltiger
Überwinder vnserer herten. Ich weiß auch
wol/daß du dich hierin nicht auff eine weiß
verhalteest / vnd daß etliche deiner anblick
gar lieb vnd freundlich sein/wan / vnd auff
wen es dir beliebet. Hüte dich derowegen/
daß du dich an jeso nicht beschwäreest / noch
hinsüro dich weigereest/auff daß allerfreund-
lichst anzuschawen den vnvergleichlichen
Liebhaber der Menschen / Christum JE-
SUM : welcher liebeicher ist als die Liebe
selbst / ein Ehr vnd Zierd des Himmels
vnd Erden:welchen anzuschawen die En-
gel für ihre höchste freud vnd glückselig-
keit halten. Ich thue vbel dran / daß ich dich
zu einer so leichten vnd billichen sache viel
anreibe:es soll mir gnug sein / wan ich dir
nur widerumb sage / JESUS verspreche dir
für die Stund deines Absterbens einen lieb-
reichen vnd gnädigen Anblick / welches
wir beide ohne zweiffel höher schätzen/als die
Liebe aller Creaturen/vnd die besitzung vnd
beherischung der ganzen welt/wan sie schon

hundert tausentmal grösser vnd schöner we-
re als sie ist.

Jesunde hab ich weiter nichts zusagen/
damit ich dich zum öffieren vnd liebeichen
anschawen des Crucifixs auffmuntere / es
geschehe nun solches im vorbey gehen / oder
anderst / als daß ich dir erzehle was mir e-
ben zu diser Stund wider in die Gedäch-
niß kompt/vnd für zwanzig Jahren vnge-
sehr von einer glaubwürdigen Person / so
sich derzeit zu Rom auffhielt/an einen mei-
nen verrewten Freund geschriben worden.
In derselben Statt war ein Priester gestor-
ben/ein grosser Diener Gottes vn sonderba-
rer herrlicher Liebhaber des leydens Christi.
All sein lust ware sein Crucifix anzuschaw-
en:darauß warffer solche liebeiche anblick/
daß sich die Heilige Engel darüber herten
verwundern mögen : vnd das nit vnbillich/
weil sie auch GOTT selbstn eingenommen
haben. Er hat seinen Geist auffgeben wie die
Heiligen pflegen/mit lachendem mund vnd
frölichem angezicht/welches die Zuseher zur
Andacht bewegte. Wie er gelebt/also starb
er / herrlich wol zufriden / wie ein Engel
GOTTES. Nach dem er verschiden / hat
man / weiß nicht warumb/seinen Leib er-
öffnet. Als man aber zum Herzen kom-
men / vnd darauß etwan die vrsach sei-
nes Todes erkünden wollen/da findet man
keines. Meine Balbierer vnd Doctoren
entsetzten sich höchlich / daß sie einen Men-
schen ohne Herz finden. Sie wustten
nicht was sie darzu sagen solten. Einer se-
het den andern an / vnd halten es für ein
Mirackel / vnd dabey lassen sie es beru-
hen. In dem sie nun sich vber eine so vnge-
wöhnliche sache je mehr vnd mehr verwun-
dern / wirfft einer auß den beystehenden die
An-

Augen vngesehr auff das Crucifix / welches auff dem Dratorio oder Betstul des verstorbenen / in derselben Kammer da er ancomirt ward / stunde / vnd vermerckt als bald ein Herz bey den Füßen desselben Crucifixs. Alle laufen hinzu / vnd weil sie erkennen / daß es eben das Herz seye welches sie suchten / haben sie allesampt außgeschryen / Ein Mirackel! Ein Mirackel! Dieser Heilige Mann hat bey seinen lebzeiten / weder Lieb noch Herz gehabt als allein für JE. SUM den gecreuzigten: darumb GOTT nicht zulassen wöllen / daß sein Herz von ihm nach seinem Todt solte abgestündert werden. Man sagt gemeinlich / die Augen seyen die Fürbotten der Lieb / vnd das Herz schicke selbige dahin da es nicht kommen / vnd sich damit seiner neigung gemäß nicht vereinigen kan. Dis hat das Herz dieses Gottseligen Menschen sein ganz leben durch gethan / vnd weil er sich mit seinem Belieben anderß nicht vereinigen konte / haters mit den Augen gethan: als aber die Augen ihres gesichts beraubt worden / ist an stat eines Wortens das Herz selbst dahin gangen / vnd hat mit verwilligung vnd durch die gewalt seines Belieben / nach seinem Todt das jenig gethan / welches es bey wehrendem seinen leben nicht thun können: hat auch damit zu verstehen geben / die Augen seyen beschwogen nach dem Crucifix allzeit gangen vnd gewendet gewesen / weil dieselbe nitrgend nach so sehr sehen / als was das Herz am meisten lieber. Vnd wann mans den Liebhabern des Leidens Christi solte gestatten / so wurden sie ihre Herzen vom gewöhnlichen Ort her auß reißen / vnd es legen zu den Füßen des

Crucifixs / vnd sich damit so starck vereinigen als in diesem Lebengeschehen kan / vnd also der herrlichen vnd seeligen vereinigung des andern Lebens erwarten.

Die Fünffte Andacht.

Für den ersten Sontag in der Fasten.

Das Crucifix mit fleiß vnd auffmerksamkeit anschawen / nach dem Exempel der Elisabeth / einer Tochter des Königs in Ungarn.

Solte es nicht ein heiliger vnd löblicher Fürwiler sein / wan einer begerte zu wissen / worzu es doch diene oder nütze die Augen also steiff vnd fest auff ein Crucifix geschlagen haben? Man findet ihrer etliche / welche ein viertheil stunden / jah auch wol ganze Stunden gleichsam unbeweglich verharren / vnd ihr gesicht nie von diesem lieblichen Spectackel abwenden. Mein GOTT vnd Herxor / was können sie doch so viel vnd so lang anschawen an einem so kleinen plaz / vnd beyder blossen fürstellung eines sterbenden Menschen / dessen Bildnuß / wie künstlich sie auch immer außgearbeitet ist / sonsten keine sonderliche anlockende schönheit an ihr hat? Ich mögte wol jemandt auß diesen leuten fragen / was er doch hieby thue? was für herrliche gedanken er habe / vnd ob er in diesem Gemäht einige Schöne vnd Wunder sehe / die der gemeine Mann nicht kan mercken.

Philagia, soll ich dir sagen was diser mir antworten würde? Eben das was vorzeiten ein fürrefflicher Mahler jenem ant-

antwortete/der ihu tadlete vnd straffte / daß er sich bey einem schönen Gemahl/so öffent-
lich aufgesetzt ware/lang auffhielte / dabey
stehen bliebe/selbiges anschawte/lobte / drü-
ber sich verwunderte/vnd ein grosse Summ
Gelts dafür botte. Siet/sprach der Spött-
vogel / das lasset mir einen feinen Narren
sein : bey die zwo ganzer Stunden schawet
er diß bild an/nun von dieser / dann von der
andern seiten. Ich hab mein lebtage keinen
solchen Dölpel gesehen: aber / das noch nár-
rischer ist/er will das Bild haben / was es
auch immer koste / vnnnd all sein Gelt hat er
dafür gebotten. Was mich anbelangt/ so
mercke ich nichts dran / das deß sehens ein-
mal werth seye. Der Mahler/so ein verstan-
diger Mann ware / gabe ihm diß allein zur
antwort: Mein guter Freund / wan du mei-
ne Augen hettest / würdest du nicht also re-
den. (*Apud Eliannm : Si oculos meos haberes,
hoc non diceres.*)

Ach Philagia, wer wird vns doch solche
Augen geben / als da haben dise fromme
Leut / die solange zeit vnnnd so auffmerck-
sam das Crucifix anschawen? dann auß
mangel eines solchen gesichts/als sie haben/
verwunderen wir vns vber ihr so steiffes
vnd beständiges zuschawen : vnnnd es bleibe
dennoch wahr / daß in der ganzen weiten
Welt nichts würdigers anzuschawen seye.
Der Seraphische H. Franciscus/welchem
die Augen státs/oder von wegen New vnnnd
Leid/oder vom oberstus Himlischen Trosts/
mit Zähern zerflossen/verlure sein Gesicht
in anschawung deß Crucifixs. Sein Me-
dicus oder Arzt wolte ihn davon abhalten/
vnterm schein seine Augen / die mit so viel-
fältigem Weinen verdürben / zu erhalten;
aber der Heilige Mann sagte; Ach nein! ich

will meine Augen viel lieber versteren / als
so lang ich sie habe mich berauben nach mei-
nem gefallen meinen gecreuzigten JESUM
anzuschawen.

Vnd wan es schon nicht das allerschö-
niste Stuck were/welches vnser Augen je-
mal anschawen könten/so erfüllet doch dises
blosse ansehen dessen am Stammem deß
Creuzes sterbenden Christi vns mit den al-
ler besten vnd anmütigsten Tröstungen / de-
ren das menschliche Hers/in was für einem
stand es immer seye / vonnöten haben mög-
te / dadurch von allerhandt vbel erlediget zu
werden/vnd in vollkommener freyheit zu le-
ben:welches das schöne secretum vnd kunst-
stücklein ware / welches vorzeiten ein an-
dächtiger Geistlicher der H. Hydwinæ geben
hat. Sie ware schon vier Jahr lang zu Bett
gelegen / wegen schmerzlicher Kranckhei-
ten/die sie nicht wenig zur Bngedult beweg-
ten. Aber dieser fromme Priester sie einest
heimsuchend/tröster sie / vnnnd rathet ihr/ sie
solle die besuchung vnnnd ansprach eilicher
WeibsPersonen / welche oft zu ihr kamen/
vermeiden / vnnnd ins künfftig ihre zusuche
nehmen zum Crucifix: alda werde sie wah-
re vnd beständige Tröstungen finden. Sie
nimmt ihr für solches zu thun / vnnnd hat es
im werck selbst/wie ihr vorgefagt ware / be-
funden: dann sie ist mit einer außbündigen
Großmütigkeit vnd heroischen Begird an-
gezündet worden / noch viel grössere be-
schwárnussen von ihres lieben JESU wegen
zu leiden. Vnnnd gewißlich / wo können wir
doch ein grösseren Trost erholen/als in vnnnd
bey disem Göttlichem Liebhaber / der mit
Blut vnnnd Wunden gang bedeckt ist? Du
bist in Trübsal/bekümmernuß / angst/noch
vnd pein. Ich gesthe es: aber seine Schmer-

gen sehr weit grösser. Es gehet dir wol/ vñnd dein Gewissen ist rühig. Wolan/ das höre ich sehr gern: aber du hast solches der Gütigkeit vñnd dem Leiden deines liebeichsten JE. SU zu danken. Man greiff dich an deiner Ehren an/ man schändet vñnd schmähet dich. Ich bekenne zwar / es solle einer de hweggen billich mitleiden mit dir haben: aber es ist keine vnbill/ injuri/ schmach oder schand so groß / als daß der Sohn GOTTES am stamm des Creuzes/ gang nackend vñnd bloß / hanget in gegenwart eines so grossen Volcks zu Jerusalem. Du bist in ehren/ vñnd erwartest noch eine weit grössere in der Himmlischen Glori. Das ist mir herzlich lieb: aber doch sag mir / wer hat sie dir verdient vñnd zuwegen bracht / als allein dieser liebeiche Seeligmacher / den du für deinen Augen sehest gang vberladen mit Schand vñnd Spott? Alles diß kann einen trösten in anschawung des Crucifixs: vñnd ich befinde / daß der es zum öfftern vñnd auffmerck sam anseheth/ gnugsame versach darzu habe/ vñnd ihme nicht besser thun könne.

Achtlich hab noch nicht genug gesagt. Das anschawen eines Crucifixs verursachet die allergröste Verwunderung / so bey den Menschen platz haben kann. Wie soll man billich sagen: Non alibi miranda magis? An keinem andern ort sein wunderbarlich. Here ding zusehen. Vñnd wer wolte sich nicht verwundern/ wan er sieht/ daß GOTT am Creuz hängt? daß der vnleidentliche vñnd vnsterbliche leidet vñnd stirbt für eben die jenige / so ihn vmb's leben bringen? Wer wolte sich nicht verwunderen / daß der allerzarteste vnder den Menschen mit grössern Schmerzen vñnd Tormenten ist

vberladen worden / als nie kein Mensch in der ganzen Welt? vñnd daß der vnschuldige stirbt für den schuldigen/ vñnd zum Todt verurtheilet wird / denselben zwischen zweyen Mördern aufzusehen?

Ich kan mir keine andere Gedancken machen/ als diß seye die Übung/ Trost / vñnd Verwunderung dieser frommen Seelen/ welche sich so hochlich befeissen die Bildnussen ihres Geereuzigten vñnd sterbenden Liebhabers also ernstlich anzuschawen: vñnd was mich angehet/ so kan ichs gar nicht straffen / daß sie drey oder vier Stunden sich dabey auffhalten: jah ich verwundere mich mehr / daß sie so geringe zeit allda verbleiben / da so viel zu sehen ist. Die liebe der Freunden des gedultigen Jobs ist lebens vñnd lobens werth. Sie verharreten siben ganzer Tag bey ihm/ vñnd sagten kein einzig Wort in seinem so grossen vnglück vñnd widerwertigkeit: damit sie anschawten/ vñnd sich verwunderten vber disen Fürsten/ ihren lieben Freund welcher in solchem Wohlstand / in so grosser Ehren vñnd Herrlichkeit vorhin gewesen ware / reich wie ein König / geehret wie ein mächtiger Herr/ vñnd hernacher vmb all seine Ehr kommen/ seiner Güter beraubt/ seine Kinder verloren/ vñnd mit schändlichen Kranckheiten vñnd allerhand Armseeligkeiten vberladen worden. Aber was machten sie die Siben Tag durch? Sie sahen ihn starck vñnd steiff an / sie entsetzten sich ab diser so seltsamen veränderung / sie führten zu gemüth seine vnschuld/ sie verwunderten sich vber seine Fromkeit/ Gedult/ Gütigkeit/ Resignation/ vñnd andere Tugenden: aber diß alles / in dem sie ihn ansahen / vñnd die Augen nimmer von disem ellenden vñnd

jämmerlichen Spectackel abwenderen. Nun frage man mich weiter / wie man eine Zeit lang ein Crucifix ansehen könne? Es ist gnug daß ich gesagt / wie die Freund des Jobs / welcher nur ein Figur ware des leidenden Christi / sieben Tag an einem stück ihn angeschawt. Dadurch ich diß will angedeutet vñnd verstanden haben / daß wan einer die Augen sieben ganzer Tag / sieben Monat / vñnd sieben Jahr auff's Crucifix schlagen wurde/so solte er doch allzeit etwas neues haben/das er könnte anschawen/vñnd damit er seine Augen / mit einer sonderbaren anmütigen veränderung / erlustigen vñnd auffhalten könnte. Der Heilige Liebhaber des gecreuzigten Christi / S. Franciscus / ging noch weiter/vñnd sagte: Christum ansehen in seinem größten Leiden / das ist / auff dem bett des Creuzes / ist mir geschafftes vñnd Trosts gnug biß zum end der Welt / wan mir G D T mein Leben so lang fristen wölte.

Besser solls sein/das man nachsuche/vñnd mich frage / an welchem theil man sonderlich die Augen auffhalten / vñnd was man am meisten anschawen solle? Ob man bey'm Haupt / so mit Dörnen Bekrönet / oder bey'm Angesicht das mit grossen bluts tropffen gleichsam bedeckt ist / oder bey der Wunden der Seiten / oder an den andern / fürnemlich bleiben solle? Philagia. das kan ich dir nicht sagen: der H. Geist muß dich hierin vnderweisen vñnd führen. Es ist gnug/du wissest / daß alles an ihm deiner Augen würdig seye/vñnd mächtig gnug dir das Herz zu nemen / vñnd die Zähne auß deinen Augen zu pressen / mit starcken Fürsagen vñnd herzlichen Resolutionen ihn zu lieben. Höre an den Heiligen Augusti-

num/vñnd lehre von ihm / was vñnd warumb mans Crucifix anschawē solle. Inspice sagt er / Vulnera pendentis, sanguinem morientis, pretium redimentis, cicatrices surgentis. Caput habet inclinatum ad osculandum, cor apertum ad diligendum, brachia extensa ad amplectendum, totum corpus expositum ad redimendum. Hæc quanta sint cogitare; ut totus vobis figatur in corde, qui totus pro vobis fixus fuit in Cruce. Das ist? Schawet an die Wunden des gecreuzigten / das Blut des Sterbenden / das Werth oder rangon des erlösenden / die Wundmalen des vom Todt auferstehende Christi. Er hat das Haupt geneigt euch zu küssen/das Herz eröffnet euch zu lieben / die Armen außgestreckt euch zu umfassen / den ganzen Leib dargeben euch zu erlösen. Bedencke doch vñnd erweget wol was diß für große ding seyen; damit durch eine inbrünstige Lieb der jenig an ewer Herz gänglich gehoffet werde/der für euch ganz vñnd gar ans Creuz ist gehangen vñnd angenäglet worden. Ich wurde nimmer zum endt kommen / wan ich wolte außführen / was man daselbst besehen könne. Wans nichts anders were / als allein die vier abmessungen der breite / der länge / der höhe vñnd tieffe / davon der Heilige Paulus meldung thut / vñnd welche weit vbertreffen alles das / was einiger erschaffener Verstand betrachten könnte / vñnd von Christo bedentet worden/da er sich vber das ganze Creuz vñnd gegen den vier theilen der Welt außgestreckt vñnd gewendet hat; Wann wir / sprich ich / anders nichts hetten / so würden wir jedoch materi vñnd versach gnug finden vnser Augen lang vñnd andächtig dabey auff-

auffzuhalten/vnd sehen können/das in dem er sein Haupt gefehret hat nach der Sonnen Aufgang / die Füß gegen der selben Nidergang/die Hand von einer vnnnd anderer seiten gegen Mitternacht vnnnd Mittag / solches geschehe darumb/damit wir/vnnnd alle Menschen/so aufferden sein / verstehen vnd begreifen mögen den excess vnnnd vberfluß seiner vnermessenen Liebe/vnnnd seine Herrliche Begirde hinwiderumb von allen Nationen vnd Völcern der ganzen Welt geliebt zu werden.

Es wird noch besser sein das man weiter begere von mir vnderrichtet zu werden/worzu doch dieses auffmercksamies ansehen diene/ vnnnd wer sich wol dabey funden habe. Ich glaub ich habe es schon vnderschiedliche mal gesagt. Wann solches doch nicht genug ist/ so gebe ich hie ein schönes Exempel/darauff du die beide stück magst erlernen. Die Gottseelige Mutter Theresia de Buys sonronnd/Cisterzienser Ordens/als sie noch gar jung ware / der andacht wenig zugehan/vnnnd an kein ding weniger gedachte/als an das Leben / so sie hernacher geführt hat ihre Augen/mit einer ernsthaften auffmercksamkeit / also eben vnnnd zu rechter zeit auff ein Crucifixbild / deme Longinus die Seiten mit dem Speer eröffnete / geschlagen/das sie inwendig zu einer wunderbaren New vnd Leid bewegt worden/vnd ihr Herz sich dermassen gegen GOTT auffgehan hat / das zu glauben ist es seye domaln hie eingangen / vnd habe ein für alle mal vnnnd zeit possession daselbst genommen. Neben dem hat sie befunden / wie sie ganz verändert / vnnnd vollkommenlich von der lieb der Creaturen abgezogen worden / auch an

ders nichts begere als den Himmel / vnnnd auff kein ding ihre gedanken mehr schlage als auff ihre Seeligkeit. So viel guts hat in ihr verursacher ein starckes vnnnd steiffes anschawen des Crucifixs. Wan dir dieses villeicht gar zu new vnnnd frisch fürkomme / so erzehle ich dir etwas das älter ist / vnnnd dar auß diser nutzen entstanden / das man bey anschawung der willigen Armut des ganz nackend vnd bloß auffm Creuz sterbenden Königs des Himmels vnd der Erden/allen Pracht / Hoffart vnnnd Eitelkeit der Welt verachtet vnnnd mit Füßen getreten hat. (*Surius 19 Nouembrii.*) Als die Heilige Herzogin Elisabeth / ein Tochter des Königs in Ungern eines tags / mit ihrem Fürstlichen Habit vnd köstlichster Kleidung auff's stattlichste angethan / im eingang der Kirchen ein Crucifix Bild angetroffen / ist sie dabey stehen blieben/vnd hats fleißig beschawet. Solches hat nicht lang gewehret/da sie angefangen zu weinen / vnnnd innerlich bewegt zu werden. Wie sprach sie bey ihr selbst/ sihe ich hie nicht für meinen Augen / wie der Glanz der Glori des Vatters/vnd die schöne Figur seiner Substanz ganz vngestalt seye von wegen seiner liebe zu mir ; vnnnd ich will mich schmucken vnnnd zieren ? Ach! der grosse vnd reiche Gott/dem Himmel vnd Erd zugehört / hängt nackend an einem Creuz: vnnnd ich armseelige Creatur bin mit gülden stücken bekleidet / vnnnd gezieret wie ein Göttin ? JESUS mein Seeligmacher hat die Hand durchlöcheret : die meine aber sein gang/vnnnd ich habe köstliche vnnnd wolriechende Handschuch daran ? Also redete/ also schawte unsere Princessin das Crucifix an / als ihr das Herz vom mitleiden

angefangen zu sincken / vnnnd sie fällt in ohnmacht in die armen der Jungfrawen / welche ihr folgten. Kaum ware sie zu ihr kommen / da protestirte sie vnnnd sagte / sie wolle hinsüro nichts mehr geben auff den Kleiderpracht / sie begere an ihrer gangen Kleidung nimmer einige Spitzen zu tragen / ihr Habit werde einfältig vnnnd schlecht sein ; vnnnd an den größten Feiertagen wolle sie für ihre statliche Kleidung anders nichts haben als die zucht vnnnd ehrbarkeit einer Christlichen Frawen. Was sie ihr fürgenommen / das hat sie mit solcher resolution / dergleichen nie gesehen / ins werck gerichtet. Von der zeit an ware ihre Kleidung gar schlecht vnnnd gering / vnnnd darvnder truge sie oft ein rauhes härines Kleid. Wan ihr Herr der Herzog außwärts ware / truge sie einen Rock von so grobem Zeug / daß sich des allergeringsten Bürgers Hausfraw denselben zu tragen solte geschämt haben.

Die Sechste Andacht.

Für den Montag der ersten Wochen in der Fasten.

Liebreiche Gebett vnnnd Gespräch mit dem Crucifix halten: theils damit wir Christo unsere gute Begirden / vnnnd geringe anligen fürhalten: theils seinen Segen vnnnd Nach in dem / das wir fürhaben / zu begeren / nach dem Exempel des Seeligen Thomæ de Villanova.

Als die Seelige Angela de Fulgintio eines Tags in gegenwart ihres Seeligmachers ware / redete er sie folgender gestalt an: Meine Tochter / berrachte wol meinen gangen Passion vnnnd Leiden / vnnnd gib acht / ob du etwas anders an mir sehest /

als lauter Liebe. Philagia, wan dem also ist / wie kan man dann betten oder reden zum Crucifix / als mit freundlicher manier / vnnnd ganz liebreichen Worten? Ach! du kanst so lieb vnnnd freundlich reden vnnnd dich anstellen / wan du nur wilt. Die ist die rechte zeit solches zu thun / vnnnd dich zu den Füßen des Gezeugigten Herren zu werffen / vnnnd ihm auff das freundlichste zusagen alles was du auff dem Herzen hast / es seye daß du etwas begere / oder einige beschwärnuß habest / eben also wie du es deinem allervertrautisten Freund / vnnnd deinem besten vnnnd nächsten Verwandten sagen würdest. Glaube mir / der gütige JESUS hat an diser liebreichen Einfalt ein sonderbares gefallen: dise freundliche Gespräch nehmen sein Herz ganz ein / vnnnd er kann schwärzlich abschlagen was wir immer begeren / vnnnd sie binden ihm gleichsam die Hände / daß er vns / obwol wirs verdient / nit straffen könne.

Wan ich eigentlich wüßte / was du am meisten begere / was dich beschwäre vnnnd verdrieße / vnnnd all deine geistliche anligen / so wölte ich dir allhie etliche gewisse kleine Formulen vnnnd Weisen hinzusetzen / deren du dich in deinen liebreichen Gesprächchen mit Christo gebrauchen mögest: aber weil es gewiß ist / daß kein so beredter vnnnd liebreicher Drator oder Redner ist als die Liebe; wie gering auch die deinige ist / so werden dir die allerschöniste vnnnd herzlichste Wort fürkommen / wan du / mit liebe angezündet / bey vnnnd vor deinem Crucifix sein wirst. Kürzlich davon zu reden / wan du zu wissen begere / wie sich andere in diesem stuck verhalten / auff daß du ihnen desto süßlicher / sicherer vnnnd vertraulicher folgen könne.

könneſt / ſo will ich dir ſolches von Herzen
gern anzeigen. Höre derowegen zu/ vñnd
mache es ihm ſein nach.

Der fromme Schächer / welcher der er-
ſte geweſen auß denen / ſo mit liebe reichen
Worten zum Crucifix geredet / macht es
kurz vñnd gut / vñnd ſpricht: Herr gedenc
meiner / wann du in dein Reich kommſt!
Was ſoll es ſchaden / wan wir ſein einfäl-
tiglich eben daſſelbig ſagen? O JESU / D
Trost vñnd Freud meiner Seelen / ich hab
keinen luſt in die Höll zu gehen; vñnd das
begereſtu auch nicht: für dem Fegeſewr fürch-
te ich mir: ich hab kein gefallen an der Welt:
allein verlangt mir herzlich nach dir / vñnd
begere dich / zu ſehen; ey lieber / ſchenck mir
doch dein Himmlisch Paradeiß.

Der H. Laurentius Juſtinianus redet
ſeinem gecreuzigten Seeligmacher folgen-
der geſalt zu: Mein allergütigſter Herr / ſeye
doch meiner eingedenck; nicht allein deſwe-
gen / damit ich in dein Reich eingehe; ſon-
dern auch damit ich ein mitleiden habe mit
deinen Schmerzen / vñnd theilhaftig ſeye
deines Leidens. Dan ich wol weiß / wan ich
meinen Theil mag haben an deinem Leiden/
ſo werde ich ihn auch haben an deine Reich.
D daß du doch diſem Heiligen Prälaten
nachfolgeſt / vñnd biſweilen ſagteſt: O
JESU / D Lieb meiner Liebe / mein einzige
Hoffnung vñnd alles Gut ſo ich begere / ſoll
ich dann nit einmal ſo gehergt werden / daß
ich etwas wenig / jah daß ich viel deinerwe-
gen vñnd dir zu lieb leiden wölle!

Der H. Franciscus bettete von Herzen
als folgt: O gütiger JESU / daß mich die
ſewrige vñnd honigſüſſe krafft vñnd gewalt
deiner Liebe gang vñnd gar einnemme vñnd
verzehre, damit ich auß liebe deiner Liebe ſter-

be / der du dich auß liebe meiner liebe gewür-
diget haſt zu ſterben.

Der H. Ignatius / vnſer Seeligſter Pa-
triarch / hat vns in ſeinem ſchönen vñd kur-
zen Gebett zum Crucifix / in welchem viel
Gebettlein begriffen ſein / den rechten weg
gezeigt / vñnd die weiß gelehret / ſein einfältig
mit ihm zu reden / ohne ſorgfältiges nachſu-
chen glatter vñnd ſchöner Wort / wie es vn-
ſere Noth erfordert / vñnd vnſer Herz vns
eingibt. Ich muß es hinzu ſetzen; die weil es
billich außwendig gelehret / vñnd viel
hundert tauſentmal in vnſerm Leben ſolle
widerholet werden. Wann er dan bey ſei-
nem Crucifix ware / ſo bettet er alſo.

Die Seel Chriſti heilige mich!

Der Leib Chriſti erlöſe mich!

Das Blut Chriſti trencke mich!

Das Waſſer der Seiten Chriſti waſche
mich!

Das Leiden Chriſti ſtärke mich!

O gütiger JESU / erhöre mich!

In deine Wunden verberge mich!

Von dir doch nimmer ſcheide mich!

Von dem böſen Feind beſchirme mich!

In der ſtund meines Todt ruffe mich!

Vñnd heiſſet mich kommen zu Dir!

Damit ich dich / mit deinen Heiligen in
alle Ewigkeit loben möge. Amen.

Auß dem / was ich geſagt / wird einer leicht-
lich ermessen vñnd abnehmen / mit was für
einer kürze / liebe / artlichkeit vñnd manier
man ſich biſweilen auffhalten vñnd erlüſti-
gen ſolle mit dem vns ſo lieben vñd ſchönen
Crucifix. Der Sohn Gottes ſehet das
Herz viel mehr an als etwas anders / vñnd
nach dem daſſelb gut vñnd aufrichtig iſt /
darnach ſegnet vñnd erhöret er vnſere Be-
gierden. Ein frommer vñnd Gottſeelig
Pater

Vater auß vnser Gesellschaft / P. Bernardus Colnagus / wan er die Priesterliche Kleider / Meß vorm Crucifix zu halten / anlegte / vnd dise Wort / so man zu betten pflegt wan man die Casel vmbthut / gesagt hatte: Herr / der du gesagt hast / mein Joch ist süß / vnd mein Bürd ist leicht / verleihe mir diß Joch also zutragen / daß ich deine Gnade erlange / setzte er hinzu / Mein Herr / ach! es ist nicht gar zu süß / nicht gar zu süß / ich befinde daß es schwär vnd verdrießlich gnug seite / jedoch will ich mit deiner gnaden damit außkommen. Ich halte gänzlich dafür / es seyen dise wenig Wort / die auß einer herrlichen liebe zu seinem Herrn herrürten / Gott viel angenehmer gewesen / als ein langes vnd weilsäuffiges Gebett. Die H. Hedwigis / ein Herzogin in Polen / (*Surius 15. Octobris.*) deren aller Lust vnd Freud ward die Einsamkeit vnd Gottselige Versammlung ihrer selbst / vnd das Gebett / hatte sich in ein Jungfrauen Kloster begeben. Da verriethere sie ihr Andacht nach ihrem wolgefallen / vnd wand die Geistlichen ihren Chor gehalten / so verbliebe sie gemeinlich / vnd brachte noch viele stunden daselbst zu. Eine jünger Profess / die nicht begreifen konte / womit sich dise Fürstin so lange Zeit auffhielte / hat sich nach vollndtem Officio oder Ampt einmal verborgen / auff daß sie vordannen alles der Herzogin thun vnd lassen sehen mögte. Ich mein / sie hat gnug gehabt ihren fürwis zu büßen. Sie sehet wie die fromme Princessin betten gehe an alle vnd jede Pläs / da die Schwestern gesungen hatten / vnd hernach den Ort kusst / da sie mit ihren süßen gestanden waren: endlich / wie sich die Gottselige Hedwigis für ein Crucifix stelle / vnd selbiges ganz ein-

fältig vnd herrlich also anrede: Mein schönster JESU / ach! du mußt wol / wans dir gefällt / allen disen lieben Kindern die beharrlichkeit geben: es seyn deine Gesponsen / vnd trewe Dienerinnen. Dise Geistliche Jungfraw / so alles merckte / sahe wie das Crucifix den rechten Arm bewegte / ihn vom Creutz abname / vnd seinen Segen der Heiligsten Herzogin gabe vnd mit deutlichen Worten zu ihr sagte: Meine Tochter / dein Gebett ist erhört. Ach! wie gut vnd nutzlich ist es / mit kindlicher Liebe vnd herrlichem Vertragen Christum am Creutz anreden / vnd billige ding von ihm begeren!

Hiermit nun gnug von diser materi: jedoch wünsche ich vnd begere / daß alles was ich gesagt / im gleichen zugethuet / vnd gedenket werde auff vnser Erawrigkeiten / Bekümmerniß / Verdruß / Kranckheiten / vnd alle andere Beschwärmussen. Wir sollen sie bey vnserem Verstand / oder anderst / woh dem Crucifix fürhalten / nimmer vns beklagen dessen so vns widerfähret / des Übills so vns angethan wird / vnd vnserer kleinen anligen / als allein bey dem Sohn Gottes / insonderheit am Creutz vnd alldamit liebreichen Worten ihm vnser Noth fürhalten. Ich verbiete hiemit nit / daß man seine beschwärmussen seinem Geistlichen Vatter / seinem Obern oder einem verständigen vnd vertragen Freund nicht solle anzeigen: sondern da bleibe ich bey / es seyen etliche anligē vnd widerwertigkeiten / welche gnug ist daß man sie auff das herrlichst vnd freundlichst seinem Herrn / vnd allerliebsten Freund Christo JESU allein offenbahre.

Also haben ihm die Heiligen Gottes meistens theils allzeit gethan; worin der H. Petrus Martyr / Dominicaner Ordens / gang fürtreff.

fürrefflich gewesen. Als diser sehr verunehret/ vñnd auß einem Kloster verjagt worden/ hat er es nie jemand geklagt/ als allein ganz liebreich vñnd mit vollkommener resignation seinem Crucifix/ vñnd zwar zwey Jahr darnach als es geschehen ware. Die Histori ist vber auß schön/ wie auch die Antwort / so ihm das Crucifix geben: aber ich schweige hievon jetzt still / weil ich sie an einem andern Ort fürbringē entschlossen bin. Darzwischen kan ich nicht vnderlassen dir anzuzeigen / was dem Seeligen Thomaz Villanova Erz Bischoffen zu Valenz in Spanien/ auß dem Orden des H. Augustini/ widerfahren ist. Was ihn immer drucker vñnd beschwarte/ so ware seine Zuflucht zum Crucifix/ oder dabey seine Medicin vñnd Trost zu suchen/ oder bey Christo ein wenig zu klagen/ vñnd ganz freundlich zu fragen/ warumb er zuließe daß man mit seinem trewen Diener also umbgehe. Weil ihm aber der Sohn Gottes nie etwas antwortet/ hette man vermuten mögē diese Weiß zu handeln gefalle demselben nicht/ fürnemlich weil der Heilige Mann alzeit etwas hatte zu leiden: es ist gleich wol endlich das widerspil zu sehen gewesen. Dann als er im Jahr 1555. am Fest der Reinigung der aller seligsten Jungfrauen/ für seinem gewöhnlichen Crucifix bettete / vñnd ganz einfältig sagte: O mein Herr JESU/ mein trewer Führer vñnd Seileitsman/ wan du nicht mein Gott werest/ so würde ich sagen es were nit recht / daß du mich von meinen anbefohlenen Schaffen so viel leiden lasset. Ach leider! Von dem Tag an da ich geweyhet worden/ hab ich nit ein einzige gute vñnd ruhige Stundt gehabt: vñnd wann ich klagen dörfte/ vñnd dich nit liebe/ solte ich wol mit solchen Worten auß-

fahren/ die dir mißfallen mögten. Es ist gut daß ich mit deiner anordnung aller dings zufrieden anders nichts wölle/ als nur alles was du willst: wan ichs dennoch sagen soll wie mirs vmbß Herrs ist/ so vermeine ich/ du köntest wol auff ein andere weiß vñnd etwas gnediger mit mir umbgehen. Hierauff eröffnete das Crucifix den Mund/ vñnd sagte zu ihm: Sey gutes muts mein Sohn / du wirst zu mir kommen/ vñnd grosse Ehr für deine Verachtung empfangen / an meiner Mutter Geburts Tag/ welches auch also geschehen ist. Auß diß Wunder ist noch ein anders gefolgt: dann gemeltes Crucifix ist von demselben Tag an mit offenem Munde stehen bleiben/ vñnd man sahe so schön außgearbeitete Zähne daran/ daß die künstlichste Meißer vñnd Bildstecher sich darüber höchlich verwunderten / vñnd rind auß bekenneten / es seye vñnmöglich dergleichen nachzumachen.

Mit diser Lieb/ vñnd auff gleichen schlag soll der jenig / so dem Crucifix zugethan ist vñd es zu ehren begeret/ nimmer nichts/ daran etwas gelegen/ anfangen/ daß er es Christo nicht vorhin fürhate/ vñnd demütig vñd verträwlich seine Meinung/ Wolgefallen/ vñd Segen erfrage vñd begere/ vñ ohn seine erlaubnuß nichts thū wölle. dieweil er vnser Herr ist/ vñd wir herglichen wünschē/ das alles so vns angehet/ gänglich vñ vollkommenlich von seinem Göttlichen Willen vñd fürsichtigsten Regierung herzüre vñnd hange. Er achte bey dir selbst/ ob mäs besser anstelle könne/ vñnd ob nicht alle Christen sich darzu gewöhnen sollē/ in betrachtung dessen/ welches vns der Franciscaner Chronick (Tom. 1. ad annum 1232.) hinterlassen haben. Vñngefahr fünf vñnd zwanzig Jahr nach dem anfang

anfang dieses N. Ordens / ist zu Paris ein Doctor in denselben eingetreten. Nach etlicher verfloßenen Zeit gerieth seine Mutter in Armut: deswegen sich seine Freunde vnd Verwandten mit grosser Ungeflümmigkeit an ihn gesetzt haben / ihn dahin zu vermögen / daß er wider in die Welt kehre / vnd der armen Mutter helffe ; jah so gar trieben ihn auch die Geistliche hierzu vielfältig an. Man sagte ihm dßfals so viel / daß er angefangen zu wancken / vnd endlich beschloß sich aufzugehen. Nun ist zu merken / daß er diesen guten brauch an ihm hatte / nichts wichtiges anzufangen oder aufzuführen / er hette dan zuvor erlaubnuß vnd den Segen von seinem Crucifix begeret. So gehet er derowegen seiner alten Gewonheit nach darzu / vnd als er solches kniend thut / vnd sein fürhaben dem Crucifix vorhielt / da höret er eine ganz vnversöhene Stim. Unser Seeligmacher sagte nur diese wenig Wort / welche gnugsam waren ihn einzuhalten / vñ zu zeigen wie ihm sein begeren abgeschlagen werde. Mein Sohn / ich hab dich mit weit größern Vnkosten ernehrt vnd erhalten / als deine Mutter: derowegen sollstu mich / von deiner Mutter wegen nicht verlassen. Philagia, wie were es diesem Menschen gangen / vnd in was für ein ellend wurde er gerathen sein ohn diese Andacht ; Aber wie wird es dir ergehen / wann du nicht auff gesagte weiß vnd am genannten Ort / erlaubnuß vnd den Segen zu begeren hingehest?

* *
*

Die Sibende Andacht.

Für den Dinstag der Friben Wochen in der Fasten.

Christum am Creuz bitten das Crucifix in der Hand haltend / nach dem Exempel der Seeligen Magdalenz de Pazzis?

Philagia, Was für ein feine Gestalt vnd Wesen hat es mit einem Liebhaber JESU / welcher sein Crucifix auff seinen Armen vnd in seinen Händen hat! Deswegen lieben denselben vnd es verwunderen sich die Menschen / die Engel / vnd Gott selbst / welche ab diesem Spectackel ein bessers gefallen haben als an einigem andern. Man sieht bisweilen in etlichen grossen Stätten fürnehme Manns. vnd Weibs. personen / mit gebührendem vnd zu diesem werck bequemen Habit bekleidet / mit blossen Füßen vorn an in den Processionen / die etwan gewisse Bruderschaften anstellen / das Crucifix tragen. Mein / wie schön vnd aufferbäulich ist dieses? Aber wer hat je etwas andächtigers gehört / als was am Seeligen Petro von Lützenburg zu sehen gewesen? Der jenig so das Crucifix in einer grossen vnd gewöhnlichen Procession / welche zu Paris von den Canonicis der Kirchen der Mutter Gottes gehalten ward / tragen solt / hatte sich auß dem Staub gemacht / damit er sich des tragens entschläge: weil er ihme diese närrische gedanck gemacht / solches seye ein schlechtes vnd verächtliches Werck. Bey so beschaffter sach presentiret der Seelige Petrus / welcher daselbst noch gar newlich Canonicus worden / seinen dienst an / vnd erbietet sich solches an statt dieses hoffertigen vnd

vnd stolzen Menschen zu thun: er hat auch vngachtet seines hohen herkommens vnd Stammens/der geringste im Haus Gottes sein wollen/wol wissend/er könne nichts ehrlicher thun/als seinen Geliebten vnd das liebreiche Zeichen vnserer Erlösung vor so grosser menge Volcks/ als zu Paris ist/ in seinen Händen tragen. Die Zuseher sein alle auff's höchst erbawet vnd erfreuet worden durch die Demüt/schöne Weiß/ Heiligkeit/vnnd sonderbahre Andacht dessen/ so das herrliche Pannier vnd Fahnen des Triumphirenden Seeligmaches vnserer Seelen andern fürtruge.

Wie Philagia, fürchtest du dir ich werd dich zu dergleichen Werck laden/vnnd zu einer Procession/ da du das Crucifix fürtragest? Diß ist jah meine meinung nicht: vnd wan ich solches von dir begeren solte/so würdest du mich weit abweisen. Ich bin wie dir gnugsam bekant/ herrlich wol zu friden/ daß du bey deinen allerbesten Andachten keine Zeugen vnd Zuseher habest/ als allein Gott vnd die liebe Engel. Heut/ oder an ein andern Tag/ begere ich allein von dir/ du wöllest ein oder auch mehr mal/ von wegen des Trosts/so drauß enstehen wird/dich in deiner Kammer/ vor Gott vnd den Engelen/im Gebett sehen lassen das Crucifix in der Hand haltend/ oder kniend/ oder stehend/ oder demütig sitzend/ oder Gottseliglich eilichmal in der Kammer herumgehend. Dtr aber jezund weitläuffig fürzu schreiben/wie offte du den/so du in der Hand hast/küssen/vnnd die liebreiche Wort/ damit du diesen Göttlichen Liebhaber ansprechen sollest; solches thue ich wol nicht. Ich ermahne dich im gleichen nit / daß du die Zäher auß den augen sollest fallen lassen/

vnd dein Herz allhie gänzlich außgießen: darneben ernsthaffte Proposita vnd Fürsätzen machen ein weit anderes leben zu führen; auch rew vnnd leid erwecken/ daß du einen so gütigen Gott so offte vnd so leiderlich erzürnet habest. Dafür hütet ich mich dißmal. Du verstehst mein meinung gar wol. Dir anzuzeigen/ wie lang du in diser Gestalt vnd postur dich auffhalten; ob du alles/was dir die Lieb eingeben wird/ sollest außsagen; vnnd was für Wort du hierzu am besten gebrauchen mögest/ solte dir wol nicht fast lieb sein: deine heilige Freyheit geger dir gar zu sehr zu herzen.

Alles was ich dir zusagen hab bestehet hierin: der jenig so zu diser heiligen Übung lust hat vnnd darzu sich gewöhnet/ werde am end seines lebens/das Crucifix/wan es ihm/sich besser zum Todt zu schicken/wird dargereicht werden/ gern vnnd rait freuden sehen/ vnnd nicht thun wie jener Goldschmidt/davon Stapletorus meldet/welcher den/so ihm in seiner letzten Kranckheit ein Crucifix in die Hand gabe/damit er an Gott desso mehr gedächte/vnd seine Barmherzigkeit begerte/gefragt; wie thewer ein vns davon zu stehen komme? Der armseelige Mensch hat sein Herz vnnd Gedanken nit gent anders auff geschlagen/ als auff den preiß vnnd werth des Goldes vnnd Silbers/damit er sein lebenlaug vmbgangen ware: vnnd/welches am meisten zu beklagen/man konte nichts anders von ihm herauß pressen. Welche ihr Leben durch mit dem Crucifix Gottseliglich vmbgange/vnnd selbiges vielmal in den Händen zu haben pflegen/ die sterben nicht also: sondern mit solchen Anmütungen/ Gedanken vnnd gestalt/ wie sie an ihrem Bettful vnd

in wehrendem ihrem Euffer gehabt haben. Die gloriwürdige Maria Smarta/König, in in Franckreich vnd Schottlandt/ als sie auff einer Büne vnd offenem Scharplatz/ für rettung der Ehren Gottes/ eben sterben solte/hatte sie das Crucifix in der Hand/vnd sich erinnerend der Wort/die sie vor der zeit so manigmal widerholet hatte/ hat sie mit denselben ihr Gebett geendiget vnd beschloffen/sprechend: Mein gütiger Herr JESU/wie deine Armen am Stamm des H. Creuzes außgestreckt gewesen/ also wöllst mich auch in die Armen deiner grundlosen Barmherzigkeit aufnehmen vnd empfangen. Darneben küßete sie ohne vnderlaß ihr Crucifix/welches sie stäts in ihren Händen behielte. Darüber erzürnete einer auß den herumstehenden Huegenotten oder Kezeren/vnd konte nicht leiden/das sie das Cruz der gestalt ehrete/vnd sagte zu ihr/man müßte es im Herzen tragen:darauff sie also bald geantwortet; Nicht allein im Herzen/ sondern auch in den Händen.

Wans dir nicht zuwider ist/so will ich dir weiter erzehlen/wie die Seelige Magdalena de Pazzis sehr oft gebetten habe ein Crucifix in der hand tragend. Jah in diser gestalt ließe sie bisweilen durchs Kloster/vñ führe mit solchen Herzlichen vñnd liebreichen Anmütungen heraus/ daß sie die Herzen ihrer Mit Schwestern zu gleicher liebe JESU anzündete. O lieb/schreite sie! O lieb! O lieb! Nimmer/ach nimmer/will ich auffhören dich zu nennen die liebe/vnserer Hoffnung/vñnd Alles. Darnach wendete sie sich zu ihren Schwestern/vñnd sagte: Wie? wisset ihr dan nicht/meine liebe Schwestern/das vnser JESUS nichts anders ist als lauter liebe? Vnd in dem sie diß redet/zeigte sie ihnen

das Crucifix so sie in der Hand hatte. Hier auff stienge sie an mit demselben ihr Gespräch zu halten: O Herr/gib mir eine so starcke vnd helle Stimm/dasß wan ich dich liebe nenne/die selbe meine Stimm/ von Auffgang der Sonnen bis zum Nidergang/vnd an allen Ort vñnd enden der Welt/ bis zur Höllen gehört vñnd verstanden werde: damit alle dich/als die warhafftige lieb/erkennen/lieben/vnd dir danken. Ach! wie lieblosere sie nicht dem Crucifix! sie namte es in ihre Armē/vmbstienge es/vnd truckte es hart auff ihr Herz: Sie trucknete seinen Schweiß vñnd Blut ab mit ihren Haupt/oder schnupstuch: aber also/(darab sich billich zu verwunderen gewesen)haß man darnach die Tücher ganz feucht vnd naß befunden/gleich als wan sie warhafftig dise liebe vnd dienst Christo dem Herrn/ da Er solte gecreuziget werden/ bewiesen hette. Mein grosser Gott/ warum machstu mich deiner Heiligen liebe nicht theilhaftig/damit ich deinen Außerböhlten Kindern nachsolge? Sollen die Exempel deiner Liebhaber mein Herz nicht erweichen? Die andächtige Urselin Anna de Bauvais empfand nie ein grössere Freude/ als wan sie ihr Crucifix zum öfteren konte in die Hand nemen/vñnd in ihrem Schleyer. Ich hab andermals hören erzehlen von einem frommen Geistlichen/ er habe mit seinem Crucifix so viel zu thun gehabt/ dasselbe in den Händen zu halten zu küßen/ ihm alle lieb vñnd ehr zu erzeigen/ daß man ihm am end des Jahrs/ weil er das vorige mit diesem heiligen gebrauch etlicher massen verdorben/ein anders geben müste/oder damit er das eine vmbß andere verwechseln könnte. Ich kenne einen andern/ dem es ein grosser Trost

Trost ist/ sein Crucifix also zu halten/ wie er es verhofft zu thun wann er sterben wird: vnnnd diser schäzer dieselbe glücklich/welche wan sie auff der Todtenbahr liegen vnnnd zur Erden sollen bestattet werden / dieses schöne vnnnd triumphirliche Zeichen ihres Heils in den Händen haben. Ach wann wir doch auch also gesinnet weren / damit wir einmahl ihrer Tröstungen/vnnnd der herrlichen Belohnungen die sie erwarten/mögen theilhaftig werden!

Die Achte Andacht.

Für der Mitwochen der Ersten Wochen in der Fasten.

JESUM Christum bitten / wann wir ein Crucifix antreffen oder ansehen / er wölle vns in der Stundt vnseres Todes beystehen / durch die Verdienst seines Todtschweißes im Garte / nach dem Exempel eines Gottseeligen Geistlichen Ertzbißhofs Dr. Denis.

Ves der Kayser Michaël Comnenus (Ex Niceph. Gregora lib. 5. Histor.) von den Türcken vberwunden worden / haben diese barbarische Menschen alle Stätt außgeplündert / vnnnd mit Fehr vnnnd Schwert alles was ihnen vorkommen verhergt vnnnd verderbt / etliche Christliche Haußgehind außgenommen/welche sie gefänglich wegzuführen vnd Schladen zu machen bedacht waren. Vnder diser Zahl sein gewesen zwei junge Töchter / beyde zarte Jungfrauen / Schwestern/sehr edel vnnnd tugentreich. Eine auß den fürtrefflichen Gnaden/damit sie begabet / ist gewesen ein herrliche Liebe einer zur andern. Nimmer ware der geringste Zwenspalt oder Vneinigheit zwischen ih-

nen: kein vneben Wort/kein vnzeitiger Euffer/Mißgunst/oder Vngedult. Nichts ware dazu finden / als Liebe vnnnd auffrichtige Gegentieb. Aber das vnglück hats geben / daß diese arme Schwestern / ja besser zu sagen/diese liebevolle vnnnd liebende Schwestern zweyer vnterschiedlicher Herrn Schladen worden / vnnnd von einander haben sollen gescheiden werden. Sie hat die Lieb ihr eufferst gethan / vnnnd das Wunder der Gegentieb so in beyder Herzen brennte / hat sich klärllich sehen lassen. Wie sagt die ältteste / wie meine liebe Schwester / soll ich dich dan verlassen / vnnnd von dir die du mir so lieb bist / abgesondert werden: Ach! was hab ich doch dem lieben Gott / den ich anbette / gethan daß er mich so schrecklich straffer? Ach! meine allerliebste Schwester / antwortete hierauff die jüngste: Wie? soll ich dan die übrige zeit meines Lebens leben ohn dich? ohne die jenige / so ich mehr liebe als mich selbst / vnnnd welche durch ihre freundliche conversation vnnnd gemeinschaft meinem Herzen das Leben gibt? Ich bin in diesen Gedancken ganz vnnnd gar verwirret/vnnnd ich werde starck angefochten mich selbst vmbzubringen. Aber wie? will ich dan zweiffeln? Gar nicht: dan der Gott meines Herzens würde hierdurch beleidiget werden/vnnnd ich verlüre zugleich meinen Gott/meine Seel / vnnnd meine Schwester. Soll ich dan nun aber meine Schwester verlassen? Ach! wie kan ich ohne sie leben: Ader Schwester ich sterbe dahin / wann ich dich verlasse. Die ältteste sprach hinwiderumb Mein liebe Schwester / ich hab diszeit erlebt da mich fürchtet ich solte zur Schladen gemacht werden: aber jezund halte ichs für ein sonderbare Wolthat vnnnd glück wann

es nur nicht ohne dich ist. Mein größte Pein vnd schreckligste Gefängniß ist dich verlie- ren. Lasset vns die sach weißlicher anstellen/ vnnnd einig Mittel erdencken damit wir bey einem Herrn zu Schladen werden. Wann es schon der allervnbarmherzigste Mensch vnnnd ein lebendiger Teuffel sein solte / so werde ich doch Freyheit vnnnd Freuden gnug haben / wann ich nur bey dir bin. Das lasse ich mir gefallen / antwortete die jün- gste : aber soll ichs wol vbertragen können wan man vbel mit dir vmbgehet? Ach! ich bin schon halb Todt von wegen der gering- sten vngelegenheit vnnnd peinen / so man dir würde anthun. Jedoch ist solches noch besser / als dich verlassen. Zum wenigsten werd ich in meinem Todt disen Trost haben / daß ich vor deinen Augen vnnnd in deinen Armen sterbe. Liebe Schwester / sprach nachmahlin die ältiste / lasset vns derglei- chen sorgfältige Gedancken fahren lassen. Ich will gehen vnnnd einen versuch thun / ob ich dise wilde Leut erweichen könne. Bil- leicht werden sie sich durch meine Zähre be- wegen lassen. Ich will ihnen zu fuß fallen vnd diese einzige Gnad von ihnen begeren / das sie vns auffss wenigst beyeinander lasse: so möge sie hernach weiters vns so greulich veriren vnnnd peinigen als sie wollen. Du wdest bald gewöhnt werden meinem Leiden zu sehen / vnd darzwischen wollen wir bey- de außdise Pein vnd Schmerzen außstehen für vnsern allertiebsten JESUS / den getrewē Bräutigam vnserer Seelen. Wan vns ei- ner allein zu Schladen haben will / so wollen wir ihme versprechen er werde besser damit gedient sein / vnnnd könne mit ein andern de- me es gleich gilt was er hab / tauschen auff das er vns beyde zusammen bekomme. Das

sein gewißlich güldine Wort sag die Jün- gste zu ihr: aber kanstu Türckisch reden? Von vnser Sprach verstehen sie sauber nichts. Es soll viel besser sein / daß wir also bald von einander scheiden / vnnnd innerhalb kurzer Zeit sterben / damit wir vns im Himmel wi- derumb sehen. Ich werde ganz vergehen / vnnnd inwendig drey Tagen schon todt sein. Eben jetzt spüre ich daß ich mercklich ab- neme / erlige / vnd das hertz mir sincke. Lasset vns gehen wo vns vnser Herr zu hinführen werden / wan wir allein bald sterben / vñ vns hernacher wider sehen mögen nach vnserm Todt. Alles wird auff dise weiß besser gehen: dann hierdurch werden wir immerdar bey- einander sein im Himmel. Als dise liebende Schwestern disen freundlichen Streit mit- einander führten / siehe da befehlen ihnen ihre Herrn sie sollen ihnen folgen. Es ware dero- wegen keine Zeit mehr zureden / aber wol sich fürs letzte zu vmbfangen. Die Lieb so die Her- zen beschloffen hatte / eröffnere ihnen die Ar- men / daß eine die andere vmbfänge vnd gu- te nacht sagte. Wende Herzen feußten auff das tieffest / die Augen zerflößen mit Zäh- ren / vnd thäten ihr best bey diesem liebreichen Abscheid. Aber das schönste so bey diesem wunderbarlichen scheiden fürgelauffen / hab ich dir noch zu sagen. Sie vmbfangen sich dan / vnnnd in dem sie sich vmbfangen / (hab ich wol das Hertz allhie beyzufügen was sich zugetragen hat?) in dem sie sich vmb- fangen / (aber wird man mir glauben wan ichs sage? wer hett es vermuten können / daß die Liebe vnnnd Trawrigkeit ein so grossen Gewalt vber vnsern Leib haben?) in dem sie sich vmbfangen / (aber ihr grausame vnnnd vnbarmhertzige Türcken / werdet ihr euch des weinens enthalten können / vñ nit in

Dhn.

Ohnmacht fallen bey diesem Spectackel? in dem sie sich vmbfangen/ (es muß endlich herauß gesagt sein) in dem sie sich vmbfangen / sein sie / von wegen des grossen Schmerzens vnnnd herzlichen Widerwillens so sie hatten von einander gescheiden zu werden / alle beyde zugleich zu einer zeit auffm plas gestorben. **GOTT** gebe / O lieb- reiche vnnnd liebende Schwestern / daß diser ewer Streit in die grosse Jahrbücher der Ewigkeit geschriben/ vnd auffgezeichnet werde! O zweyfaches Wunder der Lieb/ daß alle trewe vnnnd wahre Liebhaber von euch lernen / wie einer den andern nimmer verlassen vnd schuldige trewe leisten solle! Gott gebe/ O wunderbarliche vnnnd getrewe Jung- frauen / daß ihr ewiglich im Himmel der frucht vnnnd nutzens einer heiligen vnnnd getrewen Affection vnd Liebe genießen möget!

Philagia, hastu wol verstanden den Widerwillen/Verdruß/Trawrigkeit/ vnnnd Be- ängstigung diser beiden liebenden Schwe- stern / als sie von einander scheiden solten? Sowisse nun diß alles seye dahin ange- sehen / damit du desto besser begreiffest die Schmerzen/Pein/ Angst vnnnd Noth dei- nes Erlösers in seinem Todtkampff / am Stamm des H. Creuzes / als seine Seel von seinem Leib scheiden solte. Dise beide Substanzen waren gleich wie zwo Schwe- stern / so allzeit zusammen gelebt hatten in die drey vnnnd dreißig Jahr/ ohne klagen/zwis- spalt/widerwillen vnd vneinigkeit/mit einer vnaußsprechlichen liebe/miteinander vnnnd der Gottheit des vnerschaffenen Wortes ver- einigt. Was eine wolte/ das wolte auch die ander. Was diser heiligen Seel gefiele/ das gefiele zugleich dem kostbarlichen Fleisch. Ihrer beider Lieb ware desto grösser/weil es

zwo die sünnemste vnd herzlichste Schönhei- ten waren so in der ganzen Welt zu finden. Doch mußten sie von einander gescheiden werden. Es mußte sein: dan Gott der Vatter hatte es befohlen. Es mußte sein: dan JESUS hatte ihm fürgenommen für vns zu sterben/ welches vnmöglich ware / wofern dise beide Schwestern nicht von einander kemen. Es mußte sein: dann die rasende Juden vnd sei- ne Feind waren auff seinen Todt verbittert/ vom Judas ware er verkauft / vnd er hatte innerhalb vier vnd zwanzig Stunden aller- hand vnglaubliche Tormenten vnnnd Mar- ter außgestanden. Solte er nicht sterben/ nachdem er gereinigt ware/ vnnnd all sein Blut verloren heite? Als nun die Stund vnd Zeit dieser Scheidung kommen / ist in beiden gemelten Theilen ein vnglaublicher Schmers/Trawrigkeit/vnd Beängstigung entstanden. Wie werde ich meine Seel ver- lassen können: sagte diß gebenedeyte Fleisch: meine Seel / so da ist die Seel meines Le- bens; meine Seel / welche die Seel ist eines Göttlichen Lebens. Ich kan mich schwärlich ergeben / daß ich sie verlasse. Wie? soll ich dan / da ich so vielle Jahr mit ihr ein Gött- liches Leben geführt / jetzt die form eines tod- ten Körpers annehmen? Was ist diß für ein seltsame veränderung? Ich lebe von ei- ner vnsterblichen form/die es aller erschaffe- nen Schönheit vorthut/ vnnnd nach so gros- sem Glück vnd Ehr solle ich eine sterbliche/ zergängliche/vnd ganz heßliche Gestalt vnd form bekommen/da kein leben/ keine Emp- findlichkeit an ist? O du **GOTT** meines Her- zens / was für ein wunderbarliche umb- wechslung wird diß sein? Die Seel des Sohns **Gottes** sagte ihres theils eben des- gleichen: O du mein lieber/getrewer/vnnnd

auffrichtiger Mitzegefell/ in dir setzte ich meinen lust vnd frewd/ vnd nechst meiner lieb zu GOTT/ mit dem ich so wol vereiniger bin als mit dir / hatte ich nichts lieber als dich. O Gott meiner Seuffzer/ soll diese Scheidung lange zeit wehren? Auff diese weiß stritten miteinander die glorwürdige Seel/ vnd der ehrwürdige Leib vnseres Seeligmachers. Dieser Streit ware groß vnd vber die massen schmerzlich: dieweil Christus der Herr ganz inniglich sein Leben liebte/ welches in vereinigung vnd zusammenfügung dieser zwey wunderbarlichen Theil befunde. Vnd weil er ein jedes ding seinem werth vnd verdienst nach liebte vnd schätzte / so folgt darauß/ daß er an ihm selbst / nechst der Gottheit/ nichts so fast liebte/ als sein Leben: die weil es das Leben GOTTES ware / so die Menschliche natur angenommen hatte. Hier auß ist leichtlich zu schliessen / wie schwarz es dem Sohn Gottes fürkommen / ein solches Leben zu verlieren. Wan das einzige scheidenden vnserer Seelen/ wan sie den Leib verlassen/ ein rechtmessige vrsach der Trawrigkeit ist/ wie wir solches an den sterbenden vnd denen so ihnen beywohnen / znußsam ersehen können: so wird die scheidung des Leibs vnd Seel JESU Christi / so mit dem Wort wesentlich vereinigt / vnd im Jungfräwlichen Leib durch vberschattung des H. Geists zusammen gefügt waren / ohne zweiffel hundert tausent vnd tausentmal beschwärlicher vnd mehr zu beklagen gewest sein. Es ist gewiß/ daß die scheidung des Leibs vnd Seel des Sohns Gottes / obwol sie nur vierzig stund (dann es länger nit gewesen) wehren sollte/ deñoch für eine so geringe zeit mehr zu beklagen seye / als keine scheidung einiger Seel von ihrem Leib/ wan sie schon ewiglich

wehren sollte. Ich will noch weiter gehen/ vnd sagen / daß diese scheidung der Seel Christi von seinem vnschuldigen Fleisch/ auch nur Vierzig Stunden / ein grösser schad / vnd deswegen vnvergleichlich mehr zu betrauren gewesen/ als der Todt vnd die scheidung aller Seelen vnd Leiber/ so je gewesen sein vnd sein werden / wan gleich dieselbe scheidung ewig sein sollte. Dann das einzige leben Christi / weil er GOTT vnd Mensch zugleich ware/ vber alle massen weit verdienstlicher vnd köstlicher ware / als die leben aller Menschen zusammen.

In der Trawrigkeit vnd Verdruß / daß diese liebreiche einigung brechen vnd die Göttliche leben verloren werden sollte / bestehet der Todtkampff Christi / darzu allerhand Schmerzen gestossen sein / die er an seinem Leib vnd Seel empfunden hat: als da waren die stich der Dörnen Kron/ so sein Heiliges Haupt durchstochen; die Nägel/ so ihme Hand vnd Fuß durchboret; die schwachheit vnd schwäre des Leibs / etliche stunden lang am Creuz; die Wunden/ so mit der Geißlung gemacht waren; das verspotten vnd außlachen der Umbstehenden; die innerliche verlassenung der Gottheit / die auffhaltung der empfindlichen Tröstungen des Herzens/ grosse Trawrigkeit vnd betrübnuß des Willens von wegen der vnbill so man GOTT anhatte / des verlusts der Menschen/ vnd des geringen nuzens/ den der meiste Theil derselben auß so vberflüssigen Erlösung schöpfen wurde. Alles diß verursachte einen vnaußsprechlichen vnd wunderbarlichen Todtkampff. Der gleichen ich dir fürgebildet / Philagia, damit du wissest/ was da seye der Todtkampff Christi / wan du ihn im antreffen oder anscheyen

sehen des Crucifixs / durch seinen Todt-
kämpff am Stamm des H. Creuzes / er-
suchen vnd aller inständigst bitten wirst / er-
wölle dir in der Stund deines Todts beyste-
hen.

Hierzu lade ich dich / daß du es heut offte/
vnd hinfüro bisweilen thun wöllest. Wan
du derowegen ein Crucifix antriffst / so sage
sein still/vnnd demütiglich : Mein gütiger
JESU, erbarme dich meiner armen Seelen
in der Stund meines Todts. Ich bitte dich
von Grund meines Hergens durch deinen
Todtkämpff / vnd alle Angst vnnd Noth dei-
nes Hergens / die du zu selbiger Zeit aufge-
standen hast.

Ein Andächtiger Geistlicher auß dem
Cisterner Orden / wie Casarius erzehlt/
(*Cas. lib. 12. cap. 51.*) weil er dise Übung pfle-
get zu gebrauchen / hat dise Gnad erhal-
ten / daß er nach seinem Todt / ohne Fegfe-
wer / von Mund auff gen Himmel auffge-
fahren : wie er selbst ganz glanzend mit
herrlichkeit vnnd schönheit einem seinen
Freund offenbahrt hat / deme er etliche Tag
darnach / als ihme **GDZ** dise Gnad er-
zeigte hatte / erschienen ist. Wer weiß / ob
nicht derselbige gütige **GDZ** dir derglei-
chen Gnad wolle gnediglich widerfahren
lassen / wan du nur eine rechtschaffene herz-
liche Andacht zu seinem Todtkämpff / vnnd
einen lust vnnd liebe zu dergleichen kurzen
Schußgebetlein / als diser Geistliche ge-
braucht / haben wirst ? Seine Wort lauten
also: Domine JESU, per illam amaritudi-
nem, quam sustinisti pro me in Cruce;
maximè quando Anima tua benedicta e-
gressa est de corpore tuo, miserere animæ
meæ in egressu suo ! Herr JESU, ich bitte
dich durch die Angst vnnd Noth / so du für

mich am Creuz aufgestanden hast / inson-
derheit als deine gebenedeyte Seel von dei-
nem Leib geschieden ist / erbarme dich meiner
Seelen in ihrem Aufgang. Amen.

Die Neunte Andacht.

Für den Donnerstag der ersten Wochen in der
Fasten.

In gegenwart vnnd anschawen des Cruci-
fixs anhören / was vns JESUS vom Creuz
zuredete / nach dem Exempel der H.
Gertrudis.

GS bringt einem ein vnaussprechlichen
Trost / wan er sich steller in gegenwart
des Crucifixs / vnnd mit den Ohren des Her-
zens anhöret / was der Herz zu ihm sagen
würde / wann er reden solte. Ein jeder weiß
wie es mit ihm stehe vnnd beschaffen seye /
vnnd darumb kan er am allerbesten wissen /
was ihme der Sohn Gottes sagen / vnnd
wessen er ihn ermahnen würde. So sollstu
derowegen Philagia, Christo gehör geben /
vnnd zu ihm mit dem Samuel sprechen:
Herz rede / dann deine Dienerin höret zu / ich
bin allerdings bereit dir zu gehorsamen. A-
ber was kann er dir sagen ? Eben das / was
er einmal zur Heiligen Gertraudi gesagt:
Ein jeder / sprach er / ders Crucifix an-
schawt / soll gedencken vnnd ihme einbil-
den / Christus rede ganz freundlich also zu
seinem Herzen : Du schawest / O meine
liebe Seel / wie ich auß lieb zu dir allhie
ans Creuz ganz nackend bin angeheffret /
von allen verlassen / vnnd an allen Thei-
len meines Leibs verwundet. Deme doch
vnangesehen / liebe ich dich also Herzlich /
daß

daß/wan es rathsam were/vnnd du anderst nicht köntest seelig werden/ich für dich allein alle die Pein vnnd Marter / so ich für alle Menschen sampftlich außgestanden hab/nachmaln außstehen wölte.

Vielleicht wurde er dir auch eben also zu reden / wie er vorzeiten der H. Brigittæ gethan/zu der er sprach: Ich bin die Lieb selbst. Alles was ich thue/geschicht auß liebe: vnnd ich liebe die Menschen jezunde eben so sehr/ als ich sie geliebt da ich mein Leben vnnd Blut/sie zu erlösen/dargeben hab: vnnd wan es geschehen könte / daß ich so manigen grausamen Todt litte / als viel Seelen in der Höllen sein/selbige darauß zuerledigen/ich thäte es herglichen gern; vnnd were ganz willig vnnd bereit für eine jede auß denselben/noch einmal alle die Pein vnd Marter zu leiden / welche ich für die ganze Welt gelitten hab.

Ohne zweiffel würdest du von seinem Göttlichen Mund verstehen/was der Gottseelige Raymundus Lullus im anfang seiner bekehrung / vnnd bey dem ersten eyffer vnnd begirden seine närrische Liebe außzubüßen / gehört hat. Zu selbiger zeit ist er also von Gott gesegnet worden/daß er vermeinte/er höre stäts die Stimm des Crucifixes so zu ihm sagte: Raymunde folge mir nach/ folge mir nach Raymunde. Vnd sein Herz brünnte bey diser Stimm mit einer neuen Flammen vnnd begird vnder die Diener eines so gültigen Herren gezeht zu werden.

Warumb solte er nicht mit dir ein solches Gespräch halten/wie mit der Seeligen Angela de Fulginio? Sie erzehlet von ihr selbst/daß als sie Gott gefragte/durch welches mittel sie ihm gefallen mögte? er ihr erschienen

seye ans Creuz angenägelt: Vnd (sagt sie) als er sich mir in diser gestalt zeigt/ermahnete er mich / ich solte seine Heilige Wunden anschawen/vnnd hat mir ganz klärtlich zu verstehen geben / er habe alle diese Schmerzen mir zu lieb gelitten; vnnd dieselbe endtend setzte er hinzu: Was kanstu doch thun/daß mit diser affection vnnd liebe / so ich zu dir gehabt/einiger massen zutreffe? Als Angela diß verstanden/weinet sie bitterlich vnnd vergoffe so heisse Zähher/daß sie ihr die Wangen oder backen verbrennten; also gar / daß man ihr darnach dieselbe mit so kaltem Wasser waschen müssen / dise bis zu mässigen. O wol ein gewünschter Brand! Gott gebe daß ich von gleichem Feuer gänglich verzehret werde/vnnd in meines gecreuzigten JESU Händ vnnd Armen einmal meinen Geiß auffgebe!

Wan du ihme einig herrlich Werck zu ehren gethan hast / so wird er dir in der still dancksagen vnnd zu dir sprechen: Mein Vater segne dich! Ich dancke dir für diß gute Werck. Ich verheisse dir hundertfaltige belohnung dafür. Also hat er es schier gemacht mit dem H. Thoma von Aquin / zu deme er gesprochen: Thoma/du hast schöne vnnd herrliche ding von mir geschrieben: was begerestu für deinen Lohn? Thomas antwortet wol vnnd weislich: O Herr/ich begere keinen andern Lohn/als dich selbst.

Wan du niemaal bey seinem Todt vnnd bey dem anschawen des Crucifixes geweinet hast/so solte er dir wol fürwerffen / vnnd zu deinem innersten Herzen also reden: O du vndanckbare Seel vnnd Marmelsteines Herz / laß zum wenigsten an jeso einen einzigen Zähher fallen / in dem du deinen Gott in so ellendem vnnd armfeligen Standt anschawest.

schawest.

schawest/ also erschrocklich mit seinem Blut bedeckt/ mit Dornen gekrönt/ mit Spaielen besudlet/ an Händen vnd Füßen durchnägelt/ die Seiten mit dem Speer eröffnet/ vnnnd also grausamlich auß Liebe zu dir getödtet. Gewißlich der muß ein sehr hartes Herz haben / der auff so billiche Erinnerung nicht ein einziges Zährlin vergeußt. Etliche Gelehrten haben gesagt / das erstemal als Adam seine Sünd recht vnnnd vollkommenlich erkennet vnnnd beweint hat/ seye geschehen als der Abel gestorben. Dann als er ihrer aussag gemäß gesehen/ daß diß schöne Angesicht verändert vnnnd erblichen/ die Augen ertödt/ das Blut auß den Adern gestossen / vnnnd der ganze Leib steiff vnnnd vnnbeweglich worden / hat er sich darüber also entsetzt / daß da er erwogen vnnnd zu gemüch geführt / wie er diß vnheil durch seinen Vngehorsam verursacht / er vberflüssig die Zähler vergossen. Ach! wan wir mit auffmerksamkeit gedächten / so offtmirs Crucifix anschawen/ daß der jenig den wir für vnsern Augen haben / vnd der vnser Senffter einen/ vnnnd ein halb duzet Zähler des Mitleidens von vns begeret/ am Creuz galgen hange / vnnnd diße grausame Pein leide von wegen vnserer bosheit/ die vns zur vbertretung des Göttlichen Besäz bewegt hat/ vnd daß wir die vrsach sein seiner grausamen Tormenten / wir wurden die Zähler nit allein mit halben duzeten / sondern mit hundertten vergießen/ darauff darnach blütige Zähler folgen.

Wan wir ihn annoch verfolgen/ vnnnd so gar auff ein newes creuzigen mit vnsern Sünden oder vnserer schändlichen Nachlässigkeit in vnsern Wercken / wird er viel-

leicht gegen vns sich der Klag gebrauchen/ die er alle Jahr am Karfreitag fürhallet: Mein Volck/ was hab ich dir gethan / daß du mich also tractirest? womit hab ich dich betrübet? sag mirs doch. Du liebe Seel so diß lesest/ wird nicht Gott also zu dir reden/ wan du wirst zuhören / was dir das Crucifix sage? Wird er dir nit auff diße weiß vnnnd mit diser liebevollen Klag zusprechen: O vnn danckbare Creatur / hab ich dich nicht weit vber deine Verdienst begnadet? Was die natürliche Saaben angeht / hab ich dir geben einen Leib / so das meiste stück ist vnder den Wercken meiner Hand / vnnnd ein kleine Welt: eine Seel / so da ist mein Ebenbild vnnnd Gleichnuß/ fähig meiner Glory: die Elementen hastu für deine Herberg/ vnd den Himmel zum Pallast vnd deiner Wohnung. Ich hab den Engeln befohlen/ daß sie dir dienen / dich begleiten / vnnnd für die Creaturen so dir vnderworfen sein / sorgen; in allem dem habe ich dir jah nichts böses gethan: warumb bistu dan so vngnädig mit mir vmbgangen / vnnnd hast mich ans Creuz geschlagen? gib mir antwort. Hats dir vielleicht mißfallen / daß ich die zeiten des Jahrs also vnderchiedlich angeordnet hab? Ist es etwan die scharpffe kält des winters/ oder grosse hitz des Sommers/ so mich dir zuwider gemacht hat: Was ich hierin gethan/ das ist zum gemeinen nutzen vnnnd besten der ganzen Welt geschehen: sonst hette das Erdreich seine nochwendige krafft nit gehabt / vnnnd die Ernd vnnnd samlung der Früchten were dahinden blieben. Sein es dan die Vngewitter/ Hagel/ Donner / vnd Bliz / deren wegen du vber mich erzürnet? Oder hat der vnderscheidt der Tag vnnnd

Nachten/ des Liechts vnd der Finsternissen dir mißfallen? Oder ist dir der Mon zu hell vnd klar gewesen: oder herrestu gewünscht/ daß ich grössere vnd viel heller glanzende Sternen gemacht hette? Aber was hab ich in allen disen stucken thun können / als es auff solche weiß wie ich gethan anzustellen/ dem ganze Erdboden zum gutem? Ich hab es/ als ein Vrheber der natur / also für gut angesehen: vnd gesetzt / ich hab disfalls nit nach deinem sinn getroffen/ soltestu mir/ der ich dir vnzahlbare andere freuden gemacht / von wegen deines vorgewendten vnbillichen vnd passionirten Mißfallens/ so viel vbelß zufügen/ vnd mich mit so grosser schand vnd grausamkeit creuzigen? Gib mir antwort. Vlleicht ist es die Pestilens so bißweilen regiret/ die Niderlag so die wilde Thier thun/ die vbergießung der Wässer/ Sewrsbrunst / Krieg / vnd dergleichen Ding/ so die Menschen schrecken / welche dich wider mich erhizet? Wie: solte ich dan meinen Zorn vnd meine Macht nicht zeigen vnd sehen lassen/ damit du meine Allmacht erkennest/ vnd genöthiget werdest die Höll zu fürchten/ darin weit erschrocklichere vbel zufinden? Weil ich dis alles gethan vnd zugelassen hab zu deinem besten / soltestu mir darumb vbel wöllen/ vnd dich an den vnschuldigen Glidern meines armen Leibs rechen/ welchen du zerrissen vnd heftlicher gemacht als den Leib eines ellenden Ausfertigen? Womit hab ich so viel vnd grosse Vnbillichkeiten verdienet? Gib mir antwort. Ist es vlleicht damit versehen/ daß ich dir einen Leib geben/ der ganz nackend/ dem leiden/ Alter/ vnd Tod vnderworfen ist? Hastu mich deswegen nackend ans Creuz geschlagen/ vnd in des Pilati Richterhaus die

Geißelstreich/ vnd die Nägel vnd Dörner leiden vnd empfinden lassen. Hastu dis also gemacht dich zu rechen? Aber höre die vrsach. Ich hab dich versehen mit red vnd antwort / damit du dich wider alle Zufall verhedigen mögest. Es leidet allein wer will; wann es sich aber anderst zuträgt/ so verdienet man so viel Kronen im Himmel: vnd woltestu hie allzeit begeren zu leben? Du weiß nicht was du sagst / kennest auch den Himmel vnd die Freud nicht / welche ich dir bereit habe. Nach dem ich so viell herliche ding gethan hab deinen Wolstand vnd Glückseligkeit zubeförderen / warum vberladestu mich mit so vielen armseeligkeiten/ Creuz vnd leiden? Gib mir antwort. Hab ich dich nicht genug geehret vnd bereichet mit den wolthaten der Gnaden/ mit meinen Sacramenten/ mit vbernaturlichen Tugenden vnd Göttlichem Liecht? Oder hab ich dir ein herliche Glori in meinem Himmlichen Paradeiß zu bereiten verabsäumet? Ach du mein liebes vnd vndanckbares Kind / so viel Wolthaten der Gnaden vnd vorbereitungen zur Glori als du empfangen hast/ so viel wunderzeichen meiner Lieb hastu/ vnd von wegen diser Wunder meiner Lieb vnd dir erzeugten Güttigkeit/ verglestu mir allerhand Schand/ Schmach/ Vnbill/ vnd vnleidentliche Tormentē. Hatte ich dise deine so grewliche vnbilligkeit verschuldet: Gib mir antwort. Vnd mein Elend vnd Trawrigkeit wird hiedurch sehr vermehret / daß du mich auff ein neues Creuzigest/ weil du in deinen Sünden fortfahrest / vnd dich so wenig besserest. Ich bin genug von dir verwundet. Dein Sünd/ vnd Mißthaten haben mich ans Creuz geheftet: warumb peinigstu den noch
wei.

weiter/der ohn das so viel zu leiden hat? die Wunden deiner Sünden beschwären mich viel mehr/als die wunden meines Leibs.

Aber (Gott sey gelobt!) du bist nicht auf denen Philagia, welche die Wunden vnd Schmerzen des Gütigsten JESU erneuerten: jedoch wie fromm du auch immer bist/wan du ernsthafftig bedenckest daß er so viel/vnnd mit so großer Lieb für dich gelitten hat/du thuest gleich was du wölest vnd könnest/so wirstu nach diesem allem befinden/ daß es so viel als nichts zu achten/ vnnd alle deine Werck seyen mit eigener Lieb/eigensuch/vnd heimlichen Vndanckbarkeiten ganz angefüllt vnd vergiffet/vnnd dein Erlöser könne sich derowegen vom stammen des Creuzes billich vber dich beklagen/vnd sagen:

Schau Mensch/was leynd ich für dich trag/
Meins gleichen ist/noch Schmerz noch
Klag.

Ich schrey zu dir/für den ich sterb:

Schau wie mir ist die Straff so herb.

Zwar muß mir weh von aussen sein/
Weil mir die Nägel an thun peyn:

Doch ist der größt der innerst Schmerz/
Daß du noch hast kein danckbar Herz.

Das Zehende Andacht.

Für den Freytag der ersten Wochen in der Fasten.

In gegenwarth des Crucifixs in der postur vnd gestalt eines Gecreuzigten betten/ nach dem Exempel des Seeligen Roberti Salentini/ Celestiner Ordens.

Philagia, es scheinet als wölest du für diesemal vber mich zürnen/ weil ich mich vnderstehe dir eine gestalt zu geben/ welche deinen gedanken gar zu wider ist/vnnd sich

nit wol schickt auff die dir angeborne Liebe deiner Gemächlichkeiten. Es schmerz zu vil vnnd thut weh/ ihme also gewalt an thun/vnnd die Armen wider ein Maul/Wandt/oder die bloße Erden halten/ gleich als wan man ans Creuz gehafftet were. Man wird dir sagen/ du verdienst hiemit viel vnd werdest nichts thun/ das dem Herz JESU dir nicht vorgehan hab/ wiewol mit viel grössern vnd langwirigen Schmerzen als du: aber antworte ihnen/ du gestehst es gern/wölest doch vngern vber diser Andacht ertrapt werden. Man wird dir folgendes fürwerffen/es seye gut von der liebe JESU wegen solches einmal versuchen/vnnd seinen lieben Freunden hierin nachfolgen: aber stopff ihnen daß Maul vnd sag du könnest auff diese weiß nit betten. Nun bistu jah wol zufrieden/nach dem ich dein Advocat vnnd Fürsprecher gewesen. So lasse es da vnderwegen/weil es dir so schwär fällt. Wann dir doch der lust ankommen solte/so sperre dein Kammerthür wol zu/damit dich niemandt in diser Gestalt sehe. Verharre nicht viele Stunden darin/wie vnser Seeligmacher. Wann dir das betten alsdan beschwärllich fällt/so kanstu den Vierten Buspsalmen (Miserere) ja aufwendig/bette denselben fein langsam vnd andächtig/oder ein halbzuzer Vatter Unser. Wann dir diß zu wenig ist/so bette derselben fünffzen:vñ wan du es etwas verdriesslich zu sein befindest/so sag deinen Armen/du leidest es vmb JESU willen/vnnd seiner wegen wölest du gern mehr leiden. Wan du geherzt bist/vnnd dich noch ein mehrers zu thun vnderstehen darffst/sihe hie hastu was die Heiligen dißfalls gethan haben.

Die Seelige Magdalena de Passis/ nach dem sie die Pein vnd Marter betrachtete hatte/ so JESUS ihr Geliebter für sie gelitten/streckte sie eine Hand auß nach der andern / als wan man sie warhafftig ans Creuz genägelt hette: darnach richtet sie sich auff die bein ohn die Knie zu biegen / vnd stellte sich wider die Murr / gleich als were sie in der that gecreuzigt / vnd bliebe also daselbst lange zeit / vnd sagte alle die wort/ so Christus am Creuz gesprochen hatte. Endlich (vnd dis wil ich nicht / das du es ihr nachthun sollest) eben als wan die Seel vom Leib abgestündert sie krafftlos gelassen hette/ lieffe sie den Hals sincken / das Haupt hangen/ vnd fielle auß den bodem nider/ vnd zwar mit so grossen getümmel / das die Schwestern hinzulauffen/ vnd sie auffheben müssen.

Der Gottseelige Pater Antonius des Rons / auß dem Orden S. Francisci de Paula/ hatte in seiner Kammer ein grosses hölzines Creuz / auß welches er sich so lang er ware/ legte vnd außstreckte / als wolte er sich lassen Creuzigen: befahle auch oft den Novizen/ deren sorg ihme anbefohlen ware/ sie solten ihm Händ vnd Füß mit groben Seilern / die er deswegen hatte/ dran binden/ also das er sich nicht bewegen könnte/ vnd in diser postur oder gestalt verbleibe er bisweilen drey oder vier Stunden / ja auch wol einen halben Tag / bis man ihn kam los machen: davon vnd darnach doch/ obwol ihm seine Gebein durch die schwäre des hinab sinckenden Leibs ganz verrenckt vnd versetzt waren/ er also frisch vnd munder ware / als were er von einem weichen Bett auffgestanden.

Der Seelige Robertus Salentinus/ ein

Jünger des H. Petri Celestini/ als er nicht fern von seinem Kloster einen Baum angetroffen / der die form vnd gestalt eines Creuzes hätte / davon die beide Aest oder zweig/ wie ein Sabel / in die höhe lieffen/ hat er denselben genommen vnd in seine Kammer getragen: darnach hat er an jedes end Seiler gemacht / sich an dieselbe angebunden/ vnd vom Holz also herab hangen lassen / das er schiene gecreuzigt zu sein. Dese heilige Übung hat er nicht nur einmal gebraucht/ sondern peinigete sich täglich mit so grausamen Torment zehen Pater Noster vnd Ave MARIA lang/ welche er so langsam betete / das ein ander darzwischen süglich Hundert derselben hette beten können. Es ware aber diser Schmerz so groß vnd empfindlich / das er gar darüber schwitzte / vnd darneben flossen ihm die Zähne häufig auß den Augen/ mit solchem oberflüß Himmlischer Tröstungen / das er folgenden Tags zu seinem lieben Creuz unverdrossen wider fehre. Dahero hat ers ein wenig vor seinem Todt auch umbfangen wollen / vnd wie groß / grob vnd dick es immer ware / zu ihm bringen lassen.

Philagia, alle gemelte Übungen sein viel zu rauch vnd schwer vor dich. Lasset vns dauon nicht mehr reden. Wann kan (alles anders hindan setzend) den Heiligen GOTTES nachfolgen in der gestalt das Crucifix zu nehmen: vnd so viel die weiß belangt / sich bey der halten / welche B. Magdalena de Passis gebraucht hat. Aber ihue bey Leib nicht alles nach ihrem Exempel. Sie verharrete darin sechs vnd zwanzig Stunden / in solcher gestalt als were sie gecreuzigt.

Hata

Harre du in derselben vielem geringere Zeit/vnnd darzwischen bestreue dich durch ein eiffrig vorhin bedachtes Gebett/ oder dasjenig welches dir Gott eingeben wird/ viel zu verdienen.

Ach! der doch zum wenigsten sterben könnte mit Creuzweiß außgestreckten armen / wie JESUS gestorben! Also starb der Seelige Salentinus/wie ich schon angedeutet. Also starb B. Bonajunta / der andere General der Serviten. Es ist gut/also sterben/vnnd dergleichen abscheid ist voller Trosts. In solcher postur vnnd gestalt sein leben durch bißweilen beten/ist sehr verdienstlich / vnnd es erinnert vns des Leiden Christi. Aber ein leben führen/welches nirgend nach schmecke als nach den Tugenden vnnd der nachfolgung Christi am Creuz/dergestalt / daß wer vns sieht/ihme einbilde er sehe lebendige Ebenbild des gecreuzigten Christi/ solches ist das größte glück vnd höchste vollkommenheit dieses Lebens/vnnd gefällt dem Sohn Gottes der massen wol / daß er sich dergleichen liebhaber / vnnd Gekreuzigten beühmet.

Der H. Stephanus / dessen meldung geschicht in Prato Spirituali, hatte einen Bruder/deme sich JESUS am Creuz/ neben seinem Bruder / der eben wie Christus gecreuziget ware / sehen lassen: vnnd weil vnser Seeligmacher sahe / das er sich höchlich enisetzte/daß sein Bruder Stephanus in solcher gestalt erschiene/ sprach er zu ihm: Ecce in quâ gloriâ frater tuus est! Stehe/ zu was ehr vnnd glori ist dein Bruder kommen! Er ist mir ganz gleich gewesen in seinem handel vnnd wandel/vnnd hat meinen Tugenden vnnd Leiden treulich nachgefolgt. An kein ding hat er öfter gedacht/

als an meinen Passion vnnd Todt:darumb ist es billich/ daß er mir auch gleich werde an der Glory/vnnd dise ehr hab ich ihm vorbehalten.

Philagia, ich meine du verstehst mich wol. Ist dir dise Andacht / davon ich hie gehandelt/gar zu schwär / so vnderlasse sie: aber das bitte vnnd begere ich / du wöllest dich durch deine Gedult / Mortification/ Demut/vnnd andere Tugenden dem Crucifix vnnd Gekreuzigten JESU ganz ähnlich vnnd gleichförmig machen:der massen/ daß wer dich ansehete/in dir desselben Ebenbild mercken vnnd spüren könne. Hierzu lade ich dich / vnnd diß ist die allerbeste auß allen Andachten/so man zum Crucifix haben kan.

Die Fiffte Andacht.

Für den Sambstag der Ersten Wochen in der Fasten.

Vom Sohn Gottes/wan wir ein Crucifix sehen/verzeihung der Sünden vnsers vorigen Lebens begeren / nach dem Exempel B. Joannæ auß Portugal.

Die Seelige Joanna ein Princessin auß Portugal/ so oft ihr ein Crucifix vorkame/sagte sie seuffzend/vnd ihre Sünden/ damit sie die Göttliche Majestät belaidiget hatte/berewend: Mein gütiger vnnd barmherziger Gott/wende dein Angesicht ab von meinen Sünden. Diß ist ein schönes Exempel für vns / die wir nit so vnschuldig gelebt haben als dise Heilige Frau. Lasset vns hinfuro zu offtermalen ihr hierin nachfolgen/vnnd bey dergleichen antreffen / von Gott dem Herrn demütiglich begeren/ er wölle

wölle vns vnseres vortigen Lebens Verbre-
chen gnädiglich verzeihen. Ein Sohn der
seinem Vatter gewalt angethan/vnnd den
selben auff's höchste iniuriert/geschändet vñ
geschmähet/ auch so gar ihm den Degen
auff's Herz gesetzt hat/ ob schon der Vatter
von empfangener Wunden vollkomm-
lich genesen/vnd seinem Sohn tausent vnd
tausentmal diß so abscheuliches Laster ver-
ziehen hette/wan gleichwol der Sohn einen
einzigem tropffen ertliches Geblüts in seinem
Leib hat vñnd etwas redlich ist / so solte
es ihm doch sein ganz lebenslang leid sein/
vnnd er würde seinen Vatter nimmer an-
sehen können / daß er sich nit schäme vñnd
herzlich betrübe. Was sollen dann wir
nicht thun/die es viel gröber gemacht haben
als diser Sohn gegen seinen Vatter/wann
wir die Bildnissen anschawen welche vns
erinneren/ eben wir sehen diejenige/so Chri-
stum mit vnsern Sünden gecreuziget ha-
ben; vñnd auß liebe zu vns werde er an di-
sem schändlichen Galgen gepeiniget. Di-
ser Gedäcken hatte das Herz der H. Angela
de Fulgino also eingenommen / daß wann
sie die geringste Bildniß vom Leiden Chri-
sti ansah / sich also baldt erinnerte / ihre
Sünden weren dessen ein vrsach / vñnd
sich zum höchsten beschwegen schämere/auch
bißweilen von grossem Herzenleid darüber
erkräncke / der gestalt daß eine ihrer Mit-
Schwestern alle Bilder so vom Leiden
Christi waren / für ihr verbarge/ damit sie
ihr alle anlaß in solche vngeselegenheit zu
gerathen beneme. Soweit soll man nicht
kommen. Lasset vns sein allgemach
hierin fortfahren / vñnd zu vnserm
rengeligsten Seeligmacher sprachen:
Mein liebreicher Erlöser / vergib mir die Sün-

den meines vortigen Lebens! Oder: O Barm-
herziger Gott/ vergisse meiner Missethaten.
Es betrübe vñnd schmerzet mich zum höchsten/
daß ich dich beleidiget hab / der du so ein gürtiger
Herr bist/vñnd so würdig geliebt vñnd gedient zu
werden. Oder: Mein gürtigster JESU/ich bit-
te vñnd verzeihung. Ich wünschere / daß ich eher
gestorben were / als dich tödlich erzürnet hette.
Oder wie die gemelte Princeßin: Herz/wende
deine Augen ab von meinen Sündē. Oder mit
der H. Theresa/welche wan sie anschawte/
was ihr Geliebter für sie vñnd ihre vn-
danckbarkeiten gelitten/ mehrmalen sagte.
O Lieb! O meine Lieb/ nimmer / nimmer mehr
sündigen.

Dise kleine Schußgebetlein der H. Lieb/
wan man sie oft vñnd wol widerholet/ wer-
den bey der Göttlichen Majestät sein als so
viel abbüßung vñnd erfartungen der vnbill/
so wir derselben zugefügt haben. Es wer-
den so viel vermehrungen sein der Gnaden
vñnd Verdiensten / vñnd so viel versiche-
rungen vnseres Heils vñnd ewigen See-
ligkeit; Diweil es schier vñnmöglich ist/
daß bey so vielen würcklichkeiten der New
vñnd leide so wir hierin üben / nicht ein ein-
zige also beschaffen seye wie sie soll / vnser
Sünden zu vertilgen vñnd abzuwaschen.
Es werden zugleich so viel Mittel sein/nicht
allein wider die begägene Sünden/ sondern
darneben so viel arzneien vñnd preservati-
ven / die vns befreyn ins künfftig darin
nit zu fallen. Dann der jenig so vor Gott
dem Herrn oft bekennet / es thue ihm sehr
leid daß er ihn erzürnet; vñnd der ihm so
manigmal sagt / er liebe ihn von grunde
seines Herzens / derselbe wird nit leichtlich
auffein neues in das vorige ellend gera-
then. Philagia, ist dise Andache leicht gnug
für dich / vñnd verstehst du wol / wie nüz-
lich

lich sie seye? Vnd wie? vermeinst du dann/
ich solle dir abermal eine so schwäre fürhal-
ten/ wie die vorige gewesen? Ja wol: Ich
muß mit dir vmbgehen / wie mit einem sehr
gemächlichen Heiligen.

Die Zwölffte Andacht.

Für den Andern Sontag in der Fasten.

Die Fünff Wunden am Crucifix lieben
vnd verehren/nach dem Exempel des See-
ligen Hermanni/ auß S. Dominici
Orden.

Philagia, du wöllst ja auch vnder die
Gottseelige Zahl deren gehören / welche
sonderbare Liebhaber Verehrer sein der
Wunden Christi: Siehe allhie hastu deren
vber ein Duzet. Thu nicht alles / was sie ge-
than haben dieselbe zu verehren: gleichwol
vnderlasse auch nicht / insonderheit heut/
das jenig zu thun so dir dienlich sein mögte.

(Ex Chron. PP. Dominican. p. 1. d. 1. c. 61.) Der
Seelige Hermannus/ ein Religiös Teutscher
Nation/welcher gelebt hat vmbß jahr 1245.
sagte alle Tag zu ehren der Fünff Wunden
Christi/ disen Vers: Adoramus te, Chri-
ste, & benedicimus tibi; quia per sanctam
Crucem tuam redemisti mundum! Süti-
ger Herr JESU Christe/ wir bitten dich an / vnd
loben dich; dieweil du durch dein H. Creuz die
Welt erlöset hast. Aber ein jedes mal wan er
diß sagte/ kniete er biß auff die Erd bettete
das Vatter Unser / vnd begerte von
Gott er wölle ihm seine Heilige Forcht vnd
Liebe verleshen/vnd hernach küßete er ein-
mal die Erde. Unser Seeligmacher hat
ihm zu verstehen geben/dise Andacht seye gut
vnd Gottseelig. Dann eines Tags er-
schiene er ihm mit einem ganz freundlichen

Angesicht/vnd ladet ihn seine Heilige Wun-
den ohne schew ohne forcht zu küßen: wel-
ches er mit wunderbarlicher Demuth / mit
Englischem respect vnd ehrerbietigkeit
vnd solchem nutzen gethan/das er von der
zeit an in keinem ding einigen Trost finden
können/ als allein wan er Gottes gedanken
vnd desselben Ehr befurderen mogte.

Der H. Vincentius Ferrerius/ imlet-
chen auß dem Orden des H. Dominici/
(welcher wan er studierte ein Crucifix für
ihn hatte) pflegte das studieren etwas auff
ein seit zu setzen / damit er die Wunden sei-
nes lieben Herrn vnd Meisters anbetete
vnd anschawte.

Die H. Margareta auß Bngern/ selbi-
gen Ordens/ auch da sie noch ein Weltliche
Fürstin ware/wa sie den ganz Morgen vor
ihrem Crucifix dem Gebett abewartet/
ging sie nimmer zu Tisch / sie hette dan vor-
hin desselben heilige Füß vnd Händ/vnd
hernach die Seiten andächtig geküßet.

Die Seelige Maria de Incarnatione
Carmeliter Ordens setzte nie keinen Fuß in
ihr Kammer/das sie nit also bald die Wun-
den der Füß mit andächtigen vnd liebrei-
chen Kuß verehrte.

Der H. Hieronymus thäte eben deßglei-
chen/ wann ihn der böse Feindt mit gefährli-
chen vnd vnzimlichen Gedancken an-
fechtete.

Die Gottseelige Margareta v Arbouze
Aebtrissin zu Gnadenhal/Benedictiner Or-
dens/ verehrte alle Wunden ihres Seelig-
machers; Jedoch auß Demuth küßete
sie allein die Füß:vnd als einmahl eine Geist-
liche/da sie zusammen auff der Gursche vnder-
wegs waren/weil sie vermerckte das Marga-
reta stäts sich bey den Füßen ihres Crucifixs
auffhiel.

auffhiette / zu ihr sagte / sie sollte es etwas höher küssen; antwortet die fromme Margareta: Solches stehet mir nit zu. Dese gemeinsamheit ist der Brant erlaubet / vnd nit mir armen Sünderin.

(*Vasconcellius Anacephalaosi 16.*) Joannes der ander dieses Namens mit dem zunamen der größte / König in Portugal hatte zu diesen liebreichen Wunden ein so grosse Andacht / daß er sich mit einem außrücklichen Süßd darzu verbunden / nichts abzuschlagen / was von ihme zu ehren derselben begert wurde. Dahero es sich zutragen / als ihn da er zur Kirchen gieng / eine Frau ange-troffen / vnd durch die Wunden Christi JESU gebetten / er wölle ihrem Man / der enthauptet solte werden / das Leben schencken; er darauff geantwortet hat: Von Herzen gern; ja wann du viel grössere ding von mir begert hettest / wölte ich sie imgleichen eingewilligt haben. Ein ander Herr der in grosse Armuth gerathen / begerte durch dieselbe Wunden / seine hilff vnd beystand / vnd er schenckte ihm ein grosse Summ gelts / neben allem seinem Silbergeschir.

Carolus / Marck Graff auß Flandern / ein Marterer / vnd des 5. Königs Canuti Sohn hat täglich fünf arme Menschen / zu ehren der fünf Wunden seines allerliebsten Seligmachers / ganz new gekleidet / das ist / alle jahr mehr als dreyzehn hundert. (*Ex Molano in Indiculo Sanctor. Belgij 20. Martij.*)

(*Ex lib. 4. gratia spiritualis c. 25.*) Die 5. Wechtildis opfferte 5000 fünf tausent fünf hundert vier vnd dreissig Vatter Unser / welche die Jungfrauen ihres Convents oder Klosters / zu ehren derselben Wunden betteten. Darüber erscheinet ihr der Sohn Gottes mit außgestreckten Ar-

men / hatte alle Wunden offen / vnd sprichet zu ihr: Meine Tochter / als ich am Creuz hienge / hat das anschawen meiner Wunden meines Vatters Herz eingenommen / damit er den Sündern verzeihung ertheilte: vnd obwol ich an jeso in der Glory bin / so empfangen ichs doch mit einem vnaußsprechlichen lust vnd wolgefallen / was meine Andächtigen thun zu ehren meiner Wunden; vnd insonderheit wan sie zu diesem end fünf Vatter Unser betten.

Alphonfus der erste König in Portugal hat keinem in diser Andacht etwas nachgeben / darzu er auch in der warheit erhebliche Ursachen gehabt hat. Als er mit Ismaro der Moren König schlagen solte / welcher eine so mächtige Armee führte / daß man da für hielt / gegen einen Christen weren zum wenigsten hundert Vnglaubigen / ist ihme vnser Seeligmacher ans Creuz gehefft / eben am vorigen Tag da das treffen solte angehen / erschienen / vnd gab ihm für sein Wapen seine fünf Wunden; verheisset ihme zugleich die Victori vnd Königliche Würde / welches alles er glücklich erhalten. Die Wapen hat er mit sonderlichem danck angenommen / vnd die nachkommende König haben selbige / doch etwas verändert / behalten. (*Vasconcell. Anacephalaosi secunda.*) Es hatte sie dennoch Alphonfus besser in seinem Herzen außgetruckt / als sie auß seinem Wapen gesehen worden.

Die Seelige Joanna auß Frankreich Stifterin der Annuntiaten von Bourges / truge fünf silberne Nägel nechst bey ihrem Herzen. Warumb eben in diser Zahl / als zu ehren der Wunden des gecreuzigten Herren? Sie muste nothwendig in diser Liebe

Liebe fürtrefflich sein / weil sie von vnser L. Frauen selbst vnderwiesen vnd gelehrt worden / dieselbe oft zu grüssen / vnd zu ihrer ehr fünfmal das Vatter Unser zu betten / nach ihrem heiligen Exempel / welche bey ihren lebzeit auff Erden ihren L. Sohn diser massen zu grüssen vnd seine Wunden zu verehren gepflegt hette.

Lasset vns zu allen disen Göttlichen Liebhabern die fürnemste auß denen setzen / welche an ihrem Leib dergleichen schmerzliche Wunden getragen haben / wiewol alle auff unterschiedliche manier / zum gewisshen Zeltchen einer herrlichen belohnung ihrer sonderbare Andacht zu disen H. Wundmahlen. (Ex Bozto l. 15. c. 3. Trithemio in Chronico ad ann. 1500. Rosvveydo, Surio.) Der Seraphische H. Franciscus hatte solche Wunden das Blut darauß flosse. Die welche die H. Catharina von Senis empfangen / glanzten mit einem Göttlichen Liecht / vnd vielen hellscheinenden Strahlen. Die Seelige Lucia von Ferrara empfand die ihre allein alle Freytag das ganze Jahr durch / aber doch also rothfärbig / als solte das Blut gleich darauß fließen. Die Seelige Gertrud von Dosten in Niderlandt / ware mit einer gleichen Gnad begabet siebenmal im Tag / eben zu der zeit / wan die Priester ihre sieben Tagzeiten betten müssen: jedoch wehrte solches allein von der Karwochen an bis zur Himmelfahrt Christi.

Die H. Indwina empfand allzeit einen grossen Schmerzen an den ihrigen / welche als eine blawe vnd todfarbige haut beschaffen waren.

Siehe Philagia, da hastu was andere gehalten haben zur gedächtnis des grossen Schmerzen den JESUS Christus empfunden

den an disen grausamen Wunden / so er an denen theilen seines zartesten Leibs / welche am aderechtigsten vnd empfindlichsten sein / empfangen hat: jetzt ist noch vbrig zu wissen was du thun werdest. Erinnerung dich alles dessen was ich dir jetzt gesagt / vnd halte dich bey dem was du dir erwöhlet wirst. Wan du meine Rath gut heiffest / so wirdstu alle Freytag dein ganz leben durch einig gutes Werck thun die H. Wunden zu verehren / vnd deinem allerliebsten JESU danken für die vnglaubliche Schmerzen / so er daran gelitten hat. Wann du es machen wirst wie der Seel. Hermannus / den ich dir fürs erste zu Exempel hab fürgehalten / soll es wol gnug sein. Bistu etwan dem studieren ergeben / so vnderseze es bisweilen / vnd schawe an das Blut / welches von disen gloriwürdigen Wunden herunder stießet. Hiemit wirstu die Zeit gar nicht verlierē. Ich hab dir gesagt der H. Vincent. Ferrerius habe solches im brauch gehabt. Wann man dich vngesehr ersuchen würde ein gottseeliges Werck zu thun zu ehren diser H. Wunden / schlage es eben so wenig ab als Joannes der König in Portugal. Wan du bettest vor dem essen / oder dein Examen machest oder sonsten ehe du zur Taffel gehst / küsse die Füß am Crucifix vorhin / nach dem Exempel der gemelten Princessin Margareta. Wan du im brauch hast der Mutter Gottes Bildnuß knied zu küssen so oft du in deine Kammer oder Cabinet eingehst / so küsse zugleich die Füß deines Crucifix / wie ihm gethan hat die Seelige Maria de Incarnatione. Willstu stäts in diser Andacht verharren / so thue oft deine gute Werck fünf an der zahl: zum Exempel besuche fünfmal das H. Hochw. Sacrament / verrichte fünf werck der Morificatio / küsse

küsse die Erd oder das Crucifix fünffmal /
lasse fünff Scuffner gehen zu deinem See.
ligmacher / oder übe dergleiche was anders /
alles zu ehren der Fünff Wunden Christi
JESU. Der Marckgraff Carolus ehrete also
so vnd deswegen die fünffte zahl / vnd gabe
alle Tag fünff Almosen. Auß Demuth küsse
bistweilen allein die Füß / wie die Gottsee-
lige Arbouze. Wann du etwas zu leiden
hast / so sage zu deinem Herzen / der H. Fran-
ciscus / vnd die H. Ludwina haben vielmehr
gelitten an ihren Wunden / als du; vnd
JESUS noch viel mehr als oder du / oder je-
mand auß denen so seinem Leiden sich beifis-
sen nach; zu folgen. Du hast meine meinung
vnd gurduncken begert zu wissen: ich hoffe
es seye dir hiemit gnug geschehen.

Die Dreyzehende Andacht.

Für der Montag der andern Wochen in der
Fasten.

Liebe zur H. Wunden der Seiten des ge-
crenzigten Herzu Christi JESU; nach dem
Exempel des H. Elzearii Graffens
zu Arian.

Hye hastu Philagia / die heilige Woh-
nung / vnd gewöhnliche absonderliche
Ruhplatz vnd Lusthaus des H. Elzearii.
Eines Tags als er abwesend ware / begerte
seine Besponß die H. Delphina zu wissen /
wie es mit ihm stünde. An statt aller Ant-
wort / schriebe er ihr / er halte sich auff in der
Heil. Seiten Christi JESU; in diser liebrei-
chen Wunden müsse sie ihn suchen / da wer-
de sie ihn finden.

Ich wünsche im gleichen / das eben das
selbig dein auffenthalt / heimliche Woh-
nung / heilige ruhplatz vnd sichere zusucht
seye / auff daß du nach deinem belieben mit

JESU redest / dich mit ihm trötest / vnd ihr
lieben lehrnest. Diser liebereiche vnd freyge-
bige Erlöser hat ihme das Herz / als er noch
am Creuz hienge / mit einer Lanzen oder
Speer eröffnen lassen den Menschen durch
dise außwendige Wund anzuzeigen / sein
Herz seye inwendig durchstochen vnd ver-
wundet mit ihrer liebe; vnd er habe / sie mit
einer gegenlieb zu verwunden / dise Wund
am letzten vnd nach seinem Todt empfan-
gen wollen / vns hiemit zu lehren / alle die
müh vnd arbeit seines lebens / alle Pein
vnd Marter seines Todes / seyen gangen
auff die Wund der liebe / den Menschen sei-
ne liebe zu beweisen / vnd die ihrige zu erwer-
ben. Aller diser vrsachen wegen gefällts ihme
sonderlich wol / wan wir mit vnseren gedan-
cken in dise liebeiche Wunden seiner eröff-
neten Seiten hineingehen / darauff die H.
Mechtildis (*Lib. 1. gratia spiritalis c. 4.*)
Feyrflammen der H. Lieb. hat herfürbre-
chen sehen / als der gütige JESUS sie ladee
darein zu gehen / vnd sich darin zu erlüstigen.
Er sagte darneben / der platz seye weit
vnd breit von wegen der grossen begirden
vnd liebe so er zu vns gehabt die ganze E-
wigkeit durch: er seye auch lang / von wegen
der vnermessenen langwirigkeit seiner
vnendlichen vnd ewigen Gürtigkeit.
Auff ein andere zeit / (*Ibid. l. 2. c. 12.*)
als ihr der Sohn Gottes die Wahl gab / in
welcher von den fünff Wunden sie ruhen
wölle / zu einigem trost vnd linderung des
sehr grossen Hauptwechs / damit sie gepei-
nigt ward; weil sie ihr selbst nichts erwöhler
wolte / sondern alles der Göttlichen Gürtig-
keit vnfers Seeligmachers heimstellte / zeit
te ihr der Herz die Wund seines Herzens /
vnd hiesse sie darein gehen vnd darin ru-
hen.

hen. Welches sie mit so großem Trost ge-
han/ daß sie den geringsten Schmerzen am
Haupt weiter nicht empfunden. Aber es hat
vns vnser lieber Herr vnnnd Seeligmacher
noch auff ein andere weiff vnnnd viel deutli-
cher vnser Herberg gezeigt vnnnd ein heilige
Wohnung in der Wunden seines Hergens:
Dann da er am Creuz hieng/ vnnnd von we-
gen seiner angenägeltten Hände/ mit den
Fingern nicht deuten könte auff den Ort
seines H. Leibs/ darnach vnser Augen/ vn-
sere Gedancken/ vnd Gottseelige Betrach-
tungen allermeisten solten gericht werden/
neigte er das Haupt zu diser Seiten; als
wolte er vns anzeigen in vnnnd nach seinem
Tode/ wir sollen kommen vnnnd ru-
hen in diesem H. Ofen der Liebe/ daselbst zuse-
hen was er für vns gethan vnd gelitten hab/
vnnnd wie wenig wir seiner wegen thun
vnnnd leiden: welches der fürrefflichste nu-
gen vnnnd beste einkommen oder renten sein/
deren die Liebhaber des Leidens Christi auß
diser herrlichen vnnnd Götlichen wohnung
genießen/ vnnnd welche ich desto höher schere/
weil er sie offermahl mit außbündigen Ga-
ben vnnnd Gnaden/ damit er seine Freunde
auffgemuntert/ getröstet vnnnd geehret hat/
bestättigen wöllen. Setze ein herrliches
Exempel vnnnd Byspil hinzu.

Ein fürnehmer Mann/ vnnnd der seinem
Stand vnnnd Condition gemäß in der Welt
gute tag gehabe vnnnd scheinbarlich gelebt
hatte/ ist in der Franciscaner Orden einge-
treten. (*Ex Chron. S. Francisci part. 2. lib. 4.*)
Dieweil er nun daselbst/ was die leibs nah-
rung vnnnd kleidung angehet/ bey weitem
nicht so wol gehalten ward als da er noch
weltlich ware/ hat er bey ihm beschloss den
Habit hinzulegen/ vnnnd zu seinem vorigen

wolleben zu kehren. Die Ansehung war so
stark/ daß er ihr mit keinem guten Gedan-
cken begegnen vnnnd widerstand thun könte.
Jedoch in dem er davon will/ vñ an solchem
Ort vorbegehen müste/ da ein Crucifix
auffgerichtet ware/ kniet er darfür nider/ be-
silcht sich seinem Erlöser/ vnnnd begeret er
wölle ihm gnädig vnnnd barmhertzig sein. Ach!
was haben wir doch für einen gütigen Gott
vnnnd Herrn! Kaum hatte er diß sein kurzes
Gebett verrichtet/ als er wunderbarlich ver-
zuckt worden. In wehrender verzuckung er-
scheint ihm der Sohn Gottes mit seiner al-
lerheiligsten Mutter/ fragen ihn warumb
er davon gehen wölle. Er antwortet sein ein-
fältig: weil er gewöhnt ein gar delica/zartes
vnnnd gemächliches Leben zu führen/ könne
er die Strenge des Ordens nicht vbertra-
gen. Auff dise Antwort zeigte ihm vnser
Seeligmacher die Wunde seiner heiligen
vnnnd mit Blut stießende Seiten/ vnnnd sprach
zu ihm: Gib her deinen Armen vnnnd Hand/ vñ
salbe sie mit dem Blut welches auß meiner
Seiten fleuß/ vñ du wirst befinden/ alles wie
schwar es auch scheint/ werde dir leicht vor-
kommen. Der Noviz gehorsamet/ vnnnd zwar
mit solchem nutz/ daß er forthin in allen sei-
nen Versuchungen vñ beschwärmussen/wä-
er sich nur erinnerte des Leidens Christi vnnnd
der liebevollen Wunden seines Hergens/ als
so bald befunde/ daß alles in lauter süßigkeit
vnnnd Himlische Tröstungen verändert wor-
den. Glaube mir Philagia, vnnnd neben dem
was ich dir hernach von der Andacht zum
Hergen JESU zusagen habe/ wan vnnnd so
oft dir etwas verdrißlichs vnnnd zu leiden
vorkommt so bereite dir also bald deine Her-
berg vnnnd Wohnung in diser Heil. Seiten:
dan es daselbst vber die massen gutt ist.

Die Vierzehende Andacht.

Für den Dinstag der andern Wochen in der Fasten.

Der Titel der Christo JESU dem gecreutzigten geben/ vnd ans Creuz gestellt worden/ beherzigten/ vnd eine Andacht darzu haben/ nach dem Exempel des Gottseligen Alexandri Luciani.

Es hat die Durchleuchtigste Philippa von Geldren/ vorzeiten Königin in Sicilia/ vnd Herzogin in Lothringen/ hernacher aber ein arme Claris/ den Geistlichen Jungfrauen/ so bey ihr wohnten/ einen vberaus schönen vnd lustigen Garten machen lassen. Es man glete nichts daran; weder Pfortner/ weder Gärtner/ weder Gartenbetslein. Die Liebe JESU ware der Gärtner/ die Hoffnung vnd Liebe des Nächsten Pforterin/ vielfältige Seuffzer waren der Zaun oder Heck/ die Gartenbetslein waren versehen vnd erfüllt mit guten Gedancken/ aber vmbbringer mit Feyer vnd Flammen/ eben wie die Blumen auff dem Berg Olympus/ so Pyragmes genennet werden/ welche wachsen wan die Flammen sie vmbbringen/ vnd vergehen so bald dieselbe verschwinden. Philagia, wie gefällt dir diser Königliche vnd Göttliche Garten? Gewislich es ware ein schöner concept vnd fund/ für eine so Gottselige Princessin/ vnd ich zweiffle nicht der Herz JESUS/ welcher vormaln der H. Magdalena in gestalt eines Gärtners erschiene/ habe ihr denselben eingegeben. Weil nun die Gedancken/ welche Blumen sein dises Gartens/ anders nichts sein/ als JESUM selbst in seinen unterschiedlichen Tugenden vnd Vollkommenheiten betrach-

ten; so will ich dir hente eine Andacht fürhalten/ die ganz nach Blumen schmeckt. Dieselbe ist der Titel oder Überschrift des H. Creuzes/ daran JESUS gehencket worden/ darin er eine Blum vnd ganz blüend genennet wird: dann solches bedeutet das wort Nazarenus. Am Creuz vnd Crucifix ist alles gut/ alles liebens werth; vnd darumb wölte ich daß du disen Titel liebest vnd dise vier schöne Wort ehrest/ JESUS NAZARENUS REX JUDÆORUM: JESUS von Nazareth/ ein König der Juden: lese sie bißweilen ganz ehrerbietig/ vnd sprich sie offte auß mit einem Geist der Andacht vnd Liebe: vnd wann du entschlossen bist nichts zu thun als nach anderer gutem Exempel/ vnd durch den gebahnten Weg zu wandern/ so muß ich dir ersuchen was jemaln einer Andächtigen Carmelitin/ vnd darnach einem Gottseligen Edelmann widerfahren ist. Behalte es fleißig vnd liebe den Titel vñ Aufschrift des Creuzes.

Ich lese im Leben der H. Theresæ/ die Mutter Catharina de JESU/ (welche gestorben ist Priorin des Closters Beaz in Spanien) seye folgender gestalt bekehret/ vnd zu einem heiligen leben bracht worden. Sie ware ein Jungfraw von vierzehn Jahren/ die anders nichts gedachte als auff vppigkeit vnd zeitvertrieb wie die Junge Leute pflegen: hat aber vngesehr einmal ihre Augen geschlagen auff den Titel eines Crucifix; durch welches anschawen sie dermassen vom Gott bewegt vnd zum Tugentsamen Leben angetrieben worden/ daß sie sich gänzlich resolvirt vnd also bald entschlossen/ Gott treulich vñ vollkommenlich zu dienen. Verlobt ihme dar auff ihre Jungfrawschafft/ vñ drey gänger Jahr hielt sie bey ihre Eltern an/ daß sie

sie Geistlich werde mögte: welches sie jr halbs
stärkiger weiß abschlugen / vnangesehen sie
eben in dem augenblick / als sich ihre Tochter
im anschawen des Titels am Creuz bekehre
hatte / ein vngewöhnliches Gerümmel in ih-
rer Kammer gehört hatten / welches / vnd die
geschwinde veränderung ihres Lebens / ih-
nen gnugsam zuverstehen gab / es sene Got-
tes Hand hiebey / vnnnd er habe mit ihr etwas
sonderlichs im sinn. Dise abschlagung hat
sie dennoch nit abschrecken können sich fort-
hin sehr grosser strengigkeit zu gebrauchen.
Neben andern truge sie an ihrem blossen
Leib eine ganze Fasten durch einen Panzer /
so ihrem Vatter zugehörte. Bisweilen
brachte sie ganze Nachten im Gebett zu.
Sie wusch vnnnd badete ihr Angesicht / vnnnd
darnach gieng sie in die Sonnen / damit sie
heßlich wurde. Endlich stirbt ihr Vatter.
Sie hat sich aber eher nicht als nach verstos-
senen sibenzehn Jahren / in den Orden / dar-
zu sie Gott beruffen / begeben können / von
wegen der schwären vnd stätten Kranckhei-
ten damit sie angefochten worden / die sie
mit wunderbarlicher Gedult aufgestan-
den. Ich hab diß alles etwas weitläuffiger
erzehlt / weil es fruchten vnnnd nutzbarkeiten
sein eines einzigen auffmercksamem an-
schawens des Titels oder Überschrift des
H. Creuzes.

Der Gottseelige Alexander Luciahus
liebte im gleichen die ganze zeit seines Lebens
den Titel vnd Namen / welchen sein gütiger
Herr JESUS am Creuz annehmen wöl-
len. Er hat dise Andacht angefangen / als er
noch gar jung ware / vnnnd vnder den sechs
stücken / so er im selbige Alter von Christo be-
geret / ware diß das sechst / er wölle ihm Gnad
verleihen / damit er off in Mund vnd allzeit

im Herzen hette dise beide Wort / JESUS
Nazarenus. JESUS von Nazareth.

Die Fünffzehende Andacht.

Für den Mittwoch der andern Wochen in der
Fasten.

Abends / wan man sich zur Ruh begibt / die
vier erste Buchstaben des Titels am Creuz auff
seine Stirn machen / nach dem Exempel
eines Gottseeligen Geist-
lichen.

Orichonius in seinem Buch / welches
er nennt Theatrum Terræ sanctæ, er-
zehlt von einem Geistlichen / der eine sonder-
bare Andacht getragen zum H. Leiden vn-
sers gebenedeyten Seeligmachers. Alle a-
bendt vorm Schlaff machte er mit dem Fin-
ger auff die Stirn dise vier wort des Creuz-
titels: JESUS Nazarenus Rex Judæorum.
Gott / der nichts vnbelohnt lasset was zu sei-
ner ehren geschicht / hat ihme dise weiß vnnnd
heilige Gewonheit der massen gefallen las-
sen / daß als diser fromme Geistliche gestor-
ben / man mit güldinen Buchstaben eben
dise vier Wort auff seiner Stirnen geschrie-
ben gesehen. Dieser Auctor sagt nit klärlich
gnug / (welches mir leid thut) ober nichts
mehr auff seine Stirn habe pfflegen zu ma-
chen / als allein die vier erste Buchstaben /
wie sie gemeiniglich auff's Creuz gesetzt wer-
den / I. N. R. I: oder aber die vier Wort der
läng nach ganz außgemacht habe. Wer die-
sem Geistlichen nachzufolgen begert / damit
er desto sicherer gehe / soll es nun auff eine /
dann auff die andere Manier verrichten.
Alles diß ist annemlich. Aber in dem du di-
sem Heiligen Mann nachfolgest / Philagia
so lasse dir nit in den sinn kommen / es werde

deine Seel einest mit gleicher glori Glanzen. Ach! du bist so grosser Gnaden nit würdig. Es soll dir gnug sein / daß du mit diser nachsolgung deinem Seeligmacher begehest zugefallen. Ober hernach deine Stirn im Himmel wölle gloriwürdig machen / das stelle ihm heim: wie auch / ob er befehlen werde / daß dise vier Wort mit schönen Buchstaben darauff geschrieben werden. Ich stehe in keinem zweiffel / diser Geistliche werde in alle Ewigkeit ein vberaus glanzende schönheit an disem Theil seines Leibs haben / vnnnd dieselbe vielleicht herstießende auß den Straalen diser Göttlichen Buchstaben / so daran erscheinen. Ingleichen halte ich dafür die andächtige Liebhaber Christi werden dergleichen sonderbare Gnaden / vnnnd kennzeichen der Glori an ihnen der endis tragen / da sie ihre fürtreffliche Lieb für anderen / haben sehen vnnnd spüren lassen.

Die Sechszehende Andacht.

Für den Donnerstag der anderen Wochen in der Fasten.

Das H. Creuz vnseres Seligmachers offte anbetten vnd verehren / nach dem Exempel der H. Mariæ Magdalenz.

Es ist schwärzlich zu Glauben / wie gut vnnnd nützlich es seye / daß an vnderchiedlichen Orten Creuzer auffgerichtet werden / es geschehe nun in den Häusern / oder in den Strätten / oder auff den Weegen; durch dises ansehen denselben zu ehren / welcher uns zu lieb / vnd vnserenwegen daran hangen wollen: auch / den Feind des mensch-

lichen Geschlechtes damit zu vertreiben vnnnd auff die sünde zu bringen / welcher nichts so fast haßet als eben das Creuz. Die Historien sein voll bewehrter Exempeln / so dises beweisen vnnnd vns gnugsam lehren / wie viel daran gelegen seye / daß man der Creuzer nit spare / vnnnd sie an vnterschiedliche Ort stelle. Wir wöllens bey dem was *Maffejus* (*lib. 1. epist. 1. S. Xaver. ad socios in Europ. 2.*) erzehlet / beruhen lassen. Etliche Portugesen / so ihrer Kauffmanschaft in Japonia nachgiengen / waren geherbrigt in einem Hauß darin die Gespensst sich sehen lieffen / vnnnd welches deswegen vnberohnt ware. Als es nun eben daran ware / daß sie sich zur Ruh begeben wolten / sihe / da kommen zu vnsern Portugesischen Kauffleuten vnbekannte Knecht / vnnnd deren mehr / als ihnen lieb ware / welche wider ihren Willen / vnnnd was sie sich weigerten / ihnen gedienet vnnnd auffgewartet haben im schlaffen gehen / aber mit complimenten vnnnd einem gepräng / das auß der andern Welt herkame. Dabey verblieb es nicht. Als die Liechter außgelöscht waren / haben sich die Kauffleut erst recht angefangen zu fürchten / in dem dise Nachtgeister ein erschrocklich getöse erweckt / ein Höllische Musick angefangen / vnnnd (welches das verdrießlichst ware) den tact also geben / daß die schläg dünn vnnnd dick auff vnser arme Portugesen gefallen / welche vergebens nach ihren Degen griffen / vnnnd laut schreyten. Der weifest vnnnd verständigste auß ihnen ist zur Thür hinauß gelauffen / hat rund vmb der Behausung vnnnd alle ihor Creuzer gesetzt. Sobald solches geschehen / sihe da ist das ganze Hauß still vnnnd rühig / sie haben den Sig erhalten / vnnnd

fön.

können folgendes mit gutem Frieden schlafen. Des andern Tags ist die zeitung durch den ganzen Flecken erschollen / vñnd als die Einwohner erfahren / daß diß ein kräftiges Mittel seye den Feind abzuwehren / haben sie es ihnen zu nutz gemacht / vñnd kein Haus ohne Creuz gelassen / sie stellten es an alle Thür vñnd Pforten.

Aber lasset vns diß auff eine feyt setzen / Philagia, vñnd allhie melden was wir für haben / das ist / in dir eine sonderbare Andacht vñnd affection zu erwecken zum Creuz / welche weit vberreiffe diejenige / so alle Christen zu haben schuldig sein. Ich hab dich biß dahin vnderwiesen in der Andacht zum Crucifix : jetzt fange ich an eben das zu thun was das Creuz anlangt thut. Derowegen wan du ein Creuz hast / so stelle es an einen Ort da es könne gesehen werden / vñnd bette es oft an : erzeig ihm gebührende ehr vñnd reuerenz / in dem du oder die Knie biegest / oder das Haupt vñnd den Leib neigest / oder auff eine andere manier. Zum wenigsten schawe es an / vñnd erkenne es als ein Zeichen deiner Erlösung vñnd einen Triumphwagen Christi / des liebhabers vnserer Seelen / vñnd grossen Obfizers vñnd Oberwinders des Königreichs der Finsterniß / vñnd eben / als were er gegenwertig / rede ihm an mit dem schönen Gebett der Glaubigen: Per signum Crucis de inimicis nostris libera nos, DEUS noster! Durch das Zeichen des Creuzes ertöse vns von vnsern Feinden / O vnser GOTT : welches Gebettlein wir sprechen mögen / wan vñnd wo wir immer ein Creuz antreffen / es were dan sach / daß dir solches gefiele.

O Crux, ave spes unica,
Serya nos omni tempore,

Auge piis iustitiam,
Reisque dona veniam.

Dich grüß ich Creuz / O Zuflucht mein /
Beschütz allzeit die Diener dein.

Vermehr den Frommen Gottes Huld /
Laß nach den Sünden ihre Schuld!

Aber ich höre dich sagen / du chrest das Crucifix schon auff alle Weiß vñnd Manier / darzu ich dir gerathē. Eben das begere vñnd wunsche ich zum höchsten : setze allein hinzu / du werdest an mehr Orten das Creuz als Crucifix finden; vñnd darneben rede ich die an / welche viel leichter ein Creuz / als ein Crucifix haben können. Dem seye nun wie ihm wolle / wir müssen dran sein / daß wir ein Creuz bey vns haben. Der H. Thomas von Aquin / auff daß er dessen nicht beraubt were in dem Thurn / darin ihn sein nährliche Mutter gesperrt hatte / ihn vom Geistlichen Stand abzuwenden / hat eines an die Maur gemacht mit dem angebrandten Holz / damit er die leichtfertige vñnd vnverschämte Person / welche ihm das köstliche Edelgestein der Keinigkeit nehmen wolte / vertriben vñnd verjagt hatte : vñnd darnach kniet er nider selbiges anzubetten / weil er kein anders Dratorium oder Altar / als diß mit tolen gemachtes Creuz haben konte. Die Heilige Barbara / damit das stattliche Gebäw / welches sie auß ihres Vatters befehl auffrichteten liesse / mit dem Creuz gezieret were / hat sie eines mit ihrem Daumen an die Mauren gemacht / vñnd das zu verwunderen / der Marmelstein / den sie angerürt / ist dergestalt erweicht / daß sie ein sehr schönes vñnd

wun.

wunderbarliches Creuz darein gedruckt vnd geschrieben hat. Wer wölte nun ohne Creuz sein/nach dem er verstanden/was die Freund G. D. Tres gethan/welche gar wol wußten/was sie thun solten?

Du sollst aber nicht vermeinen/das man sich allein in dergleichen Zufällen mit dem Creuz versehen solle. Wir lesen von dem Gstorwürdigen Martierer von Monomota, pa. P. Gonfalo Silverta auß vnserer Gesellschaft / das er in allen Kammern / so man ihm zuignete/wan er in den Collegijs wohnte / an alle vier Wänd oder Mauren Creuzer zu machen pflegte / selbige offermal anzubetten/der Schmerzen des Sohns Gottes sich dabey zu erinnern/vnnd mit diesem anschawen sich zu trösten vnd zu erfreuen. Ich thäte sehr vbel wan ich allhie sollte vorbey geben die grosse Liebhaberin des Creuzes S. Mariam Magdalenam / welche die dreissig Jahr/so sie in der Einödt gelebt/kein anmütiger vnnd angenehmer Beschafft hatte / als das Creuz anzuschawen. Ich wil dir mittheilen/was ich davon weiß. (Silvester in Rosâ aureâ, serm. de S. Magdal.) Ein Gottseeliger Religios auß dem Orden des H. Dominici erzehlet / wie diese fürtreffliche Büsserin / als sie nach der Himmelfarth Christi sich in die felschachtige Wüsten (la lainecte Baume genant) begeben hatte / von ihrem lieben vnnd Götlichem Seeligmacher begert habe / er wölle ihr anzeigen/was für eine Übung sie sonderlich in ihrer Einsamkeit für die hand nemen solte/damit alles desto verdienstlicher/vnnd seinem Himmlischen Vatter wolgefälliger were. Deswegen er bald hernach als sie in ihren hohlen Berg hineingingen / den H. Erz. Engel Michaël gesand/der ein schönes Creuz trug

ge/ welches er vorn an in die Höle gestellt/damit diese heilige Büsserin / weil sie es allzeit für ihren Augen hatte/zugleich gelegenheit hette es anzubetten/vnnd der Geheimnissen die es bedeutet/sich zu erinnern. Welches auch also geschehen. Dann die ganze dreissig Jahr / welche sie an diesem Ort verblieben/waren ihre meiste vnnd gewöhnliche Gedancken der Todt vnnd das Leiden / welches sie Christum den allerliebsten ihrer Seelen am Stamm des Heil. Creuzes hatte sehen außsehen; wie sie selbst bezeuget hat einem ihr sehr zugethanem Geistlichen desselben Ordens/laut dessen so beyhm angezogenen Auctore zu finden ist.

Die Sibenzehende Andacht.

Für den Freytag der andern Wochen in der Fasten.

Ein Creuz bey ihm haben/auch zur Nachtlicher Zeit bey wehrender Ruhe / nach dem Exempel des Ehrwürdigen Parris Cesaris de Bug.

WAn man ihm recht thun wölte / so solte man ein herrliche vnnd vollkommene Andacht haben zu allen Instrumenten des Passions oder Leidens vnseres gütigsten Seeligmachers / vnnd selbige stäts am Herzen vnnd in den Armen halten / eben wie ein kleines Myrrhenbüschlein: oder man solte einen vnwiderrüfflichen vnnd beständigen Vertrag vnnd Bündnuß machen mit dem Creuz/Nägeln/Speer/vnnd andern stucken des bitteren Leidens Christi / vnnd diß alles nemmen für sein sträußlein von Blumen/vnnd anmütige recreation / gemäß dem Exempel des H. Bernardi/den man zu mahlen pflegt mit den Instrumenten vnnd Wapfen des Passions/welche er starck vnnd steiff an

an sein Herz trücker. Auff diesen Schlag solte mans billich machen. Weil es aber beschwärtlich ist eine gebürende auffmercksamkeit zu haben zu allen disen unterschiedlichen instrumenten/vermeine ich wir sollens machen / wie der Gottselige Pater de S. Guilielmo Augustiner Ordens. Diser hat eine sonderbare Andacht zum Leiden Christi / vnnd selbiges desto besser zu gemüth zu führen vnnd zu betrachten / hatte er in seiner Kammer alle die Instrumenten desselben Leidens / voneben der maß vnnd größe wie sie gewesen / welcher er zu seinem trost / mit einem löblichen fürwitz ganz fleißig nachgeforscht hatte. Weil aber nichts Christum vnserm lieben Herrn vnnd seine grausame Pein vnnd Marter so lebendig fürbildet als sein Creutz / darumb hielt er mehr davon als von allen andern. Er liebte es als seine Bespons / vnnd wo er es immer antruff / neben einer sehr tieffen Reuerenz / küßte ers andächtiglich / vnnd begerte von allen / die bey ihm waren / sie wolten des gleichen thun / vnnd wan sie es geküßt hatten / sagte er: Ey küßers mir zu lieb noch einmal. Darumb ermahne ich hiemit alle vnnd rathe ihnen trewlich / sie wöllen es hinfüro höher schätzen vnd ihr Herz sonderlich darauff setzen: vnnd weil man gern bey ihm hat was einem sonderlich lieb ist / wan es süglichs geschehen kan / allzeit eines bey sich tragen / oder am Hals / oder im Sack / oder am Rosenkrantz / oder zugleich auff alle diese drey manieren / dasselbe / nach dem Exempel Heiliger vnnd andächtiger Leut / desto süglicher zu verehren. Wan wir etnes haben / so bequem ist es in der hand zu tragen / können wirs leichtlich anbetten / küßen / vnnd lange zeit in den Händen behalten /

wan wir auff der Reisen oder anderstwoh sein / vnnd hierin nachfolgen der Mutter Anna de S. Bartholomæo Carmeliter Ordens. Die Mutter Anna de Beauvais ein Brsellin thäte des gleichen / vnnd hielt das Creutz / welches an ihrem Rosenkrantz war / vuelle Stunden lang in der Hand ; insonderheit doch alle die zeit ihres Gebetts. Wan du es am Hals tragt / so wirdt es auff das Herz schlagen können / wie der Ehrwürdige P. Casar de Bug vnnd B. Robertus Salentinus zu thun pflegten / welche es Tag vnd Nacht auff der Brust / oder nechst beym Herzen trugen. Also ist es / auch an solchem ort / da man es leichtlich des nachts wan man erwacht / ergreifen / küßen / freundlich mit streichlichen kurzen Worten anreden / vnd die Augen damit bestreichen vnnd anrühren könne / wie die Seelige Margareta Prediger Ordens / eine Tochter des Königs in Ungern / im brauch hatte. Endlich du tragest es auff was für eine weis vnnd manier du willst / wirdt es ein gutes Zeichen sein / vnnd dir allzeit Glück bringen. Der Keyser Carolus Magnus hatte stäts eines bey ihm / vnnd dem schrieb er zu den glücklichen Fortgang seiner Waffen / vnd seine Sig vnd Victorien / dannenhero es auch darnach den Namen bekommen / vnnd das sügreiche Creutz genennet worden. Dasselbe wird in solchen ehren gehalten / daß die König in Franckreich im brauch haben dabey zu schweren / den accord vnnd vertrag / so sie mit außländischen Potentaten vnnd Fürsten eingehen / vnverendert zu halten : wie dann die Tractaten von Arras / vnd der Frid so zu Charanton beschloffen / ober diß köstliche Creutz mit einem Eyd bekräftiget worden.

Aa

Die

Die fromme Königin auß Frankreich vnd Schottland Maria Stuarta truge ein schönes beyhr / vnd da sie nun solte hin gerichtet werden / wolte sie es jemand der dessen würdiger were als der Hencker vber setzen : weil es aber diser vnbelebte Mensch ihr auß der Hand genommen / vnd sie es deswegen wie sie ihr vorgenommen / keinem von den ihrigen geben können / hat sie einer ihrer Adelichen Jungfrawen das Creuzzeichen auff die Stirn gemacht : welche gnad dieselbe höher geschätzt / als hette sie ein anderes mit den allerschönisten Demanten vberall besetztes Creuz bekommen.

Matthias Corvinus Vngerischer König / ware nitte ohne Creuz / welches ihm / wie du jetzt hören wirst / vberaus nuzlich gewesen ist. (*Bonfinius ad ann. 1448.*) Die Türcken erhielten das Feld / vnd gewonnen die Schlacht wider ihn auff den grängen von Bulgarien. Matthias / der sehr wol beritten war / salvire sich mit der flucht / vnd ward von seinem Pferd drey ganger Tag / ohne essen vnd trincken / durch Hecken vnd Sträuch geführet. Am vierten Tag haben ihn zween Räuber angetroffen / vnd weil er auß mangel seines Pferdes / so erligen blieben / zu fuß ginge / fallen sie ihn an / nemmen ihm seine Waffen vnd alles ab. In dem aber sie von wegen des Creuzes / so sie ihm vom Hals genommen hatten / vneinig worden / ergreift der König / welcher anders nichts suchte als ihnen zu entkommen / also bald vnd geschwind dem einen seinen Degen / vnd bringt denselben vmb : darnach fest er sich an den andern / verwundet ihn / vnd gibt sich auß die flucht. Also hat ihme sein liebes Creuz das Leben erhalten / vnd er fort hin eine doppelte vnd zweyfache obligation

gehabt zum Creuz seines Erlösers / so wol von wegen des Lebens seines Leibs / als des Lebens seiner Seelen.

Die Achtzehende Andacht.

Für den Sambstag der andern Wochen in der Fasten.

Das Creuzzeichen im anfang seiner Werck machen / nach dem Exempel der 8. Jungfrawen Edithæ.

Socrates vnd Nicephorus erzehlen / als vorzeiten zu Antiochia ein grosser Erdbidem gewesen / vnd deswegen die Einwohner von dammen ziehen wollen / habe der Keyser Justinianus an die Stattpforten mit grossen Buchstaben folgende Wort schreiben lassen : Christus nobiscum, manere : Bleibet ; dann Christus ist mit vns : vnd hierauff seye der Erdbidem als bald gefüllet / vnd alles glücklich von statt gangen. Diejenige so zum Leiden Christi / vnd folgendes zum Creuz / welches dasselbe beudet / eine Andacht tragen / haben im brauch nicht allein in schwarzen Zufällen / sondern darneben auch / zum wenigsten in ihren wichtigsten Geschäften / vnd fürnemsten Wercken / das Zeichen des Creuzes / das Kennzeichen vnserer Erlösung / zu machen auß die Pforten ihrer Häuser / welche da sein der Mund / die Stirn / vnd das Herz. Darnach fürchten sie gar nichts / vnd alles gehet ihnen wol von statt : wie solches an der 8. Justina zusehen. Drey mal hat sie sich mit dem Zeichen des Creuzes befreyet vor der Zauberey des Hexenmeisters Chypriani / der sie verführen wolte : aber in ansehung dieses Wunderwercks ist befeh.

befehret worden / als ihme der Teuffel geantwortet / er könne an ihr nichts gewinnen / weil sie ein Christinn / vnnnd mit dem Zeichen des Creuzes versehen vnnnd bewaffnet were / wider welches die Höll vnnnd alle ihre arglistigkeit nichts vermöge. Wir haben dessen ein ander Exempel an den Christen / so gelebt im Jahr Christi 591 / (*Ciacconius in Gregorio primo.*) in welchem durch eine erschrockliche straff vnnnd geißel Gottes / viele im niessen / andere im gehen oder wan sie den Mund auffhären / also bald gähling dahin gestorben. Daberro der brauch vnnnd gewonheit entstanden / wan einer niesset / zusagen : **GDZ** segne dich ! vnnnd das Creuz für den Mund zumachen / wan man gehet : dadurch der gültige **GDZ** den Christen Gnad verlihen / daß diese plag alsbald auffgehöret. Dieselbe Andacht ist im gleichen dem *H. Simeoni Stylitæ* sehr fruchtbarlich gewesen. Der böse Feind hatte ihn betrogen / vnnnd oberredet / auff einen Wagen zu steigen / vnnnd wie Elias nach dem Himmel zu fahren / daselbst seiner gehalten müß vnnnd arbeit reichliche belohnung zu empfangen. Er hatte schon einen Fuß auffgehoben : in dem er aber zugleich das Creuzzeichen gemacht / verschwindet alles. Er hat doch nicht vnderlassen seine leichtglaubigkeit abzubüssen / vnnnd ist ein ganzes Jahr auff einem Fuß allein stehen blieben. Noch viel glücklicher ist solches abgangen der *H. Jungfrauen Edithæ* / einer Tochter des Königs in Engelland. Sie machte nicht allein das Creuzzeichen vor die Stirn / sich von allem vbel zu befreien / vnnnd den Versuchungen vnnnd nachstellungen des bösen Feindes zu entgegen / sondern auch in allen ihren Wer-

cken / vnnnd am anfang der selben. Vnd es hat sich eines Tags zugetragen / als sie bewohnte der Consecration oder Weihung einer Kirchen / so sie zu ehren des *H. Dionysii* bauen lassen / daß der Erzbischoff / so die Ceremonien verrichtet / (dieser ware der Heil. *Dunstanus*) den Daumen / damit sie das Creuz zu machen vnnnd sich zu zeichnen pfegte / genommen / vnnnd zu ihr gesprochen / **GDZ** werde nimmer zu lassen / daß derselbe verfanle. Welches sich hernach wahr zu sein befunden. Dann dreyzehen Jahr nach ihrem Todt / als ihr heiliger Körper anderswohin geführt worden / hat man disen Daumen ganz vnnversehrt gefunden. Siehe da / wie **GDZ** segne / vnnnd so gar mit seinem grossen Sigel / das ist mit Wunderzeichen bekräftigt / vnnnd vns zuverstehen gebe das sonderliche wolgefalle / so er hat an disen heiligen vnn lobwürdigen gewonheiten vnnnd guten Wercken der Liebhaber des Creuzes : also / daß es gar wol gethan ist / ihne nachfolgen / vnnnd nimmer einig wichtiges Werck anfangen ohne das Creuz vorher gehen zu lassen. Die Geistliche Personen sollen solches am allerwenigsten vnderlassen : welches dann die schöne Lehr ware / so der *H. Abt Eustradius* (*Surius & Beda in eius Vita.*) seinen Geistlichen gab / ein Geistlicher nemlich solle nimmer in oder auß seiner Kammer gehen / er habe sich dann vorhin mit dem Creuz bezeichnet / vnnnd diß seye der Wunsch des Königlichlichen Propheten / da er sagt : *Domineus custodiat introitum tuum & exitum tuum ! Der Herr bewahre deinen ein- vnnnd außgang ! Der Gottseelige Dominicaneer Joannes Baptista Toletus / von Senis gebürtig / ware eben diser meinung / vnnnd frag-*

Aa 2

te nichts

renichs darnach / daß es andere mercken.
 Deswegen er ohne allen schew/wan er auß
 dem Convent oder Kloster gieng / sich zeich-
 nete/vnnd diß schön Gebettlein hinzu setze:
 Averte oculos meos, Domine, ne videant vani-
 tatem! Herz/wende meine Augen ab / daß sie kei-
 ne Eitelkeit sehen.

Wir sollen vns gleichwol in diser B-
 hung fleißig hüten/daß wir andere / so sie ge-
 brauchen/oder es öfter als wir thun / nicht
 verachten oder außlachen. Die Heilige Co-
 leta/ so allzeit das Creuz machte/wan sie er-
 was anfangen wolte / thäte auch solches/
 als sie vber ein gefährliches Wasser passi-
 ren solte: vnnd sie ist von wegen ihrer An-
 dacht vnd grossen Glaubens zu disem für-
 trefflichen Zeichen / mit allen so bey ihr wa-
 ren/zu Fuß vnnd zu Pferd / glücklich drü-
 ber kommen. Andere so zu selbiger zeit des
 gleichen verhofften / vnnd mit lachendem
 Mund ihrer spotteten vnnd sagten; Lasset
 vns nur sein kün vnd gehertz drüber reisen:
 ist es disen Creuzessern wol gelunge/so wer-
 den wir auch darauß komen / die haben sich
 zwar/ohne das Creuz zu machen / vnnd ein
 Christliches Verrauen zu erwecken / hin-
 über zu kommen vnderstanden; sie befun-
 den aber das Wasser so tieff / daß sie dar-
 in blieben stecken/vnd jämmerlich vertrin-
 cken.

Philagia wan du mir glaubest / so lasse
 dir der andern Andacht gefallen / mache es
 ihnen nach/vnd sonderlich was dise Übung
 belangt alldieweil sie gerichtet ist zur ehren
 der Heiligen Dreyfaltigkeit vnd des Todes
 Christi: gewöhne dich darzu / vnnd thue es
 so off du kanst / nicht zweiffelnd Gott werde
 dich / vnnd zugleich deine Werck segnen/
 wan du es am wenigsten vermutest. In

der Histori der Minimier list man / wie der
 Seeltige Paulus de Paterno/als er daselbst
 dem Kloster vorstunde / eine Mandelkerri
 funden/vnnd dieselbe am eingang des Klo-
 sters gepflanzt / vorhin doch (wie sein guter
 brauch ware in allen dingen) das Creuz-
 zeichen darüber gemacht habe. Esliche Jahr
 darnach ist von diser Kernen ein wunder-
 barlicher Baum herfür kommen. Dann
 alle Jahr im anfang des Frühlings ware
 er gang mit Creuzen bezeichnet / ein jede
 Mandel hatte ihr Creuz / zu grosser ver-
 wunderung vnd trost aller Einwohner des
 selben Landis vnd anderer Ansländischen/
 welche von weiten herkamen diß Wunder-
 werck vnd Segen Gottes zusehen / welcher
 seinen anfang genommen von der guten
 vnnd heiligen gewonheit im eingang seiner
 Werck das Creuzzeichen zumachen.

Die Neuntzehende Andacht.

Für den Dritten Sonntag in der Fasten.

Das Herz offermal mit dem Creuz zeich-
 nen / nach dem Exempel eines Gottseligen
 Religiösen Prediger Or-
 dens.

Die Gelehrten diser iezigen Zeit / so sich
 vnderstanden die Würdigkeit vnnd
 fürtrefflichkeit des Herzens / insonderheit
 eines mächtigen vnnd grossen Monar-
 chen/herfürzustreichen / haben ihm nichts
 bessers geben können dann eine Kron/damit
 sie es vmbbringen vnd gleichsam gekrönet ha-
 ben. Also hat man eines Tags in die scha-
 len oder Schlüssel einer Wage ein gekrön-
 tes Herz gelegt / welches die andere scha-
 len weit vberwogen / in welcher neben
 einem Herzen das gewicht ware zweyer
 quint.

quinslein oder achtenschell einer vnzen; die weil man vermeint das Herz wige in den ersten Jahren nicht mehr. Die außlegung vnnnd bedeutung von diesem Emblemata waren folgende Spanische wort/ so drüber geschriben/ Mucho mas/ das ist/ ein gekröntes Herz wiget viel mehr. Dis ist jah ein artliche Invention vnnnd erfindung. Philagia, dar auß wir zu erlernen haben / wie das eine Herz fürtrefflicher seye als das andere. Ich der das Creuz der Kronen fürzih / vnnnd mehr halte von dem Galgen des Triumphs Christi JESU (also mit dem H. Ambrosio zu reden) als von allen Königreichen der ganzen Welt / halte dafür ich ehre das Herz viel mehr/ wann ich es kröne mit dem einzigen Zeichen des Creuzes / als wann ichs ganz besetze vnnnd ziere mit tausent den schönsten Perlen / vnnnd es kröne mit Kronen von dem allerbesten Gold. Wann es wahr ist daß das Herz ein ort seye / den ihm Gott vorgesehen hat vnderwöhlet zu köstlichen Gefäß/ zum Cabinet vñ heiliger Wohnung/ seine Liebe darin zu herbringen; deswegen man auch davon dise Wort erdacht hat/ Camera Omnipotentis Regis, (eine Kammer des Allmächtigen Königs) deren erste Buchstaben das Lateinisch wort COR machen. Wan dem also ist/ was kan man darauff herrlicher stellen als eben das Creuz / auff vnnnd an welchem der Sohn Gottes die Wunderzeichen seiner Liebe der Welt am meisten hat offenbahret vnnnd sehen lassen?

Diser vrsachen wegen rathe ich dir / daß du auff dein Herz/ so viel immer möglich ist/ dise Göttliche Fahne der Heiligen Liebe JESU setzest. Selbige aufzurichten ist anders nichts vonnöthen/ als daß du das Zeichen

des Creuzes auff das Herz/ oder nechst darbey machest/ bey tag vnnnd nacht/ wan du allein bist vnnnd mit andern vmbgehest/ daß sie es nicht mercken / es seye in verdriehlichen Zufällen/ oder wann dir liebreiche Gedancken von deinem holdseligen Erlöser vorkömen. Es ist je einmal gewiß vnd vnzählbar/ das Zeichen des Creuzes werde in vnserem Herzen in allerhand fürfallenden Versuchungen viel gutes verursachen. Deswegen der H. Benedicus/ als er durch Göttliche Offenbarung verstanden / wie ein angehender Geistlicher/ der ihm diene/ mit eitelphantasien vmbgieng / vnnnd bey ihm selbst also gedachte: Was machstu hie? Soldestu diesem Menschen dienen/ der du besser vnnnd von ehrlicherem herkommen bist als er? denselben freundlich angesehen/ vnnnd zu ihm gesprochen hat: Mein Bruder/ was denckst du? Mache das Zeichen des Creuzes auff deine Brust/ vnnnd lasse dise Gedancken fahren. Es hat jedoch dis Zeichen eine sonderbahre krafft wider die vnreine Gedancken: darumb es in dergleichen vngesegheiten viele gebrauchen/ vnnnd sich wol dabey befinden. Dann dis bedentet so viel/ als sägre man: Dis Herz / vnnnd der Herz dieses Herzens ist JESUS. Siehe da das Creuz / welches seine Wapen sein: troll dich hinweg du leidiger Sathan / mit deinem gestanc vnnnd vnfluch!

Ein andere fürnehme vrsach / warum man das Herz auff gesagte weis bewahren soll/ vnnnd demselben ein solche schiltwache stellen/ ist zur ehren vnnnd gedächnuß des Leidens Christi: sintemal auß allen instrumenten vnnnd werckzeugen / so zu desselben volbringung gebraucht worden/ dieses das berühmteste ist / vnnnd am allerleichtesten vber

vns kan gemacht werden; weil es ein jeder mit dem Finger machen kan. Man sagt wan eine Mandel vngefehr eröffnet ihre Kern in eine gute hand fallen läßt/ vnd man ein schönes Wort oder Spruch darauß zeichnet/ vnd sie hernach wider in ihre schalen schliesset/ pflanzet/ vnd mit fett/ faulem papier/ andern Mist wol bedeckt/ so sprieße sie bald herfür/ treibe fort ihren stengel/ ihr holtz/ ihre zweig/ ihre Blumen/ vnd endlich ihre frucht/ vnd wan man die schal abschneidet/ so finde man mitten in allen den Mandelen alles das/ was in der ersten Mandelkern/ so man gepflanzt/ geschrieben vnd verzeichnet gewesen. Vnsere Herzen / wan wir sie mit dem Creuz krönen / vnd darauß das Zeichen vnserer Erlösung mache/ sein nicht weniger glücklich als die Herzen vnd das innerst aller diser wunderbarlichen Mandelen: weil die Lieb JESU vnd seines H. Leidens eingeschlossen / vnd folgen in dem innersten vnserer Seelen eingedruckt ist mit Englischen tröstungen: vnd es geschicht etwan auch/ daß nach den Creuzern/ so mit Fingern gemacht sein/ andere viel wunderbarlichere folgen. Gott ist so gütig/ daß er vns dergleichen fürhalten wöllen: vnd denen fürwitz zu büßen / setze ich eines hinzu. Ein Gottsfürchtiger Religios auß dem Orden S. Dominici/ mit namē Volandus/ so gelebt hat vmb das Jahr Christi 1237. ist gestorbe mit der Ruhm vnd Namen einer grossen Heiligkeit. Nach verstorbenen eilichen Jahren hat man/ weil er von allen für einen Heiligen Man gehalten ward / seine Gebein an ein chrlichern Ort bringen wöllen. Als solches geschehen / da hat man nechst bey dem Herzen / in den Beinen ein schönes vnd wol außgearbeitetes Creuz funden/

so etwas erhaben/ vnd am end mit Eilgen/ welche es noch ansehnlicher vnd größerer ehren würdiger machten / gezieret ware. Durch welches Miracel vnd Wunderzeichen die Bumbstcher eines theils erinnert worden der schönen gewonheit/ so der Gottseeltige Volandus gehabt/ das Zeichen des Creuzes offft auff sein Herz zu machen / zu ehren des Leidens vnserer Erlösers: andern theils aber seiner Englischen Lauterkeit vnd so wol des Leibs als Seelen Reingkeit / so durch die Eilgen bedeutet worden. Philagia, ist das Herz dieses heilige Mans nicht glücklich gewesen/ als die Herzen der Mandelkernen / darin man geschrieben was man gewölt? Darneben ware dasselbe ein Herz/ welches das Creuz herzlich liebte/ wie das deine hinfüro auch thun wird.

Die Zwanzigste Andacht.

Für den Montag der dritten Wochen in der Fasten.

Die fürnemste Theil des Leibs mit dem Creuz bezeichnen / nach dem Exempel des Heil. Martires Theodori.

Wer hat je hören reden von einer herrlichen vnd mit besseren vorbereitungen angezeigten Geburt / als da gewesen Brunonis Bischoffs zu Toul/ welcher hernach gewesen Leo. der neunte dieses Namens Römischer Pabst / vnd den Ehrentitel eines Heiligen verdienet hat / davon das Fest den 19. Aprilis gefeiret wird? (*Ex Vviberto in vita Leonis.*) Er ist auff diese Welt kommen gang mit Creuzern beladen/ vnd hat kein einziges Glied von Mutter leib bracht/ welches

ches mit dem Sigel Christi JESU nicht ge-
 zeichnet gewesen. Dese heilige Geburt erim-
 nert mich des heiligen Todes des vnüber-
 windlichen Martirers Theodori/dessen Fe-
 stag am sibenden Februarij gehalten wird.
 Er hat gelitten für die rettung der ehren des
 Heylandes der Welt vnder dem Kayser
 Diocletiano; vnnnd so bald er die Zeitung
 bekommen daß er sterben müsse / vnnnd der
 Sentens des Todes ober ihn ergangen we-
 re/hat er das Zeichen des Creuzes ober sei-
 nen ganzen Leib gemacht / vnnnd darnach
 den Hals dem Scharfrichter darge-
 streckt: welches denckwürdig ist vnnnd zur
 nachfolgung dienet. Man weiß wol daß an-
 dere sorgfältig gewesen / ihre Stirnen mit
 dem Creuz zu bezeichnen. Die H. Anysia
 ein Adeliche Jungfraw vnnnd Martirin zu
 Thessalonica hat selbiges gethan/als sie von
 einem mutwilligen Menschen/ihrer Glau-
 bens halben angesprengt worden / welcher
 ihr auch das leben genommen hat/ weil er/
 daß sie ein Christin were/ auß dem Zeichen
 des Creuzes erkant hatte. (*Franciscus Poi-
 raus in Triplici Coronâ.*) Vnserer L. Fraw
 selbst demnach sie eine ihr liebe Person
 besucht/vnnnd dieselbe nun verlassen/ vnnnd
 nach dem Himmel wider kehren wolte / hat
 zum letzten Trost vnnnd zur guten nacht ihr
 das Zeichen des H. Creuzes auff die Stirn
 gemacht. Andere bezeichnen damit ihre
 Augen / Herz vnnnd Mund: wie solches da
 sie sterben solte / zum letzten gethan hat die
 Schwester des H. Basilij Magni S. Ma-
 crina. Wir haben ihrer etliche kennt/ die es
 auff das Herz machten: in folgender An-
 dacht werden wir andere melden/die es auff
 die Hand gemacht haben. Aber die es auff
 alle die fürnemste Theil des Leibs zu machen

pflegten/auff die Stirn / Augen / Nasen/
 Mund / Haupt / Hals / Herz / Brust/
 Hand / Schultern / Hüfft / Bein vnnnd
 Füß; deren weiß ich keinen/außgenommen
 den gemelten Martirer von Thessalonica/
 zu dessen nachfolgung ich dich lade / ohne
 daß du wartest biß zur stund deines abster-
 bens. Mache heut den anfang vnnnd erwe-
 ge dabey/ wie ein glorwürdiger Todt es sein
 würde / wann einer mit disen Merckzeichen
 der liebe/ vnnnd herrlicher vorbedeutung des
 Sigs vnnnd Victori wider die Feind/welche
 sich alßdan vermehren/seinen Geist auffge-
 ben mögte. Dem seye nun wie ihm wolle/
 man lebe oder sterbe / so ist es gut vnnnd nutz-
 lich seine Glieder mit disem Waffnen verfe-
 hen: wir werden dadurch getröstet / gestär-
 cket / vnd von vnsern Feinden mehr geförch-
 tet. Ich gebe dem Creuz den schönen Na-
 men der Waffnen vnseres Seeligmachers/
 mit allein darumb / daß er seinen
 Feind mit disem Holz zu bodem geworffen
 hat; sondern auch / dieweil der H. Paulus
 den Ephesern befichet sie sollen sich anziehen
 mit dem Harnisch Gottes / damit sie beste-
 hen können gegen dem listigen anlauff des
 Teuffels. Dis pflegt man außzusetzen vort
 Christo dem Herrn vnnnd seinen Tugenden/
 welches die wahre Rüstung Gottes ist: vnd
 ich verstehe es vom Creuz/vnd dem Zeichen/
 das es bedeutet. Dann obwol der Sohn
 Gottes die ganze zeit seines Lebens alle seine
 fürtreffliche Tugenden vollkommentlich se-
 hen lassen/ so haben sie dennoch am Stam-
 men des Creuzes viel herrlicher vnnnd für-
 trefflicher geschienen. Darauf ich dann
 schliesse/die schöne Waffnen vnseres Seeltz-
 makers seyen vns durchs Creuz fürge-
 bildet worden/ vnnnd wir geben zuverstehen
 daß

daß wir derselben begeren/ wan wir selbiges auff vnser Glider machen: haben auch vnd gewinnen hiemit ein statliches ansehen vortm Himmel vnd der Erden/ bey den Menschen vnd Engeln; vnd deswegen müssen alle Feind des Creuzes/ der Tugend/ vnd Christi JESU/ weichen / vnd anderstwo ihre wohnung suchen.

Die Ein vnd Zwanzigste Andacht.

Für den Dinstag der dritten Wochen in der Fasten.

Das Creuzzeichen auff die flache Hand machen wan man Nachts erwachet / nach dem Exempel des Seeligen Petri von Lützenburg.

Gleich wie man des Morgengebets nicht soll vergessen / damit die fenster vnserer Seelen der Sonnen der Gerechtigkeit eröffnet werden zu selbiger zeit / da wir die Augen vnseres Leibs der sichtbarlichen Sonnen / welche allenthalben scheinet / auff thun: also soll auch das Abendgebet beobachtet werden / auff daß man allen zugang versperre den höllischen Finsternissen / vnd der böse Feind keinen eingang zu vns habe / es seye gleich am Leib oder Seelen. Nun fahet man dise zwo Übungen an vom Zeichen des Creuzes / vnd es ligt sehr viel dran daß wir beyde nie vnderlassen. Der H. Edmundus ware hierin sirtrefflich: jedoch weil er einmal vergessen ware sich des abends mit dem Creuz zu bezeichnen / vnd ohne den Segen Gottes sich zur Ruh begeben hatte / hat er dieselbe Nacht einen starcken anstoß vnd grosse Versuchungen außgestanden. Als bald kommt ihme der Gedancken vor / er solle

zur Wehr vnd Waffen greiffen / vnd sich mit diesem heilsamen Zeichen versehen. Aber es ware ihm solches zu thun vnmöglich / weil ihn der Teuffel verhinderte / vnd die Hand hielte. Lang hat er nicht können zu recht kommen / bis er / nach dem er Gott starck vnd vilmal vmb hilff gebetten / sich frey befunden; vnd als er das Creuz gemacht / ist der Feind verschwunden / vnd Edmundus hat obgesigt.

So ist dan auff der Welt nichts besser noch rathamer zu finden / als auff angeordnete weis sich zur Ruh begeben / vnd die Augen schließen. Wann aber der Schlaß darnach / wie offte zu geschehen pflegt / vnderbrochen vnd verstorret wird / was soll man alsdan thun? Ich meine / man solle sich derselben Waffen nachmal gebrauchen: vnd weil der Teuffel / der verführte Geist vnd vnser geschworne Feind nimmer schläfft / sonder immerdar auff's fleißigste wachet / vnd die finsternis / (wie er dan ein rechter Nachvogel ist) zu seinem vorteil anwendend / sich vnderstehet vns Fallstrick zu legen / vnd böse Phantasien vnd Gedancken einzugeben / so muß man zur Wehr greiffen / gleich wie ein tapfferer Soldat bey des Feindes nachlichem anfall thun würde. Dis Gewehr ist anders nichts als das Creuzzeichen / mit welchem man die Stirn oder das Herz bewaffnen kan: oder / damit einer das Gewehr desto besser in der hand habe / mag solches auff die flache Hand gemacht werden / eben auff die manier / wie solches B. Petrus von Lützenburg zu thun pflegte. Wann er Nachts erwachte / so machte er das Creuzzeichen alsbald mitten in die Hand / vnd sagte dise Heilige wort:
Adora-

Adoramus te Christe, & benedicimus tibi; quia per sanctam Crucem tuam redemisti mundum! Herr: IESU Christe/ wir bitten dich an/ vñnd benedenen dich; dieweil du durch dein H. Creuz die Welt erlöset hast. vñnd zugleich küste er den Ort in der Hand/ da er das liebreiche Zeichen gemacht hatte.

Philagia, hiemit ist deinem Zweifel abgeholfen: ich würde desgleichen thun/ was da anlangt die Sieg vñnd victorien/ so die Freunde Gottes wider des Feindts macht vñnd gewalt erhalten haben; aber deroselben sein so viel vñnd gemein/ daß ichs für rathfamer halte/ dir weil vñ zeit zu geben/ daß du dich resolvirest hinfürs bey fürfallenden gelegenheiten dem Seelig. Petro von Lügenburg nachzufolgen. Also wirstu allgemach ohn grosse mühe oder vñkosten alles thun/ welches die Andächtige Liebhaber des Creuzes vñnd Leidens Christi geihan haben ihn zu verehren/ vñnd dadurch ihr Heil vñnd vñnd Wolfarth zu befürderen.

Die Zwen vñnd Zwanzigste Andacht.

Für den Dienstag der dritten Wochen in der Fasten.

Die am meisten berühmte vñnd wunderthätige Creuz/ sonderlich doch die Reliquien vom H. Creuz/ daran Christus gestorben ist/ verehren nach dem Exempel der H. Coletze.

PHilagia, Ich würde dir vnrecht thun/ wann ich dich zur Andacht/ vñnd verehrung diser ehrwürdigen Creuzer/ darzu du also geneigt bist/ solte antreiben. Ich will dir hie keinen Register stellen der wunderthätigen Creuz/ welche an vñnderschiedlichen Dr.

ten gefunden werden. Sie sein dir nit vnbekant / vñnd werden allenthalben gesehen. Es hat auch das Christliche Volk ein grosse Andacht darzu / vñnd es stehet bey dir/ wan dergleichen einest ist an dem Ort da du wohnest/ selbiges nach deinem belieben vñnd gutduncken zu verehren / zu besuchen vñnd anzubetten.

Meine meinung gehet derowegen nur allein dahin/ daß ich dich auffhalte / vñnd mit dir handle von dem köstlichen Creuz vnseres liebreichen Seeligmachers/ auff welchem er sich gewürdiget das grosse Werck vnserer Erlösung zu verrichten. Dasselbe ist mir gewißlich ein wunderbarliches Creuz/ vñnd wunderbarer dan alle andere: nicht allein/ weil es auff eine so vnverhoffte weis vñnd manier von der H. Helena gefunden worden / vñnd von wegen der Wunderzeichen/ so dazumal geschehen sein vñnd noch täglich geschehen/ durch die anbettung oder anrührung dieses Göttlichen Holzes; sondern auch von wegen der vermehrung vñnd manigfaltigung der theil oder stücklein des selben Creuzes. Deroselben sein so viel vñnd so groß an vñnderschiedlichen orten/ daß es ohne wunderzeichen vñnmöglich ist/ daß das erste Creuz Christi so groß vñnd dick gewesen/ als alle dise stück machen/ wan sie beyeinander vñnd zusammen solten gefügt werden. Dis wunderbarliche Creuz lobe ich dir/ als welches auß allen Creuzern des anbetterns am würdigsten/ vñnd vñnter allen Reliquien vñnd Heilthumben das fürnemste ist. Wan du ein kleines stücklein davon haben kannst / wann es schon nur so groß als ein körnchen were/ so bistu glücklich. Hastu es nechst beym Herzen / desto besser ist es. Die Gebein des Propheten Elifai haben

W b

einen

einen Todten erweckt. Die Bischöflicher vnnnd Gürtel S. Pauli haben vorzeiten Wunderzeichen gethan. Was soll dann nicht aufrichten das anrühren diser köstlichen Reliquien / welche ihres preiß vnnnd wehris wegen höher zu schätzen als ein ganzes Königreich / vnnnd weit nützlicher sein als viel andere Heilthumb zusammen? Der gütige Gott wird durch dise köstliche Reliquien / als durch einen heiligen canal oder rohr ein heimliche vnnnd Himmlische Gnad in dich stießen lassen. Wer dieselbe trägt / der trägt sein Glück bey ihm. Die Liebhaber Christi haben sich allzeit Gottseliglich bestessen vnd höchlich bearbeitet der gleichen Reichthumb / vnnnd von disen kleinen stücklein / die einen grossen schatz wert vbertreffen / etwas zu erlangē / vñ wā sie eines bekommen / habē sie es stāts bey ihnen getragen. Die N. Jungfraw Macrina / der N. Basilij vnd Gregorij Nysseni Schwester / truge nechst an ihrem Herzen einen Ring / darin etwas ware vom wahren Creuz Christi / welchen sie als das allerbeste so sie auff der gangen Welt hette / ihrem Bruder / dem N. Gregorio / für ein statliches präsent verchret hat. Wan sie solches nit auff ihrem Todtbett gethan / so ist wol zu vermuten sie habe etwas davon für sich behalten. Ich hab nit gelesen / daß jemand so höchlich vnd herrlich sich bemühet einigen schatz / ehr / wissenschaft / oder was es immer sein mag / zu erlangen / als da gethan hat die N. Coleta / ein Nachfolgerin der N. Clare / damit sie nur ein kleines stücklein von diesem N. Creuz bekeme. Sie hat es endlich zu wegen gebracht / vnnnd ist dadurch also erfremet worden als were sie schon im Himmel. Dieweil sie aber nicht wuffte wie sie ein so köstliches

Kleinod / wol vnnnd würdiglich bewahren solte / vnnnd sich deswegen bekümmert / sihe (O wol ein schönes Wunderzeichen!) da sendet ihr Gott der Herr ein kleines güldines Creuzlein / also künstlich gemacht / daß sich die Goldschmide nit gnugsam drüber verwunderen könten: vnnnd das nicht vnbillich; weil es vom Himmel herab kommen ware. Ob sie damit zu frieden seye gewesen vnnnd all ihre Lieb auff dieses Creuz gesetzt habe / solches kan dir nicht vnbekant sein / wann du je hast hören reden vō der fürtrefflichen Heiligkeit vnnnd brinnendem Cyffer diser grossen Dienerin Gottes.

Aber du wirst mir sagen: Das waren Heilige Seelen / die mogten dise herrliche Reliquien bey sich tragen; was mich angehet ich dörfte sie kaum bey mir haben / sonderlich des nachts: es dunckelt mich / solches würde nicht wol stehen. Schweige doch hievon still / vnnnd wann du ein Creuzlein hast / trag es tag vnnnd nacht / vnnnd allezeit. Solches wird des bösen Feindts angreiff abwenden / dich allenthalben züchtig vnnnd eingezogen machen / dir des tags gute Gedanken eingeben / vnnnd des nachts einen fridsamen vnnnd ruhigen Schlaf verursachen. Wann du dich ehrlich haltest / so hastu nicht zu fürchten. Wofern du bey tag nur keine Werck thust / welche die Sonn verduncklen vnnnd schamroth machen könten / vnnnd bey nacht die werck der Finsternuß bey dir keinen platz finden / so nimb sein teck vnd kühn dich N. Pfand der Liebe Christi ober dich. Wann du hierin sählest / so erbiete ich mich daß ich vor dich bezahlen / vnnnd die Sünd büßen wolle: begere aber auch deß Verdiensts theilhaftig zu werden / wann es dir wol abgehet.

Wan

Wann du vielleicht nit so glücklich bist/
 Daß du eine stücklein von diesem Schatz an-
 treffen vñnd haben kanst/ so vnderlasse doch
 nit dieselbe etliche mal im Jahr zu verehren
 in den Kirchen vñnd an denen örtern/ da du
 weißt daß sie auffbehalten werden vñnd ma-
 che dir dise gewisse rechnung / Gott habe ein
 sonderes wolgefallen an der ehr vñd vertra-
 wen so man hat zu den kleinsten particulen
 vñnd stücken dises H. Holzs / welches sei-
 nen Sohn/ da er für vns gestorben/ getra-
 gen hat. Im Leben der H. Catharina auß
 Schweden/ einer Tochter Sanct Brigit-
 ta/ liest man von einer jungen Wittfrawen/
 einer Römischen Matron/ von sehr ansehn-
 lichem Geschlecht / wie sie alle Nacht von
 einem unreinen Geiß verirt vñnd gepeini-
 gnet worden/ welches sie doch keinem leben-
 digen Menschen offenbahren dörfen. End-
 lich fasset sie ein Herz vñd nimmt ihr festig-
 lich für/ ihre bekümmernuß vñnd ellend der
 H. Catharina zu klagen/ vñnd guten Rath
 von ihr zu holen. Dieselbe rathet der Fra-
 wen sie soll eine achtträgige Andacht verrich-
 ten in der Kirchen des H. Creuzes; vñd die-
 selbe im wülen vñnd barfuß/ in gesellschaft
 ihrer Mutter besuchen/ vñd täglich vor dem
 Altar sibem Vatter Unser vñnd Ave MA-
 RIA betten. Die gemelte Wittfraw ver-
 richtet alles was ihr befohlen ware auff das
 fleißigst: vñnd am achten Tag erschiene ihr
 der böse Feind zwar eben auff solche weiß wie
 vorhin; aber ist ganz zörnig / vñnd suchet
 vber Catharinam Brigitta Tochter/ welche
 ihr disen schädlichen Rath geben / dadurch
 alle seine anschläg vñnd alles so er mit
 ihr vorgehabt zerschlagen vñd
 zu grundt gangen
 seye.

Die Drey vñd Zwanzigste Andacht.

Für den Donnerstag der dritten Wochen in der
 Fasten.

Das Officium oder Ampt vom H. Creuz
 betten nach dem Exempel des Gottseeligen
 Alexandri Lucigghi.

Wir können vnserm gebenedeyten See-
 ligmacher nit gnugsam dancken für die
 vnvergleichliche Wohlthat der Erlösung.
 Ich weiß nit Philagia. wie du solches ver-
 richtest. Vnsere Theologi vñnd Schulge-
 lehren haben mich wol je gelehrt / (D.
 Thomas 2. 2. q. 107. art. 2. in Conclusiones.) die
 Dancksagung für eine Wohlthat könne auff
 dreyerley weiß geschehen. Erstlich inner-
 lich/ in dem man die Wohlthat erkennt vñnd
 hoch achtet/ vñ sich dem Wohlthäter höchlich
 verpflichtet zu sein vermeinet. Zum andern/
 wan einer die Wohlthat mit Worten lobt/
 vñnd dafür dancket. Drittens wan man
 sich beflisset die Wohlthat so viel möglich mit
 dem Werck selbst zu vergelten. Du wirst
 leichtlich merken / daß alle dise Andachten
 zum Leiden Christi/ auff gemelte weisen der
 Dancksagung gerichtet seyen. Die so ich
 jetzt für der hand hab / geht auff die zweite
 weiß. Dabey ich dich zugleich will erin-
 nert haben / wann du das Ampt vom H.
 Creuz / welches du in deinen Tagzeiten
 hast/ betten wirst/ daß solches geschehe zur
 dancksagung der obligation / damit du dei-
 nem Herrn seines Leidens halben verpflich-
 tet bist: wie dan die Christliche Catholische
 Kirch vns beweget solche Wort gleichsam
 fürge.

für gemahlet hat. Alle Gebett so sie vns für schreibt/sein billich hoch zu achten: jedoch die insonderheit/welche ihren leidenden Bräutigam antreffen vnd wir müssen vns dero selben gebrauchen als eines Lob. vnd Danck. opfers/vnnd Christo die frucht vnserer Leffzen auffzuopfern / vnnd also öffentlich darthun vnnd bezeugen/wir seyen ihme auff vnendliche weiß verpflichtet vnnd verbunden.

Diß ist der fürnehmste antrib vnnd meinung / so du dir in heuttiger ablesung deiner kleinen Tagzeiten vom H. Creuz fürstellen sollst. Ich vnderfange mich nit dir die jeninge zu nennen / welche dieselbe oft in ihrem Leben zu betten pflegten. Solches würde mir zu schwär fallen. Ich wills beruhen lassen bey dem tapfferen Alexandro Luciangho/ der gemelte Tagzeiten alle Freytag das Jahr durch bettete/ vnnd dem H. Valtrico Bischoffen zu Augspurg/welcher sie täglich gelesen. Bedencke dich nun/wem du auß dieselben beyde nachfolgen wollest. Mein wünsch vnnd begeren gehet fürnemlich dahin/ daß du zu mehrerem deinem trost recht vnnd wol verstündest vnnd begriffest / was ein grosses wolgefallen Gott hab an disem Geist der erkantnuß vnnd Danckbarkeit für sein H. Leiden/man bette gleich diese Tagzeiten / oder thue etwas anders zu disem zil vnd end. Ich hab dir eben jetzt mit einem Wort angedeutet die grosse Andacht zum Creuz des Gottselbigen Augspurgischen Bischoffs/ vnnd desselben denckwürdige embfigkeit vnd fleiß sein kleines Officium zu betten: höre nun weiter die wunderbarliche vnd statliche Ap probation vnd Zeugnuß/ so ihme Gott des wegen einmahl öffentlich/in gegenwart aller seiner Vnderthanen/ vnder wehrendem

Meßopffer zur zeit der Wandelung geberet hat. Als er die Hostien nemen wolte selbige zu consecriren; sahe man ein ehrwürdige vñ wunderbarliche Hand vom Himmel kommen / welche sich zur Handt des H. Mans fügte/ sie regierte / die Creuz vnnd Segen vber die Heilige Hosty machte/ vnd die ganze zeit der Consecration alles mit ihm thate. Nichts ware hierin wunderbarer / als das man sahe wie sich diese beide Handt zu gleich bewegten / vnnd in selbigen Augenblick das Creuzzeichen machten: als hette GOTT dem Volck seine sonderbare lieb vnnd affection zum Creuz / vnnd allen so dasselbe verehren / klärlich hiemit anzeigen wollen.

Die Vier vnd Zwanzigste Andacht.

Für den Freytag der dritten Wochen in der Fasten.

Mit außgestreckten Armen bitten / nach dem Exempel des H. Ludouici Bischoffen zu Tolosa.

Es ist schier vnglaublich / wie sehr Gore dem Herrn gefalle die Figur des Creuzes wo sie auch immer ist / sonderlich am Menschen / vnnd noch mehr / wann der Mensch sich bearbeitet dieselbe an vnnd in ihm selbst außzutrucken. Gonsalvus de Tapia auß vnser Societet der von den barbaren vnnd wilden leuten von Cinalva / welcher Dri hundert Meil wegs vber Mexico gelegen / ist gemartert worden: damit er in seine Tod das Creuz küssen mögte/hat er den ersten Finger zwergs vber den Daumen gesetzt. Da die wilden solches vermerckt/ haben sie sich vnderstanden ihme selbige beyde

beide Finger abzuhaben / aber es ware vergebens. Alle andere Theil seines Leibs haben sie in tausent stück zertheilt / aber an den Fingern / so Creuzweiß gestellt waren / ist ihnen solches zu thun unmöglich gewesen: vnd wie sehr es sie immer verdruß / küßte der Heilige Man das Creuz da er starb / vnd nach seinem Todt hat ers ihnen sehen lassen. Wann wir die Armen außstrecken / vnd vnder vnserm Gebett vnd Andacht die gestalt des Creuzes also annemen / also das vnser Leib einem Creuz gleiche / so wird gewißlich der Sohn Gottes alsdan ein gefallen haben diß Creuz anzuschauen. Vnd daß nit vnbillich: die weil wir in solcher gestalt am allermeisten sein Ebenbild sein vnd erscheinen seinem vnd vnserm Feind desto erschrocklicher / in dem wir ihm nicht ein hölzines oder metallines Creuz fürhalten / sondern ein lebendiges Creuz / so das leben hat von einer Seel die mit Christi Blut erkaufft ist.

Philagia, wan du Gott sehr gefallen / oder den Teuffel verjagen wilt / so bitte mit außgespannen Armen. Der H. Ludouicus Bischoff zu Tolosa thate solches alle Tag: da her auch Gott den Herrn ganz eingenommen / vnd es hat der böse Feind nichts wider ihn außrichten können. Aber was solten in solcher postur vnd gestalt des Leibs betten? Das weiß ich nit. Diser H. Pralat: davon ich jezund meldung gethan / bettete täglich das Officium oder Tagzeiten vom H. Creuz in selbiger gestalt. Etliche sein zufrieden auff solche weiß einmal das Miserere: oder den vierten Busspsalmen zu lesen: andere betten fünf Vatter Vnser vnd Ave MARIA: ein jeder machs nach seinem belieben. Die verständigste doch thun ihm

wie die Heiligen gethan / zum wenigsten einmal im Jahr: aber laßt vns wider zu vnserm fürhaben kehren. Viel leiden ist Christo fast angenehm / der viel gelitten hat. Begerst du nun viel zu leiden / vnd das ohn groß getöß? dann man höret die Disciplin streich: ohn etwas zu thun / daß sehr verdrießlich seye? dann ein härines Kleid anzulegen ist beschwärlich: ohne verwunden vnd blutvergiessen? dan solches würde man mercken; so bette ein geraume Zeit oder innerlich oder mündlich / mit Creuzweiß außgestreckten Armen. Ich kan oder will nicht laugnen daß die Pein groß seye; aber die belohnung so drauff folgt ist weit grössere: vnd ich glaub gänzlich der Seelige Felix ein Capuciner / habe mit dieser Übung viel verdienet. Er gieng offtzur Kirchen / küßte die Erd / wan er das Hochw. Sacrament begrüßet hatte: vnd darnach / mitten in der Kirchen stehend / rieß er Gott an mit außgestreckten Armen / eine lange zeit / das ist / ganze Stunden lang / vnd schrie bißweilen: Herr / ich befehle dir dieses Volk! Ich befehle dir meine Wolschäter; erbarme dich vber die Sünder / sey ihnen gnedig vnd barmhertzig. Auff dergleiche weiß ganze Stunden betten / die Armen wol in die höhe erheben / vnd ihm selbst nit verschöner noch schmeichlen / ist warhafftig kein geringe pein: aber vmb JESU willen / vnd auß begird ihm nachzufolgen / soll man billich alles thun. Er ist also zum wenigsten drey ganzer Stund verblieben / vnd rug auff seinen Armen den ganzen last des so schwachen / abgematteten / durch die mitten am jarresten vnd empfindlichsten Theil / den Händen nemblich / durchlöcherien Leibs. Ach was ist das für ein grausames Torment! alles was

wir leiden können / in dem wir ihm nachzu-
folgen begeren/werden lautere Rosen sein/
in vergleichung diser erschrecklichen vnd
vnleidentlichen Dörner. Lasset weiter mel-
den/wie wir alles/was wir in solcher gestalt
begeren/erhalten werden. Gott schlaget den
jenigen nichts ab / welche auff dise weiß bet-
ten. Anna de Beauvais ein Bräutlin pfleg-
te besagter weiß gar oft ihr Gebet zu verrich-
ten. Eines Tag war sie in grosser noth. Ein
junge Tochter hatte zu Livorno/da sie wohn-
te/den Geistlichen habit angelegt: warüber
ihrer Verwandten einer ganz wütend wor-
den / vnd in dise resolution seiner Basen
durchauß nicht verstehen oder einwilligen
wöllen. Er erstieg endlich des Klosters
Maur / vnd lieffe gerades wegs nach der
Kammer darin die Noviz ware / in meinung
sie hinweg zu führen. Zu allem glück ware
Anna daselbst gegenwertig / vnd als sie
diesen rasenden Menschen vermerckt / der
mit voller macht zulieffe / vnd mit lauter
Stimm rieffe: Ich will sie haben / ich hab
sie schon; hat sie nur allein die Thür ge-
schwind zugeschlossen/vnd darhinder nider-
kniend mit Creuzweiß aufgestreckten Ar-
men/ihrer gebrauch nach / Gott angeruf-
fen. Ein wunderbares ding! diser halb
narrische Mensch thut all sein möglichsten
fleiß mit dem Füßstossen vnd aller macht
seines Leibs/dise Thür einzurucken / welche
gar dünn vnd von schlechtem dännen
Holz ware/vnd leichtlich von einem schwa-
chen Menschen mit einem stoß hette in stü-
cken mögen zerbrochen werden. Dennoch
bemühete er sich vnd arbeitete vergeb-
lich/obwol er mit solcher füri vnd vngestüm-
migkeit daran gesetzt/das die bretter an der
Thür eingebogen / vnd der andächtigen

Schwester Annæ Haupt weit zu rüch ge-
trieben:welche doch ganz beständig in ihrer
postur vnd Gebett verharrete/vnd darzwi-
schen etliche mahl zu der Novizen sagte:
Fürchte dir nicht/mein liebe Schwester / ich
verheisse dir/er werde nicht hinein kommen.
Hat also endlich sie den Sig erhalten / vnd
der vnverschämte Mensch mit spott vnd
schand von dannen weichen müssen. Du
magst sagen was du wilt / der Herr JESUS
liebt dise figur vnd gestalt der massen in sei-
nen Freunden / das wan er sie bißweilen/
gar ehrlich herfürziehen vnd für seine ver-
traute Freund hat wöllen erkennen lassen/
sie in derselben gestalt gezeigt hat. Rodul-
phus auß dem Eisterzienser Orden ein
grosser Diener GOTTES / als er nach
der Metten allein in der Kirchen verblie-
ben / sein Gebett zu verrichten / hat er
Christum am Creuz gesehen / vnd neben
ihm fünfzehn Religiösen auß seinem Or-
den / welche alle miteinander gleichsam ge-
creuziget waren / vnd die Armen aufge-
streckt hatten. Er erkennete sie gar wol/ weil
alle in ihrem leben seine gute Bekanten ge-
wesen/vnd verwunderte sich höchlich ab di-
sem Gesicht. Aber vnser Seeligmacher hats
ihme außgelegt/vnd gesagt: Mein Sohn/
warumb ensetzest du dich? dis sein meine
liebe Diener/vnd die größte Freund meines
Creuzes. Ich hab ein sonderbares wolge-
fallen vnd lust daran/das ich sie mir etlicher
massen gleich allenthalben sehe / vnd
sehen lasse.

* *
*

Die

Die Fünff vnd Zwanzigste Andacht.

Für den Sambstag der dritten Wochen in der
Fasten.

Die heilige Leinwath vnd Grabtuch Christi
verehren/ nach dem Exempel S. Caroli
Borromæi.

Mein Gott / wie glückselig sein die Län-
der / da diese löbliche Heilthumb zu fin-
den sein! Soll mir wol jemand auflegen
können den valor vnd werth diser Heili-
gen Tücher / darin Christus nach seinem
Tode ist eingewickelt worden? Es sein die
triumphirliche Fahnen darauß stehen die
Zeichen vnserer Erlösung / vnd das ehr-
würdigste Leinwath / so jemal in der Welt
gewesen. In dieselbe ist eingeschlossen wor-
den vnser Schatz vnd das lösgeld vnd
ranson der gefangenen/ wie gesagt wird im
Ampt von diesem H. Grabtuch / welches
der Pabst Clemens VIII. eingesezt hat.
Es sein die erste vnd fürtrefflichste Cor-
poral / welche den ganzen Leib des Sohns
GOTTES empfangen haben / viel Hei-
liger vnd grösserer ehren würdig / als die
wir auff vnseren Altären gebrauchen: dann
dise rüren allein allernechst die Gestalten
an / jene aber haben ganz ohne mittel den
allerheiligsten vnd ganz blütigen Leib Chri-
sti JESU, nach erhaltenem statlichen Sig/
vnd vollenderem Dpffer des Creuzes ange-
rürt.

Aber wie können wir disen gloriwürdi-
gen Reliquien gebührende ehr anthun? Ei-
ne weiß ist / irgends wohin reisen / da sie
verehret werden; damit man sie sehen/

anbeten / küssen / vnd beschawen möge.
S. Carolus Borromæus ist vorzeiten in
diser Andacht ganz fürtrefflich gewesen.
Er reysete von Meyland nach Turin zu
fuß / vnangesehen daß er ein Erzbischoff
vnd Cardinal ware / dises Himmlischen
Trosss theilhaftig zu werden. Ja er hat-
te ihm fürgenommen von Meyland nach
Chambery / welches die Hauptstatt ist in
Saphoyen / allda der zeit das H. Grab-
tuch auffbehalten ward / zu fuß zu reisen/
wan der Herzog nicht befohlen / es nach
Turin zu bringen/vnnd in so viel die mü-
selige vnd schwäre reiß dises Gottseeli-
gen Prælaten hette leichter machen wollen.
Franciscus I. König in Frankreich / ware
zu seiner zeit ebner gestalt ober die massen
diser Andacht ergeben. Er verlobte sich zum
H. Leinwath zu Chambery / so an jeso zu
Turin geehret wird/im Treffen vnd schlacht
zu Marignan gehalten/vnder hat sein Ge-
lübd vollzogen/in dem er neunzehñ andere
bey ihm habend von Lyon nach Chambery
zu fuß kommen ist.

Dise Reisen sein nicht für allerhandt
Personen/Philagia: ich gebe dir derowegen
etwas/das gar leicht fallen wird. Bette für
die Seelen im Fegfeuer / zu ehr dises H.
Leinwaths / vnd erlöse ihrer eiliche auß so
grossen peinen. Folgendes Gebettlein ist
sehr dienlich darzu / vnd Clemens VIII.
hats mit Ablass für die Abgestorbene bega-
bet.

O Gott/der du vns in dem
Heiligen Leinwath / darin
dein Allerheiligster Leib / da
er vom Creuz abgethan
war/

war / vom Joseph ist eingewickelt worden / die zeichen deines Leidens hinterlassen hast; verleibe gnädiglich / daß wir durch deinen Todt vnd Begräbnuß zur Glory der Auferstehung gelangen mögen; der du lebst vnd regierest mit Gott dem Vatter in einigkeit des H. Geists wahrer Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Lasset vns auff dise vnd andere mögliche weise / viel Seelen in den Himmel schicken / welche gar nicht vnderlassen werden / vns dise lieb zu vergelten / wan wir in den flammen der leidenden Kirchen sein werden.

Dise Seelen im Fegfeuer erinnern mich einer andern sehr leichten vnd nuschlichen Andacht zum H. Gräbnuß / in dem man für die Gefangene nit allein dem Leib sondern auch der Seelen nach bettet. Ich hab sie gelehrt von der Heilige Mechtildis. Wir sollen sie gebrauchen / damit wir auß ihrer noth vnd ellend etliche auß den armseeligen Schlawen vnd leibeignen Knechten der Sünden / deren anzahl so groß ist / erlösen vnd die arme Gefangenen / so an vnterschiedlichen orten sein / trösten vnd ihnen mit vnserm Gebett helfen / auff die weiß / welche ich auß dieser H. Jungfrawen Schrifften gezogen hab.

Vnser Seeligmacher sagte zu ihr eines tags: (Ex lib. 5. gratia spirital. cap. 19.) Mechtil-

dis / der mich wol vnd nuschlich anruffen will für die Gefangene an Leib vnd Seel / der soll betten. 1. Durch die lieb / die mich neun Mo. nat gefangen gehalten in meiner Mutter Leib. 2. Durch die lieb / die mich mit kleinen Windlein gebunden am Tag meiner Geburt / vnd in meiner zartesten Kindheit. 3. Durch die lieb / welche mich geben hat in die Händ meiner Feind. 4. Durch die Strick vnd Bändt / mit welchen mich die Juden gebunden vnd also den Richtern vberlieffert haben. 5. Durch die Bänd vnd Seil / mit welchen ich an die Seule fest gemacht bin / gegeiffelt zu werden. 6. Durch die Nägel / mit denen ich ans Creuz angeheffert worden. 7. Durch die heilige Tucher vnd Einwath / in welche ich bin eingewickelt / vnd ins Grab gelegt / als man meinen Leib vom Creuz abgenommen. Wer mich durch alle dise heilige vnd liebreiche Bänd betten wird / dem will ich gestatten befreung aller deren auß der Gefängnuß / welche er mir fürhaltet.

Die Sechs vnd Zwanzigste Andacht.

Für den Vierten Sonntag in der Fasten.

Einig Mittel erdencken / etwas auß lieb gegen Christo dem Herrn zu leiden / zu ehren seines H. Passions vnd Leidens / nach dem Exempel der H. Joannæ auß Franckreich.

Philagia, Ich meine du sehest jetzt sorgfältig vnd bekümmert. Kanstu dan nichts neues erfinden vor deinem gütigen JESU zu leiden / welcher so viel vnd so neue vnd vnerhörte Tormenten für dich gelitten hat / dergleichen nie an einigem Menschen geübt wor-

worden? Das ist ein gewisses Zeichen deiner geringen Liebe zu ihm/wie großer streich du dich immer aufgibst. Dann die Lieb ist über alle massen scharffsinnig / vnd es ist kein warhaffter Freund des leidenden Christi / der nicht einige Neue Pein ihm zu ehren erfinde. Sollst du dann allein so vngeschickt vnd groben verstandes sein / daß du nichts erdencken könnest / das du seiner wegen thuest; damit du also seine Lieb vergetest / ihn mit gleicher Münz bezahlest / vnd hinwiderumb für ihn leidest? Die Königin selbst bestriffen sich solches zu thun / vnd gehen dir vor mit einem herrlichen exempel. S. Ludouicus gieng alle Freytag barfüß / vnd damit solches niemand merckte / hat er eine gewisse form der Schuch erdacht / die seine strengigkeit vnd das heimliche gute Werck für den Zuseheren verbergen.

Die Fürstinnen lehren vns eben dasselbig / vnd thun was du nimmer wirst nachthun. Die Seelige Joanna auß Frankreich / ein Tochter Ludouici XI, vnd die Gemahlin Ludouici XII / Königin in Frankreich / hatte fünf silberne Nägel / zween fingerlang auff solche manier machen lassen / daß die spize daran außserhalb des Kästleins schiene da sie eingemacht waren / vnd sie truge sie gar oft also / daß die spize auff ihren Leib nechst bey dem Herzen gewendet ware.

Die junge Töchter vnd vnschuldige Jungfrawen finden in gleichen vnd erfinden viele wunderbarliche Weisen ihre Lieb ihrem leidenden Bräutigam zu beweisen. Die Heilige Brigitta ließe die Tropffen vom brinnenden Wachs auff ihre blossen Arm fallen alle Freytag; weil selbiger Tag dem Leiden Christi zu geeignet ist; welches

kein geringen Schmerzen verursachte. P. Antonius des Königs thate nit weniger. Er nam die brinnende Kerzen vnd Wachslichter / vnd ließe sie auff sein blosses Fleisch tropffen / deme zu lieb sich brennend / der die grosse brunnst seiner Lieb gegen vns am stamm des Creuzes hatte sehen lassen.

Die Geistliche personen haben eben so wol neue Weis vnd manieren zu leiden herfür gebracht. Der andächtige P. Joannes de S. Guilielmo auß der Barfüßer Augustiner Orden / schlieff gemeinlich auff einem sehr engen vnd kurzen Holz / vnd zwar oft mit einem Seil über den ganzen Leib vnd an den Beinen fest gebunden / zur gedächtnis der Strick vnd Banden / damit sein Seeligmacher grausamlich des abends für seinem bitteren Leiden gebunden worden. Die Seelige Dorothea auß dem Seruiter Orden / angetrieben durch ein herrliche andacht zum Leiden Christi / begerte seiner wegen auch etwas außzustehen: vnd sihe also bald bekumpt sie an beyden seiten zwey stinckende Geschwår / welche ihr vnaussprechliche Schmerzen verursachten / vnd sie tag vnd nacht / zehn ganzer Jahr peinigten. Eben diser vrsachen wegen name sie oft Essig mit Gallen vermischet / damit ihr Geschmack gleiche bitterkeit mit dem Sohn GOTTES empfinde.

Philagia, wan ich wüßte / was deine Lieb erdencken / vnd was für eine invention sie dir eingeben würde / so wolte ich sie allhie anziehen vnd vermelden. Auß den obgemelten rathe ich dir wol keine; ja ich muß daran nicht gedencken. Also weit seyn deine Gedanken vom Barfüß gehen / von spitzigen Nägeln / von brinnenden Wachs-

Ec

tropf.

tropffen/vom harten vnd vngemächlichen
 Seliger vnd Bett / von banden/vnnd bitte-
 ren Gerranck. Du hassst diß alles / vnnd
 magst kaum davon hören reden. Du wöl-
 test war gern der Gaben vnd Gnaden / des
 Trosts vnd der glory gentsessen / welche Gott
 seinen Liebhabern für dise Pein vnnd leiden
 mittheilet; aber desgleichen zu thun wie sie
 gethan haben / das ist ein anders / davon
 muß man dir nichts sagen: ich hüte mich
 auch dafür / so viel mir immer möglich ist:
 Lasset vns derowegen stillschweigen. Erwe-
 ge du gleichwol bey dir selbst / was du dei-
 nem lieben JESU zu lieb newes thun vnnd
 leiden könnest. Komt dir dergleichen nichts
 für/oder gefällt dir nicht / so halte dich bey
 dem was dir andere schon vorgethan habē:
 leide es deinem Geliebten zu lieb/vnnd halte
 es in geheim/das keiner wisse / als allein der
 Vatter der Liechter / welcher alle solche hei-
 lige vnd schwäre Werck / wie verborgen vnd
 heimlich sie auch sein mögen / siehet / erleuch-
 tet/vnnd mit Himmlischen Gnaden vnnd
 Grewden belohnet.

Die Siben vnd Zwanzigste Andacht.

Jahr der Montag der vierten Wochen in der
 Fasten.

Einige Mortification auff sich nehmen zu
 ehren des H. Leidens Christi / nach dem
 Exempel des Gottseeligen P. Petri
 Fabri auß der Societet
 JESU.

Niemandt ist vnbekant der grosse vnnd
 immerwährende Krieg vnd grausamer

Streit den wir haben mit vnsern eigenen
 Passionen vnd Anmütungen / mit vnseren
 einheimischen vnd desto gefährlichern Fein-
 den/je gemeinsamer sie mit vns sein. Gib
 mir den Sig vnd victori ober meine passio-
 nes / so gibstu mir zugleich die Heiligkeit.
 Gib mir machtvand gewalt / das ich meine
 Sinn im zaum halte vnd bezwinge / das ich
 meinen Augen/meinen Ohren/vnd andern
 Kräfften nicht zulasse was ihnen gelüftet/
 so bin ich schon heilig / oder werde es bald
 werden. Wer wird mich aber diser Victori
 können theilhaftig machen/vnnd meine be-
 gierlichkeiten vnd alle meine Sinn oberre-
 den vnnd sie also beherzt machen / das sie
 das jenig/welches sie am meisten kitzlet vnd
 ihnen liebtest/fahren vnd stehē lassen? Ich
 weiß niemand anders / als vnsern grossen
 Lehrmeister Christum JESUM, der mit sei-
 nem Exempel/vnd außbündiger mortifica-
 tion vnnd abtödtung aller kräfte seiner
 Seel/vnd aller Sinn seines Leibs/sonnen-
 klar sehen vnd spüren lassen / was er vnsern
 halben gethan / vnnd was wir seinerwegen
 thun müssen. Vnnd wer ist so blind / das
 er nicht sehe / was vnnd wie viel er leide an
 den drey kräfte der Seelen / in der Be-
 dächnuß/Verstand/vnd Willen? das ist/
 in dem er zu gemüch führet die vnzahlbare
 vnd erschrockliche Sünd vnnd Vndanck-
 barkeiten der Menschen: in dem er inner-
 lich verlassen ward von der Gottheit / in
 auffhaltung der empfindlichen Tröstungen
 des Hergens/in tieffer vnd vber auß grossen
 Traurigkeit des Willens / von wegen des
 verlusts vnnd verdammuß so vieler Men-
 schen; in dem Verdruß vnnd Widerwil-
 len / einbildung vnnd forcht der vnglaub-
 lichen Tormenten so ihme von seinen Fein-
 den

den bereitet worden? Was hat er darneben nit gelitten an seinen fünff Sinnen? Seine Augen wordē gepeinigt in anschawung des Gespotts/grißgratimens / vnd mütwilliger Geberden seiner Feind so ihn umbbrachten. Die Ohren haben müssen herhalten in an- hörung der Gottslasterungen / vnbilligkei- ten/falschen zeugnuß / vnd anlagungē wi- der seine vnschuld. Der geruch empfand den bösen gestanck des Bergs Calvaria / da al- ler vnraich vñ vnstat der stat Jerusalem hin geworffē ward. Der Geschmack litt grossen Durst / in welchem er an statt der labung Gall vnd Essig gerruncken. Das Gefühl ist auß allen am vbelsten tractirt vnd gehalten worden durch die Dörner / Nägel / Seil / Geißel / Speichel / Stöß / vnd erschrockliche Backenstreich / so er außgestanden hat.

Diß Exempel treibt vnd ladet vns eben al- so zu thun/wie er vorgangen / vñnd vnseren Gedancken/Begierlichkeiten vñnd Lüsten / vnd vnsern Sinnen nit alles zuzulassen was sie begeren. Vñnd es ist in der warheit kein lust vnd ergösligkeit/welche der Mensch nit gern verlasse/wan er den Sohn Gottes für seinen Herrn vnd Obristen erkennet / vnd be- trachtet was er in dergleichen gelegenheiten gethan habe. Es gezimt sich nit / vnd soll vbel stehen/spricht der H. Bernardus / daß die Glider in lust vnd freuden baden / vñnd al- lenthalben ihre ergösligkeiten haben / in dem das Haupt mit Dörnen gekrönt ist. Es ist anders nicht/als des Leidens Christi lachen vnd spotten/spricht der H. Clemens Alexan- drinus/wan einer in allen dingen seine sinn- lichkeit vnd gemächlichkeit suchet/da er doch sehet wie der gütige JESUS solche vermeide / vnd die schmerzen vnd mortification umb- fange. Philagia, ich sage dir fürgerwis / diß

ist die beste weis vns bey Christo vnserm Herrn beliebt zu machen / wann wir vnser böse Neigungen vnd passiones rechtschaffen vberwinden / vnd grossen fortgang schaffen in den Tugenden / in dem dieweil wir die Au- gen auß das schlagen was der Herr JESUS für vns gethan / vnd darnach vns selber al- so anreden vnd auffmunteren: Nun wolan meine Seel / auß liebe zum Leiden JESU muß man sich dieses lusts berauben. O ihr meine Augen/meinem liebreichen Erlöser zu lieb/will ich nit/daß ihr diß oder jenes sehet/ es seye solches gleich erlaubt zu sehen oder nit; vnd also weiters vom Geschmack / vom Gefühl / vnd andern Sinnen. Vnd solches ist allzeit fast gut vñnd nützlich / so wol wan man Gott begeret zu gefallen / ob schon die noch vns zu solchen Abtrübnungen nicht an- treibt/nach wir darzu verbunden sein / als auch wan man angefochten wird / vñnd in Gefahr ist zu fallen; welches das schöne vnd kräftige Mittel ist / so der H. Bernardus leh- ret. Wann du versucht wirst / spricht er / so schaw an das Crucifix; vñnd wan du es er- wan nicht bey der hand hast / so erhebe deine Gedancken zum Creuz / vñnd sprich: Mein Gott vñnd mein Seeligmacher hängt am Creuz; vnd ich armseeliger wolte meinen Lü- sten nachgehen / vnd meiner begirlichkeit ab- warten? da behüte mich Gott für. Ich will diße ergösligkeiten / sie seyen zulässig oder nicht/fahren lassen; will mich derselben ent- halten meinem JESU zu lieb / der so viel für mich gelitten hat.

Aber die Versuchungen hindangesezt / sollen wir vns insonderheit munter vnd wol halten/wann vns anlaß vñnd gelegenheit geben würde vnser Sinn tapffer zu vber- winden vñnd zu meistern / hierin den

Heiligen nachfolgen. Höre an was Epomannus erzehlt vom H. Abt. Palemon / der des H. Pachomii Lehrmeister gewesen. Als ihm sein Discipel am Ostertag für sein essen die gewöhnliche Kräuter brachte / jedoch in betrachtung des so grossen vnd frölichen Fests/etwas Del vnd Sals darüber gethan hette; so bald der frohe Abt solches gemerckt / fieng er an sich zu betrüben/vnd an das Leigen Christi zu gedencken/vnd sprach: Mein Herr ist gecreuziget/vnd ich solte Del essen? Sein Lehrjünger Pachomius replicirt/vnd sagte es were Ostertag/vnnd wegen eines so guten Tags könnte er etwas von seiner strengigkeit nachlassen: aber wie starck er immer anhielte/so haters doch nicht verkoffen wollen. Diß ware stäts sein Antwort: Mein Herr ist am Creuz gestorben; dem zu lieb will ich diß obwol zulässige ergösligkeit fahren lassen. Vnd was ist besser / Christo seinem Herzen oder aber seinem Geschmack ein gnügen thun? eines schlechten vnd zergänglichlichen Bollusts geniessen / oder einer wunderbarlichen vnnnd ewigen ergösligkeit gewertig seyn? Es leben noch heutiges viel fromme Seelen/die eben also reden vnd gesinnet sein. O der doch ihr ansehnliche Victorien vnd Sig wissen mögte! Es ist ihnen gnug/das sie Gott zum Zengen haben. Lasset vns derowegen mit diesem einzigen herlichen Exempel begnügen/ vnd den fürwitz vnserer Augen einhalten vnnnd bezingen.

Als der Ehrwürdige Pater Petrus Fabry / (*Orlandin. in vitâ ejus lib. 2. cap. 18.*) der erste Gesell vnseres H. Patriarchen / zu Eborawar/vnd gute gelegenheit hatte zuzusehen/ wie herlich ein grosser Herr / so daselbst seinen eintritt hielt / empfangen wurde; da

alle zulieffen/sich mit anschawung des statelichen Prachts vnd Zieraths / vnnd des Adels/so auffß beste außstaffiert vnd zu Pferd ware/zu erlöstigen / hat er sich von eilichen Herren / in deren Gesellschaft ihn seine liebe vnnnd eyffer der Seelen bracht hatte/ sein glimpflich abgemacht / ist in die erste vnnnd nächste Kirchen gangen / vnnd für einem Crucifixbild nider gekniet vñ gesagt: Ach du mein lieber vnnnd süßer JESU, wie viel besser ist es hie sein / als bey der eitelen vppigkeit! Ich verlasse von Herzen gern allen lust meiner Augen/ vnnd alle empfindlichkeit vnnnd neigungen meines Fürwitz / damit ich deine Heilige Menschheit / welche ich an diß Holz angeheftet sehe/mit liebreichen Augen anschawen möge. Diß Spectackel der Liebe ist mir viel angenehmer / als das andere der weltlichen Eitelkeit. Die kan ich meine Augen viel besser erlöstigen mit einem löblichen vnnnd Götlichen fürwitz. Warzu dienet doch all der Pracht vnnnd herlichkeit/darnach die ganze Statt also fast eilet vnnnd lauffet? Weit eine fürtrefflichere vnnnd nutzlichere hab ich allhie für meinen Augen. Ein kleines flucklein der lust vnnnd freuden meines Herzen/welche ich jesund empfinde/ist mehr werth / als die Freud dieses so grossen Volcks. Es were mir ein grosser schad vnd geistlicher verlust/wan ich dergleichen ergösligkeit nicht anneme / wie mich meine Sinn anderstwohin laden vnd locke. Vnd in dem er diß sagte/zerflosse er mit liebe vnnnd trostreichen Zähren/vnd als er ie mehr vnnnd mehr angezündet wardt von allen seinen Sinnen dergleichen Sig zu erhalten/nam er ihm für vnnnd protestirte er wölle kein einzige wichtigere Gelegenheit sich zu mortificiren hingehen lassen / welche er nit/

in erwegung vnd betrachtung seines gültig-
sten Seeligmachers / in acht nehme vnd
ihme zu nutz mache.

Die Acht vnd Zwanzigste Andacht.

Für den Dinstag der Vierten Wochen in der
Fasten.

Einen lust vnd affection haben zu den fünf
Schmerglichen Geheimnissen des Leidens
Christi / nach dem Exempel vieler Glaubigen/
welche einen Theil des Rosenkranzes
dahin appliciren vnd
richten.

Philagia, der Mensch so vollkommenlich
durchgründet vnd erkannt hat wie groß
vnd schwere Pein vnd Tormenten der
gütige JESUS gelitten habe / soll noch gebo-
ren werden; er allein der sie aufgestanden
hat / weiß solches. jedoch kan man nit laug-
nen es haben etliche fromme Seelen sehr
große erkennung davon gehabt. Ein solche
ist gewesen die Seelige Angela de Fulgi-
nio / welche Gott disfalls über die massen er-
leuchtet hatte. Sie sagte aber sie könnte
mit keinen Worten gnugsam das jenig so
sie wüßte / zuverstehen geben / vnd kein
Heilig / jah so gar die Mutter Gottes selbst/
welche es doch hierin allen vorgehan / kön-
ne nit gänzlich alles begreifen vnd ausle-
gen was daran ist.

Die Contemplanten gleichwol vnd alle
die so das ganze Leiden Christi fleißiger er-
wogen vnd betrachtet haben / seyn in diesem
stück einig / es seyen Fünf Geheimniß / die
es allen andern weit vorthun / vnd darin
vnsrer lieber Herr am meisten gelitten: nem-
lich der Todtampff im Garten / darauff der
blütige Schweiß gefolget / die Geißlung an

der Seulen / die dörnerne Krönung / die
Creuztragung zum Berg Calvaria / vnd
Creuzigung. Dise Andächtige haben am
bestē gefasset die große Schmerzen / so durch
gemelte wunderbarliche Torment verur-
sacht worden / vnd obwol sie dieselbe nit al-
lerdings ergründen können / so haben sie
doch selbige für die aller schmerzhaftest vnd
vnleidenlichste gehalten: welche ihre mei-
nung in ihnen eine sonderbare affection vnd
Andacht zu disen fünf Geheimnissen er-
weckt hat / in dem sie oder dieselbe oft be-
trachtet / oder damit sich auffgehalten / o-
der einen Theil ihres Rosenkranzes
gelesen / zur ehren vnd zur gedechtniß di-
ser bittersten vnd grausamsten Schmer-
zen / welche deswegen die Schmerzliche
Geheimniß genemmet werden.

Wan du bißweilen / in sonderheit heut / zu
diser meinung die Coron / das ist / den dritten
Theil des Rosenkranzes lesest / so gehörest du
schon vnder die zahl der Andächtigen zu di-
sen heiligen Geheimnissen / vnd bist des-
wegen fähig des Segens vnd der Gnaden
theilhaftig zu werden / deren da genießest
die jenige / so gemelte Coron mit betrach-
tung der grausamen Tormenten ihres Lie-
ben Herzens zu betten pflegen. Die hastu
einen grossen Diener Gottes / welcher sehr
froh ware daß er sich hierin geübt / vnd mit
der Andacht zu seiner trewen Mutter / der
allerseitigsten Jungfrawen / die affection
vnd gedanken zu den fünf schmerzhaft-
ten Geheimnissen vermischet hette. Diser
ist der Gottselige Alanus / (in Chronico S.
Dominici lib. 1. cap. 3.) auß S. Domi-
nici Orden. Ehe er Geißlich worden / bet-
rete er alle Tag kniend den ganzen Rosen-
kranz oder Psalter / vnd betrachtete dabey

die freudenreiche / schmerzliche / vnd glor-
würdige Scheinnuß: welches ihm nit ge-
ringen nutzen bracht hat. Dann als er ein
Soldat ware vnd wider die Kegerische
Albigenser kriegte / ist er in grosse Lebens ge-
fahr gerathen / vnd von seinen Feinden
gang vmbbringt worden. Aber die Mutter der
schönen Lieb / welche gern sieht / daß man
nicht allein an sie sondern auch an ihren
lieben Sohn gedencke / ist ihm sichtbarlich
erschienen / vnd hat hundert fünfzig Stein /
als viel Körner es am Rosenkrantz hat / auff
dise ergrimmete Menschē so ihn tödten wol-
ten / geworffen; dadurch er davon kommen
vnd obgestiget hat. Als er ein ander mal
auff dem Meer in gewisse Gefahr des
Schiffsbruchs kommen / haben sich also
bald im Meer erhoben / vnd von dem Ort an
da er ware biß ans Gestad oder Ufer sehen
lassen hundert vnd fünfzig kleine steinene
Felsen oder Stein / eben weit von einander /
damit sie davon kernen / gleich als weren
die hundert vnd fünfzig Körner seines
Rosenkrantz in kleine Berglein verändert /
ihme auß befehl des Sohns Gottes vnd
seiner allerheiligsten Mutter / sein Leben zu
salviren. Nach seinem Tode hat Gott dise
seine Andacht abermahl belohnet / in dem der
Mundt welcher diß schöne Gebett so offte
ausgesprochen / vnd die Hand so den Ro-
senkrantz so vielmal hatten angerürt /
wie die aller schönste Crystall
glanzend verblie-
ben.

* *
*

Die Neun vnd Zwanzigste Andacht.

Für den Mittwoch der vierten Wochen in der
Fasten.

Einig Torment / Schmerzen / oder Unbill
des Sohns Gottes ihm erwöhlen / darzu
man ein sonderbare affection trage /
nach dem Exempel des H.
Francisci.)

Gleich wie die Gäst bey einer Mahlzeit vn-
terschiedlichen Geschmack haben / vnd ein
jeder zu dem greiffet darzu er am meisten lust
hat / also gehts auch her bey dem grossen Ban-
cker der liebe / vnd auß der Gasteren / da
alle Trachten vnd Gerichter von lauter
Leiden sein / welche der gütigste JESUS / der
grosse Liebhaber vnserer Seelen / den Men-
schen zugerüst hat am letzten Tag seines Le-
bens / damit die solemnitē seines hochzeitli-
chen Ehrentags zu verehren. Der Ge-
schmack ist auch allhie manigerley. Einer
hat mehr lust zu diesem Begehren als zum
andern. Etlichen gefället mehr vnd be-
finden sich besser dabey / wann sie diß oder je-
nes Torment / Unbill / vnd Schmerzen
dencken vnd davon betrachten / als von
allen anderen. Ein jeder gebrauchet sich des-
sen / was er fürs beste / wunderbarlichste /
vnd fürnehmste haltet.

Philagia, damit ich dir einen appetit vnd
lust mache / will ich dir erzehlen warnach
etliche auß disen Gästen am meisten griffen
haben. Die H. Francisca / vber deren grosse
Andacht die Statt Rom sich von hundere
vnd mehr Jahren höchlich verwunderte /
hatte ihr etliche auß disen Tormenten / wel-
che dem Sohn Gottes am schwäresten vor-
kom-

kommen sein/erwöhlet/als die dörnerne Krö-
nung/die durchlöcherete Fuß/ vnnnd etliche
andere dergleichen; vnd ihr Herz vnd Augen
giengē allzeit hierauff/nü auff eines dā auff
ein anders/vnd diß mit solchem nutzen vnd
aufwirkung / daß sie nach dem leidenden
Theil des Leibs Christi / so sie betrachtete/
eben am selbigen Theil vnnnd Gliedern ihres
eigenen Leibs so vnglaubliche Schmerzen
empfanđt / daß man alle Augenblick ver-
meinte/sie müste davon sterben.

Die Seelige Angela de Fulginitio hatte
ihr herrliche Andacht zu den Nägeln/ so die
Händ Christi durchlöcheret vnnnd durchbort
haben/da er ans Creuz geheffet worden;
vnnnd als sie eines Tags auffmerckfamer be-
trachtete/was sie andermals gehört hatte/
wie nemlich in diser annäglung die Nägel
das Fleisch mit in das Holz gezogen hetten/
ist sie darüber der massen verstell/ vnnnd mit
so vngewöhnlicher Trawrigkeit vberfallen
worden / daß sie vor grossen Herzenleid
zur Erden gefallen ist.

Die Gottselige Schwester Juliana/
auff dem Orden S. Francisci de Paula/
(*Ex lib. 7. Histor. Minimorum.*) hatte für ihr
liebsteß Geheimnuß die Geißlung: vnd da-
mit sie dieses grausame Torment allzeit in
frischer Gedächnuß hette / pflegte sie ein
kleines Täfflein/darauff die Bildnuß vnse-
res lieben Herren/ wie er an der Seulen ge-
geißlet worden/ gemahlet ware/ in ihren
händen zu haben. Diß ware eine auß
ihren besten/anmütigsten/vnnnd fürnemsten
Übungen/damit sie viel zeit zubrachte/vnd
bißweilen bettete sie es kniend an / bißweilen
schawte sie es an mit einē herrlichen mitley-
den / bißweilen weinte sie bitterlich davor/
von der zeit an daß sie die Meß gehört biß
zum Mittagmal/vnnnd von der Vesper biß

zum Abend. Diß Täfflein ist nach ihrem
Tode gar köstlich eingekauft/ vnd in die Kirch
der Annunziata zu Milazzo / auß/welcher
Statt sie bürtig ware/ geschenckt worden.

Der Seelige Bruder Joannes de S. M. A.
RIA auß demselben Orden ein Oblat oder
Lehrbruder (*Lib. 4. Histor. Minimorum.*)
hatte ein vnglaubliche Andacht zum Ecce
Homo, das ist/ zu dem schimpff vnnnd spott
so Christo angethan worden / als ihn Pila-
tus dem Volck zeigte. Diser Heilige Mann
hatte an statt seines Oratorij vnnnd Altars
anders nichts als ein Ecce Homo, welches
Bild er höher schätzte als die König ihre
Kron. Alle Jahr am bestimpten Tag wel-
cher ware der Sonntag Passionis oder der
fünffte Sonntag in der Fasten / feirte
er ein besonders Fest davon/ vnnnd so gar
hienge er diß Bild öffentlich auß/schlug es
an die Kirchthür/ damit das Volck etwas
dafür bettet. Hiedurch ist es geschehen daß
dieses Fest mit der Zeit gar hochfeirlich wor-
den/vn das Volck kame von allen orten her
diß Geheimnuß zu verehren. Der fromme
Mann führe immer fort in seiner Andacht
zu demselben/vnnnd hatte nichts öftters im
Mund / nichts sagte/vnnnd widerholte er
öftter / als dise beide wort: Ecce Homo!
Sehet/welch ein Mensch!

Carolus IV. Römischer Keyser (*Ex
Molano in Addit. Martyrologium.*) ware
sehr zugethan dem Speer oder Lanzen/vnd
den Nägeln so den Sohn Gottes verwun-
det/vnnnd konte sich nit gnugsam verwun-
deren vber die gürtigkeit dieses liebreichen Er-
lösers/welcher auch nach seinem Tode mit
diesem Speer hat wöllen verunehret werden.
Seine affection vnnnd andacht zu disen
ehrwürdigen Instrumenten des Leidens
Christi

Christi darzuthun vnnnd zu beweisen / begerete er vom Pabst Innocencio dem Vierten / daß das Fest von diser Langen vnnnd disen heiligen Nägeln gefeyret vnnnd deren Gedächnuß gehalten würde den Freytag nach dem ersten Sonntag nach Ostern / oder zur Eöllnischen Gottscracht.

So viel andere haben ihre sonderbare affection vnnnd andacht gehabt zu dergleichen oder andern Tormenten vnseres Göttlichen Seeligmachers. Dieselbe Andacht zu vermehren vnnnd zu befürdern müste ich nur melden / was glaubwürdige Auctores bezeugen von vnterschiedlichen sonderbaren Umständen des Leidens Christi / nach dem Liecht vnnnd erkantnuß / so Gott einigen Heiligen Seelen mitgetheilet hat. (*Petrus Calentinus in viâ Crucis. Lansbergius homil. de Passione. Adrichomius in descript. Hieros. Ioan. Aquilin. Ser. de Passione.*) Alles was ich sagen könnte / wurde dienen / vnser Liebe auff ein neues / vnnnd je mehr vnnnd mehr anzuzünden. Zeigne etliche wenig auff: wer will der mag sich derselben gebrauchen. Vnser gütigster Seeligmacher JESUS hat vns zu lieb im Garten / zwey vnd sechzig tausent vnnnd zwey hundert Zähler / vnnnd siben vnnnd neunzig drey hundert vnnnd fünff Tropffen Bluts vergossen. Er hat an seinem H. Leib empfangen sechs tausent sechs hundert vnd sechs vnnnd sechzig Wunden: hundert vnd zehn Backenstrich / hundert vnnnd zwanzig schläg vnnnd stoß am Hals / drey hundert vnd achzig auff den Rücken / auff die Brust drey vnd vierzig / auff das Haupt fünff vnd achzig / in der Seiten acht vnnnd dreißig / auff den Schultern zwey vnnnd sechzig / an den Armen vierzig / an der Hüfft vnnnd scheinbeinen zwey vnnnd dreißig. Man hat

ihm stinckende vnnnd schändliche Speichel zwey vnnnd dreißigmal ins Gesicht geworfen / dreißigmal auff's Maul geschlagen; hundert vnnnd sibenzig mal mit Füßen wie einen Hund tractirt vnd getretten; dreyzehnmal zu boden gestossen; drey hundert mal bey'm Har gezogen; acht vnnnd fünffzig mal den Bart außgeriypft / oder damit fortgezogen. In der Dörnen Krönung hat man ihm am Haupt drey hundert Löcher gemacht: er hat für vnser Sünd vnnnd für vnser heil vnnnd bekehrung neun hundert mal gekuffet: dergleiche Tormenten / die gnugsam waren ihm den Todt anzuthun / hundert vnnnd sechzig grausame Angst, vnnnd Todtsnoth / als were er gestorben / neunzehnen mal außgestanden. Als er vom Richten auß bis zum Berg Calvaria das Creuz getragen / hat er gethan drey hundert vnnnd zwanzig schritt. Wer will nun zweiffeln daß nit viele angetrieben werden / einige auff disen erschrocklichen Unbilligkeiten sonderlich zu ehren / zu lieben / vnnnd sich drüber zu verwundern?

So sage mir dan Philagia, auß allen Geheimnissen des Leidens des Sohns Gottes / die ich angezogen / vnnnd andern / die ich stillschweigend vmbgangen bin / welches gehet dir meistens zu hersens? vnnnd welches wirdstu dir hinsüro sonderlich befohlen sein lassen? Ich sehe wol du willst es mir nicht sagen: ich kan dir gleichwol nit verhalten den nutzen so du darauß zugewarten hast. Höre derowegen noch ein wenig zu: darnach will ich mich anderstwohin wenden. Eines Tags redete Gott dise schöne vnnnd denckwürdige Wort zur H. Mechtildis / so sich auff vnser fürhaben wol schicken. (*Lib. 2. gratia spiritalis cap. 14.*) Ein jeder sprach er / der meinem

meinem Sohn danken wird für die grosse Pein vnd eufferste Schmerzen / die er am Creuz gelitten hat / wird ihme eben so ein grosses gefallen thun / als hette er seine H. Wunden gesalbet mit einer köstlichen vnd wolreichenden Salben. Wer ein mitleiden hat mit seinem brinnenden Durst am Creuz / der wird ihme so lieb vnd werth sein / als hette er ihme selbiger Zeit zu trincken geben vnd seinen Durst gestillet. Wer ihme danken wird / daß er sich mit Nägeln ans Creuz hefften lassen / wird ihm ein solche lieb vnd dienst erzeigen / als hette er ihn vō Creuz abgenommen. Wan dies alles dich noch nit bewegen kan zu einer sonderbaren liebe eines particular vnd sonderbaren Geheimniß / so wirds folgendes Exempel aufrichten. (*Cantiprat. lib. 1. de apib. cap. vlt.*)

Ein Christlicher Schlav konte nit genug gedanken an die Creuzigung des Sohns Gottes: allzeit führte er zu gemüth diß Werck einer vnaußsprechlichen Güte. Es machte ihn so gar diser gedanken trawrig / vnd thäte ihn oft weinen. Der Tyran sein Herr merckte solches / vnd fragte ihn warumb er also betrübt vnd melancholisch seye vnd sich mit seinen Gesellen nit erlüstige? Der Schlav oder Gefangener antwortet / diß seye ihme vnmöglich zu thun / weil er seine gedanken vnd Herg immerdar hette bey Christo dem Gekreuzigten. Diser grausame Mensch entweder durch dise antwort verbittert oder auß fürwitz vnd begird zu wissen ob de also were / hat befohlen ihme die Brust zu eröffnen / vnd das Herg darauß zu nemen: vnd sihe / man findet darin eine Bildniß Christi am Creuz / ganz vollkommenlich formirt vnd außgemacht / zum gewissen vnd vnfähbarlichen Zeichen / Gott habe

ein sonderbares wolgefallen gehabt ab diser seiner Andacht zu demselben Geheimniß. Durch diese Wunderzeichen ist der Tyran zu vnserm Glauben bekehrt worden: vnd ich will hoffen es werde dich dahin vermögen / daß du durch die resolution so du heutt fassen wirst / dich denē zugesellest / welche zu einem sonderlichen Theil oder Geheimniß des Leidens vnseres allergütigsten Seligmachers eine besondere affection haben.

Die Dreißigste Andacht.

Für den Donnerstag der vierten Wochen in der Fasten.

Eine Andacht vnd affection haben zu den sibben Stationen oder Stellen vnd Gängen / die Christus in seinem Leiden gehalten hat / nach dem Exempel der H. Coletæ.

Man gibt diß Lob der H. Coletæ / einer Zier vnd Ehr der Armen Clarissen / daß sie zu den sibben Stationen des Sohns Gottes in seinem Passion oder Leiden eine der massen grosse affection getragen / daß wann ihr Stand / condition vnd profession ihr zugelassen hetten nach Jerusalem zu reisen / so hette sie es von herten gern gethan; was sie aber nit thun können mit den Füßen des Leibs / das hat sie mit den Füßen der Seelen gethan / vñ ist damit oft dafelbst gewesen / vnd hat sich in disen kleinen geistlichen Reisen also auffgehalten / vnd ihr Gebet vnd Betrachtung an einem jeden ort der gestalt angestellt / als were sie warhafftig zu Jerusalem gewesen. Weil aber der orter sibben sein die man gemeinlich Stationen nennet: die erste / vom Saal da Christus das Abendmal mit seinen Jüngern gehalten / biß zum Garten Bethsemani / da er gebetten /

Dd

getraw.

getrawret/vnd Blut geschwitzt. Die zwenyte/
vom Garten da er gefangen worden / bis
zum Haus Annæ/da er examiniret ist vnd
einen Backenstrich empfangen hat. Die
Dritte/in Caiphas behausung/da man ihm
ins Gesicht gespeyt / auff's Maul geschla-
gen/vnd die ganze lange Nacht allerhand
schand/schimpff vnd spott angethan hat.
Die vierde/beym Pilato/ da ihn die Juden
mit falschen Zeugnissen angeklagt haben.
Die fünffte im Pallast des Herodis / da er
von ihm vnd seinen leuten verspottet
worden. Die sechste ware in der widerkehr
zum Richterhaus Pilati/ da er gezeisset/
gekrönet/vnd zum todt verurtheilet worden.
Die sibende wie er von dannen sein Creuz
trägt nach dem Berg Calvaria / allda er
gecreuziget worden. Weil/sag ich/diser Sta-
tionen siben sein/so theilte dise Heilige/nach
dem vnterschied der örter/ ihre andacht auß/
vnd auff alle mögliche weis verhrte sie ge-
melte heilige pläs/als were sie daselbst ge-
genwertig/vnd sie hat vns hiemit ein Ex-
empel hinterlassen/ohne nach Jerusalem zu
reisen/dieselbe örter zu verehren. Gott hat
die/welche wircklich dahin gereiset sein/ all-
zeit gesegnet/vnd sie mit Tröstungen erfüllet.
Allenhalben hat man dergleichen Exem-
pel. Als der H. Dositheus dahin gezogen/ist
er daselbst bekehrt vnd von der Mutter Got-
tes selbst vnderwiesen worden. Als vnser
Stiffier der H. Ignatius dahin kommen/
hat er schwärzlich von dannen weichen kön-
nen. Diweil aber solche Reisen vns nicht
erlaubet sein/so lasset vns zu friden sein/das
wir auff ein andere weis dahin kommen.
Wir wollen an die erzehlte Drey gedencen/
vnd siben Gebett verrichten an siben vnters-
chiedlichen Betthäusern/Altären oder stel-

len/ als weren es vnser kleine Reisen. Wer
thut was er kann/der thut schon gnug. Ich
kenne einen/der zu disen Stationen sein an-
dacht hat/welcher in seiner Kammer blei-
bend/an siben vnterschiedlichen Orten da-
selbst nider kniet/vnd an jedem die Erd küs-
set/vnd mit diser geringen müß zufrieden ist/
neben dem Gebett welches er bey jedwedern
Station verrichtet/vnd sagt/weil er weiter
nicht gehen könne/ so seye besser dises als
nichts thun.

Philagia, weil du die leichte sachen lieb-
hast / so wirstu wol eben diser meinung
sein. Dem seye nun wie ihm wölle/ vertieffe
dich nit so weit hierin als S. Hydruina; du
mögest sonst betrogen werde oder Haupt-
weh bekommen. Dieselbe hat offtmir dem
gütigen Herrn JESU dise Stationes gehal-
ten vom Garten auffm Delberg bis zum
Berg Calvaria/vnd kame wider mit Füß-
sen so voller blatteren : vnd verwundren
schenckelen/als were sie sehr weit verreiset;
die Leffen waren verlegt vnd gespalten/als
wan es der Wind gethan hette / vnd der
ganze Leib aller matt vnd müd: Distel vnd
Dörn hiengē an ihren Kleidern/als hette sie
die ganze Reiß in der that verrichtet. Vnd
es ist wol glaubwürdig das dem also/vnd
es seyenicht nur ein pur lauter Einbildung
oder einige tieffe betrachtung gewesen / son-
dern eine warhafft vbertragung nach Je-
rusalem/vnd eine wirckliche theilhaftig-
machung der Schmerzen ihres allerliebsten
JESU durch eine ganz sonderbare Gnad/
die ihr ihr lieber Bräutigam erzeugte. Der-
gleichen Gnad wir beide nicht erwarten sol-
len; weil vnser Sünd vnd Missethaten
vns so grosser Günst allerdings vnwürdig
machen.

Die

Die Ein vnd Dreißigste Andacht.

Für den Freitag der Vierten Wochen in der Fasten.

Eine auß den Vier Passionen der Evangelisten lesen/ nach dem Exempel des Gottseligen Parris Wardi/ Mimer Ordens.

Dieser fromme Geistliche pflegte zu sagen/ weil seine Seel ein kleines Königreich were/ so wolte er der König sein/ vnd Auflagen/ Zöll vnd Tribut ansetzen. Eine auß seinen Auflagen ware/ zu gewissenzeiten / eine von den Vier Passionen des Sohns Gottes welche von den Evangelisten beschrieben sein / lesen. Philagia, du bist eben so wol mit der Königlichen Würde gegieret / als diser Diener Gottes. Setze derowegen deine Auflagen vnd Zöll an. Der ist nit vnbillich / davon ich handle. Lasse ihn dir gefallen / vnd lese heut oder wans dich wird gut duncken / andächtig/ auffmerksam vnd demütig eine auß seinen Passionen. Die sach redet selbst/ vnd lader dich kräftig gnug darzu / ohne das vonnöthen seye / andere Antrib zu suchen. Es ist schon mehr als gnug/ wan du nur hörst/ es seye der Passion vnd Leiden deines Erlösers/ vnd der Todt Christi JESU/ des grossen Liebhabers vnserer Seelen. Wann du mich fragest vmb die Weiß solches wol vnd Gottseliglich zu verichten/ so hab ich schon oben mit drey Worten angedeutet. Ich setze nur diß hinzu / weil du es begerest: es seye rathsam daß du sie kniend lesest/ vnd mit solcher auffmerksamkeit/ nachsinnen/ vnd verwunderung/ als were es das erste

mal / daß du alle Umstand desselben Leidens/ vnd einen so wunderbarlichen vnd schmerzlichen Todt/ vnd von wem / durch wen/ für wem er geschehen seye/ hörest vnd verstündest. Gewißlich wan wir nie von dergleichen sachen hetten hören reden / wie höchlich würden wir vns darüber entsetzen vnd verwunderen? Vnderlasse doch nicht dich zu diser Übung zu gewöhnen/ damit der Beschmack den du darauß haben wirst/ dich dahin bewege / daß du sie dir in deiner letzten Kranckheit / insonderheit wan du nechst bey dem End sein werdest / fürlesen lassest. Diß ist wol der fürnemste Dug/ den ich diß falls von dir erwarre: du wirst auch also die Frewd des Herzens empfinden/ welche Gott denen die auff solche manier sterben pflegt mitzutheilen. Ich hab ein sonderliches gefallen daran/ wan ich verstehe daß jemand gestorben seye mit disen liebreichen Gedancken von dem Passion vnd Blut Christi JESU / welche ein vnglaubliches Vertrauen in diesem Abschied verursachen.

Du hast noch niemals einem so glücklichem Todt recht nachgedacht: thue es derowegen jezund. Als die Seelige Joanna ein Portugesische Princessin in ihren letzten Zügelage/ ließe sie ihr den Passion vorlesen/ vnd als man luse daß JESUS einen Backenstreich empfangen / begerte sie man wölle ihr den Armen auffheben/ vnd darnach gab sie ihr selbst einen so harten Backenstreich als sie immer konte / sprechend: O du mein Herz vnd Gott verzeihe deiner Dienerin ihre Sünden!

Die Königin Maria Stuarta / welche gestorbt ist den 18. Februarij anno 1587. hat

den letzten Tag ihres Lebens mit ablesung dieses N. Passions angefangen. Sie luse ihr selber auff blossen Knien / sich zum letzten Streit auffz munteren / vnnnd im Todt der ihr bereit war zu stärken / vnnnd sieng also schier an ihre Zähne vnd Blut mit de Blut ihres Allerliebsten JESU zu vermischen.

Die Seelige Agnes welche heiliglich gelebt im Orden S. Francisci de Paula / als sie vermerckt daß ihr Sterbständlein vorhanden war / begerte sie von ihrer Vorsteherin / sie mögte kniend sterben / vnnnd ihr den Passion vnser lieben Herrn fürlesen lassen. Man hats ihr gestattet. Sie setz sich dero wegen auff beide knie / mit Kreuzweiß auff einander gelegten Armen / vnd da man luse vom Backenstreich der vnserm Seeligmacher geben worden / gab sie ihr einen so harten / daß sich die Umbsteher alle ab ihrer Stärke verwunderien / aber es ware ein Kern / welche am meisten flackert wann sie aufgehen soll. Dann als man diese wort gelesen / Et inclinato capite emisit spiritum; Vnd mit geneigtem Haupt gab er den Geist auff; so neigte sie im gleichen ihr Haupt vnnnd gab ihren Geist auff. O was ist mit das ein ein schöner Todt! kniend sterben / die Armen Kreuzweiß haltend / vnnnd eben zu der zeit da man in dem Passion liest / daß JESUS gestorben seye.

Wer solte nicht gern also sterben?

* *

*

Die Zwey vnnnd Dreißigste Andacht.

Für den Sambstag der Vierten Wochen in der Fasten.

Die Litaney vom Leyden Christi betten / nach dem Exempel deren / so diesem heiligen Geheimnuß zugethan sein.

Das ganze Leben Christi ist den Menschen ein vollkommenes Exempel vnnnd schönster Model vnnnd fürbild aller Tugenden gewesen. Es ist die grosse Lektion / welche vns vnser Lehrmeister fürsingen / vnnnd alle die / so vnsern Geistlichen forfgang suchen zu befürdern: gleichwol verstehen sie solches fürnemlich von dem Passion. Sie halten dafür / der gutige JESUS habe darin alles einschliessen wollen was er vns drey vnnnd dreißig Jahr mit Worten vnnnd seinem Exempel gelehret hat / vnnnd daselbst schienen lassen alle seine größte vnnnd heiligste Werck in einem fürtrefflichen grad der Vollkommenheit / als wann der Passion ein kurzer Aufzug were des grossen Buchs des Lebens Christi. In nächst vorgehender Andacht hab ich gerathen / man solle diß Compendium oder kurzen begriff gebrauchen / vnnnd ihme geheim machen: setz gehe ich weiter / vnnnd sage / die Litaney von demselben Passion vnser lieben Herrn seye der aufzug vnnnd kurze recapitulation seines Leydens / vnnnd deswegen seye es gar wol gethan / daß man sich derselben heut vnnnd anderer Zeit gebrauche. Alle die kleine Gebettlein / davon sie gemacht / sein eben so viel Geheimnuß vnnnd Theil diser Heiligen History: dahero

dahero wird es geschehen / daß man inner halb sehr kurzer zeit sich alles dessen was der Sohn Gottes für vns gelitten hat / erinnere. Die Letaneyen sein zu finden in viellen kleinen Bettbüchern / darin dergleichen Gebett begriffen sein; insonderheit im Handbuch der Gebett vnnnd Andachten diser zeit / welches ein kleines Büchlein ist so vnlangst getruckt worden.

Philagia, ich lade dich lieber zu der Letaney vom Leiden Christi / als zur Übung des Ehrwürdigen Parris Casaris de Buz. Alle Stund des Tags erinnerte er sich eines Puncts auß dem Leiden Christi / vnd hatte den ganzen Passion in vier vnnnd zwanzig Theil außgetheilt / als viel Stunden man Rechnet für einen natürlichen Tag. Die neue Christen zu Bungo theten dergleichen / wie die Relationes vnnnd Zeitungen auß Indien bezeugen / welches sehr zu verwundern wäre in denen / so vnsern Glauben newlich angenommen. Ich hab dich hierzu nit antreiben wollen: es mögte dir schädlich sein. Wann soll seine Andachten ganz vngewungen verrichten / vnnnd die phantasey oder Embildung so wenig spannen als immer möglich ist. Es ist gnug daß man sie fein gemächlich regiere / vnnnd mit seidnen Corden vnd in aller süßigkeit führe vnd lehre. Dife Letaney erstattet diß alles / vnnnd zu selbiger zeit dencken wir an alles das / so der Sohn Gottes gelitten hat / vnd durch selbigen Mittel bitten wir ihn / er wolle vns zu gnaden auffnehmen. Die Erfahrung lehrt / wie nutzlich da seyen die kurze vnnnd vnterschiedliche erinnerungen vnnnd gedanken auff dergleiche sachen. Diß melde ich darumb / damit man acht gebe / daß alle stück diser Letaney sein sitfam / vnd nit zu geschwind

gesprochen werden. Wan man nur dessen eingedenck ist / was man sagt / vnd ein wenig demselben nachsinnet / so ist schon gnug. Dife Lehr erkläre ich mit einem denckwürdigen Exempel / darauß man ein gute weiß / so in dergleichen Gebetten zu halten ist / lernen kann. Es ist ein History die das Leiden Christi betrifft / vnnnd vns guten vnderricht gibt von dem das wir für haben: soll deswegen nicht vbersehen werden.

Ein gar ehrlich / wolhabig / vnnnd reicher Man kame zu vnserm Pater Pedro Fabro / als er zu Vallisolet / dahin ihn der H. Ignatius geschickt hatte / dem Seelen Heyl oblag: Nach gewöhnlichem Gruß bitterer / der Pater wolle ihn in der Weiß zu betrachten vnderweisen. Difer Geistliche Meister gibt dem neuen Lehrlinger keine andere Lektion als allein dife vier kleine Punctlein / vnnnd bittet ihn / er wolle sie bisweilen eine kleine vnd kurze zeit zu gemüth führen; nemlich: 1. Christus ist arm / vñ ich bin reich. 2. Christ. leidet Hunger / vnnnd ich bin satt / vnnnd tractiere mich wol. 3. Christus ist nackend am Creuz / vnnnd ich bin schön gekleidet. 4. Christus ist matt vnnnd müd / vnnnd ich lebe in guter ruh vnd fein gemächlich. (*Vita Fabri l. 2. ca. 19.*) Hiemit gehet der ehrliche Man hinweg / aber eilicher massen vbel zu friden vnd seinen Geistlichen Meister in seinem Herzen gering schetzend / davon er / von wegen des gemeinen geschreys / ein so grosse meinung von langer zeit hero geschöpfft / vnnnd sagte bey ihm selbst: Ich hab schon vortlangst gewiß was er mir gesagt hat. Doch hats sich begeben / da er vber wenig Tag zu einer statliche Gasterey geladen / daß ihme dife vier Puncta vorkommen / aber mit solchem Geistlichen Beschmack / innerlicher Liebe vnd

vnd mitleiden mit Christo / daß ihme die Zäher darüber aufgebrochen/vnd er genöthigt worden in eine Kammer sich zu begeben/vnnd daselbst reifflich zu erwegen vnnd vnnd zu kosten die krafft diser wenig Wort: welche weil sie ein kürzer Begriff waren eines Theils des Leidens Christi / nicht weniger in seiner Seel als grosse Bücher aufrichten können. Nach diesem allen hat er einen Verständigen Geistlichen Vatter angetroffen/dem er alles was ich jetzt gemeldet erzehlet / vnnd sich ihme ganz vndergeben hat. Derowegen derselbe ihn zu den Geistlichen Exercitijs des H. Ignatii geladen/welche er mit vnaußsprechlichem nutzen gehalten. Dahero geschehen/daß er von tag zu tag tapffer fortgegangen/vnd ein grosser Diener Gottes worden ist. Ach! der doch mit solcher Erinnerung die Letaney vom Leyden Christi betten könnte! Der Trost vnnd Duz würde vn glaublich sein.

Die Drey vnnd Dreyßigste Andacht.

Für den Fünfften Sonntag in der Fasten/welcher Dominica Passionis genemmt wird.

Ein begird haben zur Marter/vnd Gott bitten/daß man Christo zu lieb sterben könne/nach dem Exempel des H. Petri Martyris.

Dies ist die größte ehr vnnd glückseligkeit der lieben Kinder des gereinigten JESU, für ihn sterben / vnnd ihr leben für sein leben / ihr blut für sein Blut dargeben/zum zeichen der lieb / so sie zu ihm tragen. Ich kann gewißlich nicht sagen / was auff der weiten Welt besser könne ge-

wünscht werden. Die Gefäss der wahren lieb melden allenthalben / man müsse lieb mit liebe vergelten / vnd die Freund mit gleicher Müng bezahlen. Wan einig Mittel ist die liebe JESU zu vns mit Gegenlieb zu vergelten / so weiß ich keines das herrlicher vnd scheinbarer seye / als für ihn zu sterben/gleich wie er für vns gestorben ist. Dann der sein leben für einen andern dargibt/kan nichts mehrers geben : vnnd wer sein leben von JESU wegen verlieret / obwol er nicht ein so edles / fürtreffliches vnnd köstliches leben verleurt / als da ist das leben dessen/der Gott vnd Mensch zugleich ist / so gibt er dennoch/in dem er sein leben dargibt/ alles was er kan:vnnd die lieb/wie hoch man sie auch spanne / kan ein mehrers nicht erfordern / sie müsse dan durch ein grosses Wunderzeichen tausent vnnd hundert tausent Auferstehungen zuwegen bringen vnd alsdan begeren/daß der vom todten auferweckte Mensch eben so oft auff ein neues sein leben dargebe für den/der würdig were/daß man es ihm zu lieb vnendliche mahl verlüre.

Philagia, auff diese weis rede ich dich an/damit ich dir zuuerstehen gebe die obligation vnnd verbindnuß / so du hast von wegen deiner sonderbaren lieb zu Christo deinem Herrn/inbrünstiglich zu begeren / vnnd mit ferwrigem vnd inständigem Gebett vnd eifert anzuhalten / damit du für seine ehr sterbest. Was ich biß dahin gesagt/das bestätige vnnd bekräftige ich mit einer sehr schönen Lehr vnnd Warheit / die ich wölte daß sie tieff in dein Herz eingetruckt were: nemblich daß du glaubest vnnd dafür haltest / du seyest Christo deinem Herrn vnnd Heyland/obwoler für alle Menschen gestorben

ben ist / doch nicht weniger verpflichtet
vnnnd verbunden / als were er für dich allein
gestorben. Disz ware der Sinn / glaub/
vnnnd meinung des H. Pauli / als er sagte:
Der mich geliebet / vnd sich selbst für mich dar-
geben hat. (2. ad Galatas 2. v. 20.) Er sagte sol-
ches billich / vnd wir könnens ihm mit war-
heit nachsagen: sintemal dise Wolthat mir
eben so viel nutzt / als were sie mir allein wi-
derfahren. Nit anderst vnnnd nicht weniger /
sagt der H. Chrysofomus / als wie das Liecht
der Sonnen mich eben so viel erleuchtet /
als schiene es mir allein: vnd daß die Sonn
zugleich auch andere erleuchtet / deswegen
ist dise Gab im wenigsten nicht geringer /
sonder dadurch wirdt sie mercklich vermeh-
ret / darumb daß in dem sie andern schei-
net / sie mir Leut gibt / die mir beystehen / mich
trösten / vnnnd mir / wo vnnnd wan ichs von-
nöthen hab / zu thun können. Ebner ma-
ßen / daß Gott Mensch worden / vnd den Tod
des Creuzes außgestanden hat / solches
nutzt mir gerad so viel / als hette er es mei-
nerwegen allein gethan. Vnd hie sagen wöl-
len / solches nuse auch andern : dasselbige
vermindert meinen Nuzen / noch die Wol-
that gar nichts / sondern macht sie noch viel
größer: dieweil ich durch dises Mittel solche
personen oberkommen hab / die mir helf-
fen dem Wolthäter schuldige ehr / lob / vnnnd
danck zusagen. Darneben soll man erwe-
gen / die liebe GOTTES seye also groß
gewesen gegen einen jeden / als hette er ihn
einzig vnnnd allein geliebt : vnnnd was den
Willen vnnnd die liebe Christi anlangen
thut / so ware er auch fertig vnd bereit / wans
vonn öfthen were gewesen / für einen jeden
insonderheit zu leiden / gleich wie für alle:
vnnnd im Werck selbst (wie der Heilige

Chrysofomus hinzusetzt) ware die liebe
des Sohns GOTTES so vnermessen / daß er
sich nicht würde geweigert haben / für einen
Menschen allein dasselbig zu thun / wel-
ches er für die ganze Welt gethan hat : jah
es ist ganz vngezweifelt / daß GOTT mei-
ner / vnnnd deiner in particular vnnnd inson-
derheit eingedenck gewesen / vnnnd mich für
seinen Augen gehabt habe / als er Mensch
worden / vnnnd am Stamm des Creu-
zes gestorben ist ; vnnnd er habe gemeint /
sein Todt seye wol angelegt / daß er also
sterbend mir das Leben gebe / vnnnd mich
auß der Höllen erlöse: der gestalt / das ein je-
der dise vnvergleichliche Wolthat betrach-
ten soll / als were sie seinerwegen ganz allein
geschehen.

Wann dise Warheit / auff solche weis
aufgeführt / wol examinirt vnnnd fleissig
erwogen ist / vnnnd dabey gefüget wird das
Gefes der wahren Gegenlieb / welche der
gleichen ding / als ihr geschehen / widerumb
auß danckbarkeit erfordert / so wird sie vns
dahin vermögen / daß wir am heftigsten
wünschen / vnnnd von Gott begeren / seiner
liebewegen zu sterben : welches die grosse
vnnnd hegliche begird ist Philagia , welche
du hinsüro haben / vnd heut / jah alle Tag dei-
nes Lebens / wan du mir glauben zustellest /
in dein Gebett einschliessen sollest.

Auff was für eine Weis aber / vnnnd zu
was zeit du solches am besten verrichten
mögest / vnnnd was für hoffnung du ha-
ben könnest / das jenig so du begerest / zu
erlangen / da will ich dir nichts von mel-
den : höre nur allein an etliche Liebha-
ber der Martir / so dirs sagen werden. Siehe
zu / wie / wan / vnnnd wie oft sie es gemacht
haben:

haben: vñnd wan du te liebest wie sie geliebt haben/so mache es ihnen nach. Die Gesellschafft deren / so dem Herren JESU zu lieb vñnd ehren begeret haben zu sterben/ist auß der massen schon vñnd groß.

S. Franciscus/der Seraphin der trewen vñnd auffrichtigen Lieb / ist mit fleiß in die Länder der Ungläubigen verreiset/ damit er seine brinnende vñnd liebreiche begird der Martirer vollziehen vñnd ins werck bringen mögte. Täglich begerte er dise Gnad von GOTT mit folgendem kurtzen/aber inbrünstigem Gebettlein: Ich bitte dich Herz/ du wölest durch den fewrigen vñnd Höligflüssen gewalt deiner liebe mein gemüth ganz vñnd gar einnehmen/damit ich auß lieb deiner Liebe sterbe/der du auß lieb meiner liebe dich zu sterben gewürdiget hast. Amen.

Der H. Antonius starb gleichsam von diser begird. Deswegen verliesse er die Wüsten in der Verfolgung Maximini / vñnd reissete nach Alexandriam / die Martirer zu trösten/zu besuchen/vñnd ihnen bejzustehen: er munterte sie auff / vñnd sprach ihnen zu/ auch so gar wann sie für Gericht gestellt worden. Es ward allen Mönichen befohlen/sie sollen die Statt raumen / er thäte aber nichts weniger; sondern folgenden Tags liesse er sich öffentlich in einem weissen Kleid sehen/desto besser erkant zu werden:jedoch ist vnser lieber Herz mit seinem guten Willen zu friden gewesen/vñnd er genöthiget worden wider nach der Wüsten/vñnd zu der Martirer der strengigkeiten vñnd immerwehrenden Mortification vñnd Abtödtungen sich zu begeben.

Der H. Antonius von Padua ist allein deswegen Geißlich worden / damit er gelegenheit hette ein Martirer zu werden/wie er dan auch dise Gnad täglich von Gott bege-

ret. Der H. Petrus Martirer bettete im gleichen alle Tag darumb bey der elevation der H. Hosty/ so offft er die Meß horte oder hielt: aber mit solchem nachdruck das er endlich erlangt was er so inbrünstig begeret hatte. Der Gottselige Pater Jacobus Salesius auß vnser Gesellschaft/ ist hierin diesem Heiligen nachgefolgt zehen ganzer Jahr / wan Christus in der Meß auffgehaben ward: vñnd hats endlich durch grausamkeit der Newgläubigen vñnd Keger von Albenaco erhalten/ darumb er ein so lange zeit vñnd so fewrig bey Gott angehalten.

Jedoch in diesen heiligen fürnehmen vñnd herzlichen begirden zur Martirer (welche ohne das gnugsam trösten kan die jenige so sie am meisten begeren / wiewol sie Gott ihrer so eifferigen bit nicht gewehret) verwundere ich mich vber nichts so sehr/ als das Gott bißweilen im Himmel dise Götliche Liebhaber kröne mit der Martirerkron/eben als heten sie mit dem werck selbst ihr Leben für seine Lieb dargeben. S. Antonius der Einsidler / der Seraphische H. Franciscus/ Sanct Antonius von Padua / der Seelige Ludouicus Bertrandus ein Dominicaner / vñnd etliche andere / hielten täglich umb dise Gnad an; aber Gott ist mit ihren guten Willen zu friden gewesen. Darauß doch nicht zu schliessen das sie im Himmel nicht seyen gekrönt worden. Es ist zwar kein Glaubens Artikel: ich glaube es doch Gottseliglich. Halte dich an dem was ich dir jetzt will erschlen: die Gnad so der gürtige Gott etlichen erzeigt/ die kan er auch andern widerfahren lassen.

Man liest im Leben der Andächtigen vñnd Ehrwürdigen Mutter Annæ de S. Bartholomæo/ einer Carmelitin / sie seye im Him-

Himmel mit drey Kronen gekrönet gewesen / (wie solches einer Heiligen person auß ihrem Orden offenbahrt worden) vnder welchen eine ware die Marterkron ; weil sie dieselbe so inbrünstig begeret / so eifferig vnd vielfältig auff das allerherzlichste darnach geseuffet vnd verlangt hatte. Die Histori der Serviten erzehlet schier eben dergleichen von dem Seeligen Joachimo von Senis/desselden Ordens Religiosen. Ich/was thete er nicht / die Gnad von Christo zu erlangen / daß er sein Blut für ihn vergießen / oder wan es an diser gelegenheit solte manglen / durch einige sonderbare grosse Pein / den Himmel vnd die Marterkron verdienen möchte ! Er ist erhört worden. Dann Gott hat ihm eine sehr peinliche vnd schwärliche Kranckheit zugeschiekt/das sein ganzer Leib voller Geschwår/vnnd von den Würmen zerfressen worden:welche schreckliche Marter er die übrige zeit seines lebens aufgestanden hat. Am end desselben erschie. ne ihm die allerseeligste Gottesgebärerin/vnd presentirte ihm zwo Kronen : eine ware die Marterkron/die andere der Jungstraw. schafft:jene/weil er sie begeret hatte ; dise/weil er seine Keinigkeit die ganze zeit seines Lebens unverfehrt behalten.

Anderer mögens machen wie sie wollen/ich will mich befeissen von Gott diese Gnad zu erlangen/das ich ihm zu lieb sterben / vnd den Todt leiden möge / weil er für mich gestorben ist. Zu diesem zil vnd end will ich ihn täglich bitten / vnd das obgemelte Gebett. sein des H. Francisci sprechen. Im gleichen will ich solches begeren bey der Elevation/in der H. Mess / vnd mein leben lang nicht vergessen der kurzen Reimen/welche vor etliche Jahr gemacht sein zu ehren der Marter

Francisci Fernandez auß vnser Societet/der im Königreich Bengala/Anno 1602/gemartert worden/vnd also lauten.

Pilgram sein wir zus' Himmels landt/

Theits zu Wasser/theits zu Landt.

Zwar ist der schwärste Weg durch Blut:

Doch ist er gewiß/vnd noch so gut.

Die Vier vnd Drenffigste Andacht.

Für der Montag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Einiges Buch lesen / welches handelt vom
Creuz oder Leyden Christi/nach dem Exem-
pel des Gottseeligen P. Casaris
de Buz.

Es kan nicht in abredt gestelt werden/
das allerbeste vnd größte Buch vom
Passion / vnd am aller schönsten aufge-
druckt / sonderlich was die Buchstaben
der Lieb angeht/sen das Crucifix. Die für-
nemste Tugenden des gebenedeyten Herren
JESU, denen wir nachfolgen müssen / vnd
alles/so vns zu thun obligt / ist daselbst nicht
mit Dinten / sonder mit seinem Blut ge-
schriben. Die Buchstaben sein / an plaz
der Feder/mit den Näglen / mit den Dör-
nern/mit dem Speer / mit den Geißelstrei-
chen gemacht worden. Dis ist das Passion-
buch/warin mehr als in einigem andern la-
se die Seelige Juliana auß dem Serviter
Orden. Sie hatte es so oft durchlesen/
widerlesen / durch vnd durch geblättert/
daß man nach ihrem Todt befunden/wie es
auff ihr vnschuldiges Fleisch geschriben ge-
wesen recht gegen dem Herzen vber. Nachst
E e vnd

vnd neben diesem so fürtrefflichen vnd berühmten Buch des Passions/sein am allermeisten zu achten die schöne representation vnd fürstellungen vnderchiedlicher geheimnuß diser letzten Tagreiß des Sohns Gottes/wie auch aller Instrumenten vnd Werkzeug / so darzu angewendet worden. Dieselbe sein eben so viel Gottselige Bücher/welche dise Histori erzehlen / deren sich die Heilige zu gelegner zeit gebraucht haben. Etlichen gefiele die gestalt des Bergs Calvaria / etlichen der Lanzten / etlichen der Schwamm in Essig eingedunckt / vnd also von andern zu reden. Die H. Catharina von Senis hatte ihre Lection in der dörnen Kron. Die andächtige Brfellen Anna von Beauvais in den drey Näglen : jah man sagt auch von ihr / daß wan sie gestickte arbeit machte/darauff sie sich trefflich wol verstand / so empfand sie ein vnaußsprechliche fremd/wan sie Nägel / oder etwas dergleichen/so zum Leiden Christi gehöret / machen konte: sie wüßte gar wol / wie alles eigentlich müste beschaffen sein / weil sie oft vnd viel in diesen Büchern studiert hatte.

Alle dise Bücher sein zwar Bücher von dem Passion / aber nicht solche davon ich allhie melde. Ich rede von den andern / darin Discursen/Betrachtungen/vnd schöne Concepten vom Leyden vnd sterben des Sohns GOTTES zu finden. Dise soll man auch lesen/insonderheit heut/am Freytag/vnd in der Karwochen; damit man darauß schöpffe die erkantnuß vnd anmüthigen/so GOTT von vns begeret. Der Ehrwürdige Pater Casar de Buz hatte einen grossen Trost hieran / vnd ließe ihm offte lesen das Capitel vom Weg des H. Crent-

ges / welches ist das zwölffte im andern Buch von der Nachfolgung Christi / beschriben durch Thomam à Kempis. Es sein so viel herliche Bücher von diser materi außgangen: es ist gut daß man deren etliche habe Rodericus hat einen geistreichen Tractat hievon im andern Theil seiner Vbung. Granatenfis schreibt schöne Betrachtungen vnd Discursen davon. Ludovicus de Ponte hat im Vierten Theil vber die fünfzig sehr andächtige Betrachtungen vom Leyden Christi. So viell andere Authores haben wunder schöne sachen hievon angezogen/vnd sollen billich von vns gelesen werden. Dise lesung wird die Gedächtnuß trösten/vnderweisen/vnd anfüllen mit Gottseligen Gedancken für die betrachtung: sie wird vns zur liebe JESU vnd seiner Göttlichen Tugenden anreizen: vnd endlich in vns erwecken ein herrliches Mitleiden; vnd Zäher der liebe / Kew vnd Leid heraußpressen.

Die Fünff vnd Dreyßigste Andacht.

Für den Dinstag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Etliche Geheimnuß des Leidens Christi betrachten / nach dem Exempel der H. Catharina auß Schweden.

Der H. Bernardus hält dafür / die betrachtung der Geheimnuß des Todes vnd Leidens Christi seye vber alle massen kräftig vnd wie hart auch immer ein Herz ist/so ergebe es sich doch / wann es nur dise gedanken wol vnd ernstlich fasset. Er setzt hinzu / daß gleich wie vorzeiten der Todt Christi

Christi die Erd hat machen zitteren / die Felsen zerspalten / die Gräber sich eröffnen / vnd den fürhang des Tempels in zwey stück zerreißen; also thue alles dieses die Betrachtung desselben. Dann welche ihn ernstlich betrachten / wann sie den jrdischen sachen ergeben sein / so zittern sie für forcht / Gott werde sie straffen / der seines eignen Sohns nicht geschonet hat. Wan sie hart sein / wie die Felsen vnd Wärmelstein / wegen verstockung ihres Hergens / so werden sie zerschmettert durch reu vnd leid ober ihre Sünden / vnd durch das Mitleiden mit den Schmergen des Sohns Gottes. Wan sie stinckende Gräber sein / von wegen des vn-raths ihres heimlichen vnd verborgnen Lebens / so eröffnen sie sich durch eine gründliche Beicht / vnd werden von ihrem gestanck erlediget. Mit einem wort / wan einiger fürhang ist einer bösen Passion oder vbielischen Anmütung so sie von Gott absondert / wird dieselbe durch das anschawen Christi des gecreuzigten hinweg genommen / vnd man sieht klärlich die wunderbarliche fürtrefflichkeiten seiner heiligen Menschheit vnd Gottheit.

Dise einzige bedencken ist gnugsam vns zur liebe der Göttlichen Betrachtung zu bewegen : aber es ist noch viel kräftiger vnd wichtiger was Albericus Magnus (in Ros. Spirit. exercit. tit. 22. cap. 1.) bezeuget. Die Betrachtung des leydens Christi / sagte diser heilige Mann / ist dem Menschen nützlicher / als wan er ein ganzes Jahr in Wasser vnd Brot fasset / vnd sich alle tag bis zum blut discipliniret vnd casteyet / vnd den ganzen Psalter bettet. Dann obwol dise Übungen gut vnd Heilig sein; wann sie gleichwol als eusserliche Werck erwogen

werden / so haben sie solche krafft vnd nachdruck nicht die Herzen von den Sünden zu reinigen / die böse passiones vnd begirlichkeiten zu meisteren vnd außzureuten / vnd die Tugenden einzupflanzen / als die Betrachtung dessen / so vnser Seeligmacher für vns gelitten hat / welche tauglich ist / vns mit allen denselben gütern zu erfüllen / vnd darneben den Geist der mortification / vmb Buß vnd Pœnitens zu thun / mitzuthelen.

Weil dann dise Betrachtung so nützlich ist / soll vnd muß sie keines wegs verworffen werden. Also sehen wir auch / daß die Heilige Leut sich darauff geben / vnd grossen Nutzen darauß geschöpfft haben : deswegen wir ihnen sollen nachfolgen / ein jeder nach dem er zeit vnd gelegenheit hat / vnd zu dem zil vnd end einig Buch / darin solche Betrachtungen begriffen sein / haben / vnd desselben vns zu gewisser vnd bestimmter zeit fleißig gebrauchen. Ich kenne einen Diener Gottes / welcher alle Tag ein viertel Stund zubringt in betrachtung einigspuncts auß dem Leiden Christi: etliche thun solches an allen Freytagen das ganze Jahr durch / vnd darzu betrachten sie davon alle Tag in der Fasten ein ganze Stund. Der heilige Mann P. Exsar de Buz hielt alle Jahr drey vnd dreißig Tag von diser materi seine betrachtungen / vnd die H. Catharina auß Schweden brachte hiemit täglich vier ganze Stunden zu.

Es muß dise Übung vberaus nützlich sein / wan es anderst wahr ist / was wir lesen im Leben des H. Edmundi Erzbischoffen zu Cantelberg. Als er noch jung war / vnd allein auffm Feld etwas gutes gedenckend spazierte / ist ihm Christus der Herr

in solcher gestalt/wie er noch klein gewesen/
erschienen / vnnnd hat ihme nach viel guten
Lehrstücken/endlich gerathen vnd auftruck-
lich befohlen / er solle von der zeit an täglich
einig Geheimniß seines H. Lebens / Todts/
vnd Passions zu gemüth führen / mit gewis-
sem versprechen / hiedurch solle er von des
bösen Feindes anfällen befreuet / mit allen
Tugenden geziert / vnnnd zu einem heiligen
Tode disponirt vnd bereitet werden. Edmun-
dus ließe ihm diese ermahnung zu Herzen ge-
hen/vnnnd er hat sich sein lebenlang sehr wol
daben befunden. Wer wird ihm aber nach-
folgen / vnd dadurch ein seeliges end erwer-
ben? Ich hoffe du werdest es thun/Philagia,
vnd du/mein freundlicher Leser.

Die Sechs vnd Dreyßigste Andacht.

Für den Mittwochen der Fünfften Wochen in
der Fasten.

Sich selbst zum Mitleiden der Marter vnd
des Todes Christi antreiben/ nach dem Exem-
pel des H. Francisci.

In mitleiden haben mit dem leidenden
vnd sterbenden Sohn Gottes/ist anders
nichts als von seiner Pein vnd Schmerzen
wegen im gleichen Pein vnnnd Schmerzen
empfinden/vnd ihm in seiner Marter vnnnd
Tormenten gesellschaft leisten; dadurch der
Schmerz gleichsam zwischen ihm vnd mir/
so ein mitleiden damit habe / zertheilet wird.
Vnnnd obwol er jezund in solchem stand ist/
daß er desgleichen Trosts nicht fähig / weil
seine Müß vnnnd Arbeit vorüber ist; nicht
desto weniger ist ihm vnser Mitleiden sehr
lieb vnnnd angenehmt/ sintemal wir dadurch

sein Leyden / Noth vnnnd Pein gleichsam in
vns empfinden.

Sollest derowegen nicht dafür halten/
Philagia, ich presentire dir solche ding / die
vnfruchtbarlich seyen. Alles ist hierinn fast
nützlich / vnnnd man kan darauß zunem-
men. Weil dem also / so befeisse dich heut/
vnnnd auch sonst offermal / mit dem
Sohn Gottes ein mitleiden zu tragen / vnd
erwege herzlich / was er für dich gethan/
vnnnd dir zu lieb gelitten habe. Ich bin nicht
bedacht dir viel antrib darzu dises orts für-
zuhalten. Der ganze verlauff seines Pas-
sions redet mehr als gnug. Was du immer
in demselben findest / ist deines Mitleidens/
deiner Zäher vnnnd Seuffzer wol würdig.
Du würdest ein Mitleiden haben mit der
person / so dir hie auff Erden sehr lieb ist/
wann sie geviertheil / oder durch einen
schändlichen Tode auff öffentlichem schaw-
platz müste hingerichtet werden. Du wür-
dest dich halb todt weinen/vnnnd nit zu trösten
sein. Ach! was sollstu dan nicht thun für dei-
nen lieben JESUS, der so vil leidet / der dich
so fast liebet / der es so herz vnnnd trewlich mit
dir meinet? Warzu nutzen dir deine seuff-
zer vnnnd Zäher: Soltestu nicht etliche vier-
tel stunden im ganzen Jahr finden können/
ihme ein halb duget/zum wenigsten am heu-
tigen tag/davon zu geben? Wann das zu
viel/so leyhe ihm nur ein halbes viertel einer
einzigen stund / auß begird dem H. Fran-
cisco nachzufolgen.

Man erzehlt von diesem Heiligen Patriar-
chen / als er eines Tags nicht weit von der
Kirchen vnser Lieben Frauen de Portium-
cula bitterlich weinere / vnnnd mit lauter
stim vnnnd liebreichen Seuffzern sich hören
ließ.

stesse / seye ein ehrllicher vñnd ihm bekantter Mann vorbey gangen. Welcher als er Franciscum also fast trawrend vñnd weinend gesehen / anders nichts vermuten können / als es seye ihm ein grosses vnglück widerfahren: führte ihn derowegen beyseits vñnd fragte die vrsach seines heulens vñnd klagens. Sag mir doch / sprach er / mein lieber Pater / wer ist von ewern Brüdern gestorben: ist es villeicht ewer Vatter / oder jemand auß ewern allerbesten Freunden? Der Heilige Man antwortet mit noch mehr ren Zähren / mit noch herzhlichen Seuffzern als zuvor vñnd sprach: Ich weine von wegen der grausamen peyn vñnd marter / so man meinem lieben Herren JESUS hat angethan. Derselb ist mein lieber Bruder / mein gürtiger Vatter / vñnd herzhlicher Freund den ich beklage. Ach! man hat ihn ganz vnschuldig also jämmerlich tractiret: vñnd wer solt mit ihm kein mitleiden tragen / da er solche peyn vñnd marter leidet / insonderheit wir / die alles dusses ein vrsach gewesen: Philagia / lege diß Buch hin / gehe zu deinem Dratorio oder Bettstul / vñnd in dem du betrachtest wie dein Geliebter so grausame Tormenten leidend hinsterbe; oder an eine Seul gebunden / mehr als fünff tausent streich biß zum Blut empfangt; oder dießlich zwey vñnd sibenzig Dörner an seinem H. Haupt leide; oder einige andere peyn außstehe; hab ein herzhlich mitleiden mit ihm / lasse deine Seuffzer häufig gehen / vergiessen erliche wenig Zähler / vñnd seye eingedenck dessen was der H. Bernardus sagt: Wann schon sein Herz in Zähern badete / wan seine Argen in Wasserbrunnen / vñnd seine Haar in eben so viel Bächlein verändert weren / vñnd alles einem grossen Was-

ser gleich vnaußhörlich stusse / so könnte er dennoch nit genug mitleidens haben vñnd der gebür nach beweinen den Todt vñnd Passion Christi JESU. Nun Philagia / zehle derowegen deine Zähler / vñnd vrtheile dar auß wie sehr oder wie wenig du Christum liebest. Zum wenigsten sag deinem allerliebsten Bräutigam / er wölle für lieb annemen vñnd zufriden sein mit den ernstlichen vñnd eyfferigen begirden / damit du wünschest zu haben ein ganzes Meer der Zähler / vñnd selbige alle zu vergiessen zum zeichen deiner Liebe vñnd des herzhlichen mitleidens so du hast mit seinem bitteren Leiden vñnd sterben.

Die Siben vñnd Dreißigste Andacht.

Für den Donnerstag der fünfften Wochen in der Fasten.

Ein Gelübd thun ein mitleiden zu haben mit dem Leiden vñnd Sterben vñnd Herzens nach dem Exempel der Seeligen Margareta auß dem Hauff Lothringen.

PHilagia, verwundere dich nit daß ich dich so starck antreibe zu diesem Göttlichen Mitleiden mit dem leidenden Christo. Es hat der liebe Gott eines Tags der Seeligen Joannæ de Cruce durch ihren Engel sagen lassen / es könne einer wol ein so grosses mitleiden haben mit dem Schmerzen seines Sohns / vñnd seinen Passion vñnd Leiden mit solcher empfindlichkeit beweinen vñnd beklagen / daß solches seiner Göttlichen Majestät eben also ein liebes vñnd angenehmes Opffer werde / als die Marter selbst. Es erzüme sich wer da will vber mich / daß ich diß Mitleiden mit einem neuen
E. 3. Ehem

Ehrentitel ziere vñnd fürhalte. Ist es dan ein so geringes ding/ ohne Tyrannen vñnd Verfolger des Glaubens / Mittel vñnd Weg anzeigen wie man solche Ehrenkränzelein verdienen könne / die der Märterkron gleich sein?

Gott wölle benedeyen vñnd die glori vermehren der Seeligen Margareta auß dem Haus Lothringen/ wegen des schönen Exempels so sie vns hinterlassen hat! Sie hatte sich Gott verlobt/ keinen einzigen Tag ihres lebens/ so lang sie gesund were/ vorbegehen zu lassen/ da sie sich nicht wölte befeissen ein mitleiden zu haben mit den Schmerzen ihres güttigen Herrn vñnd Seeligmachers. Deswegen dan gieng sie oft allein in ihr Cabinet vñnd innerstes Kämmerlein/ kniete nider vor ihrem Crucifix vñnd darnach zerschlug sie mit ihren ellenbogen vñnd Armen ihren Leib so lang / biß ihr der Schweiß am Angesicht außbrach/ vñnd sagte zur Adeltichen Jungfraw/welche bey ihr ware/vñnd besorgte dise Schläg mögten ihrer Gestundheit schädlich sein: Gleich wie die Spor oder Stangen ein gutes Pferd nur müttiger machen; eben also munteren dise Schläg vñnd Seuffzer mein Gemüch zu Gott auff/ vñnd erwärmen meinen Geist vñnd alle meine Sinn/welche zuvor ganz erkaltet vñnd erstarrt waren. Mein Tochter/ lasse mich nur fortfahren: ich will mit meinem lieben JESU ein mitleiden haben: ich hab mich / solches desto herzlicher zu thun / mit einem Glübdarzu verbunden. Philagia, also redete eine vber auß zärtlich auffgezogene Princeßin: was dunckt dich von ihrer herrschafftigkeit? Was fürchtest du dir ein Glübd zu thun? Du therest ihm recht / wann es für

eine geraume Zeit were vñnd oft geschehen solte: aber für einen oder zween tag/mehr oder weniger/das hat kein grosses bedencken. Damit du sagen könnest du seyest diser Gottseligen Princeßin in etwas nachgefolgt/ so solls mir gnug sein/dasß du mit gurheissen deines Geistlichen Vatters/ an deinem Bettstul Gott deinem Herren globest/du wöllest dich heut befeissen einig Mitleiden zu haben mit dem Leyden vñnd Sterben deines Seeligmachers; oder diser vrsachen wegen ein halb duzet Seuffzer fahren lassen/welche dir weniger kosten werden als die Zähre. Alles diß wird dir gar nit schwär fallen/wann du oder etwas auß seinem Passion ledest/ oder eines auß seinen Tormenten betrachtest/ oder die Wunden deines Crucifixs küssest / oder auff andere dergleiche manier dich liebest. Wann du nur den / davon ich rede/ recht liebest/ so wirst du bald etwas / jah sehr viel von der wund vñnd schmerschafftigen Lieb empfinden / welche desselben Liebhabern so geheim vñnd gemein ist.

Die Acht vñnd Dreißigste Andacht.

Für den Frentag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Alle Frentag einig gutes Werck oder Stréghait auff sich nehmen/ zu ehren des Leidens vñd sterbens Christi welches am Frentag vollzogen ist/nach dem Exempel des Gottseligen Alexandri Luciaghi.

Die H. Mechtildis (lib. 3. grat. spirit. cap. 35.) lehret vns/wie vnser gebenedeyte Seelich.

lichmacher das heil der Seelen vnnnd dero selben fortgang in den Tugenden/vnnnd welches darauß erfolgt/ihre grössere Glory der gestalt liebe vnnnd mit so herrlichen verlangen begere; daß da er nichts mehr kan leiden an ihm selbst / (weil er vnleidenlich ist vnnnd vnsterblich) er haben will/ daß seine insonders geliebte Seelen leiden: vñ gleich wie sein Leiden der ganzen Welt genutzt hat/ nit allein denen die zu der zeit lebten als er litte/ sondern auch allen den jenigen so an ihn glaubt haben oder glauben werden bis zum end der Welt: also werde auch das leyden/pein/vnnnd bekümmernuß deren / welche Christum den Herrn lieben/ seinem sagen nach/ zum besten kommen vnnnd nuschlich sein/ den Gerechten/ zu ihrem fortgang im gutten; den Sündern/ verzeihung ihrer Sünden zu erlangen; vnnnd den Abgestorbenen/ ihnen oder die ewige Frewd / oder eine zufällige vermehrung dero selben zu erwerben.

Dahero entsethet die grosse begird Heiliger Leut / etwas zu finden das sie leiden können; vnnnd damit sie desto mehr darzu verbunden seyen/ etliche sondere Tag zu diesem zil vnnnd end zu erwählen: dergleichen dan sein die Freytag/ so der erinnerung des leydens Christi zu geeignet sein / weil es an einem Freytag vollbracht worden. Der gültige JE. SUS kan nichts mehr leiden: sie sein seine Kinder vnnnd Glider / sie wollen es für ihn thun. Der Sohn Gottes will daß sein leyden allen nuzge; vnnnd sie sein sehr froh/ daß ihre lieb auch andern zum besten komme.

Wem ist vnbekant was sie bey dergleichen gelegenheit gethan oder gelitten haben/ insonderheit am Freytag? Es sein gar wenig

Christen zu finden/ welche diese Tag nicht mit einem sonderbahren respect/ Andacht/ vnnnd Bußwerck verehren. Etliche betten das Officium oder Tagzeiten vom Heiligen Creuz/ andere lesen oder lassen ihnen lesen den Passion: diser disciplinirt sich/ seiner trägt ein härtes Kleid: einer fastet oder haltet Abstinenz / der ander beicht vnnnd communicirt. Ich hab etliche kennt/ so diß alles gethan haben. Der Gottselige Alexander Luciahus bettete am Freytag die Tagzeiten vom Heiligen Creuz/ er fastete strenger/er machte eine scharpffe disciplin. Das allerbest in diser sacht ist/ das es Gott gefalle / wann man dem Tag des leydens vnnnd sterbens seines Sohns solche ehr anthur: welches vns neben andern ein starcker antrib sein soll/vns dahin zu vermögen/ daß wir am heutigen tag erwöhlen/was wir alle Freytag thun wollen/disen sonderbaren vnnnd enffrigeren Liebhabern des leydens Christi nachzufolgen. Wir sollen des Seeligen Cardinals Petri Damiani nit vergessen/ als welcher in der Kirchen Gottes auffbracht/ oder besser zu sagen/ erneuert hat diese heilige Andacht zum Freytag; vnnnd vns anlaß geben zu wissen/ was ein grossen wolgefallen Gott hab an den Wercken so am selbigen Tag geschehen/ zu ehren der Schmerzen seines Sohns. Es ist gewiß/ daß er mit gutheissen des Pabsts Gregorij VII. durch ganz Italien zu seiner zeit den branch am Freytag zu fasten auffbracht. Solches ist der ganzen Welt bekant: was ich hinzu setze/ werde villeicht nicht alle wissen. (*Surius in Vita B. Pet. Damiani c. 13.*) Am ersten Freytag da er allen Geistlichen welchen er vorgefetzt war befohlen/ zu ehren des leydens Christi

Christi zu fasten / hat ein alter Religios / ein Man von grosser Mortification vnnnd eines heiligen Wandels / mit namen Leo / des vorigen Tags ein wunderbarliches Gesicht gehabt: dann er die ganze Kirche voll Geistlicher / in schön weiß bekleidet gesehen / welche mit Himmlischer Musick gesungen haben diese Wort auß dem Hymnus oder Lobgesang vom H. Creutz.

Crux fidelis, inter omnes arbor una nobilis,
nulla silva talem profert fronde, flore, germine:
dulce lignum dulces clavos, dulce pondus sustinet.

Getrewes Creutz / ob andern all
Du edler Baum alleine!
Kein Walt bringt gleichen vberall
An Zweig / Blum / Früchten seine:
Süß Holz / Nägel vnnnd Last zumal
Umbgreiffst mit Armen deine.

Darnach ist er geführt worden zum Refectori / da er gemelte Religiosen miteinander gesehen / vnnnd alle Tisch angerichtet mit Brot / daß vber die massen weiß / vnnnd einen wunderbarlich guten Geschmack hatte / neben einem Heiligen vnnnd Ehrw. Aevatter: welcher als er gefragt ward / was doch diß für vngewöhnliche Brot weren / die einen so vberaus lieblichen Geschmack herten? hat er geantwortet; es seye diß Brot von demselben Teich / davon das Manna oder Himmelbrot / damit die Kinder Israel in der Wüsten gespeiset sein / gemacht worden. Der beschluß dieses Gesichtes ware / daß der Tisch daran der Ober pflegte zu sitzen verändert / vnnnd von der seiten nach der Sonnen Niedergang / da er gestanden / versetzt vnnnd gestellt worden ist nach derselben Aufgang / nechst bey einer Maur / da ein Crucifixbilde gemahlet ware. Wie ist Gott so scharpffsinnig vnnnd wunderbarlich / wann er den

Menschen will zuverstehen geben / was ihm am meisten gefalle!

Die Neun vnd Dreissigste Andacht.

Für den Sambstag der Fünfften Wochen in der Fasten.

Ein wenig vor der Mahlzeit Wärmuch im Mund halten / zur gedächnuß der Gallen mit Essig vermische / so Christo geben worden / nach dem Exempel der H. Brigittz.

Man list von der H. Mechtildis / (Ex lib. 2. gratia spiritual. cap. 20.) als sie einest im Geiß verzuckt gewesen / habe sie ein wunderbarlich schönes Haus gesehen / vnnnd dabey verstanden / es seye das Herz des Sohns Gottes. Als sie sich darnach auff die Erde nidergeworffen / fand sie auff dem estrich oder boden ein grosses Creutz / darauff sie gefallen ist: vnnnd sihe / also bald springt mitten auß dem Creutz ein güldiner vnnnd scharpffer Pfeil / welcher in ihr Herz gangen / vnnnd selbiges durchstochen vnnnd verwundet hat. Hierauff hat ihr Geliebter folgende wenig Wort zu ihr gesprochen: Meine Tochter / alle Creaturen vnnnd Reichthumb / so irgendswo zu finden / vnnnd alle Wollüsten der ganzen Welt könten ein einzige Seel nicht vollkommenlich erfrewen; aber derselben gröste vnnnd beste Freud / all ihr Heil vnnnd Seligkeit bestehet darin / daß sie allzeit nun auff diese / dann auff ein andere manier / etwas schmerzlichen vnnnd mühseliges außzusehen habe.

Philagia, diß halte ich dir deswegen für / damit ich dich stercke in dem glauben / es seye nichts zuvergleichen mit dem trincken des Kelchs

Reichs der freywilligen bitterkeiten / dem zu lieb / der vnseren wegen mit grossen zügen darauß getruncken hat. Damit die abwechslung der einen lust vñnd geschmack mache / so willich dir allhie eine ganz sonderbare Andacht fürhalten / der gleichen die Heilige Brigitta zu vben pflegte. Zu gewissen zeiten / wan sie essen solte / nahme sie ein wenig Wärmuth / den Speisen den geschmack zu benennen / vñnd dise bitterkeit zu verkosten zu ehren des mit Gallen verbitterten vñnd vermischten Geränck / welches Christo dem Herod in seinem größten Durst am Creuz dargereicht worden. Dis ist leichtlich nachzuthun. Die Sinn haben zwar anfänglich ein abscheuen ab diser mortification vñnd abtödtung; aber der lebhaftige Gedancken / was JESUS selbst in disem fall gelitten hab / macht alle bitterkeit süß so darin mögliche gefunden werden. Es sein ihrer so viel in der Welt / Geistliche vñnd andere / die sich im essen vñnd trincken mortificiren / oder was die viele angehet / oder die art der speisen / allein auß disem einzigen Motif vñnd Antrib / damit sie GOTT gefallen vñnd seinem lieben Sohn nachfolgen / der einen armen vñnd schlechten Tisch gehalten. Hiemit sein sie herglichen wol zu friden: jah sie halten alles was sie geniessen / für sehr gut vñnd köstlich / ob es schon vbel gekocht / vn geschmackt / vñnd gar schlecht zubereitet ist. Was ist doch die ursach daß sie dises leben für lieblich vñnd anmütig sehen / als daß sie sich erinnern der ehr vñnd glori einer freywilligen Abtödtung auß liebe deffen / der drey vñnd dreißig jahre anders nichts für vns gethan hat als leiden?

Dieser Gedancken vberreiffet alle andere Gedancken / vñnd versüßet auch die allerbitterste Geränck. Casarius erzehlet daß ein junger Religios / auß dem Closter Clarevall / der vorhin zum guten Tisch vñnd schleckerhafften Speisen gewöhnet gewesen / grosse beschwärmuß empfunden / nicht allein anzusehen sondern auch zu gedenden an daß Brot so im Convent oder Kloster gemeinlich sehr schwarz vñnd hart ware. Vñder konte ihm nicht einbilden / wie es möglich were dasselbe zu essen. Darumb ist ihm Christus der Herr einmal in der nacht mit einem stuck dises Brots in der hand erschienen / vñnd hat ihn ermahnet davon zu essen. Der junge Mensch antwortet / es seye ihm vnmöglich. Vñser Seeligmacher nimmet das Brot / dunckts in das Blut seiner H. Seiten / vñnd besilcht ihm er solle es kosten. Er thut / vñnd befindet es schmackhaffter als Hönig: vñnd von der zeit an hat ihm das Brot / vñnd die andere gemeine Speisen / die er vorhin nicht essen konte / vber die massen wol geschmeckt. Die Erinnerung der Mortificationen vñnd Abtödtungen Christi ist dises Menschen heyl gewesen / vñnd hat sein Gemüth auffgemuntert vñnd gestärckt.

Die Vierzigste Andacht.

Für den Palm-Sontag.

Von dem Leyden Christi reden vñnd damit sich auffhalten / nach dem Exempel der H. Margareta / einer Tochter des Königs in Dungen.

PHilagia, Siehe hie haben wir die heilige
Sf oder

oder Karwoch/das ist diejenige/welche man Gottseeliger soll zubringen als die andere. Mann nennet sie zwar heilig von wegen der heiligkeit der Geheimnissen die darin vorgelauffen: sie kann aber diesen Namen auch haben von wegen der Gottseeligen Werck/welche die Christen zu diser heiligen Zeit vben. Alles schmæckt nach Heiligkeit. Mann machet sich heilig durch die Sacramenten/man ist eingezogen/ man setz das spilen vnnnd alle Kurzweil auff ein seit/man legt den Kleiderpracht hin/man versöhnet sich vnnnd verzeihet den Feinden/man wohnet bey dem heiligen Ampt vnnnd Predigen/man besuchet die Kirchen: mit einem wort/man verhält sich besser als die andere zeit des Jahrs. Wan wir aber die Augen auff das schlagen/was die Andächtiger vnnnd Gotts fürchtiger Personen vom anfang diser Wochen zu thun pfelegen/ so werden wir mehrere Zeichen der Heiligkeit finden. Etliche vnder ihnen fasten viel strenger; andere besteyen sich eines sehr grossen stillschweigens; ihrer viel thun schære heimliche Buswerck; sie casteyen sich/ tragen ein härines Kleid/schlaffen auff der harten Erden oder in ihren Kleidern. Die reich sein/geben öfter vnnnd grössere Almosen. Welche ein wolgefallen vnnnd lust haben zu statlichen Kleidern/ oder sonsten Standts wegen ehrlicher als andere vnnnd köstlicher gekleidet zu sein/legen ihre schöne Kleider ab/vnnnd kleiden sich ganz schlecht/einfältig/ vnnnd eingezogen: wie wir dan bey dem/ was wir dise Wochen durch täglich wöllen fürhalten/ etliche antreffen werden/ die in allen disen Gottseeligen Wercken fürtrefflich gewesen; welches eben so viel Proben vnnnd anzeigen sein der Lieb/so sie hatten zum Sohn Gottes/vnnnd der

ehren/ welche sie seinem liebreichen vnnnd schmerzlichen Leyden bewiesen.

An jeso istts nur daran Philagia, daß du wissest was du eigentlich am ersten Tag diser Wochen thun sollest. Ich will so gelind vnnnd gnädig mit der umbgehen als mir immer möglich ist: man muß dennoch zu diser heiligen Zeit ein übriges thun. Woltestu wol nachfolgen der H. Elisabeth Königin in Portugal/welche die ganze Karwochen gar schlecht gekleidet ware? Wan dir solches gefällt/so fange heut an; vnnnd trage nicht zwar das schlechteste Kleid so du hast; dann du hast villicheit keines dergleichen) sondern das welches am einfältigsten vnnnd am schlechtesten gemacht ist. Du mußt dise Wochen demen trewhersigen Vatter/ Herrn vnnnd allerliebsten JESUM/ der fast betrübt vnnnd mit allerhand vbel vnnnd Schmerzen beladē ist/ besuchen. Wer nun aber die betrübte vñ ellende heimsuchen will/ der tracht keine prächtige vnnnd köstliche Kleider. Were es nicht schön/wan ein Sohn/ von dessen Laster vnnnd Mißthat wegen der Vatter gefänglich eingezogen were/ vnnnd allerhand Pein vnnnd Tormenten außsehen müßte/denselben seinen Vatter keme besuchen vnnnd trösten ganz statlich gekleidet/ vnnnd mit sehr frölicher vnnnd lustiger gestalt vnnnd geberden? Hinweg Philagia, hinweg heut vnnnd dise ganze Wochen mit aller der Vppigkeit/mit allen disem vberflüssigen Kleiderpracht/ mit allen disen hohen vnnnd glanzenden vnterschiedlichen Farben!

Mein Herz sagt mir/ du werdest diß alles thun/ vnnnd darneben nachfolgen der Seeligen Margareta einer Tochter des Königs in Ungern. Sie liebte das ganze Leyden Christi/ vnnnd diß war die gewöhnliche

liche materi ihrer Gespräch; jedoch fünffzehne Tag vorm Karfreitag / luse vnnnd redete sie nirgend anders von als vom Passion vnserer L. Herren. Fünffzehnen Tag das ist zu viel für dich; rede derowegen davon einen Tag / vnnnd zwar den heutigen; vnnnd bringe sein alle die mit welchen du umbgehest vnnnd conuersirest auff eben diese materi vom Leiden Christi. Damit will ich mich begnügen lassen. Man redet doch gern von dem was man liebet. Wann du so viel gutes muts vnnnd lusts hast / so rede diesen ganzen tag von keinem andern ding. Du wirst viel größere ergöcklichkeit darin finden / als du kansu vermuten. Ich bitte Gott / er wölle dir einen solchen Trost mittheilen / wie die Durchleuchtigste Philippa von Gelderen verkostet. Sie hatte eine so empfindliche lieb zu den Discursen vnnnd Gespräch vom Leiden Christi / welches dann das jenig war da sie am liebsten von redet / daß wann die geringste meldung geschah der Nägel / Ball / vnnnd Dörner ihres allerliebsten JE. SU / so zerfloß sie mit Zähren / ließe die Seuffzer mit hundertern gehen / vnnnd ein solches starkes Herzklopfen kame sie offermalen an / daß man ihr geschwind zu hilff kommen mußte / oder sie were von lauter lieb gestorben. Vnnnd wann du schon in diesen Gesprächen keinen lust vnnnd ergöcklichkeit findest / so wirst du zum wenigsten dieses glück haben / daß du deinem gütigsten Gott vnnnd Herrn ein gütigen thuest / welcher ein vnglaubliches wolgefallen daran hat daß wir davon reden / was er vnserer wegen gethan vnnnd gelitten hat: eben also wie ein fürnehme Matron / welche ihren Sohn in weit gelegenen frembden Ländern hat / viel ein grossern

trost vnnnd frewd empfindet / wan sie verseyhet daß derselb ihrer eingedenck seye / vnnnd oft von denen dingen rede so sie seinerwegen gethan vnnnd außgestanden hat / als wann er ihr allerhand köstliche Geschänck / Edelgestein vnnnd andere newe ding schickte / dabey aber seiner Mutter nimmermehr einige meldung there. Hier auß kansu leichtlich erachten / ob vnser L. Herr vnnnd Heyland / welcher in allen andern dingen die gesäg vnnnd eigenschafften der heiligen lieb so volkommentlich haltet / sie auch in diesem stuck beobachten / vnnnd deine Gespräch von seinem Leiden ihm werde gefallen lassen. Wan du daran zweiffelst / so gebich dir ein gutes Mittel dem Vertrauen vnnnd Glauben zu stärken.

Der Seelige Bonajunta (*Ex Histor. Ordinis ad annum 1257.*) der ander General auß dem Serviten Orden / ein Man grosser Heiligkeit / hatte sein sonderbaren lust vom Leiden vnnnd Sterben Christi Gespräch zu halten vnnnd anzustellen: vnnnd wie man im Tod dessen meldung thut was einer liebet / vnnnd davon man bey lebzeiten öffften geredet; also da er vermerckt daß sein end herzunahet / hat er / nach dem er das heilige Meßopffer gehalten / vnnnd seine Religiosen zusammen ruffen lassen / denselben seinen vorstehenden Abscheid angezeigt / vnnnd sie zu einer sonderbaren andacht zum Leiden Christi ermahnet: vnnnd hiemit hub er an von den fürnehmsten Puncten desselben Leidens zuhandlen. Da er aber zur Creuzigung kommen / vergoffe er die Zähler ganz oberflüssig / vnnnd gleich als solte er mit seinem lieb. JESUS gecreuziget werden / streckt er seine Armen Creuzweiß auß vnnnd in solcher

postur vnd gestalt gab er seinen seeligen Geist seinem liebeichen Seeligmacher auff / eben dieselbe Wort sprechend / damit Christus sein Leben beschloffen hat: Pater, in manus tuas commendo spiritum meum! Vatter in deine Hand befehle ich meinen Geist.

Die Ein vnd Vierzigste Andacht.

Für den Montag in der Karwochen.

Im Gebett wachen zu ehren des leyden Christi nach dem Exempel der H. Landrada.

Die beste weiß den Passion vnd leyden des Sohns Gottes zu empfinden / ist eben der gleiche Pein vnd Schmerzen leiden wie er außgestanden hat. Deswegen begerte der H. Paulus / da er zu den Philipperen schreibt / (Philipp. 2. v. 5.) vnd sie ermahnet eilicher massen zu fassen vnd be greiffen die größe der Tormenten des Heylandes der Welt / anders nichts als nur allein / daß sie in ihnen selbst sein ernstlich wöllen empfinden / was er für sie gelitten habe. Die H. Eulasia hatte in diser section wol studieret: dann als die Hencker ihren Jungfräwlichen Leib mit eisenen Nägelen vnd Hacken zerrissen / sagte sie zu ihnen: Meine liebe Freunde / thut es nur beherzt vnd ohne schew; dann das wenig so ihr meinem Leib anthut / ist das einzige Mittel / damit ich theilhaftig werde / verkoste / vnd in mir empfinde den Passion / vnd die Pein vnd Tormenten meines allerliebsten JESU.

Philagia, ich zweiffle gar nicht / du sehest eben gemüet wie der H. Paulus / vnd dise tapffere Heldin: vnd du wölest deswegen /

neben andern Schmerzen / so der gürtige JESUS für dich gelitten / auch denselben versuchen / so er gehabt in seinen Vigilien vnd Wachen; insonderheit in der Nacht da er gefangen worden. Er hat so offtermal die halbe Nacht im Gebett zu gebracht / welches er auff beiden finen gehan zu seinem Himmlischen Vatter / wann er an sein künfftiges leyden gedachte / vnd an dich insonderheit / mit wolbedachtem Willen dir desselben Frucht vnd Verdiensten zu appliciren vnd zu ueignen: es ist doch solches insonderheit geschehen in der letzten erschrocklichen Nacht seines Lebens / im Hauß Caipha / da man mit vnglaublicher vnbill / schand vnd schmach auff das grausamste mit ihm ist ombgangen: ist es dann nit allerdings billich / das du ihm zu lieb einige beschwärtliche Vigili vnd Wacht ansteltest / vnd ihm drey oder vier Stunden oder halbe stunden von deinem schlaff schenckest / vnd darzwischen oder an sein leiden gedenckest; oder dich seiner erinnerst / mit herzlichem begird ihm ein gleiches zu vergelten; oder ein andere Gottseeltige Übung / als da ist betten / betrachten / lesen / nach deinem beliben für die hand nimmest? Ich will dir nicht fürhalten das Exempel der Seeligen Margarete auß Bngeren / Prediger Ordens. Dise Geistliche Princessin enhielt sich des essens vnd schlaffens vom abend des grünen Donnerstags an bis auff den Osterabend / vnd brachte selbige ganze zeit zu mit betten vnd Bußwerck üben. Solches ist gar zureng. Dergleichen sachen nachzum / darzu gehören grössere kräften vnd einbrünstigere liebe Gottes als du hast. Ich will dir nur sagen von der H. Landrada / einer vberauff Adelichen Jungfrawen.

frauen/ *Ex Surio 8. Iulii.* zur zeit des Königs Clotarii/ so Pipino dem Obristen Hoffmeister nah verwand gewesen. Sie pflegte eiliche Nachrichten im Gebett zuzubringen / mit blossen süßen vnd gar leicht angethan/ was es schon im kältesten Winter ware. Ihr gelüstete alsdan zu gedencken an JESUM den liebreichen Gespons ihrer Seelen/ vnnnd an seine Göttliche vnnnd wunderbarliche Tormenten: vnnnd wiewol ihr diß alles nicht wenig beschwärtlich fielen/ so linderete doch die liebe zu JESU, vnd die betrachtung dessen welches er ihrentwegen gelitten hatte / vnnnd machte ihr süß alle die freywillige strägigkeiten. Der gütige JESUS hat darneben nicht verzogen noch vnderlassen ihr vom Himmel anzuzeigen/ daß ihm diese Vigilien vnd diß wachen vber die massen lieb vnnnd angenehm weren. Dann als sie einmal zur Witternacht bettet / so kommt ein vberaus schöner vnnnd glanzender Engel zu ihr/ vnd gibt ihr im namen vnnnd wegen ihres H. Bräutigams vnnnd liebreichen Erlösers / ein gar herrlich/ köstlich/ vnnnd kunstreiches Creus/ dergleichen nie gesehen worden/ vnd sagt zu ihr: Siehe Jungfrau/ die du also lieb vnnnd werth bist dem König der Glory/ was ich dir hic bringe im namen deines Himmlischen Gespons: es ist ein Zeichen seiner affection/ ein Pfand seines geneigten guten Willens/ vnnnd ein Gab oder Geschenk dessen/ der deine Seel lieb hat. Schene diß Present hoch: dan wo du es jimmer bey dir haben wirst/ da hastu weder die böse Feind/ noch Hunger oder Pestilens/ oder Ungewitter/ oder einig ander Unglück im geringsten nit zu fürchten. Man hat diß Creus auff einen Stein gestellt / der auff ein wunderbarliche manier

desselben form vñ gestalt an sich genommen hat/ vnd es ist folgende Jahr eben also schön vnd frisch/ als im ersten anfang dieses Bundeswercks/ darauff zu sehen gewesen.

Die Zwen vnd Bierzigste Andacht.

Für den Dinstag in der Karwochen.
Defftere erinnerung des Leidens Christi/ nach dem Exempel der Seligen Agnes/ Minim Ordens.

Philagia, die öfftere vnnnd vielmal widerholte erinnerung des Leidens Christi/ ist das allerbeste Mittel wider alles vbel. Nichts ist vns so nuzlich / spricht der H. Augustinus/ als alle Tag zu gemüth führen wie viel vnnnd grosse ding Christus JESUS/ wahrer Gott vnnnd Mensch/ für vns gelitten hat. Der H. Bonaventura sagt: Wan ich sehe/ O mein Gott vnnnd Herr/ wie du verwundet bist / so kan vnnnd will ich ohne Wunden leben. Derselbig fürtreffliche Lehrer sagt an einem anderen ort/ wer sich an diß heilige Leyden Christi zu gedencken gewöhnt hat/ finde daselbst zu seinem satten genügen alles was ihm vonnöthen ist/ vnd bedürffe außershalb JESU nicht zu suchen.

Damit wir vns nun zu diesen gedanken gewöhnen/ vnnnd sie vns offte fürkommen/ ist nichts rathamer als daß man die Karwochen durch darin studiere/ vnd insonderheit an einem bestimpten vnnnd gewissen Tag/ dergleichen der heutige sein könnte. Solche Gedancken sollen kurz sein: dann die rechten bisweilen an meisten auß. Also gedacht vnd sagte die Seelige Agnes auß der Minim

mer Ordert alle tag hundertmal dise wenig wort: JESUS Amor meus Crucifixus est, JESUS mein Lieb ist gecreuziget worden. Ein jeder gebrauchte sich deren / so ihm am besten gefallen; vñnd es ist gut/gelegenheit dieselbe zu erneuere suchen / vñnd daran gedencen / wann wir etliche gewisse ding antreffen oder anschawen. Der H. Franciscus von Assis hatte ein Siegel oder pitschiering/den er brauchte die Brieff zu verpitschieren / darauff die Figur des Creuzes ware. Weiler nun oft schreiben / vñnd die Brieff versigelen musse so cruckte ihme dis Siegel zugleich in seine Gedächnuß die Erinnerung des sterbenden Christi. Thomas Sanchez ein sehr Gottseeliger vñnd berühmter Mann auß der Societet JESU, hatte in seinem Durnal oder Gezeitenbuch ein kleines briefflein/darauff anders nichts geschriben ware/ als dise Wort: JESUS Crucifixus, Virgo MARIA, Sanctissimum Sacramentum; JESUS der gecreuzigte/die Jungfraw MARIA, das allerheiligste Sacrament. Dahero es nothwendig geschehen/weiler/seine Tagzeiten zu betten/dis Büchlein den tag durch mehrmahl in die händ nam / daß er oft an die stück/so durch dise wort bedeutet worden / gedencen müssen: insonderheit/weiles glaubwürdig ist/dis papierlein seye sein Zeichen gewesen/damit er wuste / wie weit er in seinen Horts kommen were / selbige zu seiner zeit fortzubetten/vñnd zu vollenden. Der Ehrwürdige Casar de Buz gab acht wann die Uhr schlug: er ware es mit seiner Seelen eins worden/alsdann seye es zeit / des leydens seines lieben Herren zu gedencen. Der H. Carolus Borromæus / welcher oft pflegt zu predigen/wie dann dis ein solches Hand-

werck ist/welches erfordert daß die Prediger sich fleißig darzu bereiten; hatte ihm fürgenommen/damit er ihm disen Gedanken vom leide Christi geheim vñ gemein machte/die sach also anzustellen/daß der dritte Theil einer jeden Predig/allzeit von diser materi were. dadurch er vrsach vñnd gelegenheit gehabt / daran zu gedencen / vñnd wann er predigte/seine Zuhörer zu dergleichen Gedancen zu bewegen. Neben dem hat er angeordnet / daß mann alle Freytag das ganze Jahr durch/in seiner Thumkirchen/vom Pass on vñnd leyden Christi predigen solle.

Philagia, Ich versehe dich nicht mit solchen Gedanken: setze dir auch die zeit nicht/wan du dieselbe sollest erwecken. Da laß ich dich selbst für sorgen / vñnd ich sage dises allein: Wan es wahr ist/was der Heilig Marterer vñd Patriarch von Antiochia S. Ignatius zu den Ephesern geschriben / daß man JESUM stäts in seiner Gedächnuß haben soll. Ich wölte nicht/spricht er/daß ihr jemal athem schöpffet / ohn an JESUM zu gedencen. Wan/sag ich/solches wahr ist/wie daran nicht zu weiffen/in ansehen vñd erwekung der verbindnuß vñnd obligationen damit wir ihm verpflichtet sein / vñnd dieweil er aller massen liebwürdig ist; so müssen wir jah wol/wann wir ein zwanzig mal im tag Athem holen / an das Geheimnuß seines Lebens gedencen / welches ihn vñs am liebwürdigsten fürstellt / vñnd darauff seine grosse vñnd sonderbare affection zu vñs am meisten erscheinet / dergleichen da ist sein heiliger Todt dabey ich nicht vergessen soll zu melden/was die würdige Mutter Anna à S. Bartholomæo Carmeliter Ordens/deme gemäß / daß sie vom Herrn JESUS

SUS verstanden / zu sagen pflegte: Wann wir alle Tag nur ein einzigmal gedächten an das leyden Christi vñnd an die Lieb / so ihn solche Pein vñnd Tormenten außzustehen bewegt hat / würde solches gnug sein zu vnser Seeligkeit / vñnd grosse gaben vñnd gnaden von Gott zu erlangen. Wann ein einziger Gedancken alle tag so viel gilt vñnd werth ist / was werden dann zehen oder zwanzig dergleiche Gedancken nicht verdienen?

Die Drey vñnd Bierzigste Andacht.

Für den Mittwoch in der Karwochen.

In der Kirchen / bey dem H. Hochw. Sacrament lang verbleiben / zu ehren des leydens Christi / nach dem Exempel der Seeligen Joanna auß Portugall.

Jeh hab dir schon vorhin gesagt / Phila-gia, wann es je geschehen soll / so müsse man sich dise Woch resolviren vñnd gefast machen zum Creuz / vñnd etwas wenig leiden für alle die Schmerzen / welche der güti-ge JESUS gelitten hat. deswegen wird die selbe Hebdomas pænola, die pein vñnd schmerzliche Wochen genant. Was doch die pein / müß vñnd arbeit dieses heutigen tags angehet / so ist dieselbe nicht sehr groß. Eine / oder drey stunden vorm H. Sacrament kniend verbleiben / wan es die leibsträften / zulassen / oder in einer andern postur vñnd gestalt / ist wol ein liebe vñnd leichte arbeit. Die Seelige Joanna ein Princessin in Portugall / wolte es dise Wochen dabey nit bewenden lassen: dann die drey heiligste tag diser Wochen wick sie nie von der Kirchen / weder bey tag / noch bey nacht.

Aber was soll man so lang in der Kirchen machen? Ach! der betten vñnd mit GOTT umbgehen kann / dem wird die Zeit zu kurz. Das allerbest / so man alsdann / meines erachtens thun kann / ist oder mündliche Gebett sprechen / so sich auff die zeit schicken / als zum exempel das Officiunt oder Tagzeiten vom H. Creuz / die Letaney vom leyden Christi / die vier Passionen auß den Evangelisten / oder die Betrachtungen vber die fürnemste Geheimnuß des Passions / mit den Affecten vñnd Namütungen / so daran zu ziehen sein: bißweilen der Trawrigkeit / daß man ein mitleyden hab mit allen den grausamen Tormenten / so der sanfft mütigste auß allen Menschen gelitten hat: bißweilen der Reu vñnd Leid vber vnser Sünde / welche dieselbe verursachet: bißweilen der Frewd / von wegen so vberflüssiger erlösung; weil ein einziges tröpfflein Blutes / so der Sohn Gottes für vns vergossen / hundert tausent vñnd tausentmal tausent auch viel böshaffter Welt als dise jezige ist / erlösen können; vñnd ein einziger seiner Seuffter / ein einziger seiner anblick oder augen auffheben tanglich gnug gewesen nicht eine Welt / sondern vnzahlbare / alle mit den allergrösten Sündern gang vñnd gar angefüllt / zu gnaden zu bringen; bißweilen der Verwunderung / in dem man anseheth / daß da ihm sein Vatter frey heim gestellt hatte / wieder Abt Rupertus bezeugt / zu vns zu kommen oder in grosser herlichkeit / ehr / vñnd wollusten / vns auß vnsern armseeligkeiten zu erledigen; oder aber in armut / vñchr / ellend / Creuz vñnd leiden; er dennoch das letzte erwöhlet / vñnd all dise ehr / glori / vñnd pracht hab fahren lassen. Wann hat nur gar zu viel darüber einer sich

sich verwundern/vnd darein er seine gedancken vertieffen könne / auch in den allergeringsten stücken dieses blütigen leydens. Dasselbe ist ein heiliger abgrunde für Gott, selige Seelen/vnnd je mehr vnnd tieffer sie darein kommen/so begreifen sie doch nicht/ werden auch nie begreifen den oberflus vnnd größe diser Göttlichen liebe/vnnd wie hoch wir ihme deswegen verpflichtet seyen; vnnd darneben läßt Gott keinem seiner Liebhaber zu/wie solches vorzeiten sagte die Selige Victoria/ein heilige Stifterin der Celestinen/das sie eigentlich vnd lebhaft alles fassen vnd begreifen/was an seinem leyden ist; sintemal diser Gedancen/wan er nur etwas weiter ins Hers hinein geht / neben der Lieb/so sie zu ihm tragen/ihnen den Todt an thun würde.

Du wirst mir allhie villiche einreden/wie mir andermahl geschehen ist / nemblich / du sehest also beschaffen / das du in gar kürzer zeit/vnnd gleichsam mit einem anblick / alles sehest / was man von einem Geheimniß sagen vnd gedencen kan / vnd deswegen könnest du bey einem punct so lang nit bleiben. Was höre ich? Begreiftest du dann auch zugleich die affecten vnnd anmütungen/so du auß aller diser wissenschaft zihen kanst. Haltest du dich in allen auff? Wann geht damit nicht so geschwind fort / wie du sagst. Ehe du erweckt hast eine würcklichkeit oder affect der liebe / des Vertrauens/der Hoffnung/des Glaubens/ der Anbetung/ der Verwunderung/vnnd des Mitleidens. Ehe du machst einen rechtschaffnen fürsatz Christo nachzufolgen/ein hergliche Begird vnd verlangen das alle Menschen dise Lieb erkennen/ein wahre Kew vnd leid ober deine Sünden/ welche die Henccker sein gewo-

sen der Gottlosen grausamkeit so am Sohnt Gottes verübt worden. Glaube mir / ehe solches wol vberlaget vnd ins werck gestellet wird/da gehört wol zeit zu. Wan einer den kleinen vnd grossen Wercken / den ganzen Passion durch/wolte nachgehen / vnd in allen dise anmütungen der Lieb erwecken / da würde mehr als eine / jah mehr als zwo Stunden zu erfordert. Will geschweigen/ man werde daselbst ober ein einzige materi/ jah ober ein einzige geberde vnnd stuck andererley gedancen finden / vnnd wie schön auch die heutige gewesen sein / so werden sie am morgigen tag noch schöner fallen. Ich kan mich nit gnugsam verwundern/ wä ich allein gedencke an die vnderschiedliche gedancen vnnd einfäll / so die Heiligen gehabt ober das einzige Neigen des heiligen Haupts vnfers Seeligmachers in seinem Todt: was wirdt vnnd soll es dann sein von allen übrigen puncten seines bitteren leydens? Er inclinato capite emisit spiritum. Vnd er neigte das haupt/vnd gab den Geist auff. Höre nur an/wie vielfaltige erinnerung vnd gedancen sie ihnen ober dise gestalt des sterbenden Christi gemacht haben/vnd hernach sage nicht mehr/du könnest gleichsam in einem Augenblick alles sehen vnd wissen/was in jeglichem Geheimniß verborgen ist. S. Athanasius (Quest. 76 ad Antioch) sagt / als der Passion vnfers E. Herren nunmehr gang vollendet ware / seye weiter nichts übrig gewesen / als das der Todt sein ampt verrichtete. Der Sohn Gottes/als ein Herr des Lebens vnd Todts/ habe ihme erlaubet das seinige zu thun / vnd darumb mit dem Haupte ein zeichen geben / vnnd seye also gestorben. Der H. Bernardus schreibt/er hab das Haupt geneigt zum zeichen des Gehorsams/

fams/vnnd der vbergebung seines Willens in den Willen seines Vatters. Ein ander Contemplant haltet dafür / er hab das Haupt geneiget / als weigere er sich hiemit/vnnd begere nicht den herrlichen Titel / so vber seinem Haupt ware ; weil er kein anders Königreich wünschte / als daß er vber vnserer Herzen regieren / vnd sie besigen möge. Ein jeziger Scribent deutet es anderst / wohin/vnnd sagt / es seye gewesen ein anbetung seines Vatters/vnnd ihme nachmaln zu danken für die erlaubniß / so er ihme mitgetheilet für die Menschen zu sterben. Ein älterer Auctor bringt dise vrsach herfür der neigung des Hauptes / die begird / so Christus gehabt / seine liebe Mutter / so beym Creuz stunde / zu sehen / damit er ihr also gute Nacht sagte : vnnd da er ihr grosse bekümmernuß vermerckte / seye er darüber so herzlich betrübt worden / daß er davon gestorben. Dis liebreiche anschawen seiner allertliebsten Mutter habe ihm den Todt verurthet. Widerumb hat ein ander vermeint / er hab sein H. Haupt der zeit geneigt / seine grosse Armut anzusehen : weil er so wol im Todt / als im Leben nicht so viel hatte / da er sein Haupt hinlegen vnd etwas ruhen mögte. Der H. Laurentius Justinianus redet auff einen andern schlag / vnd ist der meinung / Christus neige das Haupt / dem Menschen damit zu bezeigen er verzeihe ihm seine Sünden. Ein Gottseliger Mann hat geschriben / er neige das Haupt / seinen Freunden seinen Heiligen Segen zu erhehlen / vnd weil er die Hand nicht frey hatte / so hab ers mit dem Haupt / welches er allein bewegen konte / verrichtet. Von einem andern hab ich gelehret / er habe das Haupt

gebogen / von der Welt seinen abschied zu nehmen / vnd hiemit sagen wollen : Ade du vntrewe betriegerische vnnd vnbarmerzigge Welt / die du deinen Schöpffer so vbel tractiret / vnnd denselben ans Creuz gehafft hast. Ade du heillose Welt! Ein Prediger vermeldet / als Christus sein Haupt geneigt / hab er zusehen wollen / ob noch ein theil seines Leibs vnverlest vnnd vnverwundet were : vnnd als er seine Seiten / vnd ein kleines plätzlein vmb das Herz herum / ohne Wunden gesehen / hab er gleichsam mit dem Haupt ein zeichen geben / das were der ort / da man ihn treffen müsse ; vnnd hierauff hab er eben am selbigen ort den stich mit der Lanzen oder Speer empfangen. Ich hab anderstwo gesagt / Dnuphrius Marschal vermeint / er hab geneigt / den Namen JESUS , der auff dem Titel / so vber seinem Haupt hingeschriben ware / zu verehren. Was mich angeht / halte ichs mit dem H. Bernardo vnd Augustino / es sey geschehen vns zu seiner Lieb zu laden ; vnd deswegen habe er sterbend dahin gesehen / da die Burden des Herzens sein solte : als wölte er vns sagen / in diser Wunden der liebe / in diser heiligen Herberg müssen wir vnser liebe vnnd affecten ruhen lassen / vnd daselbst vnser wohnung vnnd residenz auffrichten / durch die Erinnerung vnnd betrachtung dessen / das er für vns gelitten hat. Mein Gott / wie vielfältige vnd schöne gedancken sein dis vber das einzige neigen des Hauptes!

Philagia , laß es dich nicht rewen / daß du mir zuvor einen so schlechten bescheid gegeben hast. Wann du dannoch nach dem durgang vberwisen bist / so viel wercks davon machst / so thue nichts. Bistu wol-

händig vnd kanst es thun / so gib heut/morgen/vnnd vbermorgen gute Allmosen den Armen/dem zu lieb / der zu diser heiligen zeit geben hat die so reiche Allmosß seines köstlichen Bluts bis zum letzten Tropffen. Das selbig thate die Heilige Elisabeth Königin in Portugall die ganze Fasten durch / auß diesem jesi gemelten Motiv vnnd Antrib. Die ganze Fasten solches zu thun / das were für dich zu viel gewesen : es soll mit disen drey Tagen/oder zum wenigsten mit diesem heutigen Tag gnug sein.

Die Vier vnnd Vierzigste Andacht.

Für den Grünen Donnerstag.

Etlichen Armen die Füß waschen / zu ehren des Leidens Christi/nach dem Exempel der N. Isabella/einer Schwester des N. Ludovici.

Philagia, es kompt mir schwär an / daß heut von der Füßwäschnng mit dir soll handeln; obwol sie der Sohn Gottes seinen Jüngeren / so gar auch dem Judas selbst gewaschen hat/davon seinem Heiligen Passion einen anfang zu machen / vnnd vns ein Exempel zu geben deß gleichen zu thun/wann wir etwan die gelegenheit haben. Es halte mich allein zu rüch der natürliche widerwillen / den wir ab so schlechten wercken empfinden / welche vnsern Standt gar zu sehr scheinen zu ernidrigen: wan wir bey den Menschen in einigem ansehen vnnd ehren sein. Jedoch wan ich betrachte / daß König vnnd Königinnen/Prælaten vnnd ansehnliche Damen / sich ihrem lieben Erlöser

zu ehren also weit verdemütigen / so mache ich mir gar kein bedencken / auch diese Andacht neben anderen / so zu ehren des Leidens Christi gereichen / dieses orts fürzuhalten.

Diese Übung ist allzeit im schwang gewesen/von der zeit hero/ daß der Sohn Gottes den anfang gemacht vor seinem Leiden: vnnd damit ich nicht zu weit gehe / der N. Ludouicus König in Frankreich wnsch die Füß alle Sambstag das ganze Jahr durch vielen Armen/welche er darzu auß den sechs vnnd zwanzigen / denen er das Mittagmahl geben/zu erwöhlen pflegte.

Die Heilige Elisabeth/Königin in Portugall/there eben deß gleichen dreyzehen armen Frauen / alle Freytag in der Fasten. Vnd als sie einmal auß den selben eine angetroffen/die den Kriech am bein hatte / hat sie den schaden geküßt / vnnd gleich darauff ist die Gesundheit erfolgt.

Der Heilige Andreas ein Carmeliter/welcher hernach ein sehr heiliger Bischoff worden / hatte ihm alle Donnerstag des ganzen Jahrs erkosen/der gleichen liebe den Armen zu beweisen : vnder welchen einer/so voller Beschwär ware/eines tags / nach dem ihme der Gottselige Prælat die Füß gewaschen / sich ganz Gesund befunden hat.

Etliche halten sich jedoch sonderlich bey dem Grünen Donnerstag / disen Heiligen Tag desto mehr zu ehren/ welcher vom Heiland der Welt mit gleichem werck der Demütigkeit geheiligt worden. Die Heilige Isabella / ein einzige Schwester des Heiligen Königs Ludouici / vnderlasse niemal die demü-

demütige Werck an diesem Tag zu üben / an dreyzehn Armen Frauen / zur ehren der dreyzehn Apostel. Sie selbst diene ihnen darnach zu Tisch / vnd gab einer jeden dreyßig Silber / zur gedächnuß der dreyßig Silberling / dafür der Verräther Judas seinen Herren verkauft hatte. Die H. Joanna auß Portugal wusch im gleichen alle grüne Donnerstag die Füß zwölff Frauen / den allerarmsten so zu finden waren.

Der Heilig Robertus speisete am selbigen Tag drey hundert Armen / vnd diene denselben kniend. Darnach wusch er zwölff Geistlichen Personen die Füß / denen er darneben mit seiner eignen hand / wie auch allen Armen / so er geladen / ein Allmoß mittheilte.

Gott sey gelobt / jeziger zeit findet man so viel ansehnliche Capitel / so viel ehrliche Gesellschaften Gottseeliger Orden / Bruderschaften vnd Sodalteten / da diese heilige Übung im schwang ist / (der privat Personen allhie zu geschweigen / welche es in ihren behausungen thun) das vndonnothen hievon mehrere meldung zu thun / oder jemand darzu anzureiben. Diß kan ich doch hiebey fügen vnd sagen / wer solches nicht thun kan / vnder was für einem schein oder pretext es immer ist / dem rathe ich / er wolle heut einig ander sonderbares gutes Werck verrichten. Alle die Kirchen vnd Capellen / darinn das Hochwürdig Sacrament auffbehalten wird / besuchen / ist wol ein löbliches Werck / vnd schier alle Christglaubigen thun solches mit einer besondern andacht. Wem aber diß gar zu wenig vnd leicht were zum wenigsten heut / wann er den morgigen Tag nit wölte hinzusetzen /

ein sehr strenges vnd starckes Silentium oder stillschweigen halten: also / daß er ohne noch mit niemand rede / vnd die ganze zeit / in einer heiligen Einsamkeit / mit Gottseligen Gedanken / Gespräch / vnd Gebetten zubringe. Der H. Projectus Bischoff zu Arvern hat solches die ganze Fasten durch / aber insonderheit vnd strenger / am Donnerstag / vnd Frentag in der Karwochen gehalten.

Die Fünff vnd Vierzigste Andacht.

Für den Karfreitag.

Einige grosse leibliche strenge vnd Bußwerck auff sich nehmen / oder mit fasten / oder seinen Leib abzumatten / nach dem Exempel der H. Herzogin Hedwigis.

Philagia, du mußt gewißlich heut ein übriges thun / vnd ein kleinen excess der Lieb begehen / auß liebe zu Christo deinem L. Herren. Der Tag ist gar zu gut vnd zu heilig. Du kanst es nicht in abred stehen oder laugnen. Wir sein kommen zu dem Tag / daran der Sohn Gottes eine so grosse vnd vnermessene Lieb genübet hat. Was kan ein frommes Herz / welches sich dafür aufgibt vnd berühmet daß es ihn liebe; was kann es weniger thun / als sich zu einem kleinen excess der Liebe vermögen vnd bringen lassen?

Ich will dir seinen Excess in etwas auflegen / darnach sollstu die maß nemen für den deinigen; obwol / besser zu reden /

reden / wir keine maß halten / vñnd keine
 marcken setzen sollen in Christo zu lieben
 vñnd für ihn zu leiden; weil er selbst in seiner
 Lieb vñnd Leyden ihme kein ziel noch maß
 fürgeschrieben oder gehalten hat. Ich ge-
 brauche mich vñnd so viel lieber dieses worts/
 (Excess) weil ich mercke / daß der Evange-
 list eben dergleichen thut / da er redet von
 dem Gespräch / so Moyses vñnd Elias
 auff dem Berg Thabor am Tag der Ver-
 klärung mit vnserm lieben Herren ange-
 stellt haben. Dicebant excessum ejus,
 oder wie es der H. Hieronymus verdolmet-
 schet/loquebantur de excessu ejus: (Sie
 redeten von seinem excess oder aufgang.)
 Was ware doch diß für ein excess / davon
 sie miteinander handelten? Der H. Cyril-
 lus sagt/es seye gewesen ein excess vñnd ober-
 fluß der gütigkeit vnseres Seeligmachers/
 so er sehen lassen / als er die Menschliche
 Natur an sich genommen hat. Der H. Au-
 gustinus haltet dafür / es seye gewest der ex-
 cess so grosser Pein vñnd Tormenten / die er
 leiden müste. Der H. Chrysostomus ver-
 meint / es seye gewesen der excess seiner un-
 glaublichen vñnd wunderbarlichen De-
 muth / die ganze zeit seines Lebens durch.
 Der Heilige Bernardus sagt / es seye ge-
 wesen der excess seiner Armut / in deme er
 ganz nackend vñnd bloß am Creuz vor der
 ganzen Welt sterben wöllen. Ich setze hin-
 zu die meinung der H. Ambrosij vñnd Hi-
 larii / (Hilarius in Matth. Ambros. in 23. Luc.)
 vñnd halte es mit ihnen: dann hierin ist der
 excess seiner lieb mehr als in einigem an-
 dern stuck zu sehen; als welches alles be-
 greiffe / was er thun vñnd leiden solt vñnd
 wolte/wann es ihm sein Himmlischer Vat-

ter zuließe. Sie sagen derowegen / ihr Ge-
 spräch sey gewesen von dem wunderbarli-
 chen excess der Liebe / so in diesen Worten be-
 griffen ist / welche vnser Erlöser am Creuz
 gesprochen / da er mit lauter stimm zum
 Vatter geruffen: Mein GOTT / mein
 GOTT/warumb hastu mich verlassen! damit
 er hab wöllen anzeigen / vñnd sich freund-
 lich beklagen / daß er ihn für die Menschen
 nicht mehr leiden ließe. Der Herr JESUS
 sahe wol / daß es mit seinem leben gethan/
 vñnd er nahe bey dem end were. Er merckte
 schon / daß ihm seine kräfte abgangen/
 vñnd sein heiliges Blut biß zum letzten tropf-
 fen vergossen ware. Seine begird aber vñnd
 wunsch were gewesen/dergleichen Pein vñnd
 Martir / jah viel schwärere vñnd graus-
 mere/noch länger / für das heil der Seelen
 zu leiden: vñnd diese hergliche vber die massen
 grosse begird vñnd wunderbarliche lieb hat
 ihn machen ruffen: Mein GOTT/mein GOTT/
 warumb hastu mich verlassen! Mein Gott/vñnd
 mein Vatter/du kannst meine Schmerzen
 wol vermehren/vñnd mir dabey das leben er-
 halten / vñnd also länger zeit vñnd weil geben/
 mehr vñnd mehr für die Menschen/welche ich
 so fast liebe/zuleide. Es dunckt mich/ich hab
 noch so gar wenig für sie gethan vñnd gelittē.
 Ach! du mein gütiger Vatter/warumb ge-
 wehrest du mich nicht meiner Blut? du hast
 mir doch biß dahin alles geben / was ich von
 dir begert hab. Mein GOTT/mein GOTT/war-
 umb hastu mich verlassen! Mein Vatter / du
 hast mir mein leben erhalten im Garten
 am Delberg / da ich von Trarigkeit/
 vñnd blütigem Schweiß sonsten hette ster-
 ben müssen. Du hast im Richthaus / mir
 zu gefallen/ein wunderzeichen gethan/vñnd
 mir

mir das Leben verlängert / welches ich anderst hette müssen verlieren von wegen der grausamen Geißlung / vnnnd des Teufflischen tormentis der Dörner Kron / so auff mein Haupt gesetzt worden. Du bist jetzt eben so mächtig / als du domalen warest. Deine Lieb zu mir / wie auch die Lieb zu den Menschen meinen Brüdern / hat ganz vnnnd gar nichts abgenommen : ey so thue noch einmal diß Miracel / deinem Sohn vnnnd meinen Geliebten zu gefallen. Lasse mich weiter leiden / vnnnd erhalte meine Seel in meinem Leib / daß ich nicht also bald sterbe. Ich hab noch nicht gnug aufgestanden. Willstu dann nit daß ich allerdings zu friden von diser Welt scheide / vnnnd meiner liebe ein gnügen thue? Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen! Mein Vatter / es wird die zeit kommen / daß du den Tode gutwillig einhaltest / deine Dieneren / so die Marter außstehen werden / zu gefallen / hiedurch ihnen zeit vnd weil zu geben deßolänger zu leiden. Du wirst die würckung deß Fews auffhalten / damit es nicht brenne. Du wirst die schärpffe vnd spize deß Degens stumpff machen / damit sie bey dem leben bleiben. Du wirst wunderbare ding ihren wegen thun / vnnnd die ordnung der Natur umbkehren. Du wirst ins künsttlig einen Elementem vom Anchra acht vnnnd zwanzig ganzer Jahr vnsterblich machen / vngeachtet der star: vnnnd newen Tormenten / da man seinen Leib täglich mit wird peinigen / darunder er offit das leben verlieren würde / wan du ihm dasselbe nit fristen vnnnd erhalten wöltest / langwirigere vnd grausamere Marter deinem wegen außstehen.

Ach mein lieber Vatter / warumb erzeitig

stu mir nicht dergleichen gnad? Mir / der ich dein Sohn bin: Mir / der ich dich nicht weniger liebe: Mir / der mit so heiliger vnd guten meinung deine ehr vnnnd glori suche zubefürdern? Wann du mir hierin nicht willst willfahren / so hab ich jah vsfach meine Stimm zuerheben vnd dir aber vnnnd abermal zu sagen: Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen! Mein Vatter / ich bin allein der Menschen wegen Mensch worden / hab aber nur ein wenig kält für sie im Stall gelitten in meiner Geburt; bin nur drey vnnnd dreißig Jahr mit ihnen vmbgangen / mit meiner gar geringen vngelegenheit: ich hab ihnen allein meinen Leib zur Speiß / vnnnd mein Blut zum Trancck geben; ich leide nur vier vnnnd zwanzig Stunden für sie. Wan die Tormenten groß vnnnd schwär sein / so macht sie die kürze der zeit geringer vnnnd leichter. Was ist doch in allem disen / das erlicher massen gleich seye vnnnd bestehen könne mit der liebreichen begird / so ich für sie habe? Ach wie gering ist diß alles / Mein Vatter / wan es gehalten wird gegen dem Fewr welches in meinem Herzen brünt / meine affection vnnnd wie eifferig / vnnnd herrlich ich ihr heil vnnnd wolsarich begere / ihnen zu beweisen. Soll ich dann von deiner Gürtigkeit nichts mögen erhalten? Sollen dan die Knecht besser dran sein vnnnd höher geschätzt werden als der Sohn im Haus? Bin ich dan nicht dein eintzger ein / geborner vnnnd allerliebster Sohn? bin ich nicht derjenig / der auß deinem schoß herfürkommen bin / vnd von aller Ewigkeit darinn ruhe? Erlaube mir derowegen / daß ich noch mehr leide / dir vnnnd den Menschen zu lieb / nicht acht vnnnd zwanzig Jahr (dan disen termin vnnnd maß hastu deiner Diener einem gesetzt

vnd verwilliget) sondern acht vnd zwanzig
hundert Jahr/ sondern acht vnd zwanzig
tausent Jahr/ zum wenigsten bis zum end
der Welt. Mein Vatter/ sehe diß ist mein
Wunsch vnd demütige Bitt: vnd weil
ich sehe daß mir mein hoffnung gefehlet/ da-
her ruffe ich: Mein Gott/ mein Gott/ war-
umb hastu mich verlassen! Mein Vatter/ die
Heiligen werden am jüngsten Tag sich be-
klagen/ vnd anklagen die jenige/ so sie ver-
hindert das sie nicht mehr haben können ar-
beiten/ leiden vnd aufstehen für deine glori/
ihrer eignen Seelen heil/ vnd des Reich-
sten wolart vnd nutzen: Die Gerechten
werden in grosser beständigkeit wider die feinde
stehen/ die ihre arbeit verworffen vnd hingenom-
men haben. Ach! wie werden sie schreyen vnd
ruffen wider die / so ihnen ihr leben verkürzt
vnd abgeschnitten haben/ daß sie also wei-
ter nicht arbeiten / noch sich abmatten kön-
nen! Was man ihnen zum besten wird auß-
legen vnd gutheissen/ warumb thut mans
auch nicht bey mir? Ich thue doch eben des-
gleichen / vnd gebrauche mich in meiner
Klag der Wort des Königlichen Prophe-
ten meines Großvatters: Mein Gott/ mein
Gott/ warumb hastu mich verlassen!

Philagia, diß ist der excess davon Moyses
vnd Elias vorher vnd auß Propheti-
schem Geist redeten auß dem Berg Thabor.
Diß ist der excess Christi JESU am Tag sei-
nes Todts. Diß ist der excess seiner
lieb am Karfreitag. Dein liebreicher See-
ligmacher/ dem du sollst nachfolgen / hat
seinen excess auß solche weiß volbracht: heut
mußtu den deinen im gleichen vollbringen.
Du sihest jah die schöne gelegenheit. Gott/
die Engel vnd Menschen / so dir zusehen/
werden nun erkennen/ ob du Christum dei-

nen Herrn liebest. Wartestu erwart / daß
ich meine meinung deutlicher anzeige vnd
dir sage / dem excess könne sein / daß du dich
resolvirest zu einigem heroischen vnd auß-
bündigen Werck / zu einiger sonderbaren
vnd vollkommener Verzeihung einer gros-
sen injuri vnd empfangenen vnbill? Solches
hat gethan der Heilig. Joannes
Gualbertus/ ein Florentinischer Edelman/
welcher als er von seinem Feind gebetten
ward er wölle ihm auß liebe Christi/ vñ für ihr
gecreuziget worden/ verzeihen/ hat er sol-
ches von grund seines hertzens gethan.
Welches Werck dem Sohn Gottes der
massen wol gefallen / daß so bald diser E-
delman vor dem Crucifix gekniet / das
Bildt durch ein Wunderzeichen das
Haupt geneigt hat / darmit ihm für
die tapffere vnd herrliche That / so er
seinerwegen begangen hatte / gleichsam zu
danken.

Oder soll ich raten zu einem strengen fa-
sten in wasser vnd brot wie die H. Hedwi-
gis ein Herzogin auß Polen gehalten / die
nicht allein an disem heutigem tag / sondern
alle Freitag das ganze Jahr auß also faste-
te? welche strengigkeit der Allmächtig Gott
mit disem Wunderzeichen bekräftiget hat/
daß als ihr Herz / der Herzog / dem di-
se Andacht nit gefiele / sie wölle ertappen/
vnd vermeint es were Wasser / wie es
dan warhafftig ware / er am Geschmack
befunden es seye ein gar statlicher weißer
Wein. So viel andere fasten auß diese
weiß in wasser vnd brot an disem Heiligen
Karfreitag. Man sagt vnd es ist ein alte
Tradition / Der Heilig Apostel Jacobus/
der minder genant / hab geschworen am
grünen

grünen Donnerstag abends/ er wolle nicht essen biß der Sohn Gottes vom todten auff/ erstanden / vnnnd darnach seye ihm auch Christus der Herr absonderlich vnnnd allein erscheinen/ wie solches der H. Paulus scheinet anzudeuten. Diß fasten nennet man das grosse fasten; weil man vom grünen Donnerstag deß abends / biß auff folgenden Sambstag gegen abend nichts isst. Die H. Margareta auß Ungern hielte es auff disen schlag fleißig; wie im gleichen die Gottselige Schwester Stephana Seraphina auß S. Francisci Orden; außgenommen daß sie ein wenig Gallen namñ dadurch dem Sohn Gottes desto ähnlicher vnnnd gleicher zu werden. Aber wir wollen vns vber diß grosse fasten verwunderen vnnnd dasselbe loben/ aber nicht nachfolgen. Es wird gnug sein/wan man am Karfreitag mit wasser vnnnd Brot sich wird behelffen.

Oder soll ich dich antreiben zu einer guten Disciplin / oder einig scharpffes cilicium vnnnd härines Kleid zu tragen / oder etwas dergleichen zu thun? Diß sein die strengigkeiten / deren sich heilige vnnnd fromme Leut oft gebrauchen das ganze Jahr durch zu ehren der Beißlung Christi / vnnnd seiner andern schmerzen; sonderlich doch am Karfreitag. Vnder dise solle gezechlet werden die H. Catharina von Senis/ welche alle tag dreymal sich mit einer eisenen Ketten castete/ vnnnd zwar jed: 8 mal schier anderthalbe Stund lang vnnnd also grausamlich / daß man das Blut von allen seiten sahe stießen; damit sie/ihrem fürwenden gemäß/ dasselbig dem wider gebe/der all sein Blut ihrentwegen vergossen hatte. Der Seelige Pater Gaspar Bonus / Minimier Ordens war hierin also geübt/daß er (wie ich auch an einē

andern Ort gemeldet) einmal am Karfreitag wiewol er von wegen einer schwarzen Kranckheit zu bettlage/auffgestanden/vnnnd eine so blütige disciplin gemacht/ daß man ihn auff der Erde finden ligen mit ganz verwundtem Rucken. Eben hiehin gehören auch die Seelige Columba de Riemy Dominicaner Ordens/ welche sich vom fünfften Jahr ihres Alters an gewöhnte/ für ihren allerliebsten JESUS zu leiden / vnnnd deßwegen truge sie gar oft ein cilicium von Pferdsharen gemacht. Der andächtige Pater Franciscus Arias auß vnser Gesellschaft/welcher von jederman für Heilig gehalten wordē/ohne das er alle Wochen drey tag das härine Kleid pflegte anzuziehen/legte dasselbe weder bey tag noch bey nacht nimmer ab den ganzen Advent durch/ vnnnd zur zeit der Vierzigtagigen Fasten. In allen disen dingen haben wir vns widerumb vber den excess ihrer lieb zu verwunderen; sollen ihnen aber nachfolgen / als so viel vnser kräfte zulassen/vnnnd die jenige gutheissen/welche vnser Gewissen vnnnd Seel regieren: vnnnd diß ist in disem vnnnd allen andern dergleichen stucken allzeit meine außspruckliche meinung vnnnd trewer rath/vnnnd soll bey allen Andachten so fleißig beobachtet werden/ alß vns vnser Geistlicher Fortgang angelegen ist.

Wolan dan/hastu mich wol verstanden? habichs gnug außgelegt/ womit du einen löblichen excess begehen / vnnnd die Fierstammen der Göttlichen Liebe/ so in deinem Herzen brennen / könneß spüren lassen? Thue sein behergt vnnnd mit bescheidenheit was dir Gott eingeben wird. Der gütige JESUS verdienets wol/ daß du einmal im Jahr vnnnd benentlich an disem

diesem tag / der nachlanter heiligkeit vnnnd mortification schmeckt / alle beschwârnuß vberwindest / vnnnd mit seinem liebreichen excess in etwas nachfolgest. Was du nun immer dißfalls thun wirst / thue es mit einem demütigen geist/vnnnd gedencke dabey deine Sünd verdienen viel schwârerere mortificationes vnnnd abtödtungen / vnnnd halte nicht dafür/du thuest etwas grosses: dann wie groß auch der excess deiner Andacht scheinen mögte / so wird er dennoch in der Wahrheit allweg gar gering seyn. Alles was der Mensch thut/ ist sehr wenig / wans mit dem verglichen wird/so Christus seinetwegen gethan hat. Was ist doch/ vmb Gottes willen/das leiden eines tags/ die strenge eines fastens in Wasser vnnnd Brot/ein hundert streich einer disciplin/die von garn oder seiden gemacht ist; das stechen eines ciliciums/ oder rauhen härinen Kleids eine zwölffstunden lang? Wie gar wenig ist das für den gütigen JESUS / dem zu lieb/wans vns erlaubet würde/ wir eine ganze Ewigkeit leiden solten/oder zum wenigsten mehr/ als den halben theil vnseres Lebens: Wie schön vnd heilig war die antwort der Andächtigen Maria Diazia/als sie einmal mit der H. Theresia de JESU redete von der vnaussprechlichen glückseligkeit / welche vnser Seelen in der anschawung Gottes genießten werden? Die H. Theresia sagt ihres theils/sie begerte zu sterben/ damit sie desto baldter ihren Geliebten sehen mögte. Ich aber/sagte darauff Maria Diazia / begere lang zu leben/damit ich viel leiden könne: darumb (sagte sie hinzu) daß vns kein Ewigkeit vergönnt ist für disen liebreichen Gott zu leiden/ gleich wie wir eine Ewigkeit haben werden ihn zu sehen vnnnd zu lieben.

Was dunckt dich Philagia, von diser antwort? Gehe jetzt hin/vrnd klage noch mehr vber die strengigkeit eines fastens/ vnd einer disciplin; vnnnd vber die geringe peyn vnnnd schmerzen / so dir das härin kleid verursacht. Disputiere noch weiter mit dir selbst/ ob du etwas wenig nur einen einzigen tag leiden wöllest/die du dir viel hundert Jahr wünschen soltest / so gänzlich zugebracht würden für denselben Gott zu leiden / der auß lauter lieb zu dir den allerschmällichsten Todt außgestanden/vnnnd gestorben ist/ damit er dir ein ewige vund immerwehrende Glori bereitere.

Die Sechs vnnnd Bierzigste Andacht.

Für den Sambstag in der Karwochen.

Eine Lieb vnnnd Andacht zur Einsamkeit der Mutter Gottes die ganze zeit/welche der todte Leichnam ihres L. Sohns im Grab blieben ist / nach dem Exempel des H. Bonaventura.

Der Seraphische Doctor S. Bonaventura hat einen ewigen namen vnnnd lob verdient von wegen der affection / die er getragen zur Mutter Gottes/ vnd bewiesen mit so fleißiger verehrung aller Geheimniß ihres H. Lebens / insonderheit doch ihrer Einsamkeit zu der zeit als ihr Sohn im Grab gelegen ist. Er hat hievon ein Officium oder Tagzeiten gemacht / die er nennt vom Mitleiden der Glorwürdigen Jungfrauen/ so sich eigentlich schicken daß man sie heutigen Sambstag bette / welcher ein Tag ist ihrer grossen einsamkeit/vnnnd der erste / daran sie sich ihres Sohns beraubt befinden. Dise Tagzeiten sein zu finden in den

den Büchern dieses grossen Heiligen / wie auch im Handbüchlein der Gebete so geordnet seyn nach der Andacht diser zeit. Wann dich Officium zu lang were / so könnte einer an dessen statt betten den Rosenkrantz von fünf Gesegen / zu ehren der Seeligen Jungfrawen / vnd sich auffhalten mit den gedanken vnd erinnerung der Schmerzhichen Scheinnuß. Die Ritter vom Orden des Sternens / (*Favinus lib. 4. Theatri Honorii.*) vom König Roberto gestiftet / waren vorzeiten verbunden / der Himel Königin zu ehren jergemeinten Rosenkrantz von fünf Gesegen zu lesen.

Philagia, wann du diese Tagzeiten vom Mitleiden der Mutter Gottes nicht hast / oder die lange Gebete dir nicht gefallen / so will ich dir gern willfahren / vnd ein andere Gottseelige Übung heut fürhalten. Ich hab in meinem Offnen Himmel oder in den Andachten zur Mutter Gottes / in der Decray so im Aprill fürfällt / als ich handelte vö Mitleiden so man mit ihren Schmerzen haben sol / am sechszehenden tag desselben Monats außführlich angezeigt / was die Heil. Brigitta bey dieser gelegenheit gethan / vnd wie wir ihr nachfolgen sollen. Was ich daselbst melde / das alles dienet auch für heutigen Sambstag: will allein hinzusetzen den liebreichen eyffer der H. Mechtildis / zu diser heiligen zeit. (*lib. 2. gratia spirit. cap. 16.*) Umb eben dieselbe zeit / als die Christliche Kirch gedächtnuß haltes des Seeligmachers im Grab / sagte sie zu demselben: O du Geliebter meines Hergens / wölte Gott meine Seel were an jeso von Helffenbein / vnd ich könnte sie zu einem Grab machen / vnd dich mit aller möglichen ehr / ehrbar

keit / vnd geistlichem prachte aller kräftet meiner Seelen darin begraben ! Wann du dich heut fürnemlich der Mutter Gottes / vnd ihrer Schmerzen allein willst erinneren / so halte ich dir alhie drey Bedenken vor / die dir werden zu erkennen geben die grosse peyn vnd schmerzen / den die Seelige Jungfraw am tag ihrer Einsamkeit empfunden hat ; vnd welche zugleich drey puncta einer nutzlichen vnd bequemen Betrachtung für diesen tag sein können.

Diser Schmerz muß nothwendig groß sein gewesen / weil sie verloren hatte den lieblichsten auß allen Creaturen / der ihr ohne das so nah ware / vnd welchen sie mehr liebte / als nicht alle Mütter zugleich ihre Kinder je geliebt haben. Nullus dolor amarior, quia nulla proles charior, spricht der H. Bonaventura. (*in Officio de Compass. B. V.*) (kein Schmerz ware grösser / weit nie kein Kind lieber gewesen ist.) Ihr betrübnuß war dermassen groß / daß sie gang mit Zäheren zerfloß / nach außsag des H. Bernardi. Gott der Herr hat eilichen Contemplanten offenbahret / sie habe auß lieb vnd mitleiden gegen ihren sterbenden vnd todten Sohn / dreissig tausent vnd neun hundert Zäher vergossen / darunter / wie der H. Germanus bezeugt / viele blütige Zäher gewesen sein.

Weiters muß diser Schmerz vber auß groß gewesen sein : dann sie hat allein bey dem Creuz / vnd zur zeit ihrer Einsamkeit mehr gelitten / als alle Marterer je gelitten haben / wan man dem H. Anselmo glaubert zustellen mag. (*lib. de excellentiâ Virg. cap. 6.*)

Quidquid, saget / crudelitatis corporibus

H h

ribus

ribus Martyrum inflictum est, leve, aut potius nihil est comparatione sua passionis. Es ist gering jah besser zu reden / es ist nichts / alles was die Marterer aufgestanden / in betrachtung vnd vergleichung ihres Leidens. Die Marterer haben erstlich am Leib gelitten / vnd darnach an der Seelen: MARIA hat von der Seel angefangen / vnd die pein ist von dannen auff ihren Leib kommen. Ihr Hertz / wie solches der H. Laurentius Justinianus (*lib. de triumph. agono.*) artlich auflegt / war zu der zeit einem schönen Spiegel ganz ähnlich vnd gleich. Wan du einen verwundten Menschen für einen Spiegel stellet / so wirdst du an der bild / welche dir der Spiegel fürhält / alles sehen was draussen geschieht. Wan der Patient das Blut verleurt wan er die Farb verändert / alles das sieht man im Spiegel. Dieser lebhafter Hertz Spiegel der Mutter Gottes war eben also beschaffen. Sie war der Spiegel ihres sterbenden Sohns. Die strick vnd seiler / die dörn / die nâgel / die schmerzen / der Todt selbst / alles mit einander / schiene / vnd ward in diesem lieblichen Hertz / weil es ein lebendiger Spiegel ware / empfunden. *Cor MARIAE / sagter / clarissimum Passionis speculum, & perfecta mortis imago effecta est.* Das Hertz MARIAE ist ein vber auß klarer Spiegel des Passions worden / vnd ein vollkommenes ebenbild des Todts. Darumb sagte sie einest zur H. Brigitta / als ihr Sohn gestorben vnd begraben worden / sey es eben so vil gewesen / als wan zween Leiber in einem Grab gelegen hetten. Sie war gleichsam brodt / vnd dennoch vnderließ sie nicht zu leiden nach dem todt ihres Sohns: theils weil sie sich erinnerte ihres verlusts / vnd der tormenten so ihr Sohn

aufgestanden / die sie noch alle für ihren armen vnd in frischer gedächnuß hatte; theils von wegen der pein vnd schmerzen / so sie litte / wan man dem todten Leichnam ihres Sohns einige vnbill zusügte. Deswegē sagt der Gottselige Lanspergins / die Mutter Gottes hab den sich der Lanzgen / damit JESUS nach seinem Todt getroffen worden / mit eben solchem schmerzen empfunden / wie ihr Sohn würde gehabt haben / wan er denselben / da er noch im leben war / empfangen hette.

Ich sage nachmaln / dieser Schmerz muß vberflüssig vnd vnaussprechlich gewesen sein. Die Seelige Jungfrau litte keine pein oder schmerzen in ihrem Kindbett: aber sie hat solches wol bezahlt bey der Creutz / sagt der Abt Rupertus. Dann sie verlore den / der ihr ware an statt eines Vatters / eines Bräutigams / eines Kindes / vnd aller ding: wie sie sich nicht vnbillich beklagt bey dem H. Anselmo / sprechend: *Nunc orbor Patre, viduor Sponsos, desolor prole, omnia perdo te uno perditos!* Jetzt werde ich beraubt meines Vatters: man nimmt mir meinen Bräutigam / ich verliere mein Kind / ich verliere alles. in deme ich dich allein verliere. Dis hat ihr eine vberaus verdrießliche Einsamkeit verursacht / weil sie den nicht bey ihr fand / der ihr alles ware. Neben dem / weil sie ware ein Mutter dessen der starb / das ist ein Mutter JESU / welcher keinen Vatter auff Erden hatte / sondern allein im Himmel. so mußte sie mit der größe ihres schmerzens nicht allein die trawrigkeit welche die Mutter eines solchen Sohns haben solte; sondern auch die / welche sein Vatter hette haben sollen / wan er der trawrigkeit fähig were gewesen / erstatten. Eben dis will ich gesagt haben
vonn

vom H. Joseph / der sein vermeinter vnnnd
 gesännessiger Vatter gewesen / welcher vn-
 längff verschiden ware. Sie hat im glei-
 chen ersetzt den schmerzen / welchen derselbe
 würde empfunden haben / wan er bey allen
 disen tormenten vnnnd Passion gegenwertig
 gewesen were. Alles diß zeigt gnußsam
 an die größe der schmerzen / so die Mutter
 Gottes in ihrem Herzen empfand / von
 wegen des Todes vnnnd abwesenheit ihres
 Sohns. Will hiebey nicht melden was
 der H. Bernardus in seinen Betrachtun-
 gen sagt / dieweil nemblich vnser Sünden
 die Ursach waren des leyd. vnnnd Sterbens
 des Sohns Gottes / so habe sie tausentmal

grössere pein vnnnd herzenwehe gelitten/
 vnnnd sich mehr betrübet von wegen vnserer
 Missethaten / vnnnd so vielfaltigen bößheit/
 als von wegen der leiblichen Marter vnnnd
 Tormenten ihres allerliebsten Sohns Chri-
 sti JESU. Seine Wort lauten also: Plus
 doluit super peccatis nostris, quàm super
 proprii Filii pœnis corporalibus.

Philagia, wann du disen Schmerzen
 noch besser verstehen vnnnd grossen nutzen
 darauff schöpfen willst / so besihe vnd brau-
 che das newlich in Truck verfasstes **W**
M E R W E H R E N D E S
S C H W E R Z der Königin
 der Marterer.

Ende des Ersten Theils des Heiligen Jahrs.



Hb 2

Ander

